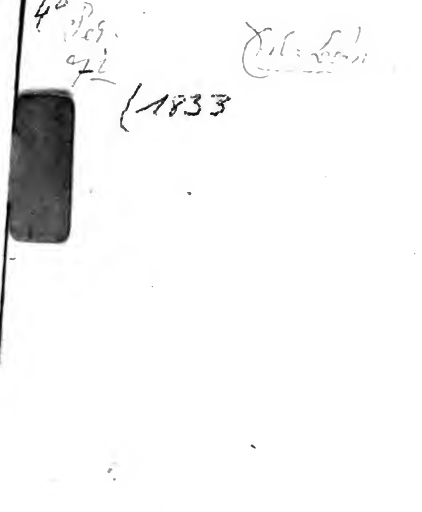
image
not
available



4° P. Leg. 71

(1833

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Nro. 1.

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt dasselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.



1833.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.

Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 5. Januar.

Weltereignisse.

— Brüssel, 26. Dez. 6 Uhr Abends. So eben erfahre ich aus der besten Quelle und nicht ohne Erstaunen, daß der Marschall Gerard den Befehl aus Paris erhalten, sogleich sich mit der Armee in Bewegung zu setzen, und seine frühere Position an der Gränze einzunehmen. — (Der Moniteur belge meldet diese Nachricht in einem Bericht aus dem Hauptquartier Berchem vom 27. Dez. ebenfalls, und setzt hinzu, die franz. Nordarmee werde in ihrer Position die weiteren Ereignisse abwarten.)

— Sobald die Franzosen fort sind, heißt es, will der Prinz von Oranien uns angreifen.

— Antwerpen, 27. Dez. Ein Stadtrath, Hr. Deboe, hat den Antrag gestellt, daß die Stadt Antwerpen der franz. Armee aus Dankbarkeit ein Denkmal errichte. — Es cirkulirt hier eine Addresse an den König, worin er gebeten wird, den Beschluß der provisorischen Regierung, daß die Citadelle nach ihrer Räumung solle geschleift werden, ausführen zu lassen. — Gestern Nachmittag wurden die holländ. Soldaten in den Forts des Polders durch franz. ersetzt, und die holl. Fahnen von denselben entfernt. — Der Munizipalrath hat beschlossen, einer Straße in Antwerpen den Namen Gerard beizulegen. — Das in der Citadelle zerstörte Magazin enthielt für 2 Monate Lebensmittel; demungeachtet waren Lebensmittel noch in Ueberfluß vorhanden; es befanden sich noch 131 Stücke Rindvieh in der Citadelle. — Am 17. Morgens besuchte der Hr. Seray, Kapitain des Generalstaabes und Adjutant des Marschalls Gerard das Spital zu Antwerpen, und überreichte den Verwundeten die versprochenen Ehrenkreuze.

— Brüssel, 28. Dez. Zu den bemerkenswerthen Propositionen in der Kammer gehört die des Hrn. Gendebien. Folgendes sind die Artikel dieser Proposition: „Art. 1. Der Löwe von Waterloo soll in Bomben und Kugeln zur Vertheidigung der Freiheit und Unabhängigkeit der beiden Völker umgeschmolzen werden. Er soll durch ein Trauer-Denkmal ersetzt werden, worauf in ewigen Zeiten die Fahnen Frankreichs und des freien unabhängigen Belgiens wehen müssen. Art. 2. Die belgische Nation votirt der franz. Armee und ihren würdigen Führern ihren Dank."

— Antwerpen, 28. Dezember. Am 4. Jan. wird die ganze Nordarmee wieder in Frankreich seyn. Die Pompier der verschiedenen Städte verlassen morgen Antwerpen wieder.

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

— Die Einnahme der Forts Lillo und Lieffenshoek würde ohne Marine zu schwierig seyn, als daß die franz. Armee es jetzt versuchen sollte.

— Endlich ist das Schicksal der Gefangenen entschieden. Die Diplomatie hatte sich derselben bemächtigen wollen, um sie Holland auf das Ehrenwort, nicht gegen Frankreich und dessen Verbündete zu dienen, zurückzugeben. Man wollte das System des friedlichen Krieges fortsetzen; allein diese Nacht kamen Befehle von Paris an; das Soult'sche Ministerium hat die Frage anders begriffen; es erblickte ein wirkliches Unterpfand der Lösung in dem Besitz dieser Gefangenen, und entschied, daß sie sogleich nach Frankreich gebracht werden sollten. Die zweite Division (General Achard) wird sie escortiren.

— Aus dem Haag, 30. Dez. Die Commission, welche zu Amsterdam die Spenden zu Gunsten der Vaterlandsvertheidiger einsammelt, hat bekannt gemacht, daß vom 17. bis zum 22. Dezember, also in 4 Tagen, der Belauf von 14,112 Gulden bei ihr eingegangen ist.

— Calloo, 27. Dez. Der Doel ist noch nicht ausser Gefahr. Die holl. Flotte hat gestern Nachmittag diesem Dorfe gegenüber Stellung genommen und man glaubt, daß sie neue Truppen an Bord habe. Der Generallieutenant Sebastiani, von diesen Bewegungen in Kenntniß gesetzt, schickte seit heute Morgen einen großen Theil seiner Division dorthin. Der General v. Rumigny ist auch angekommen; indessen haben wir bis diesen Augenblick nur erst einige Kanonenschüsse gehört. Wenn die Holländer es wagen sollten, eine Landung zu versuchen, so würden sie sehr übel mitgenommen werden, wären ihrer auch Zehntausend.

— Brüssel, 29. Dez. Was wir gestern über die Proposition des Hrn. Gendebien mittheilten, hat heute sehr lebhafte Debatten in der Deputirtenkammer erlebt, und mit Recht, denn das Daseyn dieses triumphirenden Löwen auf dem unglücklichen oder glücklichen Schlachtfelde, was wir hier ununtersucht lassen wollen, kann Frankreich weniger verletzen, als das Vernichten desselben die nordischen Mächte und selbst England, als eine mit Belgien alliirte Macht, beleidigen würde, und da Belgien sehr darauf zu sehen hat, seinen Frieden von außen fest zu stellen, würde es mehr als Uebereilung seyn, durch eine bloße Empfindelei es mit den Mächten ganz zu verderben. Die Proposition des Herrn Gendebien muß durchfallen; was aber vorgeschlagen und angenommen, ist eine Danksagung der belgischen Nation an die französische; was hingegen England betrifft, äußerte sich Herr Gendebien also: Was hat England für Belgien und dessen Revolution gethan? — Wer hat in Belgien die Restauration conspirirt? Ein englischer Diplomat! Wer hat bei den bestimmtesten Versprechungen hintergangen? Ein englischer Diplomat! Wer hat Belgien bedeutet, daß es keinen andern Gesetzen zu folgen habe, als dem Willen und Belieben der fremden Mächte? Ein englischer Diplomat. Wer endlich hat uns mit Auslöschung des Namens Belgier gedroht? Ein englischer Diplomat! Richten Sie nun, wenn Sie Willens sind, Danksagungen an die englische Regierung.

— (Franz. Hauptquartier Berchem. 29. Dez. 10 Uhr Morgens.) Das 8. leichte und 12. Linieninfanterieregiment, unter dem Kommando des Gen. Castellane, hatten ihre Kantonirungen aufgehoben, um sich nach der Citadelle und nach Burght zu begeben, zu dem Ende, die erste Kolonne der Gefangenen zu eskortiren. Diesen Morgen um 6 Uhr begann man die Einschiffung von 2500 Mann, welche diese Kolonne bilden, um sie über die Schelde zu setzen. Sobald sie versammelt waren, setzte man sich in Marsch auf der Chaussee von Boom.

— Der Marschall hatte den Generalen Chasse und Favauge angeboten, sie möchten das ihnen angenehmste und gemächlichste Transportmittel wählen. Sie beschränkten sich darauf, zwei Wagen anzunehmen, welche sogleich zu ihrer Verfügung gestellt wurden. Sie wollten die unter ihren Befehlen stehenden Truppen nicht verlassen, und bestanden darauf, ihnen bis zu ihrer Bestimmung zu folgen. Der General Favauge ist zuerst abgereist.

— Morgen früh wird der Rest der Gefangenen, ungefähr 1500 Mann, zur selben Stunde und in derselben Richtung abgehen. Der General Chasse wird in seinem Wagen folgen.

— (Vom Main, 29. Dez.) Nach Briefen aus Lüttich hat der Erherzog Karl von Braunschweig in dieser Stadt eine Bestellung von 7000 Flinten und 6 Kanonen mit Zubehör abgeschlossen, welche zu Anfang des nächsten Jahres abgeliefert werden sollen. Der Betrag dieser Bestellung würde etwa 120,000 fl. seyn, und die Zahlungen durch das Bankierhaus Dubois geschehen.

— Nach Berichten aus Nauplia vom 21. November wird der Pallast, welchen Graf Capo d'Istrias daselbst erbaut und während seines dortigen Aufenthaltes bewohnt hatte, zur Aufnahme des Königs und der Regentschaft in Stand gesetzt; man glaubt jedoch, daß die Residenz nur vorläufig in Nauplia aufgeschlagen werden wird, bis in Athen, welches als Sitz der Regierung ausersehen scheint, die nöthigen Bauten vollendet sind. Fortwährend strömen Personen aus entfernten Theilen Griechenlands nach Athen, um dort Ländereien anzukaufen, so

Digitized by Google

daß der Preis des Grundeigenthums bereits bedeutend gestiegen ist.

— Barcelona, 21. Dez. Gestern hielt der neue Generalkapitän der Provinz Catalonien, D. Manuel Llander, seinen Einzug in unserer Stadt. Unbeschreiblich ist der Jubel der Einwohner, welcher sich bei dieser Gelegenheit äusserte. Abends war die ganze Stadt illuminirt. Der Ex-Generalkapitän, Graf d'Espagna, wollte Herrn Llander einen Besuch abstatten, allein das Volk empfing ihn mit drohendem Geschrei, und ein Steinhagel regnete auf seinen Wagen herab. Er zog sich Abends in die Citadelle zurück, und wird solche nicht eher verlassen, als bis er abreist. Seine Familie und sein Gepäck wurden gestern nach Majorka eingeschifft. Der neue Generalkapitän hat eine Proklamation erlassen.

— (Madrid, 20. Dez.) Die Gesundheit des Königs scheint sich seit zwei Tagen ein wenig zu bessern, so daß er einem gestern im Pallaste gehaltenen Conseil beiwohnte, in Folge dessen Herr Zea Bermudez mit dem großen Cordon des Ordens Karls III. und des amerikanischen Ordens Isabellens der Katholischen dekorirt werden.

— Nach der Einnahme der Lunette St. Laurent entspann sich zwischen einem belgischen und einem französischen Soldaten ein Gespräch, in welchem folgendes Wortspiel vorkam: Der belgische Soldat: „Aber, mein Freund, Euer Marschall kann nicht gut sehen: er schleudert uns seine Kugeln auf die Köpfe." Der französische Soldat: „Geduld, Kamerad, dergleichen wird nicht wieder geschehen: der heilige Laurentius (St. Laurent) hat uns eine Brille (Lunette) verschafft."

— Antwerpener Blätter erzählen: Einem armen Gärtner von Kiel, der aus der Stadt zurückkehrte, hatte eine Kugel auf der Chaussee das Bein weggerissen. Da die Furcht alle Leute weggetrieben hatte, so befand sich dieser Mensch ohne alle Hülfe, bis die Marketenderin Antoinette Moron, der schon viele Verwundete das Leben danken, trotz des unaufhörlichen Kugelregens herzukam, ihn vorläufig verband, und dem Oberchirurgen in Berchem Anzeige machte, der sodann den Verwundeten abholen ließ. Man versichert, daß der Marschall die Frau dem Kriegsminister empfohlen hat.

— Wie man aus München erfährt, hat der von Hrn. Anton Bernhard erfundene, von ihm selbst in öffentlichen Blättern als das vortheilhafteste Ersatzmittel für alle Dampfmaschinen angepriesene Kraftapparat ein schmähliches Ende genommen. Nachdem das große Musterwasserwerk, welches er in einem Thurme am Sendlinger Thor errichtet hatte, und welches in jeder Stunde über 4000 Kubikfuß Wasser auf eine senkrechte Höhe von 60 Fuß treiben sollte, trotz aller Bemühungen bis Ende Juni d. J. keinen Tropfen Wasser geben konnte, hat der Erfinder sich, mit Hinterlassung von 30,000 fl. Schulden, in der Stille entfernt, ohne daß man seit 6 Monaten etwas von ihm hörte. Seine glänzenden Plane, die Stadt auf das Reichlichste zu bewässern, und alle bayerischen Sümpfe auszutrocknen, sind nun gescheitert, wenn auch nicht zu Wasser geworden, was in diesem Falle gerade ihr Gelingen gesichert haben würde. Die einzige von ihm zurückgelassene Realität besteht in einem Materiale des Muster-Wasserwerks, das nach gerichtlicher Schätzung höchstens 1800 fl. werth ist.

— Man ist begierig auf die Rechnung, die der französische Kriegsminister den Belgiern machen wird für Auslagen, Mühwaltung u. s. w. Jede 24pfündige Kugel, die eine französische Kanone gegen die Citadelle schießt, kostet mit Pulver u. s. w. 9 Gulden rhein.; nun werden täglich 2—3 tausend Stück und nebenbei noch einige tausend Bomben geworfen, also —

— Die Franzosen sind so gewissenhaft, daß sie noch kein einziges Wort gesagt haben, sie führten Krieg gegen Holland; selbst die gefangenen Holländer dürfen nicht Kriegsgefangene genannt werden, sondern „Festgenommene," und die gefallenen Franzosen sind nicht im Krieg gefallen, sondern nur so todt geschossen. Denn Krieg ist's nicht und soll's nicht seyn.

— Die russische Regierung hat in England Geld borgen wollen, die Engländer haben aber höflich geantwortet, sie ließen sich nicht gern mit ihrem eigenen Pulver schießen; sobald aber die Sache in Belgien im Reinen sey, stehe Geld vollauf zu Diensten. Hintennach!

— In der berühmten Menagerie des Herrn van Aken, meldet der Zeitgeist, sind zwei deutsche Löwen zu sehen, welche in Hamburg auf die Welt kamen. Sie sind in der Gefangenschaft geboren und im Käfig aufgewachsen. Sie sehen sehr niedergeschlagen aus und zeigen nur dann einige Munterkeit, wenn sie gefüttert werden.

— Die königsberger Zeitung meldet von fünf Kirchen in ihrer Nähe, aus denen seit Kurzem alle Silbergeräthschaften durch gewaltsamen Einbruch entwendet worden sind. Der letzte Diebstahl, ein Kirchenraub zu Königsberg, ist entdeckt und 6 Diebe sind eingezogen.

— Bei einem der furchtbaren Stürme, welche im verflossenen Sommer in der Gegend der Shetlandsinseln wütheten, war eine große Menge von Fischerböten sammt ihrer Mannschaft ganz verschwunden, und man glaubte allgemein, sie seyen

Digitized by Google

alle zu Grunde gegangen. Um so größere Ueberraschung erregte es, als die sämmtliche Mannschaft am 13. November unversehrt in Lerwick anlangte; nur ein Bootsmann war in den Wellen umgekommen; die Andern Alle hatte ein amerikanisches Schiff aufgenommen und mit nach Amerika geführt, wo sie sich vor Kurzem auf einem andern Fahrzeuge nach Liverpool einschifften, und von da nach ihrer Heimath eilten.

Das Tabackrauchen.

Das Rauchen ist in Europa eine ältere Gewohnheit, als Manche glauben; denn lange schon ehe Jean Nicot den eigentlichen Taback aus Amerika nach unserm Welttheil verpflanzte, rauchte man hier, obwohl nicht häufig, den Tussilago oder Brandlattich. Nicots Kraut gefiel anfänglich wegen seines Geruches sehr, war insonderheit bei den Damen beliebt, und wurde herbe de la reine mère genannt. Das hörte aber bald auf und sogar die Gesetzgeber verfolgten das unschuldige Kraut, dessen Dampf auch heut zu Tage noch aus den höhern Cirkeln verbannt ist. Nach dem Hiob, Cap. 9, v. 17 nahm man eine Zeitlang das Rauchen des Mannes als Grund zur Ehescheidung an, weil es da heißt, der Abscheu der Frau vor dem riechenden Athem des Mannes sey gerecht. Schach Abbas in Persien befahl, daß den Soldaten, die sein Gebot überschritten und Taback geraucht hatten, Nasen und Lippen abgeschnitten, die Verkäufer aber lebendig verbrannt werden sollten, und der türkische Kaiser Amurath IV. erließ ein Gebot, kraft dessen jeder, der Taback rauche, geköpft werden sollte, weil das Rauchen zur Erfüllung der ehelichen Pflicht unfähig mache. Menschenfreundlich verstattete man aber später in Persien, daß dem zur Hinrichtung verurtheilten Missethäter vorher eine Pfeife Taback zur Herzstärkung gegeben werden dürfe.

Wie es überall seyn müßte.

Täglich raubet die Sonne der Erde die Menge der Dünste;
Aber im Regen und Thau kehren sie segnend zurück,
Also die Steuern der Länder, die **gute Fürsten** erheben,
Fließen, weislich vertheilt, unter die Bürger zurück.

Bekanntmachung.

Das protestantische Almosen dahier hat circa 1200 fl. gegen hinreichende Versicherung abzugeben.

Landau, den 3. Januar 1833.

Quosig.

Bekanntmachung.

Unter mehreren Gegenständen kommen am 16. und 17. Januar bei der Versteigerung der Mobilien aus dem Nachlasse des verstorbenen Herrn Apothekers Hölty vor: eine Elektrisir-Maschiene, eine Luftpumpe, 1 Microscop, 2 Platin- und 1 silberner Tiegel und unter den Büchern: das große Conversations-Lexicon, Leipziger Ausgabe, Walter Scott's Romane und die Geschichte unserer Zeit; welches hiermit bekannt macht.

Edenkoben, den 4. Januar 1833.

Der Vormund der Hölty'schen Kinder,
Christian Sues, Apoth. in Speier.

Zu verkaufen.

Zwei Fässer, das eine von 3 Stück, das andere von 15 Ohm; ferner 2 runde Dreifuder-Fässer und 1 ovales von $1\frac{1}{2}$ Fuder, sind aus freier Hand zu verkaufen. Wo? sagt die Redakt. d. Bl.

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum.	Mittel-Preis per Hectoliter.									
		Waizen.		Spelz.		Korn.		Gerste.		Hafer.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	3. Jan. 1833 .	6	52	3	4	5	36	4	21	3	16
Neustadt . . .	11. Dez. 1832 .	6	58	3		5	50	4	15	3	15
Speyer . . .	24. — .	6	48	2	50	5	36	4	12	3	
Zweibrücken .	6. — .	7	38	2	49	6	22	4	48	2	41

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Nro. 2.

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt dasselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.

—

1833.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.

—



Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 12. Januar.

Russisches Volksfest.

Ein altes Sprüchwort sagt: **in seinen Göttern malt sich der Mensch**, was so viel heißen will als, daß man an den Begriffen, welche sich Einer von der Gottheit macht, sehen kann, weß Geistes Kind er ist. Eben so gut kann man sagen: **In seinen Festen malt sich der Mensch**. Die Verschiedenheit der Menschen in Sitten, Gebräuchen, Bildung und Charakter malt sich deutlich in der Verschiedenheit ihrer Belustigungen.

Herr Geisler gibt über dieses Fest folgende Erzählung.

„Bei hohen Landesfesten, z. B. bei Krönungen, Friedensschlüssen, Vermählungen u. dergl. ist es in Petersburg Sitte, dem Volke einen öffentlichen Schmauß zu geben, woran öfters nicht nur die ärmste Klasse, sondern auch begüterte Leute von niederem Stande Antheil nehmen, und gern die Rippenstöße und andere Unannehmlichkeiten erdulten, und den Kaiserlichen Tisch, wie sie selbigen nennen, dem ihrigen vorziehen."

„Im Jahre 1790 nach dem Frieden mit Schweden, hatte ich Gelegenheit, unter mehreren öffentlichen Feierlichkeiten, auch einen solchen Schmauß mit anzusehen, welchem die Deutschen in Petersburg den Namen des **Ochsenfestes** geben."

„Auf dem großen Platze vor dem Kaiserlichen Winterpalais waren zwei, 20 Ellen hohe kegelförmige Gerüste, rund herum mit Stufen errichtet; diese Treppen waren reichlich mit Fleisch, Backwerk und Früchten belegt; oben auf jedem Gerüste stand durch eiserne Stangen befestiget ein ganzer gebratener Ochse; dem einen waren die Hörner vergoldet, an dem andern aber versilbert; diese Gerüste waren ganz mit Rosa-Taffet überzogen, so daß nur die vergoldeten und versilberten Hörner sichtbar blieben."

„Desgleichen war ein schön decorirter Pavillon erbaut, von dessen Höhen in zwei große, mit Blei ausgefütterter Bassins, rother und weißer Wein durch Springbrunnen floß."

„Der Tag dieses Festes ward bekannt gemacht, und um Excesse zu vermeiden, durfte kein Militär Antheil nehmen; auf das Erhaschen der goldenen Hörner war eine Prämie von 100, und auf die silbernen von 50 Rubel gesetzt. Gerüste und Springbrunnen waren mit einer Barriere von Leinen umspannt, Polizeisoldaten zu Pferde und zu Fuß, desgleichen Kosacken um der Ordnung willen gehörig vertheilt, auch Spritzen herbei geführt. Ein

Digitized by Google

Kanonenschuß war das Signal zum Angriff; der schlechten Witterung ungeachtet fanden sich außer den vielen Zuschauern eine ungeheure Menge Gäste ein. Die kaiserliche Familie sah vom Balkon diesem Feste zu."

„Ohngefähr um 10 Uhr Vormittags donnerten die Kanonen, sogleich wurden die Leinen gesprengt, alles strömte den Gerüsten zu, der Taffet wurde zerrissen, die Speisen auf den Stufen wurden unter die untenstehende Menge geworfen, nachdem sich jeder selbst bedacht hatte, und die Vordersten eilten den Ochsen entgegen, in Hoffnung die Prämie zu erhalten; hier gieng es nicht ohne Streit ab, Mancher, welcher sich am Ziele seiner Wünsche glaubte, ward wieder heruntergeworfen, so weit es die Volksmenge erlaubte, immer hatten sich mehrere verbunden, den Preiß zu erhalten; die goldenen Hörner wurden 12 Ruderknechten einer herrschaftlichen Gondel, die silbernen einer Gesellschaft Fleischerknechten zu Theil. Obschon es auf den Gerüsten nicht friedlich hergieng, so sah es unten noch kriegerischer aus, denn Mancher, welcher vielleicht 20 bis 30 Ellen Taffet erbeutet hatte, fand so viele Liebhaber dazu, daß nach langem Kampfe kaum auf Einen ein kleiner Fetzen kam. Wo ein Stück Fleisch, Brod, Kuchen u. s. w. von den Gerüsten hingeworfen wurde, mußte erst das Faustrecht für den Eigenthümer entscheiden, oder die Polizei durch fühlbare Zurechtweisung dem Streite ein Ende machen; wem nun ein Stück dieser von Koth besudelten Gerichte zu Theil wurde, der verbarg es sorgfältig im Busen."

„Kaum waren die Hörner erbeutet, als aus beiden Fontainen armsdick Wein hervorsprang; alles lief nunmehr dahin, der Wein ward mit Hüten aus den Bassins geschöpft, einige stiegen, um der Quelle näher zu seyn, in die Bassins, und badeten sich gleichsam im Weine, andere, auch damit nicht zufrieden, kletterten die Röhre hinauf, und ließen sich den Weinstrahl gerade in den Schlund schießen, wurden aber auch dafür von den Spritzen mit einem derben Wasserstrahl regalirt, der freilich den Wein im Bassin, welcher ohnedem schon fremde Theile genug angenommen hatte, noch verdünnte; die vollen Zecher fanden keinen Raum, um durch die gedrängte Menge sich durchzuarbeiten, doch erlaubte ihnen gern jeder ihren Weg über Köpfe und Schultern zurückzunehmen; bescheidenere Gäste, und solche, welche von der Quelle entfernt waren, gaben ihre Hüte ihren Vormännern, diese gaben sie weiter, und gefüllt erhielten sie solche zurück, setzten sich auf die Seite, zogen ihre erbeuteten Speisen hervor, und segneten die kaiserliche Hand, welche ihnen dies Fest bereitete. Nach beendigtem Schmauße sah man blos Gruppen von mehr oder weniger Betrunkenen, welche sich ihres Lebens freuten, und unter Gesang und Tanz alle Sorgen vergaßen."

„Am Ende wurden die Gerüste, der Pavillon, die Fontainen und Barriere dem Volke preiß gegeben, und um 12 Uhr war kaum eine Spur dieses Festes und der getroffenen Anstalten mehr vorhanden."

Auszug aus einem Schreiben aus Triest vom 22. Dezember 1832.

Den 18. ging unser Bataillon (6. Reg.) von der letzten Station Morgens um 5 Uhr ab, wir marschirten bis nach St. Sussane, etwa drei Stunden von Triest; hier bekam das Bataillon ein Mittagessen von dem griechischen Handelsstande — dann ging es weiter. Wir mochten noch eine Stunde gegangen seyn, als wir auf einer Anhöhe rechts vor uns das Meer und Triest mit seinem Seehafen und den ungeheuer vielen Schiffen sahen; der Anblick war für uns furchtbar herrlich! — Wir machten Halt, brachten ein Lebehoch! und feuerten drei Salven, worauf sich der Zug eine halbe Stunde lang ruhig nach der Stadt bewegte; dann aber standen schon rechts und links wie Spaliere Kutschen und Wagen aneinander, beladen mit den neugierigen Triestinern. Bis dahin ging es noch leidlich, allein jetzt kamen wir ins Gedränge; das Gewimmel der Fußgänger aller Nationen war ungeheuer, wir mußten uns durch eine Menschenmasse so recht bildlich durcharbeiten, die sich unter einander mit Rippenstößen und Raufereien den Genuß unseres Anblicks erkaufte. Entgegen kam uns der östr. Generalstaab mit Musik, und so wurden wir nach Triest in eine herrliche Kaserne verbracht. Das Bataillon wurde den 20. Morgens 9 Uhr eingeschifft. Die Musik bleibt in Triest bis alles eingeschifft ist und wird dann auf der russischen Fregatte ihrer Bestimmung folgen.

Weltereignisse.

— Paris, 6. Jan. Der Admiral Roussin, Pair von Frankreich, und französischer Gesandter in der Türkei, hat sich nach Konstantinopel eingeschifft.

— Es geht das Gerücht, der König und die Königin der Belgier würden den König Ludwig Philipp auf seiner Rückkehr nach Paris begleiten. Man bereitet für JJ. MM. die Appartements im Palais-Royal.

Digitized by Google

— Um 1 Uhr ist der König nach Valenciennes abgereist. Die Herzoge von Orleans und Nemours, der Prinz von Joinville und der Baron Athalin befanden sich im Wagen Sr. Majestät, welcher von einem Detaschement Nationalgarde zu Pferd eskortirt wurde. Die Wagen des Gefolges, in denen die Adjutanten des Königs und der Prinzen Platz genommen, beliefen sich auf 10. Die in dem Hof der Tuillerien und auf dem Carousselplatz versammelte Menge begrüßte Se. Maj. mit dem Rufe: „Es lebe der König!"

— Die nach Paris gesandte holländische Fahne ist, nachdem sie dem Könige vorgelegt worden, an den Marschall Jourdan überkommen, um mit so vielen andern Trophäen im Invalidendom aufgerichtet zu werden.

— Paris, 7. Jan. Durch ausserordentliche Gelegenheit. Die Minister von Preußen und Belgien sind gestern auf dem Hotel der auswärtigen Angelegenheiten zusammengekommen. Man giebt als Ursache dieser Conferenz das Einlaufen einer Note an, die von dem holl. Minister an Lord Palmerston erlassen worden, und die Grundlage eines definitiven Arrangements enthält. Hr. Pozzo di Borgo soll der Abfassung dieser Note, die den Wunsch durchblicken läßt, einmal zu Ende zu kommen, nicht fremd seyn.

— Brüssel, 5. Jan. Marschall Gerard wird morgen früh von hier abreisen.

— Die Equipagen und die zum Dienste des königl. Hauses gehörenden Personen gehen heute morgen nach Lillo ab.

— Bedeutende Patrouillen zirkulirten gestern Abend in den Straßen, welche in der Nähe der Kasernen liegen.

— Gestern Morgen zog die erste Kolonne der Division Achard des 8. und 12. leichten Linienregiments, von Mecheln kommend, hier ein. Auch ist ein Theil des großen Artillerie-Parks hier angekommen. Der Rest wird noch heute durchziehen. Die Gendarmerie, deren Hauptquartier in Berchem war, ist heute in Brüssel eingetroffen.

— Vom 6. Jan. Ein in der gestrigen Nacht im Pallaste gegebener Ball war äußerst glänzend. JJ. MM. langten um halb 10 Uhr an und blieben bis gegen Mitternacht. Unter den Anwesenden bemerkte man den Marschall Gerard und dessen Adjutanten, den Herzog und die Herzogin von Aremberg, die Gesandten von Frankreich und England, die Generale Haro, Neigre, Desprez, Evain und einen großen Theil des Adels von Brüssel.

— Antwerpen, 5. Jan. Wie es heißt, hat König Wilhelm seinem Bevollmächtigten in Paris den ausdrücklichen Befehl zugehen lassen, am 1. Jan. bei dem Empfange des diplomatischen Korps in den Tuillerien zu erscheinen.

— Verwichene Nacht sind zwei Schiffe mit holländischen Verwundeten nach Lillo abgegangen. Es sind deren noch ungefähr 60 von den am schwersten Verwundeten und besonders Amputirte im hiesigen Militärspital, woselbst sie sehr gut behandelt werden.

— Das große Hauptquartier der französischen Armee wird sich künftigen Sonnabend zu Lille befinden und daselbst bleiben, weil es nicht wieder nach Valenciennes verlegt werden soll.

— Die Nordarmee wird ihre Kantonirungen in der 8. und 16. Militärdivision, nämlich in den Departements der Maas, der Marne, du Nord und du Pas-de-Calais, beziehen.

— Lissabon, 22. Dez. Wir sind noch immer in dem statu quo, und wissen nicht, was aus uns werden wird. Don Pedro ist noch immer zu Oporto, und wenn er gleich nicht vorrückt, so hegen wir doch das Vertrauen, daß es nicht gelingen werde, ihn aus seiner Stellung zu vertreiben. Inzwischen lauten die direkten Nachrichten aus benannter Stadt nicht geradezu günstig. Die Diplomatie scheint unsere Frage beendigen zu wollen, und seit einigen Tagen sind die Kommunikationen mit Madrid und den nordischen Höfen sehr lebhaft geworden.

— Koblenz, 8. Jan. Gestern hat sich das Rheineis gleich oberhalb St. Goar gestellt; auch die Mosel ist in der Gegend von Lützig zugefroren.

— Mainz, 8. Jan. Hier geht die Nachricht ein, daß der Rhein bei Worms zugefroren sey, so daß zu erwarten ist, daß die hiesige Passage frei bleibt.

— In Baiern ist von dem Ministerium eine Summe von 100 Speziesthalern für denjenigen ausgesetzt worden, welcher die beste Anweisung für die Zucht edlen Rindviehes verfaßt.

Digitized by Google

Mobilien-Versteigerung.

Bis Dienstag den 15. Januar l. J., Morgens 9 Uhr, in der Wohnung von Heirrich Weiß in Landau, läßt Leopold Moritz, Lohnkutscher allda, zwei Chaisen und drei Pferde nebst Pferdegeschirr, unter dreimonatlicher Zahlungsfrist, an den Meistbietenden versteigern.

Landau, den 7. Januar 1833.

Für Notär Heffert,
G. Heffert.

Versteigerung von Fässer und Kiefergeschirr zu Edenkoben.

Mittwoch den 23. Januar 1833, des Morgens 9 Uhr, werden zu Edenkoben, im bayerischen Hof, versteigert:

1) 10 halbfüdrige Fässer in Eisen gebunden,
2) 9 Zweiöhmige idem
3) 4 öhmige idem
4) 8 halböhmige idem
5) 5 Brandweinfässer von verschiedener Größe,
6) 5 messingne Krahnen,
7) ein vollständiges Kiefergeschirr und noch verschiedene Gegenstände.

P. Krieger, Notär.

Versteigerung.

Bis 15. d. M. lassen Wittib Peter Lehman und dessen Erben wegen Untheilbarkeit, im Heinfelder und Weyerer Banne, als Eigenthum aus freier Hand nachstehende Güter versteigern, als:
1 Morgen Wingert in mehreren Abtheilungen,
3 Stück Wiesen und 3 Stück Ackerfeld.

Edenkoben, den 9. Januar 1833.

Medikus, Notär.

Empfehlung.

Unterzeichnete haben die Ehre einem geehrten Publikum anzuzeigen, daß wir eine Niederlage von Schnupf- und Rauchtabacken, eigenes Fabrikat, in dem Hause der Demoiselle Bellon, in der Kirchgasse zu Landau, bereits geöffnet haben; indem wir die Versicherung geben, für ganz gute und reine Qualitäten, bitten wir höflichst um geneigten Zuspruch. Wir werden stets streben, unsere Abnehmer aufs Beste zu befriedigen.

Godramstein, den 2. Januar 1833.

Thaler et Kern.

Anzeige.

Unterzeichneter macht hiermit bekannt, daß der Schaden, welchen er durch den unterm 4. Dezember jüngst ausgebrochenen Brand an seinen Mobilien u. A. erlitten hat, durch den Agenten der Union-Brand-Versicherungs-Gesellschaft, Herrn Kaub in Landau, heute baar ausbezahlt worden ist. Grünstadt, den 3. Jan. 1833.

Georg Philipp Lochner.

Anzeige.

Mit Nro. 3 wird die Auflage des Eilboten regulirt, und es erhalten dann nur diejenigen Abonnenten Exemplare, welche den halbjährigen Betrag von 40 kr. eingesendet haben.

Die Redaktion.

Nachricht an die Herren Schullehrer.

Die früher angekündigte Schreibschule ist nun fertig. 3 Hefte 36 diverse Vorlegblätter enthaltend, kosten 16 kr.

Landau, am 8. Jan. 1833.

Georges.

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum.	Mittel-Preis per Hectoliter. Waizen. fl.	kr.	Spelz. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Hafer. fl.	kr.
Landau . . .	10. Jan. 1833 .	6	54	3	3	5	36	4	18	3	18
Neustadt . . .	31. Dez. 1832 .	7	6	3	3	5	42	4	12	3	11
Speyer . . .	31. — .	6	34	2	54	5	16	3	58	3	20
Zweibrücken .	20. — .	7	42	2	57	6	21	4	46	2	45

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Nro. 3.

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt dasselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.

1833.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.



Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 19. Januar.

Weltereignisse.

Paris, 13. Jan.

Nach Briefen aus Rotterdam vom 8. d. M., ist daselbst der Marschall Bourmont aus England angekommen. Die Absicht des Marschalls schien zu seyn, sich direkt nach Frankfurt zu begeben. Hr. v. Bourmont war so leidend, daß man genöthigt war, ihn auf einer Tragbahre aus dem Dampfschiffe nach dem Gasthause „Niederland" zu bringen. Die Gicht hindert ihn zu gehen.

— Es war gestern Morgen, als Unruhen in Clichy bei Paris ausbrachen, welche durch die Anhänger der französischen Kirche veranlaßt worden sind. Der Maire, welcher die Ruhe wieder herstellen wollte, ward von denselben gefangen genommen. 200 Mann Kavallerie sind von Paris dahin abgegangen.

— Straßburg, 12. Jan. Nachdem der Quasikrieg mit Holland beendigt ist, und die dreifarbige Fahne auf den Zinnen der Citadelle von Antwerpen wehet, ist in der Politik eine Windstille eingetreten, und es hat den Anschein, daß die Partheien, schachmatt durch den unnützen Streit um Förderung ideeller Interessen, nun endlich den materiellen Interessen des Landes eine ernstere Aufmerksamkeit und Theilnahme zu widmen anfangen wollen. — Seit 1822 lastet nämlich hier auf der Einfuhr des fremden Schlachtviehes ein ungeheurer Zoll, und unter dem Druck dieses unsinnig hohen Zolles, der auf dem Verbrauch eines der ersten Nahrungsmittel lastete, litten nicht nur die Dürftigern und die Klasse der Arbeiter, sondern es wurden auch die schon seit Jahrhunderten bestandenen Handelsverhältnisse mit den nachbarlichen Staaten auf eine barsche Weise aufgehoben. Es wurde demnach beschlossen, eine Bittschrift an die Deputirtenkammer um Verminderung des Eingangszolles gelangen zu lassen. Diese Bittschrift liegt zur Aufnahme der Unterschriften auf der Mairie von Straßburg. Die Unterschriften belaufen sich schon auf mehrere Tausende.

— Brüssel, 12. Jan. General Chassee hat dem General Baron Hallet, Kommandant der Eskorte der Holländer, folgenden Brief geschrieben:

St. Omer, 7. Jan.

Mein Herr und lieber General!

Ich finde mich veranlaßt, eine für Seelen wie die unsrigen, äußerst süße Pflicht zu erfüllen, nämlich die Schuld der Dankbarkeit abzutragen.

Digitized by Google

Wir sind, ich und die Meinigen, von Ihnen mit so viel Aufmerksamkeit und Großmuth, meine Waffengefährten mit einer solchen brüderlichen Zuneigung von Seiten der Herren franz. Offiziere und Soldaten, Ihrer Untergebenen, besonders von den Hrn. Obersten des 11. leichten, 5. Linien- und 4. berittenen Jägerregiments, behandelt worden, daß ich keinen genügenden Ausdruck finde, um Ihnen meine Erkenntlichkeit so wie die Achtung meiner Angehörigen zu schildern. Unter diesen Umständen fühle ich mich glücklich, das Organ Aller seyn zu können, und bitte Sie, die tief empfundenen Ausdrücke unserer Ergebenheit und vollkommensten Hochachtung zu genehmigen. Der Infanterie-General Baron Chasse.

— London, 10. Jan. Der Sun enthält eine Nachricht des Inhalts: Es verbreitet sich das Gerücht, daß die Antwort des Königs von Holland günstig sey, und daß, wenn er auch die Propositionen nicht gänzlich annehme, er sich auf den König von Preußen beziehe, um die Differenzen zu beendigen.

— Mehr als jemals geht das Gerücht, daß ein Congreß zu Frankfurt a. M. statt haben werde.

— Gestern Nachmittag wurde beim Grafen Grey ein Kabinetsrath gehalten, der von 2 bis 5 Uhr dauerte. — Der preußische Gesandte und der belgische Minister haben gestern auf dem Foreign Office gearbeitet.

— Aus Italien, 4. Jan. In Magadino führte sich ein Trupp neapolitanischer Söldlinge auf dem Transport gegen Frauenspersonen so übel auf, und erlaubte sich, gereizt durch Widerstand, solche Thätlichkeiten, daß das Volk herbeigerufen werden mußte. Fünf wurden gepackt und der Justiz überliefert.

— Wenn unsere Leser im neuen Jahr keine Kriegsberichte zu lesen, aber auch keine Einquartirung ins Haus bekommen, so haben sie das niemanden zu verdanken, als dem alten berühmten Feldmarschall Montecuculi, der bekanntlich zuerst die Lehre aufstellte, zu einem Krieg seyen heut zu Tage drei Dinge unumgänglich nothwendig, nämlich 1) Geld, 2) Geld, 3) Geld. Daran fehlt's aber hinten und vorn, und die in der Mitte wollen keins herthun.

— Es sieht aus, als ob der Wind umspringen wolle, sagen die Seeleute. Oestreich soll seit Kurzem durch die Bemühungen des alten Talleyrand geneigt seyn, sich an England und Frankreich anzuschließen, weil es fürchte, Rußland werde in der Türkei den bewaffneten Vermittler machen und sich dort häuslich niederlassen. Wirklich soll Rußland Willens seyn, dem Sultan gegen seinen rebellischen Pascha zu Hülfe zu kommen. — Auf der andern Seite soll der Kaiser von Rußland eine Armee von 150,000 Mann unter dem Fürsten v. Warschau zur Disposition von Preußen gestellt haben, um in Verbindung mit Oestreich den Maßregeln gegen die fernere Einmischung in die belgischen Angelegenheiten den gehörigen Nachdruck zu geben.

— Die Franzosen sind noch außer sich über ihre eigne Tapferkeit vor Antwerpen; wahr sey es, die Holländer hätten sich herrlich gewehrt und hätten von niemanden in der Welt überwunden werden können, als von Franzosen. Dagegen sagen die Holländer, am tapfersten seyen die französischen Kugeln gewesen; mit 63,000 Schüssen, die geschehen seyen, sey es keine Kunst, eine Festung zu erobern, dazu gehöre nicht Muth, sondern Geld und Pulver. — Die holländischen Friedensgefangenen sind nach Frankreich abgeführt und überall ehrenvoll und herzlich empfangen worden. Auch General Chasse ist ehrenvoll begleitet nach Dünkirchen abgereist. — In Holland ist viel Trauer, da mehre hundert junge Leute aus den angesehensten Familien, welche in Antwerpen als Freiwillige standen, dort geblieben sind. — Ob zwischen Holland und Belgien der bisherige Friedensstand fortdauern, oder endlich ein gründlicher Krieg losbrechen wird, ist noch ungewiß. — Die Franzosen, die immer Rath wissen, schlagen unter andern vor, Holland mit einem deutschen Lande an der Weser zu entschädigen. Wir haben's ja.

— Darüber stimmt Alles überein, daß der König Leopold von Belgien nicht die beste Rolle bisher zu spielen hatte, aber allenthalben sich in schwieriger Lage mit Würde und Festigkeit benommen und sich Achtung erworben hat.

— Der Marschall Gerard hat seinen Truppen bekannt machen lassen, sie ständen nicht mehr auf dem Kriegsfuß, aber auch nicht auf dem Friedensfuß, sondern — nun? — auf dem Versammlungsfuß. Das ist nun bekanntlich nicht eben der bequemste und angenehmste Fuß. Die Engländer sagen daher auch offen: da die Feindseligkeiten einmal begonnen worden wären, so sey es besser, sie zu einem ordentlichen Ende zu bringen, als neue Unterhandlungen und Protokolle zu machen. — Auch Holland scheint dieser Meinung zu seyn. Der König hat die allerneusten Vorschläge Englands und Frankreichs bis jetzt nicht annehmbar gefunden und handhabt die Sperre der Schelde mit aller Strenge. Auch der König von Frankreich hat am Neujahrstag den Deputationen erklärt: der Feind mache neue Anstrengungen zur Wiedereroberung, und Frankreich bedürfe daher Ausdauer und Muth. — Die Belgier befestigen Venloo eifrig. —

Digitized by Google

— Frankreich läßt in dem Hafen von Toulon 800 Matrosen ausheben, angeblich um die französische Seemacht in der Levante zu verstärken, weil Rußland dort ebenfalls große Rüstungen mache.

— Da es mit Belgien so gut abgegangen ist, so soll nun auch in Portugal mit bewaffneter Hand Friede gestiftet werden. Zwischen England und Frankreich ist nach englischen Blättern am 4. Dez. ein geheimer Vertrag abgeschlossen worden, wodurch bestimmt wird, daß Frankreich und England Zwangsmaßregeln eintreten lassen, um dem Streit der beiden Brüder ein Ende zu machen. Don Miguel soll seiner Verdienste wegen König von Brasilien werden; die Prinzessin Maria wird dereinst Königin von Portugal und heirathet einen Sohn des Königs der Franzosen, den Herzog von Nemours, einstweilen regiert aber ihr Vater Don Pedro.

— Der hohe deutsche Bundestag hat in einer besondern an das französische Kabinet gerichteten Note kräftig gegen die Verletzung des Bundesgebiets durch französische Truppen protestirt und Erläuterung deßhalb verlangt. Die Franzosen hatten nämlich auf ihrem Marsch nach Antwerpen ihren Weg über Arlon genommen, das bekanntlich zu dem Großherzogthum Luxemburg gehört, von der londoner Conferenz aber zu Belgien geschlagen wurde. Man war sehr gespannt auf die Bestätigung dieser Nachricht und die Antwort Frankreichs.

— Die Kälte scheint in ganz Deutschland sehr anhaltend zu seyn; die ganze Ober-Elbe ist mit Eis bedeckt und auch auf dem Rhein sind die Schiffbrücken abgefahren.

— Rußland hat eine neue Anleihe von 20 Millionen Silberrubel zu 5 Prozent bei Hope in Amsterdam abgeschlossen.

— Als die Division Sebastiani bei ihrem Rückmarsch aus Belgien den französischen Boden wieder betrat, erbot sich der General gegen den Zolleinnehmer, die Tornister visitiren zu lassen. „General! erwiederte letzterer, wir glauben, daß Ihre Soldaten nur mit Lorbeeren beladen sind; diese zahlen keinen Eingangszoll."

— Das Schiff Sibylla, welches von Antwerpen mit 132 Passagieren abgegangen war, kam nach 3monatlicher Fahrt nur noch mit 28 lebenden Personen in Newyork an, — eine in der Geschichte jenes Hafens unerhörte Sterblichkeit. Die Unglücklichen sollen an der Cholera, an mangelnder Pflege und Reinlichkeit gestorben, andere schon krank an Bord gekommen seyn. Ein anderes Schiff aus Antwerpen, das schon am 19. Oktober in Newyork eingelaufen, hatte unterwegs 50 Leichen über Bord werfen müssen, und füllte das Quarantänespital mit seinen Kranken und Sterbenden an.

Holzversteigerung.

Mittwoch den 23. Januar, um 10 Uhr des Vormittags, werden in dem Gemeindewald zu Oberhochstadt, aus dem Schlag Distrikt Queich, folgende Holzsortimente versteigert:

a) 5 eichene Bau- und Nutzholzabschnitte, besonders zum Schiffbau geeignet;
b) 1475 gemischte Wellen.

Oberhochstadt, den 15. Januar 1833.
Der Bürgermeister Becker.

Häuser- und Fässerversteigerung.

Montag den 4. Februar 1833, Nachmittags 2 Uhr, zu Edenkoben im Gasthause zur Pfalz, lassen die Wittwe und Erben von Hrn. Valentin Röhrig, im Leben Chirurg allda, die ihnen angehörigen zu Edenkoben im Holzwege gelegenen zwei Häuser, mit Garten, Hof, 2 Kellern, Kelterhaus, Kelter und Zubehör, zusammen oder im Einzelnen, auf Eigenthum versteigern.

Unmittelbar nachher werden 5 Fässer von $2\frac{1}{2}$ Fuder bis 17 Ohm, in Eisen gebunden, weingrün und gut gehalten, denselben angehörig, an den Meistbietenden abgegeben.

Edenkoben, den 17. Januar 1833.
P. Krieger, Notär.

Versteigerung von Fässer und Kiefergeschirr zu Edenkoben.

Mittwoch den 23. Januar 1833, des Morgens 9 Uhr, werden zu Edenkoben, im bayerischen Hof, versteigert:

1) 10 halbfüdrige Fässer in Eisen gebunden,
2) 9 zweiöhmige idem
3) 4 öhmige idem
4) 8 halböhmige idem
5) 5 Brandweinfässer von verschiedener Größe,
6) 5 messingne Krahnen,
7) ein vollständiges Kiefergeschirr und noch verschiedene Gegenstände.

P. Krieger, Notär.

Avertissement.

Der Unterzeichnete beehret sich, sein in Kaiserslautern, an der Mannheimer Straße, neu errichtetes Gasthaus hiermit höflichst zu empfehlen, und da es nächst dem Beethmännischen Holzhofe liegt, mit einer doppelten Einfahrt in einen sehr geräumigen Hof und bequemen Stallungen für Pferde versehen, auch die Einrichtung zum Logiren getroffen ist, so werden insbesondere die verehrlichen Herren Reisende und Fuhrleute ergebenst hievon in Kenntniß gesetzt.

Kaiserslautern, den 12. Januar 1833.
Philipp Jakob Reyland,
Gastwirth zur Stadt Mannheim.

Digitized by Google

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem verehrten Publikum, Spiegelgläser jeder Art wieder herzustellen und zu reinigen, wenn das Quecksilber beschädigt oder sonstige Flecken haben. Zugleich übernimmt er die schmutzigste Spiegelgläser zu reinigen. Auch sind bei solchem zu haben: alle Sorten Spiegelgläser mit und ohne Rahmen, als vergoldete, von Mahagoni-, Kirsch- und Nußbaumholz, dann alle Arten Trümeaux-Spiegel mit Vasenverzierungen. Er übernimmt ebenfalls alle Gattungen Holzvergoldungen von Bilderrahmen; man findet auch bei ihm fein vergoldete Rahmen, so wie andere Hölzer, ferner feine schwarze und gemalte Kupferstiche in verschiedenen Größen. Auch übernimmt er alle sich darauf beziehende Bestellungen an, und zwar um die billigsten Preise, auch sind verschiedene Gattungen Fensterglas bei demselben zu haben. Seine Wohnung ist in blauen Quartier Nro. 164, gegen dem kleinen Platz.

Landau, den 17. Januar 1833.

J. Peter Spittler, Glasermeister.

Nachricht.

Die durch Umlaufsschreiben des königl. Landkommissariats bezeichneten Fremden-Register für Wirthe, müssen auf Stempelpapier angelegt werden, und zwar am schicklichsten auf 14 kr. Stempel. — Die Herren Wirthe, welche solche Register gedruckt und eingebunden zu haben wünschen, belieben den nöthigen Stempel anzukaufen oder das Geld für eine Ihnen beliebige Anzahl Bogen anher zu senden. Ich werde dann diese Register nach Vorschrift einrichten, und bei der Uebersendung die kleinen Druck- und Einbandskosten berechnen.

Landau, im Januar 1833.

Georges.

Nachricht.

Da nach einer königl. Regierungs-Verfügung die Ursprungs-Zeugnisse nun Stempelfrei ausgefertigt werden dürfen, so habe ich eine Parthie angefertiget und erlasse 50 Stück zu 30 kr.

Landau, im Januar 1833. Georges.

Mittel das Keimen der Erdäpfel zu verhindern.

Man weiß, wie schwer es öfters ist, das Keimen der Erdäpfel bis in April und Mai hinaus zu verhindern, damit sie sich nicht durch einen übermäßigen Ausschlag erschöpfen, besonders wenn sie an niedern Orten, die das Wachsthum befördern, aufbewahrt werden.

Die Benutzung solcher ausgeschlagenen Erdäpfel ist sehr wahrscheinlich auch eine von den Ursachen der Ausartung der Sorten, über welche man sich in verschiedenen Gegenden beklagt. Herr Wilmorin macht uns mit einer Vorsorge, deren er sich jedes Jahrs im Februar und im Anfange des Märzes bediente, bekannt. Sie besteht darin, so viel Erdäpfel als möglich auf den Kornboden und auf die Böden der obern Zimmer zu bringen, und sie zu 2 bis 3 Schichten dick über einander zu legen.

Man hält die Dachfenster oder die Fenster, während des Tages offen, und selbst bei Nacht, wenn man weder Frost noch Regen zu befürchten hat. Diese Knollengewächse also dem Licht und der Luft ausgesetzt, werden auf der Oberfläche grün und wachsen nur sehr langsam, bleiben fest und voll, und ihre Fruchtknoten sind kräftig, kurz und gefärbt, und im Stande, einen starken Wuchs bis zu einer vorgerückten Jahrszeit zu erhalten. Diese Verfahrungsart ist nicht ganz neu, aber sie verdient bei der kleinen und mittlern Landwirthschaft benutzt zu werden; besonders wo man sich vorzüglich auf den Anbau der Erdäpfel legt.

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum.	Mittel-Preis per Hectoliter.									
		Waizen.		Spelz.		Korn.		Gerste.		Hafer.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	17. Jan. 1833 .	6	50	3	6	5	38	4	20	3	18
Neustadt . . .	8. — .	6	48	3		5	40	4	12	3	15
Speyer . . .	8. — .	6	52	3	6	5	26	4	6	3	24
Zweibrücken .	3. — .	7	29	3		6	8	4	45	2	43

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Nro. 4.

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt dasselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.

1833.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.



Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 26. Januar.

Die Riesenschlange.

Unter allen Schlangen ist die Riesenschlange, wie schon ihr Name anzeigt, die größte; sie wird aber auch „Abgottsschlange" genannt, weil man sie in einigen Gegenden göttlich verehrt. Ihre Heimath ist Südamerika; am häufigsten trifft man sie aber auf der Insel Sumatra an. Sie erreicht eine Länge von 40 Fuß und mißt dann im Umfange 4 Fuß. Ihr Rücken ist schwarzgrün, und hat unregelmäßige, weiße, schwarzgeränderte Flecken; die Seiten sind braungelb und eben so gefleckt. Der Kopf ist breit, platt, und im Verhältniß zum übrigen Körper ziemlich klein, der Mund aber sehr groß und mit einer Doppelreihe von Zähnen besetzt. Die schwarzen Augen springen hervor und der ganze Körper dieser Schlange ist mit runden Schuppen bedeckt. Am Bauche hat sie eine Art starker Klauen, dem Sporn des Hahns ähnlich. Die Riesenschlange ist ein Amphibium, und hält sich gern in morastigen Niederungen auf, wo sie unter faules Holz, Moos und Blätter kriecht und sich zusammenringelt. Auf diese Weise verbirgt sie sich in einem Hinterhalt, aus welchem sie plötzlich auf den vorübergehenden Feind stürzt, denn ihre Größe und Schwerfälligkeit gestatten ihr nicht, den Raub zu verfolgen. Ist die Riesenschlange recht hungrig, so frißt sie ein ganzes Thier auf, gleichviel ob es ein Wildschwein, ein Hirsch oder ein Tieger seyn mag. Mittelst ihrer Klauen umwindet sie ihre Beute, die ihr nun nicht mehr entrinnen kann. Mit unglaublicher Stärke zerbricht sie die Knochen des Thieres, welches ihr zur Nahrung dient, und umwickelt jeden Bissen mit ihrem Geifer, um das Schlingen zu erleichtern. Hat sie sich satt gefressen, so vermag sie nicht mehr sich von der Stelle zu bewegen. Der Bauch ist alsdann stark angeschwollen, und sie bleibt ruhig, bis die Verdauung vorüber ist. Bisweilen soll sie ganze Menschen verzehren. Das Fleisch dieser Schlange ist weiß, wie von Fischen, und die Neger essen es ohne Furcht. Auch soll der Biß des Thiers nicht giftig seyn.

Kapitän Stedmann, der unter den holländischen Truppen gegen die aufrührischen Neger in Surinam diente, machte einst Jagd auf eine solche Schlange. Die Erzählung des Vorfalls ist so anziehend, daß wir sie unsern Lesern hier mittheilen wollen.

„Ich hatte mich, erzählte Stedmann, auf der Schaluppe Caron nach Barbacöba eingeschifft. Wir befanden uns auf halbem Wege zwischen Cormötibo und jenem Orte, und ich lag, vom Fieber ergriffen, in meiner Hängmatte, als die Wache mir meldete: sie sehe im Gebüsch am Ufer etwas Schwarzes, und auf ihr Anrufen sey keine Antwort erfolgt, doch scheine es ein Mensch zu seyn."

Digitized by Google

„Ich ließ, so krank ich war, auf der Stelle Anker werfen, stieg in das Boot, und näherte mich der bezeichneten Stelle, in der Vermuthung, ein Spion oder ein rebellischer Neger von einem vorgeschobenen Streiftrupp könne sich da verborgen haben. Indem ich den Fuß ans Land setzte, versicherte einer unsrer Sclaven, Namens David, was die Wache gesehen, sey gewiß kein Neger, sondern ohne Zweifel eine große Schlange, die sich wahrscheinlich dicht am Ufer gelagert habe, und leicht von mir getödtet werden könne."

„Ich fühlte hiezu wenig Lust; die Größe des Thiers, meine Schwäche und die Dichtigkeit des Gebüschs am Ufer, durch welches schwer ein Weg zu bahnen war, alles dies hielt mich zurück, und ich war entschlossen, wieder umzukehren. David bat mich um Erlaubniß, die Schlange allein aufsuchen und tödten zu dürfen, indem nicht die mindeste Gefahr dabei sey. Jetzt kam meine Eitelkeit dabei ins Spiel; ich wollte nicht weniger beherzt erscheinen, als dieser Sclave, und nahm mir vor, die Schlange selbst zu tödten. Dem Neger bedeutete ich, mir das Thier zu zeigen, und an meiner Seite zu bleiben. — Ich lud meine Büchse, und wir schritten vorwärts. David bahnte den Weg durch das Gebüsch, und ein Soldat von der Marine folgte uns mit drei geladenen Gewehren. Kaum hatten wir fünfzig Schritte durch Wasser, Schlamm und Gestrüpp zurückgelegt, als der Neger mich plötzlich anhielt mit den Worten: Dort ist die Schlange! Wirklich lag das Thier da unter dem Laub, und so bedeckt, daß ich Mühe hatte, seinen Kopf zu unterscheiden, der kaum 16 Schritte von mir entfernt war. Es bewegte die gespaltene Zunge hin und her, und aus seinen leuchtenden Augen schienen Feuerfunken zu sprühen. Ich legte jetzt meinen Arm auf einen Ast auf, um sicherer zu zielen und drückte ab; aber ich fehlte den Kopf und die Kugel gieng in den Leib. Das Thier, als es sich verwundet fühlte, bewegte den ganzen Körper mit erstaunlicher Kraft, und knickte die Gesträuche, von denen es umgeben war, wie schwache Halmen zusammen. Heftig schlug es jetzt den Schweif in eine Lache, und bedeckte es bei dieser Gelegenheit mit einer Sündfluth von Schlamm. Von augenblicklichem Schreck ergriffen, eilten wir nach unserm Boote. David, welcher keine Angst blicken ließ, bat mich abermal, den Kampf gegen die Schlange fortsetzen zu dürfen, und schwur hoch und theuer, sie werde in wenig Minuten ruhig seyn, und habe weder Lust noch Vermögen uns zu verfolgen. Um sein Wort zu bekräftigen, gieng er vor mir her, bis ich in die gehörige Schußweite kam. Die Schlange hatte inzwischen ihre Lage etwas verändert, aber den Kopf ruhig, wie vorher, unter Blättern, abgefallenen Baumrinden, und altem Moose versteckt. Mein Schuß war auch diesmal ohne die gehoffte Wirkung, er streifte blos die Haut des Thiers, welches uns plötzlich eine Wolke von Staub und Koth zuschickte, dergleichen ich nur bei wüthenden Orkanen gesehen. Wir eilten wieder hastig nach dem Boote, und ich hatte nicht die mindeste Lust mehr, einen neuen Versuch zu wagen. Der Neger bat mich jedoch dringend um die Erlaubniß, allein zurückkehren und das Thier tödten zu dürfen. Dies bewog mich, mein Heil zum drittenmale zu versuchen. Als wir der Schlange wieder nahe genug waren, feuerten wir alle drei unsre Gewehre zugleich auf sie ab, und eine der Kugeln ging ihr in den Kopf. David, höchlich erfreut über den Erfolg, lief eilig nach dem Schiff, und holte ein Schiffseil, um unsre Beute damit an das Boot zu ziehen. Dies war jedoch eine schwierige Aufgabe, denn die Schlange obgleich tödtlich verwundet, fuhr fort sich zu krümmen und zu winden, so daß es äußerst gefährlich war, ihr nahe zu kommen. Der Neger machte eine Schlinge, und es gelang ihm nach wiederholten Versuchen, sie der Schlange mit kühner Gewandheit um den Hals zu werfen. Wir zogen sie nun ans Ufer und befestigten das Seil am Hintertheile des Boots. Sie lebte noch immer und schwamm wie ein Aal. Ich habe sie später gemessen, und ob sie gleich 22 Fuß lang war, so versicherten die Neger doch einstimmig, sie sey erst halb gewachsen. Sie hatte die Dicke meines kleinen Negers Quaco, eines Knaben von 12 Jahren."

„In der Nähe von Barbacoba brachten wir sie ans Ufer, um sie abzuziehen, und ihr Fett oder Oel zu gewinnen. In dieser Absicht ergriff David das Ende des Seils, kletterte einen Baum hinauf, warf das Seil zwischen zwei Aesten hindurch, und zwei andere Neger zogen nun das Thier in die Höhe, wo es hängen blieb. David stieg hierauf wieder vom Baume herab, nahm ein scharfes, spitzes Messer zwischen die Zähne, und umklammerte das Ungeheuer, welches sich noch immer hin und her drehte. Er fieng die Operation damit an, daß er die Haut um den Hals aufschnitt, und dieselbe allmählig von oben bis unten abzog. Obgleich ich die Gewißheit hatte, daß das furchtbare Thier in seinem Zustande nicht mehr schaden könne, so konnte ichs doch nicht ohne Grauen ansehen, wie ein nackter Schwarzer von Blut bespritzt, die klebrige Haut des noch lebenden Unthiers umklammert hielt. Wir erhielten übrigens vier Gallonen klares Fett oder vielmehr Oel von der Schlange, obgleich noch weit mehr verloren gieng. Ich schickte es an den Arzt nach Dewils-Harvar, für seine Verwundeten, wo es sehr willkommen war; denn es ist ein trefflicher Mittel gegen Quetschungen. Als ich meine Verwunderung äußerte, über das Fortleben eines Thiers, welches seiner Eingeweide und seiner Haut beraubt war, versicherte der alte Caramaca ich weiß nicht ob aus Erfahrung oder nach einem Volksglauben — es werde erst nach Untergang der Sonne sterben."

Digitized by Google

Weltereignisse.

— Paris. Am 11. Jan. gab der englische Botschafter, Lord Granville, einen Ball. Die Gazette behauptet: ausser den Damen des Justemilieu seyen nur wenige Französinnen dort erschienen, und mehr als hundert Einladungen im Laufe des Tages Sr. Herrlichkeit zurückgeschickt worden.

— Am 12. Jan. wurde ein Theilnehmer an den Juni-Unruhen, Namens Fortham, von den Assisen zum Tode verurtheilt. Der Präsident richtete folgende Worte an ihn: „Verurtheilter, das Gesetz bewilligt Euch drei Tage, um die Cassation nachzusuchen; wenn dieses gesetzliche Mittel Euch fehlschlägt, so könnt Ihr die Gnade des Königs anflehen; Ihr dürft hoffen, daß er sich um so mehr nachsichtig zeigen werde, als der Angriff gegen die königl. Autorität gerichtet war."

— Lille, 16. Jan. Bei der gestrigen Heerschau war während des Defilirens der Platz mit Menschen angefüllt. Die Artillerie wollte im Galopp ihren Standpunkt erreichen. Bei der Wendung des Platzes wurden Personen umgeworfen und die Räder eines Stückes fuhren über mehrere Individuen hin; unter diesen war ein Greis, der einige Minuten später starb. Sieben andere Personen wurden während des Defilirens durch die Räder der Kanonen ergriffen; zwei blieben auf der Stelle todt; einem wurden beide Beine zerschmettert, man fürchtet für sein Leben; vier wurden mehr oder weniger schwer verwundet. Eine Subscription ist für die Wittwe des Greises eröffnet worden. Die Kollekte beträgt, wie man sagt, 3000 Frs.

— Zeeland, 18. Jan. Wie man vernimmt, so erhalten die Belgier auf dem von ihnen besetzten Theil der Scheldeufer große Verstärkungen, und scheinen einen Angriff auf Lillo und Lieskenshoek zu beabsichtigen.

— Luxemburg, 19. Jan. Heute verläßt die Kriegs-Reserve unserer Garnison die Festung, um nach Preußen zurückzukehren.

— Brüssel, 18. Jan. Der Independant behauptet, die Schelde werde auf Befehl der holländischen Regierung für alle Schiffe, mit Ausschluß der belgischen, englischen und französischen, geöffnet werden.

— Wien, 16. Jan. Die türkisch-ägyptischen Angelegenheiten gewinnen immer größeres Interesse, und gehören, besonders nach der neuesten Wendung, wohl zu den jetzt wichtigsten europäischen Fragen. — Vorgestern Abends ist bei der französischen Botschaft ein Kurier aus Konstantinopel eingetroffen, welcher die Nachricht brachte, daß die türkische Hauptarmee eine vollständige Niederlage erlitten habe, und der Großwessir selbst in die Hände der Aegyptier gefallen sey. In der Hauptstadt herrschte bei Abgang des Kuriers die größte Aufregung, und man fürchtete den Ausbruch von Unruhen. Der Großherr hatte sich unter so dringenden Umständen an den russischen Botschafter, Hrn. v. Butenieff, gewendet, und ihn um Beistand gebeten, welcher ihm auch zugesagt wurde. Es sind augenblicklich Befehle an die russische Admiralität nach Sebastopol geschickt worden, um schleunigst eine ansehnliche Eskadre zur Verfügung des Sultans zu stellen.

— Laibach, 12. Jan. Gestern, zehn Minuten vor zwei Uhr Morgens, verspürte man bei einem Barometerstande von 28" † 1. 2''' und — 9° Reaumur eine sehr heftige Erschütterung. Sie äußerte sich durch zwei augenblicklich aufeinander folgende Stöße, die von einer dumpfen unterirdischen Detonation begleitet waren, und unter denen der vorhergehende bedeutend stärker als der nachfolgende war. Die Richtung erfolgte in einer etwas zum Horizonte geneigter schraubeförmigen Linie von Ost-Süd-Ost, so daß der Stoß Mauern und andere feste Körper, gleichsam in einer drehenden, dem Wirbelwinde ähnlichen Bewegung durchlief, wodurch Gläser in Schränken und auf Kästen gleichsam aneinander hüpfend erklingelten, und das Schlagwerk in Uhren anschlug. Die Erderschütterung mag 2½ Sekunden gedauert haben. Sehr viele Personen wurden durch die Heftigkeit des Stoßes aus dem tiefsten Schlafe geweckt.

— Bayern. Die Postverbindung zwischen Bayern und Griechenland soll mittelst eines englischen Dampfschiffes nächstens ins Leben treten. Die Briefe können alle 3 Wochen (abwechselnd über Triest und Ankona) von Nauplia nach Bayern und umgekehrt abgesendet werden.

— Wer recht gräßliche Schilderungen lesen will, muß lesen, was die englischen und französischen Zeitungen aus Irland schreiben. Der Jammer sey herzzerreißend. Unter den 8 Mill. Einwohnern wären wenigstens zwei Millionen ohne Arbeit, ohne Kleidung, ohne Nahrung. Der Hunger und die Zwietracht wütheten im ganzen Land. In Core ständen täglich 6000 Menschen auf, ohne zu wissen, woher Brod nehmen.

Mobilien-Versteigerung.

Künftigen 4. Februar, des Morgens 9 Uhr, werden die zum Nachlasse des verlebten Herrn Joseph Rieß, gewesener Hauptmann im 6. Linien-Infanterie-Regiment, gehörigen Mobilien und Kleider durch den unterzeichneten Notär vor der Behausung der Frau Wittwe Rieß, auf der Marktstraße dahier, öffentlich versteigert.

Zugleich werden die Gläubiger des genannten Hrn. Hauptmann Rieß hiermit aufgefordert, bei dem Curator dieser Vacant-Masse, Herrn Georg Albert Scherer, Handelsmann, in Landau wohnhaft, ihre Forderungen anzugeben.

Landau, den 24. Januar 1833.

G. Keller, Notär.

Digitized by Google

Gerichtliche Versteigerungen.

Künftigen Dienstag den 29. d., Morgens 9 Uhr, auf dem Marktplatz vor dem Kaufhause dahier, wird der Unterzeichnete zur Versteigerung, gegen baare Bezahlung, verschiedene Geräthschaften, Schreinwerk, Kleidungsstücke, Weißzeug, Küchengeschirr etc. schreiten.

Landau, den 25. Januar 1833.

Gleizes.

Donnerstag den 31. l. M., 9 Uhr Morgens, wird der Unterfertigte den Verkauf von verschiedenen Mobiliar-Gegenständen, namentlich eines Pferdes und einer Kuh, auf dem Marktplatz vor dem Kaufhause dahier, gegen baare Bezahlung des Kaufpreises, vornehmen.

Landau, den 27. Januar 1833.

Gleizes.

Häuser- und Fässerversteigerung.

Montag den 4. Februar 1833, Nachmittags 2 Uhr, zu Edenkoben im Gasthause zur Pfalz, lassen die Wittwe und Erben von Hrn. Valentin Röhrig, im Leben Chirurg allda, die ihnen angehörigen zu Edenkoben im Holzwege gelegenen zwei Häuser, mit Garten, Hof, 2 Kellern, Kelterhaus, Kelter und Zubehör, zusammen oder im Einzelnen, auf Eigenthum versteigern.

Unmittelbar nachher werden 5 Fässer von 2½ Fuder bis 17 Ohm, in Eisen gebunden, weingrün und gut gehalten, denselben angehörig, an den Meistbietenden abgegeben.

Edenkoben, den 17. Januar 1833.

P. Krieger, Notär.

Hausversteigerung in Rhodt.

Die Erben des verlebten Hrn. J. M. Wolff, gewesener Bürgermeister in Rhodt, lassen den 2. Februar d. J. durch Hrn. Notär Medikus, im Gasthofe zum Wolf daselbst, ein an der Eiche gelegenes zweistöckiges Wohnhaus, bestehend aus acht Zimmern, zwei Kellern, einem Kelterhaus mit einer Kelter, einer Scheuer, Stallung und zwei an das Haus stoßenden Gärten, wovon einer mit einem Brunnen versehen ist, öffentlich und an den Meistbietenden versteigern.

Rhodt, den 25. Januar 1833.

Im Namen sämmtlicher Erben,
J. M. Wolff, Sohn.

Anzeige.

Der unterzeichnete Tuchmacher von St. Lambrecht macht hiermit bekannt, daß er eine Niederlage von allen Gattungen Tücher dahier in Landau bei Hrn. Georg Schneider, Wirth zur goldenen Sonne, bei der Kirche, hält, und derselbe jede Woche, nämlich Sonntag, Montag und Dienstag selbst dahier sich einfindet und um billige Preise verkauft.

Landau, den 24. Januar 1833.

Jakob Kölsch,
Tuchmacher von Lambrecht.

Anzeige.

Von der berühmten

Wahlerschen Frostsalbe

sind noch einige Schachteln im Verlag dieses Blattes zu haben.

Zu verkaufen.

Bei Andreas Klohr, im goldenen Schwanen in Diedesfeld, liegen 25 Fuder 1831r selbstgezogene Weine, theils Diedesfelder, Hambacher und Burrweiler Gewächs, welche in großen und kleinen Partien käuflich abgegeben werden. Auch hat derselbe circa 12 Fuder Trester zu verkaufen, und 2 Fuder rothen Malvasier-Wein.

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum	Mittel-Preis per Hectoliter.									
		Waizen.		Spelz.		Korn.		Gerste.		Hafer.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	24. Jan. 1833 .	6	52	3	4	5	34	4	20	3	20
Neustadt . . .	8. — .	6	48	3		5	40	4	12	3	15
Speyer . . .	15. — .	6	57	3	6	5	40	4	16	3	30
Zweibrücken .	10. — .	7	13	3		5	57	4	40	2	44

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Nro. 5. **1833.**

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt dasselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.



Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 2. Februar.

Brief eines Zweibrückers aus Amerika.

(Wörtlich eingerückt.)

Philadelphia, den 18. November 1832.

Liebe Eltern und Geschwister!

Sie werden in großer Besorgniß gewesen seyn, ehe Sie diesen Brief erhalten haben, wie es mit mir geht und steht; vor allem will ich Ihnen unsere Reise von Havre über See beschreiben. Wir fuhren Sonntags, den 2. September, Nachmittags um 3 Uhr ab; unser Schiff hieß Albany, hatte 174 Passagiere, darunter von allen Nationen, Deutsche, Franzosen, Oestreicher, Schwaben, Schweizer rc. Den ersten Tag gieng's langsam, den zweiten noch langsamer, aber die Seekrankheit war schon völlig da, erst den 3. Tag Abends verloren wir Havre aus den Augen, den 4. bekamen wir Wind, das Schiff ging schnell und das Erbrechen war im höchsten Grad; mir fehlte nichts als den ersten Tag ein wenig Erbrechen; am 5. starb schon eine Frau, am 6. ihr Kind, am 7. 2 Kinder, am 8. 1 Frau und 1 Kind, am 9. 2 Männer, 2 Kinder, kurz es starben somit jeden Tag 2, 3, 4, und woran? an der Cholera; die letzten 11 Tage starb aber Niemand; wir waren 35 Tage auf der See, mit beständig günstigem Wetter, aber meistens schlechtem Wind; den 18. hatten wir Sturm, dieß war der merkwürdigste Tag meines Lebens; ich hätte mir nicht so einen Begriff gemacht von einem Sturm, wir glaubten alle verloren zu seyn, nun was das Sterben betrifft, es starben 38 Personen; stellt euch, liebe Eltern, das Entsetzen vor, immer stand der Tod vor mir, ich betete oft, es starben auch zwei Matrosen; der Kapitän, Steuermann, Doktor und alle waren krank; der Kapitän sagte mehrmals, wenn Gott keinen Einhalt thut mit sterben lassen, so kommen wir nicht nach Amerika, stellt euch das Elend vor, wie ein schöner Tag kam, da mußten alle Kranken auf's Verdeck, das Entrepot wurde geräuchert und gewaschen. Ich hatte oft an den Papa gedacht, was er als sagte, ich wünschte oft, daß Leute, welche die Gedanken bekommen nach Amerika zu gehen, einmal ein solches Spital ansehen möchten; gegenwärtig saßen wir fröhlich beisammen, innerhalb 3—4 Stunden lag schon einer im Wasser. Stellt euch diese Schmerzen von einem Cholerakranken vor, wie schauerlich es ist, so etwas anzusehen; wie jemand krank wurde, wich alles aus der Gegend, ich hatte von Anfang große Angst, später nicht mehr; aus Rheinbayern starb Niemand, es waren unserer 30. Nun genug von diesem, wir fuhren immer nördlich, wir kamen an die Insel

Digitized by Google

Jaquet douteuse, zwischen der Insel Vigil, sodann banc Jaquet, dann über grandbanc de terreneuve, dann banc aux boloines, dann an die Insel Eyland vier Stunden von Neu-York, wo wir 4 Tage Quarantaine halten mußten, es war eine wahre paradiesische Gegend, dann kamen wir nach Neu-York.

Neu-York ist eine sehr große, schöne Handelstadt, aber hat eine sehr ungesunde Lage, die Cholera ist nicht mehr stark, desto stärker im Ohio-Staat. Wir gingen sodann die Stadt besehen, zugleich auch nach Arbeit, ich fand aber keine, denn in Amerika backen meistens die Leute im Winter ihr Brod selbst, da sind die Stubenöfen schon dazu eingerichtet; ich hatte viele gute Freunde getroffen, welche sich Mühe gaben, um mir Arbeit zu verschaffen, aber umsonst, denn die Amerikaner lieben den Deutschen nicht, weil er die Sprache nicht versteht, und diese ist schwer zu lernen; ich hatte keine Zweibrücker getroffen als Schimper; als wir Sonntags spazieren gingen, kamen wir von ohngefähr zusammen, welches uns große Freude machte. Schimper hatte auch gute Freunde, wollte bei ihnen mir Arbeit verschaffen, aber umsonst; kurz ich war 20 Tage in Neu-York, wo es mir gut gefallen hat, aber da ist alles theuer und ich hatte wenig Geld mehr, da ist's nicht wie bei uns, daß man die Woche für Kost und Logis 2 Gulden bezahlt, da bezahlt man 6 — 7 Gulden nach unserm Geld.

Den 1. Nov. fuhren Feß und ich über Braunschweig und Trenton nach Philadelphia, da trafen wir gleich das Hänchen, welcher uns in sein Logis führte. Den andern Tag suchten wir unsere andere Kameraden von Zweibrücken auf, und fanden gleich mehrere ohne Arbeit, nur Jacoby, Koch und Jost stunden in Arbeit, verdienen aber kaum was sie brauchen, die Verdienste überhaupt sind nicht so schlecht, aber so berechnet, daß wenn die Woche vorüber auch das Geld all ist, was nun die andern betrifft: Hänchen, Moser, Ladenberger und ich hatten bis heute noch keine Arbeit, Moser ist an den Kanal, da arbeitet Benzino und Tryson-Jakob auch, Ladenberger und ich gehen bis Morgen auf die Chaussee Stein klopfen, Hänchen hat noch ein wenig Aussicht auf etwas anders, steht aber — wird wahrscheinlich auch zu uns müssen, denn hier heißts Vogel friß oder stirb, herrliche Aussichten, dieß das glückliche Land.

Was nun die Geschäften betrifft, ist folgender Art. Mit Schreiner etwas, Zimmermann nichts, Maurer ziemlich, Glaser gar nichts, Nagelschmied giebts keine, Schlosser nicht viel, Bäcker nur im Sommer, Kiefer nichts, Metzger war gut ist aber gegenwärtig überschwemmt, Buchbinder auch nichts, Schmied gut, Wagner gut, Blechschmied ziemlich, Schneider ziemlich, Schuhmacher deßgleichen, Tuchmacher und Färber auch nicht gut, denn da wird alles in Fabriken und Maschienen getrieben, und was die Leute anbelangt, die sich mit der Feder ernähren wollen, sollen alle zu Haus bleiben, denn hier müssen sie sonst an den Kanal oder in die gelehrte Kohlengrube. Was die Leute betrifft, welche so von ihrem Glück nach Haus geschrieben haben, verhält's sich ganz anders, es ist alles erlogen, alle sind Bettelleute, ich habe sie kennen gelernt; z. B. Brum, Blatt, Zügner, Seeler ꝛc. Ich will Ihnen nun die Lage von vielen Leuten beschreiben, die alle beisammen arbeiten, bei Reding ist eine Kohlengrube, worin meistens studirte Leute arbeiten, welche sich auch andere Versprechungen gemacht hatten, aber ihr Geld wurde all und leben mußten sie, somit gingen sie in diese Anstalt, darunter befinden sich: Pfarrer, Apotheker, Kandidaten, Studenten, Kaufleute, Fechtmeister, Tanzmeister, Komedianten, Schulmeister. O Himmel stellen Sie sich die Lage von diesen meistens doch kenntnißreichen Menschen vor, für Künste und Wissenschaften gibt der Amerikaner nichts, er will nur handeln und betrügen, wer hier nicht betrügt der wird unmöglich reich.

Nun liebe Eltern, wenn Sie es haben wollen, daß ich mein lebenlang soll Lacaroni bleiben, so habe ich nichts dagegen, denn arbeiten muß ich überall, wollen sie aber das nicht, so schicken Sie mir 200 fl. durch Herrn Fröhlig, woran ich nicht zweifle, denn ich verdiene nicht so viel auf der Chaussee, als ich brauche, denn hier ist alles zu theuer.

Weltereignisse.

— Wenn der Leser Genaues und Sicheres von dem Lande, worin er wohnt, von unserm deutschen Vaterlande wissen will, so muß er sich den von der Bundes-Kanzlei zu Frankfurt am Main ausgegangenen Geschäfts-Kalender für 1833 anschaffen. Danach umfaßt der deutsche Bund nach der neuesten Berechnung 11,502 Quadratmeilen mit 35,098,449 Einwohnern, wovon auf die deutschen Länder von Oestreich 3578 Quadratmeilen mit 10,385,804 Einwohnern, von Preußen 3348 Quadratmeilen mit 9,956,755 Einwohnern kommen. Die zehn Armeekorps nebst der Reserve bestehen aus 303,448 Mann, wozu Oestreich 94,822 Mann als die drei ersten Armeekorps und 192 Kanonen, Preußen 79,234 Mann mit 160 Kanonen als die drei folgenden Armeekorps, und die anderen Mächte die übrigen vier Armeekorps stellen.

Digitized by Google

— Es heißt, das deutsche Bundesheer soll in Zukunft im Fall eines Kriegs in zwei Hauptarmeen getheilt werden, welche zwar abgesondert, aber doch — hoffentlich — in Einverständniß agiren. In Frieden bleibt's beim Alten.

— Auch die Franzosen gestehen jetzt ein, was die Leser längst gewußt haben, daß die belgische Sache, ungeachtet der 40,000 Kanonenschüsse auf Antwerpen, ungeachtet des Blutes und aller Protokolle, ganz auf dem alten Fleck stehe. Ein französischer Gesandte soll deßhalb bei dem König von Holland angekommen seyn, um die Sache einmal wieder beim friedlichen Ende anzupacken.

— Aus dem Congreß in Frankfurt wird nichts werden. Der alte Talleyrand, der schlechterdings nicht als Gesandter nach Deutschland mag, soll Schuld daran seyn.

— Don Miguel hat am 29. Dez. wieder 400 Bomben und Kugeln nach Oporto geworfen und vielen Häusern arg zugesetzt. Ihn selbst hätte beinahe eine Kanonenkugel geholt. Sie traf aber nur eine alte Frau, die hinter ihm stand. — Am 17. Dez. hatten die Pedristen bei einem Ausfall Wein und Lebensmittel erbeutet und ein feindliches Kloster verbrannt, aber auch 50 Mann Todte verloren. Die Truppen sind muthig, die Einwohner aber, die sie ernähren müssen, sehr unmuthig, und haben nicht übel Lust zu ein wenig Rebellirens. Auch auf der Flotte ist Unzufriedenheit und 200 Mann sind aus dem Dienst getreten. — Der Kaiser hat die Abgaben von den Lebensmitteln, die nach Oporto eingeführt werden, aufgehoben. — Im Ganzen scheint die Sache, wie ein Karren, der im — fitzt, nicht vor und nicht rückwärts zu gehen. Die letzten Nachrichten dauern bis zum 7. Jan.

— Don Miguel sorgt aufs Eifrigste für seine Soldaten. In Lissabon hat jeder Tuchhändler ohne Weiteres 150 Ellen Tuch, andere Kaufleute das nöthige Futtertuch, jeder Schuster 60 Paar Schuhe zur Begleitung der Armee — schenken müssen.

— Am 11. Jan. Vormittags 11 Uhr wurden im Osten von Leipzig ziemlich heftige Erderschütterungen verspürt. Der Stoß war so heftig, daß in Machern, Zeititz, Brandis u. s. w. die Fenster klirrten und die Leute aus den Häusern liefen. — Am 11. d. M. hatte man auch in Laibach und der Umgegend Morgens nach 2 Uhr eine heftige Erderschütterung gespürt. Viele Personen wurden aus dem tiefsten Schlafe geweckt.

— Von der Elbe. Wie die Zeiten und Sitten sich geändert haben! Als vor 60 Jahren die Hessen nach Amerika verkauft waren, mußten viele geschlossen transportirt werden. Jetzt ist die Zahl freiwilliger Auswanderer dahin so groß, daß sie beinahe angeschlossen werden müssen, damit nicht alles wegläuft. — Und der Zeit regierte der Korporalsstock, jetzt das Gesetz! Text zu einer paradoxen Predigt.

— Auf dem Wartberg bei Heilbronn kommt jede Woche einmal eine Gesellschaft von Auswanderungslustigen zusammen, die im Frühjahr nach Amerika abgehen wollen. Nach der Ankündigung kommt's uns vor, als ob bei den Herren schon etwas ausgewandert wäre, nämlich der Verstand. Sie schwatzen Unsinn.

— In der großherzogl hessischen Ständeversammlung wurde angeführt, daß in der Provinz Oberhessen allein jährlich über 30,000 Eimer Branntwein ge — würden. Man hat auf höhere Besteuerung und auf Verbesserung des Biers angetragen.

— Auch in Preußen werden die Mängel der Patrimonialgerichte sehr gefühlt; bei einer Reihe von Untersuchungen gegen gewissenlose Patrimonialrichter, die seit 1830 anhängig wurden, wurden gegen einen 76 gegründete Klagen erhoben. Es sollen dafür die alten deutschen Friedensgerichte, deren Namen schon so gut klingt, mit den nöthigen Verbesserungen eingeführt werden.

— Für den reichen Leser, der nicht weiß, wie er sein Getreide von 1832 alles aufheben soll, hat der Regierungsrath Sigriß in München eine besondere Entdeckung gemacht, mit geringen Kosten dasselbe nicht in Silos oder Erdgruben, sondern in Gebäuden und Magazinen aufzubewahren, bei denen jede Beimischung von Kalk oder Mörtel vermieden, der Zutritt von Luft verhindert und so jeder Verderbniß des Getreides vorgebaut würde. Die neuen Magazine sollen dabei wohlfeiler als alle bisherigen seyn. Man ist mit der Ausführung eines Muster- und Probe-Magazins in Ebersberg beschäftigt und hofft, daß durch diese Erfindung jährlich Tausende erspart werden.

— Wer schnell hintereinander 3 Töchter auszustatten hat, hätte die letzte leipziger Neujahrsmesse besuchen sollen. Die Leinwand war spottwohlfeil, Mitteltuch ebenfalls. Leder war in hohem Preise. Im Ganzen war die Messe für eine Wintermesse sehr gut; besonders waren viele Griechen, Armenier und polnische Juden als Käufer und Preußen als Verkäufer da.

Annweiler, den 30. Januar 1833.

Zur Ausgleichung eines religiösen Mißverständnisses, welches hier eine nachtheilige Stimmung anzuregen scheint, diene folgende Sachbeleuchtung. — Ein neu hier errichteter Begräbnißplatz hat die Bestimmung,

Digitized by Google

die Leichen der Protestanten und Katholiken der Reihe nach zur Ruhe aufzunehmen. Eine protestantische Christin schlummerte bereits in dem Schooße des neuen Friedhofes, als die Seele des Hrn. Van der Schuer ihre Hülle uns zur Bestattung zurückließ. Da diese aber noch auf dem alten kathol. Friedhof beerdigt wurde, so ging das Gerücht, der kath. Pfarrer dulde es nicht, daß die irdischen Reste der Katholiken neben jenen der Protestanten ruhen — ein kränkender und ungerechter Vorwurf für den hiesigen kath. Pfarrer, der schon hinreichend in der That bewies, daß ihm vernünftige Toleranz heilig ist. — Bei Eröffnung des neuen Friedhofes stimmte selbst der kath. Pfarrer dafür, daß die Protestanten und die Katholiken im Tode neben einander ruhen, wie sie im Leben friedlich unter einander wirken sollen. Der neue Friedhof sollte eingesegnet werden; die katholische Kirche fordert dazu eine feierliche Weihe, entsprechend unserer Verehrung für unsere Entschlafenen, und die Errichtung eines Kreuzes — des Zeichens, daß der Leichhof die Ruhestätte entschlafener Christen ist — eines auf dem Acker des Todes tröstlichen Symbols, dessen Anblick den Glauben an Auferstehung und Wiedersehen in den betrübten Herzen belebt. Im Vorhaben, den Vorschriften seiner Religion zu genügen, setzte der kath. Pfarrer das hiesige Bürgermeisteramt hiervon in Kenntniß. Nicht sowohl auf die Rechte der Freiheit des Cultus, und auf ein königl. Dekret vom 13. Juli 1826, als vielmehr auf die Vernünftigkeit der Sache und die Grundsätze der religiösen Toleranz gestützt, war man bester Hoffnung. — Das Bürgermeisteramt antwortete — protestirte feierlichst gegen die Errichtung eines Kreuzes, weil der neue Friedhof an den alten protestantischen anstoße, und weil der größte Theil der hiesigen Einwohner aus Protestanten bestehe, deren Grundsätzen das Kreuz durchaus zuwider sey. Dagegen behauptete der kath. Pfarrer nun das Recht seines Cultus, vermuthend, daß jene Protestation dem Sinne seiner hiesigen prot. Mitchristen fremd wäre. Das Bürgermeisteramt beschloß hierauf, daß es die Errichtung eines Kreuzes nicht zulasse ohne ausdrückliche Zustimmung der prot. Kirchengemeinde, — als wenn die Katholiken für ihr Recht keine Stimme hätten!

Indessen starb Hr. Van der Schuer, und wurde auf dem alten katholischen Friedhofe beerdigt, da die Sache des neuen Leichenhofes noch nicht entschieden war, nicht aber aus dem Grunde, als dulde der kath. Pfarrer nicht, daß Katholiken neben Protestanten ruhen. — Diese Sachbeleuchtung läßt von dem guten Sinne unserer Bürger erwarten, daß keine nachtheilige Stimmung herzliche Eintracht stören werde; und obgleich die Beschränkung der hiesigen Katholiken in ihrem Cultus in der öffentlichen Meinung den Schatten der Intoleranz auf unsere Stadt wirft, so dürfte man deßwegen doch nicht den allgemeinen Sinn unserer Bürger anschuldigen.'

Lohrinden-Versteigerung.

Künftigen 11. Februar, Nachmittags um 1 Uhr, werden zu Flemlingen im Ritter, die aus dem diesjährigen Schlage Roßberg muthmaßlich erzielt werdenden 1000 Gebund Spiegelrinden, durch das unterfertigte Amt, meistbiethend versteigert.

Flemlingen, den 30. Januar 1833.

Das Bürgermeisteramt.
Minges.

Nachricht.

Unter Hinweisung auf das Gesetz vom 13. Brumaire VII (3. Nov. 1798 Art. 12) werden fortwährend Fremdenregister für Wirthe auf 14 kr. Stempel angefertigt. Das Stempelpapier ist einzusenden. Landau, im Jan. 1833.

Georges.

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum.	Mittel-Preis per Hectoliter. Waizen. fl.	kr.	Spelz. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Hafer. fl.	kr.
Landau . . .	31. Jan. 1833 .	6	48	2	58	5	21	4	15	3	20
Neustadt . . .	22. — .	6	32	2	50	5	38	4	8	3	24
Speyer . . .	22. — .	6	43	2	54	5	42	3	50	3	30
Zweibrücken .	17. — .	7	16	2	50	5	57	4	45	2	35

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Nro. 6. **1833.**

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt dasselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.



Der Eil-Bote aus dem Bezirk.

Landau, den 9. Februar.

Speyer, den 6. Febr.

Gestern fand, zu Ehren des würdigen Regierungs-Vicepräsidenten, Hrn. v. Seutter, den wir verlieren und dessen Verlust schmerzlich der ganze Rheinkreis empfindet, ein Gastmahl von 160 Gedecken statt. Aus seinem Innersten stimmte jeder Anwesende in den schönen Toast ein, welchen der Vorstand unserer Gemeinde zu Ehren des Biedermannes ausbrachte. Aufs Innigste gerührt dankt der Edle: „er habe gehofft, die Erde des Rheinkreises werde einst auch seine Asche bedecken; er verliere unendlich, indem er dieses Land, das so treffliche Institutionen, so brave Bewohner besitze, verlassen müsse, aber nicht der Rheinkreis verliere, der Verlust sey ganz auf seiner Seite.“ Auch dem nicht minder biedern Regierungsrathe Hrn. Fliesen, den wir gleichfalls zu verlieren das Unglück haben, ertönte ein innig gefühltes Lebewohl. Feurig erklang sodann die Strophe aus unsers stets rüstigen Butenschöns Lied:

„Die Wahrheit sprach aus seinen heitern Blicken,
Und Redlichkeit war stets sein schönster Schmuck,
Er lebte nur, um Brüder zu beglücken,
Und leichter ward durch ihn der Zeiten-Druck;
Er trocknete viel Thränen,
Und stillte manches Sehnen,
Drum wird sein Lob in tausend Herzen blühn,
Die alle freudig-dankbar für Ihn glühn.“

Ganz besondern Eindruck brachte Boje's einfachgemüthliches und rührendes Echo hervor:

„Leb' wohl, auf ewig wohl! Doch ach!
Ruft ewig unser Echo nach!“

Ein schöner Fackelzug beschloß die Feier.

Die Liebe und Achtung des Volkes, die Thräne im Auge der Bürger, beim Abschied, ist mehr als eine Krone werth!

Weltereignisse.

— Paris, 3. Febr. Man schreibt aus Havre unter dem 31. Jan.: Ein Brief aus Tampico vom 27. Nov., der mit der Goelette Banner in 30 Tagen nach Philadelphia übergekommen war, enthält die folgende Stelle: „Ich vernehme so eben, daß unter den Mauern von Mexiko eine Schlacht geliefert worden ist, und Santa Anna den Sieg davon getragen hat.“ Diese Nachricht ist neuer, als diejenigen, welche wir besitzen.

— Der Sohn von Lucian Bonaparte, welcher Santander nach Bogota begleitet hatte, ist an Bord der Mantilla von Chartagena in Newyork angekommen. Bei Abgang dieses Schiffes hatten die Feindseligkeiten zwischen den Staaten von Neu-Granade und jenen des Aequators gänzlich aufgehört.

Digitized by Google

— Haag, 2. Febr. Aus Belgien erfährt man, daß zwar jetzt die Truppen in ihre Garnisonsstädte zurückkehren, daß aber im Frühjahr ein Lager bei Diest aufgeschlagen werden soll.

— Die Bildung des zweiten Aufgebots der Schutterie und des Landsturms wird bald vollendet seyn. Der bereits aufgezeichnete und zum Dienst bestimmte Landsturm der Provinz Seeland ist 21,000 Mann stark, und soll schnell in den Waffen geübt werden.

— Brüssel, 1. Febr. Der Doktor Seutin hat vom König der Franzosen die Dekoration der Ehrenlegion erhalten. — Man hat den Freiheitsbaum auf dem Place-Royale mit einem prächtigen Gitterwerk umgeben. — Der französische, in Belgien dienende Obrist Chatry la Fosse, ist von Ludwig Philipp zum Marechal de Camp ernannt worden. — General Desprez hat das große Band der Ehrenlegion erhalten.

— Antwerpen, 2. Febr. Die Fremden fahren fort, die Laufgräben und die Citadelle zu besuchen. Diese Festung hat eine Neugierde erregt, welche durch die Schwierigkeiten, sie zu sehen, etwas erkaltet ist. Man bemerkt, daß das Lebensmittelmagazin, welches durch die französischen Bomben in Brand gerieth, noch brennt und viel Rauch von sich gibt. Die Belagerungsarbeiten vor dem Platze sind durch den Frost in einem Zustande erhalten worden, der den Besuch fortdauernd interessant macht.

— Vom Main 30. Jan. Die Unruhen in Mainbernheim haben drei Tage gedauert, und sind durch bewaffnete Gewalt gedämpft und sämmtliche Landwehrmänner desarmirt worden. Die Letzteren hatten in jeder Beziehung unrecht, und wenn schon das Benehmen vom Beginn der Sache an strafbar war, so konnten sich nur Leute, vom Wahnsinn befallen, beigehen lassen, am zweiten Tage Gewalt gegen den mit der Untersuchung beauftragten Regierungskommissär auszuüben, und denselben sammt den Gensdarmen in einem Hause 3 Stunden lang blokirt zu halten. — Die Untersuchung ist eingeleitet, und 7 Bürger erwarten die Strafe, welche ihnen von der Kriminal-Justiz zuerkannt werden wird. Ein dabei sehr compromittirtes Individuum hat sich selbst gestellt, und ist nach Würzburg abgeführt worden.

— Mainz, 2. Febr. Nachdem die Eisdecke des Rheins im Laufe des Tages sich einigemal bewegte und fortrückte, so daß die Passage, welche gestern noch von unzähligen Menschen frequentirt wurde, plötzlich um einige 1000 Schritte weiter abwärts sich versetzte, an deren Stelle neue große Eismassen von Oben kamen, wurde heute Nachmittag gegen 4 Uhr die ganze Decke weggeschwemmt. Jetzt erst kann man die Verbindung als völlig retablirt ansehen, und sobald das Main- und Neckareis vor unserer Stadt vorbeigekommen seyn wird, erfolgt wohl also bald die Wiederaufstellung der Rheinbrücke. Bei der großen Verwegenheit, welche besonders mehrere Einwohner von Kastel dadurch zeigten, daß sie nur dann die Eisdecke verließen, als dieselbe schon zum Abgehen in Bewegung war, ist es als ein glücklicher Zufall zu betrachten, daß wir bis jetzt kein unglückliches Ereigniß zu beklagen haben.

— Köln, 3. Febr. Nach einem Privatschreiben aus Rotterdam vom 1. d. sind die holländisch-belgischen Angelegenheiten zum Vortheile Hollands entschieden. Die Generalstaaten sollten, nach diesem Schreiben, am 1. d. M. zusammenberufen werden, um die Mittheilung der Friedens-Artikel zu vernehmen.

— Koburg, 4. Febr. Der quiescirte Assessor des königl. bayer. Landgerichts Lichtenfels, Hr. Rüblein, ward in voriger Woche in die Frohnfeste nach Bamberg abgeführt — wegen Verbreitung aufrührerischer Schriften. Im Besitze eines großen Vermögens, cultivirte er bisher sein schönes Landgut zu Vierzehn Heiligen mit solcher Einsicht, daß er vom Landwirthschaftsvereine für preiswürdig gehalten wurde.

— Smyrna, 22. Dez. Freiherr von Stürmer, östreichischer außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister bei der Pforte, ist am 10. Dez. am Bord einer östreichischen Korvette hier angekommen, und am 18. mit dem nämlichen Schiffe nach Konstantinopel abgegangen. — Man spricht beständig von einer zwischen der Pforte und Mehemed Ali eingeleiteten Unterhandlung. Dieses beständig gewünschte Ereigniß wird nun ehestens erwartet. — Am 22. Dez. spürte man zu Smyrna ein etwas heftiges Erdbeben.

— Der neulich erwähnte Wallache Nolla, welcher den jungen Freihrn. v. Keßling im Duell erschoß, ist kein Studirender der Münchner Universität, sondern hielt sich als Fremder dort auf. Er hat die Flucht ergriffen.

Die Telegraphenlinie, mit der die Nachrichten von Berlin über Magdeburg in einigen Stunden bis an den Rhein fliegen, ist nun im Stand und die Herren üben sich nur erst im Schreiben und Lesen. Noch gehts aber nicht recht. Der Telegraph in Magdeburg fragte neulich, ob Schnee in Berlin gefallen sey, und der Berliner antwortete: ist durchgefallen und ausgepfiffen worden; ein andermal, wie hoch die Staatsschuldscheine in Berlin ständen. Antwort: 7 Gr. Kälte. Und wieder einmal fragte der Magdeburger: Wie befindet sich der König? Antwort: 217 Fuß hoch.

Digitized by Google

— Von dem Sonntagsblatt „für denkende Christen," herausgegeben von den bewährtesten Mystikern — Glaubens-, Buß- und Straf-Predigern — des Kulmbacher Kapitels, sind bereits zwei Probeblätter ausgegeben. Zum Trost wahrer, vernünftiger Christen erscheint dieses Blatt im April d. J., dem Monat der Unbeständigkeit.

— Bei Mannheim haben sich vier Schmuggler selbst gefangen; sie brachen auf dem Rhein durch und ertranken.

— In Kassel hat sich eine Gesellschaft unter dem Namen, Bund der Völker für Gewerbe und Handel, eröffnet und am 20. Januar ihre erste Versammlung gehalten. Es waren gegen 100 Männer versammelt, und es kamen manche wichtige Gegenstände zu Sprache. Es sollen eine allgemeine Hypothekenbank, eine Mobiliar-Creditkasse, ein Continental-Commissionsgeschäft, eine Zinsenlotterie u. s. w. errichtet, wachsende Scheine ausgestellt, Eisenbahnen in Deutschland angelegt werden u. s. w. Die Sache ist ernst und gut gemeint.

Annweiler, den 3. Febr. 1833.

Zu dem in Eilboten Nro. 5 abgedruckten Aufsatz beginnend: zur Ausgleichung eines religiösen Mißverständnisses, d. d. Annweiler, den 30. Januar 1833, von dem Bürgermeisteramt Annweiler folgendes:

Der Begräbnißplatz dahier wurde im Spätjahr 1832 für Rechnung der Stadtkasse erweitert. Protestantischerseits wurde der Wunsch ausgedrückt, die Hüllen der hingeschiedenen Katholiken und Protestanten möchten künftighin der Reihe nach auf demselben beerdigt werden; das kath. Pfarramt ertheilte unbedingte Zustimmung. Der alte Theil des Begräbnißplatzes bot keinen Raum mehr dar, daher derselbe von der Lokalpolizeibehörde geschlossen und der neue Theil geöffnet wurde. Einer auf denselben beerdigten protestantischen Leiche folgte eine Katholische, welcher der Herr Pfarrer Ehmannt seine Begleitung an das Grab für den Fall versagte, als dieses auf dem neuen Theil des Begräbnißplatzes hergerichtet werden sollte, und die Forderung des kath. Pfarramts hinsichtlich der Errichtung eines ständigen Kreuzes auf demselben nicht durch einen vorher ausgestellten amtlichen Revers quasi zugestanden ist, indem dieser zur Zeit noch nicht die Weihe erhalten habe. Um allgemeines Aufsehen, Störungen und Aergerniß zu vermeiden, mittelte man auf dem alten Theil des Begräbnißplatzes einen Raum aus, auf welchem diese Leiche, — jedoch nicht ohne Berührung älterer Leichentrümmer beerdigt werden konnte. Das kath. Pfarramt forderte die Errichtung eines ständigen Kreuzes auf dem neuen Theile des Begräbnißplatzes, wovon bei der Uebereinkunft über den gemeinschaftlichen Gebrauch desselben keine Rede war; die Protestanten — drei Quart der Einwohner von Annweiler bildend — versagten umsomehr ihre Zustimmung zur Errichtung eines Solchen, als sich auf dem alten kath. Theile kein ständiges Kreuz befindet, und dies als eine Neuerung betrachtet wurde; das Bürgermeisteramt protestirte theils aus diesem Grunde, theils um die mit der Errichtung des Kreuzes verknüpfte Kosten, welche die kath. Kirchenkasse in Betracht ihrer Mittellosigkeit nicht bestreiten konnte, der Stadtkasse zu vermeiden. Das kath. Pfarramt bestund auf seiner Forderung und regte dadurch wohl die kaum beruhigten Gemüther zu Annweiler wieder auf. So herzlich sich die Protestanten über die ursprüngliche Zustimmung des kath. Pfarramts zum gemeinschaftlichen Gebrauch des Begräbnißplatzes freuten, so kränkend war ihnen die spätere Hartnäckigkeit desselben in seiner Forderung, hinsichtlich der Errichtung eines, protestantischerseits ungewohnten kath. Glaubenssymbols, unerachtet dies demselben nicht fremd seyn konnte, wenn der anonyme Verfasser jenes Aufsatzes auch die pfarramtliche Handlungsweise durch Rechtfertigung der protestantischen Bürgschaft in Anschuldigung von Intoleranz Einiger vor dem Publikum zu verschönern sucht, was auf der einen Seite beinahe wie Gunstbuhlerei, auf der andern aber wie Bosheit aussieht.

Ob hier von Intoleranz und Beschränkung des kath. Cultus von Seiten Aller oder Einiger Protestanten überhaupt die Rede seyn kann, ist um so mehr zu bezweifeln, als demselben aus der Stadtkasse von dem Stadtrathe gleiche Summe mit dem prot. Cultus zugewiesen ist; weniger zweifelhaft aber ist, daß die im Dunkeln schleichende Individuen nicht selten Intoleranz außer statt in sich suchen.

Fürchtet sich der Herr Anonymus vor Störung der Eintracht und des Friedens, so möge nur Er hiezu keine Veranlassung geben, und weder die Eintracht noch der Friede werden unter Katholiken und Protestanten dahier gestört werden.

Schließlich dem anonymen jedoch wohl gekannten Einsender nach, daß das Bürgermeisteramt die Oeffentlichkeit wohl liebt, aber geheime Schleichwege meidet und haßt. Pasquai, Bürgermeister.

(N. S.) Dieser Tage wurde die Leiche eines kath. Christen von Herrn Pfarrer Ehmannt neben jener verst. prot. Christin auf dem neuen Theile des Begräbnißplatzes ohne ständiges Kreuz und weitere Anstände beerdigt.

Bekanntmachung.

Bis kommenden 16. d., Morgens 9 Uhr, werden in Albersweiler auf dem Gemeidehause 6 bis 800 Gebund gute Lohrinden aus hiesiger Gemeinde,

Digitized by Google

Holzschlag Distrikt Kurzeck, öffentlich zur Versteigerung gebracht.

Albersweiler, den 2. Februar 1833.

Das Bürgermeisteramt.

Regula.

Lohrinden-Versteigerung.

Künftigen 27. d. M. wird das unterzeichnete Bürgermeisteramt zur öffentlichen Versteigerung nachbezeichneter Lohrinden in Rinthal, des Morgens um 10 Uhr, schreiten; als:

1) aus dem Schlag Kühnenthal 300 Gebund junge Spiegelrinden;
2) aus dem Schlag Heipenthal 3 bis 4000 Gebund ebenfalls junge Spiegelrinden.

Liebhaber werden höflich dazu eingeladen.

Rinthal, den 4. Februar 1833.

Das Bürgermeisteramt.

Matz.

Wein-Versteigerung.

Am nächsten 4. März, Montags, Vormittags 10 Uhr, in der Behausung der Weinwirthin Wittib Voltz zu Landau, läßt Herr Ludwig Schneider, Kaufmann daselbst, folgende Weine versteigern, nämlich:

3 Feuillettes Pommard von 1822
16 Pieces und 1 Feuillettes Beaume von 1827
2 id. 1 id. rothen Bordeaux v. 1828
1 id. Tavel von 1815.

Jedes Piece und Feuillette werden einzeln versteigert. Landau, den 2. Februar 1833.

G. Keller, Notär.

Nachricht.

Noch sind viele Abonnements-Beträge für das erste halbe Jahr des Eilboten einzusenden. Diejenigen, welche sich daher im Laufe der Woche nicht abschuldigen, erhalten in Zukunft keine Blätter mehr.

Landau, am 8. Februar 1833.

Die Redaktion.

Ueber das Abraupen der Bäume und Hecken.

Mit den beginnenden schönen Tagen entwickeln sich die Raupennester, und oft unvermerkt entschlüpft die junge Brut, sich in der nächsten Baumrinde verbergend. Man kann daher nicht frühe genug und mit der größten Genauigkeit dieses wichtige Geschäft vollbringen. Vor einigen Jahren wurden in einer Gemeinde die Raupennester der Bäume erst dann beseitiget, als schon alle leer waren, die Folgen zeigten sich bald, denn plötzlich waren die Blätter und Blüthchen der meisten Bäume verschwunden, eine ungeheure Zahl Fledermäuße durchschwierte später den Bann und man sieht heute noch die Spuren jener Verwüstung. Viele tragbare Obstbäume sind ganz abgestorben, andere werden sich erst nach mehreren Jahren wieder erholen.

Diesem allem vorzubeugen, entferne man frühe genug und mit aller Sorgfalt die Nester der Raupen an Bäumen, Hecken und Gesträuche.

Brod- und Fleisch-Taxe.

Brod- und Fleisch-Sorten.		Landau.	Frankenthal.	Kaiserslautern.
		(3 Pfd.)	(2 Pfd.)	(6 Pfd.)
Weißbrod	kr.	11	8	24
Halb Weißbrod	"	10	5 1/2	—
Schwarzbrod	"	8	5	15
		(1 Pfd.)	(1 Pfd.)	(1 Pfd.)
Ochsenfleisch	"	10	9	10
Kuh- und Rindfleisch	"	8	6 1/2	8
Kalbfleisch	"	7	5 1/2	4
Hammelfleisch	"	10	8	—
Schweinenfleisch	"	11	11	10
(Maaß Bier)	"	(8)	(8)	(8)

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum.	Mittel-Preis per Hectoliter. Waizen. fl.	Waizen. kr.	Spelz. fl.	Spelz. kr.	Korn. fl.	Korn. kr.	Gerste. fl.	Gerste. kr.	Hafer. fl.	Hafer. kr.
Landau . . .	7. Feb. 1833 .	6	10	2	48	5	18	4	8	3	22
Neustadt . . .	29. Jan. .	6	32	3		5	36	4	6	3	24
Speyer . . .	29. — .	6	40	2	50	5	24	4		3	12
Zweibrücken .	24. — .	7	7	3		5	50	4	26	2	39

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Nro. 7. **1833.**

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt dasselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.



Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 16. Februar.

Georg, der erste König von England.

Bei der Belagerung des Forts St. Philipp, hatte ein junger Marine-Lieutenant das Unglück, durch einen Kettenschuß beide Beine zu verlieren. In diesem erbärmlichen und hülflosen Zustande wurde er nach England geschickt, wo man der betreffenden Behörde seinetwegen eine Vorstellung übergab, aber nichts weiter als den halben Sold für ihn erhalten konnte. Major Menson ließ den armen Lieutenant an einem öffentlichen Audienztage in seiner Uniform nach Hofe führen, wo er im Vorzimmer auf zwei seiner Kameraden gestützt, den König erwartete, und als derselbe nach dem Gallazimmer gehen wollte, rief er ihm zu: Sehen Sie großer Sire, einen Mann der seine Knie nicht vor Ew. Maj. beugen kann, weil er beide Beine in Ihrem Dienste verlor. Der König stutzte eben so sehr über die sonderbare Anrede, als über den traurigen Anblick des sich ihm darbietenden Gegenstandes, blieb stehen, und fragte hastig, was für ihn gethan worden sey. Der halbe Sold, erwiederte der Lieutenant, mit Ew. Maj. Erlaubniß, Pfui der Schande! sagte der König kopfschüttelnd, aber kommt den nächsten Levertag wieder. Der Lieutenant säumte nicht, sich einzustellen, und empfing unmittelbar aus der Hand des Königs ein Geschenk von 500 Pfd., und einen Jahrgehalt von 200 Pfd. auf Lebenszeit.

Weltereignisse.

— Paris, 10. Febr. Man sagt zwischen den HH. von Mosbourg und Humann sey die Rede von einem Duell, aus Veranlassung einiger Differenzen in ihren Ansichten über das Budget, gewesen.

— Man schreibt aus Toulon unter dem 4. d., daß mehrere Schiffe, die bestimmt gewesen seyen, die Truppen aus Morea abzuholen, Gegenbefehl erhalten hätten.

— Madrid, 31. Jan. Seit man hier weiß, daß die Insurrektion von Leon unterdrückt worden ist, haben die Handelsgeschäfte einen ausserordentlichen Aufschwung genommen.

— Seit ein paar Tagen gefällt man sich darin, zu verbreiten, daß die portugiesischen Angelegenheiten nicht ferne von einer Lösung zu Gunsten der Donna Maria seyen, und fügt sogar hinzu, daß, wenn Don Miguel den freundschaftlichen Vorstellungen unseres Hofes kein Gehör geben werde, unsere Regierung 20,000 Mann nach Portugal schicken wolle, welche durch die französische und englische

Digitized by Google

Flotte im Mittelländischen Meere unterstützt werden würden. Die vorzüglichste Clausel von Seiten Spaniens soll seyn, daß Donna Maria im Fall des Ablebens Don Miguels keinen, den Häusern von Frankreich und England angehörenden Prinzen heirathen könne. Der König hat Herrn Zea eine kostbare, mit Brillanten besetzte Dose zum Geschenk gemacht, vermuthlich, um ihn für die, sich in jener Sache zugezogenen Unannehmlichkeiten zu entschädigen.

— London, 7. Febr. Verschiedene Gerüchte sind in Umlauf über einen am 25. Jan. ohne Erfolg gemachten Ausfall von Seiten eines kleinen Theils der Truppen Don Pedro's zu Oporto; da aber die mit dem eben angelangten Schiffe Osprey, welches am 30. abgegangen, überkommenen Briefe keine Erwähnung davon machen, so zweifelt man sehr an dem Grund der Gerüchte. General Solignac traf Vorbereitungen zu einem großen Angriff, und Sartorius kreuzte vor der Barre.

— Kopenhagen, 2. Febr. In Linköping ist am 13. v. M. gegen Abend eine Erderschütterung verspürt worden, die sich zweimal wiederholte und jedesmal gegen 10 Sekunden anhielt; in Verbindung hiermit wird das merkwürdige Phänomen gemeldet, daß in der Nacht darauf der Moltala-Strom bei der Moltala-Brücke aufhörte zu fließen; das Wasser höhte sich gleichsam zu einer Wand auf, so daß man trockenen Fußes den Strom durchgehen konnte, welcher bei gewöhnlichem Wasserlaufe in der Minute an 60,000 Tonnen Wasser hindurchführt.

— Wien, 5. Febr. Man spricht davon, daß nächstens ein Befehl, die Avancements in der Armee einzustellen, zu erwarten sey. Diese Anordnung ist gewöhnlich der erste Schritt zu Reduktionen, und man darf sich deßhalb wohl Hoffnung machen, daß solche in unserer Armee wirklich, und zwar bald eintreten werden.

— Die durch mehrere Zeitungen verbreitete Nachricht von einem Kongresse der Repräsentanten der großen europäischen Mächte, der nach Einigen zu Berlin, nach Andern zu Aachen statt finden sollte, ist völlig ungegründet.

— Berlin, 7. Febr. In Ermangelung politischer Neuigkeiten tragen sich die Berliner mit politischen Witzen. So z. B. geht das Bonmot herum, daß bei der Belagerung von Antwerpen viele Südfrüchte zum Vorschein gekommen seyen: die Holländer waren mit Orangen, die Franzosen mit Granaten, die Belgier mit Feigen versehen.

— München, 10. Dez. Die Kosten des Ehrendegens, welcher jüngst dem Feldmarschall, Fürsten v. Wrede, verehrt wurde, belaufen sich auf 1809 fl.

— König Otto von Griechenland ist am 16. Jan. von Brindisi abgesegelt, und nach dem Münchner Landboten schon am 4. Febr. mit der Regentschaft und den bayer'schen Truppen in Napoli di Romania eingetroffen, wo sie mit großem Jubel empfangen wurden. Schon an der Spitze von Morea wurde die Eskadre von griechischen Schiffen empfangen, und von mehr als 1000 kleinen und großen Fahrzeugen bis zum Landungsplatze begleitet. Andere Blätter bezweifeln die Angabe als eine zu voreilige Nachricht. Ein Aufsatz der Allgemeinen Zeitung über den jugendlichen Fürsten schließt mit den Worten: welchem Volke der Himmel wohl will, dem sendet er in seiner größten Gunst einen solchen Fürsten.

— Die Leute müssen einmal gewaltig viel Röcke brauchen. Ueberall steigen die Tücher im Preise und die Mittelwolle wird immer seltener. Im preuß. Niederrhein waren die Sorten gangbarer Wolle in den letzten 6 Wochen um 5 bis 8 Procent theurer geworden, und Commissionäre sind eilig nach Berlin, nach Schlesien und Oestreich abgereis't, um neue Vorräthe zu schaffen. Besonders viele Tücher gingen nach Holland, auch die belgischen Fabriken haben vollauf zu thun und liefern nach Italien und der Levante. Nebst den Schaafen sind aber auch die Hasen dermalen sehr beliebt; auf der Leipziger Neujahrmesse ging fast alles flau, nur Hasenfelle wurden gesucht und gingen zu vielen tausenden mit hohen Preisen ab.

— Der Sultan verdirbt nicht. Der russische, der englische und der östreichische Gesandte sind mit einem Male beigesprungen und halten mit allen Kräften an dem wackeligen Thron, auf dem der Sultan sitzt. Der Aegypter, dem alle drei einmüthiglich und dringend einreden, wie schlecht und unchristlich es sey, das alte türkische Reich übern Haufen zu werfen, weiß sich gar nicht zu bethun. Der Sultan aber hat großmüthig sich bereit erklärt, die Hülfe seiner drei großen Freunde anzunehmen. Man wundert sich nur, daß Frankreich, dem der Einsturz des türkischen Reichs doch auch einige Handelshäuser einwerfen würde, seine freundschaftliche Hülfe nicht angeboten hat, und meint, da müsse was Besonders dahinter stecken. — Das türkische Heer ist wieder 25000 Mann stark; aber kein Oberbefehlshaber ist aufzutreiben. Wer Lust hat, —.

— Der Sultan hat sich wirklich dazu bequemt, seinem rebellischen Vasallen Frieden anzubieten. Einstweilen wurde ein Waffenstillstand von 40 Tagen abgeschlossen, um Verhandlungen pflegen zu können. Von Frankreich ist ein Gesandter abgereis't, um im Einverständniß mit England und allenfalls mit Hülfe einer französisch-englischen Flotte dem Vicekönig von Aegypten zuzureden. Die bisher in Morea befindlichen Truppen sollen sich daher nicht erst nach Hause bemühen. Auch die Russen

Digitized by Google

rüsten in voller Eile ihre kleine Flotte, und es mußte das Eis im Hafen von Odessa aufgehauen werden, damit die Dampfschiffe auslaufen konnten. Ibrahim hat seinerseits vorläufig erklärt, sein Vater werde mit Syrien zufrieden seyn und die Oberherrschaft des Sultans anerkennen, traut aber doch dem Landfrieden noch nicht recht und verstärkt sich fortwährend durch die Asiaten, die ihre europäischen Beamten fortjagen und sich den afrikanischen Schutz erbitten.

Nicht ganz so schnell wills an den beiden andern Enden gehen. Spanien, das sich kaum selbst vor der Rebellion seiner Mönche zu retten weiß, hat die Anträge des englischen Gesandten wegen Vermählung eines spanischen Prinzen mit Donna Maria bestimmt zurückgewiesen; es mußte sich sogar ein Theil der englischen Schiffe aus dem Tajo entfernen, weil der spanische Minister wegen dieser Verletzung der Neutralität Truppen nach Portugal zu schicken drohte. Don Miguel that aber das Seinige, um Frankreich und England zu erzürnen. Es wurde wieder auf ein französisches Schiff gefeuert, und die bisher steuerfreien französischen Kaufleute sollen ihn auch in seiner Noth unterstützen. — Don Pedro ist von Oporte nach Paris und London abgereist, nämlich das Schiff Don Pedro.

— Die des Hochverraths angeklagten Frhrn. v. Vegesack und v. Düben, welche dem Sohn des vormaligen Königs, dem Prinzen Gustav Wasa wieder zum Thron verhelfen wollten, sind vom Hofgericht in Stockholm zur Landesverweisung verurtheilt worden.

— Die Engländer wollen dem Leser und der preußischen Mauth zu Gefallen den Zucker noch einmal so wohlfeil, als bisher, liefern. Von Westindien soll der aus dem Rohr gewonnene Saft nach England gebracht, und da erst durch einen einzigen Absud der vollkommene Zucker bereitet werden.

Essingen, den 13. Febr. 1833.

Nach dem Beispiele der Städte traten, angeregt durch die schöne Idee, Wohlthaten zu fördern, das Elend der Armen zu stillen, mehrere Vereine in der hiesigen israelitischen Gemeinde für Unterstützung der Armen und Leidenden ins Leben. Die hiesige israelitische Gemeinde zählt sechszig Bürger, welche, wenige ausgenommen, außer ihren gewöhnlichen Spenden, auch noch ihr Schärflein zu den Vereinen beitragen, die schon lange in ihrer Mitte entstanden sind.

Ja nicht blos Bürger, sondern auch edeldenkende ledige Bürgersöhne traten als Mitglieder bei.

Da die Unterstützungen, welche aus diesen Vereinen den hiesigen Armen verabreicht werden, dermalen so groß sind, daß eine nicht aus allzu vielen Familiengliedern bestehende Haushaltung ihr hinlängliches Auskommen hat, und dazu noch bei Krankheitsfällen die Kosten des Arztes und Arzneien bestritten werden: so gebühret gewiß den Mitgliedern ein öffentliches Lob und den ersten Rang eines jeden irgendwo zu diesem Zwecke errichteten Vereins.

Wohlan denn, edeldenkende Bürger im Bezirk Landau, erwäget was diese einfache Zeilen anzeigen! Schließet euch an einander und ahmet diesem schönen Beispiele nach, damit eure dürftigen Mitbürger, besonders bei strengem Winter nicht schmachten und verkümmern müssen.

Mögte mir daher bald die Kunde werden, und dieses Blatt gönnet wohl gerne dem schönen Zwecke einen kleinen Raum, daß meine Worte Anklang gefunden, wie ich es hoffe und erwarte.

Ein Freund der Wohlthaten.

Besetzung der Beschälstationen im Bezirk Landau.

In Candel . . . . 4 Beschäler
„ Queichheim . . . 3 „

welche am 1. März l. J. eintreffen. Die Beschälzeit schließt mit dem 15. Juni.

Das Sprunggeld bleibt wie bisher auf 1 fl. 48 kr. und das Trinkgeld für den Knecht auf 24 kr. festgesetzt. Die Wiederholung geschieht unentgeldlich. Mutterpferde, welche Ausländern gehören oder mit Krankheiten und Erbfehlern behaftet sind, bleiben nach den bereits bestehenden Vorschriften, auf allen Stationen ausgeschlossen.

Mobilien-Versteigerung.

Montag den nächsten 25. Februar, Vormittags 9 Uhr, und folgende Tage, werden zu Impflingen in der Behausung des verlebten Wirthes und Metzgers Herrn Christoph Wilhelm Blättner sämmtliche zu dessen Nachlaß gehörige Mobiliar-Effekten versteigert, bestehend in Weißzeug, Bettung, Schreinwerk, Küchengeräthschaften, Kupfer, Messing, Zinn, Fässer, Betten, Züber, Glaswaaren, Früchte, Heu, Stroh, Kartoffeln, 3 Pferden, 4 Kühen, Ackerbau- und Fuhrwerkgeräthschaften, nebst andern verschiedenen Gegenständen.

Landau, den 15. Febr. 1833.

G. Keller, Notär.

Haus- und Garten-Versteigerung.

Donnerstag den 28. l. M., Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshause zum Einhorn dahier, auf Anstehen des Bezirksgefängnißverwalters Herrn Johann Heinrich Fritz daselbst, in eignem Namen und als natürlicher Vormund seiner Kinder, in Beiseyn der

Digitized by Google

Beivormünder derselben und in Folge zweier homologirten Familienrathsbeschlüsse, wird durch unterzeichneten Bezirksnotär Paraquin in Landau, zur öffentlichen Versteigerung auf Eigenthum nachbeschriebener, den Requirenten zugehöriger Liegenschaften unter annehmbaren Bedingungen geschritten; als:

1) Von einer zu Landau im blauen Viertel, in der Judengasse, einer der gangbarsten Straßen dieser Stadt, unweit dem deutschen Thore gelegenen dreistöckigen Wohnbehausung mit Scheuer, zwei Kellern, Kelterhaus, Brunnen und andern Zugehörungen, namentlich einer Einfahrt von der Königsstraße aus, einseits Metzger Klein, anderseits die Familie User, vorn besagte Gasse, hinten die Einfahrt.

Diese Behausung eignet sich ihrer vortheilten Lage und Eintheilung wegen zum Betrieb eines jeden Geschäfts, namentlich einer Handlung, Färberei, Seifensiederei oder Wirthschaft.

2) Von einem 53 Ruthen an Fläche haltenden sehr schön und mit lauter edlen Obstbäumen angelegten Garten, vor dem deutschen Thore hiesiger Stadt am Lochgraben, zwischen Herrn Hitschler und Ullmers Erben.

Landau, den 11. Febr. 1833.

Paraquin, Notär.

Mobilienversteigerung.

Künftigen Mittwoch, den 20. l. M., und die unmittelbar darauf folgende Tage, jedesmal Morgens 9 Uhr anfangend, zu Ilbesheim in der nachbenannten Erblasser Behausung, werden auf Anstehen der Erben der zu Ilbesheim verlebten Eheleute Konrad Völker, weiland Gutsbesitzer und Katharina Keller nachbezeichnete in deren Nachlaß gehörigen Mobilien öffentlich, auf Bartholomäi zahlbar, versteigert, als:

1. Schreinerwerk; 2. Bettung und Getüch; 3. Küchengeschirr, worunter Zinn, Kupfer, Messing und Eisenwaaren; 4. das zum Betrieb einer starken Oekonomie erforderliche Schiff und Geschirr; 5. von dem Viehstand: ein sechsjähriges braunes Pferd, ein schwarzes dito, ein Paar Ochsen, 3 Kühe und 1 Rind; 6. Früchte, Heu, Stroh, Grundbirn und andere Viktualien; 7. verschiedene Weinsorten namentlich 3 Fuder 1828r Ilbesheimer Traminer; 8. 15 in Eisen gebundene weingrüne Fässer der Größe von 5 bis 33 Ohm; ferner mehrere kleineren Fässer, 4 Herbstbütten und sonstiges Bandgeschirr. Mit der Versteigerung der Weine und Fässer wird jedoch erst am zweiten Tage, als am 21. angefangen.

Landau, den 14. Febr. 1833.

Paraquin, Notär.

Empfehlung.

Der unterzeichnete, durch Allerhöchstes Rescript Sr. Majestät des Königs vom 6. Januar l. J., für den Kanton Annweiler im Bezirk Landau, ernannte Gerichtsbote, hat hiermit die Ehre sich den resp. Bewohnern dieses Bezirks gehorsamst zu empfehlen und ihnen seine Dienste höflichst anzubieten.

Annweiler, den 12. Febr. 1833.

Stutzmann.

Wohnungs-Veränderung.

Unterzeichneter bringt zur Kenntniß, daß seine Wohnung nunmehr in der Behausung des Herrn J. T. Mayer in der Gerbergasse ist, wo er seine bisherigen Geschäfte fortsetzt.

E. Diedesheim.

Nachricht.

Man wünscht ein Chelius Handbuch zu kaufen. Im Verlag d. B. das Weitere.

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum.	Mittel-Preis per Hectoliter.									
		Waizen.		Spelz.		Korn.		Gerste.		Haser.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	14. Feb. 1833 .	6	12	2	43	4	54	4		3	12
Neustadt . . .	5. — .	6	30	2	54	5	24	4	4	3	20
Speyer . . .	5. — .	6	24	2	50	5	8	3	58	3	20
Zweibrücken .	31. Jan. .	7	10	3		5	42	4	36	2	43

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Nro. 8.

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt dasselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.

1833.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.



Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 23. Februar.

Ursprung des Sclavenhandels.

So sonderbar es auch Manchem vorkommen mag, daß der Sclavenhandel durch eine menschenfreundliche Handlung seinen Ursprung erhalten habe, so war es doch der Fall, und man sieht, daß einer der besten und humansten Menschen, weil sein Gemüth vom Vorurtheil befangen war, sich einer Grausamkeit schuldig machte. Als Bartholomäus de las Casas, Bischof von Chiapa in Peru, die schändlichen Mißhandlungen sah, die die Spanier gegen die Indianer verübten, wandte er alle seine Beredsamkeit an, ihnen zu steuern. Es kehrte nach Spanien zurück, wo er die Sache der Indianer persönlich vor Kaiser Karl dem 5. vertheidigte, und dabei anführte, daß man statt ihrer sehr wohl die afrikanischen Neger zu Arbeitern gebrauchen könnte, welche man damals für Wesen ansah, die vom Schöpfer verstoßen wären und blos zu Lastthieren taugten. Der Kaiser, durch die Stärke seiner Vorstellungen bewogen, machte mehrere Verfügungen zu Gunsten der Indianer, allein nachdem die Sclaverei der afrikanischen Neger eingeführt worden, wurden die amerikanischen Indianer von der Grausamkeit der Spanier befreit.

Welterreignisse.

— Paris, 17. Febr. Durch außerordentliche Gelegenheit. Die Angelegenheit des Herzogs von Braunschweig ist beendigt. Herr Comte, Deputirter und Vertheidiger des Herzogs von Braunschweig hat dem Minister das Begehren gestellt, den Ausweisungsbefehl zurückzunehmen; zur Unterstützung dieses Gesuchs hat er den Ankaufscontrakt über ein Haus in Paris beigefügt. Hr. v. Rothschild hat sich erboten, Kaution für den Herzog zu leisten; Hr. Comte hat dies Erbieten zurückgewiesen, als die Fremden zufolge des Gesetzes vom Jahr 91 beeinträchtigend.

— Man spricht von einer Declaration der drei Kabinette von London, Paris und Wien, um der Pforte ihre Intervention in dem Zwiespalt mit dem Vicekönig von Aegypten zu versichern.

— Antwerpen, 16. Febr. Die starken Fluthen und die stürmischen Westwinde haben an den Deichen ungeheuren Schaden verursacht. Der Deich von Stabroeck hat nicht widerstehen können, und am 15. wurden etwa 20 Häuser unter Wasser gesetzt. Dieser Deich ist verschwunden, und der zweite äußere Deich hat 5 oder 6 Öffnungen von 4 bis 5 Metern. Alle Truppen unter dem Kom-

Digitized by Google

mando des Generals Langermann, der die Arbeiten durch seine Gegenwart und seine Anstrengungen beseelt, werden bei den Deichen verwendet. Das Bataillon von Ypern hat die Wuth der Fluthen zwischen la Croix und Stabroeck bemeistert. Die Krone des Deiches ist um mehr als 30 Stellen verletzt; allein er steht noch, Dank den angestrengten Arbeiten unserer Soldaten. Eine fremde Brigg ist am 15. um 2 Uhr Nachmittags, 200 Schritt von dem Deiche, zwischen Frederik und Santvliet, gescheitert; das Schiff ist umgeschlagen; seine Trümmer und ein Theil seiner Ladung sind an das Land geworfen und durch die Truppen sorgfältig aufgesammelt worden.

— Die schwedische Brigg, welche durch das holländische Dampfboot Hercules und eine Kanonier-Schaluppe wieder flott gemacht worden, ist gestern durch den Sturm zum zweitenmale auf eine Bank bei Bath geworfen worden. Sie mußte ihre Masten kappen, da sie sich in einer gefährlichen Lage befand. Die Kanonier-Schaluppe, welche, um diese Brigg flott zu machen, ein Zehntel der Corinthen-Ladung an ihr Bord genommen hatte, ist ebenfalls durch den Sturm auf eine Bank geworfen worden, und man fürchtet, daß sie verloren sey. Zwei Kanonier-Schaluppen sind aus unserm Bassin ausgelaufen.

— Aus Vließingen schreibt man, vom 14. Febr.: Nach gestern eingegangenen Befehlen ist die Zollabgabe provisorisch suspendirt. Die Schiffe können, ohne ihre Submission zu machen, die Schelde hinauffahren und sollen wie früher zugelassen werden. Dieser Befehl ist, wie es scheint, das Resultat der Erklärungen Frankreichs und Englands, daß sie vor Wiederherstellung der Freiheit der Schiffahrt in keine neuen Unterhandlungen treten würden.

— Madrid, 7. Febr. Seit meinem Letzten genießt Madrid der vollkommensten Ruhe, und die Regierung wird nun Maßregeln zu ihrer Befestigung ergreifen können. Schon beginnt man, fast alle außer Dienst befindliche Offiziere einzuberufen, um die Cadres der Armee auszufüllen.

— Hamburg, 15. Febr. Im Laufe von zehn Monaten wurde am 8. d. Abends 7 Uhr die Stadt Wernigerode zum drittenmale von einer Feuersbrunst heimgesucht, welche in der darauf folgenden Nacht, trotz der angestrengtesten Hülfe, in der Neustadt 31 Wohnhäuser und 61 Hintergebäude in Asche legte. Nur Wenigen gelang es, einen geringen Theil ihrer Habe zu retten. Der Gesammtschaden beträgt nach ungefährer Schätzung weit über 100,000 Rthlr.

— Von der Wetter, 16. Febr. Ein mehrere Tage anhaltender Sturmwind, welcher sich gestern in einen wahren Orkan verwandelte, richtete in der Wetterau vielen Schaden an, indem er Häuser abdeckte und die stärksten Bäume entwurzelte. In großer Gefahr schwebten die Gradirwerke der Saline bei Nauheim, wovon ein Stück von 600 Fuß Länge und 60 Fuß Höhe, dessen Holzbau über 80 Jahre ausgehalten hatte, unter Erschütterung der Umgegend, Mittags 12 Uhr, niedergeworfen wurde.

— Mannheim, 19. Febr. Durch oberhofgerichtliches Erkenntniß vom 12. Dez. v. J. wurde die Ehefrau des P. E. in L. (Amts Weinheim), welche in der Absicht eines Betrugs an den Brandkassen, ihr eigenes Wohnhaus angezündet und in Asche gelegt hatte, zu der gesetzlichen Strafe von 20 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

— München, 16. Febr. Gestern in der Frühe eilte der königl. französische Kabinetskurier, Herr Kasete, von Konstantinopel hier durch nach Paris.

— Der hohe deutsche Bundestag hat wahrhaft deutsch und kräftig gesprochen. In einer Note des Präsidenten des deutschen Bundestags vom 17. Januar 1833 an den französischen Bevollmächtigten, die belgischen und luxemburgischen Angelegenheiten betreffend, hieß es am Schlusse: „der Bundestag hofft daher, daß ähnliche Handlungen künftig nicht mehr vorkommen werden, um so mehr als der Bundestag durch Fundamentalgesetze verbunden ist, alle seine Mitglieder zu schützen und ihnen die Unverletzlichkeit ihres Gebiets zu sichern, von welcher Pflicht ihn kein zwischen fremden Mächten abgeschlossener Traktat, selbst nicht einmal der vom 15. Nov. 1831 entbinden kann, und er muß sich das Recht vorbehalten, seine Verbindlichkeiten zu erfüllen, bis der gesetzliche Besitz durch von ihm selbst eventuell ratificirte Verträge Veränderungen erfahren hat.

— In Paris waren wieder Unruhen angesagt; das Militär hatte Befehl, sich zum Zuschlagen parat zu halten. Es blieb aber bei einigem Geschrei von jungen Leuten und vielen Patrouillen in den Straßen.

— Die Herren Minister sollen wieder etwas uneins seyn. Der Kriegsminister wollte einen großen Schmaus geben, aber mehre der Eingeladenen hatten sich vorgenommen, unpäßlich zu werden.

— Im mittelländischen Meer lauert einmal wieder Seeräubervolk; mehre Schiffe sind geplündert und verbrannt worden. Die Raubschiffe sollen sich besonders in den Gewässern von Lemnos Scios und Samos aufhalten. Schlimmer, als die Seeräuber im Mittelmeer sollen's in den letzten Wochen die Stürme auf der Nordsee gemacht haben. Die muthigsten englischen und französischen Schiffe suchten furchsam die Häfen.

— Vom thüringer Wald. Was ist wohl die Ursache, daß die Krammetsvögel, die sonst im October und No-

Digitized by Google

vember streichen, erst im Februar dieses Jahres zu uns kommen? Jetzt fliegen solche schaarenweise herum und leeren die Trauben der Vogelbeerbäume. Die Vogelsteller auf dem thüringer Walde klagten im letzten Herbste gewaltig, daß es sogar wenig Krammetsvögel gegeben habe. Sollte denn der Winter in Polen und Rußland so mild gewesen seyn, daß diese Vögel dort so lange verweilten? Vielleicht giebt jemand hierüber nähern Aufschluß.

— In England und Preußen geht man ernstlich damit um, die Juden zu emanzipiren und ihnen gleiche Rechte mit allen Staatsbürgern zu geben.

— In Petersburg und Moskau soll wieder die neue Mode grassiren, die Influenza oder Grippe, und angreisender, als sonst seyn. In Petersburg lägen mehr als 100,000 Menschen daran. — In Wien grassiren die Masern sehr stark.

— In der Gegend zwischen Boulogne und Calais war es kürzlich mitten am Tag, als ob sich die Sonne auf einmal verdunkele; als aber die Leute genauer hinsahen, war's eine mächtige dichte Wolke von zahllosen Lerchen, — man dächte fast, es müßten auch Bären dabei gewesen seyn.

— Bei Urach im Würtembergischen sah man am 31. Januar den frisch gefallenen Schnee auf mehren hundert Morgen Wiesen mit einer zahllosen Menge schwarzer und brauner Würmer, der schwarzen Larve des Räubers (Cantharis jusca) dick bedeckt. Ein Theil davon verkroch sich, viele aber sah man noch mehre Tage nachher, und dazu war noch eine Menge dickleibiger Raupen gekommen nebst Spinnen und verschiedenen Käfern. Der Boden war noch fest gefroren, und die Uracher fragen daher, woher all das Gewürm wohl gekommen sey.

— Den Engländern wird wieder einmal Angst gemacht wegen ihrer großen Goldtochter in Ostindien. Der alte russische Liebhaber, heißt es, rücke dem spröden Kind immer näher und der persische Prinz Abbas Mirza, der jetzt mit 30,000 Mann gegen Heral marschiren wolle, sey wahrscheinlich der Freiersmann und wolle bei dem reichen Fang auch gleich mit 60,000 Händen zugreifen.

Bekanntmachung.

Künftigen Mittwoch als den 27. d. M., Vermittags 9 Uhr, werden in dem unterfertigten Amtslokale

2 Fäßchen rothen französischen Wein zu 124 Pfd.

gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich verkauft, wozu Kauflustige eingeladen werden. Landau, den 21. Febr. 1833.

Königl. bayer. Oberzoll- und Hallamt.

Koch.

Hummel.

Bekanntmachung.

Künftigen Montag den 25. dieses Monats, Nachmittags zwei Uhr, werden an dem äusseren Barriere des deutschen Thores, mehrere Parthieen Bandweiden, dann am Dienstag darauf, Vermittags zehn Uhr, im Reduit 13, eine bedeutende Quantität Kleyen gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Landau, den 20. Febr. 1833.

Königl. Lokal-Verpflegungs-Commission.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung königlicher Regierung vom 18. Juli 1832 werden in der Gemeinde Schelbenhard jahrlich drei Jahrmärkte gehalten, und zwar der Erste am Sonntag nach dem 23. April 1833, der Zweite auf Sonntag nach dem 10. August, und der Dritte auf Sonntag nach dem 4. Oktober.

Da Scheibenhard ganz an der französischen Grenze anliegt und diese Märkte von 10 bis 12 großen französischen Gemeinden besucht werden können, und dies ganz gemächlich, so glaubt man den Kaufleuten einen guten Absatz versprechen zu könnn.

Scheibenhard, den 10. Febr. 1833.

Das Bürgermeisteramt.

Verpachtung der Feldjagd betr.

Den 6. März l. J., Nachmittags 1 Uhr, auf dem Gemeindehause dahier, wird die hiesige Feldjagd, mittelst öffentlicher Versteigerung, auf einen 6 oder 9jährigen Bestand in Pacht gegeben werden.

Arzheim, den 16. Febr. 1833.

Das Bürgermeisteramt.

Egen.

Lohrinden-Versteigerung.

Mittwoch den 6. des künftigen Monats März, um 1 Uhr des Nachmittags, wird das Bürgermeisteramt zu Oberhochstadt, im Wirthshause zur Krone, zur Versteigerung von circa 7 bis 800 Gebund Spiegel-Lohrinden, erster Qualität, schreiten.

Oberhochstadt, den 11. Febr. 1833.

Das Bürgermeisteramt.

Becker.

Holz-Versteigerungen.

Den 27. Februar zu Silz, Schlag Jungenwald. Morgens 9 Uhr.

Den 2. März zu Bergzabern, Revier Birkenhördt. Morgens 9 Uhr.

Den 4. März zu Klingenmünster, Revier Silz. Morgens 9 Uhr.

Ausserdem werden im Laufe des Monats März in den Revieren Silz, Birkenhördt, Rechtenbach und

Digitized by Google

Bobenthal noch ohngefähr 600 Stämme Bau- und Nutzholz, 1000 Klafter Scheit- und Prügelholz und 15000 Wellen zur Veräusserung kommen.

Häuser-Versteigerung.

Den 4. März nächstkünftig, Nachmittag zwei Uhr, im Gasthaus zum goldnen Schwan, bei Hrn. Andreas Gerhard dahier, lassen die Erben der verlebten Frau Magdalena Schlee, Wittwe von Heinrich Heitz, die unter ihnen untheilbaren Häuser öffentlich an den Meistbietenden auf vierjährige Zahlungstermine versteigern:

1. Ein dreistöckiges Wohnhaus auf der Marktstraße gelegen, im grünen Viertel Nro. 10, neben Kaufmann Johannes Traut und Jakob Lehmann, hinten Christoph Clauß und vorn die Marktstraße, mit gemeinschaftlichem Eingang zwischen dem obern Nachbar. Dasselbe hat:

a) im Erdgeschoß, (worunter ein geräumiger Keller ist) eine Stube mit Metzgerladen und Küche;
b) im mittlern Stock, Stube, Kammer und Küche;
c) im obern Stock zwei Stuben, eine Kammer und Küche; dann Speicher und Kehlspeicher.

2. Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Hof und Brennhaus, Nebenhof mit Scheuer, Stallung und geräumigen Keller, in der Hirschgasse, rothen Viertels gelegen, neben Kaufmann Schimpf und der Waffenstraße, auf Johannes Waßheim und die Hirschgasse ziehend. Dasselbe hat:

a) im Erdgeschoß eine Stube und Kammer;
b) im obern Stock 2 Stuben, 2 Kammern und eine Küche; mit Speicher und Kehlspeicher.

Landau, den 15. Februar 1833.

Hessert, Notär.

Güter-Versteigerung.

Mittwoch, den 6. März nächsthin, lassen die Erben des in Weyher verstorbenen Johannes Ziegler, im Leben Wirth zum Lamm und Bäcker allda, nachfolgende Güter öffentlich versteigern, als:

a) des Morgens um 10 Uhr zu Burrweiler im Weinberg;

1. einen Acker auf der Hohl; 2. einen Weinberg im Schloßberg; 3. einen Weinberg auf der Haidt; 4. ein Stück Land und Landstück in Neuenberg; all 6 im Banne von Burrweiler.

b) Nachmittags um 1 Uhr zu Weyher im Lamm;

1. einen Weinberg im alten Forst, bekannt unter dem Namen der Johannesberg, auch Burrweiler Bann, 6 Viertel groß und mit den edelsten Reben bepflanzt; 2. sieben Weinberge und Wiesen im Bann von Hainfeld; 3. mehrere Weinberge und Wiesen im Bann von Weyher, und endlich ein zweistöckiges Wohnhaus mit Keller, Stall, Kelterhaus, Hof und Garten, das früher dem verlebten Schullehrer Schenmab gehöret hat. Zugleich werden diejenigen, die allenfalls an den Verstorbenen Forderungen zu machen haben, ersucht, den 1. März nächsthin, Morgens um 10 Uhr, sich zu Weyher im Lamm einzufinden, und ihre Schuld Urkunden vorzulegen.

Edenkoben, den 19. Februar 1833.

Medicus, Notär.

Anzeige.

Die Unterzeichneten haben eine Parthie Bleistifte in Commission unter den Fabrikpreisen abzugeben, und zwar in fein Zeder- und lackirt Holz

à 10 kr. per Dutzend,

sodann feine Zeichenblei ꝛc. à 12 kr. per Dutzend. Sämmtliche Bleistifte sind von vorzüglicher Qualität; bei Abnahme eines Gross. findet eine Preisverminderung statt.

Landau, den 12. Febr. 1833.

Von Gerichten et Theobald.

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum	Mittel-Preis per Hectoliter. Waizen. fl.	Waizen. kr.	Spelz. fl.	Spelz. kr.	Korn. fl.	Korn. kr.	Gerste. fl.	Gerste. kr.	Hafer. fl.	Hafer. kr.
Landau . . .	21. Feb. 1833 .	5	40	2	38	4	48	3	48	3	12
Neustadt . . .	12. — .	5	56	2	45	4	45	3	48	3	15
Speyer . . .	12. — .	6	6	2	36	4	58	3	24	3	
Zweibrücken .	31. Jan. .	7	10	3		5	42	4	36	2	43

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Nro. 9. **1833.**

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt dasselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.



Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 2. März.

Weltereignisse.

Konstantinopel, 5. Febr.

Die Gesandtschaften Englands, Frankreichs und Rußlands sind eifrig zu Gunsten der Pforte in Thätigkeit; man will wissen, die Nachricht von dem neuen Vordringen der Aegyptier habe zwischen den Repräsentanten Englands und Frankreichs einer- und Rußlands anderseits, welche bisher nicht ganz gleicher Ansicht gewesen seyen, plötzlich eine Vereinigung zu Stande gebracht, und es sey von allen dreien gemeinschaftlich eine in drohendem Tone abgefaßte Note in Ibrahims Hauptquartier abgeschickt worden.

— Wien, 21. Febr. Ein am 8. d. M. von dem k. k. Internuntius bei der ottomannischen Pforte, Freiherrn v. Ottenfels, abgefertigter Kurier hat heute die Nachricht hierher gebracht, daß die friedliche Beilegung der türkisch-ägyptischen Angelegenheit erfolgt sey.

— Stockholm, 15. Febr. Das Hofgericht hat gestern das Urtheil der Freiherren v. Vegesack und v. Düben verkündigt. Se. Maj. der König haben dasselbe bestätigt. Der Freiherr v. Vegesack wird demzufolge auf ein halbes Jahr in Festungshaft gebracht, um binnen dieser Zeit zum Geständnisse vermocht zu werden, ob er den mehrerwähnten Brief aus Berlin geschrieben habe. — Die gerichtliche Untersuchung in Betreff des wegen Hochverraths angeklagten Bauern aus der Provinz Nerike ist jetzt geschlossen. Die Akten sind dem Hofgerichte übersandt worden, worauf der Fiscal-Advokat auf die Strafe des Angeklagten, der indessen fortwährend in Haft sitzt, antragen wird.

— Berlin, 20. Febr. Von den politischen Umtrieben ist es wieder ganz still; es ist ausgemacht, daß die Verhaftungen am Rhein und in Posen zu keinen weitern Entdeckungen geführt haben. Die gerichtliche Untersuchung gegen einen Oberlandesgerichtsrath zu Naumburg, den man beschuldigt hatte, bei einem zu Ehren der Polen gegebenen Gastmahle lästerliche Reden geführt zu haben, hat auch nichts weiter zu ermitteln gefunden, als daß die nicht ganz vorsichtigen Aeußerungen des Mannes durch heimliche Angeberei entstellt worden.

— München, 23. Febr. Die Deputation aus Zweibrücken wurde am 22. Febr. bei Sr. Maj. dem König zur Audienz zugelassen.

— München, 23. Febr. Die Entscheidung über die Verlegung des rheinbayerischen Appellationsgerichts wird — abgesehen von dem Lokalinteresse der Städte Zweibrücken und Kaiserslautern,

Digitized by Google

namentlich auch wegen der Assisen, von großem Einflusse seyn. An der Spitze der Deputation von Zweibrücken steht der Advokat und Landtagsabgeordnete Culmann, dessen Rednertalenten man großes Vertrauen zu schenken scheint. — Im Ministerium des Innern herrscht eine außerordentliche Thätigkeit, so daß das gewöhnliche Kanzleipersonale nicht ausreicht, sondern der ständische Schnellschreiber, Sekretär Gabelsberger, die große Anstrengung des königl. Staatsministers erleichtert. Diese vermehrte Arbeit soll unter anderm auf die Landrathsangelegenheiten Bezug haben. Erfreulich ist es übrigens, daß auf diese Weise das Institut der Stenographen immer mehr Anerkennung und Unterstützung findet.

— In Leipzig hat sich der Februar schlimm angelassen; es sterben ungewöhnlich viel Leute, besonders an den Blattern. Es zeigt sich immer mehr, daß die Schutzpockenimpfung nur auf eine Reihe von Jahren hilft, und Viele lassen sich deßhalb noch wiederholt einimpfen.

— In Naumburg wurde am 12. Febr. die Ruhe auf eine beklagenswerthe Art gestört. Auf die Nachricht, daß ein junger Mensch aus der Stadt von einem Grenzaufseher erschossen worden sey, zog ein Hause nach dem Dorfe Flemmingen und mißhandelte einen unschuldigen Grenzaufseher, der mit Mühe gerettet wurde. Es rückte Militär aus der Nähe ein, und nun ging's wie gewöhnlich, wenn die Leute der Obrigkeit in die Zügel gegriffen haben.

— Im englischen Oberhaus haben mehre der angesehensten Mitglieder, darunter ein Bruder und ein Schwager des Königs, eine feierliche Protestation gegen den Feldzug der Engländer und Franzosen gegen Holland eingereicht. Das sey gegen Gerechtigkeit und Völkerrecht.

Erderschütterung.

Nicht lange nach den Erderschütterungen zu Linköping und an andern Orten Schwedens fand gegen Ende Januars eine ähnliche auch in den Gruben von Fahlun Statt. An einem Freitage meldeten die Wachen in der Grube, daß es auf dem Grunde derselben sehr unruhig sey, auch vernahm man mehrere Explosionen, die vermuthlich durch das Bersten des Gesteines entstanden. Die Aufseher befahlen sogleich, daß alle Arbeiter sich aus der Grube entfernen sollten. In der darauf folgenden Nacht, am Sonnabend und Sonntag fuhr die Grube fort, in der Tiefe einzustürzen, wovon man aber nur ein dumpfes Getöse hörte. Am Sonntage Nachmittag wurde der Einsturz immer schrecklicher. Die ganze Nacht hindurch hörte man, wie der Einsturz fortwährte, der so heftig war, daß die Häuser der Nachbarschaft davon erschüttert wurden. Die Stöße hatten mit wirklichen Erdstößen viele Aehnlichkeit, wurden aber von Zeit zu Zeit von einem dumpfen Getöse unterbrochen. Den ganzen Montag, Dienstag und Dienstag Nachts fuhr das Getöse noch immer fort. Dann und wann hatte man Untersuchungen in der Tiefe angestellt, die aber kein sonderliches Resultat haben konnten, weil die Einstürzung noch fortwährte. Die Folgen dieser Katastrophe sind noch nicht zu berechnen; inzwischen meldet der Gouverneur der Provinz, daß der Verlust der Gruben-Aktionäre hoffentlich nicht groß seyn werde, und daß die Arbeit bald wieder beginnen könne.

Mann und Frau.

Wenn Sie einen Herrn und eine Dame in Gesellschaft sehen, welche etwas Gesagtes zurücknehmen und sich wechselseitig tadeln, strafen oder mildern, so können Sie darauf bauen, daß es Eheleute sind.

Sehen Sie eine Dame und einen Herrn in einem Gallawagen, schweigend jedes zu einer andern Scheibe hinaus sehend: Sie sind Mann und Frau.

Wenn Sie eine Dame sehen, welche unversehens ihren Handschuh fallen läßt, und der Herr welcher ihr nahe steht, sagt ihr, ihn aufzuheben: so ist es Mann und Frau.

Sehen Sie ein Paar spazieren gehen, und der Herr ist einige Schritte voraus, und verfolgt ohne Umstände seinen Weg: — Es sind Eheleute!

Sehen Sie ein Frauenzimmer, dessen Schönheit die allgemeine Aufmerksamkeit der Männer erregt, mit Ausnahme eines einzigen, der mit ihr im rauhen Tone spricht: Mann und Frau.

Sehen Sie einen Herrn und eine Dame, die sich immerwährend die zärtlichensten mon cher, ma vie, mon amour, ma chatte zurufen:

Es ist ihr Mann und Sie sein Weib,
Sie üben sich im Zeitvertreib! —

Bekanntmachung.

Samstag den 9. März, Nachmittags um 1 Uhr, wird zur Minderversteigerung der Reparation der dasigen Kirche geschritten werden. Plan und Kosten-Ueberschlag können täglich in dem Lokal des Bürgermeisters eingesehen werden. Der Kosten-Ueberschlag beläuft sich auf 570 fl. Die Reparation besteht bloß aus Maurer-Arbeit.

Mörlheim, den 28. Febr. 1833.

Das Bürgermeisteramt.

Uhl.

Hausplatz-Versteigerung.

Montag den nächsten 11. März, Mittags 2 Uhr, im Gasthause zum goldenen Schwan dahier, läßt Herr Friedrich Jakob Schneider, Bierbrauer zu Landau, den ihm angehörigen Garten respective Hausplatz, gelegen an der Bach und Küferstraße

Digitized by Google

dahier, gelbes Viertel Nro. 772., neben Ludwig Schneider und Georg Jakob Schneider, enthaltend 21⅗₁₀ Ruthen, auf Eigenthum versteigern.

Die nähern Bedingungen und die mit dem Eigenthume des obigen Hausplatzes verbundenen Gerechtsame können bei dem Unterzeichneten erfragt werden. Landau, den 26. Februar 1833.

G. Keller, Notär.

Güter-Versteigerung.

Montag, den nächsten 11. März, Mittags 2 Uhr, im Gasthause zum goldenen Schwanen dahier, lassen die Erben des verlebten Herrn Wendelin Becker, gewesenen Eigenthümers in Landau, folgende Immobilien durch den unterzeichneten Notär auf Eigenthum versteigern:

A. Im Banne von Wollmesheim.

1) 2 Viertel Acker am Mühlweg, neben Christoph Kollmar beiderseits.
2) 3 Viertel Acker in der Sandgrube, neben Theobald Hitschler und Michael Kuhn.
3) 2½ Viertel Acker auf der Landauer Höhe, neben Michael Heitz und Peter Zittel.
4) ½ Viertel Wingert auf der Leimenhohl, neben Johannes Diehl und Ludwig Hoffmann.
5) Ebensoviel Wingert im Bildstöckel, neben Friedrich Messerschmidt und Adam Kunz.

B Im Banne von Arzheim.

1) 1 Viertel Acker im Beisbühl, neben Balthasar Ille und Johann Georg ....
2) 2½ Viertel Acker allda, neben Bernhard Breitling und Paul Eger.

C Im Banne von Godramstein.

1) 2 Viertel Wiese auf den Kleinwiesen, neben Adam Eckerle und Michael Weber.
2) 1½ Viertel Wingert an der Wolfsgrube, neben Konrad Flikinger und Magdalena Dillmeier.
3) 1 Viertel Wingert an der Landauer Straße, neben Abraham Hoffmann und Jakob Lanz.
4) Ein Wingert von 20 Balken allda, neben Adam Schmitt und Johannes Streiter.

D. Im Banne von Nußdorf.

1) 1½ Viertel Wingert im Rothenweg, neben Daniel Heitz und Johann Ludwig Schneider.

E. Im Banne von Landau.

1) 1 Horststück Nro. 541 neben Andreas Föll und Lehrer Otenath.
2) Ein solches Nro. 818 neben Nikolaus Maß und Johann Baptist Arnaud.
3) Ein solches Nro. 1254 neben Johann Laurent und Jakob Hirzel.

Landau, den 27. Februar 1833.

G. Keller, Notär.

Versteigerung von Horststücken.

Montag den nächsten 11. März, Mittags 2 Uhr, im Gasthaus zum goldenen Schwan dahier, lassen die Herren Johann Baptist Feldbausch und Johann Philipp Lerch in Landau, die Horststücke Nro. 584, 771, 772, 816, 974, 976, 1069, 1033, 1303, 1384, 1251 und 1263, zusammen circa 4 Morgen enthaltend, auf Zahlungsfristen in Eigenthum versteigern.

Landau, den 1. März 1833.

G. Keller, Notär.

Wein-Versteigerung.

Am nächsten 4. März, Montags, Vormittags 10 Uhr, in der Behausung der Weinwirthin Wittib Voltz zu Landau, läßt Herr Ludwig Schneider, Kaufmann daselbst, folgende Weine versteigern, nämlich:

3 Feuillettes Pommard von 1822
16 Pieces und 1 Feuillettes Beaume von 1827
2 id. 1 id. rothen Bordeaux von 1828
1 id. Tavel von 1815.

Jedes Piece und Feuillette werden einzeln versteigert.

Landau, den 1. März 1833.

G. Keller, Notär.

Haus-Versteigerung.

Dienstag den 5. März l. J., Nachmittags 2 Uhr, zu Landau im Gasthaus zu den drei Königen, wird auf Betrieb des Kirchenvorstandes der protestantischen Gemeinde zu Landau, öffentlich an den Meistbietenden, auf mehrere Zahlungstermine, zu Eigenthum versteigert werden:

Ein Wohnhaus mit Hof und Zugehör, zu Landau in der Trappengasse gelegen, oberseits das neue Schulgäßchen, unterseits Gärtner Wendland, gegen Mittag die protestantische Schule und gegen Mitternacht die Trappengasse.

Landau, den 23. Februar 1833.

Hessert, Notär.

Versteigerung einer Conditorey.

Nächsten Dienstag den 5. März 1833, Morgens 9 Uhr, läßt in seiner Wohnung dahier, der unterzeichnete Johann Philipp Manck, Zuckerbäcker in Edenkoben, seine ganze Conditorey, bestehend namentlich in kupfernen, blechenen und holzenen Formen, Trasche- und andern Kesseln, einem kleinen Destilirkolben, einem ganz neuen und schönen Ofen, Zukkergläsern, großen in Weiden geflochtenen Flaschen

und in der Einrichtung eines Ladens mit Schränken, Schubladen, Theken und Gefäßen &c. versteigern.
Edenkoben, den 26. Febr. 1833.
Joh. Ph. Manck.

Empfehlung.

Da ich die, durch meinen selig verstorbenen Mann, Joh. Bapt. Ortolf, etablirte Steindruckerei dahier, unter der Firma:

Jakobe Ortolf, Wittwe,

fortführe, so habe hiermit die Ehre bekannt zu machen, daß ich jede in dieses Fach einschlägige Bestellung übernehme, womit man mich gütigst beehren wird. Zugleich werde ich es mir zur angenehmsten Pflicht machen, die mir gütigst in Commission gegebenen Bestellungen sowohl durch Geschmack und Reinheit des Druckes, als durch prompte Beförderung und billige Preise auf das Beste zu besorgen.
Jakobe Ortolf, Wittwe dahier.

Empfehlung.

Ignaz Barbie empfiehlt sich in Anstreichen und Lakiren, verspricht gute Arbeit und billigen Preis.
Seine Wohnung ist bei Hrn. Heinrich Weis im blauen Viertel Nro. 40.

Anzeige.

Da der Unterzeichnete von der Gesellschaft allgemeiner Versicherungen gegen Brandschaden (Assurances Generales) zum Agenten für die Kantone Annweiler, Landau und Bergzabern ernennt worden ist, so ersucht er diejenigen, welche gesonnen sind ihre Mobilien und sonstige Gegenständen versichern zu lassen, so wie auch die, welche bereits bei dieser Gesellschaft versichert sind, und deren Versicherungszeit abgelaufen ist, oder bald abläuft, sich an ihn zu wenden.
Annweiler, den 20. Februar 1833.
Wörner, Kaufmann.

Anzeige.

Sebastian Ludwig, bisher Bezirksgerichtsbote zu Kusel, ist durch allerhöchstes Reskript Sr. Majestät des Königs vom 6. Jänner 1833, seinem Ansuchen gemäß, in gleicher Eigenschaft nach Germersheim versetzt worden; er hat seine Wohnung in dem Hause des Lotto-Collekteurs Herrn Erthal gewählt, und daselbst bereits seine Schreibstube eröffnet.
Germersheim, den 28. Februar 1833.
Sebastian Ludwig, Bezirksgerichtsbote.

Anzeige.

J. M. Weygant, in der neuen Stadtmühle, hat nun die Einrichtung getroffen, daß fortwährend folgende Sorten geröllte und gerissene Gerste, Hirse und Kernengries, um nachbezeichnete Preise zu haben sind:

Feinste Perlengerste (geröllte)	per ½ Kilogr.	16 kr.
Mittelfeine Gerste	idem	6 „
Ordinaire „	idem	4 „
Feine gerissene Gerste	idem	8 „
Ordinaire gerissene Gerste	idem	4 „
Hirse	idem	5 „
Kernengries	idem	5 „

Abnehmern von 10 Kilogr. und darüber werden im Verhältniß noch billigere Preise gestellt.

Anzeige.

Bei Johannes Müller, Häfner in Landau, sind alle Gattungen Weissenburger Fayance-Oefen mit oder ohne Marmorplatten um billige Preise immer zu haben; auch hält sich derselbe beständig ein vollkommenes Assortiment des beliebten Weissenburger Häfnergeschirres.

Zu verkaufen.

Ein vollkommenes Seiler-Handwerksgeschirr steht zu verkaufen bei Wittib Jäger in Albersweiler.

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum.	Mittel-Preis per Hectoliter. Waizen.		Spelz.		Korn.		Gerste.		Hafer.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	28. Feb. 1833 .	5	20	2	18	4	26	3	32	3	15
Neustadt . . .	12. — .	5	56	2	45	4	45	3	48	3	15
Speyer . . .	19. — .	5	48	2	40	4	56	3	24	2	54
Zweibrücken .	31. Jan. .	7	10	3		5	42	4	36	2	43

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Nro. 10.

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt dasselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.

1833.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.



Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 9. März.

Gute Lehren für Landwirthe.

(Aus dem Journal für gemeinnützige Kenntnisse für alle Stände.)

1) Jedes Pferd muß einen guten Stallknecht, jedes Gut einen guten Landwirth haben.

2) Wer seinen Pachter schindet, macht sein Gut zum Anger.

3) Wer seine Güter vernachläßiget, verliert wenigstens den dritten Theil seines Einkommens, und wenn er davon verkauft, die Hälfte seines Kapitals.

4) Ich sage nicht: bau dein Gut — sondern sorge, daß man es gut baue.

5) Gehe nur wegen deiner Geschäfte zu Markte, es sind außer dir genug Taugenichtse und Trunkenbolde da.

6) Laß nichts verderben, was für Nahrung und Düngung nützlich ist.

7) Eine Handvoll Stroh gibt zweimal so viel Mist, und dieser gibt eine Handvoll Korn.

8) Jedes Ding hat seine Stelle: halte dein Zeug in Ordnung, Regen und Sonnenschein verderben alles, hernach kostet es Holz, Eisen, Mühe und Geld.

9) Vernachläßige deine Erute nicht. Man verliert oft mehr in einem Tag durch Nachläßigkeit, als man mit vieler Mühe die ganze Woche gewonnen hat.

10) Ackere tief, dünge gut, zehre dein Feld nicht aus, und du wirst ein guter Landwirth seyn.

11) Ein guter Bauer hat einen guten Pflug und einen breiten Schar, der keinen Wurzeln Pardon gibt.

12) Vermeide das Unkraut, es gehört zu der Familie eines schlechten Landwirths.

13) Säe nicht im Maßstabe deiner Felder, sondern deines Düngers.

14) Wer ohne Mist säet, ruinirt sich, legt den Schlüssel unter die Thüre.

15) Ein Stück großes Vieh düngt 100 Quad. Klafter, zehn Schaafe geben eben so viel Dünger.

16) Du pflanzest nie zwei Jahre hinter einander auf das nämliche Beet Knoblauch; warum säest du denn auf das nämliche Feld zweimal hinter einander dieselbe Frucht.

17) Vergiß die Kartoffel nicht, sie ernährt dich in der Zeit der Theurung, und macht dein Vieh in der Zeit des Ueberflusses fett.

18) Halte mehrere Arten Vieh, wenn die eine nicht geht, wird die andere Geld machen.

19) Wer sein Vieh pflegt, pflegt seinen Beutel.

20) Mache dein Vieh fett, ehe du es verkaufest, das Fett versteckt die Fehler.

Digitized by Google

21) Säe und ernte für jede Viehart, alles muß leben, und gut leben.

22) Ich habe kein Geld zum Ankauf des Viehes, kaufe junge Kälber, junge Lämmer. Gut genährt bringen sie mehr Nutzen in einem Sommer als schlecht gefüttert in zwei Jahren. Du wirst bald Mist und Korn haben, und du wirst bald aus der Noth gezogen seyn, wenn du sparsam und fleißig bist.

23) Für Trunkenbolde und Faulenzer sind die guten Ernten nicht gemacht.

Weltereignisse.

— Speyer, den 5. März. Der in Rheinbayern allgemein geschätzte Regierungsvicepräsident Herr v. Seutter hat heute früh die hiesige Stadt verlassen, um sich nach seinem neuen Bestimmungsorte (Regensburg) zu begeben. Eine Anzahl hiesiger Bürger suchten demselben durch eine mehrstündige Begleitung einen weitern Beweis ihrer Hochschätzung zu geben.

— Paris, 2. März. In der gestrigen Sitzung der Pairskammer ist das Kolonien-Gesetz mit 110 Stimmen gegen 3 angenommen worden. Die Kolonien haben bei der Legislation dadurch Gerechtigkeit gefunden. Das erste, Hauptgesetz dessen wichtigster Artikel lautet: Jedes Individuum, das frei geboren, oder auf einem rechtlichen Wege die Freiheit errang, soll fortan in den Töchter- wie in den Mutterstaaten die Civil- und politischen Rechte unter den vorgeschriebenen legalen Conditionen ausüben, ist mit einer Totalität angenommen worden, die der Kammer Ehre macht.

— Die Generale Boyer und Rovigo sind, wie man sagt, aus Algier zurückberufen worden, wohin einige neue Truppen abgehen. Man kennt ihre Nachfolger noch nicht.

— Von Boulogne gehen heute 300 Mann nach Oporte ab. Ein Pariser Haus soll mit der Ausrüstung von 1500 Mann zu dem nämlichen Zweck beauftragt seyn.

— Die allgemeine Zeitung enthält nachstehendes wichtige, obwohl schon ältere Schreiben: „Bordeaux, den 27. Jan. Die seltsamsten Gerüchte zirkuliren in Blaye über die Herzogin. Hier die am meisten geglaubte Angabe in Betreff ihrer Krankheit. Sie wäre guter Hoffnung ins Gefängniß gekommen, und zwar durch den Mann, der sie verkaufte, in einem Anfalle von Eifersucht verkaufte. Um den gefährlichen Zeugen einer sehr bestreitbaren Legitimität zu entfernen, hätte sie Giftmittel gebraucht; diese hätten durch ihre Heftigkeit ihre Brust angegriffen, und es wäre ein Blutspucken daraus erfolgt. Um diesen Stand der Dinge zu konstatiren, und um zu entdecken, ob Gift in den von der Herzogin genommenen Mitteln gewesen, hätten sich die Doktoren Auvity und Orfila mit der Post von Paris nach Blaye begeben müssen."

— Straßburg, 3. März. Von diesem Morgen an ist für den Brückenzoll am Rhein ein neuer Tarif eingeführt worden, in Folge einer Uebereinkunft zwischen der französischen und badischen Regierung. Der Zoll für die Fußgänger ist um die Hälfte herabgesetzt worden, auf die Art, daß nur noch an einem Büreau eine Gebühr erhoben wird, nämlich an dem französischen Büreau, für Personen, welche aus Frankreich kommen, und an dem badischen Büreau für die aus Deutschland kommenden Personen.

— Brüssel, 2. März. Die Königin der Franzosen wird am 8. d. hier eintreffen.

— Der franz. Bothschafter, Graf v. Latour-Maubourg, ist heute nach Paris abgereist; seine Abwesenheit, welche Familien-Angelegenheiten zum Gegenstande hat, wird nur einige Tage währen, mittlerweile wird Hr. v. Tallenay die Funktionen eines Geschäftsträgers bei unserer Regierung versehen.

— Man erfährt nun, daß im Falle einer nochmaligen und endlichen Einmischung Frankreichs und Englands, Belgien nur dann von franz. Truppen heimgesucht wird, wenn es die höchste Noth erfordern sollte, und daß diese Einmischung nur dann Statt haben würde. Die belgischen Truppen werden alle Gränzen besetzen, und bereit seyn, den etwaigen Angriff der holländischen Truppen zurückzudrängen, denn nur so können sie einen thätigen Antheil an ihrer vaterländischen Angelegenheit nehmen.

— Konstantinopel, 15. Febr. Die sich mir darbietende Gelegenheit eiligst benützend, setze ich Sie von dem förmlichen Abschlusse eines Waffenstillstandes zwischen der Pforte und Ibrahim Pascha mit der Bemerkung in Kenntniß, daß der dießfällige Vertrag bereits die großherrliche Ratifikation erhalten hat, und die von Seite Mehemed Ali's mit Zuverläßigkeit die Zustimmung erwartet werden darf. Dadurch ist ein großer Schritt zur gänzlichen Ausgleichung gethan, und man rechnet schon mit voller Sicherheit auf dieselbe.

— Lissabon, 16. Febr. Don Miguel bewohnt Braga und hat unlängst einer durch liberale Meinungen ihrer Mitglieder aufs höchste kompromitten Familie völlige Verzeihung angedeihen lassen.

— Kopenhagen, 26. Febr. Die Kriegs-Fregatte Galathea soll dem Vernehmen nach, diesen Sommer nach Livorno abgehen, um die jetzt vollendeten Marmor-Statuen der zwölf Apostel von

Digitized by Google

Thorwaldsen abzuholen. Vielleicht wird sie zuvor Alexandria und Nauplion berühren, wohin sie dann wohl unsern General-Consul für Griechenland, den General Falbe, bringen dürfte.

— Berlin, 25. Febr. Der als Polizeiagent allgemein bekannte Polizeirath Dunker, welcher gewöhnlich politische Verhaftungen, Beschlagnahme von wichtigen Papieren in der preußischen Monarchie in Person ausführte, war nach Posen gesandt, um die schon früher berichtete Verhaftung des Regierungsraths Schumann auf Befehl des Ministeriums zu vollführen. Er ist nicht wieder zu seiner Familie zurückgekehrt, und man erfährt jezt folgendes über den Grund seines Ausbleibens: Als er auf der Schnellpost einen Wald in der Nähe von Posen passirte, wurde der Wagen von mehreren Bewaffneten und maskirten Reitern angehalten. Die übrigen Reisenden wurden beruhigt; der Polizeirath Dunker wurde aber mit Gewalt gezwungen, die Papiere herauszugeben, und darauf von den Bewaffneten mißhandelt und verwundet. Er soll in Frankfurt nicht im Stande gewesen seyn, seine Reise fortzusetzen, und man soll ernstliche Besorgnisse für sein Leben hegen.

— Koblenz, 5. März. Wir vernehmen so eben, daß die Telegraphenlinie von Berlin über Köln hierher geführt werden, und daß in wenigen Tagen der Major vom Generalstabe O'Etzel hier ankommen wird, um die tauglichsten Plätze zur Errichtung von Telegraphen in Augenschein zu nehmen.

— Von der polnischen Gränze, 20. Febr. Man spricht von einer neuen Rekrutenaushebung im Königreich Polen, die jedoch, im Ganzen genommen, nur etwa 8000 Mann betragen soll. Allein auch diese in dem, besonders von jungen, waffenfähigen Leuten so sehr entblößten Lande aufzubringen, würde ohne wesentliche Benachtheiligung der Ackerbau-Interessen nicht füglich bewirkt werden können, weßhalb denn bereits unterthänigste Vorstellungen aus den Wojewodschaften bei dem Feldmarschall Paskewitsch eingegangen sind. Ueberhaupt machen sich die schlimmen Folgen der Entvölkerung, welche das Königreich durch den letzten Aufstand erfuhr, mit jedem Tage schmerzhafter bemerklich. Es ist demnach die Rede von einem neuen Kolonisationsplan, durch dessen Ausführung man diesem Uebelstande abzuhelfen gedenkt. Die Reise des Staatsraths Fuhrmann nach Petersburg soll dadurch veranlaßt worden seyn, weil man denselben darüber besonders zu Rathe ziehen will.

— München, 27. Febr. Die Projekte eines Zollvertrages zwischen den Kronen Oesterreich und Bayern sind nun wirklich ihrer Realisirung nicht mehr fern. — In allen Kreisen wird die Errichtung der neuen Gewerbe- und Realschulen thätig betrieben. — (In Landau tritt dieselbe bereits am 15. d. M. in Thätigkeit.)

— München, 2. März. Se. Maj. der König hat genehmigt, daß an der bayerischen Gränze bei Kiefersfelden, wohin König Otto am 7. Dez. v. J., nachdem Er Nachts vorher die Landesgränze gegen Tyrol überschritten, von Kufstein aus zurückeilte, um noch einmal vom Vaterlande Abschied zu nehmen, ein Denkmal aus freiwilligen Beiträgen errichtet, und zu diesem Zweck eine Kapelle daselbst erbaut werde. Das königl. Landgericht Rosenheim, welchem die Ausführung dieses Denkmals übertragen ist, hat eine öffentliche Einladung zu freiwilligen Beiträgen erlassen.

— Das königl. Oberappellationsgericht hat den Redakteur des Augsburger Tagblattes, Valentin Oesterricher, wegen Verbrechens der beleidigten Maj. zweiten Grades, wegen Aufforderung zum Aufstande und anderer Vergehen, zu dreijähriger, durch jährlich im Monate Juli auf 3 Tage abwechselnd bei Wasser und Brod zu vollziehenden Einsperrung in ein einsames Gefängniß geschärften, Arbeitshausstrafe und zur Abbitte vor dem Bildnisse Sr. Maj. des Königs verurtheilt.

— Der königl. Staatsminister Graf v. Montgelas hat seine Güter in der Gegend von Regensburg an Se. Durchl den Fürsten von Thurn und Taxis, wie man vernimmt, um die Summe von 700000 fl. verkauft.

— Der junge König von Griechenland ist am 31. Jan. mit seinen sämmtlichen Truppen in Napoli di Romania eingezogen.

— Während in unsere Gärten die Singvögel wieder einziehen und fröhlich schlagen, ziehen in diesen Tagen von Münden aus wieder über 2000 süddeutsche Auswanderer die Weser hinab nach Amerika. Jeder von ihnen muß wenigstens 500 Gulden und einen guten Muth bei sich haben. — In Friedrichsdorf im Fürstenthum Homburg will die ganze Colonie französischer Flüchtlinge, die seit anderthalbhundert Jahren hier wohnt, in Masse nach Nordamerika wandern. Auch im Nassauischen haben sich viele Auswanderer gemeldet.

— Was die Auswanderungen aus Rheinbayern während des Februar betrifft, so hat sich deren Anzahl im Vergleiche mit dem vorhergegangenen Monate, noch vermehrt. Die Gesammtmasse der Menschen, deren Auswanderung während des Monats Februar amtlich angezeigt wurde, läßt sich zu 921 annehmen.

— Landau, am 8. März 1833. Bei einem kürzlich in Heidelberg statt gehabten Duell, wurde der Sohn eines achtbaren Geistlichen unserer Nach-

Digitized by Google

barschaft, durch eine Schußwunde so gefährlich verletzt, daß derselbe bereits an dieser Verwundung gestorben ist. Wir theilen den Schmerz der guten Eltern, noch um so mehr, da der Verblichene als hoffnungsvoller Jüngling, in Kenntnissen weit vorangeschritten, einstens in ehrenvollem Amte dem würdigen Vater zur Seite stehn konnte.

Die Ursache des Duells soll die Uneinigkeit wegen Comment seyn.

— In Berlin erschoß sich ein junger Arzt in der Wohnung seiner Braut, nachdem er versucht hatte, sie selbst zu erschießen; die Tochter eines bekannten Arztes ertränkte sich in der Spree, und eine Schildwache erschoß sich vor dem Haus eines Generals. In Weida ist ein Scharfrichterknecht hingerichtet worden, der vor zwei Jahren eine Frau und ein 11jähriges Mädchen ermordet hatte. — In Heilbronn ist ein Bürger, wahrscheinlich von seiner Frau und seinem Gesellen, in dem Bette ermordet worden; — in Nürnberg ist ein jüdischer Wechsler von einem Unbekannten mit einem eisernen Hammer beinahe erschlagen, und ein anderer Mann auf offener Straße zu Boden geschlagen und seines Geldes beraubt worden. Wer noch mehr Unglück will, darf nur den bayerischen Volksfreund lesen.

— In der Gemeinde Planey (Depart. der Aube) wurde kürzlich eine, den Zeiten Israels, oder wenigstens des Königs Priamus würdige Ehe gefeiert. Die Neuvermählten zählten 84 und 86 Jahre; es ist dies von beiden Theilen die dritte Ehe, und in Folge ihrer früheren Heirathen hatten beide zusammengenommen 52 Kinder gehabt, und 43 Neffen.

— Queichheim, im 9. März 1833. In abgewichener Woche warf die Kuh eines hiesigen Landwirthes vier Farren-Kälber von ganz gleicher Farbe und Abzeichen. Bei Oeffnung des Stalles fand man dieselben über einen Haufen beisammen liegen, die untern zwei sind der Lage wegen erstickt, die obern zwei aber heute noch munter und frisch. Die Kuh warf sieben Tage früher als man berechnet hatte, ansonsten würden aller Wahrscheinlichkeit nach auch die zwei andern Kälber am Leben erhalten worden seyn.

— Germersheim, 8. Febr. Die Schiffbrücke ist wieder aufgestellt, und kann sowohl bei Tag als bei Nacht mit jedem Fuhrwerk passirt werden.

Aeußerliche Kennzeichen guter Blutigel.

Der Blutigel, welcher am schnellsten anbeißt, am längsten saugt, und selbst auf glatter Haut gut sitzt, ist der Länge nach auf seinem Rücken durch vier Linien, beinahe in drei gleiche Theile geschieden, wovon die zu beiden Seiten ganz gelb, die zwei andere oben gelb und mit schwarzen Flecken bestreut sind. Blutsauger, denen diese Linien auf dem Rücken der Länge nach mangeln, sind schwer anzusetzen, saugen wenig, und bleiben nur kurze Zeit hängen.

Brod- und Fleisch-Taxe.

Brod- und Fleisch-Sorten.		Landau.	Frankenthal.	Kaiserslautern.
		(3 Pfd.)	(2 Pfd.)	(6 Pfd.)
Weißbrod	kr.	10	8	24
Halb Weißbrod	"	9	4 1/2	—
Schwarzbrod	"	7	4	15
		(1 Pfd.)	(1 Pfd.)	(1 Pfd.)
Ochsenfleisch	"	10	9	10
Kuh- und Rindfleisch	"	8	7	8
Kalbfleisch	"	7	5	5
Hammelfleisch	"	10	8	—
Schweinenfleisch	"	12	11	10
(Maaß Bier)	"	(8)	(8)	(8)

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum.	Mittel-Preis per Hectoliter.									
		Waizen.		Spelz.		Korn.		Gerste.		Hafer.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	28. März 1833 .	5	15	2	18	4	24	3	30	3	12
Neustadt . . .	26. Feb. .	5	24	2	28	4	28	3	24	3	..
Speyer . . .	19. — .	5	48	2	40	4	56	3	24	2	54
Zweibrücken .	21. — .	6	43	2	42	5	27	4	27	2	38

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Beilage zum Eil-Boten Nro. 10.

Landau, den 9. März 1833.

Einsammlung von Kieferzapfen.

In nachstehenden Rebenmagazinen werden Montags, Mittwochs und Samstags, Nachmittags, gegen gleich baare Zahlung, Kieferzapfen angenommen, als:

1) In dem Rebenmagazin Klingenmünster
2) " " " Birkenhördt
3) " " " Bergzabern.

Für den Hectoliter werden 36 kr. bezahlt.

Was mit dem Bemerken zur Anzeige kommt, daß das Maaß weder gehäuft noch abgestrichen, sondern gehörig gedeckt wird, nachdem es während des Einfüllens einigemal aufgestoßen worden.

Bergzabern, den 26. Febr. 1833.

Das königl. Forstamt.

Westhoven.

Zöller.

Holz-Versteigerungen in Staatswaldungen.

Den 18. März zu Bergzabern, Morgens 9 Uhr.
Den 20. März zu Niederschlettenbach, Morgens 9 Uhr.
Den 22. März zu Birkenhördt, Morgens 9 Uhr.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde Queichhambach ist gesonnen eine neue Kirchenuhr anzukaufen. Verkaufslustige Inhaber oder diejenigen, welche gesonnen sind ein solches Werk zu verfertigen, mögen sich binnen Monatsfrist mit gültigen Zeugnissen über derlei gefertigte und schon erprobte Arbeiten bei dem unterzogenen Amte einfinden, um die weitern Bedingungen zu vernehmen.

Gräfenhausen, den 25. Febr. 1833.

Das Bürgermeisteramt.

Bäcker.

Bekanntmachung.

Bis kommenden 20. März l. J. (Mittwoch), Nachmittags 1 Uhr, wird in Albersweiler, im Gasthause zum Kreuz, bei Gottfr. Culmann, zur Minderversteigerung folgender Arbeiten geschritten.

1) Die neue Anpflästerung der Straße zum neuen Schulhause, veranschlagt zu . . . . 528 fl.
2) Mehrere Pumpbrunnen-Arbeit zu circa 120 fl.

Worüber Pläne rc. täglich einzusehen sind.

Albersweiler, den 28. Febr. 1833.

Das Bürgermeisteramt.

Regula.

Holzversteigerung.

Mittwoch den 13. März 1833, Morgens 9 Uhr, auf dem Stadthause zu Annweiler, werden öffentlich an die Meistbietenden versteigert.

Schlag Stamberg.

247 eichene Baustämme.
43 kieferne idem
821 kieferne Sägblöche.

Annweiler, den 4. März 1833.

Das Bürgermeisteramt.

Pasquay.

Versteigerung.

Bis den 16. März l. J., Morgens 11 Uhr, werden im Wirthshause zur Krone aus dem hiesigen Gemeindewald circa 400 Gebund Lohrinden, erster Qualität Spiegelrinden öffentlich versteigert.

Mühlhofen, den 4. März 1833.

Das Bürgermeisteramt.

Wiedrig.

Hausplatz-Versteigerung.

Montag den nächsten 11. März, Mittags 2 Uhr, im Gasthause zum goldenen Schwan dahier, läßt Herr Friedrich Jakob Schneider, Bierbrauer zu Landau, den ihm angehörigen Garten respective Hausplatz, gelegen an der Bach- und Küferstraße dahier, gelbes Viertel Nro. 772., neben Ludwig Schneider und Georg Jakob Schneider, enthaltend 21³/₁₀ Ruthen, auf Eigenthum versteigern.

Die nähern Bedingungen und die mit dem Eigenthume des obigen Hausplatzes verbundenen Gerechtsame können bei dem Unterzeichneten erfragt werden. Landau, den 26. Februar 1833.

G. Keller, Notär.

Haus-Verkauf.

Bei Michael Poth in Burrweiler ist ein zweistöckiges Wohnhaus mit zwei Keller, Kelterhaus, Scheuer, Stall und Pflanzgarten zu verkaufen.

Digitized by Google

Anzeige.

Sebastian Ludwig, bisher Bezirksgerichtsbote zu Kusel, ist durch allerhöchstes Rescript Sr. Majestät des Königs vom 6. Jänner 1833, seinem Ansuchen gemäß, in gleicher Eigenschaft nach Germersheim versetzt worden; er hat seine Wohnung in dem Hause des Lotto-Collekteurs Herrn Erthal gewählt, und daselbst bereits seine Schreibstube eröffnet.

Germersheim, den 28. Februar 1833.

Sebastian Ludwig, Bezirksgerichtsbote.

Anzeige.

Da der Unterzeichnete von der Gesellschaft allgemeiner Versicherungen gegen Brandschaden (Assurances Générales) zum Agenten für die Kantone Annweiler, Landau und Bergzabern ernennt worden ist, so ersucht er diejenigen, welche gesonnen sind ihre Mobilien und sonstige Gegenständen versichern zu lassen, so wie auch die, welche bereits bei dieser Gesellschaft versichert sind, und deren Versicherungszeit abgelaufen ist, oder bald abläuft, sich an ihn zu wenden.

Annweiler, den 20. Februar 1833.

Wörner, Kaufmann.

Zu verkaufen.

Nützelberger, Schullehrer von Rhodt hat 200 Traminer Reben zu verkaufen, dieselbe sind noch eingegraben.

Nachricht.

Die Herren Wirthe, welche Stempelpapier zu den Fremden-Registern eingesendet haben, können nun die fertigen Exemplare abholen lassen.

Fernere Aufträge werden nur dann effectuirt, wenn der Betrag für den nöthigen Stempel eingesendet wird.

C. Georges.

Steindruckerey von C. Georges in Landau.

Alle in das Fach der Federzeichnung einschlagende Arbeiten werden rein und sauber gedruckt in billigen Preisen geliefert; hierher gehören 1) Rechnungen, Wechsel, Anweisungen und Frachtbriefe mit eigener Firma oder annalogen Vignetten, auf fein Schreib- und Velin-Postpapier, in weiß, rosa und mattblau, welches, wie jenes zu den Haupt- und Nebenbüchern der resp. Herren Handelsleute in ordinärer Größe, von Mittelstoff, stets vorräthig ist; außerdem liegen Muster von diversen Größen feinstem Real-Papier vor, wovon der Bedarf schnell bezogen werden kann, und zwar per Ries à 30, 40, 60, bis 150 Francs; auch kann der Druck dieser in allen beliebigen Farben, mit oder ohne graue Linien besorgt werden. 2) Tabellarische und sonstige Büreau-Arbeiten. Hiezu findet man in Courrentpreisen stets die nöthigen Papiersorten vorräthig. Median Schreibpapier per Ries 12 und 8 Gulden, Schreibpapier erste Sorte à 5 fl. und 4 fl. 30 kr. per Ries in höchster Weiße und mattblau, auch Königspapier. Heilbronner Schreibpapier, Format etwas größer als gewöhnlich, per Ries à 8 und 9 fl. 20 kr. Concept-Papier von 20 bis 25 fl. per Ballen; eben so zu Adressen und ausgezeichneten Anzeigen ungeleimtes Doppelpapier in höchster Weiße, das Buch 2 fl. Zu gewöhnlichen Adressen und solchen Anzeigen Druckpapier von 15 bis 30 fl. per Ballen. Geld Schreibpapier zu Frachtbriefen den Ries zu 4 fl. 30 kr. 3) Visiten-Karten weiß in Goldschnitt, farbige in Pariser Papier glacé, sind in schönster Auswahl zu haben. 4) Vorräthig (ohne Ort und Firma) sind immerhin Wechsel, Anweisungen, Frachtbriefe, Rechnungen und Speisekarten. Dann alle in das Verwaltungsfach einschlagende Impressen. Linirtes Papier für Schulen, Nro 2 den Ries zu 5 fl. 20 kr., das Buch 16 kr., Nro. 3 den Ries zu 4 fl., das Buch 12 kr. Schreibschulen für Anfänger 3 Hefte in 8. à 16 kr. Diese 3 Hefte enthalten 36 diverse Vorlegblätter.

Schließlich wird noch bemerkt, daß eine dritte Auflage des lithographirten Lesebuchs veranstaltet wird, deren Druck bereits begonnen und in 6 Monaten beendigt wird. Eltern und Jugendfreunde, welche auf dieses gemeinnützige Buch Bestellung machen wollen, können sich entweder direkt hierher, oder an sämmtliche Herren Buchbinder des Kreises wenden. Der Preis bleibt auf 48 kr. festgesetzt. Die Herren Abnehmer, welche zum Voraus Exemplare bestellen, erhalten zu jedem eine nett lithographirte Carte der Erdfläche gratis.

Landau, im März 1833.

Digitized by Google

Nro. 11. 1833.

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt dasselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.



Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 16. März.

Landau, am 15. März.

Amerika! so tönt es jetzt von Mund zu Mund, Amerika! so hallt es wider im Pallaste des Reichen, wie in der Hütte des Armen. Mehr als je sind jetzt die Blicke der Deutschen nach einem Welttheile gerichtet, welcher sich binnen wenigen Jahrhunderten zu einer uns mit Erstaunen erfüllenden Größe und Bedeutsamkeit emporgeschwungen, und nichts ist jetzt so sehr an der Tagesordnung, als vom Vaterlande, von der lieblichen Heimath sich loszuwinden, und an dem jenseitigen Gestade des Weltmeeres einem bessern Schicksal sich in die Arme zu werfen.

Einem bessern Schicksale! wie oft täuscht sich der Mensch im Leben! von 28 Auswanderern einer nahe gelegenen Gemeinde, sind 24 Personen kaum in Amerika angelangt, an einer dort herrschenden epidemischen Krankheit gestorben. Vier davon leben noch und berichten so eben diesen Jammerfall den zurückgebliebenen Freunden im Vaterlande. Selbst mit dem höchsten Mangel kämpfend, preisen Sie sich glücklich dem furchtbaren Tode entronnen zu seyn. Aber bleibet im Lande und nähret euch redlich, rufen Sie den Rückgebliebenen zu, denn wir haben kein Geld mehr und keine Arbeit, die Sprache des Landes ist uns fremd, die Zahl der vorhandenen armen Menschen zu groß, als daß eine andere Unterstützung in Anspruch genommen werden könnte, als das Hospital für den wirklich Kranken, d. h. für den meistens bald Sterbenden. Täglich rafft die Seuche mehrere hunderte dahin, und oft betritt der neue Ankömmling kaum den lange ersehnten Boden, fühlt sich glücklich nach einer 60 bis 70 Tagen langen traurigen Seefahrt, endlich im Hafen der Hoffnung angekommen zu seyn, und schon ereilt ihn der Tod in der nächsten Stunde. Andere, deren Baarschaft nicht hinreicht eine weitere Reise zu unternehmen, liegen in stoischem Gleichmuth, in den sogenannten Kosthäusern, und träumen von Hoffnungen und glücklichen Zufällen, die Ihnen noch günstig erscheinen dürften; von versprochenen Aussichten zu Arbeiten und Unterkommen, die ihnen diese Kneipen-Inhaber vorspiegeln, so lange sie noch einen Kreuzer in der Tasche des Getäuschten verspüren. Glücklich derjenige, welcher in dieser Lage Gelegenheit findet sich irgend einer Arbeit, selbst der mühevollsten zu unterziehen, oder der als Handwerker nach längerem Aufenthalt eine Stelle findet. Solche Glückliche können doch das Leben fristen. Der Vermögen besitzende Mann verläßt nach seiner Ankunft sogleich die Uferstaaten und eilt ins In-

Digitized by Google

nere des Landes, kann aber keine der hülfebietenden Hände annehmen, weil sein Schicksal meistens selbst noch unbestimmt ist. Dies liebe Landsleute ist die wahre Schilderung des Schicksals wenig- und unbemittelter Auswanderer. Wer dieser Thatsache nicht vertraut, möge hinziehen in das so sehr gepriesene Land, und durch Erfahrung klug werden, wenn er es durch Belehrung nicht werden will.

Weltereignisse.

— Paris, 6. März. Die Protestationen gegen die Erklärungen der Herzogin von Berry sind jetzt vorüber, selbst die Erörterungen über ihre Fähigkeit oder Unfähigkeit zur Regentschaft werden bei Seite gesetzt und ihre Anhänger ziehen aus dem Ereignisse von Blaye endlich die einzige Folge, welche sich zu ihrem Besten daraus ziehen läßt, nämlich: daß die Frau Herzogin jetzt durchaus unschädlich ist. Noch ein anderer Kronprätendent läßt sich von Zeit zu Zeit hören, dies ist Joseph Napoleon Bonaparte, von dem heute wieder ein Brief bekannt gemacht wird, wonach er die Rechte seiner Familie auf den Thron von Frankreich als noch immer vollkommen begründet ansieht. —

— Paris, 9. März. Die Nachrichten aus Lissabon vom 5. bestätigen den Bestand der Cholera zu Oporto. Es sterben täglich 30 bis 40 Personen unter Soldaten und Bürgern. Don Miguel umschließt die Stadt zu Wasser und zu Land immer enger, und die Einwohner sollen sich in einer verzweifelten Lage befinden.

— London, 7. März. Aus Boston schreibt man vom 7. Febr., daß die Journale von Philadelphia sich Glück zu dem guten Ausgang der Dinge wünschen, indem in demselben Augenblick der Friede gesichert erscheine, als man den Bürgerkrieg erwartete. Süd-Carolina hat sich gefügt, und überall kehrte die Ruhe zurück. Aus Mexico erfahren wir durch das Bülletin von Neuorleans, daß diese Hauptstadt vollkommener Ordnung genieße, daß General Pedrazza an der Spitze der Geschäfte sey, und Santa Anna sich ins Innere des Landes zurückgezogen habe.

— Triest, 2. März. Gestern Nachmittags 4 Uhr traf die erste Kolonne der k. griechischen Truppen, aus einer Grenadier- und einer Schützenkompagnie bestehend, hier ein. Seit ihrem Abmarsche von Steyer in Oesterreich hatte ununterbrochen Regenwetter geherrscht; ungeachtet ihres äusserst mühsamen Marsches, war jedoch ihre Haltung vortrefflich, und die ganze Kolonne befindet sich im besten Gesundheitszustande. Morgen findet die Einschiffung derselben Statt, und übermorgen Nachmittag wird die zweite Kolonne hier eintreffen, so daß am 6. oder 7. die ganze Expedition unter Segel geht. Die Vertheilung geschieht auf drei österreichische Schiffe von 1200 Tonnen Gesammt-Register.

— München, 7. März. Der von Syra in Triest angekommene Kapitän Catani, vom östreichischen Trabaccolo Trattabile, und Kapitän Scandalli von der griechischen Brigg Simon, bestätigen den am 6. Febr. alten Styls (18. Febr.) statt gehabten feierlichen Einzug Sr. Maj. des Königs von Griechenland und der Regentschaft in Nauplia. Se. Maj. waren von Allerhöchstihren Unterthanen mit dem höchsten Enthusiasmus empfangen worden; Kolokotroni hatte die Waffen niedergelegt und sie der Regentschaft übergeben. Nach Aussage des Kapitäns Catani soll der Werth dieser Waffen sich auf 70,000 Thaler belaufen, woraus auf deren Quantität und die politische Wichtigkeit dieser Entwaffnung geschlossen werden kann.

— Das Gerücht von bevorstehender Auflösung der gegenwärtigen (?) Ständeversammlung scheint sich nicht zu bestätigen, vielmehr behauptet man, die Regierung sey der Mehrheit gewiß, und die Stände würden bereits im November d. J. zu Berathung einiger Gesetzbücher zusammenberufen werden.

— Der kräftigste und ehrenwerthe Vertheidiger der vertriebenen französischen Königsfamilie, Chateaubriand, hat in Paris wegen einiger Zeitungsartikel vor Gericht gestanden, ist aber unter großem Jubel der zahlreichen Zuhörer freigesprochen worden. — Nach Lyon sind Truppen abgegangen, um dem Aufstand, der dort angesagt ist, beizuwohnen.

— Unter dem vielen Unglück, das die letzten Stürme auf der See anrichteten, ist das ärgste an der Küste von Wales geschehen. Ein Schiff mit 400 irländischen Auswanderern scheiterte; nur 3 Boote voll wurden gerettet. Jetzt sieht man an der Küste auf einem langen großen Grabe ein steinernes Kreuz mit der Inschrift: „Hier ruhen zweihundert zwei und dreißig Christen, welche das himmlische Vaterland fanden, indem sie in weiter Ferne ein anderes irdisches Vaterland suchten.“

— In Konstantinopel soll nächstens ein großes Friedensfest gehalten und alle fremden Gesandten, den französischen ausgenommen, dazu eingeladen werden. Der Waffenstillstand mit den Aegyptern ist wirklich abgeschlossen.

— Der Generalrath von Korsika hat einstimmig beschlossen, dem Kaiser Napoleon in seiner Vaterstadt Ajaccio eine marmorne Bildsäule errichten zu lassen, wozu es nur noch der Genehmigung der Regierung bedarf.

Digitized by Google

— Am 11. Februar wurden in Algier zwei arabische Emirs hingerichtet, die an der Spitze des Aufstandes von Belida gestanden waren. Beide zeigten dabei die größte Kaltblütigkeit. Die Art, wie dort die Exekutionen vorgenommen werden, erinnert an die Hinrichtungsweise der alten Römer. Dem Delinquenten werden die Hände auf den Rücken gebunden, sodann muß er vor dem Nachrichter hinknieen, der ihn bei den Haaren faßt, und ihm mit großer Geschicklichkeit vermittelst seines Yatagans (einer Art großen Messers) den Kopf abschneidet. In den meisten Fällen geschieht dies durch eine einzige Handbewegung.

— Ein junger Mann, Namens Valentin, aus Monestier de Clermont, im französischen Departement der Isere, der am 11. Febr. aus dem Hause seines Vaters auf einmal spurlos verschwunden war, wurde am 20. desselben Monats noch lebend in einem Loche gefunden, das sich in der nahe bei dem Wohnhaus gelegenen Scheune befand, und in das er an jenem Tage gestürzt war, ohne sich wieder herauszuhelfen, ja ohne laut genug um Hülfe rufen zu können. Er hatte sonach ein neuntägiges Fasten glücklich überstanden.

Von der Lahn, am 4. März. Ein höchst erschütterndes Ereigniß hat in den letzten Tagen die Bewohner der Stadt Diez in die tiefste Trauer versetzt. Karoline, die beinahe 15jährige Tochter des dasigen Kaufmanns, des Herrn Karl Burbach, war am verflossenen Freitag mit einem Messer in der Hand in den an das Haus stoßende Hof gegangen. Bei ihrer Rückkehr nach dem Hause, gleitet sie aus und fällt sich, durch eine kleine Mauer im Ausweichen gehemmt, das Messer tief in das Herz. Jammernd stürzt sie in die Arme ihrer erschrockenen Mutter, indem sie noch krampfhaft das bis an den Stiel in der Brust steckende Messer umfaßt hält, und erst als man die Hände von dem blutenden Körper hinwegreißt, entdeckt man die schreckliche Ursache ihres frühen Todes, der auch auf der Stelle eintrat. Man kann sich die Verzweiflung der Eltern denken, welche ihre blühende, vielversprechende Tochter wenige Augenblicke vorher heiter und lebensfroh gesehen hatten und die ihnen durch ein so unerhörtes Ereigniß plötzlich entrissen wurde. Bei der gestern stattgehabten Beerdigung blieb unter der zahlreichen Versammlung kein Auge thränenleer, da sich die früh Vollendete bei einem edlen Herzen durch treffliche Anlagen des Geistes auszeichnete. Möchte doch Gott die trostlosen Eltern in ihrem Kummer aufrichten, damit sie bald die Beruhigung wieder gewinnen können, welche ihnen bisher versagt war.

Der Mann aus Nichts.

Man weiß was gewisse Personen unter einem Mann aus Nichts verstehen. Es ist ein Mann, dessen Ahnen nicht auf die drei bis vier Jahrhunderte hinaufsteigen. Also der Soldat, welcher das Vaterland vertheidigt, der Dichter, welcher es besingt, der Kaufmann, der dasselbe bereichert, der Bauer, welcher den Lebensunterhalt besorgt, alle diese sind: Nichts, weil ihre Väter nicht in den Kolonien an der Pest gestorben sind oder von den Rittern herstammen, deren Ruinen heute noch von den Bergen in die Gauen sehen.

Aber glücklicher Weise wird das persönliche Verdienst von Tag zu Tag mehr beherziget und es gibt nur noch wenige solcher Herrlichkeiten, die der Stolz ihrer Geburt so weit führen dürfte, als jenen Grand aus Spanien, von dem wir sprechen wollen.

Dieser gebietende Herr wurde so unwillig darüber, daß der König einen Mann aus Nichts zu den ersten Würden des Reichs erhob, daß er schwur, nie mehr die Sonne zu sehen, die diesen Emporkömmling bescheine. Er gieng daher schlafen, wenn andere Leute aufstanden, und stand auf, wenn jene schlafen giengen. Jedesmal wenn ein Diener eintrat, fragte er ihn, ob sein Spezereihändler und Metzger noch nicht zu Granden von Spanien erhoben worden wären? Die Komödie dauerte bis ans Lebensende dieses Hidalgos, den nichts bestimmen konnte wieder bei Hof zu erscheinen oder der Sonne zu verzeihen.

Militär-Todesfälle. Im Bureau des Agenten Henry zu Gent, kann man Einsicht in Register nehmen, welche die Namen von mehr als 42,000 Personen enthalten, die während der letzten Kriege im Militärdienste Frankreichs ihren Tod gefunden, und über welche die Dokumente in gehöriger Form verschafft werden können. Man erhält dort bestimmte, durch authentische Belege konstatirte Auskunft über das Schicksal der vor 1815 in französischen Diensten gewesenen Deutschen, über welche bisher nichts bekannt geworden. Briefe müssen frankirt werden.

Bekanntmachung.

Künftigen Montag als den 18. dieses Monats, Vormittags 9 Uhr, wird in dem unterfertigten Amts-Lokale

1 Fäßchen rother französischer Wein zu 121 Pfd.

gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich verkauft, wozu Kaufslustige einladet

Landau, am 15. März 1833.

Königl. Oberzoll- und Hallamt.

Koch. Hummel.

Digitized by Google

Jagdverpachtung in Staatswaldungen.

Auf Betreiben des unterzogenen k. Forstamts, wird den kommenden 29. März l. J., des Morgens zehn Uhr, zu Schaidt auf dem Gemeindehaus, vor dem k. Landkommissär oder dessen Delegirten, in Beisein des k. Rentbeamten, zur Wiederverpachtung der durch Versetzung der frühern Pächter leihfällig gewordenen Aerarial-Jagdbogen Nro. 11 und 12 in dem Revier Binnwaldsmühle zur Benutzung der hohen, mittlern und niedern Jagd, unter den im Amtsblatte Nro. 33 von 1832 enthaltenen Bedingungen geschritten werden, welches mit dem Anhange zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Grenzbeschreibung dieser Jagdbogen bei dem k. Landkommissariat Bergzabern, so wie bei dem unterfertigten Forstamte täglich eingesehen werden können.

Langenberg, am 27. Febr. 1833.

Das königl. Forstamt Langenberg.

Müller.

Jagdverpachtung in Staatswaldungen.

Auf Betreiben des unterzogenen königl. Forstamtes wird den kommenden 30. März l. J., des Morgens 10 Uhr, zu Kandel auf dem Gemeindehaus vor dem königl. Landkommissär oder dessen Delegirten, in Beiseyn des königl. Rentbeamten zur Wiederverpachtung der durch die Versetzung des frühern Pächters leihfällig gewordene Aerarial Jagdbogen Nro. 1 Lit. A. oder das Revier Langenberg (östlich) zur Benutzung der hohen, mittlern und niedern Jagd, unter den im Amtsblatte Nro. 33 von 1832 enthaltenen Bedingungen geschritten werden, welches mit dem Anhange zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, daß die Gränzbeschreibung dieses Jagdbogens bei dem königl. Landkommissariat Germersheim, so wie bei dem unterfertigten Forstamte täglich eingesehen werden können.

Langenberg, den 27. Febr. 1833.

Das königl. Forstamt Langenberg.

Müller.

Haus- und Güterversteigerung.

Montag den nächsten 18. März, Mittags 2 Uhr, zu Landau im Gasthause zu den drei Königen, lassen auf 4 Zahlungsfristen in Eigenthum versteigern:

A. Die Wittwe von Johann Daniel Knittel dahier, ihr zu Landau in der Kirchgasse, neben Kirschner Weigel und Zuckerbäcker Rauch gelegenes einstöckiges Wohnhaus; dasselbe ist auch aus der Hand zu verkaufen.

B. Nikolaus Dijeon, Kappenmacher daselbst, folgende Horststücke:

1) Ein Horststück Nro. 145 im 1. Fahrweg, neben Friedrich und Gehrhard.

2) $4^{1}/_{4}$ Horststücke Nro. 496, 497, 498, 499 und 500, neben Mayer und Meyhöffer, welche Stücke frisch gedüngt und mit Winterweizen bestellt sind.

Landau, den 12. März 1833.

G. Keller, Notär.

Hausplatz-Versteigerung.

Montag den 18. März, Mittags 2 Uhr, im Gasthause zu den drei Königen dahier, läßt Herr Friedrich Jakob Schneider, Bierbrauer zu Landau, den ihm angehörigen Garten respective Hausplatz, gelegen an der Bach- und Küferstraße dahier, gelbes Viertel Nro. 772, neben Ludwig Schneider und Georg Jakob Schneider, enthaltend $21^{3}/_{10}$ Ruthen, auf Eigenthum versteigern.

Die nähern Bedingungen und die mit dem Eigenthume des obigen Hausplatzes verbundenen Gerechtsame können bei dem Unterzeichneten erfragt werden. Landau, den 15. März 1833.

G. Keller, Notär.

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum.	Mittel-Preis per Hectoliter. Waizen.		Spelz.		Korn.		Gerste.		Hafer.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	14. März 1833 .	5	14	2	30	4	28	3	36	3	6
Neustadt . . .	26. Feb. .	5	24	2	28	4	28	3	24	3	
Speyer . . .	19. — .	5	48	2	40	4	56	3	24	2	51
Zweibrücken .	21. — .	6	43	2	42	5	27	4	27	2	38

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Beilage zum Eil-Boten Nro. 11.

Landau, den 16. März 1833.

Bekanntmachung.

Den 27. dieses Monats, Nachmittags um ein Uhr, wird auf dem Gemeindehaus zu Impflingen, durch unterfertigtes Bürgermeisteramt, zur Verpachtung der dasigen Feldjagd geschritten.

Impflingen, den 1. März 1833.
Das Bürgermeisteramt.
Mathens.

Bekanntmachung.

Donnerstags, den 28. März 1833. um 2 Uhr des Nachmittags, wird zu Niederotterbach die Herstellung der sogenannten Obergasse mittelst eines geschlagenen Kalksteinpflasters durch Minderversteigerung öffentlich vergeben werden. Der Kostenanschlag kann täglich auf der Bürgermeisterei eingesehen werden, und beläuft sich auf 451 fl.

Niederotterbach, den 7. März 1833.
Das Bürgermeisteramt.
Fleckstein.

Haus- und Güterversteigerung.

Montag, den nächsten 18. März, Mittags 2 Uhr, zu Landau im Gasthause zu den drei Königen, lassen auf 4 Zahlungsfristen in Eigenthum versteigern:

A. Die Wittwe von Johann Daniel Knittel dahier, ihr zu Landau in der Kirchgasse neben Kirschner Weigel und Zuckerbäcker Rauch gelegenes einstöckiges Wohnhaus;

B. Nikolaus Dijeon, Kappenmacher daselbst, folgende Horststücke:

1) Ein Horststück Nro. 145 im 1. Fahrweg, neben Friedrich und Gehrhard.
2) 4½ Horststücke Nro. 496, 497, 498, 499 und 500, neben Mayer und Meyhöffer, welche Stücke frisch gedüngt und mit Winterwaizen bestellt sind.

Landau, den 12. März 1833.
G. Keller, Notär.

Hausversteigerung.

Dienstag, den nächsten 26. März, Mittags 2 Uhr, im Gasthause zum rothen Löwen zu Landau, lassen Jakob Veith und dessen Kinder von da, ihr zu Landau in der Schustergasse, rothes Viertel Nro. 87, neben der israelitischen Synagoge und Georg Frankenstein gelegenes Wohnhaus, auf Zahlungstermine in Eigenthum versteigern.

Landau, den 12. März 1833.
G. Keller, Notär.

Güter-Versteigerung.

Den 25. März 1833, Morgens um 9 Uhr, werden durch den königl. Notär Krieger von Edenkoben, im Wirthshause zum Weinberg in Burrweiler, die dem Simon Hartkorn und Konrad Ertel, beide Küfer in Burrweiler, zugehörigen Liegenschaften im Bann von Burrweiler gelegen, und bestehend in zwei Häusern, mehreren Weinbergen und Aecker, öffentlich an den Meistbietenden und auf vierjährige Zahlungstermine zwangsweise versteigert.

Holz-Verkauf.

Im Aerarial-Holzhof in Albersweiler, sind wieder alle Sortimente Brand- und Stiefelhölzer dem Verkauf ausgesetzt. Hievon das Publikum benachrichtigt

Albersweiler, am 13. März 1833.
der Holzhof-Verwalter,
Regula.

Anzeige.

Sebastian Ludwig, bisher Bezirksgerichtsbote zu Kusel, ist durch Allerhöchstes Rescript Seiner Majestät des Königs vom 6. Jänner 1833, seinem Ansuchen gemäß, in gleicher Eigenschaft nach Germersheim versetzt worden; er hat seine Wohnung in dem Hause des Lotto-Collecteurs Herrn Ertbal gewählt, und daselbst bereits seine Schreibstube eröffnet.

Germersheim, den 28. Febr. 1833.
Sebastian Ludwig, Bezirksgerichtsbote.

Digitized by Google

Aufforderung.

Sämmtliche Gläubiger des im Fallimentszustand erklärten Handelsmannes Georg Franz Bek, von Kapsweyher, werden hiermit aufgefordert, innerhalb der gesetzlichen Frist von 40 Tagen, von heute an, sich bei dem provisorischen Masse-Verwalter Hrn. Johann Theodor Schneider, Handelsmann in Landau, mit ihren Forderungen zu melden, und die darauf bezüglichen Belege entweder dem genannten Masseverwalter zu übergeben, oder auf der Kanzlei des königl. Bezirksgerichts zu hinterlegen.

Am 6. Mai und den folgenden Tagen wird sodann in dem Bezirksgerichtsgebäude vor dem unterzeichneten Falliments-Commissär durch die provisorischen Masseverwalter Hrn. Johann Theodor Schneider, Handelsmann in Landau, und Theodor Schulz, k. Steuer-Einnehmer von Steinfeld, zur Liquidation der Forderungen geschritten, wobei sämmtliche Gläubiger, entweder in Person oder durch Bevollmächtigte, welche zugleich mit der eidlichen Bekräftigung der Forderungen besonders zu beauftragen sind, bei Vermeidung der gesetzlichen Nachtheile, zu erscheinen haben.

Landau, den 11. März 1833.

Der Commissär der Fallitmasse,
Molique, Ergänzungsrichter.

Bekanntmachung.

Die Unterzeichneten bescheinigen hiermit, daß ihnen nach gütlicher Uebereinkunft und nach Abschätzung, die denselben zukommende Entschädigung für den Schaden, den sie bei dem am 18. Januar 1833 stattgehabten Brande, wodurch das Haus des Heinrich Jakob Bäcker ganz ein Raub der Flammen geworden, erlitten, heute baar durch Hrn. Johann Theodor Schneider, als Agenten der Brandversicherungs-Gesellschaft (Compagnie Royale) für den Bezirk Landau ausbezahlt worden, wodurch diese Gesellschaft neuerdings, das seit ihrem Entstehen ihr geschenkte Zutrauen gerechtfertiget, und zu empfehlen.

Gräfenhausen, den 9. März 1833.
Heinrich Jakob Becker, Philipp Rebholz.

Empfehlung.

Auf vielseitiges Auffordern sehe ich mich veranlaßt, mein Lager zu empfehlen, welches besteht: Aus allen Sorten Spiegeln in einfach und reich vergoldeten wie in allen Arten polirten Holzrahmen, Ankleidespiegeln, Spiegelgläsern, belegte und unbelegte, feinem Tafelglas zu Kupferstichen, Lichtmanschetten von Glas und Kristall, von allen Gattungen Kronleuchter mit fein brilliant geschliffenem Glas nach dem neuesten Geschmack, antike Hängelampen, alle Arten Verzierungen und Rosetten zu Möbels und Verhängen von Bronce und Holz, alle Sorten fein Pariser Porzellan, wie auch Lichtschirme und fein geschlagenem Gold und Silber. Stets mit den neuesten Verzierungen aus Paris und London versehen, kann Unterzeichneter jede Arbeit in schönster Vergoldung nach dem neuesten Geschmack verfertigen, auch nehme ich Spiegelgläser zum poliren und belegen, so wie Kronleuchter, Kupferstiche und Gemälde zu reinigen, und letztere zugleich zu firnissen an.

Ueberbringung der bei mir verlangten Waaren, wird Granner, Bote aus Landau, bestens besorgen und überliefern.

A. Bilger, Hofvergolder in Karlsruhe.

Zu verkaufen.

Eine ganz neu eingerichtete Färberei ist aus freier Hand zu verkaufen. Auch kann sogleich die Wohnung mit abgegeben werden, worin sich die Färberei befindet.

Neustadt, den 6. März 1833.
Jakob Schaaf, Wittib.

Digitized by Google

Nro. 12.

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt daßelbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.

1833.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Geldeesind portofrei einzusenden.



Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 23. März.

An die Redaktion des Eilboten in Landau.

Sie haben in Ihrem vorigen Blatte einen zeitgemäßen Aufsatz gegen das unsinnige Auswandern nach Amerika aufgenommen; die Sache scheint jedoch meines Erachtens noch nicht völlig erörtert zu seyn. Mein Standpunkt gab mir oft Gelegenheit, das Treiben und Walten der mit dieser Krankheit befallenen Menschen näher betrachten zu können. Hat der halb bemittelte Landmann einmal diese unglückliche Idee erfaßt, so dauert es gewöhnlich 4 bis 6 Monate bis dieselbe realisirt werden kann, und schon mit dem Beginn dieses Vorsatzes schwindet sein Wohlstand; denn rastlos eilt er zu jenen Männern, die ihm zur Erreichung seines Zieles behülflich seyn können, er erkundigt sich allenthalben nach Reisegefährten und schmiedet in Weinschenken Pläne für sein geträumtes amerikanisches Glück. Statt die wenigen Felder zu bestellen, statt der kleinen Oekonomie seine Sorge zu widmen, wird nun alles vernachläßiget — gleichviel, es wird doch an den Meistbietenden versteigert; kurz durch diesen ersten Schritt geht schon mehr zu Grunde, als in einem Jahre erworben werden kann. Der zweite Schritt zum Ruin beginnt mit dem Verkauf der sämmtlichen Habe, meistens unter dem reellen Werthe, nicht gegen baar, sondern auf Termin; die Steigakten werden verhandelt, versteht sich mit bedeutendem Nachlaß, wie soll denn anderst geholfen werden? Der Ueberglückliche ist mit seiner Familie zur Abreise bereit und muß daher losschlagen, das längere Zehren hier kostet ja Geld, und alles zum Leben nöthige ist verkauft.

Endlich erscheint nun der so sehnlich gewünschte Tag; ein herzzerreißender Abschied von Freunden und Bekannten erzeugt das erste schmerzliche Gefühl, trübt die Gegenwart, und erregt einen bangen Blick in die Zukunft. Der Wagen mit sämmtlichem Reichthum an Frau und Kindern, Geld und Effekten hat die Grenzen der heimathlichen Fluren erreicht, noch einmal den Blick auf das verlassene Eigenthum, und die Familie ist in der Fremde. Von nun an wird jede Meile zum Geldfresser; bei jedem Nachtlager, in jeder Schenke wird die Hoffnung zur baldigen Ankunft an irgend einem Einschiffungsplatze größer, aber die Mittel — das Geld verschwindet durch zahllose unvorhergesehene Ereignisse und den theuern Reisebedürfnissen. Mißmuthig, schon etwas kälter und abgehärmt wird der Hafen, das erste Ankerseil der großen Hoffnung erreicht, eilig wird der Ueberfahrt-Accord abge-

Digitized by Google

schlossen, das Schiff geht erst in 10 Tagen ab, thut nichts, eine Erholung von der langen Reise ist ohnehin nöthig, und man kann während der Zeit das Großartige des Weltmeeres und das Herrliche eines Seehafens anstaunen. Der Ruf: zu Schiff! erfolgt, die Anker werden gelichtet, bei gutem Winde kann die Landung in 50 bis 60 Tagen erfolgen, aber die Seekrankheit sucht alle schon am nächsten Morgen heim. Es sterben Kinder und Erwachsene, und finden ihr Grab in des Meeres Wellen. Das Gewissen, die Erkenntniß der Thorheit erwacht, Kummer und Elend im höchsten Grade stellen sich ein — auch das Land der Hoffnung!

Mögen daher die Schiffs- und Menschenmäckler, mögen alle Herzlosen fortan die braven Landleute zur Auswanderung aus dem gesegneten Vaterlande anreizen, mögen tausende sich bereichern an diesen Unglücklichen; ich halte es für die heiligste Pflicht, allen zuzurufen: bleibet im Lande und nähret euch redlich.

— Aus der Speyerer Zeitung vom 19. März. Die Schiffs- und Proviantmäklerei steht in allen Häfen auf einer sehr hohen Stufe und hat vielleicht in Havre ihren Culminations-Punkt erreicht. Diejenigen Menschen, die dies löbliche Handwerk treiben, haben sehr empfehlende Eigenschaften; sie können schmeichelnd, höflich, ja sogar kriechend sich betragen, und auf ihre Committenten schimpfen und schelten. Wenn man nun durch dieses Manövre auf den Glauben gebracht werden sollte, daß diese Art Leute sich feind seyen, so würde man sich sehr irren; im Gegentheil, dies ist ein fein angelegtes System, um sich dadurch in das Vertrauen ihrer Landsleute zu setzen, und um dieselben desto leichter und sicherer zu betrügen und auszuplündern. Die Mäklerei geht in Havre so weit, daß wenn ein Auswanderer auch nur ein Pfund irgend eines Gegenstandes mit einem Mäkler kauft, er dem Kaufmann einen Sol als Tribut für den Mäkler geben muß. Ohnabgesehen der schlechten Waare, die der Käufer noch gewöhnlich erhält. Als reeller Mann, an den man sich mit Zuversicht wenden kann, wird Herr Fingado empfohlen. Was die Schiffs-Angelegenheiten selbst anbelangt, so befinden sich dieselben beinahe ausschließlich in den Händen der Mäkler, und es giebt nur wenige, welche sich rühmen können, sie hätten ohne betrogen worden zu seyn, den Hafen verlassen. Um diesem vorzubeugen, wende man sich statt an diese an Kapitäne oder Schiffsagenten. Der Auswanderer, der seine Reise über Havre nach Amerika nimmt, bekümmere sich ja nicht eher um Schiffe, als bis er selbst in Havre anlangt. Durch alle früher eingegangenen Contracte wird er in Nachtheil gesetzt oder läuft Gefahr schlechte Schiffe zu erhalten.

Ich rathe einem jeden Auswanderer an, seine Reise nach Amerika über Havre zu nehmen, und zwar deßhalb, weil er von da aus keine so weite Reise durch den Kanal hat, als aus den Häfen von Bremen, Hamburg und Holland, daher die Reise auch von hier weniger gefährlich ist, und weil alle 8 Tage eines jeden Monats ein Postschiff nach Amerika ausläuft. Diese Postschiffe haben den Vorzug vor allen andern, und zwar weil diese Schiffe sehr stark und fest gebaut und mit Kupfer beschlagen sind. Weil die Reise schneller als auf andern vor sich geht, und die Käpitäne sehr treffliche und ausgezeichnete Seeleute sind, und endlich, weil sich gewöhnlich auch ein Arzt auf diesen Schiffen befindet. Man wende sich an Herrn J. Barbe in Havre, welcher die Hauptagentschaft über alle amerikanische Schiffe übernommen hat. Hinsichtlich der Geldsorten ist zu bemerken, daß Fünffrankenthaler gleich dem amerikanischen Gelde in allen Staaten der Union gangbar sind. Gold ist wegen dem Wechsel der Curse nicht rathsam mitzunehmen. Auch warne ich vor Geldauswechseln auf der Reise an Fremde, durch welche schon so mancher Auswanderer betrogen und ausgeplündert wurde.

Weltereignisse.

— Rheinbayern. Die 38 ersten Unterzeichner der von Kaiserslautern ausgegangenen Protestation gegen die Bundestagsbeschlüsse vom 28. Juni sind auf den 20. d. vor den königl. Untersuchungsrichter zu Kaiserslautern geladen. Wie man hört, lautet die Anschuldigung auf Verunglimpfung des bayerischen Gesandten am Bundestag.

— Speyer, 17. März. Die Zweibrücker-Zeitung ist durch ein Regierungsrescript vom 11. d. wegen Censurumgehung, unter welchem Titel selbe auch fernerhin erscheinen möchte, verboten worden.

— Napoli di Romania, 31. Jan. Ueber die Dislokation des bayerischen Militärs ist noch nichts Bestimmtes bekannt; man glaubt, sie werden einstweilen die Hafenforts und Argos besetzen, und diejenigen, welche nicht untergebracht werden können, werden ein Lager unter Zelten beziehen. Offizieren und einzelnen Abtheilungen Soldaten ist es übrigens gestattet, die Stadt zu besuchen, in der es jetzt von Uniformen aller Art wimmelt. Quartiere sind natürlich sehr theuer, und alle Lebensmittel um das Doppelte im Preise gestiegen. Diesem wird jedoch bald gesteuert werden, da an Lebensmitteln

Digitized by Google

aller Art kein wirklicher Mangel ist. Dem an die Reinlichkeit und freundliche Bauart deutscher Städte gewohnten Fremdlinge kömmt Napoli, das sich erst jetzt wieder aus dem Schutte zu erheben anfängt, wie eine furchtbare Kloake vor, aber dies wird sich schnell umgestalten; die freilich sehr engen Straßen werden bereits geflastert, neue gut gebaute Häuser erheben sich, und allenthalben sieht man das Bestreben nach Verbesserung. Man speist in griechischen und fremden Gasthäusern gut und weniger theuer, als man glauben sollte; im Ganzen genommen, wurde die Erwartung der billigdenkenden Ankömmlinge gewiß übertroffen.

— St. Petersburg, 9. März. Am 10. Febr. feierte die Kaufmannschaft von Moskau die Geburt Sr. kaiserl. Hoheit des Großfürsten Michael Nikolajewitsch durch Ausstattung von 36 Töchtern verarmter Kaufmanns- und Bürgerfamilien. Die 36 Paare wurden des Morgens in zwei Kirchen getraut und dann zu einem Diner im Hotel des Handelsstandes eingeladen; nach Tische wurde jedem Paare die Summe von 300 Rubel eingehändigt.

— Odessa, 26. Febr. In Folge eines sehr heftigen Nord-Ostwindes ist hier von Neuem Kälte eingetreten, die bis auf 12 Grad stieg. Der hiesige Hafen ist daher von Neuem mit Eis bedeckt.

— Berlin, 11. März. Von der vielbesprochenen Judenangelegenheit in Preußen ist nachträglich noch anzumerken, daß von einer Schmälerung derjenigen Rechte, welche die Juden bis jetzt hier genießen, schon um deßwillen nicht die Rede seyn kann, weil die deutsche Bundesakte in ihrem Artikel 16, zu dessen Inhalt und Fassung gerade Preußen am kräftigsten mitgewirkt, die Verhältnisse der Juden einem künftig durch die Bundesversammlung für den ganzen Bund zu bestimmenden Gesetze überweist, bis dahin aber ihnen alle in dem Augenblicke der Unterzeichnung der Bundesakte in den einzelnen Staaten besessene Gerechtsame zu belassen vorschreibt. Hiebei ist nur zu bemerken, daß das Großherzogthum Posen und die Provinz Preußen, als nicht zum Bunde gehörig, dieser Vorschrift auch nicht unterworfen sind.

— München, 16. März. Der heutige bayerische Landbote berichtet Folgendes: „Nach Briefen aus Leipzig soll es dem königl. bayer. Finanzminister v. Mieg gelungen seyn, alle Hindernisse einer Zollvereinigung zwischen Bayern und Würtemberg einerseits und dem Königreiche Preußen anderseits zu beseitigen und den Vertrag über diese Zollvereinigung zu Stande zu bringen. Das Königreich Sachsen soll dieser Vereinigung unverzüglich beitreten. Durch diese Vereinigung, welcher kleinliche Rücksichten immer entgegenstrebten, wurde eine eigentliche deutsche Handelsmacht gebildet, und die Vorbedingung zu vortheilhaften Handelsverträgen mit den übrigen größern europäischen Staaten gegeben. Unser Handel und unsere Industrie würde sich schnell heben und die Staatsbürger, durch reichlichen Gewinn in ihren Privatverhältnissen, für allenfallsige Verluste der Staatskasse, welche noch überdies nicht einmal gewiß vorauszusehen sind, entschädiget werden. Die größte Mehrzahl der Nation würde die genannte Vereinigung als einen Schritt zum Bessern mit wahrer Freude aufnehmen.

— Die Zeitungen thun, als ob jetzt alles auf einmal fertig werden sollte. Wegen Holland und Belgien seyen in London wichtige Mittheilungen angekommen und darauf Kuriere nach allen Seiten abgegangen, der erste Minister wolle sein Amt niederlegen, wenn die Sache nicht schleunig ins Reine käme. Der König Leopold hat seinerseits seinem Schwiegervater eine starke Erklärung zugeschickt, worin er eine schleunige Beilegung der Streitigkeiten verlangt. — Nebenbei soll auch Portugal eingerichtet werden, und im Vorausgefühl des ewigen Friedens fangen die Franzosen schon an sich zu entwaffnen.

— Ob wir den türkischen Frieden zu Stande bringen, ist noch nicht ausgemacht. Der Aegyptier macht gewaltige Forderungen. Er will 1) Selbstständigkeit, jedoch in Abhängigkeit von der Pforte; 2) Erblichkeit der Regentenwürde in Mehmed Ali's Familie über sämmtliche bis jetzt von ihm verwaltete Länder, mit Zurechnung Syriens; 3) Bezahlung der Kriegskosten. Das ist viel, und das Geld besonders wird der Sultan mit den besten Blutsaugern nicht auftreiben können.

— Die petersburger Hofzeitung stellt den Türken eine öffentliche Belobung aus. Sie hätten alle ihre Versprechungen vom letzten Frieden her pünktlich gehalten, den Handelsstand entschädigt, die ersten Zahlungen der Kriegskosten berichtigt, die Verträge wegen Griechenland vollzogen, die freie Schifffahrt auf dem schwarzen Meere gewissenhaft respektirt; sie hätten während des polnischen Krieges sich von niemand aufhetzen lassen und wären überhaupt so getreue Nachbarn, daß man's dem russischen Kaiser nicht verdenken könne, daß er sich ihrer gegen die Aegypter angenommen habe.

— Auf der Insel Corfu war ein heftiges Erdbeben, viele Menschen sollen dabei umgekommen, und zwei Dörfer ganz zerstört worden seyn.

— Die böse Grippe rückt wirklich vorwärts. Sie ist jetzt in Esthland und Liefland. Es ist ein katarrhalisch-epidemisches Uebel, auch Influenza genannt, das aber diesmal besonders heftig zu seyn scheint.

Digitized by Google

Keine Lebensweise sichert dagegen; Kopf, Hals und Brust leiden am meisten. Die Krankheit herrscht vorzüglich unter denen, die viel der freien Luft ausgesetzt sind, unter den Arbeitern auf der Straße, Militär und Schuljugend. In Riga und Reval sind die Hospitäler überfüllt, und die meisten Schulen geschlossen, weil Lehrer und Schüler darnieder liegen. — In der Gegend von Riga grassiren auch die natürlichen Blattern; man hat dort ebenfalls die Beobachtung gemacht, daß das Impfen nur auf eine Reihe von Jahren schützt.

Bekanntmachung.

Für das hiesige königl. Militär-Fuhrwesen werden zwei Zugpferde, von Geschlecht Wallach oder Stuten; von Farbe: rapp, fuchs oder braun; Alter: nicht unter 5 und nicht über 6 Jahre; Höhe: 15 — 15½ Faust, angekauft.

Besitzer solcher Pferde, welche sie verkaufen wollen, werden eingeladen, dieselben Donnerstag den 28. d. M., Vormittags 9 Uhr, auf dem Platz vor der Artillerie-Kaserne, der mit dem Ankauf besonders beauftragten Commission vorzuführen, welche sofort das Weitere allda verhandeln wird.

Landau, den 16. März 1833.

Mobilienversteigerung.

Bis Donnerstag den 28. März l. J., Morgens 9 Uhr, läßt Jungfrau Louisa Arnsperger in Landau, vor der Behausung des Johann Justus Krauß, in der Marktstraße allda, Bettung, Weißzeug, Schreinwerk, Kupfer, Zinn und sonstige Mobilien, gegen baare Zahlung versteigern.

Landau, den 20. März 1833.

Hessert, Notär.

Definitive Hausplatz-Versteigerung.

Dienstag den 26. März, Nachmittags 3 Uhr, in Gasthause zum rothen Löwen zu Landau, läßt Herr Friedrich Jakob Schneider, Bierbrauer zu Landau, den ihm angehörigen Garten resp. Hausplatz, gelegen an der Bach- und Küferstraße daselbst, gelbes Viertel Nro. 772, neben Ludwig Schneider und Georg Jakob Schneider, enthaltend 21³/₁₀ Ruthen, auf Eigenthum versteigern.

Die nähern Bedingungen und die mit dem Eigenthume des obigen Hausplatzes verbundenen Gerechtsame können bei dem Unterzeichneten erfragt werden. Landau, den 19. März 1833.

G. Keller, Notär.

Ladenveränderung.

Unterzeichneter beehrt sich hiermit seinen Freunden und Gönnern die ergebene Anzeige zu machen, daß er sein bisheriges Waarenlager aus dem Hause der Wittwe Ries in das des Herrn Buchbinder Haas, am Max-Joseph-Platz, verlegt hat.

Derselbe empfiehlt sich seinen schätzbaren Gönnern, welche ihm bis daher das Zutrauen geschenkt, künftighin mit Ihrem werthen Zuspruch zu beehren, er wird durch möglichst billige Preise und reelle Bedienung seine Freunde zu befriedigen wissen.

Landau, den 18. März 1833.

Joh. Steph. Ciolina.

Zu verkaufen.

Im ehemaligen Kreuz in Kandel, können 70 Centner Heu, 20 Centner Ohmet von der vorzüglichsten Qualität, und 700 Simmern ausgesuchte vorzügliche Kartoffeln, einzeln oder parthieweise abgegeben werden.

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum.	Mittel-Preis per Hectoliter.									
		Waizen.		Spelz.		Korn.		Gerste.		Haser.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	21. März 1833 .	5	12	2	26	4	22	3	22	3	12
Neustadt . . .	12. — .	5	24	2	54	4	15	3	24	2	54
Speyer . . .	12. — .	5	36	2	28	4	12	3	8	2	58
Zweibrücken .	7. — .	6	18	—	—	5	9	4	27	2	42

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Nro. 13. **1833.**

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt dasselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.



Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 30. März.

Brand-Versicherungs-Anstalt im Rheinkreise.

Das Amtsblatt Nro. 15. des l. J., enthält die Abrechnung der Brand-Versicherungs-Anstalt des Rheinkreises pro 1832, wovon wir folgenden Auszug mittheilen:

Der Gesammtkapitalwerth aller im Kreise versicherten Gebäude beträgt 74 Mill. 172 Tausend 850 Gulden.

Im Landkommissariat:
Landau 10,615,610 Gulden.
Bergzabern 5,268,250 „
Germersheim 6,110,050 Gulden.

Die im Laufe des Jahres 1832 vorgefallenen Brandschäden erfordern eine Entschädigungs-Summe von 96,362 fl. 39 kr. Hievon kommen auf das Landkommissariat Landau 13,644 fl. 43 kr., auf jenes von Bergzabern 13,685 fl. und auf jenes von Germersheim 1377 fl. Zur Bestreitung besagter Entschädigungs-Summe, so wie der Abschätzungs-, Verwaltungs- und Gelderhebungs-Kosten ist eine Beitragsquote von 8½ Kreuzer von hundert Gulden Versicherungskapital festgesetzt, welche die Gemeinde-Einnehmer bis zum 15. April l. J. abzuliefern haben. Im Landkommissariat Landau erhalten 37 Individuen oben besagte Entschädigungssumme. Die Brandschäden fanden in nachgenannten Gemeinden statt: Birkweiler, Burrweiler, Diedesfeld, Edesheim, Essingen, Edenkoben, Godramstein, Gleisweiler, Insheim, Landau (Moser in den Gärten mit 2065 Gulden,) Nanschbach, Roschbach, Siebeldingen. Im Landkommissariat Bergzabern erhalten 65 Individuen Entschädigung. Gebrannt hat es in Annweiler, Albersweiler, Billigheim, Bergzabern, Bindersbach, Dernbach, Euserthal, Grävenhausen, St. Johann, Klingenmünster, Ramberg, Rohrbach, Stein und Wernersberg. Im Landkommissariat Germersheim erhalten 8 Individuen obige Entschädigungssumme. Gebrannt hat es in Berg, Leimersheim, Minfeld, Oberlustadt und Zeiskam.

Im Kreise erhielten 284 Individuen Brandentschädigung und zwar:

Im Landkommissariat		Bergzabern	65
„	„	Cusel	13
„	„	Frankenthal	36
„	„	Germersh.	8
„	„	Homburg	5
„	„	Kaiserslaut.	34
„	„	Kirchheim	18
„	„	Landau	37
„	„	Neustadt	44

Digitized by Google

Im Landkommissariat	Pirmasens	3	
„	„	Speyer	4
„	„	Zweibrücken	17
			284

Die Verwaltungskosten betragen 1137 fl. 42 kr. Die Gelderhebungsgebühren der Einnehmer 4034 fl. 46 kr. Der Bezirkskassen 335 fl. 4 kr. Kataster 123 fl. 45 kr. Die Abschätzungsgebühren 2084 fl. 4 kr.

Bilanz:

Die Einnahme beträgt	123,134 fl.	16 kr.
„ Ausgabe „	120,914 fl.	7 kr.
Der Ueberschuß . .	2220 fl.	9 kr.

Weltereignisse.

— Bayern. Der (durch die Freilassung des Journalisten Fein auch im Ausland bekannte) Friedensrichter Klein ist wegen physischer Gebrechlichkeit auf sein Ansuchen auf ein Jahr in Ruhestand versetzt worden. — Die Stelle eines Präsidenten am Bezirksgerichte Frankenthal wurde dem bisherigen Fiskalrathe bei der Rheinkreisregierung, v. Schnellenbühel; und die Stelle eines Untersuchungsrichters am nämlichen Gerichtshofe dem Substitute des Staatsprokurators in Landau, G. Gugel, übertragen. — Der Friedensrichter von Zweibrücken, C. Nißl, kommt als Kreis- und Stadtgerichtsrath nach Aschaffenburg. Ebenso haben in Besetzung der Friedensgerichtschreibereien verschiedene Versetzungen statt gefunden. — Die Funktionen des Gerichtschreibers am Kassationshof für den Rheinkreis sind dem Münchener Oberappellationsgerichtssekretär Söllner, und jene des Beamten für Einregistrirung und Stempelung dem Oberapp.-Sekr. Fertig, und die des Gerichtsboten einem dortigen Kanzleigehülfen übertragen worden. Ferner wurde der quiescirte Prof. Dr. Neumann (früher bekanntlich in Speyer angestellt, welcher nochmals China durchreiste) zum ordentlichen Professor an der Münchener Universität ernannt, und ihm neben den Lehrfächern der allgemeinen Literärgeschichte und einiger lebenden asiatischen Sprachen, die Professur der allgemeinen Land- und Völkerkunde übertragen. — Endlich ist auch durch eine königl. Entschließung vom 9. März die Uniform des Hoftheater-Intendanten bestimmt worden; es ist die nämliche, wie die der Kreis-Finanzdirektoren, nur mit scharlach-rothem tuchenem Kragen.

— München, 23. März. Es ist unglaublich, wie sehr seit einiger Zeit Diebstähle mit Einbruch hier um sich greifen. Vor wenigen Tagen erst wurde der Laden eines Goldarbeiters auf dem belebten Max-Joseph-Platze, dem Theater gegenüber, während der Abendstunden bedeutend bestohlen.

— Eine Eingabe mehrerer Hauseigenthümer der hiesigen Stadt an den König, in welcher die traurigen Folgen der übertriebenen Bauwuth geschildert werden, erregt hier Aufsehen. — Mehrere hiesige Blätter wollen wissen, daß auch der letzte verantwortliche Redakteur des Bayerischen Volksblattes, der Buchdrucker Thein, zur Untersuchung nach München geliefert werden soll.

— Der königliche Legationsrath v. Gassert in Wien soll, dem Vernehmen nach als königl. bayerischer Gesandter nach Griechenland bestimmt seyn.

— Paris, 23. März. Ein Brief vom 19. aus Blaye theilt mit, daß die Kräfte der Herzogin von Berry von Tag zu Tag mehr schwinden; sie kann sich nicht mehr auf den Füßen halten, sagt der Brief, und in jeder Nacht befindet sie sich in einem Zustande von Transpiration, der wirklich beunruhigend ist.

— Die Gazette de France enthält, ein von einem Arzte zu Bordeaux, der die Herzogin von Berry gesehen habe, an einen der ersten Aerzte von Paris gerichtetes Schreiben bestätige die Nachricht, daß die Herzogin von Berry von der Lungenschwindsucht befallen sey.

— Die muthige Königin von Spanien hat einen neuen Sturm zu bestehen; die Provinzen längs der französischen Grenze haben sich, von den Mönchen aufgehetzt, empört und starke Banden haben bereits unter dem Rufe: „Es lebe Don Carlos! Tod der Königin!" die königlichen Truppen angegriffen und in blutigen Gefechten gesiegt.

— Die Zahl der im Jahre 1829 in England wegen Verbrechen Angeklagten war 20,829, wovon 17,486 männlichen, 3343 weiblichen Geschlechtes. Von diesen wurden 3716 freigesprochen, 1449 zum Tode, die übrigen zu andern Strafen verurtheilt.

— Antwerpen, 22. März. Seit gestern hat man angefangen, an unsern Quais zu arbeiten, um sie in ihren vorigen Zustand zu setzen.

— Briefe aus Vliessingen melden, wie es heißt, die Erscheinung der kombinirten englisch-französischen Eskader vor der Insel Walcheren; viele Einwohner Vliessin'gs sollen die Flucht ergriffen haben und eine allgemeine Besorgniß soll daselbst herrschen.

— Mehrere Kaufleute von Gent, welche bei den, durch die Blokade-Eskader gekaperten oder unter Embargo gelegten Ladungen der holländischen Schiffe betheiligt sind, haben sich an Lord Palmerston gewendet, um die Aufhebung des Embargo, in so weit dasselbe sie betrifft, zu erlangen. Dieses Gesuch hat kein Gehör gefunden.

Digitized by Google

— St. Petersburg, 9. März. Die St. Petersburgische Zeitung macht heute die Bemerkung: „Die ungewöhnlich starken Rüstungen in den französischen Häfen, auf welche auch die Engländer bereits aufmerksam geworden sind, lassen allerdings auf eine bedeutende Unternehmung schließen."

— Von der wallachisch-türkischen Gränze, 4. März. Es herrscht dermalen, ungeachtet der fortwährenden eifrigen Rüstungen der Pforte vollkommene Ruhe in Konstantinopel. Ob selbe der, einem Orkan vorhergehenden Windstille zu vergleichen sey, wird eine nahe Zukunft lehren.

— Oporto, 4. März. Diesen Morgen griffen die Miguelisten uns von der Seite von Cordello und St. Jean de Foz mit einiger Heftigkeit an, nachdem ihr Geschütz stundenlang und mehr als gewöhnlich gespielt hatte. Anfangs ließen sie sich in der Nachbarschaft von Agua Ardente blicken, allein man merkte bald, daß der Hauptangriff gegen die Linie von Cordello gerichtet war.

— Don Miguels Truppen wurden ganz und gar zurückgeworfen. Ihr Verlust muß daher bedeutend seyn. Wie man in der Stadt sagt, blieben über 600 Feinde auf dem Schlachtfeld, während die Pedroisten nur wenige Mannschaft einbüßten. Das schottische Korps unter Major Schan hat am meisten gelitten, fast alle Offiziere wurden verwundet. Der ganze Verlust an Constitutionellen wird auf 100 Mann angegeben. Von Tag zu Tage werden Lebensmittel und Munition erwartet.

— Wien, 19. März. Der Osservatore Triestino theilt aus dem Journal de Smyrna vom 17. Febr. ein Schreiben aus Nauplia vom 10. Febr. mit, worin der Einzug Sr. Maj. des Königs Otto in Nauplia im Wesentlichen ganz so berichtet wird, wie ihn andere Nachrichten beschrieben. Dieses Schreiben enthält noch folgende Stelle: „Daraus, daß die Regentschaft nach der Feierlichkeit vom 6. Febr. eine Verordnung erscheinen ließ, wodurch alle Minister ohne Ausnahme in ihren Stellen bestätigt wurden, geht klar hervor, daß sie dasjenige billigt, was die provisorische Regierung seit dem Abgange des Grafen Capodistrias gethan. Erst am 7. Febr., als der König den Eid der Notabeln empfing, wurden auch Kolokotroni und Kalergi mit der Menge zugelassen."

— Am 12. sah man die drei Fahrzeuge mit den vor Kurzem aus Triest nach Griechenland abgesegelten hellenischen Truppen in den Gewässern von Lissa.

— Berlin, 21. März. Die Grippe hat sich in Posen und Krotoschin gezeigt. Am ersteren Orte hat sie in dem dortigen Schullehrer-Seminar, begünstigt durch Lokalverhältnisse, eine allgemeinere Verbreitung gefunden, so daß innerhalb 4 Tagen von 85 Seminaristen 72 davon ergriffen worden sind.

— Kassel, 21. März. Dem Vernehmen nach sind Bayern, Würtemberg und Baden nunmehr dem preußisch-hessischen Zollverbande beigetreten.

— Auf dem letzten großen Polenball in Paris tanzten 2000 Bürgersleute zum Besten der armen Polen, es waren polnische weiß und rothe Fähnlein aufgesteckt, u. alle Tänzerinnen hatten dergleichen an.

— Die Belgier und Franzosen werden wohl noch einen Prozeß mit einander bekommen wegen der Kosten des letzten Feldzugs. Die Belgier sagen, es habe niemand die Franzosen verlangt, also können sie's auch bezahlen. — Hätten's freilich vorher mit einander ausmachen sollen. Die Herstellung der Antwerpener Citadelle, die von den Franzosen zusammengeschossen worden ist, kostet auch noch eine über Million Franken.

— In Preußen siehts ganz nach Frieden aus; das Militär wird so vermindert, daß aufs Jahr 9 Mill. Thaler erspart werden. Im Jahr 1831 hat aber auch das Militär fast 50 Mill. Thlr. gekostet, beinahe doppelt so viel, als in Friedenszeit. — Auch in Oestreich werden die Truppen zum Theil entlassen, und der Kaiser hat dem französischen Gesandten zum Abschied eine prächtige Schnupftabacksdose mit Edelsteinen geschenkt, die die Pariser ungesehen hoch schätzen.

— In der Türkei ists noch nicht recht geheuer. Die russische Flotte, die vor Konstantinopel lag, hatte, um die ängstlichen Franzosen zufrieden zu stellen, wieder heimsegeln wollen, aber sie liegt noch auf dem alten Fleck. Der Wind, heißt es, habe sich gedreht und gehe conträr. Wirklich verlautet, daß die Egyptier in Kleinasien sonderbares Zeug machten, weit umhergafften, Smyrna besuchen wollten, und daß der alte Vicekönig seine Rüstungen zu Land und See eifrig fortbetreibe. Die Franzosen versichern zwar, es sey nicht wahr, und wollen für allen Schaden stehen; aber die furchtsame wiener Börse war doch in großer Verwirrung, und die Papiere sanken schrecklich. Es hieß, eine russische Armee habe die Donau passirt u. wolle über den Balkan gehen.

Bekanntmachung.

(Straßenbau zwischen Rinnthal und Willgartswiesen.)

Den 9. April dieses Jahres, Morgens um 10 Uhr, wird auf dem Gemeindehause zu Willgartswiesen von dem königl. Landkommissariat Bergzabern zur Versteigerung des Straßenbaues zwischen Rinnthal und Willgartswiesen, veranschlagt zu 39,943 fl. 46 kr., geschritten werden.

Die Kostenanschläge, das Bedingniß- und Preisbestimmungsheft, so wie die Pläne liegen auf dem

Digitized by Google

Gemeindehause zu Willgartswiesen zur Einsicht der Steiglustigen offen.

Bergzabern, den 22. März 1833.

Das königl. Landkommissariat.

E. Gugel.

Lufft.

Bekanntmachung.

Dienstag den 9. April l. J., Vormittags 9 Uhr, werden vor der alten Kavallerie-Kaserne in Landau, durch die angeordnete Commission, 3 vollständig zugerittene Reitpferde und Requisiten, gegen baare Bezahlung, verkauft.

Holz-Versteigerung.

Samstag den 6. April, Morgens 9 Uhr, werden auf dem Stadthause zu Annweiler, aus den Schlägen Bieberstein und der Nachtweide, öffentlich versteigert:

85 eichene Bau- und Nutzstämme, worunter mehrere Wellbäume und Oelklötze,
17 buchene Nutzstämme,
18 kieferne Sägblöche und
2900 kieferne Wellen.

Annweiler, den 27. März 1833.

Das Bürgermeisteramt.

A. A.: J. Jung, Stadtschr.

Versteigerung.

Montag den 1. April nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Landau im Gasthause zu den drei Königen, wird auf Betreiben des Kirchenvorstandes der protestantischen Gemeinde zu Landau, öffentlich an den Meistbietenden auf mehrere Zahlungstermine auf Eigenthum versteigert.

Ein Wohnhaus mit Hof, Gärtchen und Zugehör, das ehemalige Bethaus, zu Landau in der Trappengasse gelegen, neben dem neuen Schulgäßchen und Gärtner Wendland.

Zugleich wird das dabei befindliche Nebengebäude auf den Abbruch versteigert.

Landau, den 19. März 1833.

Paraquin, Notär.

Anzeige.

Unterzeichneter läßt seine Ordinär-Chaise Sonntag, Dienstag und Donnerstag, vom 28. d. anfangend, Morgens bei Thoröffnung, von hier nach Speyer abgehen und denselben Tag, Nachmittags, von Speyer wieder retour.

Auch läßt derselbe Montag und Freitag eine gedeckte Chaise über Kandel nach Wörth am Rhein gehen, wo jenseits ebenfalls eine Chaise auf die resp. Herren Reisenden wartet und dieselben sogleich nach Karlsruhe bringt. Die Abfahrt geschieht ebenfalls Morgens bei Thoröffnung, und denselben Tag wieder retour. Ankunft in Karlsruhe nach 10 Uhr Vormittags, Abfahrt 2 Uhr Nachmittags. Einkehr im Kaiser Alexander bei Herrn Leinsweiler. Die erste Fahrt geschieht Montag den 1. April.

Burckhardt.

Bleich-Anzeige.

Der Bleicher Schultz von Herrheim fängt jetzt wieder an zu bleichen, er haltet die Preise wie in vorigen Jahren; zugleich verfertiget er auch ganze Bauchwaschen. Logirt in den Rinds-Füßen bei Herrn Heitz auf der Marktstraße in Landau, kommt jede Woche zwei bis drei mal.

Zu verkaufen.

In der Gemeinde Essingen, beim Bürgermeister, ist ein junger Schweizerfassel, Braunschäck, zu verkaufen.

Zu verkaufen.

Bei Wittib Baudoin, in der Judengasse, ist guter Saathafer zu verkaufen.

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum.	Mittel-Preis per Hectoliter. Waizen.		Spelz.		Korn.		Gerste.		Hafer.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	28. März 1833 .	5	9	2	21	4	14	3	13	3	14
Neustadt . . .	19. — .	5	36	2	42	4	21	3	21	3	—
Speyer . . .	19. — .	5	36	2	28	4	16	3	16	2	50
Zweibrücken .	14. — .	6	22	2	31	5	6	4	14	2	29

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Nro. 14.

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt dasselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.

1833.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.



Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 6. April.

Ueber den Werth religiöser Feierlichkeiten.

Schon in den Ur-Zeiten der Menschen war es, selbst bei rohen, unwissenden Völkern, ein ehrwürdiger Brauch, daß sie ihre wichtigsten Unternehmungen mit irgend einer gottesdienstlichen Feierlichkeit begannen und endeten, und selbst keinen allgemeinen Freudentag begehen mochten, ohne vorangehende Verehrung des höchsten Wesens. Aller Anfang mit Gott! sagt das edle Sprichwort der Völker früher und später Zeiten.

Es loderten von den Altären dem höchsten Wesen Opferflammen. Noah, nach dem Schrecken der Sündfluth, versammelte die wenigen Geretteten um sich, und die erste That auf der aufgetrockneten Erde ward ein feierlicher Dank dem Erbarmer dargebracht. Moses und Aron erhoben durch mancherlei gottesdienstliche Feste den in der ägyptischen Sklaverei niedergedrückten Geist Israels wieder zu seiner Kraft und Würde. David sang in königlicher Pracht dem Gott der Götter seine Psalmen. Der Heide beginnt sein Tagwerk nicht ohne vorher dem Himmel seine Opfer geweiht zu haben. Der Verehrer Mahomeds wendet seinen Anblick gegen Morgen, wirft sich demuthsvoll auf die Knie und berührt mit seiner Stirne den Staub des Bodens und betet.

Auch die christliche Welt hat der Feste genug, aber wo sind Herzen — welche sie feiern? Wir haben kirchliche und bürgerliche Feiertage, der wichtigsten Ereignisse genug im Familienkreise; aber das rauschende Alltagsleben in das die Menschheit versunken — ist die Ursache, daß man ohne Andacht dazu tritt und nur nach Lustbarkeit lechzet.

Das Osterfest

ist des Frühlings Anfang, das Fest der Auferstehung für die Menschheit, wie für die Natur. Ostern ist der Frühling der Welt und der Frühling des Geistes, wo sich die höchsten Momente der Erscheinung Jesu concentriren. Dieser Festzeit geht ein vorbereitendes vierzigtägiges Fasten voran. Der Palmsonntag, die Feier des Einzuges Christi in Jerusalem, ist der Beginn der Osterfeier. Mit Palmen waren da die Straßen bestreut. Aber es ist dennoch der Todesweg Jesu. Darum setzt er am grünen Donnerstag das Mahl der Gnade Gottes und der Bruderliebe, sein Todesmahl, ein. Die Fußwaschung, die Jesus dabei verrichtete, wurde in vielen Kirchen zu einem Theile dieses Festes gemacht. Nun folgt der Charfreitag, der große Leidenstag, die Feyer der sich opfernden Liebe, woraus

Digitized by Google

das Heil der Welt hervorgeht. Aber um des Leidens Jesu Willen ist es ein Fest der Wehmuth, der stille Freitag. Den folgenden Tag nannten die Alten den heiligen Sabbath, den Ruhetag des Herrn vom geistigen Schöpfungswerke; die Nacht die auf diesen folgte, die heilige Nacht aller Nächte, wo die Gemeine zu heiliger Trauer versammelt war. Fackelzüge deuteten an, daß auch in der tiefsten Trauer das Licht des Lebens nicht ganz erloschen ist. Dies war die Nacht, in der man auch die Wiederkunft des Herrn zum Weltgericht erwartete.

Beim Anbruch des Morgens begrüßt man sie froh. Der Ostertag, das Fest aller Feste ist gekommen; es schließt sich die alte Zeit; die neue (bei den Alten das neue Kirchenjahr) bricht an. Den Schluß des österlichen Cyclus bildet der folgende Sonntag — der weiße Sonntag — an dem die Neophyten zum letztenmale ihre weißen Kleider trugen, worauf sie feierlich in den Schoos der Kirche aufgenommen wurden.

Ostern und Pfingsten stehen mit ältern jüdischen Festen in bestimmtem historischem Zusammenhange. Die drei großen heiligen Zeiten des jüdischen Volkes sind das Passah, das Pfingstfest und das Laubenhüttenfest, alle drei Befreiungsfeste, alle drei aber auch Naturfeste, an denen Jehovah als Urheber geistiger Gaben und leiblicher Güter verherrlicht wird. An jedem derselben werden die Erstlinge der Früchte als Opfer dargebracht, die in jener Jahreszeit reifen. Das Passah (Ostern) zum Andenken des Schutzes Jehovahs beim Auszuge aus Aegypten, und daß der Herr, der die Erstgeburt der Aegyptier tödtete, schonend an den Wohnungen der Israeliten vorübergieng; (II. Moses XII. 27) war zugleich dadurch gewissermaßen ein Frühlingsfest, daß man dabei die Erstlings-Aehren zum Opfer darbrachte. Fünfzig Tage nach dem Passah war das Pfingstfest, zur Erinnerung an die Gesetzgebung auf Sinai, also zum Danke für die Gabe gesetzlicher Ordnung. Aber es war dabei zugleich Aerntefest mit Darbringung der Brod- und Mehlerstlinge. Das Laubenhüttenfest ermahnte zum Danke für das Wohnen in den Hütten auf dem Zuge durch die Wüste. Damit vereinigte sich der Dank für die Gabe der Obst- und Weinlese, und so ist es zugleich Herbstfest.

Bei allen diesen Festen sehen wir also immer zugleich die geistige und die physische Seite des menschlichen Daseyns berücksichtigt. Vergeistigt wurde das Oster- und Pfingstfest unter die christlichen Feste aufgenommen. Jenes ist für die christliche Menschheit ein Befreiungsfest in weit höherem Sinne; dieses nicht nur ein Fest der Promulgation des Gesetzes, wie für das Judenthum, sondern die Feier der ersten Wirkung des göttlichen Geistes zur Verbreitung des Evangeliums, ein geistiges Aerntefest.

Die Feste aller alten Religionen, seyen sie auch nachher metaphysisch ausgebildet worden, waren Natur- und Sonnenfeste. Da nun auch der christliche Festcyclus mit dem natürlichen Jahreskreise übereinstimmt, so mußte sich in vielen Punkten eine Uebereinstimmung mit den heidnischen Festen finden. Dies ist nicht bloß zufällig. Wenn z. B. Ostern und Pfingsten auch durch historische Ereignisse bestimmt sind, so haben doch beide erstlich jüdische Feste zur historischen Grundlage und waren beide, neben ihrer politisch-religiösen Bedeutung, auch Naturfeste im Judenthum.

Auf jeden Fall nahmen die Vorsteher der Kirche auf die Feste der Heiden wenigstens polemische Rücksicht. Man setzte den heidnischen Festen solche christliche entgegen, die das, was jene feierten, auf eine geistigere Weise mit tieferer Bedeutsamkeit verherrlichen sollten, und feierte dann diese gerade an den alten Tagen, um an diesen das Volk vom heidnischen Cultus abzuhalten, das lange noch Anhänglichkeit für ihn behielt. Durch diese Anhänglichkeit ging dann, mit und ohne Willen der Vorsteher, mancher für unschädlich gehaltene Festgebrauch in den christlichen Cultus über, und heidnische Sitten und Gebräuche wurden durch Unterlegung einer christlichen Bedeutung gleichsam in christliche übersetzt.

Dazu kommt, daß durch das Christenthum der Zusammenhang mit der Natur keineswegs ganz aufgehoben, sondern die Bedeutung, die im Naturleben liegt, nur höher und geistiger aufgefaßt werden sollte. Der christliche Redner an einem solchen Feste war dann der bewußte Dolmetscher der Natur, und brachte durch sie dem Menschen das geistige Leben nahe.

Und so sehen wir denn im Christenthum die Naturreligionen und Feste, so wie das Judenthum mit seinen Anordnungen einerseits zwar aufgehoben, aber zugleich wieder in einem höhern Geiste aufgenommen.

Weltereignisse.

— Paris, 29. März. Seit mehreren Tagen folgen sich die Versammlungen des Ministerrathes rasch aufeinander. Gestern waren deren zwei, und in diesem Augenblicke sind die Minister noch bei dem Könige versammelt, was glauben läßt, daß man sich ernstlich mit den Angelegenheiten des Orients beschäftigt, oder daß man einige für das Innere wichtige Maßregeln vorbereitet.

Digitized by Google

— Straßburg, 30. März. Sechzehn polnische Flüchtlinge wohnten, mehr oder weniger lange schon, in unserer Stadt, mit der förmlichen Genehmigung und Erlaubniß der Minister des Kriegs und des Innern. Die meisten von ihnen haben um diese Erlaubniß angehalten, um an den verschiedenen Fakultäten der Akademie ihre Studien fortzusetzen. Da erhalten sie plötzlich von der Regierung den Befehl, bis zu dem 1. April Straßburg zu verlassen. Diese unerwartete Maßregel ist ein wahrer Donnerschlag für diese Unglücklichen, welche in unserer Mitte einige von den Tröstungen und Linderungen fanden, die für den unglücklichen Verbannten so kostbar sind.

— London, 26. März. Auf Lloyds Kaffeehause hat man ein Schreiben aus Smyrna angeschlagen, nach welchem nicht nur diese Stadt sondern auch alle benachbarten Städte sich dem Ibrahim Pascha ergeben haben, der Steuern erhoben hat und die Gunst des Volks zu genießen scheint.

— Der Victor hat bei Tabago ein spanisches Schiff gekapert, welches von der afrikanischen Küste nach der Insel Cuba segelte und 526 Sklaven an Bord hatte.

— Die Subscription für Hrn. Lafitte schreitet in England fort. Die Bankiers Couts, Baring und Riccardo haben für bedeutende Summen unterzeichnet.

— Breda, 26. März. Dieser Tage soll auf der Gränze durch Jäger des 1. Bataillons ein Karren angehalten worden seyn, mit welchem eine bedeutende Summe Geldes, die man auf 80,000 Flor. angiebt, heimlich eingeführt ward.

— Frankfurt, 30. März. Das Journal de Francfort widerspricht in einem Artikel seines Blattes vom 31. März den Gerüchten, welche sich hier während der letzten Tage über einen Beschluß der hohen Bundesversammlung, nach welchem die Constitutionen einiger deutschen Staaten auf mehre Jahre suspendirt würden, verbreitet hatten.

— München, 29. März. Der königl. Finanzminister, Hr. v. Mieg, hat den Zweck seiner Sendung nach Berlin vollkommen erreicht, und trifft noch in dieser Woche wieder hier ein.

— Wie man vernimmt, werden Se. königl. Hoh. der Erb-Großherzog von Hessen-Darmstadt 14 Tage dahier verweilen.

— Nach einer von den Notizie del Giorno mitgetheilten Uebersicht belief sich die Bevölkerung Roms im letzten Jahre auf 148,459 Seelen, und hatte gegen die des vorhergegangenen Jahres um mehr als 2000 abgenommen. Unter jener Einwohnerzahl befanden sich 36 Bischöfe, 1419 Priester, 2038 Mönche, 1384 Nonnen, 611 Seminaristen; es wurden 1165 Ehen geschlossen, 5045 Kinder (2561 Knaben und 2484 Mädchen) geboren, und es starben 4649 Personen (2529 Männer und 2120 Frauen).

— In London, dieser reichen und gewerbthätigen Stadt, sind im Jahr 1831 von 20,000 Erwerblosen, 50,000 anerkannten Dieben und 16,000 Bettlern für nicht weniger als für 25 Millionen Gulden an Waaren und Gegenständen aller Art gestohlen worden.

— Am 15. März brachte ein gewisser Brace zu Epping seine Frau mit einem Strick am Halse auf den Markt, und verkaufte sie öffentlich an den Meistbietenden. Er erhielt 2½ Schilling, die er sogleich in Branntwein vertrank. Brace wurde darauf zu einmonatlicher Zuchthausstrafe verurtheilt, aber nicht wegen dieser entwürdigenden Handlung, sondern weil durch Zeugen bewiesen wurde, daß er Frau und Kind verlassen hatte, so daß sie der Gemeinde zur Last fielen.

— Am 17. März sind durch Metz 45 Familien, 180 Seelen stark, meist aus Rheinbayern, durchpassirt, um sich nach Amerika einzuschiffen. Sie führten viele Lastwägen voll Hausgeräth und Werkzeug mit sich.

— Der vollständige Aufwand für die neue Londonbrücke beläuft sich auf 1,458,311 Pfd. Sterling, 8 Schilling, 11¾ Penze.

Vergleichende Uebersicht des in den verschiedenen Speisen enthaltenen Nahrungsstoffes.

Den Nahrungsstoff der verschiedenen Substanzen zu kennen, die wir gewöhnlich genießen, heißt einen Schritt weiter zur Verbesserung des Hauswesens thun. Wir theilen daher unsern Lesern eine Notiz mit, welche die Hrn. Perry und Herring zu diesem Zwecke bekannt gemacht haben.

			Nahrungsstoff.	
100 Pfd.	Brod enthalten	. .	80	Pfd.
„	Fleisch vom Fleischer		35	„
„	Bohnen	. . . .	93	„
„	Feigbohnen	. . .	92	„
„	Linsen	. . . . .	94	„
„	grüne Erbsen	. .	8	„
„	gelbe Rüben	. . .	14	„
„	Steckrüben	. . .	8	„
„	Kartoffeln	. . . .	25	„

Hieraus ergiebt sich, daß ½ Pfd. Brod nebst 5 Unzen Fleisch, so viel Nahrung geben, als 3 Pfd. Kartoffeln; 1 Pfd. Kartoffeln so viel als 3 Pfd. Steckrüben; 1 Pfd. Reis, Bohnen oder Linsen, so viel als 3 Pfd. Kartoffeln.

Digitized by Google

Lohrinden-Versteigerung
in Staatswaldungen.

Auf Betreiben des unterzeichneten königl. Forstamtes werden am 10. April l. J., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Gemeindehaus zu Annweiler, vor der einschlägigen administrativen Behörde und in Beisein des betreffenden königl. Rentbeamten, nachbezeichneten Lohrinden, en bloc auf dem Stocke öffentlich versteigert, als:

Revier Euserthal Nro. 1.
Schlag Eischbacherhang Nro. 17.

Circa 250 Gebunde Eichen-Lohrinde von jungen Eichenstämmchen. Annweiler, den 25. März 1833.

Das königl. Forstamt.
In leg. Abwesenheit des Vorstandes,
der Aktuar Chandon.

Holz-Versteigerung.

Kommenden Montag den 15. April, Morgens 9 Uhr, wird zur Versteigerung von
a) 67 Klafter kiefern Scheitholz,
b) 12000 kieferne Wellen,
c) 43 Baustämme,
durch das Bürgermeisteramt Böchingen öffentlich geschritten. Böchingen, den 3. April 1833.

Das Bürgermeisteramt.
Follenius.

Versteigerung.

Den 18. April nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, dahier im Gasthause zum Donnersberg, will der Unterzeichnete von der mit Christian Pasquay gemeinschaftlich acquirirten Waldparcellelle Rothenbusch, Gräfenhauser Banns, seine ihm zugehörige Hälfte, bestehend in 14 Hectares 33 Ares, wovon etwa 10 Morgen Wingert, das Uebrige Ackerfeld ist, unter annehmlichen Bedingungen versteigern lassen. Annweiler, den 28. März 1833.

Philipp Jac. Pasquay.

Bekanntmachung.

Dienstag den 9. April l. J., Vormittags 9 Uhr, werden vor der alten Kavallerie-Kaserne in Landau, durch die angeordnete Commission, 3 vollständig zugerittene Reitpferde und Requisiten, gegen baare Bezahlung, verkauft.

Nachricht an das Publikum.

Herr Blasius Bedanny, Fumist von Zabern, welcher hier angekommen ist, hat die Ehre seine unfehlbare Kunst, den Rauch in den Küchen, Kaminen, Oefen und französischen Kaminen zu vertreiben, anzubieten. Er baut die gewöhnlichen und die neu erfundenen ökonomischen Feuerherde auf eine besondere Art, welche bisher unbekannt sind. Er übernimmt auch die Erbauung von Kesseln zum Brauen, wo man nur die Hälfte von Holz und Zeit braucht, als bei den gewöhnlichen; auch verbessert er die Feuerung von allen Arten großen und kleinen Kesseln, die zum gewöhnlichen Gebrauche dienen.

Herr Bedanny schmeichelt sich, daß er seine Kunst hierin so weit gebracht hat, um keine Konkurrenten zu befürchten.

Die glaubhaftesten Zeugnisse, mit denen er versehen ist, beweisen hinlänglich seine Geschicklichkeit, so daß er auch hier dem Zutrauen das man in ihn setzen wird, zu entsprechen hofft.

Im Gasthof zum goldenen Schwanen in Landau.

Blasius Bedanny.

Nachricht.

Mit gegenwärtiger Nummer beginnt das zweite Trimester 1833. Es können daher noch Bestellungen auf den Eilboten für die folgenden drei Monate gemacht werden. Der Abonnements-Betrag ist 20 Kreuzer.

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum	Mittel-Preis per Hectoliter.									
		Waizen.		Spelz.		Korn.		Gerste.		Hafer.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	4. April 1833 .	5	24	2	22	4	12	3	16	3	10
Neustadt . . .	19. März .	5	36	2	42	4	24	3	24	3	—
Speyer . . .	26. — .	5	24	2	18	4	3	3	28	2	46
Zweibrücken .	14. — .	6	22	2	31	5	6	4	14	2	29

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Nro. 15.

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt dasselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.



1833.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.

Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 13. April.

Vergleichung der englischen mit der franz. Schuld.

Kapital der englischen consolidirten und nicht consolidirten Schuld, für England, Schottland und Irland: 20,325,632,140 Fr. 80 Cent.

Kapital der französischen Schuld 4,447,106,614 Fr. Die englische Schuld übersteigt die französische um 15,878,516,526 Fr. 80 Cent.

Die französische Schuld verhält sich zur englischen wie 22 zu 100.

Leibrenten in England: 67,580,881 Fr. 20 Cent. Leibrenten in Frankreich: 6,200,000 Fr.

Die englischen Leibrenten übersteigen die französischen um: 61,380,887 Fr. 20 Cent.

Die französischen Leibrenten verhalten sich zu den englischen, wie 9 zu 100.

Die jährliche Tilgung belief sich in England, vor ihrer Einstellung auf: 60,479,496 Fr. Man verwendet jetzt auf die jährliche Tilgung in Frankreich: 93,216,463 Fr. Ueberschuß für Frankreich an jährlichen Tilgungsausgaben 32,736,967 Fr.

Die consolidirte Schuld beläuft sich in Frankreich auf 3,910,298,414, in England auf 19,435,548,686 Franken. Die Tilgung ist in Frankreich auf 93 Mill. gebracht; sie sollte sich also in England auf 461 Mill. belaufen. Wir haben schon gesagt, daß man jetzt in England gar nicht tilgt. Ungeachtet dieses Unterschiedes in den künstlichen Kreditmitteln, stehen die consolidirten 3prozentige in England zu 85 Fr. Die consolidirten 3prozentige in Frankreich zu 70 Fr.

Soldatenzahl in Europa.

Das Journal der französischen Gesellschaft für allgemeine Statistik enthält folgende auf offizielle Dokumente gestützte Berechnung der Soldatenzahl, wie sie im Jahre 1830 in Europa bestand. Die Heere von ganz Europa entziehen der Industrie und dem Ackerbau einen Mann von 93 Einwohnern, und bilden im Friedensstande eine Masse von 2,500,000 Mann, die sich in Kriegszeiten auf das Doppelte vermehren kann. Der Norden stellt hiezu eine weit größere Zahl, wie sich aus folgender Uebersicht ergiebt:

Dänemark . .	1	Soldat	auf	51	Einwohner
Rußland . . .	1	"	"	57	"
Schweiz . . .	1	"	"	60	"
Preußen . . .	1	"	"	76	"
Schwed. u. Norw.	1	"	"	85	"
Türkei . . .	1	"	"	92	"
Bayern . . .	1	"	"	113	"
Sachsen . . .	1	"	"	116	"

Digitized by Google

Würtemberg .	1	Soldat	auf	117	Einwohner
Oesterreich .	1	"	"	118	"
Niederlande .	1	"	"	119	"
Frankreich . .	1	"	"	139	"
Portugal . .	1	"	"	139	"
4 deut. Freistädte	1	"	"	145	"
27 deut. Fürsten	1	"	"	148	"
Neapel	1	"	"	242	"
Spanien . .	1	"	"	278	"
Toskana . .	1	"	"	318	"
Kirchenstaat .	1	"	"	431	"

Weltereignisse.

— Frankfurt, 10. April. Die blutigen Auftritte, welche am 3. l. M. Abends in hiesiger Stadt die öffentliche Sicherheit und Ruhe auf die empörendste Art störten, sind zwar bekannt. Indessen hält der Senat sich verpflichtet, der gesetzgebenden Versammlung von diesem schrecklichen Vorfall, so wie von den Maßregeln, welche zu Abwendung ähnlicher Greuelthaten, mit dem besten Erfolg bisher getroffen worden, offizielle Mittheilung zu machen. Im Laufe des Nachmittags ist dem ältern Herrn Bürgermeister im engsten Vertrauen eine Mittheilung gemacht worden, wonach eine unruhige Bewegung für den Abend zu fürchten gewesen sey. Obgleich nach dieser Mittheilung, welche bei weiterem Nachspüren der Quelle ihr einziges Fundament in einem anonymen Briefe hatte, das Ganze höchst abentheuerlich gelautet hat, auch schon öfters ähnliche Mittheilungen demselben zugekommen sind, welche sich später als ganz ungegründet gezeigt haben, so hatte derselbe doch geglaubt, einige Vorsichtsmaßregeln anordnen zu sollen. Er hatte zu diesem Zweck dem jüngeren Herrn Bürgermeister, den Herren Deputirten zu löbl. Kriegszeugamt und löbl. Polizeiamt die erhaltenen Nachrichten mitgetheilt, auch den beiden Herren Obristen der Stadtwehr und des Linien-Militärs die nöthigen Mittheilungen zugehen lassen, und namentlich dem Herrn Obristen der Stadtwehr aufgegeben, die Herrn Korpschefs vertraulich davon in Kenntniß zu setzen; sodann die Wachen auf der Hauptwache und Konstablerwache am Abend in der Stille verstärken lassen und verfügt, daß das Bataillon in der Kaserne bereit gehalten werde. Da in der Mittheilung auch bemerkt war, daß man Sturm läuten wolle und daß aus der Umgegend den Meuterern Unterstützung geleistet werden solle, so ist auch an dem Pfarrthurme Polizei aufgestellt worden, und der jüngere Herr Bürgermeister hatte noch besonders vertraute Personen in die Umgegend gesandt, um Kunde deßhalb einzuziehen, welches letztere indessen nicht die mindeste weitere Anzeige zur Folge gehabt hat. Bis halb zehn Uhr ist Alles in der Stadt ganz ruhig geblieben, um diese Stunde aber haben plötzlich Bewaffnete die Hauptwache überfallen, die Schildwache niedergeschossen, den Sergeanten ebenfalls erschossen, sich der Gewehre bemächtigt und die Gefangenen befreit. Ebenso ist ganz zu derselben Zeit die Konstablerwache von einem Haufen Bewaffneter angegriffen, die Wache, nach tüchtiger Gegenwehr und nachdem mehrere getödtet und verwundet worden, ebenfalls überwältigt worden, worauf die Tumultuanten ebenfalls die Gefangenen befreit und den Gefangenwärter verwundet haben. Ein dritter Haufe ist auf den Pfarrthurm geeilt, hat die Polizeiwache überwältigt und die Sturmglocke gezogen. Die Ruhestörer sind beinahe alle mit Gewehren, Pistolen und Dolchen bewaffnet gewesen, und haben sich bemüht, die Vorübergehenden zur Theilnahme an ihren Verbrechen zu gewinnen, was indessen nicht den mindesten Erfolg gehabt hat. Auf die von diesen betrübenden Excessen eingegangene Nachricht hat das in der Kaserne aufgestellte Bataillon sich sogleich an die Haupt- und Konstablerwache begeben und die Ruhestörer von beiden Orten so schnell vertrieben, daß die ganze aufrührerische Bewegung bis 10 Uhr besiegt gewesen ist. Die Gefangenen hatten zum Theil die ihnen angebotene Freiheit gar nicht angenommen, theils sich selbst wieder sistirt, und die übrigen sind wieder verhaftet worden. Es ist sogleich Generalmarsch geschlagen worden, worauf denn durch die Stadtwehr und das Linienmilitär überall die nöthigen Sicherheitsmaßregeln gegen etwaige Wiederholungen ähnlicher Ruhestörungen getroffen worden sind. Da viele Studenten an dem Angriffe Theil genommen hatten, so ist noch in der Nacht die dienliche polizeiliche Vorkehrung getroffen worden und mehrere, theils bei dem Angriffe, theils später verhaftete Personen befinden sich in den Händen der Behörden. Die Thore sind alsbald geschlossen worden, um den Verbrechern die Flucht zu erschweren, es scheinen indessen sogleich nach vollbrachter That und noch ehe diese Maßregeln ins Werk gesetzt werden konnte, als die Ruhestörer den Plan vereitelt sahen, viele derselben entkommen zu seyn. Ein Trupp bewaffneter Bauern mit Trommel und Fahne, der sich in der Nähe der Stadt an dem Friedberger Thore zeigte, hat sich, ohne weiteren Exceß, als einige Beschädigungen an der Friedberger Warte verübt zu haben, zurückgezogen. Das Linienmilitär hat bei diesem betrübenden Vorgange 4 Todte und 15 Verwundete, von welchen letzteren 5 sehr gefährlich verwundet sind; von den bereits verhafteten Ruhestörern sind 2 gleichfalls sehr gefährlich verwundet. rc. rc.

Digitized by Google

— Antwerpen, den 1. April. Seit einigen Tagen sehen wir die beklagenswerthesten Auftritte in unserer Stadt, die Soldaten des 5. und 6. Linien-Infanterie-Regiments sind in Streit gerathen, das Blut floß in den Straßen bei wechselseitigem Zweikampf. Die Feindschaft dieser Corps ist der Art, daß ferneres Blutvergießen nur durch Trennung dieser Regimenter verhütet werden kann. Im Hospital befinden sich mehrere stark verwundete.

— Odessa, 17. März. Drei russische Linien-Schiffe sind hier angekommen um Munition und Truppen aufzunehmen, ihr Bestimmungsort ist Konstantinopel, allwo sie zur Verfügung des Großsultans stationirt bleiben.

— In Jassy sind am 16. März bereits 4000 Russen mit 8 Kanonen eingerückt, es ist die Vorhut der Armee, welche dem Sultan zu Hülfe eilt.

— Das Falliment des Hauses Alexander und Comp. in Calcutta, wovon gegenwärtig alle engl. Zeitungen sprechen, wird auf mehr als 50 Mill. Franken geschätzt.

— Der in mehreren Blättern angezeigte Brand eines Eilwagens in Frankreich, soll durch unvorsichtiges Tabakrauchen entstanden seyn. Bei Zunahme des Feuers flogen die Pferde blitzschnell dahin, so daß die gänzliche Zerstörung des Wagens erfolgen mußte.

— Im englischen Unterhaus ist die strenge Bill über das unglückliche Irland nun wirklich durchgegangen und sieht sehr ernst und düster aus. Die Irländer drohen in ihrer Verzweiflung, die öffentlichen Banken zu sprengen und fordern schaarenweise ihr Geld zurück.

— Der fruchtbare Frühling ist schon auf dem großen Getreidemarkt in Mainz angekommen und hat die Fruchtpreise niedergedrückt. Auch an andern Orten wird das Getreide wohlfeiler.

UNION.

Die Personen, welche diese Feuerversicherungs-Anstalt mit ihren Aufträgen beehren, haben ausser den Kosten der Prämie, der Police und des Bleches, keine weitern Aufnahmgebühren als höchstens dreißig Kreuzer zu bezahlen, wenn sie sich die Zusammenstellung der zu versichernden Gegenstände fertigen lassen.

Der General-Agent,
G. F. Müller.

Holz-Versteigerung
in Staatswaldungen.

Den 25. April, Morgens um 9 Uhr, in Euserthal; Revier Euserthal Nro. 1. Schlag Eischbacherhang Nro. 15. mehrere eichene, kieferne, tannene und aspene Baustämme, kieferne und hainbuchene Blöche und Nutzholzstämme, buchen, eichen, kiefern und aspen gehauen und geschnitten Scheitholz, 40,600 diverse Wellen, mit starken Prügeln.

Regulirung der Holzhofpreise.

Laut Amts- und Intelligenzblatt Nro. 18 vom 4. April 1833 hat k. Regierung, Kammer der Finanzen, durch hohe Verfügung vom 28. März letzthin, die Holzpreise auf den Aerarialholzhöfen bestimmt wie folgt:

	Landau. per Klafter.	Albersweiler. per Klafter.
A. Nutzhölzer.		
Eichen 1. Kl. zu 5 u. 4 1/2 Fuß	18 fl. — kr.	17 fl. 48 kr.
" id. 4 3 1/2 "	16 " — "	15 " 48 "
" 2. id. 5 4 1/2 "	16 " — "	15 " 48 "
" id. 4 3 1/2 "	14 " — "	13 " 48 "
" 3. id. Wingertstiefeln von jeder Scheitlänge	11 " 24 "	11 " 12 "
B. Brennhölzer.		
Eichen Scheith. von jeder Länge	8 " 24 "	8 " 12 "
" Knorrenholz . . .	6 " — "	5 " 48 "
Buchen Scheitholz . . .	12 " — "	11 " 48 "
" Prügelholz . . .	9 " 24 "	9 " 12 "
Birken Scheitholz . . .	9 " 24 "	9 " 12 "
Kiefern id. . . .	8 " 24 "	8 " 12 "
Gemischte Prügel . . .	6 " 56 "	6 " 36 "
Geringe Prügel (Krappenprüg.)	4 " 48 "	4 " 32 "

Versteigerung.

Künftigen 17. April, Nachmittags 1 Uhr, wird zur Mindervergebung einer steinernen Brücke, mit Deckel, dahier auf dem Gemeindehause geschritten werden; veranschlagt, sammt Transport, zu 35 fl.

Insheim, am 2. April 1833.

Der Bürgermeister,
Ort.

Haus-Versteigerung.

Bis Donnerstag den 18. April nächstkünftig, des Nachmittags um 2 Uhr, im Wirthshause zur Rose in Godramstein, läßt Friedrich Jakob Riebel allda, ausser mehreren Feldgütern, freiwillig auf Eigenthum versteigern:

Ein solides, von Backsteinen neu erbautes, einstöckiges Wohnhaus, mit Scheuer, Stallung, Garten, anstoßender Wiese und Zugehör, gelegen zu Godramstein auf der Südseite der Hauptstraße, mitten im Dorfe, der Wohnung des Bürgermeisters Fink gegenüber.

In der Hofraithe befindet sich ein, wegen seines vorzüglich guten Wassers, rühmlichst bekannter Brunnen, und im Garten ein stattlicher Brunnenkressenweiher mit mehreren Quellen.

Digitized by Google

Seiner freundlichen und gesunden Lage wegen eignet sich dieses Wohnhaus zum Landsitze eines Städters. Landau, den 11. April 1833.

Für Notär Heffert:
G. Heffert.

Versteigerung.

Freitrag den 19. April l. J., Morgens 8 Uhr, läßt die Wittwe des in Albersweiler verstorbenen Schreiners Franz Ott, in ihrer Wohnung daselbst, freiwillig und öffentlich, auf Martinitag nächsthin zahlbar, versteigern:

4 Hobelbänke nebst dazu gehörigem Schreinerwerkzeug.
Eine neue nußbaumne Commode.
Eine große Kelter; dann die Kleidung und Leibweißzeug des Verlebten.

Annweiler, den 5. April 1833.

L. Bolza, Notär.

Bekanntmachung.

Eingetretener Hindernisse wegen kann die in dem Eilboten Nro. 14 und Intelligenzblatt vom 1. April, auf den 18. d. M. angekündigten Versteigerung von der dem Unterzeichneten zugehörigen Hälfte des Guts Rothenbusch (im Gräfenhauser Bann) erst auf den 25. d. M., und zwar dahier in Annweiler, im Gasthaus zum Donnersberg, des Nachmittags 2 Uhr, statt finden.

Annweiler, den 10. April 1833.

Philipp Jakob Pasquay.

Anzeige.

Johann Jakob Hauck, Bäcker und Wirth in Billigheim wohnhaft, findet sich verpflichtet hiermit anzuzeigen, daß durch den in der Nacht vom 9. auf den 10. März 1833 in seiner Behausung ausgebrochenen Brand, der von den Experten abgeschätzte Schaden seiner Mobilien u. a., von dem Agenten der Union-Brand-Versicherungs-Gesellschaft, Herrn Kaub in Landau, unterm heutigen baar und ohne Abzug an ihn ausbezahlt wurde.

Wie sehr daher das Zutrauen zu dieser Gesellschaft gerechtfertigt ist, beweist diese prompte Schadenvergütung.

Billigheim, den 4. April 1833.

Hauck.

Zu verkaufen.

Bei Ludwig Schneider, gelbes Viertel Nro. 3, in Landau, sind Oelkuchen, das Hundert zu 5 fl. zu haben.

Ursprungs-Zeugnisse

das Stück zu 1 Kreuzer, 100 zu einem Gulden, sind in der Buchdruckerei in Landau stets vorräthig zu haben.

Andenken zur ersten h. Kommunion. Hievon sind noch Exemplare zu haben bei

C. Georges, in Landau.

Brod- und Fleisch-Taxe.

Brod- und Fleisch-Sorten.		Landau.	Frankenthal.	Kaiserslautern.
		(3 Pfd.)	(2 Pfd.)	(6 Pfd.)
Weißbrod	kr.	10	8	21
Halb Weißbrod	"	9	41/2	—
Schwarzbrod	"	7	4	12
		(1 Pfd.)	(1 Pfd.)	(1 Pfd.)
Ochsenfleisch	"	10	9	10
Kuh- und Rindfleisch	"	8	7	8
Kalbfleisch	"	7	6	5
Hammelfleisch	"	10	8	—
Schweinenfleisch	"	12	11	10
(Maaß Bier)	"	(8)	(8)	(8)

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum.	Mittel-Preis per Hectoliter. Waizen. fl.	kr.	Spelz. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Hafer. fl.	kr.
Landau . . .	11. April 1833 .	5	12	2	18	4	—	3	15	3	—
Neustadt . . .	26. März .	5	24	2	22	4	15	3	18	2	45
Speyer . . .	2. April .	5	12	2	16	3	58	3	4	2	40
Zweibrücken .	4. — .	6	10	2	42	5	1	3	52	2	31

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Nro. 16. **1833.**

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt dasselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.



Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 20. April.

Die Civil-Rechtspflege im Rheinkreise betreffend.

Das Amts- und Intelligenzblatt des Rheinkreises Nro. 22 bringt die Verordnung der vormaligen Regierung der bayerischen Lande am Rhein wiederholt in Erinnerung, nach welcher jede Bittschrift, welche nicht von dem Bittsteller selbst aufgesetzt ist, jedesmal von dem Verfasser derselben mit unterzeichnet, und zugleich der Betrag, welcher ihm für die Verfertigung der Bittschrift bezahlt wurde, beigesetzt werden müsse. Gesuche denen die obgenannten Erfordernisse mangeln, bleiben unberücksichtigt. — Dasselbe Blatt enthält die Zusammenstellung der Kultur- und Verbesserungsarbeiten, welche während des Wirthschaftsjahres $18^{31}/_{32}$ in den Gemeindewaldungen des Rheinkreises ausgeführt wurden, und liefert folgendes Resultat: 1) Ansaaten $4146^{3}/_{4}$ Hect. Eicheln, $13^{3}/_{8}$ Hect. Kastanien, 528 Kil. Hainbuchsaamen, 90 Kil. Fichten- und 5362 Kil. Kiefernsaamen. 2) Pflanzungen: 376385 Eichen und Rüsten, 130000 Buchen, 238400 Birken und Eschen, 280125 Weiden und Pappeln, 42200 Erlen 20725 Kastanien, 212375 Kiefern. Sodann wurden 88655 Meter Schutz- und Schonungsgräben und 27324 Meter Holzabfuhrwege hergestellt.

Einladung
zu freiwilligen Beiträgen für das National-Monument bei Kiefersfelden im Bezirke des königl. Landgerichts Rosenheim.

Auf den allseitig angeregten Wunsch, daß jene denkwürdige Stelle an der bayrischen Grenze bei Kiefersfelden, auf welche Se. Maj. der König Otto von Griechenland bei der Abreise aus dem theuern Vaterlande am Morgen des 7. Dezembers vorigen Jahres; nachdem Derselbe Nachts vorher die Landesgrenze gegen Tirol unbemerkt überschritten hatte, von Kufstein aus zurückeilte, und noch einmal auf bayrischem Boden seinem lieben Vaterlande mit gerührtem Herzen und innigem Gefühle huldigend den Scheidungs-Schmerz erneuerte, durch Errichtung eines Monumentes aus freiwilligen Beiträgen der Vaterlands-Freunde gefeiert werde, haben Se. Maj. unser allergnädigster König nach der bittlichen Vorstellung des unterfertigten Landgerichts unterm 9. d. M. die allerhöchste Bewilligung zur Erbauung einer Kapelle auf jener Stelle — als würdiges Denkmal — mit Freude zu ertheilen geruht.

Das unterfertigte Landgericht, welchem die ehrenvolle Bestimmung zu Theil wurde, der Ausführung dieses nationellen Denkmals, wozu die Entwürfe demnächst zur allerhöchsten Stelle einbeför-

Digitized by Google

dert werden, sich unterziehen zu dürfen, bringt nun diese jedem Bayerherzen gewiß theure Veranlassung zur öffentlichen Kenntniß und ladet alle edlen Vaterlands-Freunde zu freiwilligen Beiträgen ein, damit ein der bayrischen Nation würdiges, und dem hohen Zwecke entsprechendes Denkmal entstehe.

Die Beiträge selbst können in Landau an die Redaktion dieses Blattes eingesendet werden.

In den Landgemeinden sind sämmtliche Herren Geistlichen höflich ersucht, gegenwärtiger Einladung die möglichste Publicität zu geben, die Beiträge gefälligst anzunehmen, und mit jenen, die in Landau gesammelt werden, dem unterfertigten Amte zuzusenden.

Rosenheim, den 10. April 1833.

K. B. Landgericht Rosenheim.

Weltereignisse.

— Auszug aus einem Privatschreiben. Mainz, den 13. April. Durch den Militär-Gouverneur wurde so eben der Befehl gegeben, daß morgen frühe mit Tages Anbruch ein kleines Armeekorps von ungefähr 2500 Mann über Höchst nach Frankfurt zu marschieren habe, um die Stadt und Umgegend zu besetzen; dasselbe besteht aus einer halben Batterie und einer Division Kavallerie, ferner aus einem Bataillon Preußen und einem Bataillon Oestreichern, jedes 1000 Mann stark. Diese Truppen sind nach dem Journal von Frankfurt schon am 15. d. M. an dem Orte ihrer Bestimmung eingetroffen. Die im Messager enthaltene Nachricht, daß wiederholt Unruhen in Frankfurt ausgebrochen seyen, erklärt das nämliche Journal als grundfalsch.

— Während der Unruhen in Frankfurt wurde das kurhessische Zollamt Preungesheim von einem Haufen Bewaffneter überfallen, die Papiere vernichtet und ein Zollbeamter gemißhandelt.

— Straßburg, 11. April. Nach mehreren Tagen einer unruhigen Spannung und ungewissen Befürchtungen ist wieder etwas Ruhe eingetreten. Die Stimmung, in der wir diese Woche verbracht, hat etwas Analoges mit jenem Mißbehagen und ängstigendem Gefühle, das die angränzenden Bewohner feuerspeiender Berge vor dem Ausbruch der unterirdischen Feuergeister zu ergreifen pflegt. Die hier getroffenen militärischen Vorkehrungen, obgleich nicht mehr so beunruhigend, als in den vorigen Tagen, sind doch so beschaffen, daß auf den ersten verdächtigen Lärm eine bedeutende Militärmacht zu Gebote steht, die wohl hinreichen dürfte, um die revolutionären Manövres sogleich zu vernichten. Ob wirklich von hier aus, wie verschiedene Blätter melden, die in Frankfurt vorgefallene Emeute geleitet worden, ist nicht gewiß, und hat sogar manches Unwahrscheinliche gegen sich, indem die unternehmendsten Brauseköpfe bereits seit längerer Zeit von unserer Stadt entfernt sind und die Uebrigen schon durch anderweitige Umstände daran verhindert seyn dürften.

— Straßburg, 11. April. Zwei Flüchtlinge, die nach den Frankfurter Begebenheiten hierher gekommen, wurden in Gemäßheit erhaltener Befehle von den Behörden sogleich nach der Schweiz gewiesen.

— Paris, 13. April. Eine telegraphische Depesche von Besançon kündigt an, daß am 10. dieses um 2 Uhr Nachmittags 400 Polen in guter Ordnung Frankreich verlassen und sich nach dem Kanton Bern begeben haben, von wo sie ihren Weg nach Baden fortsetzen. Das Gouvernement hat die Ordre gegeben, daß diese Polen nicht wieder in Frankreich zugelassen werden sollten, falls sie sich an der Grenze zeigen. Es ist ein allgemeiner Grundsatz, daß ein Flüchtling, welcher das Land, in welchem er Unterstützung gefunden, verläßt, sich dadurch aller Ansprüche auf künftige Hülfe begibt, wenn er gleich bei gehöriger Nachsuchung wieder in das Land eingelassen werden kann. Man sagt, daß das französische Gouvernement bei den gegenwärtigen Umständen das Gesetz anzuwenden gedenke, welches es ermächtigt, den Fremden, deren Gegenwart die öffentliche Ruhe stören möchte, die Zulassung zu verweigern.

— Schon vor einiger Zeit hatte das russische Kabinet eine Denkschrift an den Bundestag gerichtet über den Zustand Deutschlands und die Nothwendigkeit, dem Wirken einer weit verbreiteten Propaganda Einhalt zu thun. Dieselbe Denkschrift wurde auch dem französischen Ministerium übergeben, damit in Frankreich, wo der Heerd dieser Propaganda sey, entgegengewirkt werde.

— Auf dem großen Getreidemarkt in Mainz sind die Preise sehr gefallen. Das Malter, das noch vor wenigen Monaten 11 fl. galt, ist bereits auf 6 fl. 25 kr. herabgesunken. Man klagt dort, daß die Kaufläden fast leer ständen, indem die meisten Menschen nur eingeschmuggelten Zucker und Kaffee um ein Drittheil wohlfeiler, als bei dem Kaufmann kauften.

— Vom Rhein. In unserer Gegend sieht man jetzt überall holländische Schiffsagenten, die sich erbieten, Auswanderer für 100 fl. die Person oder 130 fl. mit der Kost von Mannheim oder Heilbronn bis nach Baltimore zu liefern. Von Bremen aus bezahlt man nach Neworleans, alles inbegriffen nur 85 Gulden. Freilich ist Neuorleans nicht der gesundeste und beste Landungsplatz.

— Zollverband. Am 22. des v. M. wurde zu Berlin der Zollverein zwischen Preußen und den beiden Hessen auf der einen Seite und Bayern und

Digitized by Google

Würtemberg auf der andern, und am 30. dess. M. ein gleicher Vertrag zwischen diesen Staaten und dem Königreich Sachsen abgeschlossen und auch Weimar, Meiningen, Koburg und Altenburg, die Lande der Füsten von Schwarzburg und von Reuß haben dem Vernehmen nach sich angeschlossen, und so wird vom 1. Jan. 1834 an, wenn nicht schon früher, ein Zoll- und Handelsverband ins Leben treten, welcher über 20 Mill. Deutsche umfaßt und sie mit einer Zolllinie nach außen umgürtet und im Innern mit Beseitigung mancher unzweckmäßigen Abgaben freien Verkehr gewährt. Stuttgardter Blätter melden, daß der Beitritt Würtembergs bereits von der Regierung ratificirt sey. Wie man vernimmt, werden schon mit dem Monat Mai dieses Jahres beträchtliche Erleichterungen des wechselseitigen Verkehrs und Handels zwischen den verbundenen Staaten eintreten, mit Anfang des nächstkommenden Jahres 1834 aber die abgeschlossenen Verträge nach allen Beziehungen in Kraft treten.

Gewerbfleiß.

Der berühmte Algarotti führt in seinen kleinen Schriften als ein Beispiel wunderbarer Werthsteigerung eines Gegenstandes durch den Gewerbfleiß die Spiralfedern in den Taschen-Uhren an. Ein Pfund rohes Eisen, sagt er, kostet in der Fabrik 6 Kreuzer; daraus macht man Stahl und aus diesem Stahl die Spiralfedern. Jede dieser Federn wiegt nicht mehr als 1/10 Gran, und wird im vollkommensten Zustande bis zu 8 rhein. Gulden verkauft.

Aus einem Pfund Eisen kann man nach Abrechnung dessen, was eingeht 80,000 solche Federn verfertigen, und folglich einen Stoff, der 6 Kreuzer werth ist, bis zu einem Werthe von 640,000 Gulden erheben.

UNION.

Die Personen, welche diese Feuerversicherungs-Anstalt mit ihren Aufträgen beehren, haben ausser den Kosten der Prämie, der Police und des Bleches, keine weitern Aufnahmgebühren als höchstens dreißig Kreuzer zu bezahlen, wenn sie sich die Zusammenstellung der zu versicherenden Gegenstände fertigen lassen.

Der General-Agent,
G. F. Müller.

Bekanntmachung.

Bis kommenden 26. dieses, Freitags, des Morgens 8 Uhr, werden in Albersweiler auf dem Gemeindehause daselbst, folgende Holzsortimente zur öffentlichen Versteigerung ausgesetzt:

1) 600 kieferne Sägblöche 1. Qualität
2) 150 kieferne Baustämme
3) 300 buchene Nutzholzabschnitte.

Albersweiler, den 1. April 1833.

Das Bürgermeisteramt.
Regula.

Haus-Versteigerung.

Montag den 6. k. M., Nachmittags 2 Uhr, im Gasthofe zum goldenen Schwanen dahier, läßt Herr Franz Moser, Gärtner und Wirth daselbst, unter annehmbaren Bedingungen öffentlich auf Eigenthum versteigern:

Seine, von Herrn Gerichten acquirirte, dahier auf dem Holzmarkte nächst dem französischen Thore, im grünen Viertel Nro. 5, zum Betrieb eines jeden Geschäfts sehr vortheilhaft gelegene zweistöckige Wohnbehausung nebst Zugehörungen, zwischen Bäcker Adam und Daumüller. Landau, den 19. April 1833.

Paraquin, Notär.

Wohnungs-Veränderung.

Blumenfabrikant Joh. Jakob Klein hat seine Wohnung in die Behausung des Herrn Heitz, im schwarzen Bären, Kirchstraße Nro. 14, verlegt, was derselbe Geschäftsfreunden und dem verehrten Publikum mit dem Beisatze eröffnet, daß fortwährend alle einlaufenden Bestellungen mit der größten Sorgfalt und Billigkeit effectuirt werden.

Nachricht.

Herr Pochobracky ist so eben in Speyer angekommen. Er befindet sich im Besitz noch nicht bekannter kostbarer Geheimnisse in verschiedenen Zweigen schön wissenschaftlicher Kenntnisse, als in der orientalischen, chinesischen Malerei, chemischen Experimenten rc. und gedenkt dahier einen eben so interessanten als unterrichtenden Curs zu ertheilen, in welchem er seine Kunst mittheilen wird. Wo Herr Pochobracky sich einfand, folgte das schmeichelhafteste Lob ihm nach, und eine Menge bekannter Journale geben Zeugniß davon. Im Interesse des Publikums wäre es zu wünschen, und es ist von den kunstliebenden Einwohnern Landau zu erwarten, daß dessen Curs eben so zahlreiche Theilnahme findet, als er ihm in Frankreich und andern Ländern überall zu Theil wurde. Seine Wohnung ist, sobald er hier angekommen, im goldenen Schwanen.

Verloren.

Gestern Nachmittag ist auf dem Wege von Godramstein nach dem untern Thor und der Königstraße, ein goldener Siegelring verloren gegangen. Der redliche Finder möge denselben gegen eine angemessene Belohnung im Verlage d. B. abgeben.

Digitized by Google

Wein-Verkauf.

Durch mehrere Weinversteigerungen, welche im Monat März in den Orten des Rheinkreises, wo vorzügliche Weine wachsen, Statt hatten, bin ich in den Stand gesetzt, sehr gute alte Weine aus jenen Gegenden, so wie mehrere andere Qualitäten, wobei auch rothe Weine, sehr billig abzugeben. Proben sind auf Verlangen kostenfrei zu haben.

Hellbach,
Weinhändler in Billigheim.

Zu verkaufen.

Bei Ludwig Schneider, gelbes Viertel Nro. 3, in Landau, sind Oelkuchen, das Hundert zu 5 fl. zu haben.

Zu verkaufen.

Bei unterzeichnetem sind immer und zu jeder beliebigen Quantität, beste St. Ingberter Steinkohlen, der Centner 40 kr., zu haben.

Ludwig Jooß, Zeugschmiedt.

Mittelpreise jüngst abgewichener Fruchtmärkte.

Frankenthal: Waizen, Hect. 5 fl. 12 kr.; Korn 4 fl. 35 kr.; Spelz 2 fl.; Gerst 3 fl. 10 kr.; Hafer 2 fl. 52 kr.

Speyer: Waizen, Hect. 5 fl. 36 kr.; Korn 4 fl. 16 kr.; Spelz 2 fl. 16 kr.; Gerst 3 fl. 4 kr.; Hafer 2 fl. 40 kr.

Neustadt: Waizen, Hect. 5 fl. 24 kr.; Korn 4 fl. 15 kr.; Spelz 2 fl. 22 kr.; Gerst 3 fl. 18 kr.; Hafer 2 fl. 45 kr.

Kaiserslautern: Waizen, Hect. 5 fl. 29 kr.; Korn 4 fl. 35 kr.; Spelz 2 fl. 30 kr.; Gerst 3 fl. 31 kr.; Hafer 2 fl. 39 kr.; Wicken 4 fl. 23 kr.; Kartoffeln 1 fl. 44 kr.

Mainz: Waizen, das Malter 7 fl. 2 kr.; Korn 6 fl. 6 kr.; Spelz 2 fl. 14 kr.; Gerst 4 fl. 15 kr.; Hafer 3 fl. 42 kr.

Brod-Taxe in Kaiserslautern: 3 Kil. Kornbrod 12 kr.; 1 Kil. Weißbrod 7 kr.

Brod- und Fleisch-Taxe in Zweibrücken: 3 Kil. Weißbrod 17 kr.; 3 Kil. Kornbrod 14 kr.; 3 Kil. gemischtes Brod 15 kr.; das Paar Weck wiegt 15 Loth 2 kr.; Ochsenfleisch das Pfd. 9 kr.; Kuhfleisch 8 kr.; Kalbfleisch 6 kr.; Hammelfleisch 9 kr.; Schweinenfleisch 11 kr.; der Kil. Butter 36 kr.

Brod- Mehl- und Fleisch-Taxe der Stadt Landau.

Metrisches Gewicht.

	Kil.	Lt.	fl.	kr.
Weisbrod		8		1
item		28		3
item	1½			9
item	3			18
Halb Weisbrod	1½			8
item	3			16
item				
Schwarzbrod	1½			6
item	3			12
Weismehl	70		7	30
item	½			3
Schwarzmehl	70		—	—
item				
Ochsenfleisch	½			10
Kuh- und Rindfleisch	½			8
Kalbfleisch	½			7
Hammelfleisch	½			10
Schweinenfleisch	½			12

Landau, den 19. April, 1833.
Das Bürgermeisteramt.
Haas, 1. Adj.

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum.	Mittel-Preis per Hectoliter. Waizen.		Spelz.		Korn.		Gerste.		Hafer.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau ...	18. April 1833 .	5	—	2	16	4	—	3	8	3	—
Neustadt ...	9. — .	5	24	2	24	4	15	3	15	3	—
Speyer ...	16. — .	5	22	2	24	3	58	3	8	2	50
Zweibrücken .	11. — .	6	16	2	42	4	59	3	54	2	35

Redakteur und Verleger. Carl Georges.

Digitized by Google

Nro. 17.

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt dasselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.



1833.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.

Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 27. April.

Insheim, den 26. April.

Mit Erstaunen werden die Bewohner des Bezirks vernehmen, daß in unserer Gemeinde abermals ein sehr bedeutender Brandschaden statt gefunden hat. Noch lebt das große Unglück, welches sich im vorigen Jahre hier ereignete in zu frischem Andenken; kaum ist Ruhe in die besorgten Gemüther der achtbaren Bürger zurückgekehrt, so ertönt die Sturmglocke von neuem, zischen und prasseln die furchtbaren Flammen verheerend über unsern Häuptern. Es war in der Nacht vom 23. d. M. daß sich ein solches gräßliche Schauspiel abermals unsern Augen darstellte. Zwei Scheuern und das Haus von Georg Burg sind zernichtet, andere mehr und minder beschädiget.

Furchtbar wüthete das entfesselte Element und nur durch die thätige Hilfe benachbarter Orte konnte man sich der Flamme bemeistern, denn die Bewohner der Gemeinde waren, in panischen Schrecken versetzt, nicht im Stande die entsprechende Hilfe zu leisten.

Ueber die Entstehung des Brandes erschöpft man sich in Muthmaßungen; möge nun gränzenloser Leichtsinn oder die Schuld Veranlassung dazu gegeben haben; immerhin bleibt es eine gewissenlose oder verabscheuungswürdige That: im letztern Fall ein Raub an allen Theilhabern der Brandversicherungs-Anstalt.

Albersweiler, den 26. April. Was sich in abgewichenen Jahren kaum in einem Decenium ereignete, hat sich in neuerer Zeit, wiederholt in einem kleinen Zwischenraum, unsern Blicken dargestellt, nämlich: das gräßliche Schauspiel eines Brandes. Es war in der Nacht vom 24. auf den 25. d. M. daß die Sturmglocke und der Ruf: Feuer! die Bewohner von Albersweiler in Schrecken versetzte. Dem regen Eifer derselben und der bekannten Thätigkeit und Umsicht des Ortsvorstandes gelang es zwar, das entfesselte Element zu bekämpfen, dessen ohngeachtet aber, sind zwei Häuser und eine Schmiede ein Raub der Flammen geworden. Nicht zu verantworten sind die Lastvermehrungen und Prellereien an der Brandversicherungs-Anstalt verübt; seyen sie durch leichtsinnige Nachläßigkeit oder die gräßliche That selbst veranlaßt. Mit Unwillen müssen die Theilhaber dieser für das Unglück so wohlthätigen Institution die jetzt im Kreise so allgemein wahrgenommene Brandfackel betrachten, und wünschen, daß zur Erhaltung dieser Gesellschaft, ähnlichen Fällen mit aller Kraft entgegen gewirkt werde. An den Ständen ist es, ein Gesetz

Digitized by Google

zu veranlassen, und den Versichtern bei richtiger Abschätzung der Gebäulichkeiten, mit einem Dritttheil verantwortlich zu erklären: dann werden wie früher, Brandunglücke im Rheinkreise eine seltene Erscheinung seyn, und die Theilhaber der Versicherungs-Anstalt die Beiträge zur Unterstützung wahrhaft Unglücklicher, mit Freuden entrichten, die sie heute mit höchster Entrüstung an die Erheber abführen."

„Auch in Landau ereignete sich in der Nacht vom 24. auf den 25. d. ein Brandfall, unbedeutend in seinen Folgen; durch die schnelle Hilfe der Bewohner und das eben so schnelle Eintreffen einer Militär-Handspritze, wurde das Feuer, ehe es zum Ausbruche kam, glücklich gedämpft." Wie schon bemerkt, ist der Schaden ganz unbedeutend.

Weltereignisse.

— Landau, am 26. April. Mit der Post von gestern sind Briefe aus Nauplia angekommen, die vollkommen befriedigend lauten. Die aus hiesiger Garnison dorthin berufenen Offiziere und Soldaten genießen die wünschenswertheste Gesundheit. Seit den letzten drei Monaten vermehrte sich der Werth des Eigenthums um das Doppelte. Unter andern Gerüchten wird auch dasjenige widerlegt, als ob die Türken, die ihr Eigenthum friedlich einschätzen ließen, gezwungen seyen, dasselbe zu verkaufen und sich nach der Türkei zurückzuziehen. Denjenigen, die sich nach der Türkei zurückziehen wollen, ist ein Termin festgesetzt, bis zu welchem sie ihre Habe verkaufen können; die aber in den neuen griechischen Staaten zu bleiben wünschen, können es ungehindert thun, wenn sie sich den Landesgesetzen unterwerfen.

— Paris, 19. April. Man schreibt aus Toulon vom 15. April: Unsere Flotte in der Lavante wird aus folgenden acht Schiffen bestehen: Suffren von 100 Kanonen, Duquesne von 90, Superbe von 74, Marengo von 74, Iphigenie, Herminie, Artemise, jedes dieser drei von 60 und Galathee von 50 Kanonen. — Diese Aufhäufung von Streitkräften auf einen Punkt und die Ausrüstung anderer Fahrzeuge in den Häfen, die ohne Zweifel die nämliche Bestimmung erhalten, lassen vermuthen, daß die orientalischen Angelegenheiten keine friedliche Wendung nehmen.

— Paris, 21. April. Es stellt sich aus einer königlichen Ordonnanz vom 4. April, welche erlassen wurde, um einige Angaben über die Bevölkerung Frankreichs zu berichtigen, heraus, daß die Totalsumme der Bevölkerung 32,663,072 Seelen ist.

— Straßburg, 21. April. Gestern ist der letzte Rest der hier anwesenden Polen abgereist, unter denen sich auch der Dichter Blumenfeld aus Warschau befindet, der seine Bestimmung nach Dijon erhalten hat. Die deutschen Flüchtlinge sind heute, in Begleitung von mehreren Republikanern friedlich abgezogen. — Ueber den Zweck der Expedition der Polen nach der Schweiz sind die Nachrichten, die durch Reisende aus diesem Lande zu uns gelangen, verschieden und oft widersprechend. Was die Aufnahme derselben in der neuen Zufluchtsstätte betrifft, so sind Alle, die den Schweizer Charakter nur ein wenig kennen zu lernen Gelegenheit gehabt, darin einverstanden, daß die Polen nur dann ein freundliches Entgegenkommen finden werden, wenn sie, wie verschiedene Blätter gemeldet, eine gut versehene Börse mitbringen, daß sie aber durchaus nicht auf irgend eine reelle Hilfe rechnen können, wie sie ihnen Frankreich geboten. Wir wünschten sehr aus den natürlichen Gefühlen der Menschlichkeit, die man dem Unglücke allezeit schuldig ist, daß Alle, die diese Befürchtungen äußern, sich gröblich getäuscht haben möchten, und wir würden uns dadurch auf eine angenehme Weise überrascht sehen. — Die Truppen zur Bildung des Kordons an der franz. Rheingränze sind bereits aufgestellt, nachdem jeder Soldat vorher 50 Stück Patronen gefaßt hatte.

— London, 17. April. Ein Chef der Auferstehungs-Männer ist zu Dublin zur Deportation verurtheilt worden, weil er, an der Spitze einer Bande, den Hüter eines Kirchhofs getödtet hatte, der die Ausgrabung der Leichen für die Zergliederung zu verhindern suchte.

— London, 19. April. Die letzten Nachrichten aus Oporto theilen mit, daß an dem Geburtstage der Königin Donna Maria Don Pedro an eine große Anzahl seiner Generale Adelstitel ertheilt hat. Der Marquis von Palmella ist zum Herzog von Fayal ernannt worden.

— Alexandria, 17. März. Der Handelsstand zu Alexandria weigerte sich, dem Pascha das von ihm verlangte Darlehen zu geben. Die Kaufleute sind bestürzt, weil sie nicht wissen, welchen Ausgang die Sache nehmen werde, und weil sie Mehemed Ali's nahen Sturz voraussehen. — Die letzten Briefe aus Odessa sagen, daß die ganze, zur Unterstützung des Sultans von Rußland bestimmte Flotte zum Absegeln bereit war, und nur günstigen Wind abwartete. Ausser den Transportschiffen zählte man über 30 Kriegsschiffe von verschiedener Größe.

— Frankfurt, 23 April. Die Pariser Tribüne, dieses Organ des Republikanismus, enthält

Digitized by Google

folgenden, angeblich aus Frankfurt über die Vorfälle am 3. d. geschriebenen Brief. Man wird in diesem Document politisch-fanatischer, an Wahnsinn gränzender Schwärmerei, welches wir eben deßhalb unsern Lesern mittheilen, die Bemühungen und Pläne erblicken, welche man, zum Unglück für Deutschland, noch immer beabsichtigt, die aber gewiß an dem geraden und wohlwollenden Sinn seiner Bewohner scheitern werden: „Mit Trauer erfülltem Herzen theile ich Dir das schreckliche Schicksal mit, welches einige unserer theuersten Freunde getroffen hat. Sie büßen ihre hochherzige Ungeduld, die sie verleitete, ein Unternehmen zu übereilen, welches, sey es versichert, zum Hohne aller Gewalten, die uns umgeben, und zum Hohne aller Bajonette, die uns bedrohen, aufs neue wieder ins Leben treten und triumphiren wird. — Ehre den heroischen Märtyrern, welche die Stätte der Insurrection mit ihrem Blute getränkt haben! Aber Ehre auch unsern braven Bauern, die bewiesen haben, daß die Vertheidiger der Gleichheit in ihnen eben so thätige, als muthvolle Genossen finden werden! Muth also gefaßt, mein Freund, und Geduld! Der Tag naht, an dem die Sonne der Republik über den Gauen unseres wiedergebornen Vaterlandes glänzen wird."

— München, 16. April. Man spricht neuerdings davon, daß Graf Seinsheim das Portefeuille der innern Angelegenheiten erhalten werde. — Der König hat seine Reise bis Mitte Sommers verschoben.

Jahrmarkt von Landau.

Nach Inhalt eines Lokal-Polizei-Beschlusses d. d. 22. April l. J., werden die Porzellan-, Hafner- und Küblerwaaren fernerhin auf dem sogenannten kleinen Platze aufgestellt, und dürfen dieselben weder auf dem Max-Josephs-Platze, noch ausserhalb der Planke placirt werden. Die geeigneten Standpunkte sollen jedesmal den Betheiligten angewiesen werden.

Bekanntmachung.

Es werden am nächst kommenden 8. Mai, Vor- und Nachmittags, in dem Militär-Magazin dahier, verschiedene alte Eisenrequisiten, leinene Gegenstände und abgetragene Krankenkleider, gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Landau, am 25. April 1833.

Königl. Militär-Lokal-Verpflegs-Commission.

Kleyen-Verkauf.

Künftigen Mittwoch den 1. Mai, Vormittags 10 Uhr, werden in dem Militär-Magazin dahier, Kleyen, in Parthien von 1 bis 5 Centner, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Landau, den 25. April 1833.

Königl. Militär-Lokal-Verpflegs-Commission.

Bekanntmachung.

Montag den 13. Mai d. J., Morgens 9 Uhr, auf dem Stadthause zu Annweiler, werden mittelst öffentlicher Minderversteigerung nachbezeichnete städtische Arbeiten vergeben:

1)	Pflasterarbeiten in Annweiler, veranschlagt zu	552 fl
2)	Straßen- und Brückenbau nach Wernersberg, veranschlagt zu	620 „
3)	Reparationen in der Stadtkirche, in Maurer- und Steinhauerarbeit bestehend, zu	140 „
4)	Unterhaltung einer fertigen Straßenstrecke zu	41 „

Pläne und Kostenanschläge können jeden Wochentag in dem Bürgermeisterei-Bureau eingesehen werden. Annweiler, den 23. April 1833.

Das Bürgermeisteramt.

Pasquay.

Versteigerung.

Künftigen Donnerstag den 9. Mai d. J., Nachmittags 1 Uhr, wird zur Minderversteigerung von verschiedenen Reparaturen am Gemeindehause dahier, Behufs einer Einrichtung zur Feuerspritzen-Remise, an den Wenigstnehmenden auf dem Gemeindehause allda geschritten werden; veranschlagt:

1) Maurerarbeit . .	86 fl.	49 kr.
2) Zimmerarbeit . .	27 „	13 „
3) Schreinerarbeit . .	30 „	30 „
Zusammen	144 fl.	32 kr.

Kostenanschlag und Plan können täglich eingesehen werden.

Insheim, den 24. April 1833.

Der Bürgermeister,

Ort.

Mobilien-Versteigerung.

Mittwoch den nächsten 1. Mai, Vormittags 9 Uhr, und folgende Tage, werden zu Landau vor der Behausung des allda verlebten Handelsmannes Herrn Johann Conrad Steiner, auf Betreiben 1) der Frau Sophie Charlotte Melanie Oesinger, Wittwe des benannten Herrn Steiner, Rentne-

rin zu Landau wohnend, handelnd als natürliche Vormünderin ihrer mit demselben erzeugten noch minderjährigen Kinder, und diese als Benefiziar-Erben ihres Vaters; 2) des Herrn Johann Lothar Keller, Königl. Notär in Rheinzabern, Beivormund der gedachten Mündel, und in Gemäßheit einer Ordonnanz des Herrn Bezirks-Gerichtspräsidenten vom 18. April 183 , vor den unterzeichneten Notarien, folgende zur Benefiziar-Erbmasse des benannten Herrn Steiner gehörige Mobiliar-Gegenstände versteigert, als:

4 Pferde, worunter ein Gespann von gleicher Größe und Farbe, ein Reitpferd (Wallach und Fuchs von Farbe) und ein Einspänner (Rapp); zwei Chaisen, 1 Char à banc, ein Leiterwagen nebst Zubehör, eine Parthie Spelz, Hafer, Gerste, Heu und Stroh, 1 Schlitten und das Pferdsgeschirr, eine Parthie Zucker, Kaffee, Mohnöhl und Rüböhl, sodann sämmtliche Kleider und Leibweißzeug des Herrn Steiner, nebst Jagdgeräthschaften, worunter eine große und kleine Büchse, eine einfache und Doppelflinte, und mancherlei sonstige Gegenstände.

Landau, den 19. April 1833.

G. Keller, Notär.
Paraquin, Notär.

Anzeige.

Bei dem unterm 23. April, Abends 9 Uhr, in den Scheuern ihrer Nachbarn ausgebrochenen Brande, haben die Unterzeichneten, durch Austragung ihrer Mobilien und durch das Löschen an verdorbenem Heu und Stroh, einen Verlust erlitten, welcher ihnen auf die gemachte Anzeige sogleich nach gegenseitiger Taxation von dem General-Agenten der Brandversicherungs-Anstalt Union, Herrn G. F. Müller in Landau, vollständig ausbezahlt worden ist. Insheim, den 25. April 1833.

Conr. und Albrecht Guth.

Kunst-Reiter.

Es dient ergebenst zur Nachricht, daß die hier angekommene Ungarische Kunstreiter-Familie die Ehre haben werden, Sonntag den 28. und Montag den 29. April zwei große Vorstellungen in der edlen Reitkunst zu geben. Der Schauplatz ist neben der Artillerie-Kaserne. Der Anfang um halb 4 Uhr.

J. Hinne,
Kunst- und Schulbereiter.

Nachricht.

Die städtische Sonntags-Zeichenschule, für Handwerksgesellen und Lehrjungen, wird während dem Sommer von 9 bis 11 Uhr in dem dazu eingerichteten Lokale der Gewerbschule gehalten.

Joh. Gottfried Gerhard,
Zeichenlehrer.

Zu verkaufen.

Ein sehr solider — gepolstert und in 4 starken Federn hängender, mit Koffer und Decke versehener, noch wenig gebrauchter — viersitziger Char à banc (Halbchaise) mit vollständigem schönen und guten Pferdegeschirr, ist um billigen Preis käuflich zu haben. Zu erfragen bei der Redaktion d. B.

Zu verkaufen.

Bei Ludwig Schneider, gelbes Viertel Nro. 3, in Landau, sind Oelkuchen, das Hundert zu 5 fl. zu haben.

Zu verkaufen.

Bei Andreas Kern ist gutes Unterwiesen-Heu zu verkaufen, den Centner zu 1 fl. 20 kr.

Anzeige.

Inseraten, welche Freitag Vormittags einlaufen, erscheinen Samstags im Eilboten.

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum.	Mittel-Preis per Hectoliter.									
		Waizen.		Spelz.		Korn.		Gerste.		Hafer.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	25. April 1833 .	5	12	2	26	4	—	3	20	3	2
Neustadt . . .	16. — .	5	18	2	24	4	8	3	12	3	4
Speyer . . .	16. — .	5	22	2	24	3	58	3	8	2	50
Zweibrücken .	18. — .	6	15	2	40	4	54	3	55	2	30

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Beilage zum Eilboten-Boten Nro. 17.

Landau, den 27. April 1833.

Holz-Versteigerungen in Staatswaldungen.

Forstamt Bergzabern.

Donnerstags, den 2. Mai 1833, zu Oberotterbach Morgens um 9 Uhr.

Revier Rechtenbach.

Schlag Finstere Buchen Nro. 26.

1 eichener Baustamm 1. Klasse
4 eichene Baustämme 2. "
46 " " 3. "
53 " " 4. "
45 buchene Nutzholzstämme 3. Klasse
51 " " 4. "
1 hainbuchener " 4. "
39½ Klafter 5schuhiges eichen Misselholz.

Schlag Derst Nro. 30.

6 eichene Baustämme 2. Klasse
18 " " 3. "
57 " " 4. "
4 kieferne " 3. "
12 Klafter 5schuhiges eichen Misselholz
107 " buchen geschnitten Scheitholz.

Samstags, den 4. Mai 1833, zu Reisdorf Morgens um 9 Uhr.

Revier Bobenthal.

Schlag Reisshalt Nro. 4.

281 eichene Baustämme 4. Klasse
12 " Nutzholzstämme 4 Klasse
62 " Abschnitte 4. Klasse
243 buchene Nutzstämme 4. Klasse
8 kieferne Abschnitte 4. Klasse
14 hainbuchene Nutzholzstämme 4. Klasse
3 lindene Abschnitte 4. Klasse
7050 buchene Reisigwellen
6900 gemischte "

Schlag Verschiedene Distrikten.

5 buchene Nutzholzstämme 4. Klasse
16½ Klafter buchen gehauen
½ " birken "
2 " eichen gehauen.

Montags, den 6. Mai 1833, zu Oberotterbach Morgens 9 Uhr.

Revier Rechtenbach.

Schlag Finstere Buchen.

358¾ Klafter buchen geschnitten Scheitholz
14 " " " anbrüchig.

Mittwochs, den 8. Mai 1833, zu Reisdorf Morgens um 9 Uhr.

Revier Bobenthal.

Schlag Reisshalt Nro. 34.

246¾ Klafter buchen geschnitten Scheitholz
113 " " gehauen "
44¾ " eichen geschnitten "
4¾ " " ästig und knorrig
42 " " gehauen Scheitholz
6½ " kiefern " "
1 " birken " "
4½ " linden " "
3¼ " gemischtes Prügelholz.

Schlag Verschiedene Distrikten.

10 kieferne Abschnitte 4. Klasse
1¼ Klafter buchen geschnitten Scheitholz
1¾ " " gehauen "
1 " eichen " "
3 " kiefern " "

Freitags, den 10 Mai 1833, zu Oberotterbach Morgens um 9 Uhr.

Revier Rechtenbach.

Schlag Derst Nro. 30

3¼ Klafter buchen geschnitten anbrüchig
15 " eichen " Scheitholz
27½ " " " ästig und knorrig
3 " kiefern Scheitholz
5350 gemischte Wellen mit starken Prügel.

Schlag Finstere Buchen Nro. 36.

15½ Klafter buchen geschnitten Scheitholz
68½ " eichen geschnitten "
8½ " " " "
ästig und knorrig
1½ Klafter kiefern geschnitten Scheitholz
3825 buchene Wellen mit starken Prügeln
3850 gemischte " " " "

Digitized by Google

14	kieferne Baustämme 4.	
1	Klafter buchen geschnitten Scheitholz	
2¾	" " "	ästig und knorrig
5¼	Klafter kiefern gehauen Scheitholz	
½	" eichen geschnitten "	
3½	" " " "	
2½	" kiefern " "	
4¼	" " gehauen "	
200	eichene Gipfelwellen	
50	kieferne Wellen mit starken Prügeln	
200	" " " geringen "	

Dienstags den 14. Mai 1833 zu Silz, Morgens um 9 Uhr.

Schlag Pfarrwald Nro. 3.

10	kieferne Baustämme 4. Klasse
7	eichene Nutzholzstämme 4. Kl.
2	hainbuchene " 4. "
1	eichener Nutzholzabschnitt 4. Kl.
1	Klafter buchen geschnitten Scheitholz
6	Kl. buchen geschn. anbrüchig Scheitholz
½	Klafter eichen geschnitten Scheitholz
35¼	" buchen gehauen "
	" eichen " "

Forstamt Annweiler.

Am 13. Mai l. J, Morgens um 9 Uhr, zu Euserthal.

Revier Euserthal Nro. 1.

Schlag Beutelsberg Nro 15.

2	eichene Baustämme 3 Klasse
3	buchene Nutzholzstämme 4. Kl.
247	Klafter buchen geschnitten Scheitholz
7¾	" " " Knorrenholz
6¼	" " gehauen Scheitholz
11¾	" eichen geschnitten "
1¾	" " " ästig u knorrig
¾	" " gehauen Scheitholz
¾	" kiefern " "
5400	buchne Wellen
675	Weichholzwellen.

Diese Hölzer sitzen eine kleine Viertelstunde oberhalb Euserthal, nahe bei der Gerindestraße, und sind sehr bequem abzufahren.

An zufälligen Ergebnissen in verschiedenen Distrikten ohlaen Reviers.

Der

Digitized by Google

Nro. 18. **1833.**

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestelle dasselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.



Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 4. Mai.

(Eingesandt.)

Am jüngst verwichenen Mittwoch ist ein, im königl. Militär-Lazareth allhier, vom 2. Jäger-Bataillon verstorbener Soldat, israelitischer Religion, begleitet von Militärconduct, dem Rabbiner und vielen Israeliten anständig gekleidet, und in schönster Ordnung beerdigt worden. Erfreulich war diese Ordnung umsomehr, als solche bis allher wenigstens bei Leichenbegängnissen aus dem Civilstande dieser Confession dahier in Landau, zum Aerger des Zeitgeistes nicht beobachtet worden ist. Daß das Rituale bei Leichenzügen kein solches Durcheinanderlaufen und Springen vorschreibt, ist durch die, fast in allen großen Städten und zahlreichen israelitischen Gemeinden längst schon eingeführte bessere Ordnung genügsam dargethan; warum klebt hier in Landau die israelitische Gemeinde noch so fest an der alten, nichts nützenden, vielmehr schädlichen Observanz?

Schon vielfältig wurde geklagt, daß israelitische Leichenzüge dem Gehöhne und Gespötte der christlichen Jugend ausgesetzt seyen! Man gibt dies zu, allein man würde sehr ungerecht urtheilen, wollte man in Landau einen solchen Unfug, den gewiß gebildeten und von löblicher Duldung beseelten Eltern zur Last legen.

Alle Züge, sie mögen freudiger oder trauriger Beschaffenheit seyn, erregen durch Anstand und Ordnung in der sie anher schreiten, die Aufmerksamkeit der Umstehenden, sie imponiren und gebieten selbst bei der gaffenden Jugend Achtung; nur wildes Durcheinanderrennen verursacht lärmendes Getöse und führt zu Hohn und Spott. Die Ursache liegt folglich in der eigenen Schuld! Bei solchen Gelegenheiten eine gute Ordnung einzuführen, ist Sache des Rabbiners, wenigstens sollte er mit gutem Beispiele v o r a n g e h e n; jeder Leiche, ohne Unterschied der Person, des Standes oder des Ranges, an derselben Stelle und in gehörigem Ornate wie bei der letzten folgen, nicht aber, wie schon oft geschehen, entweder gar nicht erscheinen, oder gar hintendrein tripplen, dann wird die Gemeinde sich bald fügen, und ebenfalls in gehöriger Ordnung und mit Anstand einherschreiten.

Bei dieser Gelegenheit möge die Frage: warum hat die israelitische Gemeinde Landau keinen eigentlichen Todenwagen, da doch der Begräbnißplatz eine Stunde weit entfernt liegt, nicht am unrechten Orte stehen!

Bei der zarten und wahrhaft herzergreifenden Schonung, mit welcher der Israelite seinen Toden behandelt, reinigt, ankleidet und in den Sarg legt,

Digitized by Google

ist es unbegreiflich, daß man dahier in Landau kaum vor der Barriere angelangt, denselben auf einen Karren, auf welchem häufig noch die Spuren von soeben abgelertem S. v. Dünger hängen, aufladen, und nach der Begräbnißstätte führen mag!

Die Kosten zu einem solchen Todenwagen können eine so zahlreiche Gemeinde unmöglich abschrecken, oder dürften vielleicht gar aus der israelitischen Gemeindekasse zu nehmen seyn, und die Behörde wird zuverläßig dazu, wie zu jeder nützlichen und zeitgemäßen Verbesserung mit aller Bereitwilligkeit die Hand bieten.

L....

Weltereignisse.

— Rheinbayern. Der in mehreren Blättern besprochene Aufstand hessischer und rheinbayerischer Grenzbewohner aus Worms, Bobenheim und Norheim hatte keine politische Tendenz, der Zweck war ihre alte Weidgerechtigkeit geltend zu machen, die, wie sie vermeinten, ihnen widerrechtlich entrissen werden sollten. Nachdem in einigen Zeitungen die Rede davon ist, daß die meisten dieser Zusammengerotteten keine Hessen seyen, sondern Rheinbayern gewesen seyn sollen, so mag die Bemerkung gemacht werden, daß allerdings eine nicht unbedeutende Anzahl Grenzbewohner von Rheinbayern, aber noch weit mehr, nämlich viele hundert Bewohner aus dem Hessischen, an der Zerstörung der aufgeworfenen Gräben und angepflanzten Bäumen, auf dem fraglichen Boden Theil genommen haben.

Wozu übrigens eine derartige Beschuldigung aller Rheinbayern, wenn sie auch wirklich so begründet wäre, wie sie es nicht ist! — Man strafe die Schuldigen und verläumde nicht eine ganze Volkschaft.

— Speyer, den 1. Mai. Am letzten Sonntag zogen in Neustadt einige Betrunkene spät unter Lärmen und Singen über die Straße. Der Bürgermeister wollte einen derselben eigenhändig verhaften, der Betrunkene setzte sich aber zur Wehre, und so sollen denn beide niedergestürzt und der Bürgermeister auf solche Weise mißhandelt worden seyn. Die Geschichte hatte durchaus keinen politischen Charakter und ist einer jener Vorfälle, die sich so ziemlich in allen Ländern ereignen. Uebrigens hat man darauf hin ein Bataillon von der Landauer Garnison ausrücken lassen, welches nun in Neustadt einquartirt ist, wo indessen die vollkommenste Ordnung herrscht.

— Landau, 3. Mai. Das fragliche Bataillon ist heute um 11 Uhr wieder hier angekommen.

— Landau, 3. Mai. In den abgewichenen Tagen fanden in Gräfenhausen und Bellheim abermals Brandunglücke statt, die näheren Umstände sind uns noch nicht zugekommen. Man sagt, bei dem Brande in Gräfenhausen habe die Gensdarmerie gegen mehrere Einwohner, wegen Unthätigkeit beim Löschen, protokollirt. Unter den zu Protokoll gegebenen, soll sich selbst der Herr Bürgermeister befinden. (?)

— In Mannheim ist ein durch Brand verunglückter armer Teufel zu 20jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden, weil er so frei war, das bischen Feuer selbst anzuzünden.

— München, 22. April. Die neuesten Vorfälle in Frankfurt haben nur wenige Individuen in Bayern compromittirt. Diese, schon zur Haft gebracht, sind von den Universitäten Erlangen und Würzburg. Merkwürdig dabei ist, daß diese jungen Leute dieselben sind, welche bei den Dezemberunruhen von 1830 in München betheiligt und in den Untersuchungsarrest gebracht worden waren.

— München, den 23. April. Die Krankheit der Königin, welche früher ernsthafte Besorgnisse erregte, hat sich seit einigen Tagen so gebessert, daß nun an einer baldigen Genesung nicht mehr zu zweifeln ist.

— München, 29. April. Der vormalige Professor der Rechte an der Universität Würzburg, Dr. Seuffert, Vicepräsident der letzten Ständeversammlung, soll einen Ruf an die Züricher Hochschule erhalten und denselben angenommen haben.

— Nauplia, 25. März. Durch ein Dekret der Regentschaft wurde die Organisation des königl. Gardekorps von 300 Griechen angeordnet, welche Demetrius Bozzaris, der Sohn des berühmten Marko Bozzaris, befehligen werde. Es sollten unverweilt drei Kriminal-Tribunale, eines für den Peloponnes, das zweite für Ost-, das dritte für Westgriechenland, errichtet werden. Auch erwartet man noch im Verlaufe des nächsten Monats eine große politische, militärische und Marine-Organisation, womit sich die Regentschaft beschäftigt. Das Gerücht sprach sogar von naher Eröffnung einer Nationalversammlung. Negroponte wurde von den französischen an die bayerischen Truppen übergeben. Die französischen Truppen waren alle in Nauplia vereinigt, und harrten des Befehls zur Rückkehr nach Frankrich.

— Rio-Janeiro, 2. Jan. Der Zustand der Dinge in Rio-Janeiro und den angrenzenden Provinzen ist der befriedigendste; alles ruhig.

— London, 25. April. Hier ist die Nachricht eingegangen, daß die Garnison von Massouah, einer bedeutenden Stadt Abyssiniens, am rothen Meere, welche Mehemed-Ali gehört, sich empört,

Digitized by Google

und auf Schiffen, die im Hafen lagen, nach Arabien eingeschifft hat, nachdem sie die übrigen in den Grund gebohrt und sich der Kriegsmunition bemächtigt hatte.

— Odessa, 9. April. Se. Maj. der Kaiser haben eröffnet, daß Sie fünf Actien der Dampfschifffahrts-Gesellschaft für das schwarze Meer übernehmen wollen, um diese nützliche Institution aufzumuntern und ihren Erfolg zu sichern.

— Nach den Aussagen der Schiffskapitäne mehrerer von Konstantinopel hier angekommener Kauffahrteischiffe, wäre es nicht zu bezweifeln, daß die ägyptischen Truppen bereits wieder um mehrere Tagemärsche vorgerückt seyen.

— In voriger Nacht fiel hier eine so beträchtliche Masse von Schnee, wie man es den ganzen Winter über nicht erlebt hat, und heute fuhr man zum erstenmale in diesem Winter auf Schlitten.

— Wien, 18. April. Die Grippe ist bei uns ausgebrochen; sie herrscht nebstdem in Teschen, Troppau, Olmütz u. s. w., jedoch ohne Besorgnisse zu erregen, indem sie nirgends einen gefährlichen Charakter gezeigt hat.

— Inspruck, 19. April. Die Landtag-Sitzungen von Tyrol für das laufende Jahr, sind mit größter Feyerlichkeit eröffnet worden.

— Berlin, 25. April. Namik Pascha, so heißt der türkische Gesandte, der jetzt in unsern Straßen herumgeht, und dem die Leute nachsehen. Die Berlinerinnen aber, die sich schon gefreut haben, daß einmal ein bildschönes Orientalengesicht zu sehen wäre, sind angeführt, denn der Herr Gesandte ist wie unser eins, so leidlich häßlich, aber fein und artig.

— Preußen ist einmal mit Krankheiten heimgesucht. In Königsberg ist die weiße Ruhr ausgebrochen.

— Coblenz, 24. April. Der gestern Abend von hier nach Cöln abgegangene Eilwagen hatte das Unglück bei eingebrochener Dunkelheit in einen 80 Fuß tiefen Graben geworfen zu werden. Alle acht in demselben befindlichen Reisenden sind mehr und minder verwundet worden. Ein Reisender auf dem Cabriolet wurde eine bedeutende Strecke weit geworfen; der Postillon lag mehr als eine Stunde ohne Bewußtseyn unter den Pferden.

— Stuttgard, 24. April. Bei uns ist alles ruhig. Der Lärm von Truppenmärschen hat sich nicht bestätiget, obschon die beurlaubten Soldaten fortwährend zu ihren Regimentern einrücken.

— Karlsruhe, 25. April. Die Kavallerie-Abtheilung, welche zur Besetzung der Grenze gegen feindlichen Einbruch polnischer Flüchtlingen detaschirt wurde, ist durch Befehl S. H. des Großherzoges mit einem Bataillon Infanterie und einer halben Batterie Artillerie verstärkt worden.

— Karlsruhe, 27. April. Man soll damit umgehen, im Oberlande wieder eine Garnison zu etabliren, indem die Erfahrung lehrte, daß die Ersparnisse der Garnisonsverminderung mit der Gefahr, die aus der Entblößung einer Landesstrecke von 50 Stunden entspringen, in keinem Verhältniß stehen.

— Breda, 21. April. Täglich kommen belgische Ueberläufer bei uns an, in den abgewichenen Tagen stellte sich der Bediente des Obersten Devaux vom 12. belgischen Inf.-Regiment als Deserteur bei uns ein, und überbrachte die prächtige und reiche Fahne dieses Regiments.

— Basel, 25. April. Der Regierung ist die amtliche Anzeige zugekommen, daß, durch großh. Badische Ministerialverfügung, den Polen selbst dann, wenn sie mit den früher bezeichneten Päßen versehen sind, der Eintritt in das badische Land untersagt ist; eben so die Anzeige der Präfektur von Kolmar, daß man Polen, die nach Frankreich zurückkehren wollen, nöthigenfalls mit Gewalt zurückweisen werde.

— Im Jahr 1832 hat die Polizei zu Paris 77,543 Individuen verhaftet, von denen 20,653 Weiber. Man hat 25,702 Betrunkene aufgegriffen, worunter ebenfalls 10,291 Weiber. Im Jahr 1831 wurden noch 4719 Individuen mehr verhaftet.

— In Paris lassen sich jetzt die Leute aus Spekulation rädern. Wenn Rothschild von der Börse auf sein Landhaus fährt, kommt auch fast immer ein armer Teufel unter den Hufschlag seiner Pferde. Es ist Spekulation auf das Schmerzensgeld, welches in solchem Falle gegeben werden muß und von Rothschild am reichlichsten, am gutwilligsten gegeben wird, auf die Suppen, den stärkenden Wein, den er noch obendrein während der Kur in's Haus schickt.

— Neulich waren auf dem Coventgarden-Markt in London früh getriebene Trauben zu haben, das Pfund zu 20 Schilling (12 Gulden). Sehr schöne wurden sogar 2 Guineen das Pfund verkauft.

— Nach dem „American Missionary Papers“ belief sich die Bevölkerung der Erde im Jahr 1830 auf 828,445,000, wovon 228,445,000 sich zu den verschiedenen Sekten der christlichen Religion bekennen; bleiben also noch 600,000,000 Ungläubige.

— Den Barbiren droht der Untergang. In Lyon verfertigt ein Messerschmied eine Art Scheeren, womit sich jedermann ohne die geringste Vorübung auf eine sehr bequeme und sichere Weise den Bart selbst abnehmen kann.

Digitized by Google

— In Mainz ging eine Mutter auf den Markt und ließ ihr Kind allein zu Haus; als sie wieder kam, waren seine Kleider in Brand gerathen und einige Stunden darauf war das Kind todt.

Bei meiner Abreise nach Antwerpen mache ich es mir zur angenehmen Pflicht, allen meinen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl zu wünschen, mit der Bitte mich stets in Ihrem werthen Andenken zu behalten.

Landau, den 1. Mai 1833.

St. Breitling,
bisher im Hause des Hrn. J. J. Rauser,
Kaufmann dahier.

Wohnungs-Anzeige.

Thierarzt Paringer wohnt gegenwärtig in der Gerbergasse, blaues Viertel Nro. 5, neben dem Gasthaus zum goldenen Schwanen, welches er dem Publikum anzeigt.

Botengang.

Carl Forster empfiehlt sich als Bote bestens; derselbe wird alles mögliche anwenden, um seine Gönner zufrieden zu stellen, und verspricht nebstdem die billigsten Preise. Sein Logis ist im Raben, nächst dem Max-Joseph-Platz.

Anzeige.

Ein zugelaufener Hühner-Hund, dessen nähere Bezeichnung in der Buchdruckerei erfragt werden kann, befindet sich seit 3 Wochen in Albersweiler.

Anzeige.

Unterzeichneter bringt einem hochzuverehrenden Publikum zur Kenntniß, daß er mit seiner Menagerie fremder lebender Thiere hier angekommen ist, und dieselbe während der Meßzeit im Maulbeerbaum aufgestellt hat. Die Thiere können von Morgens 8 bis Abends 8 Uhr gesehen werden. Um 5 Uhr wird die Fütterung statt finden, welches für das Publikum sehr interessant ist.

Monfredy Sannibony.

Anzeige.

Unterzeichneter bringt hiermit zur Kenntniß, daß er mit einem großen, hier noch nicht gewesenen Carroussel angekommen ist; dasselbe ist sowohl für große Personen als auch für kleine Kinder sehr schön eingerichtet, und wird des Abends schön beleuchtet. Sein Stand ist auf dem kleinen Platz.

Georg Lang.

Tanzbelustigung.

Künftigen Sonntag und Montag wird bei Gelegenheit des Jahrmarkts in dem Saale des Unterzeichneten Tanzbelustigung gehalten werden.

Gerhard, zum gold. Schwanen.

Brod- und Fleisch-Taxe.

Brod- und Fleisch-Sorten.		Landau.	Frankenthal.	Zweibrücken.
		(3 Pfd.)	(2 Pfd.)	(6 Pfd.)
Weißbrod	kr.	9	8	17
Halb Weißbrod	"	8	4 1/4	16
Schwarzbrod	"	6	3 3/4	15
		(1 Pfd.)	(1 Pfd.)	(1 Pfd.)
Ochsenfleisch	"	10	9	9
Kuh- und Rindfleisch	"	8	7	8
Kalbfleisch	"	7	6	6
Hammelfleisch	"	10	8	9
Schweinenfleisch	"	12	11	11
(Maaß Bier)	"	(8)	(8)	(8)

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum.	Mittel-Preis per Hectoliter.									
		Waizen.		Spelz.		Korn.		Gerste.		Hafer.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	2. Mai 1833 .	5	24	2	28	4	8	3	24	3	— 8
Neustadt . . .	23. April .	5	12	2	15	4	4	3	12	3	—
Speyer . . .	30. — .	5	16	2	14	4	4	3	4	2	45
Zweibrücken .	25. — .	6	31	2	44	5	17	4	—	2	34

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Beilage zum Eilboten-Boten Nro. 18.

Landau, den 4. Mai 1833.

Holzversteigerung in Staatswaldungen.

Den 10. Mai l. J., Morgens 9 Uhr, in loco Annweiler:

Revier Bindersbach.

Schlag Haagwald Nro. 21.

20	aspene Baustämmcher 4. Klasse	
30	Klafter buchen geschnitten Scheitholz	
21 1/4	" " gehauen "	
1/4	" " geschnitten Knorrenholz	
7	" " gehauen Prügelholz	
3 1/4	" eichen geschnitten Scheitholz	
13000	buchene Wellen	
14000	gemischte "	

An zufälligen Ergebnissen in verschiedenen Distrikten des Reviers.

6	Klafter kastanien geschnitten Scheitholz	
2 3/4	" kiefern gehauen "	
3/4	" buchen anbrüchig "	
1 1/4	" eichen " "	

Dieses ist pro 18 32/33 die letzte Holzversteigerung in dem Revier Bindersbach.

Verpachtung der Hospitalgärten.

Künftigen 20. Mai, Vormittags 9 Uhr, auf dem Stadthause dahier, werden auf Betreiben der Verwaltungs-Commission des Bürger-Hospitals zu Landau, durch den unterzeichneten Notär folgende Hospitalgärten an die Meistbietenden verpachtet:

1) 38 Aren Garten am Arzheimer Hinterweg, bisher gepachtet durch Franz Durby.
2) 57 Aren Garten allda, bisher durch Rudolph Hahn gepachtet.
3) 1 Hectare 27 Aren Garten an der Annweiler Straße, bisher durch Jakob Köffler gepachtet.
4) 63 Aren Garten allda, bisher in Pacht von Jakob Durand.
5) 34 Aren Garten daselbst, bisher gepachtet durch Franz Moser; und
6) 76 Aren Garten an der Arzheimer Straße, der Stark'sche Garten genannt, bisher durch Rudolph Hahn gepachtet.

Landau, den 30. April 1833.

G. Keller, Notär.

Mobilien-Versteigerung.

Montag, den 6. Mai laufenden Jahres und die folgenden Tage, jedesmal des Morgens acht Uhr, werden zu Albersweiler in der Behausung des Philipp Jakob Pelzer, im Hirsch, freiwillig und öffentlich auf Zahlungstermine versteigert:

Eine Kuh, ein Rind, Bettung, Weißzeug, Zinn, Kupfer, Schreinwerk, Fässer, Bütten, Hausgeräthschaften rc., wozu die Steigliebhaber einladet

Annweiler, den 27. April 1833.

L. Bolza, Notär.

Zu verkaufen.

Nachstehende Gegenstände sind um billigen Preis zu verkaufen:

1) Ein vorzüglich schöner und guter Wiener-Flügel, von Mahagoniholz.
2) Ein Violoncelle, von vorzüglicher Güte.
3) Eine elegante zweispännige Chaise, im besten Zustande.

Nähere Auskunft hierüber kann man bei Herrn Heckel, Gutsbesitzer zu Haardt bei Neustadt erhalten.

Anzeige.

Bei Fr. Schickendanz, Sohn, ist frisches Selterser-Wasser zu haben.

Anzeige.

Eine große Schalen-Waage wird zu kaufen gesucht. Näheres ist bei Herrn Wilhelm Weiß, Knopfmacher in Landau, zu erfragen.

Nachricht.

Den Familien welche nach Amerika auszuwandern gesonnen sind, wird hiemit die Anzeige gemacht, daß sie in der Direktion der Dampfschifffahrt Port St. Nicolas in Paris, stets bereite Dampfschiffe finden, sie mit sämmtliche Habe und Wagen von Paris nach Havre aufzunehmen, zu 12 Fr. für eine erwachsene Person und 6 Fr. für ein Kind.

Vorkommenden Falls wird sich es gedachte Direktion zur Pflicht machen, den Reisenden zum Verkauf von Pferden oder andern Gegenständen hülfreiche Hand zu bieten.

Digitized by Google



Digitized by Google

Nro. 19.

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt dasselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.



1833.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.

Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 11. Mai.

Jugend und Liebe.

Als die Menschen zuerst aus ihrer glücklichen Einfalt erwacht, und von dem Durst nach Erkenntniß gequält nun mit den Augen des Verstandes umher sahen, und die schöne Wahrheit, die wir oft Wahn nennen, für sie verschwunden war; da fand der Mann bald gar Vieles, was ihn zerstreute; er stellte die nächsten Verhältnisse der Dinge fest; bezwang seinen Halbbruder, das Thier; betrat eine Stufe auf der unermeßlichen Leiter des Wissens, und nannte sich bald groß, mächtig, weise. Aber das Weib fand Nichts, was die unendliche Sehnsucht nach der verlornen seligen Einfalt stillen konnte; unaufhörlich wandte es die Augen von der leeren kalten Erde hinweg.

„Gebt mir," so flehte es zu den unendlichen Göttern, „gebt mir, die das kalte irdische Licht des Verstandes verwundet, gebt mir nur eine Blüte aus Eurem Himmel für meine endlose Sehnsucht."

Und ein Schleier, als hätte Aurora ihre Rosen in Launa's Silberflor gewebt, senkte sich über die Erde. Allen Wesen schlug das Herz höher vor freudiger Verwunderung, da sie die Erde wieder in ihrer vorigen Gestalt erblickten; das waren Jugend und Liebe, die ihren Schleier ausbreiteten und in einem seligen Traume dem Menschen die verlorne Wahrheit wiederbrachten.

Aber das schöne Glück drohte bald zu entfliehen. Schon zog die Jugend weiter wie ein Wolkenbild, und schon breitete die Liebe ihre Schwingen und sah ihr sehnend nach. Das weibliche Herz grämte sich noch tiefer um die wiedergefundene und so schnell entwichene Heimath. Da vernahm es im Innern die tröstende Weisung:
„Liebe nur ewig und Du wirst ewig jung seyn."

Riesengröße aus der Vorzeit.

Zu Massillon in der Grafschaft Starke im Staate Ohio wurden unlängst zwei ungeheure Hauzähne ausgegraben, von denen jeder 9 Fuß 6 Zoll lang war und 8 Zoll im Durchmesser hatte. Zwei Männer waren erforderlich, um einen aufzuheben; ihre Aussenseite war noch fest und hart wie Elfenbein; aber die innere Theile waren ziemlich mürbe und zerbröckelt. Man fand sie in einem Sumpf etwa 2 Fuß unter der Oberfläche des Bodens, und sie glichen denen, die man vor einiger Zeit zu Bone Lick in Kentucky gefunden hatte. Die Größe des Thieres, dem die Zähne angehörten, muß, nach den aufgefundenen Knochen zu urtheilen, wenigstens 60 Fuß in der Länge, 22 Fuß in der Höhe und 12 Fu in der Breite der Hüften betragen haben.

Digitized by Google

Das Thier würde demnach den Mamuth eben so sehr an Größe übertroffen haben, als der Elephant den Ochsen.

Weltereignisse.

— Landau, 11. Mai. Morgen (Sonntag) wird in Mannheim zu Ehren des Großherzogs das für alle Zeiten festgesetzte Maifest gefeiert. Dasselbe beginnt Sonnabends um 6 Uhr. Eine Artillerie-Salve verkündet nah und ferne die Feier des Tages, an welchem vor drei Jahren der Großherzog Mannheim mit Sr. Gegenwart beehrte. Eine herzliche Theilnahme spricht sich schon zum Voraus bei allen Mannheimer aus. Seit mehreren Tagen werden die Zubereitungen eifrig betrieben, es ist ein Fest der innigen Liebe des Volkes zu seinem Fürsten. Das Bürgermilitär versieht den Dienst und paradirt bei dem Zuge. Vor dem Heidelberger Thore werden Spiele und Volksbelustigungen statt haben, und heute der Oberon aufgeführt werden.

— Speyer, den 7. Mai. Man will wissen, in Neustadt und Dürkheim seyen einige Unordnungen vorgefallen. Schon neulich hatte die (wenig zahlreiche) Bürgergarde der erstgenannten Gemeinde ihre Gewehre abliefern müssen.

— München, 4. Mai. Hiesige Blätter sagen: „Die auf heute den 4. Mai bestimmt gewesene Abreise Sr. Maj. des Königs wird den neuesten allerhöchsten Verfügungen gemäß erst dann Statt finden, wenn der Kurier aus Griechenland hier eingetroffen ist, welcher nun in wenigen Tagen erwartet wird."

— München, 6. Mai. Se. k. Hoh. der Kronprinz ist am 16. April auf dem Dampfschiffe „Il Francesco primo" von Neapel nach Griechenland abgegangen.

— Die vorgestern Nachts statt gefundene Feuersbrunst im k. Zeughause brach in der Ouvrierwerkstätte aus, und legte den Dachstuhl derselben in Asche. Die Veranlassung des Brandes ist noch unbekannt.

— Der Münchener politischen Zeitung zufolge ist der angeblich aus der Gefangenschaft in Sibirien so wunderbar entkommene Georg Rauch Niemand anders als der höchst berüchtigte Landstreicher Johann Gut, und bereits von dem königl. Landgerichte Kemnath verhaftet worden.

— In Wessobrunn bei München entdeckte neulich ein Förster eine Räuberhöhle. Sie war dicht mit Bäumen besetzt, 16 Quadratschuhe weit und durch einen Kanal vor Wasser geschützt. Schon seit einigen Jahren soll eine Bande von 200 Mann dort wohnen. Man fand auch eine Geldpresse, mit der sich die Herren ihren Hausbedarf selbst fabrizirt hatten. Alle Leihbibliotheken freuen sich auf den schauerlichen Räuberroman.

— Am verflossenen heil. Ostersonntage wurde zu Mühlhausen ein Bauerweib, während des Gottesdienstes, in der Wohnung ermordet, das Haus ausgeraubt, und erst am 19. April ein Getreidhändler bei Weilheim in seinem Wagen auf der Landstraße von Räubern angefallen und durch den Arm geschossen; er verdankte nur der Schnelligkeit seiner, durch den Schuß scheu gewordenen Pferde die Rettung seines Lebens. Diese Räuber sollen noch zu der in Wessobrunn theils aufgehobenen, theils versprengten Bande gehören.

— Oporto, 24. April. Das Fort Monte-Covello wurde von den Constitutionellen mit großer Tapferkeit weggenommen. Die Fortificationen desselben wurden zerstört und dienten zur Erbauung einer Redoute, welche mit vieler Geschicklichkeit errichtet worden ist. — Colonel Pachero leitete unter dem Befehle des Herzogs von Terceira den Angriff. Die Constitutionellen hatten nur 21 Todte und 74 Verwundete. — Admiral Sartorius kam am 19. mit seiner Flotte an. — Die Operationen des miguelistischen Heeres werden immer mehr und mehr laß. Man spricht hier von Aufständen in dem Innern des Landes.

— Paris, 4. Mai. Der König hat die Decoration der Ehrenlegion einem alten Kanonier der kaiserl. Garde verliehen. Diese Auszeichnung wurde demselben bei der großen Revue der Nationalgarde von Nantes überreicht. Es ist der Kanonier, welcher in der Schlacht bei Dresden das Stück gerichtet hatte, durch dessen Kugel die beiden Füße des Generals Moreau zerschmettert worden waren.

— Der Vorschlag des Finanzministers wegen der Erhöhung der Getränkesteuer um 20 Millionen scheint in der Kammer und selbst in den Bureaus der Kommissionen lebhaften Widerstand zu finden. Man spricht sogar, daß Deputationen an Herrn Human abgeschickt worden seyen, um ihn zu der Zurücknahme dieses Vorschlags zu bewegen.

— Privatbriefe von Offizieren der constitutionellen Armee melden aus Oporto, daß diese Armee, nachdem sie Figueras eingenommen hatte, auf Lissabon marschire. In der Armee Don Miguels war der Abfall allgemein. General Solignac hat sich geäußert, es bedürfe nur eines Angriffs, um sich der Hauptstadt zu bemächtigen und die Ueberbleibsel der Armee Don Miguels zu zerstreuen.

— Paris, 5. Mai. Einige Unruhen fanden in Nimes am Abend des 28. April statt. Allein sie wurden bald unterdrückt und mehrere der Ruhestörer verhaftet.

Digitized by Google

— Ueber Venedig haben wir einige Nachrichten aus der Türkei erhalten. Nach ihnen haben sich die Aegyptier bis jetzt Smyrnas noch nicht bemächtigt, und am Borde der Fahrzeuge, welche die russ. Flotte in den Dardanellen bilden, war eine epidemische Krankheit ausgebrochen.

— Ein vorgestern von Konstantinopel hier angekommener Kurier theilt den Abschluß eines Friedensvertrags zwischen der Pforte und Mehemed Ali mit. Die Präliminarien dieses Vertrags sind, wie man versichert, von den Botschaftern der großen Mächte garantirt und unterzeichnet worden.

— Gent, 3. Mai. Ein heftiger Streit fand letzten Sonntag zwischen dem Militär und den Einwohnern von Zelpante Statt. Mehrere Bürger wurden schwer verwundet.

— Brüssel, 4. Mai. Die drei nordischen Mächte sollen erklärt haben, daß sie bereit seyen, jeden Vertrag, der zwischen Holland einerseits und Frankreich und England anderseits abgeschlossen werden dürfte, ohne Prüfung zu unterzeichnen.

— Antwerpen, 4. Mai. Von der holländischen Grenze berichtet man, daß in diesem Augenblicke eine große Bewegung in der holländischen Armee Statt findet, die jedoch aus dem Wechsel der Kantonirungen entstehen mag. In dem Lager von Ryen sollen übrigens 20,000 Mann zusammengezogen werden.

— Aus Audenaerde wird geschrieben: Von 25 holl. Deserteurs, die seit 14 Tagen ins Fremdendepot gekommen sind, haben 14 derselben den Wunsch geäußert, in franz. Dienste zu treten oder nach ihrer Heimath gehen zu dürfen, 5 verlangten nach Portugal geschafft zu werden und 6 haben in Belgien Dienst nachgesucht und erhalten.

— Hanover, 25. April. Es gab eine Zeit, wo die Geburt allein zu Staatsämtern berechtigte und auf Zeitlebens Kost und Logis gab. Diese ist vorüber! Von London soll ernstlich angedeutet seyn, daß in Zukunft nur der persönliche Werth der Adspiranten nach Staatsstellen aller Art berücksichtigt werden soll. Dies ist ein National-Gewinn, der gar nicht zu berechnen ist, und darum Dank und Segen dem Fürsten, der ein Vater und nicht Stiefvater seines Volks seyn will. Die Einschränkungen im Militär und Civil werden hoffentlich wirklich statt finden und dem Volke fühlbar werden. Sein Grundsatz ist: je weniger Abgaben, desto besser die Regierung. — Der Preußische Zoll rückt immer näher. Der Bundestag verhält sich leidend und so muß sich jeder seiner eigenen Haut wehren, so gut es gehen will. Uebrigens wird die Zeit lehren, daß ohne Hanovers und Braunschweigs Beitritt alle Absperrungen gegen England u. s. w. vergeblich sind, und daß diese beiden Staaten sich wohlhabend und die übrigen arm schmuggeln werden.

— An mehren Orten, z. B. im Hanöverschen, hat man nachgemachte Polen entdeckt, keine Talara, sondern Abentheurer, die sich für Polen ausgeben und sich mit ihren Familien unterstützen und ernähren lassen.

— Die Spanier hören ihre Minister einmal in einer ganz neuen Sprache reden. In einem öffentlichen Schreiben an die Generalkapitäne heißt es, wo Wohlstand durch Fleiß entstehe, sey jedermann zufrieden und ruhig, und auf eine solche Weise müßten die Partheien im Lande entwaffnet und nur im Nothfall Gewalt angewendet werden. — Die Cortes sind nun wirklich und zwar auf Veranlassung des Königs selbst auf den 29. Juni einberufen.

— Der freundliche Krieg zwischen Holland und England dauert noch immer fort. Vor einiger Zeit wurde wieder ein holländisches Schiff, das unter dänischer Flagge fuhr, von einem englischen weggenommen und mit Beschlag belegt. Es war schon das sechzigste. Nun sollen aber nach einer Erklärung des Königs von Holland die holländischen Schiffe bald unter russischer Flagge fahren dürfen, vor der die Engländer doch noch einigen Respekt haben. — Bei der Landarmee an der belgischen Grenze wurden viele Posten verlegt und verstärkt. Mehrere Gouverneure müssen eiligst 300 Armeepferde stellen.

— Englische Zeitungen haben nachgerechnet, daß die russische Regierung in den aufgestandenen Provinzen für 144 Mill. Gulden Bauerngüter, Geld u. s. w. confiscirt habe.

— Die jetzige leipziger Messe will man nicht zu den guten rechnen. Nur Tuche, vorzüglich ordinäre Gattungen, und Leder fanden raschen und bedeutenden Abgang, ebenso Modewaaren. Von englischen Manufactur- wie von Seidenwaaren ist der Absatz gegen Erwartung nur sehr gering.

— Die gothaische Regierung hat ernstlich verboten, daß künftig im Lande keine Gaukler, Seiltänzer und Taschenspieler, absonderlich auf dem Lande, geduldet werden sollen. Das ist recht! — denn es wird einem ohnehin so genug in und an der Tasche herumgespielt, daß man nicht nöthig hat, noch zu dergleichen Leuten in die Komödie zu gehen.

— Der größte Ochse in ganz Deutschland war für 2 Sgr. vorigen Sommer in Werningerode zu sehen. Er wurde geschlachtet — ein Schicksal, das noch allen Ochsen bevorsteht — und ein Arzt daselbst hat ihm eine Standrede im dortigen Wochenblatt gehalten, wofür sich die ganze Ochsenschaft im Berliner Figaro bedankte.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Kommenden 17. d., Freitags, Morgens acht Uhr, werden in Albersweiler aus dem diesjährigen Holzschlag Kurzeck circa 270 Klafter buchen Scheitholz öffentlich versteigert.

Albersweiler, den 4. Mai 1833.

Das Bürgermeisteramt.

Regula.

Bekanntmachung.

Die Gesellschaft zur Anlegung einer neuen Colonie bei Ingolstadt (Amtsblatt Nro. 14 vom 15. März l. J.) hat dem Unterzeichneten die ausführliche Beschreibung von den Gütern, Gebäuden, so wie die Bedingnisse, welche neue Ansiedler zu beobachten haben, mitgetheilt. Dieselben können täglich eingesehen werden bei

B. Lorch,
Geschäftsmann zu Landau,
am Klosterbrückel, neben der Buchdruckerei.

Zu verkaufen.

Nachstehende Gegenstände sind um billigen Preis zu verkaufen:

1) Ein vorzüglich schöner und guter Wiener Flügel, von Mahagoniholz.
2) Ein Violoncelle, von vorzüglicher Güte.
3) Eine elegante zweispännige Chaise, im besten Zustande.

Nähere Auskunft hierüber kann man bei Herrn Heckel, Gutsbesitzer zu Haardt bei Neustadt erhalten.

Mineralwasser.

Selterser, Fachinger, Geilnauer, Schwallbacher, Emser, Ragozi, Tonissteiner, Pillnäer und Saidschitzer Bitterwasser, sind frisch von der Quelle angekommen bei J. Keßler, an der Brücke.

Auch hat derselbe wieder eine neue Sendung von der ächt englischen Universal-Glanzwichse von Fleetwordt, Sohn, in London, erhalten.

Anzeige.

Frau Flora, aus Mannheim, kömmt heute im goldenen Schaaf an, Blumenfreunde finden eine reiche Auswahl der schönsten blühenden Gewächse in billigstem Preise.

Landau, den 10. Mai 1833.

Botengang.

Carl Forster empfiehlt sich als Bote bestens; derselbe wird alles mögliche anwenden, um seine Gönner zufrieden zu stellen, und verspricht nebstdem die billigsten Preise. Sein Logis ist im Raben, nächst dem Max-Joseph-Platz.

S. Kyzersch,

Zahnarzt aus Warschau, eben wieder hier angekommen, empfiehlt aufs Neue einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum seine ergebenen Dienste in seiner Kunst. Er logirt dahier im Gasthause zum goldenen Schwan.

Landau, den 10. Mai 1833.

Der Wurm im Hanf.

Bei Gründung dieser Blätter wurde dieses Mittel bereits mitgetheilt, da sich aber seither der Eilbote einer allgemeinern Verbreitung zu erfreuen hat, so möge dasselbe seinem Nutzen wegen, nochmals eine Stelle hier finden. Das Mittel gegen den Wurm im Hanf ist nebst seiner sichern Wirkung ganz einfach und besteht in Kochsalz, das in Wasser aufgelöst, vor dem Aussäen auf den Saamen gegossen wird.

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum.	Mittel-Preis per Hectoliter.									
		Waizen.		Spelz.		Korn.		Gerste.		Hafer.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	9. Mai 1833 .	5	18	2	23	4	—	3	24	3	2
Neustadt . . .	30. April .	5	18	2	18	4	8	3	14	3	—
Speyer . . .	30. — .	5	16	2	14	4	4	3	4	2	45
Zweibrücken .	2. Mai .	6	39	2	48	5	10	3	53	2	26

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Nro. 20.

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt daßelbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.

1833.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.



Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 18. Mai.

Leichenbegängniß.

Landau, am 15. Mai 1833. Gestern erhenkte sich hier ein armer Jude, kaum einige Minuten hängend, hat ihn ein Soldat mit Strick und Nagel herunter gerissen, aber das Leben war entflohen, ein Stickfluß war bereits eingetreten. Heute gegen fünf Uhr war die feierliche Beerdigung dieses armen Teufels. Christen legten ihn mit Haut und Haar, d. h. gerade so wie er an der Wand pampelte in den Kasten, trugen ihn auf den durch Herrn L.... so trefflich bezeichneten Karn, und der Leichenzug (der Karn) bewegte sich mit einem lahmen Pferde langsam vorwärts. Keiner seiner Glaubensgenossen war zu sehen, auch der Herr Rabbiner nicht! Immerhin wurden die Leichen der Israeliten zum Thore hinaus getragen, diese aber am Hause direkt verladen. Warum geschah alles dieses? sollte der Tode noch bestraft werden, oder war er der Letzte in der Gemeinde? hatte er keine Freunde, keine Verwandten die dem Unglücklichen eine Thräne nachweinten und den letzten Gang mit ihm wagen wollten? hatte der Arme nicht Frau und Kinder, denen man vielleicht in späten Jahren noch die Schmach des Vaters vorwirft? O pfui der Schande, über das Voranschreiten des kürzlich so hoch geprießenen Zeitgeistes. Pfui der Schande Herr N* — aber auch Sie tragen des Gefängnisses Schmach, noch ein Stück des Fadens nach. Hier, gerade bei dieser Beerdigung hätten Sie Gelegenheit gefunden, die Gemeinde mit salbungsreichen Worten zu erbauen, das Voranschreiten des Zeitgeistes zu beurkunden, unter Hinweisung auf die schreckliche That: sich selbst das Leben zu nehmen und der Pflicht des Menschen, solche Unglückliche nicht der allgemeinen Verachtung preis zu geben und gleich einem abgelebten Thiere in die Grube zu fördern.

„O zarte und herzergreifende Schonung, mit welcher der Israelite seinen Todten behandelt!“ Armer Jäckel, du wirst ungewaschen in Abrahams Schoos anlangen, während die andern alle rein (d. h. gewaschen und mit einem Todtenhemd angekleidet) dort erscheinen.

Bei dem Entseelten zeigten sich, nach eingezogenen Erkundigungen, schon früher Spuren einer Gemüthskrankheit — ob wirklich, wie verlautet, ein abgelegter Eid hiezu die Veranlassung gab, wollen wir dahin gestellt seyn lassen. So viel ist jedoch gewiß, daß er öfters Gewissensscrupel über eine begangene Handlung hegte, und sich in Folge dieser dem Trunke ergab.

Digitized by Google

Weltereignisse.

— Rheinbayern. Die Zahl der Auswanderungen aus unserm Kreise, welche während der Monate März und April in dem Kreis-Intelligenzblatt angezeigt waren, betrug im ersten Monate 87, im zweiten 105. Davon waren im ersten Monate 56 mit Familien, 12 Unverheirathete und 19, deren deßfallsiges Verhältniß nicht erwähnt ist; dieses zusammen läßt auf eine Gesammtzahl von 350 Köpfen schließen. Unter den im April angezeigten Auswanderungen befinden sich 66 Familien, 16 Ledige und 23 von denen die nähere Angabe fehlt, zusammen etwa 420 Köpfe. Im Januar belief sich die Zahl derjenigen, deren Auswanderung bekannt gemacht wurde, auf etwa 806, und im Februar auf 921 Köpfe, was mit Obigem eine Gesammtzahl von beiläufig 2500 für den Zeitraum von 4 Monaten ausmacht — Es ist übrigens hiebei noch zu bemerken:

1) Daß die meisten Auswanderungsanzeigen in die letzten Monate des vorigen und die beiden ersten des laufenden Jahres fallen, da die Leute in dieser Zeit die Hindernisse zu beseitigen suchen, welche allenfalls ihrer Abreise im Frühjahr entgegenstehen könnten; und

2) Daß diese Auswanderungen zwar bei weitem größtentheils, aber doch nicht unbedingt alle, nach Amerika gehen, daß man vielmehr in den beiden letzten Monaten namentlich 17 Anzeigen von Auswanderungen nach Polen bemerkt hat.

— London, 8. Mai. Unter den Personen, welche dem Herzog von Orleans Besuche abstatteten, bemerkte man die Herzogin von Wellington, den Marquis von Lansdown, den Lordkanzler und mehrere Minister. Der Aufenthalt S. k. H. zu London wird einen Monat währen; viele Feste werden ihm zu Ehren vorbereitet. JJ. MM. haben den Prinzen zu einer großen Versammlung eingeladen, die binnen wenigen Tagen zu Windsor Statt haben wird.

— Straßburg, 13. Mai. Der Nouvelliste enthält heute folgende Nachricht, die wir gestern schon durch Privatschreiben erhalten hatten:

„Eine durch den General Bugeaud aus Blaye ausgefertigte telegraphische Depesche meldet, daß die Herzogin von Berry heute Morgens, um halb vier Uhr, mit einem Mädchen niedergekommen ist.

Die Herzogin von Berry, so wie ihr Kind, befinden sich wohl."

— Paris, 10. April. Vier Offiziere vom 49. Regiment, angeschuldigt, auf einem Kaffeehaus ihre Wünsche für die baldige Ankunft der Republik ausgesprochen zu haben, sind ihrem Korps entrissen worden. Zwei davon wurden nach Algier, die beiden andern nach Guadelupe geschickt.

— Paris, 12. Mai. Wir erfahren, daß die Herzogin von Berry kurz vor ihrer Niederkunft erklärt hat, sie sey mit dem Grafen Hector von Lucchesi-Palli vermählt.

— Die Gazette medicale schätzt die Anzahl der Einwohner von Paris, welche im Augenblicke von der Grippe ergriffen sind, auf 50,000.

— Die Regierung hat die Nachricht erhalten, daß eine Verschwörung, deren Verzweigungen sehr ausgedehnt waren, in Savoyen entdeckt worden ist. Viele Verhaftungen fanden in Turin und Genua statt. Nicht wenige Franzosen sollen, wie man versichert, dadurch compromittirt seyn, besonders Einwohner von Grenobel.

— Brüssel, 11. Mai. Aus Gent schreibt man vom 10., 6 Uhr Abends: Der König, welcher um 12 Uhr in Gent ankam, hatte sich während der Reise unwohl befunden und sich in der Nähe von Lokeren eine Stunde aufgehalten; Se. Maj. empfanden Uebelkeiten und heftiges Kopfweh. Diese Unpäßlichkeit hat übrigens nichts zu bedeuten. In Gent angekommen, stieg der König zu Pferde und musterte die Truppen, worauf er sich sehr wohl befand.

— Antwerpen, 11. Mai. Die holländische Eskadre behält fortwährend die nämliche Stellung.

— Man arbeitet fortwährend an der Citadelle. Man bemerkt, nicht ohne Erstaunen, daß das Feuer, welches das Lebensmittel-Magazin verzehrte, noch nicht erloschen ist, und daß aus der Asche, wenn man dieselbe rührt, noch Funken hervorkommen.

— Oporto, 1. Mai. Seit dem am 6. April gelieferten Treffen beim Fort Mont-Cavello sind die beiden Heere nicht auf einander gestoßen, und die Batterien Don Miguels haben großentheils aufgehört, auf die Stadt zu schießen.

— Wien, 8. Mai. Den neuesten Nachrichten aus Konstantinopel vom 28. April zufolge, war die definitive Ausgleichung zwischen der Pforte und dem Vicekönige von Aegypten noch immer nicht abgeschlossen, man hoffte jedoch, diese Angelegenheit, wobei es sich nur noch um den Besitz von Adana handelt, binnen wenigen Tagen zum Abschluß gebracht zu sehen. Man glaubte in Konstantinopel ziemlich allgemein, daß die Pforte am Ende hierüber nachgeben werde. Mittlerweile waren neuerdings 5000 Mann russ. Landtruppen zur See im Bosporus angelangt, und hatten mit den bereits früher eingetroffenen das Lager bei Chunkiar-Iskalessi am asiatischen Ufer des Bosporus bezogen, wo auch 4000 Türken seit einigen Tagen kampirten. — Der Prinz und die Prinzessin von Salerno

Digitized by Google

werden künftigen Montag diese Hauptstadt verlassen, und die Reise nach Neapel antreten.

— Mannheim, 12. Mai. S. k. H. der Großherzog sind ganz unvermuthet um 5 Uhr bei dem heute stattfindenden Erinnerungs- und Volksfeste erschienen, und von einer Menschenmenge, die gewiß über 20,000 betrug, mit unbeschreiblichem Jubel empfangen worden. Bis jetzt ist nicht das Geringste bei dem Feste vorgefallen, was Störung hätte verursachen können und jedermann ist entzückt, daß sich unser geliebter Fürst so vertrauungsvoll zu seinen Mannheimern begab.

— Die Polen sitzen noch bei den Schweizern, — und wer von beiden schlimmer daran ist, das ist schwer zu sagen. Die Regierung hat kein Geld, die Polen zu unterstützen, und die armen Schweizer sind fast so arm, als die Polen, und können wenigstens nicht auf die Länge helfen, so gern sie wollten. Zurück nach Frankreich dürfen die Polen nicht, vorwärts nach Deutschland können sie nicht, und sterben oder faullenzen mögen sie nicht.

— Die Oder war am 23. April beinahe so hoch gestiegen, als 1831, so daß in Breslau die Neustadt und die Vorstädte unter Wasser standen.

— In Halle ist eine große Zuckersiederei niedergebrannt, und im Brandenburgischen war ein bedeutender Waldbrand.

— Wie Einer mit Ehren ins Zuchthaus kommt, das ist zu lernen vom Schriftsteller Funk in Frankfurt, der nun zu 5 Monaten Zuchthaus verurtheilt ist, aber mit ausdrücklichem Bemerken: „unbeschadet seiner bürgerlichen Ehre."

— Der junge König von Griechenland bekommt bald Besuch, — seinen Bruder, den Kronprinzen, der sich von Italien nach Griechenland eingeschifft hat. Auch die neusten Nachrichten von dorther lauteten sehr erfreulich. Das alte Athen soll zur Freude aller Professoren Hauptstadt des Reichs werden; nächstens wird die Ringmauer darum angefangen. In Nauplia sind wieder drei Schiffe voll bayerischer Soldaten für den jungen König angekommen. Dagegen ist ein Regiment Franzosen aus Griechenland wieder in Frankreich eingetroffen.

— Der Herzog Wilhelm von Braunschweig hat um die Tochter des Prinzen Wilhelm von Preußen angehalten. Aber — — Ein Hauptbedenken, heißt es, sey gewesen, daß der Herzog sich mit seinem Bruder, dem Erherzog, noch nicht auseinandergesetzt habe. — Der Herzog Wilhelm ist gegenwärtig in London.

— Die Kaufmannschaft von Köln hat mit Würzburg, Schweinfurt und andern bayerischen Städten am Main einen Vertrag wegen regelmäßiger zehntägiger Schiffsgelegenheit abgeschlossen, um nach Einführung des neuen Zollverbandes den gegenseitigen Austausch der Landesprodukte zu befördern.

— Der Herzog Carl von Braunschweig verklagte neulich einen Schriftsteller in Paris wegen Ehrenkränkung, als aber der Termin beginnen sollte, erklärte der Advokat des Beklagten, der Herr Herzog sey von dem Bundestag für politisch, und von seinen hohen Verwandten für bürgerlich todt erklärt worden, und mit Todten Prozeß zu führen, könne man ihm nicht zumuthen. Die Klage wurde daher vom Gerichtshof zurückgewiesen.

Anekdoten.

— Es ist in Berlin nichts Seltenes daß Bettelweiber sich auf einige Zeit kranke, oder verkrüppelte Kinder miethen, mit denen sie sich dann zur Schau stellen und das Mitleid vorübergehender Spaziergänger in Anspruch nehmen. Zu einem solchen Bettelweib, das ein halb verhungertes Kind an der Brust hatte, kam eine Genossin der Bettelkunst mit der Frage: wie viel muß Sie vor die Jörge geben? drei Silbergroschen für den Tag — war die Antwort, worauf jene ausrief: des iß die aschgraue Möglichkeit! drei Silbergroschen! — J de meine Gite, vor vier Groschen Courant kriege ich ja den schönsten blinden Mann, und der loft mich allene!

— Ehe das Akademie-Gebäude in X. vollkommen renovirt war, fiel in einem sehr baufälligen Flügel desselben die Decke eines Saales ein, worüber viel gesprochen wurde. Gott's Wunder! — rief ein witziger Israelit — worum der grauße Spittokel? die Akademie hot ag e mol a Einfall gehat.

— Ein Eckensteher fragte seinen Kameraden: „Weeßt Du schon, des wir enen neuen Minister gekriegt haben?" — „So? — war die Antwort — ick dachte die Wittwe würde es fortführen!"

Wiederbesetzung der Lokalförsterstelle in dem Landauer Oberhaingeraide Wald.

Zur Wiederbesetzung der erledigten Lokalförsterstelle in dem Landauer Oberhaingeraide Wald, durch ein sowohl mit theoretischen als praktischen Forstkenntnissen in vorzüglichem Grade versehenes Subjekt, ist neuerdings ein Conkurs bis zum 1. Juni l. J. eröffnet, bis wohin die Bewerber ihre Gesuche nebst den ihre Fähigkeit und Moralität erweisenden Belegen dem Bürgermeisteramt einzureichen haben.

Hiebei wird bemerkt:

1) Daß der gedachte Wald, wovon nicht sowohl die Hut, als die theoretische und praktische Behandlung dem anzustellenden Lokalförster anvertraut werden, einen Flächeninhalt von 1537 Hectaren oder 6150 Morgen hat.

Digitized by Google

2) Daß der Gehalt dieses Försters in folgendem Natural-Genuß und baarem Bezuge besteht:

a) Freie Wohnung im Forsthaus, in dessen eingeschlossenem Hofraume sich Scheuer und Stallung befinden, angeschlagen zu . . . 25 fl.
b) 2 Hectaren Garten- und Bauland, nächst dem Forsthaus, angeschlagen zu 50 —
c) 5 Klafter Brennholz ad 5 fl. . . . 25 —
d) Baar aus der Stadtkasse . . . . 600 —
Worunter 200 fl. in Ersetzung der Forstgebühren begriffen sind.

Zusammen . 700 fl.

Landau, den 10. Mai 1833
Das Bürgermeisteramt.
Der funct. 1. Adjunkt,
Haas.

Bekanntmachung.

Es soll das Gerücht verbreitet worden seyn, als wären in Annweiler Unruhen ausgebrochen. Zur Widerlegung und Vertheidigung der Einwohnerschaft gegen Lüge und Verläumdung, wird hiermit amtlich erklärt, daß die Ruhe und Ordnung dahier noch keinen Augenblick gestört worden ist, und eben so wenig gestört werden wird.

Annweiler, den 7. Mai 1833.
Das Bürgermeisteramt.
Pasquay.

Vieh-Versteigerung.

Kommenden 21. dieses Monats, Morgens 9 Uhr, in Nußdorf vor der Behausung des verlebten Georg Pfaffmann, werden vier Kühe, ein drittbalbjähriger Stier und zwei Pferde, gegen baare Zahlung versteigert.

Landau, den 14. Mai 1833.
Hessert, Notär.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt seinen geehrten Freunden und Gönnern seine hier errichtete Wirthschaft, in einem neben seinem Handlungs-Lokal stehenden geräumigen und in der Mitte der Stadt gelegenen Hause, namentlich auch für diejenigen Personen, die in der gegenwärtig schönen Jahreszeit die hiesige Gegend und Stadt besuchen. Auf reine und gut gehaltene Getränke, so wie auf prompte und reelle Bedienung, darf man sich zum Voraus versichert halten. Auch ist Stallung für Pferde vorhanden.

Annweiler, den 12. Mai 1833.
P. Bähr.

Zur Nachricht.

Den vielseitigen Anfragen meiner Zurückkunft von München schuldigst zu begegnen, bringe ich zur Kenntniß, daß ich den 14. d. M. wieder in Speyer eingetroffen und gesonnen bin, in kurzer Zeit nach Landau zu kommen.

Speyer, den 14. Mai 1833.
Maximilian Brach,
K. b. approb. Zahnarzt aus Speyer.

Anzeige.

Diejenigen Personen, welche noch Unterricht in der orientalischen Malerei zu nehmen wünschen, können sich bei dem Unterzogenen gefälligst melden. Derselbe verfertigt auch Portraits in Miniatur, um billigen Preis. Sein Aufenthalt ist noch drei Wochen.

Fäffer,
Schüler des Hrn. Bochoprazky,
wohnhaft in der Stadt Paris.

Zu verkaufen.

Bei Rupp, am französischen Thore, sind um billige Preise zweischläfrige wollene Decken in Commission zu verkaufen.

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum.	Mittel-Preis per Hectoliter.									
		Waizen.		Spelz.		Korn.		Gerste.		Hafer.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	15. Mai 1833 .	5	16	2	18	4	—	—	—	3	—
Neustadt . . .	30. April .	5	18	2	18	4	8	3	14	3	—
Speyer . . .	7. Mai .	5	4	2	14	3	56	3	7	3	8
Zweibrücken .	9. — .	6	27	2	52	4	55	3	54	2	17

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Nro. 21.

1833.

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt dasselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.



Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 25. Mai.

Napoli di Romania, am 30. März 1833.

Lieber S.!

Endlich sind wir hier den 30. Jänner letzthin, nach einer 44tägigen Seereise glücklich angekommen; vieles, das wir während dieser Tage erlebten, verdient bemerkt zu werden, doch will ich dich hiemit nicht ermüden, und nur in Kurzem berichten, wie es uns zur See ergangen.

Den 5. Jänner Abends wurden die Anker gelichtet und der Hafen von Pirano, der als Concentrirungspunkt der Expeditions-Flotte bestimmt gewesen, verlassen, unsere Fahrt ging nur langsam vorwärts, indem der Wind uns fast immer zuwider war, so daß wir am 11. Jänner erst bei der Insel Augusta waren, wo uns die Fregatten (1 englische Madagaska, 1 russische) und 1 französische Corvette, welche unsere Flotte bisher begleitet hatten, verließen und nach Brindisi, dem Einschiffungsort Sr. Maj. des Königs Otto von Griechenland, segelten, um selben aufzunehmen.

Wir fuhren nun unter der Leitung einer österreichischen Corvette weiter und erreichten den 20. Jänner den Hafen von Corfu, allwo wir Anker warfen, nachdem wir jedoch zuvor ein Erdbeben im Meeresgrund in der Nacht vom 18. auf den 19. Jänner, als wir gerade dem Hafen von Cataro gegenüber waren, überstanden hatten; die Erschütterung hiervon war fürchterlich, das ganze Schiff schwankte, zitterte und krachte, als wenn es in tausend Stücke bersten wolle, — nach Versicherung und allgemeiner Aussage unseres Schiffkapitäns wären auch, hätten diese Erschütterungen ½ Stunde angehalten, sämmtliche Schiffe der Expeditition gescheitert.

Bis hierher hatten wir zwar von Stürmen wenig empfunden, allein als wir am 22. den Hafen von Corfu, mit den schon den Tag vor uns von Brindisi mit Sr. Maj. dem König hier angekommenen Fregatten, verließen, fühlten wir schon das Unbehagliche durch das vom Wind zum Schwanken gebrachte Schiff veranlaßt, der Wind verstärkte sich von Stunde zu Stunde mehr, und das Schiff schwankte so sehr, daß man sich nicht auf den Beinen erhalten konnte; nichts glich jedoch bisher der Nacht vom 24. auf den 25. Jänner, selbe war dunkel, weder Sterne noch Mond erhellten den Horizont, der Sturm wüthete furchtbar, und das Gebrause der empörten Wogen war so stark, daß es schwer war, wenn einer den andern verstehen wollte, alles bewegliche im Schiffe wurde umgeworfen, der Steuermann selbst mußte auf dem Verdecke mit

Digitized by Google

Stricken befestiget werden, um nicht von den durch den Sturm gepeischten Wogen, welche über dem Schiffe zusammenschlugen und selbes zu verschlingen drohten, weggespült zu werden, hiezu kam noch das Geschrei der Matrosen und das der die Befehle ertheilenden Kapitäns in uns unbekannter Sprache, kurz diese Nacht war die Fürchterlichste meines Lebens, und ich gab alle Hoffnung, das Licht der Welt wieder zu sehen, verloren; ja manchmal schien es wahrhaft als wollte eine einzige Welle, die sich in einer fürchterlichen Gestalt austhürmte, unser Schiff gleichsam verschlingen.

(Unsere Soldaten am Bord, unter welchen sich manche Prahlers befanden und stets vollauf zu disputiren hatten, verstummten manchmal und suchten in ihrem Gemache einen Schlupfwinkel, um den Grausen des erzürnten Meeres zu entgehen; nur einige Kühne zeigten sich hie und da, so ferne es möglich war auf dem Verdecke, repräsentirten aber auf ihrem Anlitz einen in ihrem Innern vorgehenden Sturm, Hochröthe wechselte mit Bläße, und nur tiefe Seufzer kamen über deren sonst so geläufige Zunge. Nachdem aber die Fluthen des Meeres sich wieder ebneten und das Meer allmählig in seinem Grimme aufhörte, kehrte wieder Ruhe und Heiterkeit in den Busen der Zaghaften zurück.) Bevor wir das Cap Mattapan umsegelten, da schien mir unser Untergang unvermeidlich, und schon ich im Begriff von meiner theuern Familie, Freunde und Bekannte, an deren Spitze du dich befandst, und von der Welt Abschied zu nehmen; der Tag jedoch brach an, das Licht der Sonne durchdrang die Finsterniß, der Sturm legte sich, die empörte See wurde ruhiger, und ich faßte die verloren gegebene Hoffnung, je das Land zu betreten, wieder auf, welche mich auch nicht täuschte; den 3. Febr. betraten wir den festen Boden Griechenlands und namentlich die jetzige Residenzstadt Nauplia, wurden in der Kaserne des Forts Itschkali untergebracht, wo wir uns noch befinden, und als Kommandant dieser Festung wurde ich ernannt.

In ein weiteres Detail einzugehen, dürfte überflüssig seyn, da du schon aus den öffentlichen Blättern früher alles entnommen haben wirst, nur habe ich zu bemerken, daß die Organisirung der griechischen Truppen bereits begonnen hat; es sind gegenwärtig 1 Kavallerie-Regiment, 8 Infanterie-Bataillons, 10 Jäger-Bataillons, 6 Kompagnien Artillerie, 1 Komp. Ouvrier, 1 Komp. Sapeur und 2 Komp. Pionier im Entstehen.

Dienst haben wir hier weit strenger als in Landau, womit auch noch die Beschwerlichkeit des Bergsteigens verbunden ist.

Weltereignisse.

— Landau, 23. Mai. Durch Reskript königl. Regierung vom 14. dieses Monats, wurden die Bürgermeisterämter von den Maßregeln in Kenntniß gesetzt, welche von Seiten der hohen Staatsregierung gegen die allenfallsige Wiederholung der ruhestörenden Auftritte des letztverwichenen Jahres, ergriffen werden würden.

Nach dem Willen Seiner Majestät nämlich wurde die Hälfte der Infanterie des Heeres, die ganze Kavallerie, aus 48 Eskadronen bestehend, so wie die gesammte Artillerie in marschfertigen Stand gesetzt, um für den Fall, daß sich die beklagenswerthen Ereignisse des letzten Jahres erneuern sollten, in den Rheinkreis aufzubrechen, und zwar nicht auf Kosten des ganzen Reiches, sondern auf jene des Kreises oder namentlich jener Gemeinden, welche durch derartige Excessen die Truppensendung veranlaßt haben.

Ueberdieß ist ein Bataillon des königl. 15. Linien-Infanterieregiments zur Unterstützung der Polizeibehörden bereits in dem Rheinkreis angekommen.

— Speyer, 21. Mai. Heute ist ein Bataillon des 15. Linien-Infanterieregiments, von Eichstädt kommend, zu Germersheim eingetroffen. — Gustav Lembert, 29 Jahre alt, ohne Gewerb, und Philipp Knöckel, Papierfabrikant, 22 Jahre alt, beide bisher zu Neustadt wohnhaft, werden durch Steckbriefe verfolgt, als „beschuldigt und im höchsten Grade verdächtig, in der Nacht vom 5. auf den 6. d. M. einen Gendarmen und einen Sicherheitsgarden im Dienste verwundet zu haben."

— Paris, 19. Mai. Man schreibt uns aus Algier vom 4. Mai: Wir haben gestern einen Zug gegen den Tribus von Bouniages unternommen und ihm 4000 Schaafe und 3 bis 400 Stück Hornvieh entrissen, nachdem wir alle seine Wohnungen in Brand gesteckt hatten. Der Sohn des Herzogs v. Rovigo hat sich besonders ausgezeichnet, als er den Tribus mit seiner Eskadron in der morastigen Gegend von Boussarack angriff. Sein Pferd wurde getödtet, und er selbst kämpfte lange mit einem Araber, welcher seine blinde Erbitterung mit seinem Leben bezahlen mußte.

— Man schreibt aus Bastia vom 8. Mai: Am 3. ging die sardinische Flotte, welche aus 13 Segeln bestand, hier vorüber. Sie nahm die Richtung nach Tunis. Da sie keine Landungstruppen an Bord hat, so ist der Zweck dieser Expedition der, den Hafen von Tunis zu blokiren, und den Handel des Bey's durch Wegnahme seiner Fahrzeuge zu stören. Mehrere Fahrzeuge sind zum Bombardiren einge-

Digitized by Google

richtet, und wenn die ganze Flotte sich vereinigt hat, wird sie stark genug seyn, um sich der Stadt nähern zu können, deren Zugang durch schlecht errichtete, und in einem üblen Zustande befindliche Batterien gedeckt wird.

— Die heute hier angekommenen Briefe und Blätter aus Madrid vom 9. enthalten nichts Besonderes. Auch aus Oporto und Lissabon haben wir keine wichtige Nachricht erhalten. Don Miguel ließ durch die Geistlichkeit Gebete anstellen, um die Cholera zu beschwören.

— London, 16. Mai. Diesen Dienstag speiste der Herzog von Orleans und sein Gefolge an der königlichen Tafel in Windsor. Bei diesem Mahle waren der Herzog von Devonshire, Fürst Talleyrand, die Herzogin von Dino, der Graf und die Gräfin Granville, der Lord und die Lady Fitz-Clarence und mehrere andere hohe Personen zugegen.

— Neapel, 24. April. Nachdem König Otto von Griechenland unserm Monarchen seine Thronbesteigung angezeigt, hat letzterer den Fürsten von Butera beauftragt, Se. hellenische Maj. zu beglückwünschen, und Ihr das Großkreuz des Ferdinands-Ordens zu überbringen. Der Fürst hat sich zu dem Ende auf dem Dampfboot Franz I. nach Nauplia eingeschifft.

— Madrid, 9. Mai. Der Schatzbewahrer des Kapitels von Saragossa ist verschwunden. Man hat in seinen Rechnungen ein Deficit von 4 Mill. Realen entdeckt. Als Hauptursache dieses ungeheuern Ausfalles werden die ununterbrochenen Opfer angegeben, die der Clerus von Arragonien bei Gelegenheit der Carlistischen Aufstände gebracht hat, die auf mehreren Punkten der Halbinsel und zuletzt in Saragossa vorgefallen sind.

— Die feierliche Protestation des Infanten Don Carlos ist dem Hofe am 5. d. M. zugekommen. Es wurden, wie man sagt, Copien an alle gekrönten Häupter abgeschickt. Die Vorbereitungen für die Festlichkeiten schreiten jedoch immer weiter vorwärts. Das Schauspiel eines kleinen Krieges wird am 26. und 27. Juni statt finden. 25,000 Mann sollen zu diesem Zwecke zusammengezogen werden, und der König wird in Person die Truppen befehligen, die zu der scheinbaren Vertheidigung der Hauptstadt bestimmt sind. Aus den Provinzen haben wir keine weitere interessante Neuigkeiten erhalten.

Bekanntmachung.

Die am 13. dieses abgehaltene Minderversteigerung des Transports von circa 1400 Klafter Brennholz in dem Landauer Oberhaingeraidewald hat die höhere Genehmigung nicht erhalten; dieselbe wird nun nächsten Dienstag, den 28. dieses, Vormittags um 10 Uhr, in dem Stadthause dahier, abermals vorgenommen.

Landau, den 23. Mai 1833.

Das Bürgermeisteramt.

Griess, 2. Adj.

Bekanntmachung.

Künftigen Mittwoch als am 29. Mai 1833, Vormittags 9 Uhr, werden in dem Lokale des unterfertigten Oberamts

28	Kisten Candis .	Sp. 1941	Pfd.	bayer.
1	Ballen Baumwollwaar	62	„	„
5	„ Rauchtaback . .	234	„	„
11	Säck Zucker (in Hüten)	767	„	„
6	Ballen Baumwollwaar	270	„	„
1	Fäschen rother Wein	$62^3/_4$	„	„
1	„ weißer „	$54^3/_4$	„	„
1	Packet Zucker	$31^1/_2$	„	„
	Kaffee	$23^1/_4$	„	„

an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verkauft, wozu Kaufslustige mit der Bemerkung eingeladen werden, daß auf vorstehende Waaren keine Zollabgabe mehr haftet.

Landau, am 24. Mai 1833.

Königl. bayer. Oberzoll- und Hallamt.

Koch, Oberbeamter.

Hummel.

Holzversteigerung.

Samstag, den 1. Juni 1833, Morgens um $7^1/_2$ Uhr, werden, bei schöner Witterung im Schlag selbst, bei unfreundlicher Witterung aber auf dem Stadthause zu Annweiler ungefähr 1000 eichene Bau- und Nutzholzstämme, worunter sich mehrere Oelklötze und Wellbäume befinden und welche sich vermöge ihrer vorzüglichen Qualität insbesondere zu Wasser- und Mühlbauten eignen, aus den städtischen Vorderwaldungen, Distrikt Asselstein, auf der Südwestseite bei Annweiler, versteigert. Die Abfuhrwege sind in gutem Zustande, und die Holzabfuhr ist nicht schwierig.

Annweiler, den 20. Mai 1833.

Das Bürgermeisteramt.

Pasquay.

Mobilien-Versteigerung.

Dienstags, den 28. d. M., Nachmittags 1 Uhr, zu Godramstein im Wirthshause zum Lamm, läßt Herr Lilly von da, öffentlich versteigern:

3 Juder Wein, wovon die Hälfte Traminer von 1832, verschiedene Fässer, Züber und Herbst-

Digitized by Google

bütten, ein Pferd nebst Geschirr, Heu, Stroh und Dung, so wie eine ganz neue Hobelbank und verschiedene Hausgeräthschaften.

Landau, den 20. Mai 1833.

Paraquin, Notär.

Versteigerung.

Montag, den 3. Juni 1833, um 1 Uhr des Nachmittags, wird dahier im Gasthaus zum Schaaf zur Versteigerung gebracht:

1) Die Kirchenstühle in der vormals lutherischen Kirche dahier.
2) Die Orgel und der Altar.
3) Die Empor-Bühne.
4) Die Orgel, ein vierschuhiges Werk mit 12 Registern und 3 Blasbälgen.

Edenkoben, den 19. Mai 1833.

Medicus, Notär.

Anzeige.

Der Unterzeichnete, wohnhaft in Albersweiler, empfiehlt sich einem verehrten Publikum als Unterarzt und Geburtshelfer.

Heinrich Gurleth.

Anzeige.

Dem verehrten Handelsstande zeige ich ergebenst an, daß ich zum lithogr. Druck von Hauptbüchern eine Sorte Imperial-Papier erhalten habe, wovon ich das Pfund zu 36 kr. erlassen kann; der Ries wiegt circa 60 Pfund, idem Super-Royal in gleichem Preis, wiegt der Ries circa 48 Pfund. Doppelfarbig in fünfzehn Diversen Farben per Buch 36 Kreuzer.

Landau, den 24. Mai 1833.

C. Georges.

Anzeige.

Unterzeichneter bringt hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß er jeden Freitag Morgens mit einem Frachtwagen von Pirmasens hier ankommt, und Abends wieder abfährt. Er übernimmt den Zentner Fracht zu 36 kr.; auch können Reisende um billigen Preis mit ihm fahren. Seine Einkehr ist bei Hrn. Schneider in der Blum hinter dem Kaufhause.

Peter Staller.

Anzeige.

Pfingst-Montag wird bei Unterzeichnetem Tanzmusik gehalten; zugleich werden denselben Tag fünf Preise Zinn ausgeschossen, und sodann jeden Sonntag und Donnerstag Scheiben geschossen, wozu jeder Schießliebhaber höflichst eingeladen wird.

Queichheim, den 21. Mai 1833.

J. C. Trauth, Gastwirth.

Tanz-Belustigung.

Kommenden Pfingst-Montag wird im Saale des Unterzeichneten Tanzmusik gehalten.

Kern, Gastgeber in Godramstein.

Zu verkaufen.

Bei Unterzeichnetem sind 5 beinahe noch ganz neue Webstühle, welche sowohl zur Baumwollen als Leinenweberei gebraucht werden können zu verkaufen.

Annweiler, den 20. Mai 1833.

Jakob Wörner.

Zu verkaufen.

Bei Philipp Vollmer, Gutsbesitzer in Germersheim, stehen zwei 7 und 8-jährige braune Zugpferde (Stuten), wovon eins sehr gut zum reiten geht, um billigen Preis zu verkaufen.

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum.	Mittel-Preis per Hectoliter. Waizen.		Spelz.		Korn.		Gerste.		Hafer.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	23. Mai 1833 .	5	—	2	16	3	52	3	10	3	4
Neustadt . . .	30. April .	5	18	2	18	4	8	3	14	3	—
Speyer . . .	14. Mai .	4	40	2	6	3	52	3		2	56
Zweibrücken .	9. — .	6	27	2	52	4	55	3	54	2	17

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Beilage zum Eilboten-Boten Nro. 21.

Landau, den 25. Mai 1833.

Landau, den 23. Mai 1833.

Daß ich auf mehrere Aufsätze in diesen Blättern, angefüllt mit Beleidigungen[1]) gegen mich, nichts antwortete, war blos die Ursache, ich wollte befolgen die Lehre des weisen Salamons, in seinen Sprüchen Kap. 26, V. 4. „Antworte dem Narren nicht nach seiner Narrheit, daß du ihm nicht gleich werdest" und dem Herrn Verfasser dieser Aufsätze hätte ich durchaus keine Lust gleich zu werden.

Da ich aber in diesen Blättern Nro. 20 abermals einen solchen Aufsatz sah, welcher sogar voll mit geheuchelter Frömmelei und tückischer Moralität[2]) wimmelte; so glaube ich mit Recht, mich wieder an die Worte des weisesten Menschen zu halten, welcher ebendaselbst V. 5 sprach: „Antworte dem Narren,[3]) daß er sich nicht weise dünken lasse." Daher finde ich mich veranlaßt folgendes zu erklären:

Nach der Gräuelthat des Jäckel, kam eine Deputation[4]) des hiesigen israelitischen Wohlthätigkeits-Verein zu mir und fragte mich, wie man sich mit der Leiche zu verhalten habe? ich antwortete gemäß der Bestimmung im Jore Dea Kap. 345, nämlich: „Wenn jemand sich selbst entleibt, so thut man die Leiche waschen, man kleidet sie mit demselben Todtenkleidern und beerdigt sie wie andere Todten; nur die Trauer-Ceremonien finden nicht statt, auch darf[5]) keine Trauerrede dabei gehalten werden." Ferner machte ich der gedachten Deputation[6]) bekannt, was im gedachten Jore Dea Kap. 364 bestimmt ist, in Betreff aller Sterbenden, nämlich: „Wenn nahe vor dem Hinscheiden oder nachher von dem Sterbenden oder Gestorbenen Blut floß, welches noch am Körper klebt, so darf man die Leiche nicht waschen, man legt die Todtenkleider neben ihr in die Todtenlade." Auch ersuchte ich sie, daß sich der Verein mit diesem, so wie mit andern Todten beschäftigen möge, sie willigten ein. Späterhin kam abermals eine Deputation[7]) des besagten Vereins zu mir, und erklärte: da die Leiche geöffnet wurde, und sich in einem übeln Zustande befindet, daß ferner alles an derselben voll mit Blut sey, so, daß ohnehin das Waschen und Reinigen nicht statt findet, wäre es ihnen zuwider[8]) Hand an die Leiche zu legen, aber es sollen alle Vorkehrungen durch Andere[9]) getroffen, welche dafür belohnt werden sollen. Ich fand mich nicht veranlaßt dieselben ehrwürdige Männer zu nöthigen Hand an eine Sache zu legen, die ebenso gut durch Andere geschehen könne. Ueberhaupt sind alle Vorkehrungen zur Beerdigung der Todten bei uns Israeliten Wohlthaten, und die angesehenste Männer beschäftigen sich damit, auch die körperliche Hülle, zur Ehre ihres ausgehauchten[10]) Geistes, zum Grabe zu begleiten, ist bey uns eine Wohlthat. Wer aber ein solches schweres Verbrechen begangen, sich selbst zu ermorden, ist wahrlich einer solchen Ehre unwürdig.[11]) Der Talmud schildert in sehr gräßlichen Farben den Selbstmord, er sagt unter Andern: „derselbe[12]) hat keinen Antheil an der hochgepriesenen Wonne, welche andere Seelen zutheil wird." Sokrates,[13])

---

1) Welches sind diese Beleidigungen? Nur den Pedanten und den Egoisten können Wahrheiten beleidigen.

2) Nichts weniger als Frömmelei, sondern reine Wahrheit, Herr Autor! Wie verträgt sich Tücke mit Moralität?

3) Aus dieser Ursache wird sich Niemand die Mühe geben, dem Herrn Rabbiner zu antworten.

4) Deputation! Deputation! von jeher war es Sitte, daß Deputationen an Landesfürsten, hohe Collegien rc. abgeschickt wurden Sollte der Herr Verfasser sich etwa in diese Catbegorie zählen?

5) Es möchte wohl nicht heißen: darf. Wer wollte denn, was auch schon in der vorigen Nummer des Eilboten gesagt ist, dem Herrn Rabbiner verbieten, diese Gelegenheit zu benutzen, um eine Rede, nicht zur Ehre des Selbstmörders, sondern zur Erbauung der Zuhörer zu halten.

6 u. 7) Schon wieder Deputation: o Jemine!

8) Zuwider kann es dem Wohlthätigkeitsverein nicht gewesen seyn, da derselbe, zufolge seines schönen Berufs und seiner bisher immer ausgeübten Mildthätigkeit, in allen Fällen sich mit der Behandlung der Leichen befaßt, deren Zustand zuweilen grausenerregender als der eines Erhenkten ist, und doch ist dieses der Erste, den man liegen ließ, aber auf wessen Veranlassung?

9) Wo sind diese Andere geblieben? War es etwa ein gewisser Dalot, oder Händler Isaak Elkan, als welcher allein den Condukt bildete, und — auf dem Friedhofe angekommen, sich allein abmühen mußte, um den Sarg in das Grab zu senken.

10) Ausgehaucht, ausgeflogen, ausgeblasen sind Synonym. Konnte übrigens der Erhenkte den Geist aushauchen, da ja die Luftröhren zugeschnürt waren? Derselbe mußte sich wahrscheinlich einen andern Ausgangspunkt gesucht haben.

11) So sollte er doch ja nach dem Tode noch bestraft werden! Worte der letzten Nummer dieses Blattes.

12) Wer? der Selbstmord oder der Selbstmörder?

13) Ach ebbes von Sokrates!

Digitized by Google

der große Philosoph, hat, noch bevor er von seinen Richtern den Giftbecher erhielt, seinen Schülern durch unwiderlegbare Vernunftschlüsse bewiesen, daß die Selbstentleibung ein großes Verbrechen sey. Kein Wunder also, daß die Begleitung zur Ehre einer solchen Leiche nicht zahlreich[14]) war. Was mich betrifft, hatte ich im Geringsten nicht eine Funktion[15]) dabei; denn, wie schon angeführt, war es mir nicht erlaubt eine Trauerrede zu halten, die übrigen Anstalten zur Beerdigung sind die Sachen des Rabbiners nicht. Allein zur Beruhigung des Herrn Verfassers[16]) des berichtigten[17]) Aufsatzes, werde ich zur Erbauung meiner Gemeinde eine andere Gelegenheit wählen, wo ich suchen werde begreiflich zu machen, daß es besser sey seine eignen großen[18]) Flecken zu reinigen, als auf das Waschen einer selbstentleibten[19]) Leiche hinzuwirken. Aus dieser Darstellung, wird das Hochzuverehrende Puplikum einsehen wie ungegründet alle die Sophistereien[20]) des besagten Aufsatzes sind, es liegt offen, daß die Tendenz desselben nur Beleidigung[21]) sey. Wenn ich nicht irre, ist der Herr Verfasser auch nur die Maschine, welche durch andere Triebfedern in Bewegung gesetzt wird.[22]) Gegen Menschen von solchem Schlage, werde ich in der Zukunft kein Wort mehr verlieren, sie mögen sagen was sie wollen, ich werde sie keiner Erwiederung würdigen.

Hirz Kann, Bezirk-Rabbiner.

14) Nicht zahlreich setzt wenige voraus? Bestanden aber diese wenige in dem einzigen obenerwähnten Jzik Elkan. Herrliche Parodie auf die bekannte Dosendevise: Rott' er sich nicht zusammen! Geb' er auseinander!

15) Wenn zum Gottesdienste, zu Leichenbegängnissen und dem übrigen Rituale kein Rabbiner nöthig ist, wozu bedarf es eines solchen? Etwa um in dem obenerwähnten Jore Dea nachzuschlagen? Ist der Vortrag der Moral dem Lehrer etwa so zugeschnitten, wie dem Schustergesellen das Leder? Herrlicher Standpunkt! viele Pfründen und wenig Mühe!

16) Hinsichtlich des Verfassers des letzten und der früher in diesem Blatte erschienenen, den Hrn. Rabbiner beleidigt haben sollenden Aufsätze, ist derselbe auf dem Holzwege, denn der Aufsatz über den Stutzerhut, jener über die Soldatenleiche, und endlich der über Jäckels Leichenbegängniß, hatten jeder seinen besondern Verfasser. Dieses zur Beruhigung des Hrn. Kann! was aber der Hr. R. von der Beruhigung des Verfassers des jüngsten Aufsatzes spricht, ist um so überflüssiger, als dieser beruhigt war und es noch ist.

17) Der Hr. R wollte wahrscheinlich sagen: berüchtigt, denn berichtigt war der Aufsatz schon, bevor er dem Publikum übergeben ward Error in Calculo!

18) Welches sind diese großen Flecken? Der Verfasser des letzten Aufsatzes ist bereit sich zu nennen, dagegen wird aber auch Erklärung über die großen Flecken erwartet, wenn der Hr. Rabbiner nicht für einen Verläumder gehalten werden will.

19) Seit wann entleiben sich die Leichen selbst?

20) Gelten bei dem Hrn. R. auch Wahrheiten für Sophistereien?

21) Siehe Anmerkung 1.

22) Bereits gesagt, daß Hr. Kann auf dem Holzwege zu seyn belieben!

Erklärung.

Daß der Unterzeichnete nicht den entferntesten Antheil an dem Aufsatze des Stutzerhütchens und an jenem der Soldatenleiche hatte, kann heute noch durch die gehörig unterzeichneten Manuscripte nachgewiesen werden. Indessen bekennt sich derselbe als Verfasser des Aufsatzes in Nro. 20 dieser Blätter und verweist Herrn Rabbiner auf die Anmerkung Nro. 18. Daß übrigens der ganze Aufsatz nicht als Beleidigung gegen den Salamonischen Weisheitskrämer aufzunehmen war, sondern bloß einen Gegenstand berührte, von dem einige hundert Personen, an Ort und Stelle, mit Indignation sprachen, ist leicht zu ermessen.

Landau, am 23. Mai 1833.

Georges.

Erklärung.

Da ich von einer Menge, mir theils schätzbarer Personen, für den Verfasser jenes Aufsatzes in der jüngsten Nummer dieses Blattes gehalten werde, wo die Art der Leichenbestattung des auf so tragische Weise gestorbenen Jäckel, öffentlich belobt wird, so glaube ich dem Publikum die Erklärung schuldig zu seyn, daß ich auch nicht den entferntesten Antheil an jenem Inserat habe; um so weniger, da ich mir seit einer gewissen Periode, (dem Erscheinen des Eilboten Nro. 50 vom 8. Dezember vorigen Jahrs) zum Grundsatz gemacht habe, mich durchaus nicht mehr um das Thun und Treiben weder meiner gehenkten noch ungehenkten Glaubensgenossen zu bekümmern.

Landau, den 22. Mai 1833.

E. Diedesheim.

Digitized by Google

Nro. 22. 1833.

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt dasselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.



Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 1. Juni.

Weltereignisse.

Landau, am 29. Mai.

Die Truppenabtheilung, welche zur Verhütung von Exzessen am 27. d. nach der Burgruine von Hambach gesendet wurde, ist bereits wieder hier eingetroffen. Die Mannschaft dieses Bataillons (des 6. Regts.) war in der Umgegend von Neustadt, auf der Haardt, in Gimmeldingen u. s. w. einquartirt, und alle loben das ruhige und besonnene Benehmen der Einwohner dieser Gemeinden. Die Mannschaft wurde gut bewirthet, es gab manchen Rausch und beim Abschied sah man auf beider Seite freundliche Gesichter. Indessen lauten die Nachrichten von Neustadt und der Burgruine von Hambach nicht so friedlich; hier sollen mehrere beklagenswerthe Auftritte statt gefunden haben, bei denen Tod und Verwundungen erfolgten. Die Anzahl wird verschiedentlich angegeben; einige bezeichnen zwei Todte und fünfzig Verwundete, andere weit mehr. Mit Wehmuth blickt der Menschenfreund auf die Scene, und verwünscht die Urheber dieser Auftritte, noch um so mehr, als manche dadurch Veranlassung finden, den ganzen Rheinkreis zu verdächtigen, der in seiner großen Mehrzahl aus ruhigen und besonnenen Bürgern besteht, die nichts sehnlicher wünschen, als daß solche beklagenswerthe Ereignisse in der lieblichen Heimath nie wiederkehren mögen.

— Speyer, 29. Mai. Wir vernehmen mit innigem Leidwesen, daß zu Neustadt furchtbare Scenen vorgefallen sind. Eine ungeheuere Menge friedlicher und wehrloser Bewohner soll von Militärpersonen mit Flintenschüssen, Säbelhieben, Bajonnettstichen überfallen und verwundet worden seyn. Selbst der Adjunkt von Neustadt wurde in seiner Amtstracht vor dem Gemeindehause von Soldaten verwundet. Wir hoffen, daß die Sache aufs Strengste untersucht und die Schuldigen unnachsichtlich bestraft werden.

— München, 25. Mai. Nachdem nunmehr Se. Maj. der König direkte offizielle Nachricht von der glücklichen Ankunft Sr. Maj. des Königs Otto in Nauplia erhalten, wurde vorgestern, Vormittags, in der Metropolitan-Pfarrkirche in einem feierlichen Lobamte dem Höchsten hiefür gedankt. Ihre k. Hoh. die Prinzessin Mathilde, die königl. Staatsminister, die Mitglieder der königl. Stellen und Behörden, der Magistrat und die Gemeinde-Bevollmächtigten, das Offizierkorps der Linie und Land-

Digitized by Google

wehr, so wie Einwohner aller Stände wohnten demselben bei.

— Paris, 25. Mai. Der zwischen Frankreich und England einerseits und Holland anderseits abgeschlossene Präliminarvertrag besteht aus 6 Artikeln. Der erste Artikel hebt das Embargo, welches auf die Schiffe und das Eigenthum Hollands gelegt worden, auf, und stellt die Freiheit der Schifffahrt für den holländischen Handel wieder her. Der zweite Art. stellt die Verhältnisse zwischen den drei kontrahirenden Mächten auf den Fuß, auf dem sie vor der Antwerpener Expedition standen. Der dritte Art. giebt den holl. Gefangenen die Freiheit zurück. Durch den vierten Art. wird der Waffenstillstand zwischen Holland und Belgien bis zur permanenten Theilung der beiden Länder verlängert. Der fünfte Art. stellt die Freiheit der Scheldeschifffahrt her. Durch den sechsten Artikel endlich ist die Schifffahrt auf der Maas ebenfalls offen, und dem Tarif des Mainzer Vertrages unterworfen. — Die Ratifikationen des Vertrages werden am 31. d. M. ausgewechselt.

— Es sind nach dem Westen und Süden Befehle abgegangen, welche die zahlreichen Anwerbungen für Don Pedro verbieten. Man hat in Erfahrung gebracht, daß Romarino sich an die Spitze der Polen stellen wolle, um mit ihnen nach Porto zu gehen. Die Regierung hat den Entschluß gefaßt, strenge darauf zu wachen, daß kein Polenzug durch Frankreich stattfinde.

— Frankfurt, 29. Mai. Heute Morgen wurde der, bei den hiesigen traurigen Auftritten vom 3. April betheiligte Student v. Rochau aus Braunschweig, welcher seit diesen Vorfällen in Darmstadt verhaftet war, unter starker Gendarmeriebedeckung dahier eingebracht. — Auch wurde am heutigen Tage einer derjenigen Militärs, welche bei den Vorfällen am 3. April verwundet wurden, und der vorgestern in Folge der erhaltenen Wunde starb, feierlichst zur Erde bestattet. Eine Kugel, die demselben in dem Rückgrade stack, verursachte diesem Manne seither die schrecklichste Qualen.

— In Frankfurt sind fortwährend drei Untersuchungsrichter beschäftigt, aber die Hartnäckigkeit der Gefangenen macht ihnen die Arbeit sehr sauer; vier der gefangenen Studenten sagen nicht Ja und nicht Nein, sondern sind ein für alle Mal stumm; die andern sagen daß sie einander gar nicht kennten, sondern nur zufällig in Frankfurt zusammen gekommen wären.

— In Würzburg sind in Folge einer schon seit dem vorigen Herbste eingeleiteten Untersuchung wegen Theilnahme an einer burschenschaftlichen Verbindung 11 Studenten auf ewige Zeiten relegirt und drei andern ist das akademische Bürgerrecht entzogen worden.

— Warschau, 10. Mai. Eine neue Verordnung des Kaisers sagt, da es sich gezeigt habe, daß wieder Leute im Königreich bemerkt worden seyen, die neue Unruhen erregen wollten, so sey hiermit befohlen, daß alle solche ohne Weiteres vor ein Kriegsgericht zu stellen und von diesem zu verurtheilen wären. — Die warschauer Zeitungen sagen nun offen, daß ein Trupp von 25 Mann unter Anführung des ehemaligen polnischen Lieutenants Dzinwizki von Gallizien her in Polen eingeschlichen wären, um von Neuem Unruhe zu stiften. Aber Kosakenabtheilungen hätten sie zerstreut, der Anführer habe sich vergiftet, und die Vier, welche man gefangen, wären sofort auf dem Richtplatz in Warschau standrechtlich erschossen worden.

— Der Bürgermeister Hofmann von Darmstadt, dessen Vermögensumstände in Verfall gerathen und der deßhalb in öffentlichen Blättern verunglimpft worden war, wurde vor einigen Tagen auf seinem Gute in der Nähe von Darmstadt getödtet gefunden. Er soll sich selbst entleibt haben.

— Der neu gebildeten evangelischen Kirchen-Gemeinde zu Ingolstadt hat die vor einigen Wochen in Nürnberg verstorbene Schullehrerin, N. S. Philipi, in ihrem Testamente ein Legat von fünfzig Gulden vermacht. Diese Gabe der Liebe ist um so erfreulicher, da seit längerer Zeit, ausser einem Geschenk Sr. Majestät des Königs von Dänemark mit 15 Friedrichs'dor, keine Beiträge mehr eingegangen sind.

— Im Grabfeld, über Großeibstadt, Aubstadt, Irmelshausen, Saal und Wölfershausen brach am 18. d. M. ein fürchterliches Gewitter mit Hagel los, auch die Gegend von Münnerstadt wurde überschwemmt; Saaten und Blüthen stehen vernichtet.

— Ein Blitzstrahl zersplitterte am 11. Mai Göthe's und vieler andern, den Weimar'schen Park besuchenden Personen Lieblingsbaum, eine schöne Esche, die durch ihre seltene kolossale Größe, isolirt auf einer herrlichen Wiese, Göthe's Garten gegenüber stehend, eine wahre Zierde dieser schönen Parthie des Parks war, nun aber, ihrer Krone theilweise beraubt, bald nicht mehr seyn wird. In dem Zeitraume von 17 Jahren war sie dreimal vom Blitze getroffen worden, aber immer schön und kräftig geblieben; der letzte hat ihr jedoch den Todesstreich gegeben.

— In Hannah wird jetzt jeden Morgen nach Sonnenaufgang aus allen Kanonen geschossen, um die Cholera zu vertreiben. Bis jetzt scheinen die Kugeln noch nicht getroffen zu haben; denn an Einem Tage wurden 500 Choleraleichen beerdigt.

Digitized by Google

— Nach Briefen aus Algier vom Anfang Mai sind alle Befestigungsarbeiten dort eingestellt, die dahin abgegangenen Arbeiter befinden sich fast alle in großer Noth. Die Verwaltung der Kolonie fordert zwar unaufhörlich die europäische Bevölkerung auf, sich dem Anbau der erworbenen Ländereien zu widmen; allein diese Aufforderung gleicht einem Hohn; denn die Besitzungen auf einen Umkreis von einigen Stunden ausserhalb Algier sind fast durchaus von Militärposten besetzt, deren Anwesenheit die Feldarbeiten stört, und über die Posten hinaus dürfen sich die Ackerbesitzer nicht wagen, wenn sie den Beduinen nicht in die Hände fallen wollen.

— Seit einigen Tagen sind zwei St. Simonianer in Stuttgard anwesend, und machen in ihrer eigenthümlichen Tracht Aufsehen. „Alles für die Frauen!" ist die Ueberschrift einer Art von Glaubensbekenntniß, das sie ausgeben, unterzeichnet A. Rousseau. Nach diesem Glaubensbekenntnisse gehen sie als Apostel nach Sibirien, nachdem ihnen von der französischen Regierung abgeschlagen worden, die französischen Galeerensklaven als Apostel zu beglücken.

Sonntagsbelustigungen in London.

In einem alten „Magazin", das um das Jahr 1789 gedruckt wurde, wird die Zahl der Einwohner von London, welche an Sonntagen gewöhnlich die verschiedenen Gartenwirthschaften (Tea gardens) in den Umgebungen Londons besuchen, auf etwa 200,000 angegeben, und berechnet, daß jede Person wenigstens eine halbe Krone dabei ausgab, was eine Summe von 25,000 Pf. Sterl. auf jeden Sonntag, und 1,300,000 Pfd. aufs Jahr ausmachte. Die von diesen Vergnügungsorten nach Hause zurückkehrenden Personen werden folgendermaßen klassifizirt: Im Normalzustand 50,000, Lustige 90,000, Benebelte 30,000, etwas unsicher Gehende 10,000, Betrunkene 15,000, bis zum Tod Besoffene 5000.

Unglücksfälle
zur Warnung bekannt gemacht.

— Am 18. März wollte der 71 Jahr alte Bürger Urban Straub von Minfeld über einen schmalen Steeg des dortigen Dorfbachs gehen, er fiel von demselben herab und ertrank.

— In der Nacht vom 19. auf den 20. März rührte den Bürger und Ackersmann Ludwig Grähl von Böhl, auf dem Wege von Haßloch nach Böhl während starkem Schneegestüber der Schlag, wodurch seinem Leben ein Ende gemacht wurde.

— Am 3. April versuchte der 10jährige Knabe Philipp Valten zu Lauterecken einen schuhbreiten Steeg über die Lauter zu passiren. In der Mitte ward es ihm schwindlich, er fiel in den Fluß und ertrank.

— In der Nacht vom 8. auf den 9. April stürzte der Soldat Michael Thiry vom k. b. 6. Linien-Infanterie-Regiment über den Hauptwall zu Landau, auf welchem er als Wache aufgestellt war, und zerbrach sich das Rückgrat.

— In der Nacht vom 18. auf den 19. April wollten die beiden Brüder Bernhard und Valentin Reinhardt zu Neuburg am Rhein Fässer vom jenseitigen an das diesseitige Ufer bringen, geriethen aber in eine Strömung, welche den Nachen umwarf und sie in den Wellen begrub.

— Am 19. April begab sich der 40 Jahr alte Wollspinner Daniel Weber von Mauschbach in den dortigen Gemeindewald um Holz zu holen; er fiel von einem Baume und beschädigt sich so sehr, daß er am andern Tage verschied.

— Am 23. April wurden dem Fuhrknechte Michael Joachim von Hahnhofen auf dem sogenannten Galgenfelde bei Speyer die Pferde scheu; derselbe gerieth unter den mit Holz schwer beladenen Wagen und verlor dadurch das Leben.

Freundliche Warnung.

Es ist nichts seltenes, daß Häuser, welche neu beworfen und angestrichen sind, alsbald von der Jugend mit Namen beschrieben und mit aufzeichnen von Bildern und Strichen beschädiget werden, es ist sogar eine besondere Ausnahmsregel, wenn ein solches Haus diesem Unfuge entgeht. Lehrer und Eltern werden daher freundlichst ersucht, diesem Unfug durch gütliche Ermahnung zu steuern und dadurch den Besitzern jener Häuser das Unangenehme zu ersparen, spezielle Anzeigen bei der Polizeibehörde gegen diese muthwilligen Handlungen einreichen zu müssen. An einem solchen Hause, woran die Handwerker noch arbeiten, und in deren kurzen Abwesenheit, sieht man schon folgende Namen eingegraben: B. Rauch, C. Schmeer, J. Neff, Ritter; andere Raritäten aus der Zeichenkunst wurden durch die Maurer bereits wieder verwischt.

Y.

Bekanntmachung.

(Die Versteigerung eines Brückenbaues auf der Straße von Landau nach Zweibrücken betr.)

Den 10. Juni d. J., Morgens um 10 Uhr, wird von dem Bürgermeisteramte Annweiler unter Mitwirkung der königl. Bau-Inspektion auf dem Stadthause von Annweiler zur Versteigerung des Baues einer Brücke über die Queich in der Stadt Annweiler geschritten werden.

Der Kostenanschlag, welcher sich auf die Summe von 1539 fl. 34 kr. beläuft, so wie das Be-

Digitized by Google

dingnißheft und der Plan können vom 6. Juni an auf dem Bürgermeisteramte Annweiler von den Steigliebhabern eingesehen werden.

Bergzabern, den 30. Mai 1833.

Das königl. Landkommissariat.

C. Gugel.

Bekanntmachung.

Den 14. Juni nächsthin, Morgens 9 Uhr, soll in Albersweiler im Gasthaus zum Kreuz, zur Versteigerung von 8000 Wellen aus dem Schlag Rothenbusch, dem Vogelstockerhof gegenüber, geschritten werden.

Annweiler, den 30. Mai 1833.

Diehl, Notär.

Bekanntmachung.

Auf dem Holzhofe zu Annweiler sind folgende tannene Stangen käuflich zu haben:

447 Stück Baumpfähle . . à 6 kr.
168 „ Hopfenstangen . à 12 „
150 „ Gerüststangen . à 36 „
56 „ zu Sparren dienlich à 48 kr. per St.

Man wendet sich an den Holzhofaufseher.

Annweiler, den 30. Mai 1833.

Bekanntmachung.

Den 7. Juni laufenden Jahres, Morgens 9 Uhr, werden durch den königl. Notär Krieger, von Edenkoben, im Wirthshaus zum Weinberg in Burrweiler, die gegen Simon Hartkorn, Küfer in Burrweiler, gerichtlich in Beschlag genommenen Immobilien, bestehend in einem Wohnhause und mehreren Weinbergen, öffentlich und auf mehrere Zahlungstermine zwangsweise versteigt.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt dem verehrten Publikum zur Kenntniß, daß er jeden Montag und Donnerstag über Edenkoben nach Speyer, und Dienstag und Freitag ebenfalls über Edenkoben nach Landau zurück kehrt. Er übernimmt Paquete, offene Briefe u. s. w. Auch geht seine Tochter jeden Tag von Edenkoben nach Landau, und übernimmt Bestellungen auf Zeitungen. Verspricht gute und schnelle Besorgung. Haas, Bote aus Edenkoben.

Anzeige.

Der Unterzeichnete, wohnhaft in Albersweiler, empfiehlt sich einem verehrten Publikum als Unterarzt und Geburtshelfer.

Heinrich Gurleth.

Anzeige.

Peter Müller, Kunst- und Handelsgärtner aus Mannheim, beehrt sich anzuzeigen, daß er nächsten Dienstag früh mit einem Wagen der schönsten und neuesten Blumen im Gasthause zum rothen Löwen dahier ankömmt.

Anzeige.

Bei C. Guillot sind von den Quellen angekommenes Mineralwasser zu haben, als:

Selterser Nassau, der Krug 14 kr.; (da es auch ein Hessisches Selterser-Wasser giebt, welches sehr wenig Gehalt hat, und mehrere Kreuzer billiger ist, so ersuche ich daher jedermann, nur das für das ächte zu erkennen, welches auf der Verkappung befindliche Siegel, Selterser Nassau, und das Brandzeichen der Stöpser, Nassau Selterser, und noch auf jedem Krug Herzogthum Nassau eingegraben ist.) Fachinger, Schwalbacher, Emser, Geilnauer, Thönigsteiner, Weilbacher Schwefel-Wasser, Kissinger Ragozy, Saidschitzer und Pillnauer Bitter-Wasser.

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum.	Mittel-Preis per Hectoliter. Waizen.		Spelz.		Korn.		Gerste.		Hafer.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	30. Mai 1833 .	4	56	2	10	3	50	3	8	3	4
Neustadt . . .	21. — .	5	16	2	20	4	4	3	15	3	—
Speyer . . .	21. — .	4	50	2	14	3	45	3	6	2	44
Zweibrücken . .	23. — .	6	11	2	21	4	50	3	51	2	24

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Nro. 23. **1833.**

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt dasselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.



Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 8. Juni.

Weltereignisse.

Kassel, den 20. Mai.

Man spricht und schreibt viel über die allgemeine Aufregung, welche in Deutschland herrschen soll. Ich habe seit zwei Monaten mehre Bundesstaaten durchreiset und bin mit Menschen aller Klassen in Berührung gekommen, kann aber versichern, daß es mit jener Aufregung nicht weit her ist. — Das Verlangen nach Verbesserungen spricht sich zwar unverholen aus, indeß eben so sehr der Abschen vor revolutionären Mitteln.— Unsere Regierungen müssen nur nicht die Exaltation einzelner Brausköpfe für die Stimme des Volks nehmen, (dieses ist, nach wie vor, treu und bieder!) und darnach Maßregeln nehmen, die verwunden und mißtrauisch machen. Liebe um Liebe, Vertrauen um Vertrauen, muß fort und fort der Wahlspruch der deutschen Fürsten und Unterthanen seyn und bleiben. Die Zeit ist freilich ernst, die Noth groß; guter Wille und weise That vermögen aber vieles zu ändern und zu bessern.

— Paris, 1. Juni. Um halb 12 Uhr gestern hatte der bayerische Gesandte, Baron Pfeffel, der englische Geschäftsträger Arthur Aston, der östreichische Gesandte Graf Appony und Hr. v. Rothschild eine Conferenz mit dem Herzog von Broglie, welche bis 1 Uhr währte. Man glaubt, daß das griechische Anlehen der Gegenstand ihrer Unterredung war.

— Paris, 1. Juni. Es wird versichert, daß man keineswegs beabsichtige, mit der Entlassung der Herzogin von Berry eine Amnestie für andere Gefangene aus politischen Ursachen verbinden zu wollen.

— Ein Schreiben aus Neapel versichert, daß in Palermo alles zum Empfang der Herzogin von Berry bereit sey.

— Die Anhänger der Herzogin von Berry beweisen eine löbliche Festigkeit. Daß das Kind der Frau Herzogin getauft worden ist, gestehen sie, durch den Taufschein genöthigt, zu, aber daß die Herzogin niedergekommen sey, leugnen sie fortwährend standhaft.

— Paris, 2. Juni. Gestern Abend wurde in der Rouler Gießerei die schöne Statue Napoleons von Hrn. Senre aus dem Erze gegossen, welches aus den, während der Kriege des Kaiserreichs eroberten Kanonen gewonnen worden war. Die Operation gelang vollkommen.

— Brüssel, 1. Juni. Der berüchtigte, durch seine vielen gereimten Pamphlets bekannte Markis

Digitized by Google

Chabannes, dessen Schulden einst König Wilhelm bezahlte, als er bei uns im Gefängniß saß, ist in Paris gestorben.

— München, 25. Mai. Die Diebe treiben jetzt bei uns ihr Handwerk aufs Allerschändlichste. Vor einigen Tagen wurden in einer hiesigen Kirche mehre Münzen vom Altar entwendet, auf einem Gottesacker wurden eine Menge Kreuze und Denkmähler gestohlen.

— Der bisherige Gesandte am Bundestag, Freiherr von Lerchenfeld, ist nunmehr wirklich zum Finanzminister ernannt worden. — Der königliche Hof wird bereits in der ersten Hälfte des Juni das Bad Brückenau besuchen.

— Der Landrath des Rezatkreises hat den Wunsch in sein Protokoll niedergelegt, daß die königl. Staatsregierung das Unternehmen einer Eisenbahn zwischen Nürnberg und Fürth, obgleich es nur Privatsache sei, fördern möge.

— München, den 1. Juni. Diesen Morgen haben Se. Maj. der König, in Begleitung des Grafen v. Paumgarten und v. Poggi und des Leibarztes Dr. Wenzel, Ihre Reise nach Colombela bei Perugia angetreten, von welcher Allerhöchstdieselben, wie verlautet, nach 6 Wochen zurückkehren werden.

— Carlsruhe, den 28. Mai. Se. Hoheit der Großherzog verfügten sich heute in zahlreicher Begleitung nach Schröck, um das dort angekommene Dampfschiff: „Stadt Coblenz" zu besichtigen. Dieses Dampfschiff, welches nun regelmäßig seine Fahrt hierher nimmt, war festlich ausgeschmückt, und der Großherzog auf demselben mit Enthusiasmus empfangen. Auch der Ort Schröck hatte zur Verherrlichung des Tages Triumpfbogen erbaut und die Häuser mit Blumenguirlanden behangen. Se. Hoheit gestatteten, daß in Zukunft der Ort und Hafen den Namen Leopoldshafen annehmen darf.

— Die deutschen Bäder sind mit der Baumblüthe aufgethan worden. In Baden waren am 20. Mai schon 617 Fremde und die Kur im Bad und am grünen Tisch im vollen Gang. — Die Carlsbader lassen ihren Strudel von Neuem recommandiren, er laufe seit dem Ereigniß vom Frühling 1832 zwar, wie andere Strudelköpfe, nicht mehr so stark über, aber der Gehalt sey noch derselbe. — Die Rheinbäder füllten sich schon mit den ersten Tagen des Mai's.

— Den Weingärtnern blüht der Waizen; in Bacherach am Rhein trauen sie der Sonne zu, daß sie bis zum Juli die rothen Frühtrauben zur Reife bringt. Wie schnell sich dießmal der Weinstock entwickelt habe, so etwas sey seit 1762 nicht vorgekommen.

— In Mentone im italienischen Fürstenthum Monaco sollte neulich die ersehnte Freiheit auf den Thron gesetzt werden, aber kaum hatte ein Haufe Leute mit dem Rufe: „Es lebe die Republik" begonnen, einen vollen Kaufmannsladen leer zu machen, als die Freiheit nebst mehren guten Freunden vom Militär festgenommen und das fröhlich begonnene Werk zerstört wurde.

— Der Kaiser von Rußland hat ein neues Gesetz für die evangelisch-lutherische Kirche in seinem Reiche gegeben. Auch eine allgemeine Kirchenagende für die lutherische Kirche soll eingeführt werden.

— Dem Herzog von Wellington geht's wie meinem alten würdigen Stadtpfarrer, der lächelnd erzählte, er sey mit seinem Predigen fünfmal in die Mode und aus der Mode gekommen. Im vorigen Jahr wurden S. Durchlaucht mit Stein- und andern Würfen verfolgt und vor einigen Tagen schrie sich das londoner Volk ganz heiser: es lebe der Herzog von Wellington.

— Der Lottoteufel hat der Welt wieder eine Lockspeise hingeworfen und vier hallische Studenten zehren daran; es sind 100,000 Thaler, die sie in der preußischen Lotterie gewonnen haben. — In Leipzig hat sich kürzlich ein Student vom Pharotisch heimwärts erschossen.

— Kaspar Hauser ist am 20. Mai konfirmirt worden, in der Stiftkirche zu Ansbach, im Angesicht einer zahlreichen Versammlung; zunächst um den Konfirmanden stand ein Kreis gebildeter Frauenzimmer. Lieutenant Hickel und Lehrer Meyer führten ihn zum Altar und der Pfarrer Fuhrmann konfirmirte das wunderbare Kind Deutschlands.

— Die Nachrichten aus Berlin versichern immer bestimmter, daß bald alle Universitäten Deutschlands eine durchgreifende Reform erleiden würden. Bei den preußischen solle namentlich die besondere Gerichtsbarkeit aufgehoben werden.

— Zu Minden ist eine Zuckerfabrik mit 800,000 Thalern fallirt. Hamburg und Bremen verlieren dabei 200,000 Thaler ausser dem Nachtheil, den sie den Fabriken daselbst seit Jahren zugefügt hat.

— In der Gegend von Eisenach war in der Nacht vom 28. Mai eine solche Kälte, daß man befürchtet alle Feldfrüchte möchten dadurch gelitten haben.

— Ein fürchterlicher Brand legte in der Nacht vom 20. Mai den größten Theil der Stadt Tost in Schlesien, in Asche. Die Flammen griffen so schnell um sich, daß innerhalb vier Stunden 104 Häuser und 15 Scheuern zernichtet waren. 19 Häuser mußten abgedeckt werden, um dem ferneren Verbreiten des Feuers zu begegnen. 177 Familien befinden sich ohne Obdach und Brod. Die Ursache des Brandes konnte nicht ermittelt werden.

Digitized by Google

— Ein großes Unglück ereignete sich bei der sechsten Fahrt des Dampfwagens von Charleroi nach Philippewille. Auf dem vierrädrigen Wagen befanden sich ungefähr 50 Personen, angehängt war eine Caleſche, in der sich neun Personen befanden. Mit dieser ausserordentlichen Ladung ging die Maschine zwei Stunden in 60 Minuten. An einem Berge angekommen, mußten einige Vorrichtungen geschehen, wobei ein kleiner Halt statt fand. Man hatte die Vorsicht die Räder mit hintangelegten Steinen zu sperren, die aber auf eine unbegreifliche Weise, durch einen Unbekannten beseitiget wurden, und so ging durch die eigene Last der Dampfwagen mit Schnelligkeit rückwärts und stürzte über einen Abhang von neun Meter Tiefe. Drei Personen wurden zermalmet, sieben andere mehr oder weniger verwundet.

— Die in öffentlichen Blättern mitgetheilte Nachricht, daß Bürgermeister Hoffmann in Darmstadt sich entleibt habe, wird für grundlos erklärt.

Grundsätze des John Bull.

1) Alles in England — es liegt wenig daran, wie es hingekommen — ist besser als irgend Etwas ausser England. Eine brittische Schlehe ist besser als eine portugiesische Traube.

2) Jede Neuerung, Veränderung oder Neuigkeit, gleichviel ob nützlich oder nicht, die vom alten englischen Gebrauche abweicht, sollte vernichtet werden.

3) Religion ist Sache der Politik, und es giebt nur einen Glauben für alle Zeit, welchen Alle vermöge einer Parlamentsakte halten müssen. Die nicht glauben, haben kein Recht auf die Institutionen, welche sie mit ihrem Gelde unterstützen helfen, mögen sie nun $^{9}/_{10}$ oder $^{1}/_{10}$ der Bevölkerung ausmachen.

4) Vertheidigt Jemand eine Sache, so ist es gleichgültig, ob er sie glaubt, darnach handelt oder nicht. Ein Trunkenbold kann Nüchternheit lehren, weil die Tugend in Dem liegt, was man sagt, und nicht in Dem, was man thut; denn das Wort kann ohne die That, ohne das Beispiel wirksam seyn.

5) Nirgends giebt es eine besondere Tugend, als in England; Schottland kommt demselben in der Reinheit und Ehrlichkeit ziemlich nahe; Irland, einige protestantische Geistliche und die Orangemänner ausgenommen, ermangelt aller Menschlichkeiten, ist die Hefe der Nationen.

6) Alle Franzosen sind Wichte.

7) Alle Französinnen taugen nichts.

8) Londoner Porterbier ist besser als Burgunderwein.

9) Die englische Gesetzespraxis ist die beste und unverfälschteste der Welt, und übertrifft das Gesetz seblst, welches doch die Vollkommenheit menschlicher Weisheit ist.

10) Geld ist der Hebel der Welt: wer die vollste Börse hat, ist darum der achtbarste Mann im Publikum.

11) England ist das Muster der Moralität für alle Nationen: zwar nicht eben, wie sie sich in den Londoner Salons, in den Theatern, auf den Spaziergängen und in Bagnios zeigt, — allein das Laster muß doch auch eine Heimath haben, und es ist dann besser, es logirt sich in allbekannten Wohnungen. Ausser diesen Orten besteht dann in dem brittischen Reiche wenig oder gar keine Unmoralität.

12) Wer eine Tasche ausstiehlt, ist ein Dieb, und muß dafür gehangen werden: wer ein öffentliches Amt bekleidet und einen Dieb macht, fehlt nicht, er ist nur ein Schuldner. Wer Vormunds-, Wittwen- und Waisengelder vergeudet, ist blos in seinen Geschäften unglücklich.

13) Kein Fremder soll ungestraft einen Fehler an unserer Regierung finden: John Bull behält sich das Recht vor, die Fehlenden anszuhunzen.

14) Ein voller Beutel wiegt jeden Charakter auf.

15) Branntwein und Bier aller Art sind die besten Getränke der Welt: ungeachtet sie sehr zu Luxus reizen, sind wir doch das nüchternste, religiöseste und bescheidenste Volk der Welt.

16) Schwere Abgaben sind Beweise des Nationalglückes: denn wie könnte man sie sonst aufbringen?

17) Deutsche Walzer sind Unheil, französische Moden Verderben: unsere Weiber dürfen nur nach dem Dudelsackpfeifentanz tanzen, und sich nur nach alter Mode kleiden.

18) Nimm deinen Hut vor einem Lord ab: bücke dich tief vor einem Baronet und zieh' den linken Fuß zurück; nicke achtungsvoll vor dem Squire, wenn du bekannt bist; den Freund aber klopfe so wacker auf die Schulter, als wolltest du einen Ochsen todtschlagen.

19) Beleidige nie den Pfarrherrn: denn obgleich er einer jener trefflichen Männer der Kirche ist, von denen man wenig hört, weil sie viel Gutes thun, so wird er dir doch nie verzeihen.

(Beschluß folgt.)

Holzversteigerung.

Den 26. des nächsten Monats Juni und die folgende Tage werden in dem hiesigen abgetriebenen Gemeindewald nachbeschriebene Hölzer versteigert werden, als:

112	eichene	Baustämme
36	„	Bauholzabschnitte
61	„	Nutzholzstämme
116	„	Nutzholzabschnitte

Digitized by Google

3 buchene Nutzholzstämme
1 birnbaumener Nutzholzstamm
54½ Klafter buchen geschnitten Scheitholz
6 „ „ „ anbrüchig Scheith.
869 „ eichen „ Scheitholz
47¼ „ „ „ anbrüchig Scheith.

Die Versteigerung beginnt jedesmal Morgens 8 Uhr, und wird nur bei ungünstiger Witterung im Orte abgehalten.

Mit den eichenen Baustämmen wird der Anfang gemacht und in der obigen Ordnung fortgefahren.

Arzheim, den 29. Mai 1833.

Das Bürgermeisteramt.

Eger.

Fasselveräußerung.

Künftigen Dienstag, den 11. Juni l. J., Nachmittags ein Uhr, wird durch unterzeichnetes Bürgermeisteramt auf dem hiesigen Gemeindehaus ein dreijähriger, zum Ritt untauglicher Zuchtstier, ungefähr 700 Pfd. wiegend, an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung vergeben.

Essingen, den 5. Juni 1833.

Das Bürgermeisteramt.

Vierle.

Mobilien-Versteigerung.

Mittwoch den nächsten 12. Juni, Vormittags 9 Uhr, und folgende Tage, werden zu Herrheim in der Behausung des Herrn Mathäus Seither, Gutsbesitzer allda, auf dessen Anstehen folgende zur Gütergemeinschaft mit seiner verlebten zweiten Ehefrau gehörigen Mobiliar-Gegenstände öffentlich versteigert, als: 8 Stück Rindvieh von vorzüglicher Raçe, 1 Fohlen, 4 Pferde, worunter 1 dreijähriger Hengst, 2 Wallachen und 1 Stute, 3 Schweine, sämmtliche Früchte, 3 Wägen, Pflüge, Eggen und sonstiges Ackerbaugeräthe, sodann Bettung, Weißzeug, Schreinwerk, Kupfer, Messing, Zinn, Küchengeräthschaften und allerhand sonstige Gegenstände.

Landau, den 2. Juni 1833.

G. Keller, Notär.

Heugras-Versteigerung.

Nächsten Montag den 10. l. M., Vormittags 9 Uhr, zu Bornheim im Adler, und Nachmittags 2 Uhr, zu Godramstein im Ochsen, wird die diesjährige Futter-Ernte auf den zur Benefiziar-Masse des verlebten hiesigen Handelsmanns Herrn Steiner gehörigen Wiesen, loosweise an den Meistbietenden versteigert, wozu Steiglustige hiermit eingeladen werden.

Landau, den 4. Juni 1833.

Paraquin, Notär.
Keller, Notär.

Bücherversteigerung.

Bis den 19. dieses Monats, des Morgens um 9 Uhr, im Gasthaus zum Bayerischen Hof in Kaiserslautern, wird die hinterlassene Bibliothek des allda verstorbenen Herrn Direktors Balbier, bestehend in 735 Bände (theologische, pädagogische, philologische, philosophische, mathematische, naturhistorische und geographische Schriften, deutsche Sprache, Geschichte und Schriften gemischten Inhalts) meistbietend öffentlich versteigert.

Kaiserslautern, den 23. Mai 1833.

Morgens, Notär.

Bekanntmachung.

Bei Herz Mayer, in Albersweiler, ist eine neue Bierbrauerei um billigen Preis zu verkaufen, bestehend aus einem beinahe noch nicht gebrauchten halbfüdrigen Kessel und den übrigen Geräthschaften, die zu einer Bierbrauerei gehören.

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum.	Mittel-Preis per Hectoliter.									
		Waizen.		Spelz.		Korn.		Gerste.		Hafer.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	5. Juni 1833 .	—	—	2	12	3	40	3	4	3	—
Neustadt . . .	28. — .	5	12	2	25	4	—	3	16	3	9
Speyer . . .	28. — .	5	8	2	10	4	—	3	—	2	38
Zweibrücken .	31. — .	6	3	2	28	4	50	3	46	2	25

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Beilage zum Eilboten Nro. 23.

Landau, den 8. Juni 1833.

Neustadt, den 3. Juni.

Die Oberpostamts-Zeitung von Frankfurt a. M. enthält, wie auch verschiedenen andern Blättern bereits begegnete, einen Aufsatz über die hiesigen Vorfälle, der voll Unrichtigkeiten ist. Dessen ungeachtet würde ich über diese Mittheilung schweigen, um so mehr, da dieselbe von Leidenschaftlichkeit nicht frei geblieben, und offenbar nicht sowohl den Zweck hat, das Ereigniß möglichst wahrheitstreu zu erzählen, sondern nur die Vorgänge zu rechtfertigen, die sich nun doch nicht gut heißen lassen; aber es dürfte darum nöthig seyn, wenigstens die Hauptangaben zu widerlegen, weil die Redaktion jener Frankfurter Zeitung beigefügt hat, die von ihr gegebenen Nachrichten kämen aus einer, allen Glauben verdienenden Quelle, und seyen zuverlässig, was das auswärtige Publikum täuschen könnte.

Es ist erdichtet, daß zuerst von Seiten des Volks auf die Soldaten geschossen worden; und es ist eine grelle Unwahrheit, „daß ein Haufe von 60 bis 80 Menschen mit Gewalt die Kanonen zu nehmen suchten."

Wenn diese und alle übrigen Angaben gleicher Art irgend einen Grund hätten, so wäre es doch natürlich, daß auch das Militär, wo nicht Todte, doch gewiß eine Anzahl Verwundeter haben müßte. Denn, daß die Waffen der Leute, welche zuerst geschossen, daß eben so die Waffen derer, welche versucht haben sollen die Kanonen mit Gewalt zu nehmen, doch auch Wunden hervorgebracht haben müßten, ist eben so einleuchtend, als daß sie diese Waffen namentlich auch zu ihrer Vertheidigung angewendet haben würden. Wo sind nun die Verwundeten oder Todten vom Militär? Niemand will davon wissen, und wenn der erstern überhaupt existiren sollten (man sagt z. B. ein Militär sey im Streit von einem andern Soldaten leicht verwundet worden), so kann ihre Zahl schwerlich größer seyn, als 1, 2 oder, wenn's hoch kommt, vielleicht auch 3.

Die Zahl der verwundeten Civilpersonen gibt jener Korrespondent der Postamts-Zeitg. zu 20—30 an. Leider viel zu wenig. Die Aerzte sollen versichern, gegen 300 in Behandlung zu haben, und Viele gebrauchen keinen Arzt. Es wäre wünschenswerth, Gewißheit zu erhalten, daß diese Angabe übertrieben ist.

Was nun von den übrigen Erzählungen der Frankfurter Zeitung über die Nebenumstände zu halten ist, kann man bemessen, wenn man berücksichtigt, wie diese Hauptpunkte hingestellt worden.

In Beziehung auf die Sache selbst füge ich bei, daß es allerdings ausser Zweifel ist, daß die Truppen von Einzelnen, besonders Buben, geneckt und verspottet wurden. Es wird aber doch keinem unbefangenen Menschen beifallen, auf jede Dummheit oder Buberei die Strafe zu setzen, sogleich ans Bajonnet gespießt zu werden, und zwar ohne Untersuchung, gleichviel ob es auch nur einen Schuldigen trifft.

— Speyer, 3. Juni. Es ist uns ein Schreiben aus Hambach zugekommen, in welchem die Vorgänge an diesem Orte ausführlich erzählt werden. Die Hauptpunkte scheinen uns zu seyn:

Das Militär auf der Hambacher Höhe wurde von einigen Leuten hinter dem Schlosse geneckt. Statt daß man nun die Schuldigen festgenommen hätte, wurden alle Anwesenden vom Berge vertrieben, und zwar behauptet der Einsender, die Bewaffneten seyen über die andern Anwesenden wie über wilde Thiere hergefallen, hätten sie zum Theil über die Mauern hinuntergestürzt, ihnen nachgeworfen und sie mit Säbelhieben und Bajonnetstichen verfolgt. Dann sey geschossen und auf diese Art namentlich ein Bursche von 16 Jahren verwundet worden. „Ja sogar die Sicherheitsgarden wurden verjagt, und Manche für ihre Wachsamkeit mit einer guten Tracht Prügel belohnt. Es fehlte nicht viel, so wäre unser Adjunkt von einem Gendarmen niedergeschossen worden. Sogar Menschen, welche gar nicht auf dem Schloß waren und ruhig vom Felde nach Haus gingen (gewöhnlich besuchen die Bauersleute Sonntags nach dem Gottesdienst ihre Aecker und Wingerte) kamen zu einer Portion Schläge, ohne zu wissen, warum? Fragen durfte man nicht, sonst wurde das Recept wiederholt.

Digitized by Google

„Wahr ist es, daß auf solches zu weit gegangene Benehmen der Soldaten von Seiten der unschuldig Mißhandelten Murren und Schimpfen erfolgte. Allein warum soll sich der friedliebende Bürger gegen den Soldaten, welcher sich ohne Ursache Mißhandlungen an jenem erlaubt, nicht vertheidigen dürfen? Ist der Bürger Unterthan des Soldaten oder seines Königs? Ich frage das besonnenste ruhigste Gemüth, ob es noch ruhig seyn kann, wenn es auf solche Weise gereizt wird. Hätten wir Anlaß zu Unruhen gegeben, so hätten wir das Elend, das einige getroffen, als eine gerechte Strafe angesehen. Allein wir haben unschuldig gelitten, denn wir tragen das Bewußtseyn in uns, nichts verschuldet zu haben.

„Der Vorwurf, als hätten einige Personen auf die Soldaten geschossen, ist sehr ungegründet; denn kein Soldat, kein Gendarm hat sich als verwundet gemeldet, und bei dem häufigen Zusammenströmen des Militärs vom Berge herab gegen das Ort wäre es keine Kunst gewesen, zu treffen. Wer ahnete es, daß das Militär sich so weit vergessen sollte, zu schießen?

„300 Bewohner von Hambach waren Zeugen dieser Scene, und noch liegen 8 Verwundete hier. Das Ereigniß ist vorüber, und Gott sey es gedankt. Doch müssen wir als Beschuldigte die Sache der Oeffentlichkeit übergeben, denn wir sind es unserer eigenen Ehre schuldig, damit Se. Maj. der König und hohe Regierung erkennen mögen, daß wir frei sind von jedem Vorwurf."

Digitized by Google

Nro. 24. **1833.**

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt dasselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.



Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 15. Juni.

Weltereignisse.

Speyer, den 11. Mai. Es ist in Nro. 108 der Speyerer Zeit. erwähnt worden, daß in neuerer Zeit mehrmals im Rheinkreise Fälle vorgekommen sind, in denen katholische Pfarrer bei Abschließung sogenannter gemischter Ehen ihre Autorität mißbraucht haben. Wir freuen uns recht sehr, nunmehr anzeigen zu können, daß unsere Regierung ein solches, die öffentliche Ruhe und Ordnung in hohem Grade störendes Benehmen nicht nur mißbilligt, sondern auch angeordnet hat, daß solcher Unfug nicht ferner statt finden dürfe.

— München, 8. Juni. Se. Maj. der König werden dem Vernehmen nach in der Hälfte des Monats Juli von der Reise aus Italien, zu Brückenau erwartet.

— München, 9. Juni. Se. Exc. Hr. v. Mieg wird sich im Laufe dieser Woche auf seinen Gesandtschaftsposten nach Frankfurt begeben.

— Gleichwie Civilbeamte künftig Uniformen in ihren Amtsfunktionen tragen müssen, so sollen auch die katholischen Geistlichen beständig in ihren schwarzen Talaren rc. erscheinen.

— Türkei. Zufolge Nachrichten aus Smyrna, werden durch die türkische Regierung unermeßliche Maßregeln ergriffen, um die Dardanellen in höchsten Vertheidigungszustand zu setzen. Die Meerenge wimmelt mit türkischen Schiffen aller Größe. Man sprach davon, daß russische Truppen die Dardanellen besetzen sollten.

— Paris, 5. Juni. Ein früherer Streit, der sich zwischen den Artilleristen und Karabiniers einerseits und den Soldaten des 35. Regiments erhob, hat zu mehreren traurigen Vorfällen Anlaß gegeben. Dieser Streit erhob sich gestern von neuem, wobei wechselseitige Zweikämpfe statt fanden, die viele Verwundungen herbei führten. Mit vieler Mühe gelang es der Autorität die Erbitterten auseinander zu treiben und die Ruhe herzustellen, und nur durch Verlegung dieser Truppen konnte dem Blutbade ein Ende gemacht werden.

— Paris, 8. Juni. Gestern und vorgestern sind wieder mehre Infanterieoffiziere ihres offen ausgesprochenen Republikanismus halber, von der Polizei aufgehoben worden. — Es zeigt sich überhaupt bei dem ganzen Heere ein sonderbarer Gährungsstoff, der in den mannigfaltigsten und verschiedensten Beziehungen ausbricht, mit jedem Tage drohender wird.

— Vorgestern begaben sich etwa 200 junge Leute, mit einem Flor um den Arm, in die Kirche von

Digitized by Google

St. Mery, um den Jahrestag des 5. Juni kirchlich zu feiern.

— Carlsbad, 3. Juni. Die Herzogin von Angouleme befindet sich seit 14 Tagen in unsern Bädern. Bei rührendem äusseren Ansehen vermeidet sie alles, wonach man auf den Rang einer Prinzessin schließen könnte. Ein schmerzliches Gefühl der Theilnahme bemeistert sich unwillkührlich denjenigen, welche diese Prinzessin so einhergehen sehen. Herr von Chateaubriant soll ebenfalls hier eintreffen; auch der Herzog von Bordeaux. Karl X. wird vermuthlich nach Töplitz reisen.

— Aus dem Haag, vom 4. Juni. Man versichert von Seite unserer Regierung sey bereits der Befehl gegeben worden, daß nach Art. 4 der Convention vom 21. Mai die freie Schiffahrt auf der Maas gegen Mästrich, so wie der freie Verkehr dieses Platzes mit den Grenzen vom Brabant und jenen von Deutschland hergestellt sey.

— Haag, 8. Juni. Ein Offizier, der von Vliesingen hier angekommen ist, überbringt die Nachricht von der Ankunft einer Abtheilung von 1600 Mann unserer Gefangenen, welche durch fünf französische Fregatten dorthin gebracht wurden.

— Karlsruhe, 8. Juni. Gestern wurde hier ein schreckliches Verbrechen verübt. Eine Wittwe, Mutter von drei Kindern, ertränkte zwei derselben, wovon das eine anderthalb, das andere ein Vierteljahr alt war, in einer Badewanne. Aber bald nach der gräßlichen That erwachte ihr Gewissen. Sie lief zu einem Geistlichen und entdeckte ihm ihr Verbrechen. Dieser setzte sogleich das Gericht davon in Kenntniß, welches alsbald der Frau sich bemächtigte, und die Legal-Inspektion anordnete. Die beiden Kleinen lagen erstickt im Kübel. Viele glauben, daß eine Geistesverwirrung bei der Frau vorhanden sey, und daß sie in diesem Zustande das Verbrechen verübt habe.

— Die Dorfzeitung sagt: Was der frankfurter Gründonnerstagsbaum für Wurzeln hat, und was für Zweige er noch treiben wird, das weiß niemand; aber es steht ernsthaft in Deutschland aus, das ist nicht zu leugnen, und die Brauseköpfe und die Hasenfüße haben jetzt keinen Feiertag. Am bequemsten kommen vielleicht die Herren durch, die wie die Türken ruhig dasitzen und die „Pfeife der Geduld in dem Mund der Erwartung haben", — am besten aber die geneigten Leser, d. h. die Redlichen und Festen.

— Auch in Berlin sind mehre Studenten verhaftet worden.

— Der Redakteur des Zeitgeistes in Karlsruhe ist plötzlich verhaftet worden. Gut redigirt ist freilich der Zeitgeist nicht. Einige behaupten, es solle nun auch die Zeit, der Geist und der Zeitgeist arretirt werden.

— Bedenklich steht's in Sardinien aus. Die Verschwörung, die kürzlich entdeckt worden ist, wird fort und fort untersucht und ist wirklich ziemlich weit verzweigt; besonders nahm das Militär Theil.

— Die Griechen haben in einer besondern Adresse, die in München angekommen ist, dem Könige und der Königin von Bayern ihren Dank dargebracht, für die Wohlthat, welche dieselben dem griechischen Volke durch die Sendung ihres erlauchten Sohnes erwiesen hätten.

— Der alte Feldmarschall Fürst von Wrede hat vom Kaiser von Oestreich das Großkreuz des ungarischen St. Stephansorden erhalten.

— In Ingolstadt ist die Convict-Caserne niedergebrannt. Man weiß die Ursache des Brandes noch nicht; der ganze Dachstuhl hatte auf einmal in Flammen gestanden, ohne daß Jemand früher etwas gemerkt hatte.

— Der von dem schwäbischen Merkur mitgetheilten Nachricht, daß über die Abtretung des großherzoglich-oldenburgischen Fürstenthums Birkenfeld verhandelt werde, wird von Birkenfeld aus offiziell widersprochen.

— Man beschäftigt sich gegenwärtig in Frankreich vielseitig mit der Erfindung eines neuen Pfluges, durch Grange, eines gewöhnlichen Bauernknechtes. Die Vervollkommnung hat zum Zweck, daß dieser neue Pflug ohne Beihülfe von Handarbeit, seine Bestimmung vollkommen erfülle. Die erste Anwendung geschah in Gegenwart vieler unterrichteten Ackersleute, und alle geriethen in Erstaunen über den guten Erfolg des Instruments. Von Pferden gezogen, ohne alle andere Mithülfe, wurden gerade, immer gleich breite und tiefe Furchen gezogen — so daß zu erwarten steht, daß dieser neue Pflug bald allgemein Eingang finden dürfte — was noch um so mehr geschehen kann, als Grange die edle Absicht aussprach, kein Erfindungs-Diplom anzunehmen, sondern wünschend, daß dieses wohlgelungene Ackergeräthe alsbald überall angewendet werden möge. Sobald eine Zeichnung dieses Pfluges zu erlangen ist, wird sie der Eilbote seinen verehrten Abnehmern mittheilen.

— Die Waschmaschine von Fr. Wild in Nürnberg ist eine solche wohlgelungene Erfindung, und die Ersparnisse sind so bedeutend, daß es sich der Eilbote zur Pflicht macht, in einem nächstfolgenden Blatte die im Kunst- und Gewerbsblatt enthaltene Beschreibung und Abbildung mitzutheilen. Eine Wäsche die früher 26 fl. 30 kr. kostete, kostet, mit dieser einfachen Maschine bereitet, nur 7 Gulden. Zudem wird das Weißzeug weniger angegriffen,

Digitized by Google

bestimmt reiner und macht das Ganze die großen Beschwerlichkeiten überflüssig, die gewöhnlich in einem Hause entstehen, wo eine Bauchwasche statt findet. Der Erfinder hatte ein Privilegium auf 3 Jahre, die nun abgelaufen sind. Nach der im Kunst- und Gewerbsblatt enthaltenen Beschreibung und Abbildung können nun allenthalben solche Waschmaschinen angefertigt werden, die Kosten betragen 8 Gulden.

— „Margarethe, öffnet die Thür; ich glaub man hat angeklopft," sagte ein seit 20 Jahren tauber Kanonikus zu seiner Haushälterin. Das Gewitter hatte eben in sein Dach eingeschlagen, und die Hälfte des Hauses war eingestürzt.

Grundsätze des John Bull.
(Beschluß.)

20) Geh' regelmäßig in die Kirche; es ist ein gutes Exempel. Du brauchst nicht darauf zu merken, was in der Kirche vorgeht; du kannst im Kirchenstuhle deine Ernte und deine Schuldner so gut als hinter dem Kamine zählen; der gute Name, den du durch dein Exempel erwirbst, bezahlt dich reichlich für die Mühe eine Stunde lang in der Kirche zu seyn; dies ist das Wahre von $^9/_{10}$ unserer modernen Religion.

21) Brauchst du Wildpret, so kauf es vom Wildschützen; denn du ersparst Geld, und das ist erste Regel. Bist du aber von der Jury, und der Wilddieb wird angeklagt, so verdamme ihn; denn Wilddiebstahl ist Quelle vieler Laster. Es giebt immer noch Wilddiebe genug, so wie es an Wild nicht fehlt.

22) Leih dein Geld deinen Freunden — wenn sie sicher stehen. Almosen gieb nur, wenn's in der Zeitung bekannt wird.

23) Gehst du auf Reisen und hast Calais vor dir, so krame alle deine Flüche aus, und so fort, bis du wieder nach Dover kommst.

24) Kannst du ein Paar Worte französisch, so sage, Frankreich sey erbärmlich; man müsse da Hungers sterben, weil es kein Roastbeaf und keine Hammelskeule gebe.

25) Bist du im Louvre, so schwöre, er sey gegen Kensington Palace ein Kuhstall.

26) Glaube nie deinen Augen, wenn sie etwas sehen, was deinen Vorurtheilen widerspricht. Siehst du je etwas wirklich Schönes, so sage: es ist fast so schön, als in England.

27) Tugend in Lumpen trägt nicht so viel Interesse, um die Lumpen anzuschaffen; vornehmes Laster bezahlt besser; kannst du anstehen, welche Wahl zu treffen?

28) Halte deine Dienerschaft fern von dir und lerne dich selbst achten; Hunde, Bediente und Pferde müssen ihre Stellung kennen, und sollen immer ihre Unterwürfigkeit fühlen.

Rüge.

Ein gewisser K.lb aus O. b. ch. bei Landau, läßt es sich seit einiger Zeit sehr angelegen seyn, sich in Angelegenheiten und Handlungen Anderer, die ihn auch im entferntesten Sinne durchaus gar nichts angehen, einzumischen — (und legt gerade dadurch seine Impertinenz an den Tag.) Ja, diese Schacher-Seele sucht Männer, die jeder redlich denkende, (wozu freilich er nicht gehört) achtet, zu verläumden und zu verdächtigen, und auf jede ihrer Handlungen ein dunkles Licht zu werfen. Was K.lb zu dieser Niederträchtigkeit, die ihm übrigens sehr eigen ist, verleitet, will man dahin gestellt seyn lassen. Einerlei ist es ihm, ob Wahrheit oder Lüge, ob Nachtheil oder Verderben seines Nächsten durch sein schadenfrohes Treiben bereitet wird. Er verdiente nicht die Feder seinetwegen zu ergreifen. Allein man will ihn zur Warnung in seinem wahren Lichte darstellen. Denn K.lb weiß durch Speichelleckerei sich überall einzuschmeicheln, und einen feinen Anstrich zu geben; obwohl ihm nur ein sehr schwarzer eigen ist. X......

Zur Nachricht.

Am abgewichenen Pfingstsonntage gingen wie gewöhnlich in A. die Christen zum Tische des Herrn. Zur hohen Andacht waren die Gläubigen bereits versammelt, und das Mahl der Versöhnung begonnen; hin zum Altar trat in Andacht ein Bürger, seinen neuen Hut auf seinem Sitze lassend, dahin zurück gekommen, war der neue Hut verschwunden und ein alter lag an der Stelle. Da bis jetzt bei allen Anzeigen die Auswechslung nicht erfolgte, so steht zu vermuthen, daß ein ƨɔɿnƎ Christ diese Gelegenheit benützte, sich einen Hut einzutauschen.

Sollte in Zukunft dieser wohlgelungene Tauschhandel ermittelt werden, so wird man nicht ermangeln den Namen dieses Padrons mit großen Buchstaben im Eilboten dem verehrten Publikum kund zu geben. N. aus A.

Bekanntmachung.

Das unterzeichnete königliche Subrektorat bringt zur allgemeinen Kenntniß, daß die lateinische Schule zu Landau wieder vollständig organisirt und somit die obere Klasse dieser Anstalt wieder eröffnet ist.

Landau, den 13. Juni 1833.

Das königliche Subrektorat.

Seitz.

Digitized by Google

Holz-Versteigerung.

Am 18. l. M., Vormittags um 9 Uhr, in dem Stadthaus zu Landau, wird zur Versteigerung in kleinen Loosen, nachbemelder in dem Landauer Oberhaingeraidewald gefällten Nutz- und Werkhölzer geschritten werden:

a) 1856 kieferne Sägblöcke
b) 49 „ Baustämme
c) 650 eichene „
d) 181 „ Wagnerstangen
e) 1025 buchene Abschnitte
f) 8900 eichene Wingertstiefel
g) 535¾ Klafter Krappenprügel.

Diese Hölzer befinden sich in den Distrikten Jägerhübel, kleine Miedersberg und Trippstadterstraße. Landau, den 10. Juni 1833.

Das Bürgermeisteramt.
Grieß, 2. Adj.

Mobilien-Versteigerung.

Künftigen 18. Juni 1833, 9 Uhr Morgens, lassen die Herren Abraham Worms und Moritz Model, Handelsleute dahier, vor ihrer Behausung am Max-Josephs-Platze, mehrere Mobiliar-Effekten, als Sekretärs, Commoden, Kanapees, Schränke, Tische, Stühle und anderes Schreinwerk, nebst einiger Bettung und 7 Dreifuderfässer, öffentlich versteigern.

Landau, den 8. Juni 1833.
G. Keller, Notär.

Bekanntmachung.

In Straßburg auf dem Markte ist ein sehr gut eingerichtetes Gasthaus nebst Bierbrauerei mit den dazu gehörigen Geräthschaften, zwei Tanzsälen, Stallungen mit allen Bequemlichkeiten unter vortheilhaften Bedingungen, mit oder ohne Meubles, aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist bei Franz Schneider in Salmbach, Kanton Lauterburg, zu erfragen.

Anzeige.

Jeden Montag, Mittwoch und Samstag fährt Nachmittags 12 Uhr ein Char à banc von hier nach Annweiler, und denselben Nachmittag wieder zurück; die Person zu 24 kr.

Brück, Poststallmeister.

Anzeige.

In einer französischen Grenzstadt sucht man einen Lehrling für Glanzvergolden und Baumalerei. Das Weitere ist bei Herrn Bügler zu erfahren.

Anzeige.

Bei mir sind zu haben alle Sorten Sonn- und Regenschirme in allen Farben, Seide und Baumwollenzeug; vertausche auch neue gegen alte um billigen Preis. G. J. Groh, Schirmmacher.

Anzeige.

Madame Stephan hat das Heu-Gras auf 4½ Morgen Wiesen zu verkaufen.

Pferd zu verkaufen.

Ein sehr gutes Zugpferd, braun Wallach, im mittlern Alter, steht billig zu verkaufen. Das Nähere im Verlag dieses Blattes.

Zu verkaufen.

In Neuburg am Rhein (Rheinbayern) werden bei Joh. Jakob Erthel holländische Mühlsteine erster Qualität, zu den billigsten Preisen, von jeder Größe, verkauft.

Zu vermiethen.

Lorenz Humbert, an der weißen Kaserne, hat sein Haus nebst Backgeräthschaften und Einrichtung zur Wirthschaft, zu vermiethen.

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum.	Mittel-Preis per Hectoliter. Waizen.		Spelz.		Korn.		Gerste.		Hafer.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	13. Juni 1833 .	5	12	2	24	3	54	3	13	3	—
Neustadt . . .	4. — .	5	—	2	16	3	54	3	—	3	—
Speyer . . .	4. — .	5	8	2	18	4	—	2	58	2	40
Zweibrücken .	7. — .	6	11	2	25	5	2	3	54	2	17

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Nro. 25.

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt daßelbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.

1833.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.



Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 22. Juni.

Mit der nächsten Nummer schließt das Abonnement des ersten Semesters 1833. Bestellungen (mit Einsendung des Betrages) wollen gefälligst bald aufgegeben werden, um die neue Auflage reguliren zu können. Die Wichtigkeit der in Landau statt findenden ausserordentlichen Assise dürfte in dieser zweiten Jahreshälfte manchen bestimmen, sich in die Abonnements-Liste des Eilboten eintragen zu lassen.

Die Redaktion.

Der Schlaf.

Schläfst Du gern, mein lieber Leser? Antworte, wenn ich bitten darf, denn ich frage nicht umsonst. Wann gehst Du schlafen? Und wann stehst Du auf?

Ich meine es gut mit Dir, himmlischer Leser, drum laß Dir rathen: Schlafe, so lange es Dir möglich ist.

Der Mensch ist nur glücklich, so lange er schläft.

Der Schlaf ist das große Loos in der Lotterie des menschlichen Glückes, der Schlaf ist das Conversationslexicon aller Seligkeiten, mit einem Worte: der Schlaf ist die göttlichste Erfindung.

Der Schlaf ist ein Bruder der Tugend. Ohne Tugend kann kein Schlaf, kein Schlaf ohne Tugend existiren.

Der Mensch ist nur tugendhaft, so lange er schläft. Je länger er schläft, desto gottesfürchtiger, desto tugendhafter ist er.

Im Schlaf begeht man keine Sünden, d. h. man denkt nicht, man spricht nicht, man schreibt nicht, man seufzt nicht, man klagt nicht, man revoltirt nicht. Man sündigt weder gegen Staat, noch gegen Religion, noch gegen Sittlichkeit.

Wer eine große Carriere machen will, muß die Zeit verschlafen. Im langen Schlafen liegt das Geheimniß der Kunst: sein Glück zu machen.

In Liliput lebte vor 200 Jahren ein Mann, der volle 34 Jahre schlief, ohne einmal aufzuwachen. Und als er erwachte, war er geheimer-Rath. Hätte er nur noch zwei Jahre länger geschlafen, so wäre er im Schlaf Präsident geworden. Das

Digitized by Google

Sprichwort sagt: das Glück kommt über Nacht. Wahrhaftig es lügt nicht.

Der Schlaf ist der Protektor der Freiheit. Im Schlaf kann man machen, was man will, man kann träumen, was man will, man kann sogar, ohne sich irgend einer Verantwortung auszusetzen, aus dem Bette fallen. Im Reich der Träume herrscht unbeschränkte Preßfreiheit, man braucht dafür keine Steuern zu bezahlen.

Der Schlaf ist das Eldorado des Lebens. Gäbe es keinen Schlaf, so gäbe es keine Schlafmützen, gäbe es keine Schlafmützen, so gäbe es keine Ruhe in der Welt, Ruhe muß aber seyn, denn „Ruhe ist die erste Bürgerpflicht,“ folglich ist auch der Schlaf eine Bürgerpflicht.

Alles, was demnach Schlaf erzeugt, ist nützlich. Daher sind wir den Redaktoren mancher Blätter für ihre mohnbestreuten Gaben die wärmste Verehrung, den innigsten Dank schuldig.

Der Schlaf hat nicht nur die größten Staatsmänner, sondern auch die größten Dichter gezeugt. Die besten Gedanken kommen bei Nacht. Byron schlief sehr lange. Als er erwachte, (er selbst erzählt es) war er berühmt. Unsere jetzigen Dichter, Schriftsteller und Journalisten schlafen zu wenig, sie sind nicht faul genug, und das eben ist ihr und unser Unglück.

Weltereignisse.

— Paris. Die Statue des Kaisers Napoleon ist so eben fertig geworden. Sie ist 11 Fuß hoch, und der Kaiser in der gewöhnlichen Tracht, Ueberrock, dreieckigen Hut und Degen an der Seite vorgestellt. Es sind 16 Kanonen, die einst unter ihm erobert wurden, zum Guß dieser Statue verwendet worden.

— Bremen, 12. Juni. Noch stärker als im vorigen Jahre ist dieses Jahr die Zahl wackerer, bemittelter Leute, welche aus Westphalen, Hessen, Sachsen, Bayern, Würtemberg und Baden kommen, um nach den Vereinigten Staaten Nordamerika's auszuwandern; von den früher dahin Gewanderten sind sehr günstige Berichte gekommen über die Zunahme ihres Wohlstandes.

— Bacharach, 13. Juni. Heute Morgens gegen 11 Uhr zogen sich mehrere aus Nordost und Südwest kommende Gewitter dahier zusammen, die sich durch ein starkes Brausen, das man schon einige Stunden vorher vernahm, ankündigten. Die Furcht wurde durch dieses Symptom eines starken Orkans noch mehr gesteigert, da sich plötzlich eine nächtliche Dunkelheit einstellte, die nur durch das Zucken der Blitze momentan erhellt wurde. Es folgte nun Donner auf Donner, der durch das vielfache Echo unserer Gebirge noch vermehrt wurde. Die Blitze entluden sich mit einer furchtbaren Schnelligkeit nacheinander, zerstörten, ohne jedoch zu zünden, das Gartenhaus des Herrn Weinhändlers Schmitt, schlugen in das Rathhaus mehrere Mal ein, wo sich in dem großen Saale gerade das evangelische Presbyterium von hier versammelt fand, liefen in allen Richtungen darin an den Wänden vorbei, und ausser den Hrn. Gebrüdern Lang, den Hrn. Presbyterial-Ehren-Mitgliedern, Welcker und Bähr, die starke Betäubungen davon trugen, wurde Niemand von der anwesenden Versammlung beschädigt. Zum großen Glücke führten diese Gewitter keinen Hagelschlag mit sich, dem unsere Gegend, wenn solche aus diesen Richtungen kommen, sehr häufig ausgesetzt ist. — Die Blüthe in den Weinbergen ist gänzlich vorüber, und war von der erwünschtesten Witterung begünstigt. So sind wir nun endlich einmal zu der Hoffnung auf einen vorzüglichen Herbst berechtigt, und der Himmel behüte uns vor zerstörenden Naturereignissen.

— Wenn man dem Geld trauen kann, so bleibt Friede im Reich; denn das Geld steht gut und fest, wie noch nie, und die Börsenmänner versichern, es sey seit undenklicher Zeit nicht so viel Vertrauen zu Staatspapieren sichtbar gewesen, als jetzt. Wir wollen wünschen, daß das Geld recht hat.

— Der Präsident am Bundestage, Graf von Münch-Billinghausen, ist wieder in Frankfurt angekommen, und die Univerfitäten und die Zollangelegenheiten sollen nun ernstlich in Erwägung gezogen werden. Die Gefängnisse in Frankfurt werden etwas leerer. — Im Großherzogthum Hessen sind die Beurlaubten, die nach den Frankfurter Unruhen einberufen worden waren, wieder entlassen worden.

— Ein neues Beispiel bestätigt deutlich die Erfahrung, wie wohlthätig bei gewissen Krankheiten die Veränderung des Klimas ist. Der bekannte große Banquier Ouvrard lag in Paris hart an Schulden darnieder, so daß er am Ende bei Nacht und Nebel vor seinen Gläubigern fliehen mußte. Kaum lebte er einige Monate in dem milden Rom, so hat er sich so erholt, daß er das alte berühmte Besitzthum der Herzoge von Farnese erkauft hat. Zur Weinlese erwartet er Besuch aus Paris.

— Wenn Alles gut geht, so können in Zukunft die Censoren in Würtemberg steinreiche Leute werden. In der ersten Kammer haben einige adelige Herren vorgeschlagen, daß jedes in einer Zeitung durch die Censur gestrichene Wort bezahlt werden soll, nicht dem armen Schriftsteller für seinen Aerger, sondern dem Censor für die Mühe.

Digitized by Google

Unverbürgte Nachrichten.

— Peter Rinaldo Lump hat eine Broschüre geschrieben, welche den Titel trägt: Anweisung zur Kunst, ein Heuchler zu seyn. Er hat sie dem Reisenden des Herrn A-bas-fi-donc dedicirt und dafür ein Paar neusilberne Eßlöffel erhalten.

— In Otahaiti soll die Todesstrafe abgeschaft werden. Vier Galgen und drei Guillotinen sind darüber sehr aufgebracht gewesen und haben eine Bittschrift eingereicht, worin sie gebeten haben, daß man keinen Eingriff in ihre Rechte thun solle.

— In einer neuen Oper: Der Blutsturz des Höllenrachen in Novazembla, wird einem armen Sünder der Kopf abgeschlagen, und dieser abgeschlagene Kopf singt mit dem Scharfrichter ein Duett. (Ist nichts Neues! Arme Sünderköpfe haben wir schon oft singen hören.)

— In X X X werden jetzt Münzen mit dem Bildnisse der ersten Sängerin geprägt. Wir haben nun Hoffnung, daß das Gesicht der Primadonna einmal roth werden wird — denn ein Geldstück hat acht Theile Kupfer und zwei Theile Silber.

— In Horse-Neck, 30 englische Meilen von New-York, leben zwei Gänse, die 91 Jahr alt sind.

Bekanntmachung.

Künftigen Mittwoch als am 26. Juni 1833, Nachmittags 2 Uhr, werden in dem Lokale des unterzeichneten Oberamtes

17 Säcke Leimleder	. . .	1413 Pfd. bayer.
72 Stück gefärbte Baumwollentücher		19 " "
11 Leibel Schachtel-Käse	.	30 " "

an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verkauft, wozu Kauflustige hiemit eingeladen werden.

Landau, am 21. Juni 1833.

Königl. bayer. Oberzoll- und Hallamt.

Koch, Oberbeamter.

Hummel.

Bekanntmachung.

Nächsten Dienstag den 24. dieses, Vormittags um 11 Uhr, in dem Stadthaus zu Landau, wird zur Minderversteigerung:

1) der Brodlieferung in das Bezirksgefängniß,
2) der Militär-Vorspannsleistung pro zwei Semester $18^{33}/_{34}$ geschritten werden.

Landau, den 21. Juni 1833.

Das Bürgermeisteramt.

Griess, 2. Adj.

Gasthaus-Versteigerung.

Dienstag, den nächsten 3. Juli, Nachmittags 2 Uhr, dem nachgemeldten Gasthause zu Godramstein, läßt Herr Johann Baptist Kern, Gastgeber und Handelsmann allda, folgendes ihm angehörige Immobile öffentlich auf Eigenthum versteigern, nämlich:

Ein zweistöckiges zu Godramstein an der Hauptstraße gelegenes Wohnhaus, geschildet zum Ritter, enthaltend zu ebener Erde 2 Zimmer, 3 Kammern und Küche, oben 6 Zimmer, einen neuerbauten Saal von 150 □ Meter Raum und 5 Meter 30 Centimeter Höhe, worunter eine sehr geräumige und hohe Remise, einen Nebenbau, ebenfalls einen Saal von circa 60 □ Meter und ein Zimmer enthaltend, alles dieses in Verbindung stehend; sodann eine Scheuer, Stallungen für ohngefähr 50 bis 60 Stück Vieh, ein Backhaus, 3 Weinkeller, worin circa 80 Fuder (864 Hektoliter) Wein lagern können, ein Gemüsekeller, Pflanz- und Baumgarten mit Fischweiher, einen sehr geräumigen Hof mit doppelter Einfahrt und Remisen, Kelter und Kelterhaus, nebst sonstigen zum Betrieb der Oekonomie, der Wirthschaft und des Weinhandels erforderlichen Einrichtungen.

Bei dieser Gelegenheit können zugleich abgegeben werden: 1) die zur Führung der Wirthschaft dienenden vollständigen Geräthschaften, bestehend in Tafeln, Tischen, Bänken, Stühlen, Gläser und Flaschen, Porzellangeschirr ꝛc. um etwa 600 Personen zu serviren, und 2 circa 40 Fuder (432 Hektoliter) Fässer, von 45 Ohm (4860 Liter) abwärts bis zu 4 Ohm (108 Liter), sämmtlich neu und in Eisen gebunden.

Die obige Realität hat bekanntlich eine zum Betrieb der Gastwirthschaft und des Weinhandels sehr geeignete Lage, welche durch die eben im Bau begriffene, mit Speyer, Neustadt und Zweibrücken in Verbindung stehende Straße noch mehr begünstigt wird; auch ist zu bemerken, daß der Erwerber schon das diesjährige Kirchweihfest, was seit langen Jahren sehr besucht ist, für seine Rechnung halten kann und daß bis dorthin die Gastwirthschaft fortgeführt wird.

Landau, den 19. Juni 1833.

Aus Auftrag:

Schubart,

Versteigerung.

Mittwoch den 3. Juli nächsthin, Morgens 8 Uhr, soll in Albersweiler in der Conrad Lilly'schen Wohnung, zur öffentlichen Versteigerung der in die Verlassenschaft des verstorbenen Conrad Lilly junior, gewesener Kiefer, gehörigen Mobilien, bestehend in Pferd, Kuh, Schiff und Geschirr, Handwerksgeräthe, Weißzeug, Bettwesen, geschritten werden. Annweiler, den 20. Juni 1833.

Diehl.

Digitized by Google

Anzeige.

Um dem allgemeinen Wunsche des Publikums zu entsprechen, fährt vom 1. Juli, jeden Nachmittag 3 Uhr, von hier nach Speyer, in Verbindung mit ganz Süd-Teutschland ein wohlgedeckter in Federn hängender Wagen, die Person zu 56 kr. sammt Trinkgeld. Zur selben Stunde fährt eine ähnliche nach Weissenburg in direkter Verbindung mit Straßburg, wo die Reisenden den folgenden Morgen frühe eintreffen, zu demselben Preise. Da diese Wägen sowohl mit den französischen als deutschen in Verbindung stehen, so sind im Voraus den Reisenden nach allen Richtungen die Reiseplätze versichert.

Die Expedition des Eilwagen.
Brück, Poststallmeister.

Anzeige.

Der unterzeichnete Agent der Hagelschaden-Versicherungs-Gesellschaft für Deutschland nimmt Versicherung aller Gattungen Feldfrüchte, Obstbäume und Weinberge einbegriffen, gegen billige Prämien an. Die Statuten der Gesellschaft liegen bei ihm zur Einsicht bereit.

Landau, den 15. Juni 1833.

Ph. Krauß,
wohnhaft in der Judengasse Nro. 120.

Anzeige.

Der Unterzeichnete bringt hiermit im Namen der protestantischen Kirchenfabrike seiner Gemeinde zur öffentlichen Kenntniß, daß der Schaden, welchen die Mobilien der protestantischen Kirche hier unterm 12. Mai durch Blitzschläge erlitten hat, durch den General-Agenten der Union Brandversicherungs-Gesellschaft, Herrn Georg Friedrich Müller, in Landau wohnhaft, unterm 14. d. M. baar ausbezahlt worden ist.

Offenbach, den 20. Juni 1833.

Brucker, Bürgermeister.

Anzeige.

Bei L. D. Steg, in der Gerbergasse, ist eine Commissions-Niederlage von Neusilber-Waaren, als Leuchter, Lichtscheeren, Terrin-, Gemüs-, Eß- und Theelöffel, Messer und Gabeln, Steigbügel, Condarren, Unterlegtrensen, Sporren, Reitzeugbeschläge, Pfeifenbeschläge, rohes Blech und mehrere Gegenstände, um den Fabrikpreis zu verkaufen.

Anzeige.

Bis künftigen Montag und Dienstag wird auf der Ilbesheimer Ziegelhütte ausgetragen.

In Bezug auf obige Anzeige bringt der Unterzeichnete zur allgemeinen Kenntniß, daß in seiner Wohnung, auf dem kleinen Platz dahier, beständig alle Gattungen Ziegler-Waaren vorräthig zu haben sind.

Scherer.

Zu verkaufen.

Leonhard Wendland hat Spelzstroh zu verkaufen.

Im Namen Sr. Maj. des Königs v. Bayern.

(Ordonnanz.)

Der königl. Staatsrath und Präsident des Appellationsgerichts des Rheinkreises, Ritter des Civilverdienstordens der bayerischen Krone;

Nach Einsicht des vom königl. Appellationsgerichte bei versammelten Kammern am 29. v. M. erlassenen Urtheils, wodurch zur Aburtheilung der Untersuchungssache gegen Dr Wirth und Consorten, der direkten Aufforderung zum Umsturz der Staatsregierungen und zum Theil eines deßhalb gebildeten Komplotts angeklagt, eine am 29. Juli d. J. zu beginnende ausserordentliche Assise in der Stadt Landau angeordnet wurde;

Nach Einsicht der Art. 254 und 255 des Gesetzbuches über das peinliche Verfahren, der Art. 16 und 21 des Gesetzes vom 20. April 1810, der Art. 81, 82, 88, 89 und 90 des kaiserl. Dekrets vom 6. Juli desselben Jahrs und des §. 3 der allerhöchsten Verordnung vom 21. Juni 1821;

In Erwägung, daß das Präsidium der ausserordentlichen Assise in Landau zufolg Art. 81 des kaiserlichen Dekrets vom 6. Juli 1810 dem königl. Appellationsgerichtsrath Karl Fried. Breitenbach, als Präsident der gewöhnlichen Assise des zweiten Quartals d. J., von Rechtswegen zukommt; daß daher vom Appellationsgerichtspräsidenten nur noch diejenigen Appellationsgerichtsräthe zu bezeichnen sind, welche in Gemäßheit des erwähnten Urtheils des Königl. Appellationsgerichts zur Bildung jener ausserordentlichen Assise zu concurriren haben;

Ernennt die Königl. Appellationsräthe Ludwig Reinhard Schmidt, Ludwig Friedrich August Spach, Franz Joseph Semer und, erforderlichen Falls, noch den Appellationsrath Joseph Hofreiter, um der besagten ausserordentlichen Assise in Landau beizuwohnen;

Verfügt, daß gegenwärtige Ordonnanz auf Betreiben des Königl. Generalprokurators nach Vorschrift der Art. 88, 89 und 90 des kaiserlichen Dekrets vom 6. Juli 1810 öffentlich bekannt gemacht und angeschlagen werde;

Verfügt ferner, daß dem Präsidenten der ausserordentlichen Assise, dem Königl. Generalprokurator und den vier bezeichneten Appellationsgerichtsräthen Abschrift hievon alsbald behändiget werden solle.

Zweibrücken, den 15. Juni 1833.

Unterz. v. Koch.

Digitized by Google

Nro. 26.

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt dasselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.

1833.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.



Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 29. Juni.

Die Assisen.

Assisen heißen die im Mittelalter gewöhnlichen Versammlungen und Gerichtstage der Lehnleute und freien Männer. Gottfried von Bouillon ließ, nachdem er 1099 Jerusalem eingenommen hatte, die Statuten für seine beiden Gerichtshöfe, das Hofgericht und das Landgericht, in solchen Versammlungen entwerfen, wovon dies merkwürdige Aktenstück den Namen Assises de Jérusalem bekam. Das große Assisengericht unter Heinrich II. bestand aus alten Rittern (kriegspflichtigen Gutsbesitzern) das kleine, welches blos über den Besitz entschied, aus 12 freien, ehrbaren Männern. Aus ihnen und in ihnen hat sich das Geschwornen-Gericht ausgebildet. Dieses Gericht, welches auch im Rheinkreise den erhabensten Instituten voransteht, hat die Beurtheilung gröberer Verbrechen: Verrath, Felonie, große Diebstähle rc. vorzunehmen und sich über die Thatsachen: schuldig oder nicht schuldig auszusprechen. Das Verfahren der Assisen ist folgendes: jedes Tribunal der ersten Instanz hat einen Instruktionsrichter. Er untersucht jedes Verbrechen das ihm der Staatsanwalt, die Polizei-Behörde oder Privaten anmelden, er verfolgt die Spur der That oder des Thäters, vernimmt Zeugen, erforscht Urkunden, erhebt Augenschein und protokollirt jeden Befund. Dann referirt er am Ende darüber mündlich dem Tribunal erster Instanz in öffentlicher Sitzung. Findet dies Tribunal den Angeklagten unschuldig, so erfolgt sofort seine Entbindung von der Klage; im andern Falle werden die Akten an das Obergericht gesendet; bei minder gravirenden Fällen wird der Angeschuldigte vor das Zuchtpolizeigericht verwiesen und im Falle blos polizeilicher Rüge zur Aburtheilung vor die Polizeibehörde geladen.

Die Fälle eines schweren Verbrechens, welche den Verdächtigen in den Untersuchungsakten graviren und die Aburtheilung vor den Assisen erfordern dürften, werden durch das Obergericht, nach Anhörung des Generalstaatsprokurators (im Rheinkreise in Zweibrücken) entschieden, und findet das Obergericht die angeschuldigte That criminell und erweislich, so erkennt solches zu Recht, daß der bisherige Verdächtige nunmehr als Inquisit einer förmlichen Anklage und Spezialuntersuchung über das genau zu bestimmende Verbrechen zu unterwerfen sey. Das Institut der Geschwornen beruht auf der liberalen Idee, daß das Recht über Leben und Tod in der Regel nicht in der Hand der eigentlichen Staatsdiener ist, sondern einer nach gewissen gesetzlichen N[illegible]men, aus der Mitte des Volks berufenen

Auswahl gehörig qualifizirter Staatsbürger aufgetragen wird, welche nach vollbrachter Sitzung als Privaten in die Reihe ihrer Mitbürger zurücktreten; Jeder Geschworne muß wenigstens 30 Jahre alt und im Genuß aller bürgerlichen Rechte seyn. 30 Geschworne müssen den Sitzungen persönlich beiwohnen. Vor dem Assisen-Gerichte erscheint nun der Staatsanwalt als öffentlicher Ankläger, und der von seinem Defensor begleitete Inquisit, welchem vorher die Anklage, der Tag zur Verhandlung, die Urkunden in Abschrift, die Namen der Zeugen und der Geschwornen schriftlich mitgetheilt worden sind. Sowohl der Staatsprokurator als der Angeklagte verwerfen einige Geschworne nach Belieben, und aus den Uebrigbleibenden ernennt das Loos 12 Geschworene für den Verhandlungsfall. Die ernannten Geschworenen nehmen Sitz auf einer Tribüne, die Thüren der Gerichtssitzung werden für das Publikum geöffnet. Nun beeidigt der Präsident die 12 Geschworenen; die Akten der erkannten Anklage, werden vorgelesen; der Staatsanwalt bezeichnet das Wesentlichste in der Anklage; verhört werden die erheblich befundenen Zeugen und Gegenzeugen. Zum Beweise der Schuld oder Unschuld dient aber blos die mündliche Zeugenvernehmung in den Assisen. Nun reden über das Verhandelte nach einander, gemeiniglich 2 mal, der Staatsanwalt, und der Vertheidiger, – auch der Angeklagte selbst. Die Fragen werden den Geschworenen schriftlich vorgelegt, worüber ihr Gewissen sich zu erklären hat; dann treten sie zusammen im Berathschlagungszimmer und sprechen, wenn sie zurückgekehrt sind, schuldig oder nicht schuldig (auf die vorgelegten Fragen: Ja! oder Nein!) öffentlich über den Angeklagten in folgenden durch den Assisen-Präsidenten, vorgetragenen Worten aus: „Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und vor „den Menschen, daß die Geschworenen den Angeklagten für schuldig oder nicht schuldig erkannt haben." Ist der Angeklagte für schuldig erklärt worden, so entscheiden die Richter über die Strafanwendung. Gegen Criminal-Urtheile finden blos Cassationsgesuche statt. Das Begnadigungsrecht ist eine der schönsten Perlen in der Krone der Könige!

Sclavenhandel.

Von allen Seiten her ertönen schon lange Klagen über den Menschenhandel; die meisten Nationen haben bereits auch die strengsten Gesetze dagegen gegeben, doch werden jährlich noch viele tausende schwarze Sclaven aus Afrika nach den westlichen Colonien und nach den Pflanzungen auf dem festen Lande von Amerika übergeführt, um sie daselbst in Bergwerken, besonders aber in den Kaffee-, Zucker- und Baumwollpflanzungen, so wie zu anderer Arbeit zu gebrauchen. Es ist nichts seltenes, daß in Rio-Janeiro in einem Jahr 30,000 Sclaven eingeführt wurden, wovon die Regierung an Einfuhr-Gebühren 880,000 Gulden bezog. In den amerikanischen Colonien fehlt es an Arbeitern und die Europäer unterliegen diesen Arbeiten in dem heißen Klima, obgleich sie in ihrem Vaterlande eben so großer und noch größerer Anstrengung fähig sind; auch sind die freien Menschen weit kostspieliger, daher kein Mittel dem Mangel an Menschenhänden abzuhelfen wohlfeiler, als die Einführung von Sclaven oder Negern aus Afrika; aber bei diesen gräulichen Menschenräubereien geht es nicht ohne Blutvergießen ab. Die freien unschuldigen Unterthanen widersetzen sich, wenn sie können, den Henkersknechten, und viele verlieren dabei ihr Leben. Die jammernden Kinder der geraubten Eltern werden mit Peitschenhieben zurückgetrieben, wenn sie ihren Vater oder ihre Mutter umschlingen, und das Klaggeschrei sucht man durch Trommeln, Pfeifen und Schießen zu ersticken. Verbrecher werden selbst von jenen Wilden nicht mehr getödtet, sondern den Europäern als Sclaven verkauft.

Wenn der Sclavenhändler in den inneren Gegenden eine Anzahl solcher zusammengebracht hat, so koppelt er dieselben mit Stricken von gedrehtem Leder, die um den Nacken gelegt werden, zusammen. Auch fesselt man zwei und zwei mit Ketten an den Beinen, und so geht die Karavane dem Meeresstrande zu, wo die Schiffe zur Einschiffung bereit liegen. Diese Schiffe sind die schrecklichsten und scheußlichsten Kerker, worin die unglücklichen Neger aus ihrer Heimath über das Meer nach Westindien und dem festen Lande von Amerika geführt werden. Beifolgende Scizze liefert in den Abbildungen a b c die innere Einrichtung eines solchen Sclavenschiffes*) welches 100 Fuß lang und am Deckelbalken 25 Fuß breit ist. Es war ein englisches Schiff von Liverpol und hatte 321 Männer 127 Weiber, 90 Knaben und 41 Mädchen, zusammen 579 Sclaven und 45 Matrosen am Bord. Man sieht leicht ein, wie voll gepropft ein solches Schiff seyn müsse. Die Figur a zeigt uns hier die Lage der Neger im untern Verdeck von oben herab. Figur b u. c zeigen in den Durchschnitten des Schiffes die Lage der Sclaven. Dieser jammervolle stin-

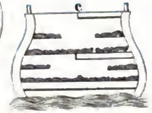
*) Die Abonnenten des Eilboten wollen sich von den betreffenden Boten die Skizze richtig abliefern lassen, umsomehr da von Zeit zu Zeit solche Skizzen erscheinen werden, wenn, wie zu erwarten steht, sich die Abnehmerzahl dieses Blattes bedeutend vermehren sollte.

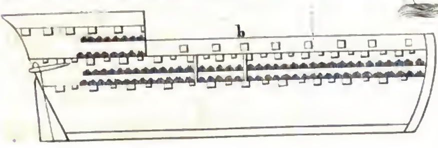
Die Redaktion.

Digitized by Google

Das Sclavenschiff







Digitized by Google

Digitized by Google

kende Aufenthalt und die ungesunde Kost erzeugen bald Krankheiten bei diesen armen Negern und nicht selten zieht man am Abend solche vom stärksten Körperbau, die am Morgen noch gesund waren, als Leichen aus dem Loche, um sie der See zu übergeben. Reißen die Pocken auf dem Sclavenschiffe ein, so ist es ebenfalls nichts seltenes, daß täglich 8 — 10 Leichen aus der Sclavenkammer heraufgeholt werden.

Weltereignisse.

— München, 21. Juni. Dieser Tage wurden bei mehreren Studenten dahier ganz unvermuthet Hausuntersuchungen vorgenommen, und es sollen bei mehreren derselben nicht nur Waffen aller Art und Fecht-Apparate, sondern auch Korrespondenzen von bedeutendem Inhalte gefunden worden seyn.

— Es findet sich zufällig, daß jetzt die sämmtlichen Glieder der königl. Familie in Brückenau, Kissingen, Sanssouci, Colombella, Nauplia und Konstantinopel von hier abwesend sind.

— Durch ein im Regierungsblatt für das Königreich Bayern erschienenes „Patent, die Werbung eines griechischen Truppenkorps betr.," wird bekannt gemacht, daß die griechische Regierung eine neuerliche Werbung zu eröffnen gedenkt, daß dieselbe hiefür als ihren Werbkommissär den Obrist v. Lesuire bevollmächtigt hat, und daß vorläufig blos München und Speyer als Werbeplätze erklärt sind. — Der Hofbauintendant ꝛc. v. Klenze ist in den erblichen Adelstand des Königreichs erhoben worden.

— Die Feuer-Cholera regiert noch fort. In Stettin sind am 10. Juni mehrere Magazine, in der mecklenburgischen Stadt Grabow 44 Scheunen abgebrannt. — In Petersburg hat es in 14 Tagen viermal gebrannt. — In Schlesien waren seit einiger Zeit mehrere Waldbrände. — In Braunschweig ist der schöne Gasthof Hôtel de Prusse abgebrannt.

— In Amsterdam wüthete am 11. Juni ein Sturm, der starke Bäume entwurzelte, einen alten Mann, der ein Fenster zumachen wollte, auf die Straße schleuderte und überhaupt vielen Schaden anrichtete.

— Die französische Regierung hat dem deutschen Bundestag eröffnet, sie werde den politischen und unpolitischen Flüchtlingen aus Deutschland keinen Zufluchtsort in Frankreich mehr gestatten. Wäre das früher geschehen, so wäre manches Unglück verhütet worden.

— Der Kaiser von Rußland macht eine Reise durch seine Provinzen und sieht nach, ob alles in Ordnung ist, besonders bei den Truppen; zuletzt war der Kaiser in Riga und Reval.

— In Coblenz ist der L. Bonaparte, Prinz von Canino, Sohn des Lucian Bonaparte angekommen. Er kommt aus Amerika und geht nach Italien.

Bekanntmachung.

Schon öfters und vielseitig wurde über den Druck der Assisen-Verhandlungen in Landau die Bemerkung gemacht, daß das Ganze zu voluminöse und dadurch zu theuer werden würde. Es ist freilich nicht genau zu bestimmen, wie viele Bogen die Verhandlungen füllen werden, aber sicher läßt sich voraus sagen, daß der Druck wohl nicht über 80 — 100 Bogen steigen wird, — besonders, da von Seiten der Redaktoren alle Wiederholungen bei Zeugen-Aussagen ꝛc. beseitigt, und überhaupt, jedoch immer ohnbeschadet der Vollständigkeit und Originalität, auf eine klare und reine Darstellung hingearbeitet werden wird. Der Druck wird ökonomisch, jedoch elegant in groß Median Quart, gespalten, auf weiß Druckpapier erscheinen.

Der Anklage- und Verweisungs-Akt erscheint in einigen Tagen und wird separirt verkauft.

Landau, den 25. Juni 1833.

C. Georges.
J. Kaußler.

Holzversteigerung.

Kommenden 5. Juli (Freitags) Morgens 9 Uhr, werden aus dem Gemeindewald von Albersweiler, Schlag Kurzeck, folgende Nutzholz-Sortimente auf dem Gemeindehause daselbst öffentlich versteigert:

a) 924 eichene Baustämme
b) 169 „ Wagnerstangen
c) 5175 „ Wingertsstiefeln
d) 7 kieferne Sägblöche;
e) 3 „ Baustämme und
f) 2 Klafter buchen Scheitholz.

Albersweiler, den 27. Juni 1833.

Das Bürgermeisteramt.
Regula.

Berichtigung einer Versteigerungs-Anzeige.

Durch Druckfehler wurde die in Nro. 25 des Eilboten angekündigte Versteigerung des dem Herrn Johann Baptist Kern in Godramstein angehörigen Gasthauses zum Ritter allda, irrig auf den 3. Juli nächsthin angezeigt, indem solche Dienstag, den 9. Juli 1833, Mittags 2 Uhr, in dem gedachten Gasthause statt findet, was hiermit berichtigt wird.

Landau, den 28. Juni 1833.

Aus Auftrag: Schubart.

Aufforderung.

Wer an die Benefiziar-Masse des verstorbenen Handelsmannes J. C. Steiner von hier, aus

Digitized by Google

irgend einem Rechtsgrund eine Forderung zu machen hat, wird hiermit eingeladen, sich binnen Monatsfrist bei den Unterzeichneten zu melden. Nach Ablauf dieser Zeit werden alle Ansprüche unberücksichtigt bleiben.

Landau, den 26. Juni 1833.

Die bevollmächtigten Commissäre der J. C. Steiner'schen Masse,

Ant. Geenen, G. F. Müller, J. Lang.

Anzeige.

Unterzeichneter beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen, dass er das Gasthaus zum Waldhorn übernommen, und empfiehlt sich allen resp. Reisenden, unter Versicherung der reellsten und billigsten Bedienung.

Carlsruhe, den 25. Juni 1833.

Franz Boller.

Anzeige.

In Beziehung auf die Beilage vom Wochenblatte Nro. 16 bringt man in Erinnerung, daß die Dungsalzasche, welche fortwährend zu 8 kr. das gehäufte Simmern auf der Hütte bei Impflingen zu haben ist, dermalen wieder mit Nutzen auf Wiesen, abgemähte und Stoppel-Klee-Aecker angewendet werden kann, auch mit der Reps und Rübensaat ausgestreut und untergeegt, bringt diese Asche eine ausserordentliche Wirkung hervor; 12 bis 16 Simmern auf den Morgen, können als eine vollkommene Düngung betrachtet werden.

Werden die jungen Pflanzen vom Ungeziefer angefressen, so sind solche gleich beim Aufgehen des Morgens, wenn Thau darauf liegt, mit demselben Quantum sogenannter Halbdungasche ad 4 kr. per Simmern zu überstreuen.

Anzeige.

Unterzeichneter empfiehlt sein aufs vollständigste assortirtes Lager von allen Sorten Stab-, Klein-, Rund- und Bandeisen, englische und Dilinger Bleche, Tafelmessing, Eisen- und Messingdraht, Oefen, Potterie, vergoldete und silberplattirte Jagd- und andere Modeknöpfe, Solinger Messer und Gabeln, Zündhütchen (von Sellier und Ballot) so wie sonstige Guß-, kurze Eisen-, Stahl- und Messingwaaren. Von bronzirten Gardinen-Stangenverzierungen, Rosetten, Schlüsselschilder, Agrafes, silberplattirte und blechene Löffel, neusilberne Sporren rc. findet man bei mir stets eine reiche Auswahl in den neuesten und geschmackvollsten Dessins, und bin ich in den Stand gesetzt, diese Gegenstände vorzüglich billig erlassen zu können.

Val. Wannier.

Zu verkaufen.

Um eine Scheuer zu leeren, ist Waizenstroh um billigen Preis bei März in Landau zu haben.

Anzeige.

Mit dieser Nummer schließt das Abonnement des ersten Semesters 1833. Bestellungen (mit Einsendung des Betrages) wollen gefälligst bald aufgegeben werden, um die neue Auflage reguliren zu können. Die Wichtigkeit der in Landau statt findenden ausserordentlichen Assise dürfte in dieser zweiten Jahreshälfte manchen bestimmen, sich in die Abonnements-Liste des Eilboten eintragen zu lassen.

Auf allgemeines Verlangen werden die Holz-Versteigerungen im Binnwald in Zukunft auch im Eilboten mitgetheilt werden.

Die Redaktion.

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum.	Mittel-Preis per Hectoliter. Waizen.		Spelz.		Korn.		Gerste.		Hafer.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	27. Juni 1833 .	5	54	2	30	4	8	3	30	3	—
Neustadt . . .	18. — .	5	12	2	20	4	5	3	10	2	56
Speyer . . .	18. — .	5	30	2	12	3	56	3	4	2	48
Zweibrücken .	20. — .	6	48	2	20	5	5	3	57	2	28

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Nro. 27.

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt dasselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.

1833.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.



Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 6. Juli.

Landau, den 4. Juli 1833.

Verflossenen Dienstag, den 2. d. M., Nachmittags um halb 3 Uhr, gelangten die Angeklagten Dr. Wirth, Dr. Siebenpfeiffer und Consorten hier an, und wurden in das Bezirksgefängniß gebracht, das zuvor auf eine entsprechende Weise möblirt und eingerichtet wurde. Sie hatten an demselben Tage Morgens ein Uhr Zweibrücken verlassen, in Begleitung einer Schwadron Chevaurlegers, welche in Pirmasens durch zwei Kompagnien des 14. Infanterie-Regiments abgelöst wurden; in Annweiler nahm sie eine Schwadron des hier garnisonirenden Chevaurlegers-Regiments in Empfang. Die Angeklagten befanden sich zwei und zwei in Kutschen, in Begleitung eines Gendarmen. Die tiefste Stille und die größte Ordnung herrschten auf dem ganzen Wege. Noch einige Wochen und es wird über das Schicksal derselben gesprochen werden. Von den Flüchtigen ist noch keiner gegenwärtig, obschon allgemein behauptet wird, einer oder der andere werde sich vor Gericht stellen. Als Vertheidiger nennt man Hrn. Advokat und Deputirten Cullmann, aus Zweibrücken, für den Angeklagten Eifler, Hrn. Adv. Golsen, von da, für Dr. Siebenpfeiffer; Hrn. Advokat und Deputirten Willig, von Frankenthal, für den Angeklagten Becker; Hrn. Advokat Mahla, von Landau, für Buchdrucker Rost; Hrn. Advokat Gulmann jun, von Landau, für Pfarrer Hochdörfer; derselbe für Kaufmann Baumann; Hr. Ludwig Schneider, Kaufmann von Landau, für Dr. Wirth, und Hr. Klein, Oekonom von Neustadt, für den Angeklagten Scharff.

Da es vielleicht befremden könnte, daß sich unter der Zahl obiger Vertheidiger zwei Privat-Personen befinden, die nicht Advokaten sind, so fügen wir den Artikel 295 des franz. Untersuchungs-Gesetzbuches bei, aus welchem zu ersehen, daß der Angeklagte einen Verwandten oder Freund als Vertheidiger wählen kann.

Art. 295. Der Beistand des Angeklagten kann nur durch denselben gewählt werden, oder durch den Richter bezeichnet werden, unter den Advokaten oder Anwälten des königl. Gerichtshofes oder dessen Bezirks, es sey denn, daß der Angeklagte von dem Präsidenten des Assisenhofes die Erlaubniß erhalten habe, einen seiner Verwandten oder Freunde als Beistand zu nehmen.

Weltereignisse.

— Rheinbayern. Die Sache wegen der am 28. April zu Neustadt vorgefallenen Mißhandlung des (frühern) Bürgermeisters Dacque und

Digitized by Google

versuchter Rebellion in Vereinigung von mehr als 20 Personen, kam am 29. v. M. vor dem Bezirksgerichte Frankenthal zur Verhandlung. Die beiden Entflohenen, Ludwig Blaufus und Auweiler, wurden jeder zu 5jähriger Einsperrung, ferner Valentin Klein zu 3jährigem Gefängnisse (derselbe ist nach Amerika ausgewandert), endlich Fritzweiler zu 3monatlichem und Hederich zu 3monatlichem Gefängnisse verurtheilt, und die übrigen Angeschuldigten freigesprochen; nur ward die Sache, in so ferne sie den gleichfalls angeklagten Rasika betraf, ajournirt.

Das Jahr 1811.

Oft noch wird von dem Jahr 1811 und seinen herrlichen Erzeugnissen gesprochen — aber nur selten sieht man noch fröhlich-erheiterte Köpfe von dem edlen Rebensaft des Jahrs 1811 begeistert; er ist verschwunden der göttliche Nektar, wenigstens aus der täglichen Praxis. Belebt durch die Hoffnung bei dem Wiederscheinen ähnlicher Witterung im laufenden Jahre theilen wir zum Vergleiche einige Beobachtungen jener zum laufenden mit. Der Barometer stand vom Jan. bis Dez. im höchsten Stand auf 28 Zoll; der niedrigste Stand war 27 Zoll. Der Thermometer zeigte im März + 15 Grad, im April + 22, Mai + 24, Juni + 28, Juli + 30, August + 28, Sept. + 20, Okt. + 24 und noch im Nov. + 12. Im August, am 9., 10., 11. und 12. gab es sehr kühle Nächte, wo der Thermometer auf + 9 Grad sank. Sonst war es während 4 Monate hindurch Tag und Nacht schwül warm, und es wehete fast beständig in dieser Zeit Südost.

Am 10. April stand der Reps in voller Blüthe. Am 20. waren alle Weinberge belaubt. Am 1. Mai stand der Roggen in Aehren. Am 24. Mai sah man an guten Plätzen Traubenblüthe. Am 10. Juni war die Traubenblüthe allgemein. Am 1. Juli war Roggen-Erndte. Am 1. August traf man in den Weinbergen allenthalben eßbare Trauben. Am 1. September hatten die Trauben ihre volle Zeitigung. Am 1. Oktober war allgemeiner Herbst.

Möge das Jahr 1833 sich dem von 1811 anreihen, die ersten günstigen Zeichen sind bereits eingetroffen.

Einladung.

Zu der am 8. d. M., Morgens 9 Uhr, stattfindenden kirchlich-militärischen Feier des allerhöchsten Geburtsfestes Ihrer Majestät unserer allergnädigsten Königin, giebt sich das unterfertigte königliche Festungs-Commando andurch die Ehre, sämmtliche königl. Civil-Behörden und Herren Beamte der Stadt Landau, ganz ergebenst einzuladen.

Landau, am 3. Juli 1833.

v. Braun, Generallieut.

Ehre dem die Ehre gebührt.

Vor zehn Tagen wurde an einem hiesigen Manne ein eingeklemmter Leistenbruch, bei dem schon die heftigste Entzündung eingetreten war, durch das Messer operirt, glücklich geheilt, und so der Mann von dem Tode errettet. Die Operation vollzog Herr Gurleth, Unterarzt und Geburtshelfer zu Albersweiler; der deßwegen, nicht allein seiner ausgezeichneten Kenntnisse wegen, sondern auch wegen der Festigkeit und Sicherheit, mit der er operirte, der Schonung und Sanftmuth, womit er dabei den Patienten behandelte, und des Fleißes, während der Nachbehandlung, nicht genug gelobt und empfohlen werden kann. Hr. Gurleth wird zwar den süßesten Lohn in seinem eigenen Bewußtsein tragen; dennoch fühlen wir uns von der innigsten Hochachtung und Dankbarkeit gedrungen, dieses Verdienst zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Eusserthal, den 5. Juni 1833.

Der Bürgermeister,
Ambroß.

Bekanntmachung.

Künftigen Montag den 8. dieses, 9 Uhr Morgens, auf dem Hallamte dahier, wird zur zollfreien Versteigerung folgender Waaren, für baare Zahlung, geschritten werden:

a) 12 Stück versilberte Leuchter und ebensoviel Aufsätze.
b) 12 Pfund gefärbte Baumwollenwaare.
c) 62 Pfund rother franz. Wein nebst Fäßchen.
d) 17 Säcke, 14 Centner 13 Pfd. Lederabfälle.

Landau, den 5. Juli 1833.

Königl. Oberzoll- und Hallamt.
Koch, Oberbeamter.
Hummel.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 11. d. M., Vormittags 9 Uhr, werden im Militär-Administrationsgebäude 70 bis 80 Pfund Schweizerkäse an den Meistbietenden, theilweise oder auch im Ganzen, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Landau, den 4. Juli 1833.

Die k. Militär-Lokal-Verpflegs-Commission.

Keller-Verpachtung.

Nächsten Freitag den 12. d., Vormittags um 10 Uhr, in dem Civil-Hospitals-Gebäude dahier,

Digitized by Google

wird zur Verpachtung auf mehrjährigen Bestand, des unter dem neuen Krankenhause befindlichen gewölbten Kellers, worin circa 80 Kilolitres aufzubewahren sind, geschritten werden.

Landau, den 4. Juli 1833.

Der Präsident der Hospital-Commission,
Grieß.

Bekanntmachung.

Samstag den 20. Juli, Nachmittags um 1 Uhr, wird zur Minderversteigerung über die Wiederherstellung der Stallung am katholischen Pfarrhause dahier, geschritten werden; Plan und Kostenanschlag im Betrag von 337 fl. 34 kr., können täglich in dem Lokal des Bürgermeisters eingesehen werden. Die Herstellung besteht in Erd-, Maurer-, Steinhauer-, Zimmer-, Schreiner- und Schlosserarbeit, nebst Transport des Bauholzes und Mauerstein.

Eusserthal, den 2. Juli 1833.

Das Bürgermeisteramt.
Ambroß.

Gemeinde-Holzversteigerung.

Nächstkünftigen Montag den 8. d. M., Morgens 9 Uhr, werden in loco Gräfenhausen nachbezeichnete Holzsortimente an den Meistbietenden öffentlich versteigert, als:

183 kieferne Sägblöcke, 78 eichene Baustämme, 35 kieferne, 175 Wingertstiefel, 138 Klafter schön buchen Scheitholz, 20 Klafter kiefern, 9500 schöne Wellen.

Die Hölzer befinden sich im Schlag Weiberthälchen, und sind ganz bequem zu laden und sehr gut über Eusserthal abzufahren.

Gräfenhausen, den 1. Juli 1833.

Das Bürgermeisteramt.
Bäcker.

Holzversteigerung.

Samstag den 6. Juli, Morgens 8 Uhr, werden auf dem Rathhause in Annweiler, oder auch nach Umständen im Schlage selbst, beiläufig 200 Klafter schäleichen Scheit- und Prügelholz und mehrere hundert Baumstützen, öffentlich an die Meistbietenden versteigert.

Annweiler, den 1. Juli 1833.

Das Bürgermeisteramt.
Pasquay.

Jagdverpachtung.

Montag den 15. Juli l. J., um 1 Uhr des Nachmittags, wird auf dem Gemeindehause dahier, die Feldjagd im Bann von Ilbesheim in einen sechsjährigen Bestand gegeben, mittelst öffentlicher Versteigerung, und zugleich die Waldjagd in den aneinander grenzenden Gemeindewaldungen von Ilbesheim und Wollmesheim an den Meistbietenden vergeben werden.

Ilbesheim, den 3. Juli 1833.

Das Bürgermeisteramt.
Schmitt.

Mobilien-Versteigerung.

Künftigen Dienstag den 9. d. M., Vormittags 9 Uhr, läßt Herr Christoph Celee, Kaffewirth dahier, mehrere Wirthsgeräthschaften, bestehend in Tischen, Stühlen, Bänken, Küchengeschirr, messingenen Leuchtern, Fässern und sonstigen Gegenständen, öffentlich vor seiner Behausung am Max-Josephs-Platze dahier, versteigern.

Landau, den 3. Juli 1833.

G. Keller, Notär.

Mobilien-Versteigerung.

Auf Betreiben von 1) Frau Sophie Charlotte Melanie Oesinger, Wittwe von dem verlebten Handelsmann Herrn Johann Conrad Steiner, sie in Landau wohnhaft, handelnd in der Eigenschaft als natürliche Vormünderin ihrer minderjährigen mit demselben erzeugten Kinder, und diese als Benefiziar-Erben ihres Vaters, und 2) Herrn Johann Lothar Keller, k. Notär in Rheinzabern, als Beivormund der genannten Mündel, werden vor der Behausung des benannten Herrn Steiner zu Landau, an folgenden Tagen nachbezeichnete Mobiliar-Effekten öffentlich versteigert, nämlich:

A. Montag den nächsten 15. Juli, Morgens 9 Uhr:

1) 120 metrische Centner gereinigtes Rüböl,
2) 26 idem Faßbandeisen,
3) eine Parthie hölzerne Faßreife,
4) Mannskleider, Leibweißzeug und Getüch.

B. Dienstag den 16. Juli nächsthin, Morgens 9 Uhr:

1) obige Gegenstände, als Fortsetzung, und
2) leere Stück- und kleinere Fässer, Herbstbütten, Züber und andere Hausgeräthschaften.

C. Mittwoch den nächsten 17. Juli, zur nämlichen Stunde, und folgende Tage: Schreinwerk, Krystallwaaren, Spiegel, Gemälde, 1 Klavier, Sackuhren, Pendules, Silber, Bettung, Küchengeräthschaften und verschiedene andere Gegenstände.

Die Versteigerung geschieht gegen baare Zahlung. Landau, den 5. Juli 1833.

G. Keller, Notär.
Paraquin, Notär.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Bis kommenden 12. Juli (Freitags), Nachmittags 1 Uhr, werden in Albersweiler

1) die Errichtung einer neuen Pflaster-Anlage in den Straßen zum katholischen Schulhaus, veranschlagt zu . . 276 fl. 16 kr.
2) die Verpachtung der Wald- so wie Feldjagd, öffentlich der Versteigerung ausgesetzt.

Albersweiler, den 4. Juli 1833.

Das Bürgermeisteramt.

Regula.

Versteigerung.

Dienstag, den neunten Juli 1833, Morgens 9 Uhr, zu Bergzabern im Schloßkeller, werden durch unterzeichneten Notär Hemmet in Bergzabern, die zur Vakantmasse Arroy Pierre Mayno von Straßburg, gehörende Weine von den Jahrgängen 1831 und 1832, im Ganzen 265 Hektoliter nebst 5 Faß in Eisen gebunden (52 Hektoliter haltend), öffentlich versteigert werden; sodann wird Mittwochs, den 7. August nächsthin, Morgens 9 Uhr, zu Bergzabern im Gasthause zum schwarzen Bären, zur Versteigerung zum Eigenthum geschritten, von den zu besagter Vakantmasse gehörende Rente, welche in dieser Gegend zu erheben sind.

Die Bedingungen von beiden Versteigerungen können im Bureau des unterzeichneten Notär eingesehen werden.

Bergzabern, den 26. Juni 1833.

Hemmet.

Bekanntmachung.

Die für die Masse Arroy Pierre Mayno von Straßburg aufgestellte Liquidations-Commissäre haben alle Vollmachten, die Herr Drexel in Bergzabern hatte, zurückgezogen; die Schuldner der Masse werden daher aufgefordert, nicht mehr an ihn zu bezahlen, bei Gefahr doppelte Zahlung leisten zu müssen.

Bergzabern, den 29. Juni 1833.

Aus Auftrag:

Hemmet.

Bekanntmachung.

Wenn es der Fall war, daß ich früher blos des Spasses wegen die Anzeige machte, daß ich Aufträge zu Güterversteigerungen, Ankäufen, Erhebung solider Anleihen u. dgl. annehme, so habe ich seitdem doch gefunden, daß derlei Geschäfte wohl werth sind, auf ernsthafte Weise betrieben zu werden. Ich erneuere daher jene Bekanntmachung und zwar im vollen Ernste, und werde mich bemühen, den Erwartungen meiner Committenten stets zu entsprechen.

E. Diedesheim,
wohnhaft bei Hrn. Metzger Mayer
in der Gerbergasse.

Anzeige.

Unterzeichneter empfiehlt seine vollständige Niederlage der so sehr berühmten, ächten Potsdamer Dampf-Chocolade, welche nach den vorgeschriebenen Sorten zu den billigst gestellten Fabrikpreisen nebst einer Preisliste über den Gebrauch des Fabrikats abgegeben werden.

Kandel, den 1. Juli 1833.

J. Wend, Apotheker.

Anzeige.

Unterzeichneter zeigt hiermit an, daß er seine Wohnung verändert hat, und wohnt jetzt bei Hrn. Schuhmacher Schmidt in der Gerbergasse, neben dem goldenen Schwanen, eine Stieg hoch; ersucht daher seine geehrten Gönner, ihm ihr ferneres Zutrauen zu schenken.

Landau, den 1. Juli 1833.

Joh. Baptist Mühe,
Posamentirer.

Anzeige.

Unterzeichneter beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen, dass er das Gasthaus zum Waldhorn übernommen, und empfiehlt sich allen resp. Reisenden, unter Versicherung der reellsten und billigsten Bedienung.

Carlsruhe, den 25. Juni 1833.

Franz Boller.

Brod- und Fleisch-Taxe.

Brod- und Fleisch-Sorten.		Landau.	Frankenthal.	Zweibrücken.
		(3 Pfd.)	(2 Pfd.)	(6 Pfd.)
Weißbrod	kr.	10	8	17
Halb Weißbrod	"	9	4 1/4	16
Schwarzbrod	"	7	3 3/4	15
		(1 Pfd.)	(1 Pfd.)	(1 Pfd.)
Ochsenfleisch	"	11	9	9
Kuh- und Rindfleisch	"	8	7	8
Kalbfleisch	"	8	6	6
Hammelfleisch	"	10	8	9
Schweinenfleisch	"	11	11	11
(Maaß Bier)	"	(8)	(8)	(8)

Digitized by Google

Nro. 28. **1833.**

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt dasselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.



Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 13. Juli.

Weltereignisse.

München, 7. Juli. Mit dem Befinden Sr. Exc. des Herrn Ministers der Finanzen, Frhrn. v. Lerchenfeld, geht es so erwünscht gut, daß derselbe in einigen Tagen nach Frankfurt abreisen wird.

— Der Schnellläufer Ernst war am 14. Juni (dem achten Tage seiner Abreise von München) in Fiume in Illyrien eingetroffen, und wird also wohl länger als 10 Tage nach Nauplia gebrauchen.

— Paris, 5. Juli. Die angebliche Ursache der Hausuntersuchungen, welche vor einigen Tagen von der Polizei hier vorgenommen wurden, soll die Anwesenheit von Joseph Napoleon in Paris gewesen seyn.

— Paris, 6. Juli. Es wird versichert, daß telegraphische Nachrichten aus Lyon diesen Morgen angezeigt haben, daß in dieser Stadt eine große Aufregung wegen des, von der Regierung gegen die polnischen und italienischen Flüchtlinge angenommenen Benehmens herrsche. Die Bevölkerung in mehreren Quartieren hat die Sache dieser Flüchtlinge zu ihrer eigenen gemacht. Die Befehle zur Abreise, welche diesen gegeben worden waren, sollen von der Administrativbehörde zurückgenommen worden seyn.

— Paris, 7. Juli. Eine telegraphische Depesche zeigt an, daß die Fregatte Agathe, welche die Herzogin von Berry nach Palermo führt, am 26. Juni 5 Meilen auf der Höhe von Carthagena gesehen worden ist.

— London, 3. Juli. Wir sind immer noch ohne Nachrichten von der Expedition Don Pedros. Wir hören, daß General Bourmont mit einem Staabe von 20 Offizieren nach Portugal abgereist ist. Einer dieser Offiziere ist ein Ingenieur von großem Talente. Ein Gerücht ist im Umlauf, daß die Expedition in der Bay von Cascaes eine Landung bewerkstelligt habe. Es wird auch versichert, Don Carlos habe in dem miguelistischen Heere ein Amt angenommen.

— London, 4. Juni. Man liest im Globe: Marschall Bourmont ist, reichlich mit Geld versehen, abgereist. Aus welcher Quelle hat er alle diese Hülfsmittel geschöpft? Die engl. Torrys haben sie ihm nicht gegeben, und Don Miguel hat keinen Sou.

— Aus Savoyen, 30. Juni. Die südlichen Küsten von Sizilien werden von Heuschrecken verwüstet. Die Intendanten der Provinzen begaben sich in jene Gegenden, um die Vertilgung derselben anzuordnen.

Digitized by Google

— Frankfurt, 9. Juli. Der zu Neustadt a. d. H. gebildete „Frauen- und Mädchenverein zur Unterstützung der Familien eingekerkerter und flüchtiger deutscher Patrioten“ hat sich (wie man in der Aschaffenburger Zeitung liest), als mit bestehenden Gesetzen unverträglich, am 29. Juni aufgelöst.

— In Berlin macht seit einigen Monaten ein fremder Graf viel Aufsehen. Er besitzt eine Dienerschaft mit dreißig Pferden, fährt mit sechs Pferden, zwei Vorreitern und Läufern, und sein Aufwand ist größer, als der eines Fürsten.

— Am 12. Juni wurde auf dem Marsfelde zu Lyon ein Soldat erschossen. Er erbat sich, als letzte Gunst, das Kommando selbst zu führen. Sie ward ihm gewährt. Die Hand an den Kopf, rief er: „Adieu, Herr Obrist!“ und dann: „Feuer!“ Er mußte den Grenadieren das Kommando wiederholen, ehe sie ihn niederstreckten.

— In London wurde kürzlich ein schon als routinirter Dieb bekannter achtjähriger Knabe zu zweimonatlicher Zwangsarbeit und zu zweimaliger Geiselung verurtheilt. An demselben Tage wurde gegen einen andern eilfjährigen Knaben auf vierzehnjährige Deportation wegen gewaltsamen Bücherraubs auf offener Straße erkannt. Die Richter sollen erklärt haben, daß ihnen nie ein unverschämterer Schurke vorgekommen wäre.

— Ein Landmann überbrachte uns heute (8. Juli) eine Spelzen-Aehre, 6 Zoll lang, die 7 Nebenäste hatte.

Der Koloß zu Rhodus.

Zu den bekannten sieben Wunderwerken der Welt gehörte der Koloß zu Rhodus; er war eine 70 Ellen hohe, aus Erz gegossene Bildsäule des Apollo, und stand auf zwei Felsen, welche 50 Fuß von einander entfernt waren, als Leuchthurm über dem Eingange des Hafens der Stadt Rhodus. Die Geschichte erzählt von der Art seiner Entstehung und der Veranlassung dazu folgendes: Der König Demetrius Polioreetes hatte schon ein Jahr lang die Stadt Rhodus belagert und mancherlei Zurüstungen zu ihrer Einnahme gemacht, als er sich durch den kräftigen Widerstand der Rhodier auf einmal genöthiget sah, die Eroberung dieser Stadt aufzugeben; der Abzug erfolgte in aller Eile, und es blieb in dem Lager eine solche Menge Kriegsgeräthe zurück, daß die Rhodier beschlossen, dasselbe zu verkaufen und mit der erhaltenen Summe, die über $^1/_2$ Million Gulden betrug, wozu sie noch Beiträge herschossen, zum ewigen Andenken an diese ihre Befreiung, den Koloß zu errichten. Sie übertrugen die Ausführung des Plans dem Künstler Chares von Lindus, einem Städtchen auf ihrer Insel, der 12 Jahre daran arbeitete. Im Innern war die Bildsäule mit starken eisernen Ankern verwahrt, und damit sie recht fest aufstund, mit Quadersteinen ausgefüllt. Man konnte drinnen zum Feuerbecken in die Höhe steigen. Sie hatte eine vergoldete Strahlenkrone, Bogen und Pfeile, und war in einzelnen Stücken gegossen und zusammengesetzt. Ein Erdbeben stürzte diesen Koloß 56 Jahre nach seiner Erbauung um, und so lag derselbe, vom Jahre 222 vor Christi Geburt bis 673 nach Christi Geburt, in seinen Ruinen da, bis ihn der König der Saracenen, Moavia, an einen Juden verhandelte, der die Stücke davon auf 900 Kameelen wegführte. Rechnet man, daß ein Kameel etwa 8 Zentner trägt, so muß sich das Erz des Koloß, nachdem er schon so viele Jahrhunderte hindurch gelegen hatte, noch auf 7200 Zentner belaufen haben. Der Koloß war so groß, daß ein Mann kaum einen seiner Daumen umklaftern und daß ein Schiff mit vollen Segeln zwischen seinen Beinen hindurch fahren konnte.

Handels-Industrie der Chinesen.

Es ist bekannt, daß die Chinesen ihre Betrügereien oft bis ins Kleinlichste treiben, und z. B. den Ochsen, die sie nach dem Gewichte verkaufen, einige Pfund Eisenfeilspähne unter das Futter mischen, um sie etwas schwerer zu machen. Den Leuten des englischen Gesandten Macartney verkauften die Chinesen Schinken, die sie sehr geschickt aus Holz nachgemacht und mit Schinkenhäuten überzogen hatten. Ein neuerer Reisender erzählt, daß ihm ein blinder Mann in einer Straße von Kanton eine Camellia japonica verkaufte, die sehr schöne weiße und rothe Blüthen hatte; allein zu Hause angekommen fand er bei genauer Besichtigung, daß die Blumen von einem andern Baume genommen und mittelst Bambusfasern so geschickt in die eigentlichen Blumenkelche befestigt waren, daß er kaum den Betrug entdeckt haben würde, wenn die Blumen nicht abzuwelken angefangen hätten.

Obschon die Stadt L. nicht in China liegt, so kommen doch dergleichen Kleinigkeiten auch da vor. Es sollen nämlich in dieser Stadt keine Farren geschlachtet werden. Das Einführen derselben ist an den Thoren verboten. Ein L.-Chinese wußte aber ein gewisses Etwas so an den Leib des Thiers zu befestigen, daß es als Ochse eingeführt werden konnte. Staunen wir noch über die Chinesen?

Unglücksfälle,
die binnen kurzer Frist sich in unserer Nähe ereigneten.

1) Theobald Meyer, Fuhrknecht des Ziegler Hartmann in Bornheim, kam aus Unvorsichtigkeit mit seinem rechten Fuß zwischen die Achse seines eigenen und eines vorüberfahrenden Fuhrwerks, und

Digitized by Google

ward so zerquetscht, daß ihm der Unterschenkel abgenommen werden mußte.

2) J. J. Pfalzgraf von Erlenbach fuhr mit schwergeladenem Fuhrwerke den Berg bei der sogenannten Stinkhütte zwischen hier und Impflingen hinunter; da der Radschuh nicht eingelegt war, vermochte das Pferd die Last nicht aufzuhalten. Pfalzgraf wollte nun vom Wagen herunterspringen, kam aber unglücklicherweise so zu fallen, daß ihm das linke hintere Rad den Kopf zerquetschte, worauf er eine halbe Stunde darauf schon den Geist aufgab.

3) Auf ähnliche Weise kam ein Familienvater von Ilbesheim im Steinbruch von Leinsweiler ums Leben.

4) Auch Joh. Messerschmied von Damheim kam beim Herunterfahren aus dem Steinbruch von Eschbach mit seinem rechten Fuß unter das Rad, so daß das Bein zerbrochen war.

5) Die Ehefrau Joachim von Leinsweiler erlitt ebenfalls einen Beinbruch, indem sie im Begriff auf den Markt von Annweiler zu gehen, um einigen Holzfuhren auszuweichen, auf einen Rech stieg, von da aber herunterfiel und unter ein Rad kam.

6) Die Tochter der Wittwe Groshans in Siebeldingen kam unter das Rad eines mit Ochsen bespannten Fuhrwerks, und obgleich ein Theil der Brust und des Kopfes gedrückt wurde, so hat es ihr doch nichts am Leben geschadet, da das Fuhrwerk nicht schwer geladen war.

7) G. J. Beyersdörfer fiel in Gleisweiler von einem Dach herunter und zerbrach sich den rechten Oberschenkel zweimal.

8) Glücklicher erging es einem Maurerjungen von Wolmesheim, der hier in Landau vom dritten Stockwerke herunterfiel auf eine mit Dielen belegte Kellerthüre fiel, wodurch jedoch, da die Dielen etwas nachgaben, nur eine leichte Hirnerschütterung entstand, die nach einigen Tagen wieder beseitigt war.

9) Der Strumpfweber Gumpf von hier machte einen ähnlichen Sturz, mußte es leider aber mit dem Leben bezahlen.

10) In Nußdorf ertrank ein Kind in einer Mistlache.

Bekanntmachung.

Den 27. d. M., Nachmittags um 2 Uhr, wird in dem Lokal des unterzogenen Amtes zur Verpachtung der dasigen Feldjagd geschritten.

Eußerthal, den 8. Juli 1833.

Das Bürgermeisteramt.

Ambroß.

Jagdverpachtung.

Dienstag den 16. laufenden Monats, Nachmittags um 2 Uhr, wird die Jagd hiesigen Feld- und Waldbanns in zwei Abtheilungen auf sechs Jahre dahier in dem Gemeindehause verpachtet.

Frankweiler, den 8. Juli 1833.

Das Bürgermeisteramt.

Unterschr.: Bach.

Mobilien-Versteigerung.

Auf Betreiben von 1) Frau Sophie Charlotte Melanie Oesinger, Wittwe von dem verlebten Handelsmann Herrn Johann Conrad Steiner, sie in Landau wohnhaft, handelnd in der Eigenschaft als natürliche Vormünderin ihrer minderjährigen mit demselben erzeugten Kinder, und diese als Benefiziar-Erben ihres Vaters, und 2) Herrn Johann Lothar Keller, k. Notär in Rheinzabern, als Beivormund der genannten Mündel, werden vor der Behausung des benannten Herrn Steiner zu Landau, an folgenden Tagen nachbezeichnete Mobiliar-Effekten öffentlich versteigert, nämlich:

A. Montag den nächsten 15. Juli, Morgens 9 Uhr:
1) 120 metrische Centner gereinigtes Rüböl,
2) 26 idem Faßbandeisen,
3) eine Parthie hölzerne Faßreife,
4) Mannskleider, Leibweißzeng und Getüch.

B. Dienstag den 16. Juli nächsthin, Morgens 9 Uhr:
1) obige Gegenstände als Fortsetzung, und
2) leere Stück- und kleinere Fässer, Herbstbütten, Züber und andere Hausgeräthschaften.

C. Mittwoch den nächsten 17. Juli, zur nämlichen Stunde, und folgende Tage: Schreinwerk, Krystallwaaren, Spiegel, Gemälde, 1 Klavier, Sackuhren, Pendules, Silber, Bettung, Küchengeräthschaften und verschiedene andere Gegenstände.

Die Versteigerung geschieht gegen baare Zahlung. Landau, den 5. Juli 1833.

G. Keller, Notär.

Paraquin, Notär.

Versteigerung.

Künftigen Montag und Dienstag läßt Unterzeichneter folgende Gegenstände auf Eigenthum versteigern, als:

8 Fuder Burrweiler und Gleißweiler Wein 1832r, 3 Stück 25- und 26öhmige Faß, 3 Stück 2füdrige, 2 Stück 11ohmige, welche noch alle neu und weingrün sind; dann in Gleisweiler im Pfarrkeller liegende 2 Stück neue weingrüne Fässer, das eine von 4, das andere von 5 Fuder; ferner verschiedenes auch zur Wirthschaft geeignetes Möbel, als: Bettwerk, Bettladen, Tischtücher, Tafeltücher, Servietten, Handtücher, Zinn, Porzellan, Messer und Gabeln, Küchengeschirr, Tafeln, Tisch, Bänke und Stühle ꝛc., derselbe vermiethet auch sein Wirths-

Digitized by Google

haus neben dem Viehmarkt, sehr gesucht, besonders bei dem Früh- und Spätjahrs-Markt auf 6 oder 9 Jahre; sollte sich kein Liebhaber zum miethen finden, so kann dasselbe unter annehmbaren Bedingungen auch aus freier Hand verkauft werden.

Billigheim, den 12. Juli 1833.

Rohmann,
Wirth zum Pfälzer Hof.

Anzeige.

Unterzeichneter empfiehlt seine vollständige Niederlage der so sehr berühmten, ächten Potsdamer Dampf-Chocolade, welche nach den vorgeschriebenen Sorten zu den billigst gestellten Fabrikpreisen nebst einer Preisliste über den Gebrauch des Fabrikats abgegeben werden.

Kandel, den 1. Juli 1833.

J. Wend, Apotheker.

Gesuch.

Es wird ein braver junger Mensch von einer ordentlichen Familie in eine Buchbinderei als Lehrling gesucht; das Nähere ist im Verlag dieses Blattes zu erfragen.

Zu vermiethen.

Lorenz Humbert hat sein an der weißen Kaserne gelegenes Wohnhaus zu vermiethen, dasselbe kann auf Verlangen theilweise vergeben werden.

Bücher zu verkaufen.

Joh. Chr. Bergens Anleitung zur Viehzucht oder zum Futtergewächsbau und zur Stallfütterung des Rindviehes, mit Anmerkungen und Zusätzen von Albrecht Thär, mit Kupfern. Berlin, 1800.

Handbuch des gesammten Futtergewächsbaues, sowohl in theoretischer als praktischer Hinsicht, von Ph. Fr. Breitenbach. Berlin, 1801.

Taschenbuch für Oekonomieverwalter, von J. L. G. Leopold. Zweite Auflage. Leipzig, 1801.

Joh. C. Bernhards vollständige Abhandlung vom Wiesenbau, sowohl dem künstlichen als natürlichen; dritte Auflage, umgearbeitet von J. G. Steeb, 2 Theile. Stuttgart, 1798.

Das Ganze der Bienenzucht, oder auf Erfahrung gegründeten Unterricht für Oekonomen, Cameralisten und Bienenväter, die Bienenzucht auf einen höhern Ertrag als zeither zu bringen, von J. W. Wäser. Leipzig, 1803.

M. B. Sprenger, Anfangsgründe des Feldbaues, 2 Theile.

Der Feldbau chemisch untersucht, um ihn zu seiner Vollkommenheit zu erheben, von G. C. A. Ruckert, 2 Theile.

Catechisme agronomique, ou l'art de bien cultiver la terre, par M Marné. A Paris, 1803 1 vol.

Instruction sur la manière de gouverner les abeilles, par P. E Sérain, 1 vol. A. Paris, 1802, (gekrönte Preisschrift.)

Traité théorique et pratique sur la culture de la Vigne avec l'art de faire le vin, les Eaux-de-vie, Esprit-de-vin, Vinaigres simples et composés Par chaptal, Rozier, Parmentierer, 2 Tomes, à Paris, 1801, mit Kupfern.

Brod- und Fleisch-Taxe.

Brod- und Fleisch-Sorten.		Landau.	Frankenthal.	Zweibrücken.
		(3 Pfd.)	(2 Pfd.)	(6 Pfd.)
Weißbrod	kr.	10	8	17
Halb Weißbrod	"	9	4 1/4	16
Schwarzbrod	"	7	3 3/4	15
		(1 Pfd.)	(1 Pfd.)	(1 Pfd.)
Ochsenfleisch	"	11	9	9
Kuh- und Rindfleisch	"	8	7	8
Kalbfleisch	"	8	6	6
Hammelfleisch	"	10	8	9
Schweinenfleisch	"	11	11	11
(Maaß Bier)	"	(8)	(8)	(8)

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum.	Mittel-Preis per Hectoliter.									
		Waizen.		Spelz.		Korn.		Gerste.		Hafer.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	11. Juli 1833 .	5	55	2	34	3	56	3	22	3	6
Neustadt . . .	2. — .	6	15	2	36	4	—	3	21	3	24
Speyer . . .	2. — .	5	40	2	36	4	16	3	30	3	—
Zweibrücken .	4. — .	7	8	2	43	4	43	3	26	2	44

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Nro. 29. **1833.**

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestelle dasselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.



Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 20. Juli.

Landau, am 19. Juli 1833.

So eben ist der Anklage-Akt zum öffentlichen Verkauf hier angekommen, und es können Exemplare im Verlag dieses Blattes und bei Fr. Kaußler gegen baare Einsendung von 27 kr. in Empfang genommen werden.

Nach der ausführlichen Auseinandersetzung der einem jeden Angeklagten zu Last gelegten Verbrechen heißt es am Schlusse jenes Aktenstücks:

„Demzufolge wird angeklagt:

„1. Dr. Joh. Georg Aug. Wirth, durch Verfertigung seines „Aufrufes an die Volksfreunde in Deutschland" und dessen Verbreitung durch Druck; — seine am 27. Mai 1832 auf dem Hambacher Schlosse öffentlich zu zweimalen „abgehaltene Rede" an die versammelte Volksmenge; — durch Redaktion, Herausgabe unter eigenem Namen und Verbreitung in's Publikum der Schrift „das Nationalfest der Deutschen zu Hambach" in zwei Heften; — durch Verfertigung, Herausgabe und Verbreitung der Druckschrift: „Die politische Reform Deutschlands, noch ein dringendes Wort an die deutschen Volksfreunde" die Bürger und Einwohner unmittelbar angereizt zu haben, die k. b. Staatsregierung und die k. Autorität, selbst gewaltsam, umzustürzen und zu verändern, um in ganz Deutschland eine andere Verfassung einzuführen, welche Provocationen jedoch ohne Erfolg geblieben sind.

„2. Dr. Phil. Jakob Siebenpfeiffer, durch mündliche, vor dem Publikum auf der Hamb. Schloßruine am 27. Mai 1832 öffentlich abgehaltene Rede, deren Verbreitung mittelst Druck im ersten Hefte des zweiten Bandes seiner Zeitschrift „Deutschland;" durch die von ihm verfaßten, beim Hambacher Feste verbreiteten Lieder, sowie durch deren nochmalige Verbreitung mittelst des Druckes in benannter Zeitschrift „Deutschland," anfangend: „Hinauf, Patrioten, zum Schloß, zum Schloß; — Am deutschen Rhein, was blitzt vom Berg hernieder," durch Verfertigung, Bekanntmachung und Verbreitung mittelst Druck der Zeitschrift: „Deutschland," bisher unter dem Namen Rheinbayern, zweiter Band erstes u. zweites Heft; durch seine Aufsätze in Nro. 56 des Westboten, überschrieben: „Nassau;" in Nro. 57 desselben Blattes, überschrieben: „Rheinpreußen," die Bürger und Einwohner unmittelbar angereizt zu haben, die k. b. Staatsregierung und die k. Autorität, selbst gewaltsam, umzustürzen und zu verändern, um in ganz Deutschland eine andere Verfassung einzuführen, welche Provocationen jedoch ohne Erfolg geblieben sind.

Digitized by Google

„3. Pfarrer Joh. Heinr. Hochdörfer, durch mehrere selbst verfaßte und im Druck verbreiteten Ankündigungen und Aufsätze, überschrieben: „Des Deutschen Pflicht für sein Volk und Vaterland" im Bürgerfreunde vom 1. April 1832 Nro. 1; — „Aufruf an die Soldaten der bayerischen Armee" im Bürgerfreunde vom 5. April 1832 Nro. 2; — „Bildung der patriotischen Vereine im Rheinkreise" und des Aufsatzes: „Das Verfahren der französischen Regierung gegen die Polen" im Bürgerfreunde vom 12. April 1832 Nro. 4; — durch öffentlich gehaltene Rede und vorgetragene Adresse, und mittelst Verbreitung dieser Rede und Adresse durch Druck im Bürgerfreunde vom 2. Juni 1832 Nro. 9, die Bürger und Einwohner unmittelbar angereizt zu haben, die k. b. Staatsregierung und die k. Autorität, selbst mit Gewalt und Waffen, umzustürzen und zu verändern, um in ganz Deutschland eine andere Verfassung einzuführen, welche Provocationen ohne Erfolg geblieben sind.

„4. Kandidat Christian Scharpff, durch das von ihm verfertigte und durch Druck verbreitete Lied:

„Vaterland im Schwerdter-Glanze
„Strahlte Hoffnung jugendlich;"

dann durch seine auf dem Hambacher Schlosse am 27. Mai 1832 vor versammelter Volksmenge öffentlich abgehaltene Rede, die Bürger und Einwohner unmittelbar angereizt zu haben, die k. b. Staatsregierung und die k. Autorität, selbst gewaltsam, umzustürzen und zu verändern, um in ganz Deutschland eine andere Verfassung einzuführen, welche Provocationen jedoch ohne Erfolg geblieben sind.

„5. Bürstenmacher Joh. Phil. Becker, durch seine auf dem Hambacher Schlosse vor versammelter Volksmenge am 28. Mai 1832 abgehaltene und in der Hambacher Festbeschreibung, pag. 83 — 88 abgedruckte Rede, die Bürger und Einwohner unmittelbar angereizt zu haben, sich gegen die k. Autorität zu bewaffnen, und die k. Staatsregierung, selbst gewaltsam, umzustürzen und zu verändern, welche Provocation jedoch ohne Erfolg geblieben ist.

„6. Dr. Ernst Grosse, daß er durch eine am 27. Mai 1832 auf dem Hambacher Schlosse vor versammeltem Volke öffentlich abgehaltene Rede; daß er durch einen geschriebenen, in Neustadt verbreiteten Aufruf, d dto Neustadt, 30. Mai 1832; — daß er durch die von ihm verfaßten und durch ihn verbreiteten Aufsätze: „Aufruf an Rheinbayern und Deutschland zum Schutze der bedrängten Presse," ohne Datum; „Feldgeschrei der Liberalen" im Blatte: „der Liberale im Westrich" vom 27. Mai 1832, Nro. 2; daß er durch einen am 1. Juni 1832 im Wirthshause des Johann Schreiber zu Dahn, in Gegenwart mehrerer Leute, gemachten Aufruf, sich zu bewaffnen, — die Bürger und Einwohner unmittelbar angereizt habe, sich gegen die k. Autorität zu bewaffnen und die k. b. Staatsregierung, selbst mit Gewalt, umzustürzen und zu verändern, welche Provocationen jedoch ohne Erfolg geblieben sind.

„7. Dr. Daniel Pistor, daß er durch seine am 27. Mai 1832 auf dem Hambacher Feste in freiem Vortrage vor versammeltem Volke abgehaltene Rede; — daß er durch ein im Zweibrücker allgemeinen Anzeiger, Nro. 34, vom 7. Juni 1832 abgedrucktes, von ihm verfertigtes, und von ihm durch Druck verbreitetes „Lied eines bayerischen Unterofffiziers nebst Anhang;" daß er durch einen, von ihm verfaßten und im Zweibrücker allgemeinen Anzeiger vom 13. Juni 1832, Nro. 37, abgedruckten Aufsatz: „Das Streben der Völker — Schluß" die Bürger und Einwohner unmittelbar angereizt habe, die k. Staatsregierung und die k. Autorität, selbst gewaltsam, umzustürzen und zu verändern, um in ganz Deutschland eine andere Verfassung einzuführen, welche Provocationen jedoch ohne Erfolg geblieben sind.

„8. Buchdrucker Jakob Friedrich Rost, daß derselbe folgende Aufsätze, deren Inhalt er kannte, gedruckt, und dieselben wissentlich durch seine Blätter verbreitet habe, als „Deutschlands Zukunft" im Zweibrücker allgemeinen Anzeiger vom 1. Juni 1832, Nro. 32; „Was ist zu thun? idem vom 5. Juni 1832, Nro. 33; „Lied eines bayerischen Unterofffiziers" idem vom 7. Juni 1832, Nro. 34; „Das Streben der Völker" idem vom 13. Juni vorigen Jahres, Nro. 37; Lieder, überschrieben: „Zum deutschen Volksfeste auf dem Hambacher Schlosse;" „Die Farben der Deutschen;" daß er durch den Aufsatz: „Deutschlands Zukunft" und „Was ist zu thun?" die Bürger und Einwohner unmittelbar aufgereizt habe, sich gegen die k. Autorität zu bewaffnen; daß er duch das „Lied eines bayerischen Unterofffiziers," durch den Aufsatz: „Das Streben der Völker," durch die Lieder: „Zum deutschen Volksfeste auf dem Hambacher Schlosse" „Die Farben der Deutschen" die Bürger und Einwohner unmittelbar angereizt habe, die k. Staatsregierung, selbst gewaltsam, umzustürzen und zu verändern, welche Provocationen jedoch ohne Erfolg geblieben sind.

„9. Kaufmann Melchior Philipp Carl Baumann, im Jahr 1832 aufrührerische Druckschriften in Pirmasenz und der Umgegend, und namentlich die Flugschrift Nro. 2, mit dem Art. 2, „Gewalt" pag. 4 unter die Bewohner verbreitet und ausgetheilt, und sie durch diese Mittel direkte angereizt zu haben, die k. b. Staatsregierung, selbst

Digitized by Google

mit Waffen und Gewalt, umzustürzen und zu verändern, und sich gegen die k. Autorität zu bewaffnen; um die nämliche Zeit die Einwohner an öffentlichen Orten, und namentlich in seinem Kramladen, sowie in dem Johann Langischen Wirthshause zu Pirmasenz und in andern Wirthshäusern der Gemeinden Hilst und Schweir directe aufgereizt zu haben, die k. b. Staatsregierung mit Gewalt und Waffen umzustürzen und zu verändern, und sich gegen die k. Autorität zu bewaffnen; daß er am 11. Juni 1832 sich Waffen verfertigen ließ, um die Einwohner und Bürger dadurch anzureizen, sich gegen die k. Autorität zu bewaffnen, und zwar zum Umsturze und zur Veränderung der k. Staatsregierung, welche Provocationen jedoch alle ohne Erfolg geblieben sind.

„10. Friedrich Schüler, ehemals Advokat am Appellationsgerichte zu Zweibrücken,

„11. Joseph Savoye, desgleichen,

„12. Ferdinand Geib, Advokat am Bezirksgerichte zu Zweibrücken,

„13. Georg Eisler, Candidat der Theologie zu Zweibrücken,

1) daß Erstere drei im Jahre 1831 oder Anfangs 1832 einen Complott verabredet und beschlossen haben, welcher zum Zweck hatte, die Einwohner aufzureizen, sich gegen die k. Autorität zu bewaffnen und die Staatsregierung, selbst gewaltsam, umzustürzen und zu verändern; daß sie zur Erreichung dieses Zweckes sich vorzüglich der Mittel bedienten, daß sie diejenigen Summen, welche ihnen als Centralcomite des Preßvereins eingingen, dazu verwendeten, daß sie aufrührerische und hochverrätherische Schriften drucken ließen, und in ganz Deutschland, und namentlich im Königreiche Bayern verbreiteten; daß sie selbst mit diesen Vereinsgelder den Buchdrucker Rost besoldeten, damit er ihnen, je nachdem es verlangt wurde, 200 bis 4000 Exemplarien der Zeitungsblätter zur weitern Verbreitung zukommen lasse; daß sie zu dem nämlichen Zwecke sich in Correspondenz mit Andern einließen;

2) daß sie an dem Drucke und an der Verbreitung derjenigen aufrührerischen Schriften, welche aus der Rostischen Buchdruckerei ausgingen, und welche dem besagten Rost als incriminirt imputirt werden, dadurch Theil nahmen, daß sie demselben die Arbeit bezahlten und die gedruckten Blätter von ihrer Seite gleichfalls verbreiteten, also den Rost wissentlich unterstützten und ihm die ihm imputirten Verbrechen erleichtern und vollenden halfen;

3) daß Eisler als besoldeter Sekretär des aus Schüler, Savoye und Geib bestehenden Centralcomites dieselben bei den unter Nro. 1 und 2 angegebenen Verbrechen wissentlich unterstützte und die Arbeiten für sie besorgte; daß er dabei, zur Zeit des Vertrags mit Rost, nebst Pistor die Verantwortlichkeit sämmtlicher Artikel übernahm, welche in den für das Centralcomite erscheinenden Zeitungsblättern zu Tage gefördert und verbreitet wurden; daß sonach Eisler sowohl den Schüler, Savoye und Geib, als den Buchdrucker Rost wissentlich unterstützte und die Begehung der ihnen imputirten Verbrechen erleichterte;

4) daß endlich Geib als Verfasser und Verbreiter des gedruckten Aufsatzes: „Deutschlands Zukunft" die Bürger und Einwohner unmittelbar aufgereizt habe, sich gegen die k. Autorität zu bewaffnen, welche Provocation jedoch ohne Erfolg blieb.

Das Assissengericht wird demnach zu entscheiden haben, ob die Angeklagten der erwähnten Verbrechen schuldig sind.

Zweibrücken, den 15. Juni 1833.

Unterzeichnet: Schenkl.

Für gleichlautende, auf Begehren der Staatsbehörde ertheilte Aussertigung

Clemens, Untergerichtsschreiber.

Holz-Versteigerung.

Den 22. Juli l. J., Vormittags um 9 Uhr, in dem Stadthaus zu Landau, wird zur Versteigerung nachbemeldter Hölzer geschritten werden:

A. Im Distrikt Jägerhübel.

1) 955 kieferne Sägblöcke
2) 862 buchene Abschnitte.

B. Windfallhölzer im ganzen Wald.

1) 50 kieferne Sägblöcke
2) 5¾ Klafter Krappenprügel.

Landau, den 8. Juli 1833.

Der funkt. 2. Adjunkt, Grieß.

Holz-Versteigerung in Staatswaldungen.

Auf Betreiben des unterzeichneten königl. Forstamtes wird an den unten bezeichneten Tagen und Orten vor der einschlägigen administrativen Behörde, und in Beiseyn des betreffenden k. Rentbeamten zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe in Loosen, von nachstehenden Holzsortimenten geschritten werden; nämlich:

Den 27. Juli 1833, Morgens um 9 Uhr, bei gutem Wetter im Schlag selbst, bei übler Witterung hingegen zu Langenberg.

Revier Hagenbach.

Schlag Hollenderschlag Nro. 16.

(Materialrest von 18³²/₃₃.)

1	Maßholder Nutzholzstamm
1	Iffen "
17¼	Klaft. buchen gesch. Scheitholz, anbr.
41	" " gehauen "

Digitized by Google

15 Klaft. buchen Prügelholz
6½ „ issen gesch. Scheitholz
5½ „ gemischtes desgl.
9 „ eichen desgl.
¼ „ issen unspaltiges Klotzholz
4325 buchene Wellen mit st. Pr.
700 gemischte desgl.

Ausserdem werden im Laufe der Monate August oder September in dem Revier Langenberg 383¾ und in dem Revier Scheibenhardt 761½ Kl. Scheit- und Prügelholz zur Veräusserung kommen.

Langenberg, den 13. Juli 1833.

Das königl. bayer. Forstamt.

Bühler.

Bekanntmachung.

Montag den 22. dieses, des Vormittags 9 Uhr, und nöthigen Falls den zunächst folgenden Tag, werden dahier in Neustadt in der Wohnung des Herrn Kaufmann Helfferich die zur Unterstützung der Familien der im Gefängniß befindlichen oder landesflüchtigen deutschen Patrioten eingesandten Gaben, bestehend in sehr schönen weiblichen Arbeiten aller Arten, Porzellan- und Glaswaaren, Gold- und Silberwaaren, Bücher ꝛc., öffentlich gegen baare Zahlung versteigert.

Neustadt, den 16. Juli 1833.

F. Helfferich, M. Hepp, L. Michel, M. Ries, N. Lembert, L. Hornig, L. Haas, M. Weyer, L. Knöckel, J. Müller.

Tanz-Belustigung.

Kommenden Sonntag wird der Unterzeichnete bei Gelegenheit der Nachkirchweihe Tanzmusik halten, wozu derselbe bei Versprechung eines gut besetzten Orchesters nebst reeller Bedienung höflichst einladet. Arzheim, den 18. Juli 1833.

Lederle, Gastwirth zum Bären.

Anzeige.

Da nun Jean Lanz bis Ende dieses Monats die Brasserie verläßt, so empfiehlt er sich zur Stadt Paris.

Nachricht.

Unterzeichneter wünscht folgenden Fässertausch zu treffen, nämlich:

1 Faß von 36 Ohm, neu und weingrün; 1 von 22 Ohm, dito; 1 von 25 Ohm, dito; 1 von 30 Ohm, ziemlich bei Jahren; 1 von 11 Ohm; 1 von 12 Ohm; 1 von 8 Ohm, alle in Eisen gebunden; gegen 14- und 9öhmige, ovale.

Obige Fässer werden übrigens auch verkauft, wenn sich innerhalb 10 Tagen keine Gelegenheit zu obigem Tausch ergeben sollte.

Landau, den 20. Juli 1833.

J. B. Haas, Buchbinder,
am Max-Josephsplatz.

Wein-Verkauf.

Bei Hoyez, wohnhaft bei Frau Stambach dahier, sind fortwährend folgende Sorten ganz rein gehaltene Weine, als Bordeaux, Burgunder, Champagner, Roussillon, Narbonne, St. Gilles, Couilloure ꝛc. ꝛc., so wie Cognac und sehr guten Weingeist um die billigsten Preise zu haben.

Zu verkaufen.

Bei Valentin Bilabel in Hainfeld wird ein rothbrauner Zuchtstier, zwei und ein halb Jahr alt, verkauft.

Anzeige.

Obschon die Assisen noch nicht begonnen haben, so erscheinen dennoch 2 — 3 Nummern der Tags-Neuigkeiten, die Bestellungen mit der Baarsendung wollen daher in Bälde aufgegeben werden. Die erste Nummer wird heute Abend ausgegeben.

C. Georges.

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum.	Mittel-Preis per Hectoliter. Waizen.		Spelz.		Korn.		Gerste.		Haser.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	18. Juli 1833 .	5	35	2	36	3	45	3	18	3	4
Neustadt . . .	9. — .	6	12	2	33	4	10	3	20	3	15
Speyer . . .	9. — .	6	5	2	34	3	48	3	18	3	7
Zweibrücken .	11. — .	7	21	—	—	4	55	3	35	2	46

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Nro. 30. 1833.

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt dasselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.



Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 27. Juli.

Rheinbayern.

Landau, den 23. Juli 1833. Gestern feierte der Oberst und Commandant des hier garnisonirenden k. b. Infanterie-Regiments Fürst Wrede, Herr Carl Theodor v. Vincenti, Ritter des k. k. öst. Leopold-Ordens, und der k. franz. Ehrenlegion, sein Dienst-Jubiläum. Welch lebhaften Antheil die Offiziere dieses Regiments an dem Ehrentage ihres Chefs nahmen, möge das Folgende zeigen.

Nachdem sich sämmtliche Herren Staabs- und Oberoffiziere des Regiments vereint hatten, den Verdiensten einer unerschütterlichen Dienstestreue und ausgezeichneten Pflichterfüllung ihres Obersten, ihre Anerkennung und Werthschätzung, durch eine würdige Feier dieses Festes öffentlich zu beurkunden, versammelten sich dieselben am 21. Abends 9 Uhr, als dem Vorabende des Festtages, hier an der Hauptwache zu einem Fackelzuge, und zogen mit einem, von dem Musikmeister Brandl des Regiments, eigens hiezu componirten Marsche, durch die Marktstraße vor dessen Wohnung, wo die Musik bis nach 10 Uhr die vorzüglichsten Stücke produzirte.

Am 22. des Morgens 10 Uhr, versammelten sich die gedachten Herrn Staabs- und Oberoffiziere des Regiments, um durch eine besondere Aufwartung dem Herrn Oberst ihren Glückwünsch abzustatten. Der Herr Generallieutenant und Festungs-Kommandant von Braunn verehrte das Offizier-Korps, indem er an dessen Spitze den ersten Glückwunsch mit herzlichen Worten aussprach, nach welchem, mit einer kurzen und passenden Anrede, der Herr Oberstlieutenant von Spitzel dem würdigen Jubilanius einen Ehrendegen als Andenken des gesammten Offiziers-Korps überreichte, der von dem ausgezeichneten vaterländischen Arbeiter, dem Bürger und Schwertfeger Strobelberger in München verfertigt, an dem Griffe und der Oberseite des Stichblattes feine und kunstreich ausgeführte Verzierungen von Kriegstrophäen, auf dessen Kehrseite die Inschrift:

> Ihrem verehrten Herrn Oberst, Carl Theodor v. Vincenti, zur Feier seines Dienst-Jubiläums, die Offiziere des k. b. Infanterie-Regiments Fürst Wrede! den 22. Juli 1833.

Auf der einen Seite der Klinge, die Namen der sämmtlichen Herren Staabs- und Oberoffiziere des Regiments, auf deren anderer Seite, die Feldzugsjahre, mit Bemerkung der Schlachtentage, an welchen der Herr Oberst verwundet wurden, und den erhaltenen Auszeichnungen enthält.

Digitized by Google

Um 1 Uhr vereinte ein veranstaltetes Mahl im Gasthofe zum goldenen Schwanen dahier, welches der königl. Stadt- und Festungs-Kommandant Herr Generallieutenant v. Braunn und der Brigadier im Rheinkreise, Herr Generalmajor v. Horn, mit dem Herrn Platzmajor und den beiden Herrn Adjutanten, dann der k. b. Herr Major à la suite v. Vincenti, Bruder des Herrn Obersten, auf an sie ergangene Einladung mit ihrer Gegenwart verherrlichten, die sämmtlichen Offiziere wieder um ihren Chef. Die allgemein heitere und frohe Stimmung, welche hier herrschte, so wie die ungetheilt herzliche Aufnahme und Erwiederung, welche die ausgebrachten passenden Toaste fanden, zeigten würdig der Veranlassung, welcher lebhafte und aufrichtige Antheil diesem so ehrenvollen als seltenen Feste geworden.

Auch die Herren Offiziere der andern hier garnisonirenden Abtheilungen bezeigten dem Herrn Obersten ihre Theilnahme durch besondere Aufwartungen, und eine zweite Nachtmusik von den Schützen-Hornisten des 2. Bataillons des königl. 6. Infanterie-Regiments (Herzog Wilhelm) deren Kunstfertigkeit bereits einen ausgezeichneten Grad erreicht hat, beschloß die Feier des festlichen Tages.

Der Herr Oberst trat im Jahre 1793 in damals Churpfalzbayrische Militärdienste als Lieutenant ein, welchem Berufe er bis jetzt ununterbrochen mit Auszeichnung gefolgt ist. Er machte die Feldzüge in den Jahren 1794, 1795 und 1800 gegen Frankreich, 1805 gegen Oestreich, 1806 und 1807 gegen Preußen, 1809 gegen Oestreich, 1812 gegen Rußland, dann 1813, 1814 und 1815 gegen Frankreich mit, wurde 1807 den 16. Mai bei Pultusk, 1809 den 14. April bei Neumarkt und 1813 den 13. Dezember beim Sturm des Marchi-Kurli von Hüningen verwundet, und erhielt nächst mehreren Belobungen in den königl. Armeebefehlen, als ehrende Beweise der Anerkennung seiner Auszeichnung und Verdienste, die Orden, welche seine tapfere Brust zieren; im Jahre 1830 endlich wurde er zum Oberst in diesem Regimente befördert.

Manchfaltiges.

— Der Vulkan, der vor zwei Jahren bei Sciacca in Sicilien sich aus dem Meere erhob, dort eine kleine Insel bildete, und beim Erlöschen keine Spur von der über die Wasserfläche aufgehäuft gewesenen Materie zurückließ, erscheint jetzt an demselben Punkte wieder, und beginnt aufs Neue die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Am Abend des 22. Mai wurden in der Richtung des Berges la Secca di Corello (die Korallenbank) viele und dicke Rauchwolken wahrgenommen, die von demselben Punkte aufstiegen, wo sich früher der Vulkan befand, und in der Nacht des 23. sah man sogar Feuerfunken im Rauche. Die Fischer haben sich dem Orte noch nicht genähert, und also noch nicht untersuchen können, ob ein Krater sichtbar sey; spätere Berichte werden aber über die Beschaffenheit und die Fortschritte dieser zweiten Eruption belehren.

— Da in der Gegend von Jena die Felddiebstähle sehr überhand genommen haben, so hat sich daselbst ein Diebsverein, das heißt, ein Verein gegen Diebe gebildet. Jedes Mitglied zahlt zum Antritt 4 Gr. und ist verpflichtet, jeden Felddieb anzuzeigen. Wer dazu beiträgt, daß wirklich ein Felddieb überwiesen wird, erhält eine Belohnung von 1 bis 10 Thalern. Daher mögen sich nur die Felddiebe in Acht nehmen.

Versteigerung.

Nächsten Donnerstag, den 1. August, Vormittags um 10 Uhr, in dem Stadthaus zu Landau, wird zur Minderversteigerung der Straßenbeleuchtung mitelst 44 Laternen, während einem Monat, geschritten werden.

Landau, den 26. Juli 1833.

Das Bürgermeisteramt.

Holz-Versteigerung in Staatswaldungen.

Auf Betreiben des unterzeichneten königl. Forstamtes wird an den unten bezeichneten Tagen und Orten vor der einschlägigen administrativen Behörde, und in Beiseyn des betreffenden königl. Rentbeamten zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe in Loosen, von nachstehenden Holz-Sortimenten geschritten werden; nämlich:

Den 5. August 1833 zu Langenberg, Morgens um 9 Uhr

Revier Langenberg (westlich)

Schlag Schöne Eichen. (Materialrest von 18³²/₃₃.)

162 Klaft. buchen geschnitt. Scheitholz
14¼ " " " " andr.
75½ " eichen " "
2 " " " " andr.
1¼ " " Prügelholz

Revier Langenberg (westlich.)

Schlag Scheidtwald (Oberer)

43 Klaft. kiefern geschnitt. Scheitholz.

Schlag Windfallholz. (In verschiedenen Distrikten.)

55 Klafter geschnitten Scheitholz.

Den 20. August 1833, Morgens um 9 Uhr, bei gutem Wetter im Schlage selbst, bey ungünstiger Witterung in Büchelberg.

Revier Scheibenhardt.

Schlag Reserv-Viertel. (Materialrest von 18³²/₃₃.)

201 Klaft. buchen geschnit. Scheitholz.
19 " " " " andr.

½ Klaft.	kiefern	gehauen Scheit.		
7½	birken	geschnitt.		dito
1	„	„	„	dito anbr.
11½	„	erlen	„	dito
½	„	„	„	dito anbr.
1½	„	aspen	„	dito.

Außerdem werden im Laufe des Monats September in dem Revier Langenberg (westlich) 830⅝, und in dem Revier Scheibenhardt 431½ Klafter Scheit- und Prügelholz zur Veräußerung kommen.

Zu Langenberg, den 20. Juli 1833.

Das königl. bayer. Forstamt.

Bühler.

Holz-Versteigerung.

Nächsten 30. Juli, um 9 Uhr Morgens, werden im hiesigen Gemeindewald, Distrikt Queichschlag, sechs eichene Nutzholzabschnitte vor dem Unterzeichneten versteigert, deren Dimensionen und kubischer Inhalt hier einzeln beigesetzt ist, als:

Ord.-Nr.	Länge.	Mittl. Durchmesser.	Kubikinhalt.
1	42 Schuhe.	17 Zolle.	95 Schuhe.
2	45 „	16 „	90 „
3	26 „	18 „	66 „
4	32 „	20 „	100 „
5	28 „	20 „	88 „
6	32 „	16 „	64 „

Niederhochstadt, den 12. Juli 1833.

Aus Auftrag:

Krebs, Gemeindeschreiber.

Bekanntmachung.

Montag den 29. Juli, Morgens 10 Uhr, wird dahier zur Minderversteigerung über die noch herzustellende Strecke Weges, von Dernbach nach Albersweiler, veranschlagt zu 488 fl. 16 kr., und über den Bau zwei neuer Dohlen ad 210 fl. 24 kr. geschritten werden. Plan und Kostenanschläge können täglich in dem Lokal des Bürgermeisters dahier eingesehen werden.

Dernbach, den 20. Juli 1833.

Das Bürgermeisteramt.

Braun.

Bekanntmachung.

Von dem hiesigen kath. Kirchenfond können 300 fl. gegen erste Hypotheke abgegeben werden bei

Ad. Schultz, in Landau.

Anzeige.

Bei Jakob Flock, Weinwirth in Albersweiler, wird künftigen Sonntag den 28. Juli eine schöne silberne Repetier-Uhr ausgekegelt; dann den folgenden Sonntag darauf, den 4. August, werden wieder zwei ordinäre silberne Uhren ausgekegelt, wozu er höflichst einladet.

Etablisements-Anzeige.

Mein in hiesiger Stadt neu gegründetes Waaren-Geschäft, bestehend aus folgenden Artikeln, nämlich:

in allen Sorten Knöpfen, seidenen, Floretseidenen, baumwollenen, leinenen und wollenen Bändern und Schnüren, sächsische Spitzen, englischen Tull, in Streifen und im Stück, Lothbändern, Sammetbändern, Näh-Stepp-Cordonet und Trama-Seiden, rohen und gebleichten englischen Twisten, englische Strick-Stick-Näh- und best Patent, Näh-Baum- und Merinoswolle allen Gattungen, weißen und gefärbten Nähzwirnen und Brabanter Garnen, Franzen, Strümpf-Waaren, Mützen, Handschuhen, Chemisetten und Hemderkrägen, Brillen, Tabaks-Dosen, englische Näh-Stepf-Steck und Haarnadeln, Zinn und Silberhaften, hölzernen und beinernen Nadelbüchsen, Fingerhüten und Nähringen, Zahnbürsten, Zahnstechern, Pfeifendeckeln, Vorhang- und Corsett-Ringen, Schnallen, Scheeren, Federmessern, Compositions Kaffe- und Suppenlöffeln, englische Patentstiften, und englischen Nachtlichtern, für das ½ und ⅟₁ Jahr, empfehle ich unter der Versicherung reeller und billigster Bedienung, zur geneigten Abnahme auf's höflichste, so wie auch mein

Commissions-Lager

in ächt kölnischem Wasser, welches Letztere ich zum Fabrik-Preis Flaschenweise abgebe.

Landau, im Monat Juli 1833.

Joh. Mich. Wolff, jun., an der Kirche.

Anzeige.

Unterzeichneter bringt hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß er eine Spielkarten-Fabrik dahier errichtet habe, da er im Stande ist, gute und schöne Karten um billigere Preise zu liefern, als sie aus dem Auslande bezogen werden können, so glaubt er hoffen zu dürfen, daß man ihn recht bald mit Bestellungen beehren werde.

Candel, den 20. Juli 1833.

H. Engel.

Zu verkaufen.

Bei Herrn Jakob Vögele, Schullehrer in Offenbach, sind zwei noch ganz neue Brantweinkessel, in der Größe einer zu einem Ohm oder 108 Liter, der zweite zu 2 Ohm oder 216 Liter, nebst den Geräthschaften, die zu einer vollständigen Brauerei gehören, zu verkaufen.

Zu verkaufen.

Eine alte aber noch sehr starke Chaise mit Scheer und Deichsel, steht zu verkaufen bei

Clemens Grohe, in Edenkoben.

Digitized by Google

Nachricht.

Von den Tags-Neuigkeiten während den Assisen-Verhandlungen sind bis jetzt 5 Nummern erschienen. Das Ganze kostet 30 kr. Nächsten Dienstag folgt Nro. 6, welchem eine Abbildung des Assisen-Saales gratis beigegeben wird. Mit dieser sechsten Nummer wird nun die Auflage regulirt, und es werden dann nicht mehr Exemplare gedruckt als bestellt sind; ich lade daher nochmals höflichst zur gefälligen Unterzeichnung ein.

Dabei muß ich den Umstand berühren, daß mir schon mehrmals von Landleuten die Bemerkung gemacht wurde, daß die Blätter nicht täglich abgeholt werden könnten, weil, wie es auf dem Land hieße, während den Assisen niemand ohne Schwierigkeiten in die Stadt kommen könnte, und sogar die Wochenmärkte nicht geregelt gehalten werden dürften. Alle diese Besorgnisse sind ungegründet, und man wird sich schon in den ersten Tagen überzeugen, daß in der Stadt durchaus keine Veränderung vorgegangen ist, vielmehr ein größerer Zusammenfluß von Fremden und Nachbarsleute erwartet werden kann, der das Erscheinen der Marktleute wünschenswerth machen muß, von denen ich mir einen recht zahlreichen Zuspruch zur Abnahme der Tags-Neuigkeiten erbitte.

Landau, am 26. Juli 1833.

C. Georges.

Nachricht.

Eine zweite Sendung des Anklage-Aktes ist so eben angekommen und können Exemplare à 27 kr. bei den Unterzeichneten bezogen werden. Auf das große Werk der Assisen-Verhandlungen von Ritter in Zweibrücken wird fortwährend Subscription angenommen, man bittet um zeitliche Bestellung, da die Hauptversendung für den Bezirk Landau ausschließlich von hier aus effectuirt wird: indem der Debit in diesen sechs Kantonen niemand anders übertragen ist. Da täglich ein expresser Bote von Zweibrücken hier eintrifft, so können wir unsere resp. Abnehmer vollkommen befriedigen.

C. Georges. Fr. Kaußler.

Literarische Anzeige.

Bei Friedrich Kaußler d. A. sind folgende neue Bücher zu haben:

Rogron. Code civil expliqué par ses motifs et par de exemples. 5e édision. 1 vol. in-8. conforme aux Oeuvres de Merlin, Dalloz etc. Prix: 3 fl. 45 kr.
— Code de commerce. 1 vol. Prix: 3 fl.
— Code de procédure civile. Prix: 3 fl.
— Code pénal. 1 vol. Prix: 2 fl. 30 kr.
— Code d'instruction etc. Prix: 2 fl. 30 kr.

Henrion de Pansey. De l'autorité judiciaire en France, suivi de la compétence des juges de paix. 1 gros vol. grand in-8. conforme à ceux de Merlin, Dolloz, Pothier. Prix: 6 fl.

Duranton, Cours de droit français, suivant le code civil, 5 vol. in-8. Prix du volume: 4 fl. 40 kr.

Grénier. Traité des donations, des testements et de toutes autres dispositions gratuites. 2 vol. in-8. Prix: 7 fl. 30 kr.

Carnot. Commentaires sur le code pénal. 4 vol. in-8. Prix: 12 fl.
— De l'instruction criminelle. 6 vol in-8. Prix: 18 fl.

Carré. Le lois de la procédure civile, ouvrage dans lequel l'auteur à refondu son analyse raisonnée, son traité et ses questions sur la procédure. 6 vol. in-8. Prix: 18 fl.
— Les lois de l'organisaton et de la compétence des jurisdictions civiles 6 vol in-8. Prix: 18 fl.

Dalloz. Jurisprudence des faillites et banqueroutes, Collection raisonnée des lois et arrêts rendus sur cette matière. 1 vol. grand in-8. Prix: 3 fl. 30 kr.
— Traité des Effets de commerce. 3 fl.

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum.	Mittel-Preis per. Hectoliter.									
		Waizen.		Spelz.		Korn.		Gerste.		Hafer.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	25. Juli 1833 .	5	40	2	36	3	48	3	12	3	20
Neustadt . . .	9. — .	6	12	2	33	4	10	3	20	3	15
Speyer . . .	16. — .	6	12	2	28	3	41	3	20	3	6
Zweibrücken .	18. — .	6	58	—	—	4	37	3	30	2	47

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Beilage zum Eil-Boten Nro. 30.

Landau, den 27. Juli 1833.

Häuser-, Güter-, Wein- und Fässer-Versteigerung.

Auf Betreiben der Herren Anton Geenen, städtischer Einnehmer, Georg Friedrich Müller und Johann Lang, Handelsleute, alle in Landau wohnhaft, als Bevollmächtigte von 1) Frau Sophie Charlotte Melanie Oesinger, Rentnerin zu Landau wohnhaft, Wittwe von dem allda verlebten Handelsmann Johann Konrad Steiner, in ihrer Eigenschaft als natürliche Vormünderin über die mit demselben erzeugte noch minderjährige Kinder, Johann Carl, Jakob Eduard, Ludwig August und Cecilia Louisa Steiner, diese Mündel aber als Benefiziar-Erben ihres gedachten Vaters, und 2) Herrn Johann Lothar Keller, k. Notär, in Rheinzabern wohnhaft, in der Eigenschaft als Beivormund über die benannten Minderjährigen, und zufolge gerichtlicher Autorisation, werden vor den unterzeichneten, zu Landau residirenden königl. Notär Georg Keller und Franz Pasquin, an den hiernach angegebenen Orten und Tagen, folgende zur Benefiziar-Erbmasse des besagten Herrn Johann Konrad Steiner gehörigen Liegenschaften und Mobiliar-Effekten in Eigenthum versteigert, nämlich:

I. Montag, den nächsten 12. August, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zum goldenen Schaaf zu Landau:

a) Ein in Landau an der Königsstraße und der Kirchgasse gelegenes zweistöckiges Wohnhaus sammt Oekonomie-Gebäuden, Remisen, großem Waaren-Magazin, einem Keller worin 100 Fuder Wein lagern können, und sonstigen Zubehörden, namentlich 9 Porzellan-Oefen und 5 Trumeaux.

Diese Behausung empfiehlt sich besonders durch ihre schöne Bauart sowohl, wie auch durch ihre äusserst vortheilhafte Lage und innere Einrichtung, die sie zum Betrieb eines jeden ausgedehnten Geschäfts geeignet machen.

b) 8 Viertel (48 Aren) Acker im Mittelfeld bei der Ziegelhütte, neben Ludwig Botta und Lorenz Ehrhardt.

c) 5 Viertel (30 Aren) Acker am Wollmesheimer Fußpfad, neben Philipp Wolff Wittib und Andreas Lang.

d) 6 Viertel (36 Aren) Acker allda, neben Matheus Kellers Erben und Fräulein Steiner.

e) 9 Viertel (54 Aren) Wingert im Löhl, neben Bäcker Kling und Johann Riebel.

f) 3 ½ Viertel oder 21 Aren Wingert im Löhl, neben Johann Baptist Heiligenthal und Fräulein Steiner, oben der Weg, unten Michael Brück.

Alle Landauer Banns.

g) 4 Viertel (24 Aren) Wiese im Grain, neben Fräulein Steiner und Landauer Gemark, Nußdorfer Banns.

h) 1 Viertel 14 Ruthen (12 Aren) Acker auf der Landauer Höhe, Wollmesheimer Banns, neben Justus Krauß und Wittwe Rauch, und

i) 1 Viertel 31 Ruthen (17 Aren) Acker allda, neben Loth und Heinrich Heitz.

2. Dienstag, den nächsten 13. August;

a) Vormittags 9 Uhr, in der obigen Behausung, eine Oel-Mecanique nebst Oelkästen, Ständer, einen Krahnen und verschiedene Balken- und Brücken-Waagen.

b) Nachmittags um 1 Uhr, zu Burrweiler im Wirthshause zum Weinberg.

An Immobilien:

Ein zweistöckiges, zu Burrweiler dem Gemeindehaus gegenüber gelegenes Wohnhaus sammt Stallung, Keller, Hof und übrigen Zubehörungen.

An Mobilien.

Alle Fässer, Faßlager und eine Kelter, welche sich in dem vorbeschriebenen Hause vorfinden.

3. Mittwoch, den 14. August, Vormittags 9 Uhr, zu Frankweiler im Wirthshause zum Lamm;

An Immobilien:

1. Ein Wohnhaus mit Stallung, Schepp, geräumigem Hof und Keller, Garten und übrigen Zubehörden, gelegen in der Pfarrgasse zu Frankweiler.

2. 41 Viertel (2 Hektaren 44 Aren) Wingert in 16 Parzellen.

3. 6 Viertel (36 Aren) Ackerland.

4. 21 Ruthen (4½ Aren) Hausplatz.

Alle diese Güter Frankweiler Banns.

An Mobilien:

In der oben beschriebenen Behausung: eine Kelter, Züber, Bütten, Kübel und eine Parthie Wingertholz.

Digitized by Google

4) Freitag den 16. August, Nachmittags 1 Uhr, zu Godramstein, im Wirthshause zum Löwen:

a) 21 Viertel (1 Hectaren 35 Aren) Acker, in 11 Parzellen, Gadramsteiner Banns.

b) Eine Wiese von 15 Morgen, 2 Viertel 30 Ruthen (5 Hectaren 93 Aren) in der Bruchahlmühle, im Godramsteiner Banne gelegen, welche zuerst loosweise in 42 Theilen, und dann en bloc versteigert wird.

5) Samstag den 17. August, Nachmittags 2 Uhr, zu Bornheim, im Wirthshause zum Adler: eine Wiese im Bornheimer Banne, auf den Niederwiesen, enthaltend 1440 Ruthen oder 3 Hectaren 39 Aren 86 Centiaren, welche zuerst in 22 Loose und dann en bloc versteigert wird.

6) Montag den 19. August, Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshause zum Adler zu Siebeldingen, ein zweistöckiges Wohnhaus nebst Stall, Hof und Zubehörden, gelegen zu Siebeldingen an der Hauptstraße.

7) Mittwoch den 21. August, Vormittags 9 Uhr, in dem oben angegebenen Steiner'schen Hause zu Landau, folgende rein gehaltene Weine:

20	Fuder	1832	Rhodter, Traminer
9	"	"	Ellerstadter
4	"	"	Ilbesheimer
14	"	"	rother von Schweigen u. Gräfenhausen
12	"	1831	Laystadter
6	"	"	Ellerstadter
10	"	"	Dürkheimer
4	"	"	Deidesheimer
6	"	"	Herxheimer a/b
4	"	"	Ungsteiner
2	"	"	Siebeldinger
2	"	"	Leinsweilerer
1½	"	"	rother von Gräfenhausen
3	Stück	1828	Deidesheimer,
2	"	"	Siebeldinger, Traminer
1½	"	"	Edenkoben dito
10	Fuder	1827	Ilbesheimer
1	Stück	"	Hartheinst
1	Zulast		Ellerstadter
2	Stück	1825	Dürkheimer, und
3	Ohm	1822	Deidesheimer, Traminer.

8) Donnerstag den 22. August, Vormittags 9 Uhr, in dem oben beschriebenen Hause, zu Frankweiler:

a) folgende Weine:

8½	Fuder	1832	Frankweiler
13	"	1831	dito
2	"	"	Rhodter, Traminer
5½	"	1828	Frankweiler
3	"	"	Freinsheimer;

b) die dort lagernde Fässer, Faßlager und Daubenholz — und

9) Freitag den 23. August, Vormittags 9 Uhr, zu Landau vor der gedachten Steiner'schen Behausung: sämmtliche zur Masse gehörige weingrüne Fässer, von vorzüglicher Güte und verschiedenem Gehalte, nebst allen Keller-Ustensilien und Faßlagern, die sich in Landau vorfinden.

Es werden bei den obigen Versteigerungen günstige Zahlungsfristen und Bedingungen, welche nebst der nähern Beschreibung der Immobilien, bei den obgenannten Herren Commissarien eingesehen werden können, stattfinden.

Landau, den 21. Juli 1833.

G. Keller, Notär.
Paraquin, Notär.

Digitized by Google

Nro. 31.

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt dasselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.

1833.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.



Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 3. August.

Weltereignisse.

München, 18. Juli. Da der König bei seiner schnellen Rückkehr aus Italien sogleich nach Bückenau abgegangen ist, so sind hier seine Gesinnungen über die definitive Vollziehung des Anschlusses an das allgemeine deutsche Zollsystem noch immer im Dunkeln. Alle wahre Vaterlandsfreunde beklagen den Austritt des edeln Ministers v. Mieg, der allein mit allen Erfordernissen und Zugeständnissen vertraut war, und Bayerns Interesse gewiß keiner fremden Ansicht aufopferte. Unterdessen ist die Aufsicht auf die bayerischen Douanenlinien gegen Sachsen und Böhmen so verschärft worden, daß der Schleichhandel ganz unmöglich wird. Der Druck der Prohibitivmaßregeln muß erst recht fühlbar, ja unerträglich werden, ehe die Erleichterung eintreten kann. Man sprach seit einiger Zeit viel von einem neuen, durch den Minister des Innern sehr begünstigten Studienplan. Was die Universitäten betrifft, so käme man wohl gern auf die altjesuitische Form in Ingolstadt zurück. Auch möchte man sich die österreichische Einrichtung gern zum Vorbild nehmen.

— Nachrichten aus München zufolge sollen die Gensdarmen im Rheinkreise wegen Dienstvergehen ꝛc. nicht mehr vor die Civil-, sondern blos vor militärische Gerichte gestellt werden.

— Zu Pirmasens kam es am 21. und 22. d. zu blutigen Händeln zwischen Civil und Militär. Eine nicht unbedeutende Anzahl der ersten, namentlich der Polizeikommissär, wurden durch Soldaten verwundet.

— Portugal. In Portugal scheint man sich beiderseits auf entscheidende Schläge zu rüsten. Bourmont, heißt es, wolle am 20. Juli einen neuen Angriff auf Oporto versuchen; die Pedristen dagegen scheinen Lissabon angreifen zu wollen. — Die Regierung in Oporto hat den Obergeneral der miguelistischen Truppen unterm 9. Juli aufgefordert, sich für die rechtmäßige Regierung zu erklären, widrigenfalls er persönlich für alle Folgen zu haften habe. Es wird zugleich aufgezählt, welche Fortschritte die Sache der Dona Maria bereits im Süden, wie nun auch im Norden, und besonders auf dem Meere, gemacht habe.

— Neapel, vom 9. Juli. Gestern früh waren wir Zeugen eines sonderbaren, höchst traurigen Schauspiels. Gegen 8 Uhr Morgens, der Himmel war bedeckt und die Hitze bereits drückend, erhob sich über dem Meere, gegen das Cap von Posilippo hin, eine Wasserhose, die, sich immer mehr und

Digitized by Google

mehr entwickelnd, am Ende eine starke Säule von der See in die Wolken hinauf bildete. Sie glich einer der Rauchsäulen des Vesuvs, nur mit dem Unterschied, daß sie voll stärkerer Bewegung, besonders oben und unten war. Ziemlich langsam zog sie gegen die Stadt nordostwärts, streifte an der Ecke des Castells dell Uovo, wo sie die Flagge wegriß, gegen den Hafen hin, den sie aber glücklicherweise nicht berührte. Am Ende des Molos, nahe bei der Laterne, ergriff sie eine Barke und warf dieselbe auf die nahe stehenden Casematten. Von den Personen, welche in der Barke sich befanden, starb eine auf der Stelle, zwei andere wurden mehr oder minder verwundet. Von hier zog die Säule gegen den Platz, il Carmine genannt, zu, brachte unterwegs eine Neapolitanische Goelette und eine Jonische Brigg in ziemliche Gefahr, deckte die in die See gebauten hölzernen Bäder ab, deren Bretter sie weit in die Luft führte und brach sich dann endlich am Land. Späterhin sah man noch zwei dergleichen kleinere Wasserhosen über die See hinziehen.

— Gent, 26. Juli. Gestern Abends durchzogen trunkene Soldaten verschiedene Straßen der Stadt und griffen mehrere Schenken an, unter andern die Schenke du Plumet, wo sie Verwüstungen anrichteten. Die Platzmajors eilten gleich herbei und verhafteten mehrere dieser Menschen; sie konnten jedoch, aller Eile ungeachtet, diese Verwüstungen nicht verhüten. Die Untersuchungen haben statt, um die Schuldigen zu entdecken, damit sie exemplarisch gestraft und die Interessenten für die erlittenen Verluste entschädiget werden. Alle Truppen sind heute in ihren Kasernen konsignirt.

— Vor einigen Tagen wurde ein achtbarer Bürger zu Augsburg im Nachhausegehen, Abends spät, im Findelgäßchen von 4 Kerls überfallen und derb durchgeprügelt. Wie er aus einigen Worten welche diese fallen ließen, vernahm, so ward er für einen Andern angesehen und hatte an dessen Stelle die Prügel erhalten, konnte aber leider keinen erkennen, um ihm die Quittung darüber auszustellen.

— In Jassy ist durch eine heftige Feuersbrunst, welche zwei Tage dauerte, die von dem lezten Brand verschonte Hälfte der Stadt ein Raub der Flammen geworden.

— Am 6. Juli ist das neue Dampfschiff, welches den Winkelried ersetzen soll, und wieder diesen Namen trägt, vor einer ungeheuren Menge Zuschauer in Genf vom Stapel gelassen worden; es ist 110 Fuß lang und 17 breit, und von ausgezeichnet zweckmäßiger Bauart.

— Die erste Fahrt des neuen Dampfbootes „die Donau", das am 16. Juli Nachmittags um 2 Uhr von Wien abfahren, Abends in Preßburg eintreffen, und am folgenden Morgen seine Reise nach Pesth und Semlin fortsetzen sollte, ist durch die Unvorsichtigkeit des Lootsen (Aufführers) mißrathen. Er hatte, ungeachtet der Warnung des Kapitäns, auf den Glauben an hinlänglich hohen Wasserstand, es vorgezogen, in einen Arm der Donau unweit Kaiser-Ebersdorf, etwa zwei Stunden von Wien, einzufahren, wo das Schiff auf den Grund gerieth, und troz aller Anstrengung nicht wieder flott gemacht werden konnte. Die Reisenden nach Preßburg, die sich auf demselben befanden, sind bereits zu Lande dort eingetroffen, das Schiff selbst saß am 17. Mittags noch fest auf der Stelle, wo es aufgefahren war.

— In Antwerpen ist am 21. Juli ein Soldat, der Abends vorher bei der Diarrhö starke Liquere getrunken hatte, an der Cholera gestorben. Es sollen noch mehrere Fälle dieser Krankheit vorgekommen seyn; doch glaubt man nicht, daß sie sich mit derselben Intensität wie im vorigen Jahre entwickeln werde. In den nordamerikanischen Freistaaten dagegen ist sie mit großer Heftigkeit wieder ausgebrochen, und soll z. B. in Neu-Orleans bei einer Bevölkerung von 40 bis 45000 Menschen täglich 100 Personen wegraffen.

— Ein alter Stukkaturarbeiter in Paris, der eine junge 22jährige Frau geheirathet, einige Zeit glücklich gelebt, allein sich in übel bedachte Spekulationen eingelassen und Alles verloren hatte, lud neulich eine Parthie Freunde zum Mittagessen ein. Bei dieser Gelegenheit legte er als moderner Timon von Athen seinen Gästen die Bitte vor, daß sie ihn mit einem Anlehen von 600 Franken unterstützen möchten. Allgemeine abschlägige Antwort folgte: diese brachte nun bei dem Ehepaar die Entschließung hervor, sich das Leben zu nehmen. Sie legten sich in einem Zimmer schlafen, in dem sie einen Hafen glühender Kohlen stehen hatten, um sich zu ersticken. Die Frau starb auch, allein der Mann war stärker und überlebte dieselbe, um ihr schnell zu folgen, erschoß er sich, nachdem er einen sehr unleserlichen, seine Umstände auseinandersetzenden Zettel geschrieben hatte. Beide Personen wurden in Einem Sarg begraben.

— Schon seit einiger Zeit konnte man in Paris bemerken, wie volksthümlich noch immer Napoleon ist; es sind wieder zahlreiche Bücher, Flugschriften und Gedichte über ihn erschienen, man besingt auf den Straßen seinen Ruhm, in allen Kunstläden ist sein Bildniß ausgestellt. Jeden Abend umringt das Volk auf den Boulevards einen Knaben, der in seinen Gesichtszügen einige Aehnlichkeit mit Napoleon hat, und dessen Kostüm nachahmt. In grauem

Digitized by Google

Ueberrocke, mit dreieckigem Hute und dreifarbiger Kokarde, die Lorgnette in der Hand, die Arme gekreuzt, nimmt der Knabe die Eigenthümlichkeiten des Kaisers an, setzt sich, wie er, auf den umgekehrten Stuhl, oder läßt ein Bein auf einem vor sich hingestellten Stuhle ruhen, und lorgnirt nach der Ferne. Dann sammelt sich das Volk; der Eine ist im Enthusiasmus, der Andere weint vor Rührung, Viele können den Anblick nicht ertragen, und Alle füllen die Tasche des Knaben mit Kupfer und Silber. Wie man hier in Allem den Finger der Polizei sehen will, so behaupten Einige, sie habe den Knaben auf die Boulevards geschickt, sie wolle den Kaiser noch volksthümlicher machen, damit die Aufrichtung der Bildsäule desto mächtiger auf die öffentliche Gesinnung zu Gunsten Ludwig Philipps wirke. Aber das Ganze ist eine Verläumdung.

Anblick von Konstantinopel.

Einige Meilen vor der Stadt liefen wir in das Meer von Marmora ein, und die Nacht breitete noch ihren Mantel um uns her aus, als wir bei der lieblichen Insel gleichen Namens vorüber fuhren. Schwache Blitze im Osten ließen uns konträren Wind befürchten; aber der südliche Wind herrschte vor, und wir blieben auf dem Verdeck, und erwarteten den Tag, der unsern Blicken den Stolz von fünfzehn Jahrhunderten enthüllen sollte. Der Tag kam mit orientalischer Pracht, und mit ihm erschien ein Wald von Thürmen und Masten. Er brach immer heller an, indem wir langsam fortsegelten, und eine Stunde nach Sonnen-Aufgang lag das edle Werk Konstantin's, die erste christliche Hauptstadt, die Nebenbuhlerin des ewigen Rom, siegreich auf sieben Hügeln erbaut, ganz vor unsern Blicken da, jeder Hügel mit Kuppeln und Minarets besäet, hier und dort eine alte Säule zeigend, das Ganze mit einer ehrwürdigen Rinde der Zeit bedeckt. In der weiten Bucht, welche von den verbündeten Ufern Europa's und Asiens gebildet zu seyn schien, lag sie, die Königin der Städte, der Sitz des Reiches, und, ob christlich, heidnisch oder muhamedanisch, der erwählte Ort, von wo aus ein Genie die Welt regieren könnte. — Zwei hervorragende Gegenstände des vor unsern Augen liegenden Gemäldes waren auf der einen Seite die sieben Thürme, und auf der andern die herrlichen Gebäude von Skutari, deren glänzende Weiße prachtvoll gegen den langen und breiten Cypressenhain des großen Kirchhofes abstach, der sich von dort über die Ebene bis nach dem Berge Oetes ausdehnt, auf dessen Gipfel die Ruinen einer römischen Festung der Zeit und den Stürmen trotzen. Weiter rechts sahen wir ein zerstreut liegendes Dorf in der Gegend von Chalcedon, und dicht bei einem mit gigantischen Cypressen bepflanzten Rasenplaz einen Leuchtthurm auf einem kühn über das Wasser hervorragenden Felsen. Dieselbe Linie verfolgend, sah man die Prinzen-Inseln, wo im Jahre 1203 der alte blinde Dandolo seine Galeeren ausbesserte, und wo im Jahre 1807 eine brittische Flotte viele Leute verlor; und in der Entfernung über einer niedrigen Kette von Hügeln, welche den Meerbusen von Mondania bilden, glänzte der schneeige Gipfel des bithynischen Olympos gleich einem silbernen Bogen am blauen Himmel.

Bekanntmachung.

Die am 22. Juli l. J. abgehaltene Holzversteigerung hat die höhere Genehmigung nur mit Ausnahme des buchenen Nutzholzes erhalten. Dieses Sortiment in 802 Abschnitten bestehend, wird daher nächsten Montag den 5. August, Vormittags um 9 Uhr, in dem Stadthaus dahier, einer abermaligen öffentlichen Versteigerung ausgesetzt.

Landau, den 29. Juli 1833.

Das Bürgermeisteramt.

Schattenmann.

Möbel-Versteigerung.

Dienstag, den nächsten 6. August, Vormittags 9 Uhr, vor der Behausung des Metzgers Herrn Apfel dahier, läßt Herr Appellationsrath Hofreither verschiedene Mobiliar-Effekten, namentlich Küchengeräthschaften, Porzellan, Messing, Schreinwerk, worunter ein Kanapee, sechs Stühle mit Rohrüberzüge, Pfeiler-Kommode, ein Säulentisch, mehrere Thee- und andere Tische, ein Kommod, Arbeitstischchen, Nachttische, Bettladen, Glasschränkchen, größere Schränke, auch Bücherschränke, ein Schreibtisch, verschiedene Gemälde und mancherlei andere Gegenstände, öffentlich versteigern.

Landau, den 30. Juli 1833.

G. Keller, Notär.

Mobilien-Versteigerung.

Montag den nächsten 5. August, Vormittags 9 Uhr, vor der Behausung des Eisenhändlers Hrn. Scheerer, am kleinen Platz, läßt Herr Hauptmann Winter verschiedene Mobilien, namentlich einen Ankleidespiegel, 2 große Spiegel mit Goldrahmen, mehrere Tische und Commoden, einen Sekretär, einige nußbaumene Bettladen, Sessel, sonstiges Schreinwerk und andere Gegenstände, versteigern. Landau, den 1. August 1833.

G. Keller, Notär.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Mittwoch den 7. August 1833, Morgens 9 Uhr, im Gasthause zum schwarzen Bären in Bergzabern, wird durch unterzeichneten Notär zur Versteigerung geschritten werden, von allen in dieser Gegend zu erhebenden Renten und Ausständen, welche zur Vakantmasse Arroy Pierre Mayno, von Straßburg, gehören.

Die Bedingungen, so wie die Eigenthumstitres, sind im Bureau des Unterzeichneten einzusehen.

Bergzabern, den 26. Juli 1833.

Hemmet.

Versteigerung.

Den 5. August nächsthin, des Nachmittags 1 Uhr, in seiner Behausung hieselbst, läßt der Unterzeichnete etwa 100 Stück Fäßer in Eisen gebunden, davon 12 Stück mit messingenen Schrauben versehen, von 2 bis 5 Fuder ganz neue Weinfäßer, dann circa 60 bis 70 Stück in diverser Größe von ¼ bis 8 Ohm, gegen baare Zahlung öffentlich versteigern. Kaiserslautern, den 30. Juli 1833.

Joseph Dehaut, Vater.

Kirchweihe.

Künftigen Sonntag, Montag und Dienstag, als den 4., 5. und 6. August, wird die Gleisweiler Kirchweihe gehalten, wozu höflichst einladet

L. Kreutz, Löwenwirth.

Anzeige.

Während der Dauer der Assisen-Verhandlungen kommt jeden Morgen eine Chaise von Neustadt hier im Gasthofe zum goldenen Schaaf an, und geht Abends 6 Uhr nach Neustadt zurück. Die Person bezahlt nur 30 kr.

Zu verkaufen.

Im mittlern Steinweg sind drei Viertel junge Traminer Wingert aus der Hand zu verkaufen; das Nähere bei Kern, in Godramstein.

Zu verkaufen.

In Kandel im ehemaligen Kreuz stehen zwei fette Ochsen zu verkaufen.

Anzeige.

Von den Tags-Neuigkeiten, während den Assisen-Verhandlungen, sind bis heute 9 Nummern erschienen, und es können fortwährend Bestellungen erfolgen, die gegen die Einsendung von 30 kr. effektuirt werden. Der Preis wird nicht erhöht, selbst wenn 36 Nummern erfordert werden.

Landau, den 1. August 1833.

C. Georges.

Brod- und Fleisch-Taxe.

Brod- und Fleisch-Sorten.		Landau.	Frankenthal.	Zweibrücken.
		(3 Pfd.)	(2 Pfd.)	(6 Pfd.)
Weißbrod	kr.	10	6	18
Halb Weißbrod	"	9	4 1/4	16
Schwarzbrod	"	7	3 3/4	14
		(1 Pfd.)	(1 Pfd.)	(1 Pfd.)
Ochsenfleisch	"	11	9	9
Kuh- und Rindfleisch	"	8	7	8
Kalbfleisch	"	8	6	5
Hammelfleisch	"	10	8	9
Schweinenfleisch	"	11	11	10
(Maaß Bier)	"	(8)	(8)	(8)

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum.	Mittel-Preis per Hectoliter. Waizen.		Spelz.		Korn.		Gerste.		Hafer.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	1. Aug. 1833 .	4	48	2	6	3	10	3	4	3	8
Neustadt . . .	23. Juli .	6	—	2	30	4	—	3	10	3	10
Speyer . . .	30. — .	—	—	2	—	3	34	2	56	3	4
Zweibrücken .	25. — .	6	31	—	—	4	45	3	42	2	40

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Nro. 32. **1833.**

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt dasselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.



Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 10. August.

Der Komet des Jahres 1834.

Das künftige Jahr verspricht uns wieder den herrlichen Anblick eines Kometen; wir wollen unsern Lesern darüber dasjenige mittheilen, was sie von diesem ausserordentlichen Naturereigniß am meisten interessiren kann.

Kometen oder Schwanzsterne sind diejenigen Sterne, die sich durch eine ganz eigene Gestalt vor andern Sternen auszeichnen. Von einem festen Kern fließt ein langer breiter durchsichtiger Schweif in der Richtung der Sonne aus. Dieser Schweif ist durchaus kein fester Körper, sondern nichts als ein Lichtstrahl, ein Streifen, Lichtmaterie, die von dem Kometen selbst ausfließt, und die er wahrscheinlich durch die Heftigkeit der Schwingung um seine Axe von sich abstößt und wieder anzieht.

Ueber die Natur der Kometen, ihren Bau, ihren Zweck und ihre Bahnen herrscht noch großes Dunkel; aber es ist ausgemacht, daß sie eben so gut wie jeder andere Planet ihre regelmäßige Bahnen haben. Ehe man sich davon überzeugt hatte, gab ihr Erscheinen immer viele Veranlassung zu mancherlei Aberglauben. Alte Mütterchen nahmen sie gewöhnlich für die Vorboten von Krieg, Hungersnoth, Pest und allen möglichen Uebeln; weil man sich ihr oft unvermuthetes plötzliches Erscheinen und Wiederverschwinden nicht zu erklären wußte.

Die Zahl der Kometen, die in unser Sonnensystem gehören, zu berechnen, war bis jetzt unmöglich: man spricht von mehreren Tausenden; aber von allen diesen hat seit dem Jahr 837 bis jetzt nur die Bahnen von ungefähr fünfzig berechnet; das heißt, man hat ausgerechnet, welchen Weg sie um die Sonne nehmen, wie lange Zeit sie dazu gebrauchen und wann sie wieder erscheinen werden. Viele kommen uns noch ganz unvermuthet, wie zuletzt der Komet von 1819, machen ihren Weg um die Sonne, und verschwinden wieder. Nur selten nähert sich uns einer derselben auf kurze Zeit so, daß wir ihn mit bloßen Augen sehen können. (Beschl. f.)

Weltereignisse.

— Paris, 3. Aug. Man schreibt aus Brest: „Der Marquis von Loule, welcher auf dem Schiffe Britania eben hier ankommt, meldet die am 24. Juli erfolgte Einnahme von Lissabon, und die am 25. erfolgte Niederlage der durch Bourmont commandirten Armee Don Miguels vor Oporto. —

Man schreibt aus Bayonne: 2000 Soldaten Don Miguels haben sich nach Galizien geflüchtet. Sie wurden entwaffnet und in Quarantaine gebracht.

Digitized by Google

Telegraph. Depesche aus Brest. — Der Seepräfekt an den Marineminister. Der auf dem Schiffe Britania zu Brest angekommene Marquis v. Loule überbringt folgende Nachrichten: „Am 25. Juli erlitt die von Herrn v. Bourmont kommandirte Armee Don Miguels vor Oporto eine Niederlage. — Am 25. wurde die Stadt Lissabon durch die Truppen J. M. der Königin Dona Maria besetzt."

„Der Verlust der Migueliften vor Oporto wird auf 1500 Mann geschätzt.

— Basel, 3. August. Heute um 4 Uhr wurde Generalmarsch geschlagen, die Stadtgarnison, die Kontingents- und Landwehrmannschaft zog mit 10 Kanonen und 2 Haubitzen zum St. Albanthor hinaus gegen die Landschäftler. Eine Stunde vor der Stadt begann mit großer Heftigkeit das Gefecht, das aber für die Städter sehr unglücklich ausfiel, da sie sich mit Verlust von vielen Todten und Verwundeten eiligst zurückziehen mußten. Wir bedauern den Verlust des braven Artillerie-Obristen Wieland, so wie den Obrist der Kavallerie, welche ihren Tod fanden, auch der Obrist unserer Garnison wurde verwundet. Sie können darnach unsern großen Verlust ermessen. Man befürchtet eine Belagerung der Stadt.

Bekanntmachung.

Kommenden 16. d. (Freitags), Morgens 8 Uhr, werden in Albersweiler auf dem Gemeindehause aus dasigem Gemeindehinterwald, Distrikt Kurzeck, folgende Hölzer zur öffentlichen Versteigerung ausgesetzt,

1) circa 150 Klafter buchen Prügelholz
2) - 74 „ kiefern Scheitholz
3) - 50 „ gemischt Prügelholz und
4) - 33 „ eichen Schälholz.

Albersweiler, den 7. August 1833.

Das Bürgermeisteramt.

Regula.

Anzeige.

Bei Joh. Theobald Beyer, von Queichheim, ist ein zweiundzwanzigöhmiges Faß, noch in sehr gutem Stande, zu verkaufen.

Häuser-, Güter-, Wein- und Fässer-Versteigerung.

Auf Betreiben der Herren Anton Geenen, städtischer Einnehmer, Georg Friedrich Müller und Johann Lang, Handelsleute, alle in Landau wohnhaft, als Bevollmächtigte von 1) Frau Sophie Charlotte Melanie Oesinger, Rentnerin zu Landau wohnhaft, Wittwe von dem allda verlebten Handelsmann Johann Konrad Steiner, in ihrer Eigenschaft als natürliche Vormünderin über die mit demselben erzeugten noch minderjährigen Kinder, Johann Carl, Jakob Edvard, Ludwig August und Cecilia Louisa Steiner, diese Mündel aber als Benefiziar-Erben ihres gedachten Vaters, und 2) Herrn Johann Lothar Keller, k. Notär, in Rheinzabern wohnhaft, in der Eigenschaft als Beivormund über die benannten Minderjährigen, und zufolge gerichtlicher Autorisation, werden vor den unterzeichneten, zu Landau residirenden königl. Notarien Georg Keller und Franz Paraquin, an den hiernach angegebenen Orten und Tagen, folgende zur Benefiziar-Erbmasse des besagten Herrn Johann Konrad Steiner gehörigen Liegenschaften und Mobiliar-Effekten in Eigenthum versteigert, nämlich:

I. Montag, den nächsten 12. August, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zum goldenen Schaaf zu Landau:

a) Ein in Landau an der Königsstraße und der Kirchgasse gelegenes zweistöckiges Wohnhaus sammt Oekonomie-Gebäuden, Remisen, großem Waaren-Magazin, einem Keller worin 100 Fuder Wein lagern können, und sonstigen Zubehörden, namentlich 9 Porzellan-Oefen und 5 Trumeaux.

Diese Behausung empfiehlt sich besonders durch ihre solide Bauart sowohl, wie auch durch ihre äusserst vortheilhafte Lage und innere Einrichtung, die sie zum Betrieb eines jeden ausgedehnten Geschäfts geeignet machen.

b) 8 Viertel (48 Aren) Acker im Mittelfeld bei der Ziegelhütte, neben Ludwig Botta und Lorenz Ehrhardt.

c) 5 Viertel (30 Aren) Acker am Wollmesheimer Fußpfad, neben Philipp Wolff Wittib und Andreas Lang.

d) 6 Viertel (36 Aren) Acker allda, neben Matheus Kellers Erben und Fräulein Steiner.

e) 9 Viertel (54 Aren) Wingert im Löhl, neben Bäcker Kling und Johann Riebel.

f) 3 ½ Viertel oder 21 Aren Wingert im Löhl, neben Johann Baptist Heiligenthal und Fräulein Steiner, oben der Weg, unten Michael Brück.

Alle Landauer Banns.

g) 4 Viertel (24 Aren) Wiese im Grain, neben Fräulein Steiner und Landauer Gemark, Nußdorfer Banns.

h) 1 Viertel 14 Ruthen (12 Aren) Acker auf der Landauer Höhe, Wollmesheimer Banns, neben Justus Krauß und Wittwe Rauch, und

i) 1 Viertel 31 Ruthen (17 Aren) Acker allda, neben Loth und Heinrich Heitz.

II. Dienstag, den nächsten 13. August;

a) Vormittags 9 Uhr, in der obigen Behausung,

Digitized by Google

eine Oel-Mecanique nebst Oelkästen, Ständer, einem Krahnen und verschiedene Balken- und Brücken-Waagen.

b) Nachmittags um 1 Uhr, zu Burrweiler im Wirthshause zum Weinberg.

An Immobilien:

Ein zweistöckiges, zu Burrweiler dem Gemeindehaus gegenüber gelegenes Wohnhaus sammt Stallung, Keller, Hof und übrigen Zubehörungen.

An Mobilien.

Alle Fässer, Faßlager und eine Kelter, welche sich in dem vorbeschriebenen Hause vorfinden.

III. Mittwoch, den 14. August, Vormittags 9 Uhr, zu Frankweiler im Wirthshause zum Lamm;

An Immobilien:

1. Ein Wohnhaus mit Stallung, Schepp, geräumigem Hof und Keller, Garten und übrigen Zubehörden, gelegen in der Pfarrgasse zu Frankweiler.

2. 41 Viertel (2 Hektaren 44 Aren) Wingert in 16 Parzellen.

3. 6 Viertel (36 Aren) Ackerland.

4. 21 Ruthen (4½ Aren) Hausplatz.

Alle diese Güter Frankweiler Banns.

An Mobilien:

In der oben beschriebenen Behausung: eine Kelter, Züber, Bütten, Kübel und eine Parthie Wingertholz.

IV. Freitag den 16. August, Nachmittags 1 Uhr, zu Godramstein, im Wirthshause zum Löwen:

a) 21 Viertel (1 Hectaren 35 Aren) Acker, in 11 Parzellen, Godramsteiner Banns.

b) Eine Wiese von 15 Morgen, 2 Viertel 30 Ruthen (5 Hectaren 93 Aren) in der Bruchohlmühle, im Godramsteiner Banne gelegen, welche zuerst loosweise in 42 Theilen, und dann en bloc versteigert wird.

V. Samstag den 17. August, Nachmittags 2 Uhr, zu Bornheim, im Wirthshause zum Adler: eine Wiese im Bornheimer Banne, auf den Niederwiesen, enthaltend 1440 Ruthen oder 3 Hectaren 39 Aren 86 Centiaren, welche zuerst in 22 Loose und dann en bloc versteigert wird.

VI. Montag den 19. August, Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshause zum Adler zu Siebeldingen, ein zweistöckiges Wohnhaus nebst Stall, Hof und Zubehörden, gelegen zu Siebeldingen an der Hauptstraße.

VII. Mittwoch den 21. August, Vormittags 9 Uhr, in dem oben angegebenen Steiner'schen Hause zu Landau, folgende rein gehaltene Weine:

20 Fuder 1832 Rhodter, Traminer
9 " " Ellerstadter
4 " " Ilbesheimer
14 " " rother von Schweigen u. Gräfenhausen
12 Fuder 1831 Laystadter
6 " " Ellerstadter
10 " " Dürkheimer
4 " " Deidesheimer
6 " " Herxheimer a/b
4 " " Ungsteiner
2 " " Siebeldinger
2 " " Leinsweilerer
1½ " " rother von Gräfenhausen
3 Stück 1828 Deidesheimer
2 " " Siebeldinger, Traminer
1½ " " Edenkober dito
10 Fuder 1827 Ilbesheimer
1 Stück " Hartheinst
1 Zulast Ellerstadter
2 Stück 1825 Dürkheimer, und
3 Ohm 1822 Deidesheimer, Traminer.

VIII. Donnerstag den 22. August, Vormittags 9 Uhr, in dem oben beschriebenen Hause, zu Frankweiler:

a) folgende Weine:
8½ Fuder 1832 Frankweiler
13 " 1831 dito
2 " " Rhodter, Traminer
5½ " 1828 Frankweiler
3 " " Freinsheimer;

b) die dort lagernde Fässer, Faßlager und Daubenholz — und

IX. Freitag den 23. August, Vormittags 9 Uhr, zu Landau vor der gedachten Steiner'schen Behausung: sämmtliche zur Masse gehörige weingrüne Fässer, von vorzüglicher Güte und verschiedenem Gehalte, nebst allen Keller-Ustensilien und Faßlagern, die sich in Landau vorfinden.

Es werden bei den obigen Versteigerungen günstige Zahlungsfristen und Bedingungen, welche nebst der nähern Beschreibung der Immobilien, bei den obgenannten Herren Commissarien eingesehen werden können, stattfinden.

Landau, den 21. Juli 1833.

G. Keller, Notär.
Paraquin, Notär.

Haus- und Fässer-Versteigerung.

Montag den nächsten 2. September, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zu den drei Königen in Landau, läßt Herr Schnellenbühel, Präsident am königl. Bezirksgerichte zu Frankenthal, seine zu Landau in der Nußbaumgasse in der Nähe des Queichbachs, neben Martin Weygandt gelegene, das Eck zwischen der Waffen- und Nußbaumstraße bildende zweistöckige Behausung, nebst Stall, Hof, Blumengärtchen und übrigen Zubehörden, auf günstige Zahlungsfristen in Eigenthum versteigern.

Digitized by Google

Am folgenden Tage, als den 3. Septemb. r, Morgens 9 Uhr, vor der obigen Behausung, wird sodann die Versteigerung der in diesem Hause lagernden Fässer, welche weingrün, gut unterhalten und in Eisen gebunden sind, statt finden; dieselben sind von der Größe von 2 bis 5 Fuder und halten zusammen circa 35 Fuder. Auch werden verschiedene kleinere Fässer und die im Keller befindlichen Faßlager zugleich abgegeben.

Sowohl die Behausung, als die Fässer können indessen auch aus freier Hand abgegeben werden.

Landau, den 8. August 1833.

G. Keller, Notär.

Möbel-Versteigerung.

Dienstag den nächsten 3. September, Vormittags 9 Uhr, und folgende Tage, zu Herrheim in der Behausung des verlebten Bürgermeisters Hrn. Franz Peter Hoffmann, lassen dessen Wittib und Erben die zu seinem Nachlasse gehörigen Mobiliar-Effekten öffentlich versteigern, bestehend in Schreinwerk, Bettung, Weißzeug, Küchengeräthe, Fässer, Bütten, Wein, Glaswaaren und verschiedenen andern Gegenständen.

Landau, den 8. August 1833.

G. Keller, Notär.

Versteigerung.

Bis den 12. laufenden Monats August, Morgens um 8 Uhr, zu Gleishorbach in der Behausung des daselbst verlebten Herrn Peter Zipf, wird folgendes von demselben herrührend, auf baar Geld und Termin versteigert, als:

40 Hectoliters 1822r, und 30 Hect. 1832r Wein, Gleishorbacher und Gleiszeller Gewächs; circa 40 Fuder Faß, von 2 Ohm bis zu 5 Fuder, alle gut weingrün.

Dann Vieh, Heu, Stroh, Bettwerk, Getüch, Schreinwerk und aller Gattung Hausrath.

Bergzabern, den 1. August 1833.

Der beauftragte Notär,
Hemmet.

Godramsteiner Kirchweihe.

Unterzeichneter macht einem verehrungswürdigen Publikum bekannt, daß er in seinem Hause: zum Einhorn, Sonntag den 11. August die Kirchweihe zum Erstenmal hält.

Donnerstag den 15. August ist Ball; wozu er zum zahlreichen Besuch ergebenst einladet, bei Versicherung der promptesten und reellsten Bedienung.

Godramstein, den 5. August 1833.

Hoffmann.

Botengang.

Der Unterzeichnete bringt hiemit einem geehrten Publikum zur Anzeige, daß er jeden Tag, so lange die Assisensitzung in Landau dauert, von Landau bis nach Zweibrücken, und von da wieder retour über Pirmasens nach Landau geht, somit kann man innerhalb 24 Stunden Nachrichten oder sonstige Bestellungen von Zweibrücken erhalten, er bittet um gütige Bestellungen, die er alle mit der größten Pünktlichkeit besorgen wird.

Joh. Gatter,
logirt in der goldenen Sonne bei der Kirche.

Zu verkaufen.

Von den Straßburger Fayence-Oefen, welche ihrer Solidität wegen hinlänglich bekannt sind, hält der Unterzeichnete fortwährend eine Niederlage in allen Größen. J. Wachheim.

Zu verkaufen.

In Kandel im ehemaligen Kreuz stehen zwei fette Ochsen zu verkaufen.

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum.	Mittel-Preis per Hectoliter. Waizen.		Spelz.		Korn.		Gerste.		Hafer.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	8. Aug. 1833 .	4	40	2	4	3	10	3	6	3	—
Neustadt . . .	23. Juli .	6	—	2	30	4	—	3	10	3	10
Speyer . . .	30. — .	[illegible]	—	2	—	3	21	2	56	3	4
Zweibrücken .	1. Aug. .	6	16	—	—	4	3	3	16	2	45

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Nro. 33.

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt dasselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.



1833.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.

Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 17. August.

Der Komet des Jahres 1834.
(Beschluß.)

Sie kommen aus großer Entfernung, weit jenseits der Bahn des Uranus, den wir mit unbewaffnetem Auge zu sehen nicht im Stande sind, bald aus Osten bald aus Westen. Ihre Bahnen sind sehr lang elliptisch, und erscheinen uns, wenn sie sich tief genug unter die Sonne herabsenken, und verschwinden dann wieder in entgegengesetzter Richtung.

Der große Komet, welcher zuletzt im Jahr 1759 erschienen, wurde von dem englischen Professor Halley mit vielem Fleiß beobachtet, und heißt daher auch der Halley'sche Komet. Er ist es, den wir im Jahr 1834 wieder erwarten. Halley berechnet die Zeit seines Umlaufs um die Sonne zu 74 Jahren, 10 Monate und 19 Tage. Er ist seit dem Jahre 14 6 bereits fünfmal erschienen, in diesem Jahre kam er der Erde bis auf 800,000 Meilen nahe, sein Schweif hatte eine Länge von 60 Graden und nahm daher den dritten Theil des uns sichtbaren Himmels ein.

Der Komet von 1811 braucht schon eine viel längere Zeit, nämlich 3383 Jahr, um seinen Lauf um die Sonne zu vollenden, und wird erst im Jahr 5194 wieder kommen. Sein Schweif war 15 Millionen Meilen lang, aber der Schweif des Kometen von 1769 war über 40 Millionen Meilen lang, und noch länger waren die der Kometen von 1618 und 1680.

Unser Komet von 1834 kommt aus Westen und verschwindet wieder in Osten. Er kam zum zweitenmal wieder im Jahr 1531 also 75 Jahr nach seiner ersten Erscheinung. Hierauf sah man ihn 1607 nach 76 Jahren zum drittenmal, und nach abermaligen 75 Jahren 1682 zum viertenmal; endlich 1759 zum fünftenmal, und zwar erst nach 77 Jahren, nachdem man ihn schon im Jahr 1757 vergeblich erwartet hatte. Die Herren Astronomen behaupten, er sey damals durch die Anziehungskraft des Jupiters, des größten unserer Planeten um 585 Tage aufgehalten worden. Nun soll er im künftigen Jahre ganz gewiß wieder kommen: wird ihn aber nicht wieder so ein großer Kamerad — oder gar eine Kamerädin, wie die Damen Juno, Pallas, Ceres oder Vesta aufhalten?

Er kommt weit von jenseits der Uranusbahn her, wo der Blick unsers Auges auch mit dem besten Fernglas nicht hinreicht. Er passirt westlich die Bahnen des Uranus, Saturnus, Jupiters, Pallas, Ceres, Juno, Vesta, Mars, der Erde, der Venus und des Merkurs, geht zwischen der Bahn der bei-

Digitized by Google

den letzteren der Sonne am nächsten vorbei und nimmt östlich seinen Rückweg, um, weiß der Himmel was für Besuche in den nächsten 75 Jahren, noch abzustatten. Wahrscheinlich entfernt er sich aber nicht aus dem Gebiete unseres Sonnensystems, aber es ist gewiß, daß er in seiner weitesten Entfernung sich wenigstens noch einmal so weit von der Sonne entfernt, als der Uranus. Der Uranus aber, unser eilfter Planet, den wir mit bloßen Augen gar nicht sehen können, ist über 393 Millionen Meilen von der Sonne entfernt, und vollendet seine Bahn um dieselbe erst in 83 Jahren, also sieben Jahre länger als unser Komet.

Die Kometen, sagt Bode, erscheinen allemal in einen starken Nebel oder Lichtstoff eingehüllt. Bei ihrer schnellen Annäherung gegen die Sonne reißen sich von ihrer Oberfläche und ihren Lichthüllen viele äusserst subtile für sich leuchtende oder phosphorisirende Theile los, welche, da sie die nahe Sonne vielleicht ihrer Natur nach fliehen, sich hinterhalb dem Kometen, der Sonne gerade gegenüber, oft einige hunderttausend Meilen weit fort erstrecken, und uns in ihren Schweifen sichtbar werden.

So ausserordentlich viele Kometen es auch in unserem Sonnenreich giebt (Herr Schubert spricht von mehr als 20 Millionen), so haben doch nur wenige das Glück, den herrlichen Anblick eines so großen mit bloßen Augen sichtbaren Sternes, der mit seinem glanzvollen Schweif das ganze Himmelsgewölbe verherrlichet, zu bewundern, wie wir denjenigen vom J. 1811 bewunder thaben, und den des künftigen Jahres zu bewundern hoffen; denn die meisten dieser Himmelskörper sind so klein und so weit entfernt, daß man sie nur durch gute Fernrohre mühseelig beobachten kann.

Auch unter unseren heutigen Astronomen giebt es noch manche, die von der Furcht vor diesen irrenden Rittern nicht frei sind. Dr. Gelpke in Braunschweig glaubt, die Kometen seyen noch unausgebildete erst im Entstehen begriffene Weltkörper. Nun schließt er: die ganze Natur ist ein ewiges Schaffen und Vergehen; neue Welten werden erschaffen, und alte ausgedienten Veteranen unter den Sternen und Planeten müssen dafür absterben; und daher fürchtet er, daß der Untergang unserer Welt dereinst durch das Zusammenstoßen mit einem solchen ungeschlachteten Riesen herbeigeführt werden möchte. Ja, er will uns sogar beweisen, daß diese unsere Erde schon mehrmals, z. B. zur Zeit der großen Sündfluth und noch weit früher dergleichen freundnachbarliche Rippenstöße erhalten haben. Es wäre auch allerdings keine Kleinigkeit, wenn der Herr Komet künftiges Jahr gerade bei seinem Ein- oder Austritt in und aus unserer Erdbahn mit dieser unserer alten Mutter in zu nahe Berührung käme; wir aber wollen denken, daß unser großer Weltenbaumeister die Sache wird besser verstanden und diesen Herren ihre Bahnen wird so genau angewiesen haben, daß ein solches ungeschliffenes Einanderüberdenhaufenrennen nicht Statt finden kann.*)

*) Seiner Zeit wird eine lithographirte Abbildung geliefert, die den Lauf dieser Planeten um die Sonne andeutet.

Welterreignisse.

— München, 9. Aug. Die Werbung für das k. griechische Truppenkorps hat den besten Fortgang; am 8. August waren bereits 930 Mann geworben. Bis zum 20. d. M. wird die zweite und dritte Schützencompagnie ihren Marsch nach Triest antreten. Auch viele Verheirathete melden sich fortwährend, so daß die bestimmte Zahl der mitzunehmenden Eheleute (8 Frauen für eine Compagnie) schon voll ist. Nächstens soll ein Patent der königl. griechischen Regierung erscheinen, wonach Personen, die sich in Griechenland niederlassen wollen, aller möglicher Vorschub geleistet wird: darauf muß man nun die auswanderungslustige Eheleute verweisen.

— Nach hiesigen Blättern ist dem Dr. Schulz aus Zweibrücken am 9. August das freisprechende Erkenntniß des königl. Oberappellationsgerichts publizirt worden.

— München, 9. Aug. Vor einigen Tagen wurde das Schilderhaus vor dem Sendlingerthore in der Nacht umgestürzt, und von seiner Stelle fortgewälzt, und in dem Wachthause vor dem Schwabinger Thor die Fensterscheiben eingeworfen.

— Paris, 10. Aug. Heute macht der Moniteur bekannt, daß der König Paris am 26. verlassen, in Cherbourg am 31. anlangen und dort bis zum 3. September verweilen wird. Se. Maj. wird am 10. September in seiner Residenz zu St. Cloud eintreffen.

— Wir haben die Madrider Zeitungen bis zum 1. August erhalten. Sie zeigen den Einzug der constitutionellen Truppen in Lissabon und ihrer Flotte in den dortigen Hafen an. Sie fügen hinzu, daß die Communication zwischen den beiden Reichen für den Augenblick gänzlich unterbrochen ist, was der Bewegung zuzuschreiben ist, welche durch die, das dazwischen liegende Land wechselweise besetzt haltenden Guerillas der beiden Partheien veranlaßt wird.

— Wir erfahren, daß sich Don Miguels Consul in Bayonne für die Königin Donna Maria erklärt hat.

Digitized by Google

— Marschall Maison wird nach Paris zurückkommen. Man erwartet ihn schon heute Abend. Sein Hotel ist zu seinem Empfange eingerichtet.

— Brüssel, 10. Aug. Die Herzoge von Orleans und Nemours sind von hier nach dem Lager zu Compiegne zurückgekehrt.

— Die Königin der Franzosen kehrt heute mit ihren Töchtern nach Paris zurück.

— Rotterdam, 6. Aug. In Folge der eingetretenen günstigen Verhältnisse, fängt der Handel mit jedem Tage an, lebhafter zu werden. Bedeutende Zufuhren, namentlich in Colonialwaaren, langen fortwährend an; der Umschlag ist rasch und bedeutend.

— Frankfurt, 14. Aug. Man will heute dahier die Nachricht erhalten haben, daß 3000 Mann eidgenössische Bundestruppen in Basel eingerückt seyen. Die Bestätigung dieser Nachricht wird erwartet.

— Schwyz, 9. Aug. Ungeachtet ein Kreisschreiben des Standes Schwyz vom 6. d., und eine Proklamation des Hrn. Oberst Abiberg vom 2., die friedlichsten Gesinnungen dieses Standes kund thaten, und ungeachtet seit dem 4. Aug. im alten Lande Schwyz kein Mann mehr unter dem Gewehr steht, so rückten dennoch gestern gegen 3000 Mann eidg. Truppen in diesen Kanton ein.

— Spanien. Man will in Paris wissen, daß der König von Spanien gefährlich krank sey.

— Türkei. Französische Journale wollen eine Nachricht wissen, aus welcher, wenn sie wahr ist, sich schließen läßt, daß der Sultan von seiner Liebe für das russische Militär zurückgekommen seyn möchte. Ein russischer Offizier, vom Jägerregiment von Nowogorod, soll nämlich die Sultanin Enildas, die Favorite des Kaisers, entführt haben.

— Schon zu Anfang des Augusts sah man an einigen Orten in Sachsen ganze Züge von Störchen ihren Weg nach Süden nehmen, was sonst gewöhnlich erst im Herbst statt zu finden pflegt. In der Gegend von Kreuth soll sich auch bereits Schnee eingefunden haben.

Bekanntmachung.

Künftigen Donnerstag den 22. d. M., früh 9 Uhr, wird auf dem deutschen Thore bei der Oekonomie-Commission des 2. Bataillons des königl. 6. Linien-Infanterie-Regiments, dann am darauf folgenden Dienstag den 27., früh 9 Uhr daselbst, von der Oekonomie-Commission des Wred'schen Infanterie-Regiments, eine bedeutende Quantität getragene Mäntel, Kasquetkästen und derlei Messingtheile öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft.

Landau, den 12. August 1833.

Güter-Versteigerung.

Montag den nächsten 19. August, Mittags 12 Uhr, zu Godramstein im Gasthause zum Ritter, läßt Herr Johann Baptist Kern, von Godramstein, seine sämmtlichen Güter in Eigenthum versteigern, und namentlich:

3 Viertel Traminer-Wingert im besten Stande, gelegen im Steinweg, neben Max Eyer und Georg Friedrich Ackermann, Godramsteiner Banns. Landau, den 15. August 1833.

G. Keller, Notär.

Versteigerung eines Gartens.

Montag den nächsten 19. August, Nachmittags 2 Uhr, zu Landau auf dem Stadthause, wird auf Betreiben der Verwaltungs-Commission des Bürgerhospitals allda, und zufolge erhaltener Ermächtigung, der zu Landau vor dem deutschen Thore liegende, dem Bürgerhospital angehörige Garten, welchen bisher F. Meyerhöffer in Pacht hatte, enthaltend 9 Aren 52 Cent., in Eigenthum versteigert.

Landau, den 2. August 1833.

G. Keller, Notär.

Mobilien-Versteigerung.

Montag, den 2. September 1833, Morgens 9 Uhr und die folgenden Tage, werden zu Rhodt in seiner Behausung, die Mobilien aus der Verlassenschaft von weiland Hrn. Johann Michael Foltz, im Leben Handelsmann allda, bestehen namentlich in Bettwerk, Weißzeug, zwei Kanapee's, einen Char-á-banc, 60 Fudern (618 Hektolitern) weingrünen in Eisen gebundenen Fässern von allen Größen, 2 Fuder (2160 Liter) Traminer und ebensoviel Gutedelwein vom letzten Jahrgange, mehrere Herbstbütten, Küchengeschirr, Ladengeräthen rc. rc. versteigert.

Edenkoben, den 16. August 1833.

Für Notär Krieger,
A. Backens.

Bekanntmachung.

Franz Moser, Gärtner und Wirth zum Anker, in den Gärten bei der Stadt, beehrt sich einem geehrten Publikum die Anzeige zu machen, daß er

Digitized by Google

sein, im verwichenen Spätjahre, durchs Feuer verunglückte Haus, von Grund auf wieder erbaut, und seine Wirthschaft allda wieder eröffnet hat; daß er dasselbe mit aller Sorgfalt sowohl zur Wirthschaft, sowie zur Tanzbelustigung neu eingerichtet, und daß vorzüglich einige Zimmer gut möblirt, zur Aufnahme von Personen, welche durch die Thorsperre nicht in die Stadt kommen können, bereit sind.

Er wird sowohl durch gute reine Speisen und Getränke, als auch durch prompte und billige Bedienung sich die Zufriedenheit der ihn Besuchenden zu erwerben bestreben, und bittet um geneigten zahlreichen Zuspruch.

Bekanntmachung.

Bildhauer Jakob Clausonet, wohnhaft in der Fleischbankgasse, macht an das verehrungswürdige Publikum bekannt, daß er sich von seinem Bruder getrennt hat, und sein Geschäft für sich führt; er verfertigt Grabsteine nach neuerer Art, so wie auch alle Kirchenarbeiten um billigen Preis.

Kirchweihe.

Künftigen Sonntag, Montag und Dienstag, als den 25., 26. und 27. d. ist die Wolmesheimer Kirchweihe und Tanzmusik bei Friedrich Schönsiegel.

Verloren.

Es ist vor 4 — 5 Tagen ein rother Tabacksbeutel mit schwarzseidener Stickerei und vergoldeten kleinen Schellchen besetzt, verloren gegangen; der Finder wird ersucht, gegen angemessene Belohnung an Herrn Gerhard, zum Schwanen, abzugeben.

Anzeige.

Am 13. d. M. wurde im Gasthaus zum goldenen Schwanen dahier, aus Versehen ein dunkelblauer, mit Pelz und Schnüren besetzter Mantel gegen einen andern verwechselt. Man bittet den Inhaber höflich, denselben gegen den Seinigen in das oben angegebene Gasthaus abzuliefern.

Zu verkaufen.

Joseph Glaser, von Hainfeld, hat drei fünfsüdrige in Eisen gebundene weingrüne Fässer, welche im besten Zustande sind, zu verkaufen.

Zu verkaufen.

Bei Herrn Tobias Schnell, Tünchermeister dahier, steht ein neuer nußbaumner Kleiderschrank um sehr billigen Preis zu verkaufen.

Brod- und Fleisch-Taxe.

Brod- und Fleisch-Sorten.		Landau.	Frankenthal.	Zweibrücken.
		(3 Pfd.)	(2 Pfd.)	(6 Pfd.)
Weißbrod	kr.	9	8	17
Halb Weißbrod	"	8	4 1/4	15
Schwarzbrod	"	6	3 3/4	12
		(1 Pfd.)	(1 Pfd.)	(1 Pfd.)
Ochsenfleisch	"	11	9	8
Kuh- und Rindfleisch	"	8	7	7
Kalbfleisch	"	8	6	6
Hammelfleisch	"	10	8	9
Schweinenfleisch	"	11	11	10
(Maaß Bier)	"	(8)	(8)	(8)

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum.	Mittel-Preis per Hectoliter.									
		Waizen.		Spelz.		Korn.		Gerste.		Hafer.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	14. Aug. 1833 .	4	16	2	6	3	10	2	54	2	44
Neustadt . . .	6. — .	5	6	1	52	3	20	2	33	—	—
Speyer . . .	30. Juli .	—	—	2	—	3	34	2	56	3	4
Zweibrücken .	8. Aug. .	6	16	2	29	4	32	3	4	2	38

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Nro. 34.

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt daselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.

1833.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.



Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 24. August.

Die hölzernen Schinken.

In Amerika werden die Schinken, wegen der bessern Erhaltung zur See, in Leinwand eingenäht, und dick mit Kalk überstrichen in den Handel gebracht. Ein verschlagener Amerikaner machte sich dies zu Nutzen, um den Schelmstreich auszuführen, den er mit naiver Offenherzigkeit in einer Pittsburger Zeitung vom vorigen Winter auf nachstehende Weise selbst erzählt: Als ich vorigen Herbst nach Westen reiste, um verschiedene Forderungen für verkaufte Palmstrohhüte einzutreiben, war ich so glücklich, etliche zwanzig tausend Dollars a conto zu erhalten. Dies versetzte mich in muntere Laune, und ich beschloß, auf der Heimreise nicht müßig zu seyn. Ich verweilte daher in Cincinnati einige Tage, um mir die Redensarten und Manieren der Schweinschlächter zu eigen zu machen; darauf begab ich mich auf eine Ansiedelung von Deutschen, und kaufte ihnen Holz ab, mit dem Beding, daß es mir, in Gestalt von Schinkenkeulen zugeschnitten, geliefert werde. Die guten Deutschen, die sich schon etliche Jahre abgemüht hatten, ohne je einen Liard Geld zu erblicken, ließen sich keine Mühe verdrießen, und so brachte ich bald die Ladung einer Barke zusammen. Meine Klötze wurden eingenäht und eingekalkt, und nun gings den Ohio glücklich hinauf bis Pittsburg. Hier kamen die Käufer, und je dummer ich mich machte, je zudringlicher wurden sie. Alle hätten geschworen, ich sey ausser der Schlachtbank und der Rauchkammer nie irgendwo gewesen, als im Bethause. Auf diese Weise gelang es mir, meine Klötze ganz leidlich an den Mann zu bringen. Sah sich der Käufer betrogen, so konnte er doch nicht sagen, ich habe ihn betrogen, nein, da sey Gott für! Man höre und urtheile. Ein Provisionskäufer von Newyork trat auf mein Schiff, als ich allein da saß, und trefflichen Schinken frühstückte. „Wie hoch haltet Ihr Eure Schinken, Freund?" — „Ich verkaufe keine Schinken, wenn Ihr aber mit mir frühstücken wollt, so seyd Ihr willkommen." — „Recht gerne; laßt kosten! Aber was verkauft Ihr denn?" — „Die ganze Ladung ist mir feil: da, die zwölfhundert Keulen." — „Ihr wollt also doch die Schinken verkaufen?" — „Ich meine nicht, Herr; nur die ganze Ladung." — „Armer Junge, Ihr seyd wohl das Erstemal hier?" — „Ich glaube so, Herr." — „Ihr meint etwa, Eure Schinken wären zu viel für mich?" — „Das glaube ich nicht, aber doch die ganze Ladung." — „Mit einem Wort: was kostet die Ladung, Tölpel?" — „Sechshundert Dollars meine ich, und nicht anders, Herr!"

Digitized by Google

„Topp!“ — Der Handel war geschlossen. Mit der nächsten Miethkutsche fuhr ich meiner Wege. Der Großhändler kann sich den Winter über sein Komtoir in Newyork heitzen. Ich bin mit größter Hochachtung, Herr Redakteur, Ihr gehorsamster E. N., Esquire. (Esquire ist bekanntlich eine Art Adelstitel, und entspricht so ziemlich dem deutschen Von. Dieses Prädikat führen in den nordamerikanischen Freistaaten mehr Individuen, als in ganz Europa zusammen.)

Weltereignisse.

— Paris, 18. Aug. Se. Maj. wird auf seiner Reise nach Cherbourg, wie es jetzt heißt, von der ganzen königl. Familie begleitet werden, mit Ausnahme des Herzogs von Orleans, der wegen der Leitung der Angelegenheiten in Paris bleiben wird. Der König wird am 10. September nach Paris zurückkehren.

— Eine Bande von Seeräubern, die in dem Meerbusen von Salonichi ihr Unwesen trieben, ist von einer englischen Corvette aufgegriffen worden. Die Piraten, 170 Mann stark, hatten 6 Fahrzeuge. In diesen fanden die Engländer eine ansehnliche Menge Waaren, Waffen und eine Summe von 500,000 Piastern.

— Rom, 1. Aug. Der Pabst hat den Patriarchen von Venedig, Monico, und den Erzbischof von Neapel, Caracciolo, zu dem Cardinalsrange erhoben. Der Erzbischof von Paris sollte, wie es hieß, in dem nämlichen Consistorium den Cardinalshut erhalten. Dieses Gerücht hat sich jedoch nicht bestätigt.

— Nauplia, 9. Juli. Die Kommission für die Regulirung der Kirchen-Angelegenheiten beschäftigt sich mit dem Plane einer gänzlichen Trennung von der griechischen Kirche, so daß der Patriarch in Konstantinopel nicht mehr als das Haupt betrachtet werden würde. Die Geistlichkeit soll künftig von einer Synode, nach Art derjenigen, welche die kirchlichen Angelegenheiten Rußlands leitet, abhängen.

— Se. Maj. der König befindet sich noch in Quarantäne, weil Allerhöchstdieselbe in Syra war. Se. Durchl. der Prinz Eduard von Altenburg ist mit der Familie des Präsidenten, Hrn. Grafen v. Armansperg, nach Aegina gereist, woselbst Se. Maj. der König und der Kronprinz von Bayern sich noch befinden. — Die Uhlanen-Divisionen werden in der Art dislozirt, daß die 1. und 2. Eskadron mit dem Staabe nach Athen, die 2. Division nach Argos, die 3. nach Theben kommt. — Die k. b. Chevaurlegers haben gestern die Ordre zum Rückmarsch erhalten, der jedoch erst nach einiger Zeit erfolgen möchte. — Einige k. b. Offiziere sind in k. griechischen Dienste übergetreten.

— Bern, 15. Aug. Im Helvetier von Pruntrutt findet sich folgende Erklärung, die der polnische Obrist Antonini an den Obristen Oborski gesandt hat: „Liestal, 6. Aug. Wir erklären, daß keiner der zu den Depots im Kanton Bern gehörigen Polen irgend einen Theil an dem Treffen vom 3. d. nahm. Die einzigen Flüchtlinge dieser Nation, die mitfochten, sind die sieben Polen, die seit dem Monate April fortwährend in Basel-Landschaft waren, und mit Vergnügen bezeugen wir den Muth und die Mannszucht, die sie dabei bewiesen.

— Karlsruhe, 15. August. Eine im letzten Winter von Heidelberg ausgewanderte Gesellschaft hat ihre glückliche Ankunft an den Ufern des Missisippiflusses angezeigt. Ihre Aufnahme in einer am Missisippifluß gelegenen Kolonie von deutschen Tischlern vergleichen sie mit der Aufnahme der ersten in Deutschland angekommenen Polen. Die Freude über die angekommenen Landsleute sey unbeschreiblich gewesen, und ein Jeder habe einen Bruder zu sich in das Quartier genommen.

— Aus den Taunusbädern, 12. Aug. Eine bedeutende Anzahl unserer Gäste, die dem Wetter nicht trauten, kürzten ihre Saison, und reisten dieser Tage ab. Diesem aber ungeachtet ist die Anzahl noch sehr bedeutend, die sich in Wiesbaden und Schlangenbad, so wie zu Schwalbach und Ems befinden, und noch mit jedem Tage treffen neue Gäste ein, welche von der rauhen Witterung zurückgehalten wurden.

An die verehrlichen Herren Bürgermeister und Pfarrer des Rheinkreises!

Es ist ihnen wohl hinlänglich durch die öffentlichen Blätter, namentlich aber durch das Intelligenzblatt Nr. 32 bekannt geworden, auf welch furchtbare Art die im Landkommissariate Homburg gelegene Ortschaften Lambsborn, Vogelbach, Bechhofen, Rosenkopf und Wiesbach durch Hagelschlag und Wasserfluth am 19. Mai dieses Jahres heimgesucht worden sind. Gerührt von der großen Noth, in welche mehr denn 300, größtentheils unbemittelte Familienväter durch dieses verheerende Elementar-Ereigniß

Digitized by Google

gerathen sind, geruhten Se. Maj. der König den besagten Gemeinden allergnädigst 2000 Gulden in der Art zufließen zu lassen, daß solche unter die Bemittelten und Armen vertheilt werden sollten, was bereits auch geschehen ist. Wenn nun gleich das Geschenk Sr. Maj. des Königs den innigsten und herzlichsten Dank der Betheiligten verdient, so ist doch damit dem Jammer und großen Elende bei weitem noch nicht abgeholfen, denn der durch das unheilvolle Naturereigniß herbeigeführte Schaden beträgt nach der amtlichen Aufnahme weit über 30,000 Gulden, und viele, sehr viele arme Familien gehen mit Schrecken der Zukunft entgegen, indem derenAerndte gänzlich vernichtet ist, ja noch überdies gar viele ihrer Aecker und Wiesen völlig unbrauchbar geworden sind.

Wie wird es nun aber den Unglücklichen ergehen, wenn sie sich selbst überlassen bleiben sollten?

Aus diesem Grunde ersucht die unterfertigte Commission alle Herrn Bürgermeister, so wie alle Herrn Geistlichen des Kreises, doch ja gefälligst dafür besorgt seyn zu wollen, daß die von Sr. königlichen Majestät allergnädigst anbefohlene Geld- und Natural-Collekte möglichst ergiebig werden möge.

Gottes reicher Segen über alle edelmüthige Menschen, die ihr Scherflein zur Milderung unseres Elendes beitragen!

Lambsborn, den 19. August 1833.

Die Unterstützungskommission

Unterschrieben: Brabänder. Ecker. Trautmann. Schleppi. Fise. Leiner. Blinn. Neumann. Kiefer.

Versteigerungs-Anzeige.

Die Erben des zu Knittelsheim verstorbenen Gutsbesitzers Daniel Schott, lassen in ihrer Wohnbehausung allda

Donnerstag den 29. August 1833, und die folgenden Tage, Vormittags 8 Uhr, ihre sämmtlichen Mobilien, bestehend

1) in geschliffenem neuen Holzwerk, als Comoden, Tische, Bettladen, Canapees, gepolsterte Stühle und dergleichen;
2) in allen Sorten Bettungen, Haus- und Küchengeräthschaften;
3) einige tausend Ellen gebleichte, damastgebild und andere schöne Leinwand und sonstiges Weißzeug;
4) Bijouterie, goldene Uhren, Ringe, Vorstecknadeln, goldene und silberne Kaffeelöffel, silberne Vorleg- und andere Löffel;
5) zwei Chaisen, Wagen, Karren, Pflüge und sonstigeAckergeräthschaften, Pferde,Kühe,Schweine;
6) in verschiedenen Quantitäten Früchten und Heu rc.;

Samstags den 31. August 1833, Morgens 8 Uhr,

7) circa 20 Fuder Wein von St. Martin 1825r, einige Faß Deidesheimer Traminer 1807r, verschiedene Sorten feine ausländische Weine, als Champagner rc. und einige Hectoliter Zwetschenbrandwein;
8) circa 30 Fuder große und kleine gut gehaltene und in Eisen gebundene Fässer;

öffentlich versteigern.

Der Anfang der Versteigerung am 29. Aug. beginnt mit den zwei Chaisen, Wagen rc.

Germersheim, den 18. August 1833.

Notär Damm.

Mobilien-Versteigerung.

Montag, den 2. September 1833, Morgens 9 Uhr und die folgenden Tage, werden zu Rhodt in seiner Behausung, die Mobilien aus der Verlassenschaft von weiland Hrn. Johann Michael Foltz, im Leben Handelsmann allda, bestehen namentlich in Bettwerk, Weißzeug, zwei Kanapee's, einen Char-à-banc, 60 Fudern (648 Hektolitern) weingrünen in Eisen gebundenen Fässern von allen Größen, 2 Fuder (2160 Liter) Traminer und ebensoviel Gutedelwein vom letzten Jahrgange, mehrere Herbstbütten, Küchengeschirr, Ladengeräthen rc. rc. versteigert.

Edenkoben, den 16. August 1833.

Für Notär Krieger,
A. Backens.

Versteigerung.

Montags, den 26. August nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, läßt Herr Medicinalrath Pauli dahier, das Ohmetgras von seinen Obrr-, Lerchels- und Unterwiesen, im Gasthause bei Hrn. Laur öffentlich versteigern.

Haus-Versteigerung.

Nächstkommenden Mittwoch, als den 28. August, läßt Franz Brunner, von Rohrbach, seine

Digitized by Google

in der Gemeinde Billigheim gelegene, zum Hirsch geschildete Wirthsbehausung, auf vier Zahlungstermine, in der genannten Behausung, durch den königl. Notär Hrn. Hochreuther daselbst, an den Meistbietenden versteigern.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter giebt sich die Ehre, dem geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß das Tabacksgeschäft bisher unter der Firma: Thaler et Kern, in dem Hause der Demoiselle Bellon, ferner in der Firma: G. M. Thaler, in meinem eigenthümlichen Hause, Kronenstraße, am Eck vom Max-Josephplatz, blaues Viertel Nro. 36, fortgeführt wird.

Indem ich die Versicherung gebe, daß ich immer eifrigst streben werde, meine geneigten Abnehmer aufs Beste zu bedienen, empfehle ich mich ergebenst. G. M. Thaler.

Anzeige.

Es wird ein solider guterzogener junger Mensch als Lehrling in ein Handelsgeschäft gesucht, das Nähere in der Redaction d. B.

Kirchweihe.

Montag den 2. September wird in Albersweiler bei dem Unterzogenen, zum Kirchweihfest ein Ball gegeben; wozu derselbe, unter Versicherung einer prompten und reellen Bedienung, höflichst einladet. Xaver Huber,
Gastwirth zu den drei Mohren.

Danksagung.

Brod- und Fleisch-Taxe.

Brod- und Fleisch-Sorten.		Landau.	Frankenthal.	Zweibrücken.
		(3 Pfd.)	(2 Pfd.)	(6 Pfd.)
Weißbrod	kr.	9	8	17
Halb Weißbrod	"	8	4 1/4	15
Schwarzbrod	"	6	3 3/4	13
		(1 Pfd.)	(1 Pfd.)	(1 Pfd.)
Ochsenfleisch	"	11	9	8
Kuh- und Rindfleisch	"	8	7	7
Kalbfleisch	"	8	6	6
Hammelfleisch	"	10	8	9
Schweinenfleisch	"	11	11	10
(Maaß Bier)	"	(8)	(8)	(8)

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum.	Mittel-Preis per Hectoliter. Waizen.		Spelz.		Korn.		Gerste.		Hafer.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau	22. Aug. 1833	4	10	1	55	3	12	2	45	2	14
Neustadt	6. —	5	6	1	52	3	20	2	33	—	—
Speyer	30. Juli	—	—	2	—	3	34	2	56	3	4
Zweibrücken	8. Aug.	6	16	2	29	4	32	3	4	2	38

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Nro. 35. **1833.**

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt dasselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.



Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 31. August.

Ueber das Resultat der Landauer Assise.

Einen Aufsatz hierüber „von der Donau" (ist wahrscheinlich ein Druckfehler und soll wohl heißen: „vom Rheine") datirt, enthält die Ausburger Allgemeine Zeitung vom 25. d.; er beginnt mit den Worten:

(Die nun vollendeten Verhandlungen der ausserordentlichen Assise im Rheinkreise sind unverkennbar geeignet, falsche Meinungen und Ansichten im Publikum zu verbreiten, und es dürfte daher nicht zur Unzeit seyn, einige nüchterne und ruhige Betrachtungen über diese Verhandlung und deren Ergebniß hier öffentlich auszusprechen. Ein Theil des Publikums wird wohl in diesem Ergebnisse einen Triumph der sogenannten guten Sache erblicken und preisen, ein anderer vielleicht die Geschwornen, welche das Nichtschuldig aussprachen, und hiedurch den Triumph der erstgenannten Partei mit den noch unberechenbaren Folgen denselben bereiteten, bitter tadeln, und als Anhänger von Meinungen und Absichten, die denselben fremd sind, betrachten.)

So weit sind wir mit diesem Aufsatze noch einverstanden; hinsichtlich des darauf Folgenden ist es aber ganz und gar nicht der Fall; es soll nämlich nun bewiesen werden, daß die Geschwornen „ein dunkles Gesetz falsch angewendet" hätten. — Man hat zwar dabei noch die gute Meinung, daß man es „Nichtjuristen nicht verargen will, wenn sie dort scheitern, wo selbst der Jurist von Profession nur allzu große Schwierigkeit findet, wo Leidenschaft und Parteisucht noch diese Schwierigkeit vermehren, und dem Gesetze einen Sinn unterschieben, der zwar scheinbar genug sich herausputzen läßt, an den aber diejenigen, die bei Gebung des Gesetzes mitwirkten, unmöglich gedacht haben können."

Also nur an den ächten und rechten juristischen Kenntnissen hätte es den Geschwornen gefehlt, um die Angeklagten sammt und sonders zu verurtheilen! Freilich, die Geschwornen nahmen den Gesetzartikel einfach, nach der ganz gewöhnlichen Bedeutung des Wortlauts, ohne Ahnung, daß man ihm auch eine wächserne Nase aufsetzen könne. — Der Verfasser des Artikels der Allgemeinen, welcher sich das Ansehen eines Juristen giebt, weiß es besser: bei Strafgesetzen muß man sich nicht so streng an den Wortlaut halten! Er giebt eine Auseinandersetzung der Sache, welche selbst der Hr. Generalprokurator nicht gekannt zu haben scheint.

Freilich: „der Doppelsinn des Gesetzes ist

zu bedauern." Nichts weniger! Das Gesetz ist klar, wie nur eines. Der Gesetzgeber hat deutlich und bestimmt ausgedrückt, was er sagen wollte. Es dürfte selbst dem Hrn. Verfasser mit all seiner vermeinten juristischen Weisheit schwer fallen, das Nämliche klarer, deutlicher und bestimmter auszudrücken. — Der Gesetzgeber sprach ausdrücklich von direkten Provokationen, damit es gerade dem Parteigeist, der vielleicht nirgends so sehr als bei derartigen Anklagen sich immer in die Sache mischt, unmöglich werde, die enorme Strafe so leichthin wider jeden Gegner auszusprechen.

Waren die Geschwornen etwa gleichfalls von der liberalen Faktion zu diesen Gerichtssitzungen berufen? Wohl schwerlich. Die Liste, aus welcher die Geschwornen hervorgehen mußten, war einzig und allein von der Regierung selbst angefertigt. Die Jurys konnten sonach sicherlich keine revolutionäre Schwindelköpfe seyn. Das sagt auch der Einsender in der Allgemeinen keineswegs; im Gegentheil, er glaubt sie rühmen zu können, indem er von ihnen sagt: „ihr Inneres habe sie über die hohe Gefährlichkeit und Strafbarkeit dieser Menschen (der Angeklagten) nicht einen Augenblick zweifelhaft lassen können" ec.; — und doch mußten diese Männer, „wollten sie ihrem Eide nicht untreu werden," das Nichtschuldig aussprechen.

„Der Art. 217 des Strafges., welcher von Rebellion handelt, spricht nicht von einer direkten Provokation." Ganz richtig; warum hat man die Anklage nicht darauf zu begründen gesucht, wenn man glaubte auszureichen? Warum hat man hier die Saiten zu hoch gespannt, warum die Sache wieder übertrieben?

Genug hievon. Ich begreife nur nicht, wie man sich über den Ausgang dieses Prozesses wundern kann. Der Anklageakt ließ ein solches Resultat vermuthen; und als einmal die Zeugen abgehört, und die (nicht sehr gewandt dargestellte) Anklage entwickelt war; nachdem einmal besonders Wirth die moralische und vorzugsweise der ältere Culmann die juristische Vertheidigung so meisterhaft vorgetragen, — da konnte kein Zweifel über den Ausgang mehr seyn, gerade weil es Niemanden einfiel, daß die Geschwornen „ihrem Eide untreu" werden dürften. —

Weltereignisse.

— Die jetzige Zeit predigt wieder einmal allerlei alte Wahrheiten laut und vernehmlich:

Wenn der Apfel reif ist, schüttelt ihn leicht ein Kind ab, und wenn er mit großen diplomatischen Siegeln angeklebt wäre. Die neue große Umwälzung in Portugal hat eigentlich ein eingesperrter junger englischer Lieutenant, Firsch, bewirkt. Ein Hause befreite ihn aus dem Gefängniß, er setzte sich an ihre Spitze, ließ alle Gefangene los, bewaffnete sie, und nun wurden die Thore gesprengt, und Donna Maria als Königin ausgerufen. Der englische Admiral gab eine Salve, und die Sache war fertig. — Ueber 5000 Gefangene sind aus den Gefängnissen in Lissabon befreit worden. — Die englischen Minister bemerkten in dem Parlament, es scheine jetzt fast, als ob Don Miguel doch nicht recht populär und beliebt gewesen sey.

So schnell aber der reife und fast etwas anbrüchige Apfel abgefallen war, so beschäftigt er doch noch alle Kabinette in Europa ernstlich, und man fürchtet, er könne ein Zankapfel werden. Es fragt sich, wer die Regentschaft für die junge Königin Donna Maria übernehmen soll; die meisten Stimmen sind für Palmella; auch sagt man der Herzog von Nemours, Sohn des Königs der Franzosen, will die Regentschaft nebst der Donna Maria übernehmen. Die Engländer schicken, um viele Hände im portugiesischen Spiel zu haben, eilig noch 3000 Mann nach Portugal, 2000 Engländer sind schon dort. Spanien besinnt sich noch, was es für ein Gesicht zu der Sache in seiner Nähe machen soll, und macht einstweilen gar keins, bis guter Rath angekommen ist. Don Miguel ist abhanden gekommen; da er indessen eine Mätresse mitgenommen hat, so glaubt man, daß er nicht ins Wasser gesprungen, sondern mit Don Carlos nach Italien gesegelt ist.

— In Tyrol regen sich viele tausend Hände, um den großen Riegel zwischen Italien und Deutschland vorzuschieben, nämlich die neue Festung bei Unterau. Es werden in der Nähe hölzerne Baracken für 4000 Mann erbaut, und in Tyrol und Kärnthen ist ein beständiges herumziehen der Truppen. Ueberhaupt soll es in der östreichischen Monarchie sehr lebendig und der militärische Geist sehr rege seyn.

— In Berlin fuhr kürzlich ein Arzt durch die Oranienburger Straße, da kömmt plötzlich ein heftiger Wirbelwind, und die Pferde stehen zwar fest, aber nicht so die große Linde daneben, sie stürzt gerade auf den Wagen, so daß Kutscher und Pferde schwer verletzt und der Wagen in Trümmer zerschlagen wurde, nur der Arzt kam wunderbar und glücklich davon.

— Wer nach Moskau reisen will, dem rathen wir, incognito als Bauersmann zu reisen; denn nach der neuesten Berechnung sterben in Moskau unter den Bürgern und Handwerkern jährlich 1 von 20, unter den Soldaten 1 von 22, unter den Kauf-

Digitized by Google

leuten und Geistlichen 1 von 26, unter den Adeligen 1 von 27, unter den Bauern aber 1 von 90.

— Aus Kurhessen. Das neue Judengesetz hat nunmehr auch die Genehmigung der Staatsregierung erhalten. Sie haben gleiche Rechte und Pflichten mit den christlichen Unterthanen, sind zu allen Staats- und Gemeindeabgaben und Leistungen verpflichtet, wogegen alle Judenabgaben, z. B. Schutzgeld, gänzlich aufhören. Sie können alles werden, wozu sie Lust haben, nur nicht christliche Pfarrer oder Patrone. Dagegen sind Alle, welche den Schacher-, Vieh-, Trödel-, Leih- und Hausirhandel treiben, wozu sie besonderer Erlaubniß bedürfen, vom Ortsbürgerrecht ausgeschlossen, und können kein öffentliches Amt erlangen. Im Ganzen ist das Gesetz für die Juden sehr vortheilhaft, und sie werden dadurch so ziemlich Menschen wie andere Leute.

— (Neue verbesserte amerikanische Ausgabe.) Die Gemeinde Berg in Würtemberg hat einem Nachbar, der aus dem Zuchthaus zurückkehrte, Geld zur Reise nach Nordamerika gegeben, in der Heimath werde es ihm schwer werden, wieder Vertrauen und Arbeit zu erlangen, in Amerika aber werde es ihm leichter seyn, wieder zu Ehre und Brod zu gelangen.

— Im preußischen Regierungsbezirk Stettin ist die Erndte vorzüglich nach Körnern weit besser ausgefallen, als früher erwartet wurde. Auch im Regierungsbezirk Stralsund hofft man auf eine recht gute Getreideerndte, und nur der Ertrag der Oelgewächse ist geringer. — In der hessischen Rheinprovinz sind die Leute ganz zufrieden mit dem lieben Gott. Der Boden sey innerlich so durchwärmt, daß die kalten Nächte den Wuchs der Gewächse nicht hemmten, und der Regen sey für die Spätenrndte, Kartoffeln u. s. w. sehr wohlthätig gewesen, obgleich er nicht über einen halben Schuh tief in die Erde eingedrungen sey. Die vielen und guten Trauben seyen an den Häusern vollkommen, in den Weinbergen theilweise reif.

— Abermals ein Beweis, daß die hoch oben nicht zu beneiden sind und gefährlicher wohnen als wir Dorfleute in unsern Hütten. Der hohe schöne Münsterthurm in Straßburg ist vom Wetter getroffen und sehr übel zugerichtet worden, so daß wohl ein großer Theil wird abgetragen und neu erbaut werden müssen. Am 11. August Abends fuhr der Flammenstrahl in den Thurm und gewährte ein prachtvolles Schauspiel, riß sodann ein Stück aus der Schlagglocke, verbrannte das Zifferblatt und schleuderte den schweren steinernen Tisch auf der Platform weit hinweg. Sodann fuhr der Strahl durch eine eiserne Ofenröhre in das Schiff der Kirche und in die Sacristei, wo der Pfarrer am Fuß verletzt und ein beim Weihfaß stehender Armer zu Boden geworfen wurde. Der Schaden soll sehr groß seyn.

— Im Bade zu Pyrmont hat der Spielteufel seinen Vögeln wieder ein paar Beere in die Schlinge gehängt. Ein Fremder aus Berlin hat an der Pharobank an einem Tage 20,000 Thaler gewonnen, sich damit alsobald in den Wagen gesetzt, und klüglich jedem ferneren Gelüste entflohen. Und das war gut!

Holzversteigerung in Staatswaldungen.

Auf Betreiben des unterzeichneten k. Forstamtes wird an den unten bezeichneten Tagen und Orten vor der einschlägigen administrativen Behörde und in Beiseyn des betreffenden k. Rentbeamten zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe in Loosen, von nachstehenden Holzsortimenten geschritten werden, nämlich:

Den 5. September 1833, Morgens um 9 Uhr, am Gutenbrunnen bei Büchelberg, Revier Langenberg, westlich, Schlag Heilbrunnenhang:

200 Klafter buchen Scheitholz.

Schlag Steinweg:

37⅓ Klafter buchen Scheitholz
42¼ „ „ Prügelholz
10¼ „ eichen Scheitholz
43¾ „ „ „ andr.
3¼ „ birken „
1 „ kiefern „

Den 19. September 1833, Morgens um 9 Uhr, bei gutem Wetter im Schlag selbst, bei schlechtem zu Büchelberg, Revier Schreibenhardt, Schlag Reservviertel:

334¼ Klafter eichen Scheitholz
47 „ „ „ andr.

Langenberg, den 16. August 1833.
Das königl. bayer. Forstamt.
Bühler.

Möbel-Versteigerung.

Dienstag, den nächsten 3. September, Vormittags 9 Uhr, und folgende Tage, zu Herxheim in der Behausung des verlebten Bürgermeisters Hrn. Franz Peter Hoffmann, lassen dessen Wittib und Erben die zu seinem Nachlasse gehörigen Mobiliar-Effekten öffentlich versteigern, bestehend in Schreinwerk, Bettung, Weißzeug, Küchengeräthe,

Digitized by Google

Fässer, Bütten, Wein, Glaswaaren und verschiedenen andern Gegenständen.

Landau, den 8. August 1833.

G. Keller, Notär.

Fässer-Versteigerung.

Dienstag den nächsten 3. September, Vormittags 9 Uhr, werden zu Albersweiler auf Martini 1834 zahlbar versteigert:

1) Im Lamm, bei Conrad Lilly:
8 Fässer von 14 bis 16 Ohm
1 Faß von 26 Ohm
2 Trester Fässer von 26 bis 30 Ohm
Eine große Herbstbütte.

2) Gleich nach dieser Versteigerung, bei der Wittwe von Philipp Peter Regula:
sechs dreifüdrige Fässer.

Sämmtliche Fässer sind gut gehalten und in Eisen gebunden.

Annweiler, den 23. August 1833.

L. Bolza, Notär.

Mobilien-Versteigerung.

Montag, den 2. September 1833, Morgens 9 Uhr und die folgenden Tage, werden zu Rhodt in seiner Behausung, die Mobilien aus der Verlassenschaft von weiland Hrn. Johann Michael Foltz, im Leben Handelsmann allda, bestehend namentlich in Bettwerk, Weißzeug, zwei Kanapee's, ein Klavier, Spiegel, 3 Perspektive, eine goldne Sackuhr, Pendules, Silber, ein Chaisen-Geschirr, Reitzeug, einen Char-à-banc, 60 Fuder (618 Hektoliter) weingrüne in Eisen gebundene Fässer von allen Größen, 2 Fuder (2160 Liter) Traminer und ebensoviel Gutedelwein vom letzten Jahrgange, mehrere Herbstbütten, Küchengeschirr, Ladengeräthschaften und verschiedene andere Gegenstände versteigert.

Edenkoben, den 16. August 1833.

Für Notär Krieger: A. Backens.

Bekanntmachung.

Bis den 5. September laufenden Jahrs, wird die Feldjagd im Banne von Wollmesheim, da der frühere Pächter Hr. Bezirksrichter Hofreiter seinen Wohnsitz verändert, auf sechs Jahre zur öffentlichen Versteigerung ausgesetzt.

Wollmesheim, den 28. August 1833.

Aus Auftrag:
Müller, Gemeindeschreiber.

Anzeige.

Franz Moser, Wirth zum Anker, in den Gärten bei der Stadt, beehrt sich die Anzeige zu machen, daß zur Gärtners Kirchweihe am 1. und 2. September in seinen beiden neu erbauten Sälen Tanzmusik, und am Dienstag den 3. Ball gehalten wird, wozu er das verehrliche Militär und Bürger der Stadt höflichst einladet.

Zu vermiethen.

Bei Jean Lanz in der Stadt Paris ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen, welches sogleich bezogen werden kann.

Anzeige.

Künftigen Donnerstag und Freitag wird auf der Ilbesheimer Ziegelhütte ausgetragen.

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum	Mittel-Preis per Hectoliter. Waizen. fl.	kr.	Spelz. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Hafer. fl.	kr.
Landau . . .	29. Aug. 1833 .	4	18	1	58	3	16	2	36	2	10
Neustadt . . .	20. — .	4	40	1	56	3	40	2	42	2	16
Speyer . . .	20. — .	4	42	1	50	3	32	2	32	2	14
Zweibrücken . .	8. Aug. .	6	16	2	29	4	32	3	4	2	38

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Nro. 36. **1833.**

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt dasselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.



Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 7. September.

Landau, den 6. September 1833.

Der Kommandantschaftsbefehl vom 1. September sagt:

Se. k. Majestät haben die würdige Weise allergnädigst anerkannt, mit welcher der während der Vorfälle am 13. vorigen Monats, Abends auf dem Posten am Civilgefängniß gestandene Gemeine Peter Bossert, aus Waldrohrbach, Landkommissariat Bergzabern, des Regiments Wreden der 1. Kompagnie, die von einem Unberufenen an ihn gestellte Frage: „ob er ein Rheinbayer sey" beantwortet hat.*)

Diese dem Soldat Peter Bossert gewordene allerhöchste Anerkennung wird der Garnison zufolge Ministerialrescripts vom 26. v. M. Nro. 7953 öffentlich bekannt gegeben.

*) Selbiger gab auf die Frage ob er ein Alt- oder Rheinbayer sey, die Antwort: das ist einerlei, Altbayer oder Rheinbayer, ich thue meine Schuldigkeit.

— Landau, 5. Sept. Reisende versichern, im Schwarzwalde sey Schnee gefallen, während wir gestern durch ein Gewitter heimgesucht wurden.

— Am 30. v. M. stand der von den Geschwornen freigesprochene Becker vor dem Zuchtpolizeigericht Frankenthal, und wurde auch da freigesprochen. Die Staatsbehörde, welche auf 6monatliche Einthürmung angetragen hatte, appellirte hiergegen. Das Gericht wollte ihn hierauf gegen Caution provisorisch in Freiheit setzen, die Staatsbehörde legte aber gegen dieses Erkenntniß Opposition ein. Das Appellationsgericht hat nun darüber zu entscheiden. Becker wurde am 2. Sept. nach Zweibrücken gebracht.

— In Sachen des Dr. Siebenpfeiffer hat sich das Bezirksgericht Frankenthal incompetent erklärt; der Kassationshof hat nun zu bestimmen, welches Bezirksgericht in dessen Sache erkennen soll. So lange die Sache nicht entschieden ist, bleibt der Angeklagte verhaftet.

— Kaiserslautern, 2. Sept. Wegen Pfarrer Hochdörfer wurde am nächsten Morgen nach seiner Ankunft ein Gesuch wegen provisorischer Freilassung gegen Caution bei Gericht eingereicht. Das Gericht kam zweimal zusammen, um darüber zu entscheiden. Die Staatsbehörde weigerte sich aber, Antrag zu nehmen, da die Akten noch nicht vorlägen. Diese Akten trafen

Digitized by Google

denn heute früh hier ein, und die Rathskammer wird heute noch über das Gesuch entscheiden. Die Sache selbst wird bis nächsten Montag vor dem Zuchtpolizeigerichte verhandelt werden.

— Zweibrücken, 1. Sept. Knöchel aus Neustadt hat sich am 28. d. hier eingefunden, um sich vor den Assisen zu stellen. Er wird durch Hrn. Anw. Golsen vertheidigt. Lembert dagegen kam bis jetzt nicht.

— Griechenland. Um das Land zu reinigen, werden 1200 Mann Gendarmen nach französischem Schnitt und Muster errichtet. Auch die Marine-Offiziere und die Matrosen auf Kriegsschiffen haben sich von europäischen Herren Kleiderfabrikanten schmücken lassen und sind nunmehr ohne allen Tadel.

— Englische Preßfreiheit. Neulich wurde im Parlament auf Abschaffung des Preßunfungs angetragen, aber die Regierung erklärte, die Preßfreiheit gehöre zu den Vorrechten der Krone, und die lasse sich ihr Recht nicht nehmen. Es bleibt daher mit dem Matrosenpressen beim Alten.

— In Piacenza in Italien wurde kürzlich die Thorwache von einem Haufen Müßiggängern, wie es heißt, mit Steinen angegriffen, die Schildwache gab Feuer, und einer aus dem Volk fiel. — Es ist jetzt erwiesen, daß die in St. Polo entdeckten Verschwornen den Herzog von Modena auf seiner Durchreise durch Massa ermorden wollten. Zwei Häupter des Komplotts sind verhaftet. — In Parma wurden 9 Verbrecher auf einmal gehängt.

— In dem höflichen Paris ist ein Zögling der politechnischen Schule ausgestoßen worden, weil er sich geweigert hatte, in Gegenwart des Königs den Hut abzuziehen.

— Im preußischen Kreise Hamm hütete kürzlich eine Frau ihre Kuh, band das Leitseil um den Arm und strickte emsig. Plötzlich wird die Kuh schen, wirft die Frau zur Erde und schleift sie weit weg, bis sie halb todt von Herzueilenden befreit wurde.

— In Grabow bei Stettin hat ein Preuße Seidell, der auf Staatskosten die Kettenfabrikation in London erlernt hat, die erste große Kettenfabrik in Preußen errichtet. Alle Ketten werden durch eine besondere Maschine geprüft und dann als geprüft gestempelt.

— In Hougby in Ostindien bemerkte man im Anfang dieses Jahrs einen sehr dicken Nebel an dem Flusse, durch den die Leute zum Niesen gereizt wurden und die Augenlider anschwollen. Am folgenden Tage wurden alle blind und konnten 24 Stunden lang gar nicht sehen, so daß viele Unglücksfälle vorkamen.

— In Fahrafeld in der Nähe von Wien war Brodrebellion. Ein harter Verwalter in einer großen Fabrik wäre von seinen hungrigen Arbeitern beinahe gebraten worden. Er hatte einer Magd die den Arbeitern Brod zutrug, ihren Korb weggenommen und geschimpft: „die Leute werden fürs Arbeiten bezahlt, nicht fürs Essen.“ Aber plötzlich brachen die hungrigen Arbeiter los, umringten das Gebäude, steckten es an allen Ecken in Brand, und wie das Feuer hübsch loderte, nahmen sie den Verwalter und wollten ihn hineinwerfen. Aus besonderer Nachsicht warfen sie ihn aber endlich nur ins Wasser und ließen ihn mit dem Leben davon kommen. Der Schaden des Fabrikbesitzers wird auf 100,000 Gulden geschätzt. Die Arbeiter sollen jetzt Brod im Gefängniß bekommen.

Erklärung.

Landau, den 5. September 1833.

In Nro. 176 der neuen Speyerer Zeitung vom 3. dieses, ertönt eine Stimme d. d. Kaiserslautern den 20. August 1833, in welcher die Tendenz der Zeitschrift „der Rheinbayer“ gehörig gewürdigt wird. Gerade durch jene Stimme aber, könnte bei denen, welche so gerne den Blättern des Rheinbayern der Art unbedingten Glauben schenken, der Wahn entstehen, als habe derselbe in Hinsicht seiner Nachrichten aus Landau, wenigstens diesmal als Organ des Rheinkreises gesprochen: nam semel creditur mendax! und — wird man sagen, wenn es sich anders verhielte, würden die Landauer längst schon eine Gegenerklärung abgegeben haben.

Richtig, Ihr Herren, ganz richtig, nach euerer Logik, aber dennoch error in calculo nach den gesunden Begriffen eines jeden vernünftigen Menschen, und zwar aus folgenden handgreiflichen Ursachen:

1) Da die Bewohner Landau's von jeher gewohnt sind, den Gang der Ordnung nicht zu hemmen, so hatten sie nach den Vorfällen vom 13. und 14. v. M. einmüthig beschlossen, da eine gerichtliche Untersuchung darüber eingeleitet worden, das Ende dieser Untersuchung abzuwarten, in der innern Ueberzeugung, daß es sich alsdann sicher herausstellen würde, daß nicht sie die Veranlassung zu jenen Scenen gegeben. Freilich wurde dadurch dem Rheinbayer der Stoff zu neuen Berichten in seiner adoptirten Tendenz genommen; und

2) Sind die Landauer zu kräftig im Bewußtseyn ihrer Ordnungsliebe und ihrer Schuldlosigkeit an jenen Vorfällen, als daß sie es nicht unter ihrer Würde halten sollten, gegen ein obscures Blatt, welches das Publikum durch Lügen aller Art irre zu führen trachtet, und durch sein kriechendes Gewäsche sich gerne das Lügenmonopol erwerben möchte, öffentlich in die Schranke zu tre-

ten. Und auch gegenwärtige Erklärung würde nicht erfolgt seyn, wenn nicht unsere braven Mitbürger zu Kaiserslautern so freimüthig aufgetreten, und die Blößen des Rheinbayer'schen Lückenbüßers so männlich aufgedeckt hätten.

— Annweiler, 3. Sept. Die unterzeichneten vier Schullehrer in Annweiler haben mit nicht geringem Erstaunen in Nro. 24 der Zeitschrift „der Rheinbayer" ein Publikandum dd. Annweiler den 17. August, gelesen, welches einen von ihnen, als Verkünder der Freiheit ꝛc. ꝛc. wohl auch Tumultuanten (?!) bezeichnet. Vor der Hand erklären die Unterzeichneten den Inhalt jenes Artikels für Lüge und unverschämte Frechheit. Sie werden den Einsender desselben auf gesetzlichem Wege zu erreichen suchen und später das Resultat der eingeleiteten Untersuchung zur gänzlichen Widerlegung jenes Artikels vor das Publikum bringen.

Otterstätter. Staudt. Theilmann. Doll.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 18. September, Morgens 9 Uhr, werden in hiesiger Halle

69	Säcke Zucker	$5133\frac{1}{2}$ Pfd.
$13\frac{1}{2}$	Brod	114 „
12	Kisten Candis	$632\frac{3}{4}$ „
1	Ballen Caffee	33 „
7	Säcke Leimleder	408 „
4	Laibel Käs	13 „
2	Pack alte Säcke	51 „
1	Stück alte Wagen-Bleche	18 „
10	Stück alte Matten	20 „

gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden öffentlich verkauft, wozu Kaufslustige mit der Bemerkung eingeladen werden, daß sämmtliche Gegenstände keiner Zollabgabe mehr unterliegen.

Landau, den 5. September 1833.

Königl. Oberzoll- und Hallamt.
Koch, Oberbeamter.
Müller.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Commission beginnt mit dem Ankauf des Heu- und Strohbedarfs der hiesigen Garnison für das Etats-Jahr $18^{33}/_{34}$. Diejenigen, welche derselben diesfallsige Offerte machen wollen, werden andurch eingeladen, dieselben von nun an jeden Tag von Vormittags 10 bis 12, und von Nachmittags 3 bis 6 Uhr, in ihrem Geschäftszimmer in dem Administrations-Gebäude Reduit Nro. 13, persönlich anzubringen.

Landau, den 4. September 1833.

Königliche Militär-Lokal-Verpflegs-Commission.

Versteigerung von Gemeinde-Arbeiten.

Donnerstag den 12. September a. c., um 1 Uhr des Nachmittags, werden durch das Bürgermeisteramt zu Oberhochstadt die nachbenannten Gegenstände an den Wenigstnehmenden versteigert.

1)	Die Reparatur von mehreren Brücken und Schleußen, veranschlagt à	30 fl.
2)	Die Lieferung von circa 50 Kubikmeter Kalksteine, taxirt à	100 —
3)	Die Fertigung von zwei neuen Feuerhaken und 1 Feuerleiter	20 —
	Summa	150 fl.

Oberhochstadt, den 3. Sept. 1833.

Das Bürgermeisteramt.
Becker.

Jagdverpachtung.

Dienstag den 17. September d. J., Mittags 1 Uhr, wird auf dem Gemeindehause dahier, die hiesige Wald- und Feldjagd auf einen sechsjährigen Bestand begeben.

Insheim, den 3. Sept. 1833.

Das Bürgermeisteramt.
Aus Auftrag:
N. Orth, Gemeindeschr.

Mobilien-Versteigerung.

Dienstag den 17. l. M., Vormittags 9 Uhr, und sofort die folgenden Tage, zu Landau vor der weißen Kaserne gegenüber stehenden Behausung des Herrn Heinrich Merz, werden sämmtliche zu der zwischen demselben und seiner jüngst verlebten Ehegattin Maria Jacobea Schmalz, Wittwe erster Ehe des Hrn. Baptist Lerch, bestandenen Gütergemeinschaft gehörigen Mobilien, bestehend unter andern Gegenständen namentlich in: 1) mehreren beträchtlichen Quantitäten Waizen, Korn, Spelz, Gerst, Hafer, Heu, Klee und Stroh; — 2) zwei Pferden, zwei Fasselochsen und vier Kühen; — 3) dem zum Betrieb einer starken Oekonomie erforderlichen Schiff und Geschirr; — 4) einer Chaise nebst Geschirr; — 5) mehreren weingrünen in Ei-

Digitized by Google

sen gebundenen Fässern, der Größe von 2 bis zu 40 Ohm; — 6) verschiedenen kleinern Fässern, Bütten, Züber und sonstigem Bandgeschirr; — 7) Schreinerwerk aller Art, größtentheils modern und von nußbaumen Holz, worunter namentlich: Sekretäres, Commode, Schränke, Tische, Bettstellen, gepolsterte und andere Stühle; — 8) 3 Pendules und mehrere Spiegel; — 9) Bettung und Getüch, Küchengeschirr ꝛc. 10) endlich folgende Weine: a) 4 Fuder 1825r und ebensoviel 1832r Landauer; b) 230 Liter Burgunder; c) und eine Parthie Champagner in Flaschen; auf Anstehen der Interessenten gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert.

Die Versteigerung der Weine, Früchte, Pferde, Ochsen, Kühe und der Chaise wird Donnerstags den 19. statt haben.

Landau, den 5. Sept. 1833.

Paraquin, Notär.

Versteigerung.

Den 12. September, Morgens 9 Uhr, wird vor dem königl. Notär Diehl, in der Behausung der Wittwe des verlebten Gerichtschreibers Van der Schuer, zur Versteigerung nachbenannter Gegenstände geschritten.

Sämmtliche Bücher in seiner 300 Bände starken Bibliothek, als:

A. Juristische Bücher.

1) Zachariä franz. Civilrecht. 4 Bd.
2) Thibaut's Pandekten. 3 Thl. 2 Bd.
3) Bauer's Naturrecht, und viele andere dieses Fachs.

B. Philosophische Bücher.

1) Kant, das Gebiet der Vernunft.
2) — metaphische Anfangsgründe der Tugendlehre.
3) — Naturwissenschaft.
4) — Kritik der reinen Vernunft.
5) — Kritik der praktischen Vernunft.
6) — Kritik der Urtheilskraft, u. dgl. m.

Dann verschiedene Fässer, so wie noch viele andere Mobilien.

Man bittet diejenigen, welche noch im Besitze eines Buches sind, dasselbe gefälligst zurückzugeben.

Annweiler, den 30. August 1833.

Aus Auftrag: **Jacoby.**

Nachkirchweihe.

Unterzeichneter macht hiermit die ergebenste Anzeige, daß Sonntag, den 8. dieses, die Nachkirchweihe, und Montag Ball gehalten wird, wozu derselbe unter Versicherung guter Speisen und Getränken höflichst einladet.

Moser,
Wirth zum Anker in den Gärten.

Zu vermiethen.

Bei Joh. Jakob Grieß, in der Schustergasse, rothes Viertel Nro. 85, ist zu vermiethen: über einer Stiege, ein großes und zwei kleinere Zimmer, Aussicht in obgenannte Gasse nebst Holzplatz, so wie ein Zimmer mit Nebenzimmer, Aussicht gegen den Wall, sämmtliche meublirt und können gleich bezogen werden.

Brod- und Fleisch-Taxe.

Weißbrod (3 Pfd.) 9 kr., Halbweißbrod 7½ kr., Schwarzbrod 6 kr.; das Pfd. Ochsenfleisch 10 kr., Kuh- und Rindfleisch 8 kr., Kalbfleisch 9 kr., Hammelfleisch 10 kr., Schweinenfleisch 11 kr.

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum	Mittel-Preis per Hectoliter. Waizen. fl.	Waizen. kr.	Spelz. fl.	Spelz. kr.	Korn. fl.	Korn. kr.	Gerste. fl.	Gerste. kr.	Hafer. fl.	Hafer. kr.
Landau . . .	5. Sept. 1833 .	4	24	2	—	3	12	2	33	2	4
Neustadt . . .	27. Aug. .	4	40	1	57	3	32	2	38	2	6
Speyer . . .	27. — .	4	12	1	50	3	19	2	48	2	8
Zweibrücken .	29. Aug. .	5	31	—	—	3	56	2	30	2	15

Redakteur und Verleger **Carl Georges.**

Digitized by Google

Nro. 37.

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt dasselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.

1833.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.



Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 14. September.

Rheinbayern.

Im Namen rc. — Zufolge k. Ministerialrescripts vom 29. Juli l. J., wird hiemit Folgendes bekannt gemacht: Da die Blattern und Varioloiden noch nicht ganz verschwunden sind und Viele ein großes Vertrauen auf den ächten Pockenstoff von Kühen setzen, so wird die dießfalls erlassene Ministerialentschließung vom 20. Juli 1829 (man sehe Intelligenzblatt des Rheinkreises 1829 Stück 28) wiederholt in Erinnerung gebracht. — Es werden daher alle, welche die Kuhpocken an Kühen entdecken, dringendst aufgefordert, dieses gegen eine Prämie von drei Dukaten sogleich bei ihrer Obrigkeit anzuzeigen, damit durch diese die Anzeige an das betreffende Kantonsphysikat erstattet werde. — Damit aber Jedermann in Stand gesetzt sey, die Pocken an den Kühen, welche allein den ächten schützenden Stoff liefern, von den unächten Blattern, deren es bei Kühen verschiedene Arten gibt, genau zu unterscheiden, so wird die folgende Beschreibung dieser ächten Pocken hier aufgenommen. — Speyer, den 14. August 1833. K. b. Regierung des Rheinkreises, Kammer des Innern. Frhr. v. Stengel. Schalk coll.

„Beschreibung der ächten Pocken an Kühen: Die ächten Kuhpocken erzeugen sich nur an den Eutern der Kühe unter folgenden Erscheinungen: Die Thiere wollen nicht mehr fressen, zeigen selbst Widerwillen gegen das Futter, käuen bei leerem Maule wieder. Die Milch wird sparsam und sehr dünn. Nachdem dies so 3, 4 Tage gedauert hat, entstehen an den Eutern, am häufigsten in der Gegend der Zitzen, in seltenen Fällen auch in den Augenliedern, einige runde, im Ganzen ebene, nur in ihrer Mitte etwas vertiefte Pusteln oder Blattern mit einem schwachen rothen Umkreise, der nach und nach dunkler und breiter wird. — Am 4. oder 5. Tage nach dem Ausbruch haben die Blattern ihre Vollkommenheit erreicht, wo denn die Thiere wieder wohler werden. — Die vollkommen ausgebildete Blatter ist silberfarben, mattglänzend, mit starker Röthe im Umkreis, die bald in blauroth übergeht. Die Blatter hat in ihrer Mitte stets eine kleine Vertiefung und ist mit einer dünnen, hellen, zuweilen auch etwas milchigten Flüssigkeit angefüllt, die Euter verhärten sich dabei und ihr Drücken macht heftige Schmerzen. — Um diese Zeit ist der Kuhpockenstoff zum Abnehmen geeignet, und daher muß auch Jeder, der die hier beschriebenen Blattern an einer Kuh findet, die Anzeige unverzüglich erstatten."

— Zweibrücken, 6. Sept. Vorigen Montag, den 2. d. M., wurden die Assisensitzungen für das

Digitized by Google

3. Quartal dieses Jahres, unter dem Präsidium des königl. Appellationsgerichtsraths Hilgard, hier eröffnet. Dieser würdige Beamte hielt, wie es gebräuchlich ist, vor der Verhandlung der ersten Sache eine Anrede an die Geschwornen, in welcher er ihnen die Natur und den Umfang ihres erhabenen Berufes mit Klarheit und Bestimmtheit auseinander setzte, und die mit folgenden Worten schloß:

„Lassen Sie uns durch gemeinsame Ausdauer beweisen, wie sehr wir den Werth einer Institution zu schätzen wissen, die mit Recht als eine der unerschütterlichsten Stützen der Freiheit betrachtet wird. Wir leben in einer Zeit, wo manche unerfreulichen Ereignisse*) Befürchtungen aller Art erregen, und manche Zeichen scheinen auf eine verhängnißvolle Zukunft zu deuten. Ja, es sind sogar Aeusserungen laut geworden, die bei ängstlichen Gemüthern die Besorgniß erweckt haben, als drohe den freisinnigen Institutionen, deren sich der Rheinkreis bisher erfreute, und die ihm so theuer geworden sind, irgend eine nahe Gefahr. Allein lassen Sie uns dergleichen entmuthigenden Besorgnissen kein Gehör geben. Hoffen wir vielmehr, daß die Leidenschaften sich endlich wieder abkühlen, daß die Mißverständnisse, die jetzt alles verwirren, einer bessern Würdigung der Verhältnisse Platz machen, und daß das gestörte Vertrauen sich gegenseitig durch eine aufrichtige Verständigung wieder herstellen werde. Auf jeden Fall aber, und was auch immer bevorstehen möge, lassen Sie uns sorgsam das bewahren, was unter allen Umständen, in Mißverhältnissen des öffentlichen wie des Privatlebens, den besten Trost gewährt: das Bewußtseyn einer treuen, männlichen, leidenschaftlosen Pflichterfüllung."

— In den nördlichen Provinzen von Schweden ist das Getreide, das zu den besten Hoffnungen berechtigte, durch starke Nachtfröste fast ganz vernichtet worden. Man befürchtet Hungersnoth. — In Dänemark ist die Erndte sehr reich.

— Nachrichten aus Dresden melden, der Abschluß mit dem preußischen Zollsystem sey entschieden; Bayern und Würtemberg habe mit einigen günstigen Modificationen ratificirt. In Sachsen ist man im Ganzen mit dem Zollvertrag zufrieden, glaubt aber kaum, daß es möglich sey, daß bis zu Anfang des Jahres 1834 die Sache ins Leben trete. — Großes Aufsehen macht in Sachsen die projectirte Einrichtung von Presbyterien und Synoden; man nennt es eine kirchlich-republikanische Verfassung. — Sehr bedauert man in Dresden den Verlust des Pastors Schmalz, der nach Hamburg geht.

*) Ohne Zweifel die Neustadter, Landauer und Zweibrücker Ereignisse.

— Die Engländer, die den Sommer, der überall ausgeblieben ist, in seiner Heimath, in Italien aufsuchen wollten, sind auch vergeblich gereist. In Neapel war der Sommer so schlecht, daß die ältesten Leute nicht dergleichen erlebt haben. Sturm, Regen, Kälte und Hitze wechselten mit einander, daß die verwöhnten Neapolitaner in Angst geriethen, und die Wolken hingen so schwarz am Himmel, daß die deutschen Maler den ganzen Sommer über keinen ordentlichen italienischen Himmel zu malen bekamen. — Der Vesuv regt sich auch wieder und gießt einen ziemlich großen Lavastrom aus.

— Im Irrenhaus zu Paris befindet sich ein eigener Irrer. Er bleibt steif und fest dabei, er habe bei einem Frühstück aus Versehen mit einem Glas Wein einen Husaren-Capitän verschluckt. Das ging noch, und dergleichen bilden sich mehr ein, die nicht im Irrenhaus sind, aber vor einigen Tagen schießt der Mann seinen Nachbar nieder und versichert, sein Capitän habe sich in die Frau verliebt und aus Eifersucht den Mann erschossen.

— In der stuttgardter zweiten Kammer ist Sparen an der Tagsordnung, es sind daher die hohen Besoldungen der hohen Minister auf 6500 fl. herabgesetzt und die Besoldungen der Gesandten um 30,000 fl. gemindert worden.

— Bei den darmstädtischen Kammern ist ein Gesuch um Geld angebracht. Die Regierung wünscht für den Erbgroßherzog, der sich mit einer bayerischen Prinzessin vermählt, 150,000 Gulden zur Ausstattung und 75,000 Gulden als jährliche Appanage. Bisher hatte der Erbgroßherzog 25,000 Gulden.

Schiffsbrand.

Häufig hat man schon fragen hören, welche Gefahr gräßlicher sey, die des Feuers oder des Wassers? Statt der Antwort kann man wohl eine andere Frage stellen: ob es eine gräßlichere Gefahr als jene geben könne, wenn man beiden Gefahren zugleich ausgesetzt ist, und nicht weiß, welcher man sich in den Schlund werfen soll? Eine solche Gefahrvereinigung stellt ein Schiffsbrand vor, besonders auf hoher See, weit vom Lande und ausser aller Nachbarschaft mit einem andern Schiffe. Einen Brand solcher Art berichtete neulich ein englischer Mühlenbauer, Namens Casby, welcher auf dem prächtigen Schiffe Hibernia eine Reise nach Van Diemens Land machen wollte, als das Unglück des Brandes, 5° südlicher Breite und 20° westlicher Länge, 1200 englische Meilen von Pernambuco, durch einen betrunkenen Schiffsbediensteten ausbrach. Derselbe sollte Rum holen, hatte das Licht in das Faß fallen lassen, und in der Hoffnung, löschen zu können, erst das ganze Schiff in Gefahr

Digitized by Google

gebracht. Schrecken, Wuth, Verzweiflung, Heulen, Fluchen, Weheklagen, Rettungsversuche und übler Erfolg wechseln ab; die Boote werden in die See gelassen, es rettet sich, wer kann; — leider kann sich aber nur ein Drittheil in die ohnehin lecken Boote begeben, um den fürchterlichen Kampf der in der Hibernia Zurückgebliebenen, welche den Doppelten — der Wogen oder des Feuers — vor Augen sehen, von ferne zu betrachten. Endlich sinkt das Schiff — und die auf den lecken Fahrzeugen Rudernden, von denen viele immer nur Wasser ausschöpfen müssen, um über der See bleiben zu können, sehen leider auch den Tod, und ohnehin einen langsameren voraus; mehrere sterben, viele werden wahnsinnig, alle dürsten und hungern unendlich; ein Spanferkel wird roh verzehrt, jeder Blutstropfen schmeckt besser als Wein; jeder hätte Welten um einen Schluck süßen Wassers gegeben. Endlich erscheint ein Schiff, der Lotus, nach Van Diemens Land bestimmt; man giebt Zeichen; doch der um Hilfe Angerufene bequemt sich kaum, die Unglücklichen aufzunehmen. Endlich doch aufgenommen, werden sie barsch behandelt, und wieder, nach eingenommener Erfrischung, in ihre lecken Boote gewiesen. Aber sie erklären, sich eher durchbohren zu lassen, als sich wieder der Gefahr auszusetzen. Endlich öffnet denn dieser Lotus die Blätter seines Mitleids, und bringt die Unglücklichen nach St. Domingo, wo sie an den brittischen Konsul empfohlen werden, und Mittel zum Heimkommen erhalten.

Schiller's letzte Feder.

Am 3. August schenkte Herr Ernst v. Schiller, königl. preußischer Landgerichtsrath zu Trier, zweiter Sohn des Dichters Friedrich v. Schiller, der Stadtbibliothek zu Trier diejenige Schreibfeder, die sich am Sterbetage seines hochgefeierten Vaters (9. Mai 1805) auf dessen Schreibtische vorfand, und die von dem Dichter bei seinem letzten unvollendeten Werke „Demetrius", wovon das Manuscript ebenfalls auf dem Tische lag, gebraucht werden war. Die Schenkung geschah mittelst eines Notarialaktes in Gegenwart zweier Zeugen. Um die theure Reliquie auf eine würdige Weise zu bewahren, ist sie von einer silbernen Kapsel in Gestalt einer Feder umschlossen, welcher letzteren folgende Worte eingeprägt sind: „Schiller's letzte Feder, die am 9. Mai 1805 sich auf dessen Schreibtisch befand. Der städtischen Bibliothek zu Trier vermacht, am 3. August 1833 von Schiller's zweitem Sohne Ernst." Von den zwei andern Federn, die sich am Sterbetage des Dichters ebenfalls auf dessen Schreibtische befanden, besitzt eine Schiller's ältester Sohn, die andere Se. Maj. der König von Bayern.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Commission beginnt mit dem Ankauf des Heu- und Strohbedarfs der hiesigen Garnison für das Etats-Jahr 18³³/₃₄. Diejenigen, welche derselben diesfallsige Offerte machen wollen, werden andurch eingeladen, dieselben von nun an jeden Tag von Vormittags 10 bis 12, und von Nachmittags 3 bis 6 Uhr, in ihrem Geschäftszimmer in dem Administrations-Gebäude Reduit Nro. 13, persönlich anzubringen.

Landau, den 4. September 1833.

Königliche Militär-Lokal-Verpflegs-Commission.

Möbel-Versteigerung.

Dienstag, den nächsten 24. September, Vormittags 9 Uhr, zu Herrheim in der Behausung des nachgenannten Erblassers, lassen die Erben des allda verlebten Ackersmannes Franz Joseph Dudenhöfer, sämmtliche zu dessen Nachlaß gehörige Mobiliar-Effekten worunter sich zwei Pferde, (beide Wallachen), zwei Kühe, vier Schweine, sodann Früchte und Ackerbau- und Fuhrgeräthschaften befinden, öffentlich versteigern.

Landau, den 9. September 1833.

Keller, Notär.

Trauben-Versteigerung.

Dienstag, den 17. l. M. September, des Nachmittags 1 Uhr, zu Gräfenhausen im Wirthshause zur Krone, wird der unterzeichnete königl. Notär Bolza von Annweiler, auf Betreiben des Herrn Ludw. Keller, Gutsbesitzer zu Edesheim wohnhaft, Kläger auf Zwangsversteigerung gegen:

1) Philipp Jakob Pasquay, Rothgerber und städtischer Einnehmer, und

2) Christian Pasquay, Rothgerber, beide in Annweiler wohnhaft;

Zur öffentlichen Versteigerung der diesjährigen Trauben von ungefähr 12 Morgen oder 3 Hektaren Wingert im Rothenbusch, Bann Gräfenhausen, schreiten.

Annweiler, den 6. September 1833.

L. Bolza, Notär.

Anzeige.

Die Unterzeichneten finden sich verpflichtet im allgemeinen Interesse zu erklären, daß ihnen unterm heutigen Datum von dem Agenten der Union Herrn Kaub von Landau, der Schaden, welcher ihnen durch den bei ihrem Nachbar David Golz

Digitized by Google

unterm 14. August jüngst ausgebrochenen Brande verursacht, nach gütlicher Uebereinkunft baar ausbezahlt worden.

Annweiler, den 29. August 1833.

Christian Sieben,
Gottfried Nützel, Steuerbote.

Anzeige.

Daß mir durch Herrn Kaub in Landau, Agent der Union-Brandversicherungs-Gesellschaft in Paris der Betrag der durch Zuziehung des Herrn Ortsvorstandes zuerkannten Entschädigung, für Brandschaden, den ich am 6. September d. J. durch einen in meiner Scheuer ausgebrochenen Brand erlitten, gleich baar ausbezahlt worden, wird andurch bescheinigt, so daß gedachte Gesellschaft alle ihre gegen mich übernommene Verbindlichkeiten dadurch erfüllt und neuerdings das ihr längst geschenkte Zutrauen vollkommen gerechtfertigt hat.

Albersweiler, den 7. September 1833.

Krebs.

Anzeige.

Ich finde mich veranlaßt bekannt zu machen, daß der Schaden, welcher mir durch den bei meinem Nachbar G. M. Krebs unterm 6. September in seiner Scheuer ausgebrochenen Brande, wodurch die Sicherheitbringung meiner Mobilien nothwendig wurde, erlitten, denselben Tag wo die Einsicht und Abschätzung vom Agenten Herrn Kaub von Landau vorgenommen wurde, gleich baar bezahlt worden ist.

Albersweiler, den 7. September 1833.

Benedikt Gobert.

Anzeige.

Der Unterzeichnete zeigt an, daß er Montag den 16. d. M. von Speyer dahier eintreffen wird. Diejenigen, welche ihn wegen Mund- oder Zahn-Uebel zu sprechen wünschen, treffen ihn im Gasthof zum Schwanen, wo er sich einige Tage aufhalten wird.

Maximilian Brach,
k. b. approb. Zahnarzt aus Speyer.

Anzeige.

Der Unterzeichnete macht hiemit einem verehrten Publikum die Anzeige, daß er in Annweiler sein Geschäft als Tuchmacher angefangen hat, mit dem Bemerken, daß alle Arten feine und ordinäre Tücher um stets billige Preise bei ihm zu haben sind. Zugleich zeigt er an, daß er vermittelst seiner neu eingerichteten Dekatirmaschine im Stande ist, Tücher ohne allen Nachtheil schön und gut zu dekatiren.

Jakob Lorch.

Anzeige.

Wer etwas an die jüngst in Candel verstorbene Wittwe Reinhard zu fordern oder zu zahlen hat, wird hiermit ersucht, solches innerhalb vierzehn Tagen bei Conditor Steeg zu melden.

Landau, den 9. Sept. 1833.

Anzeige.

Neue holl. Häringe sind angekommen bei

Adrian Schultz.

Anzeige.

Künftigen Sonntag den 15. d. M., bei Gelegenheit des Jahrmarkts, wird in dem Saale zum goldenen Schwanen Tanzbelustigung gehalten werden.

Botengang.

Unterzeichneter macht einem verehrten Publikum bekannt, daß er jede Woche ein Mal, nämlich Donnerstag, von Dürkheim über Neustadt als Bote nach Landau geht, und in Landau im Raben logirt; auch ist derselbe mit einem Schubkarren versehen. Er verspricht die billigste und schnellste Bedienung.

Anton Landgraf.

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum	Mittel-Preis per Hectoliter. Waizen.		Spelz.		Korn.		Gerste.		Hafer.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	12. Sept. 1833 .	4	30	2	4	3	15	2	46	2	4
Neustadt . . .	3. — .	4	44	1	—	3	28	2	36	2	—
Speyer . . .	3. — .	4	40	1	42	3	10	2	30	2	8
Zweibrücken .	29. Aug. .	5	31	—	—	3	56	2	30	2	15

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Nro. 38. **1833.**

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt dasselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.



Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 21. September.

Landau, den 17. Sept. 1833.

Durch eine Zauberformel des „Rheinbayern" wurde der Eilbote des Bezirks Landau verwünscht, und ihm die Gestalt einer Eule, dem Vogel der Nacht, auch der Wachsamkeit, als Strafe ertheilt. Die Strafe ist gerecht! — Wie konnte sich auch der Weniggelesene beigehn lassen, ein so allgemein verbreitetes Blatt — wie die Speyerer Zeitung sagt: den sogenannten Rheinbayer — anzutasten. —

Und in der bedrängten Lage,
Ruft der Bote in der Noth:
Ach, erlasse mir die Plage,
Rette mich vom sichern Tod;
Gerne will ich dir verkünden
Eine Neue Rebellion
Die in unsrer Stadt zu finden,
Unten lese, lieber Sohn! *)

*) Sagen Sie in der nächsten Nummer des Rheinbayern: die beunruhigendsten Gerüchte verbreiten sich, ob einer abermaligen Empörung in Landau. Die Veranlaßung hiezu gab das bekannte revolutionäre Lied: Hopsa Vogelnest Vogel Baum — vom Verfasser der Kirch-Thür-Gedichten: „Den mit den gelben Knöb, schlagen wir auf die Köb" — das Weitere werden Ihnen die sechs wahrheitsliebenden Hände schon nachliefern.

Indessen steht zu erwarten, daß die Metamorphasirung des Eilboten nicht von Dauer seyn dürfte, indem die belobte Redaktion des Rheinbayern, sich so offen als Schuldlose Schuldbewußte bekennt, und nebstdem so gütig war, jene Erklärung zur größern Verbreitung in das vielgelesene Blatt aufzunehmen; ja, was gewiß eine große Resignation beurkundet: wörtlich abzudrucken. Dafür unsern verbindlichen Dank! — Aber recht sehr bedauern wir, daß es der Guten nicht gelungen ist, bei sechs übereinstimmenden Mittheilungen, die Wahrheit aufzufinden. Der Grund hiezu liegt nahe, ein goldenes Sprüchlein sagt: Audiatur et altera pars! — Und dieses Sprüchlein, Theuerste! haben Sie ganz ausser acht gelassen, mithin fällt auch das Vertrauen in den frommen Wunsch hinweg: daß Ihnen die Mittheilung eines vollständigen und wahrhaften Berichtes über jene Auftritte höchst willkommen seye — noch um so mehr, als der Rheinbayer durch solche Berichte und Widerlegungen leicht Veranlassung geben könnte, fernere Reibungen und Aufreizungen zu verursachen, die Landaus Bürger durchaus nicht zu veranlassen wünschen, indem sich dieselben — noch einmal sey es gesagt — mit dem Bewußtseyn ihrer Unschuld und dem am Schluße der Assisen ihnen von der obern Justizbe-

Digitized by Google

hörde ertheilten Zeugnisse: „daß sie wiederholt Beweise ihrer Liebe und Achtung für Gesetz, Ordnung „und Ruhe an den Tag gelegt haben" — vollkommen beruhigen zu können glauben.

Weltereignisse.

— Paris, den 14. Sept. Heute um 4 Uhr sind auf ausserordentlichem Wege Nachrichten aus Portugal eingegangen. — Nach einer am 4. l. M. Statt gefundenen Recognoscirung haben die miguelistischen Truppen am 5. einen allgemeinen Angriff gegen Lissabon gewagt und sind zurückgeworfen worden. — Am 6. und 7. hatten beide Armeen noch ihre respektiven Stellungen inne. Man erwartete einen neuen Angriff.

Oporto, 18. Aug. In der Umgegend unserer Stadt ist es zwischen den Truppen der Königin und denen Don Miguels zu einem Gefechte gekommen, worin die letzteren mit einem großen Verluste an Kriegsmaterial und Todten völlig in die Flucht geschlagen wurden.

— Rom, 5. Sept. Verflossenen Dienstag reiste Ihre k. Hoh. die Herzogin von Berry von hier ab, und schlug den Weg nach Florenz ein. Se. k. Hoh. der Kronprinz von Bayern wird zwischen dem 12. und 15. dieses hier erwartet.

— St. Gallen, 13. Sept. Unser Kanton verlor am 11. dieses durch den Tod des Hrn. Militärinspektors und eidg. Obersten Joachim Forrer einen um das St. Gallische Militärwesen höchst verdienten Mann, die Eidgenossenschaft einen ihrer besten, geachtetsten Heerführer.

— Die russische Armee beträgt nach einer neuen Organisation 461,600 Mann im aktiven Dienst mit 1152 Kanonen; ausserdem noch die abgesonderten Korps der Garde, der Finnländer, Georgier und Orenburger, die Reserve-Bataillone und die Kosaken.

— Das eben aufgelöste englische Parlament hat sich durch seinen Fleiß und seine Geduld ausgezeichnet. Die Sitzungen dauerten täglich 9 volle Stunden und dieß 142 Tage lang, ohne Diäten. Noch besser ist's aber, daß bei dem Sitzen auch etwas herausgekommen ist.

— Der Kanton Neuschatel hat nun wirklich den Entschluß gefaßt, sich von der Schweiz zu trennen, und eine Deputation an den König von Preußen geschickt, damit er die geeigneten Schritte thue, daß der Kanton von dem Schweizerbunde getrennt werde, jedoch in einem freundnachbarlichen Verhältnisse und mit in die Neutralität eingeschlossen bleibe. Die Tagsatzung hat aber schon davon gesprochen, daß man 10,000 Mann Bundestruppen gegen Neuschatel schicken werde, und dieses war auf einen Ueberfall täglich gefaßt. — Die beiden streitenden Theile von Schwyz haben das klügste Theil ergriffen und von Abgeordneten einen Grundvertrag zu ihrer Wiedervereinigung entwerfen lassen, dessen Genehmigung man bald erwartet. — Die Stadt Basel hat hingegen durch Abstimmung in die Trennung von Liestal oder der Landschaft eingewilligt. Viele angesehene Familien ziehen nach Frankfurt. Nach dem Bericht der eidgenössischen Commissarien hat Baselstadt allein den Landfriedensbruch am 3. August verschuldet, da die Neckereien der Liestaler nur unbedeutend gewesen seyen, und jene sey daher zum Ersatz alles Schadens verbunden.

— Nach dem badischen Volksblatt ist die Lage der Polen, die sich im Kanton Bern befinden, wirklich bejammernswerth. Die Regierung thut nichts mehr für sie, und die milden Beiträge sind kaum hinreichend, sie zu ernähren, geschweige zu kleiden; viele haben nichts als zerrissene Lumpen. In Gorgemond, einem Dorfe bei Bern, haben 15 Polen zusammen nur 3 Paar Strümpfe, 16 Hemden, 9 Schnupftücher und nicht ein einziges Paar ganze Schuhe. Manche haben nichts als ein Paar zerrissene Hosen und über diesen ein Blousbemd. Es heißt, daß den Polen in der Schweiz der Durchzug durch Deutschland auf einer bestimmten Straße und auf Kosten des Bundes bis an die Meeresküste zur Ueberfahrt nach England gestattet werden solle.

— Don Pedro in Lissabon ist eifrig beschäftigt, sich in und ausser der Stadt immer mehr zu befestigen. Er hat daher auf den 1. Okt. die Wahl der Cortes für das ganze getreue Königreich angeordnet, welche der Donna Maria einen Mann und dem Reiche einen Regenten geben sollen. Er ißt gegen die Sitte der Könige von Portugal an offener Tafel und bittet sich häufig Gäste, auch müssen die Lissaboner nicht mehr wie sonst aus den Wägen oder vom Pferde steigen, wenn sie ihm begegnen. Dafür haben ihm aber auch die Kaufleute in wenigen Tagen 200,000 Pf. St. geborgt. Don Miguel hat das Gallenfieber, seine Freunde reden von Gift.

— Das unglückliche Reichenbach erhebt sich schöner als es war, aus der Asche. Die Mildthätigkeit der Deutschen hat wenigstens der ersten Noth durch reichliche Gaben vorgebeugt, und der Magistrat hat bekannt gemacht, daß kein Reichenbacher auf den Brand betteln gehe, wer es etwa thue, müsse als Betrüger bestraft werden.

— Am Kaukasus ist die Erndte wegen Dürre umgeschlagen, und es herrschte schon im Juli große Noth. Die Bauern verkauften das Heu, um Brod zu erhalten, und kauften an der Wolga zu

Digitized by Google

hohen Preisen Mehl, um es auf dem Don zu transportiren. Auch dort fürchtet man drückende Hungersnoth für den Winter.

— In Belgien und Frankreich fängt man an, die Sicheln beim Getreidmähen abzuschaffen und statt deren kleine Sensen einzuführen, mit denen es schneller und besser geht. Man läßt dazu Leute aus Belgien kommen.

— Der König von Frankreich antwortete neulich auf eine freisinnige Rede, die in einem Städtchen an ihn gehalten wurde: Allerdings ist es nöthig, daß die Wahrheit zu den Königen gelange, aber sie muß auch zu den Völkern gelangen, denn sie haben heutzutage nicht weniger ihre Schmeichler als wir.

— Bei Kreuth in Bayern ist wieder Schnee gefallen. — Im Kirchenstaat in Italien, wo seit Menschengedenken der Himmel im Juli und August ungebeten den herrlichsten Sonnenschein gab, haben jetzt öffentliche Gebete um schöne Witterung angestellt werden müssen. — Am 13. August stand der Vesuv so herrlich im Feuer, wie man es seit 1822 nicht gesehen hatte. Man erwartet einen noch heftigern Ausbruch; die Brunnen in der Nähe sind plötzlich fast alle versiegt.

— Die Weinberge trauern; am Rhein findet man schon faule Beere, und nur schleunige Hilfe durch gute Witterung könne helfen, sagen die Weingärtner. Der Sturm in den letzten Tagen hat viele Trauben verleiert (verdreht), welche nun zurückgehen, wie die andern gut werden.

— In der armen Schweiz fangen nun auch die Frömmler noch Unglück an. Ein Geistlicher, der an der Spitze der Momiers steht und ein Mädchen nicht an dem Winzerfest hatte Theil nehmen lassen wollen, wäre in Vevay von dem Volk beinahe ermordet worden. Der Tumult war so arg, daß Soldaten nach Vevay geschickt werden mußten.

— Frankfurt, 16. Sept. Auf dem heutigen Fruchtmarkt waren zum Verkauf aufgestellt und ausgeboten: 444 M. Waizen, 155 M. Korn, 40 M. Gerste, 495 M. Hafer, 17 M. Erbsen.

Die Durchschnittspreise waren für Waizen 6 fl. 10 kr., Korn 4 fl., Gerste 3 fl. 30 kr., Hafer 3 fl. 8 kr.

Im Laufe der verflossenen Woche wurden ausser dem Fruchtmarkt hier verkauft:
88 M. Waizen, zu 6 fl.
40 M. Korn, zu 4 fl.
43 M. Gerste, zu 3 fl. 40, 30 kr.
748 M. Hafer, zu 3 fl. 25 kr. bis 3 fl. 42 kr.

Holzversteigerung.

Künftigen 1. Oktober, Vormittags um 9 Uhr, in dem Stadthaus zu Landau, wird zur Versteigerung nachbemeldter in dem Oberhaingeraidewald, Distrikt Jägerhübel, Kleine Wiedersberg und Trippstadter Straße, gefällten Hölzer geschritten werden.
1) 638 Klafter buchen Scheit.
2) $151\frac{3}{4}$ „ buchene Prügel.
3) $544\frac{1}{4}$ „ kiefern Scheit.
4) $53\frac{1}{4}$ „ gemischte Prügel.
5) circa 80 „ verschiedener Gattung Windfallhölzer.

Auf die Anfrage wie viel Brennholz auf jeden Feuerherd kömmt? dient zur Antwort, daß der Stadtrath die Gabe auf ein Klafter festgesetzt hat, wo die Hälfte kiefern, der Rest aber buchen Holz von verschiedenen Qualitäten.

Aus dem Rest der 1400 Klafter dürfte ohne Zweifel so viel erlöst werden, daß wenigstens ein halb Klafter gut buchen Holz an die Holzberechtigten, welche ihre Gaben hier nehmen wollen, frei wird verabfolgt werden können.

Man warnt um so mehr vor interessirten Spekulanten, da aller Handel damit verboten ist.

Landau, den 17. September 1833.

Das Bürgermeisteramt.
Schattenmann.

Bekanntmachung.

Nächstkommenden 3. Oktober, Vormittags um 9 Uhr, in dem Stadthaus zu Landau, wird die Jagd in dem hiesigen Oberhaingeraidewald, auf mehrere Jahre in öffentlicher Versteigerung verpachtet.

Landau, den 18. September 1833.

Das Bürgermeisteramt.
Schattenmann.

Bekanntmachung.

Zufolge Gemeinderathsbeschlusses vom heutigen Datum ist das diesjährige Kirchweihfest dahier, auf den nächsten 20. Oktober verlegt worden.

Niederhochstadt, den 12. September 1833.

Der Bürgermeister,
Wolff.

Versteigerung.

Montag den 23. d. M., Morgens 9 Uhr, werden mittelst öffentlicher Versteigerung, auf dem Rathhause zu Annweiler vergeben:

Digitized by Google

1) Verschiedene Reparaturen im dasigen Kantons-gefängniß, meistens in Maurerarbeit bestehend, und veranschlagt zu 86 fl. 24 kr.
2) Die Lieferung von 6 wollenen Decken und Strohsäcken in dasselbe.

Der Kostenanschlag über obige Reparaturen kann jeden Tag im dasigen Bürgermeisterei-Bureau eingesehen werden.

Annweiler, den 14. Sept. 1833.

Das Bürgermeisteramt.

Pasquay.

Möbel-Versteigerung.

Dienstag, den nächsten 24. September, Vormittags 9 Uhr, zu Herrheim in der Behausung des nachgenannten Erblassers, lassen die Erben des allda verlebten Ackersmannes Franz Joseph Dudenhöfer, sämmtliche zu dessen Nachlaß gehörige Mobiliar-Effekten worunter sich zwei Pferde, (beide Wallachen), zwei Kühe, vier Schweine, sodann Früchte und Ackerbau- und Fuhrgeräthschaften befinden, öffentlich versteigern.

Landau, den 9. September 1833.

Keller, Notär.

Hausversteigerung.

Donnerstag den 26. d., Nachmittags 2 Uhr, im Gasthaus zum rothen Löwen dahier, läßt Herr Isaac Cerf, Handelsmann daselbst, seine zu Landau im blauen Viertel in der Kronstraße gelegene, massiv aus Steinen erbauete und in sehr gutem Stande sich befindende dreistöckige Wohnbehausung mit Hof, Stallung, Hintergebäude, worunter der Keller, und andere Zugehörungen, zwischen Glaser Rudolph und Knopfmacher Weiß, unter annehmbaren Bedingungen öffentlich in Eigenthum versteigern. Landau, den 17. Sept. 1833.

Paraquin, Notär.

Versteigerung.

Auf Betreiben der unterzeichneten Bevollmächtigten der J. C. Steiner schen Benefiziarmasse wird Freitags den 27. d. M., Morgens 9 Uhr, auf dem Sanct Germanshofe, bei Weissenburg, zur öffentlichen Versteigerung auf Eigenthum und mehrjährigen Terminen, einer in der Gemeinde Bobenthal gelegenen Waldparzelle, genannt Siebentheil, enthaltend 45 Hectare, 74 Aren 86 Centiaren, geschritten werden.

Näheres ertheilen auf Verlangen die Requirenten, bei welchen auch der Plan eingesehen werden kann. Landau, den 15. Sept. 1833.

Ant. Geenen. J. Lang. G. F. Müller.

Anzeige.

Der Unterzeichnete zeigt an, daß er sich noch einige Tage dahier im Gasthof zum Schwanen aufhalten wird.

Maximilian Brach,
k. b. approbirter Zahnarzt aus Speyer.

Nachricht.

Die dritte Auflage des lithographirten Lesebuchs, mit einem Kärtchen der Erdfläche; die östl. und westl. Halbkugel der Erde, und einem Anhang neu bearbeiteter Vorschriften, wurde so eben beendiget, und können Exemplare à 48 kr. bei den Herren Buchbindern und bei Unterzeichnetem bezogen werden.

Ferner sind zu haben:
1) Schreibschulen für Anfänger. 3 Hefte à 15 kr.
2) Eine Collection Vorschriften auf fein Schreibpapier 100 Stück 1 fl. 12 kr., (erscheint complett bis 28. Sept.)

Die Herren Lehrer, Eltern und Jugendfreunde sind eingeladen, diese Gegenstände bei mir einzusehen.

Landau, am 18. Sept. 1833.

C. Georges.

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum.	Mittel-Preis per Hectoliter. Waizen. fl.	kr.	Spelz. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Hafer. fl.	kr.
Landau . . .	19. Sept. 1833 .	4	30	2	6	3	12	2	50	2	—
Neustadt . . .	3. — .	4	44	1	—	3	28	2	36	2	—
Speyer . . .	17. — .	4	12	1	46	3	24	2	28	2	12
Zweibrücken .	12. — .	5	16	—	—	3	56	3	35	2	4

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Nro. 39. **1833.**

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt dasselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.

Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 28. September.

Straßburg, 21. September.

Während Handelsbriefe aus dem Norden warnende Sendschreiben aus der Nachbarschaft, namentlich aus Rheinbayern, und so viele andere specielle Anzeigen uns den Krieg höchst wahrscheinlich erscheinen ließen, so machen unsere Militärbehörden plötzlich Anstalt zu einer höchst bedeutenden Entwaffnung. Es sollen auch Tausende von Kavallerie-Pferden verkauft werden. Bei jedem Infanterie-Regimente soll das vierte Bataillon, welches man das Kriegs-Bataillon nennt, aufgehoben werden. Jedem Offizier, der Urlaub begehrt, wird derselbe ohne Schwierigkeit bewilligt. Urlaube jeder Art, die sogenannten unbeschränkten, so wie die Semesterurlaube, werden in Menge den Soldaten ertheilt, ja diejenigen, die erst mit Anfang künftigen Jahrs diesen Urlaub erhalten sollten, müssen ihre Regimenter bereits den 1. Oktober verlassen. In nächster Beziehung auf unsere Stadt sollen die Regimenter, die zu der hiesigen Garnison gehören, um 5000 Mann verringert werden. Die Truppen, welche in den Dörfern und an dem Rhein hin kantoniren, treten hieher, als in ihren Garnisonsort, zurück, so daß sich dadurch der Kordon an dem Rheine gänzlich aufgelöst findet. Was die einzelnen Regimenter betrifft, so werden von jeder Kompagnie Militärarbeiter 30 Mann, von jeder Kompagnie Schiffssoldaten 50 Mann, von den beiden Artillerieregimentern 1200 Mann fortgeschickt. Beträchtliche Lieferungen werden abgesagt, und bedeutende Arbeiten in unserem Zeughause, so wie in den Gewehr- und Säbelfabriken zu Mutzig und im Klingenthal plötzlich eingestellt. Diese unerwarteten Maßregeln erwecken lebhafte Besorgnisse. Viele glauben zwar, unser König wolle dadurch den fremden Mächten einen Beweis der Aufrichtigkeit seiner friedlichen Gesinnungen, so wie seines Zutrauens ertheilen, eine andere Partei schreit aber bereits laut über Verrath, und will eine Aehnlichkeit mit den Begebenheiten von 1815 finden, wo der Kriegsminister Klarke, Herzog von Feltre, Frankreich seiner Streitkräfte beraubt, seine Gränzen entblößt, und so seinen Feinden übergeben habe.

— **München**, 19. Sept. Zur Complettirung des dahier geworbenen königl. griechischen Truppenkorps fehlen nur noch etwa 120 Mann, die zuverlässig in drei Wochen beisammen seyn werden. Am 25. d. M. tritt bestimmt dieses Korps seinen Marsch nach Triest an. Die Colonne führt Hr. Major **Winter**; ihn begleitet der kürzlich erst vom Rittmeister zum Major im 1. griechischen Uhlanenregi-

ment beförderte Frhr. v. Stockum. Die ganze Stärke der Colonne beträgt 706 Mann.

— Venedig, 16. Sept. Privatschreiben aus Ankona melden, daß ein englisches Dampfschiff, welches am 1. d. Konstantinopel verlassen, die traurige Nachricht mitgebracht habe, daß daselbst eine Feuersbrunst von dergestalt ungeheurem Umfang gewüthet habe, daß 16,000 (?!) Häuser dadurch ein Raub der Flamme geworden seyen. Bei Abgang des Dampfschiffes hatte die Verwirrung in der Hauptstadt des Orients den höchsten Grad erreicht.

— Berlin, 15. Sept. Einen neuen Beweis der zwischen Oesterreich und Preußen bestehenden festen und aufrichtigen, durch die persönliche Zusammenkunft erneuerten Freundschaftsverhältnisse, hat in unsrer Armee einen sehr angenehmen Eindruck gemacht. Der Kaiser hat unsern König eingeladen, zu der großen über 75,000 Mann bei Verona abzuhaltenden Heerschau eine Anzahl Staabs- und Oberoffiziere aller Waffen und Grade zu senden. Se. Maj. haben jene Einladung angenommen. Die Staabs-Offiziere reisen auf königl. Kosten, und es sind einem jeden derselben für die ganze Reise vier freie Postpferde bewilligt.

— Leipziger Sternwarte, 18. Sept. Am gestrigen Abende wurde hier ein Nordlicht beobachtet, das, wenn es auch dem vom 7. Jan. 1831 an Größe bei weitem nachstand, doch wegen der bisherigen Seltenheit dieser Erscheinungen eine Erwähnung verdient.

— Leipzig, 21. Sept. Die russ. Gesandtschaft macht wieder die Namen von dreiunddreißig Unglücklichen aus dem Minsker Gouvernement bekannt, die nach der Untersuchung als schuldig an dem poln. Aufruhr befunden, und deren „bewegliches und unbewegliches Vermögen, Kapitalien und überhaupt alles Eigenthum in Beschlag genommen, und allendlich confiscirt worden ist." Die Schuldigen sind meist Gutsbesitzer, Edelleute und Soldaten, aber auch Bauern u. s. w.

— Brüssel, 20. Sept. Die Union sagt: Man versichert uns, daß gestern die Regierung die officielle Nachricht erhalten habe, daß das Haager Kabinet sich weigere, den Vorschlägen, welche die Konferenz ihm gemacht hat, beizutreten.

— Tournay, 16. Sept. Ein Vikar der hiesigen Pfarre St. Quentin, ein schöner Mann von ungefähr 30 Jahren, hat sich unter die Kurassiere anwerben lassen; als er sich in dem Kostüme seines neuen Standes in den Straßen zeigte, hatten zahlreiche Zusammenrottungen statt, seitdem hat er es vermieden, auszugehen.

— In Frankreich war die Erndte sehr gut, und seit 6 Jahren war das Getreide nicht so spottwohlfeil als jetzt. In Odessa ist die Erndte auf den verdorrten Fluren ganz mißrathen, und man muß Haser und Gerste aus Konstantinopel kommen lassen.

— In Frankfurt wird der Wunsch, daß der Handelsvertrag mit England aufgehoben und ein neuer mit Preußen abgeschlossen werden möge, immer allgemeiner, und die Landgemeinden sind deßhalb schon vernommen worden. Die Engländer versichern aber, sie würden sich wohl hüten, den Vertrag aufzuheben und damit ihrem deutschen Handel den Todesstoß zu geben.

— Bei Newyork will man wieder wie vor einigen Jahren die große Seeschlange von 80 Fuß gesehen haben, doch muß sie artig seyn, da sogar Damen eingeladen werden, dieselbe zwischen 10 und 6 Uhr des Tages zu beobachten, wo sie sich gewöhnlich sehen läßt.

— Von allen Seeküsten gehen noch fort und fort die traurigsten Nachrich über die letzten furchtbaren Stürme ein. An der englischen Küste sind allein bei der Mündung des Hummer bereits mehr als 80 Leichen aufgefischt worden. Ein Schiff, das mit 38 Passagieren nach Nordamerika segelte, ist mit Mann und Maus zu Grund gegangen. — Man macht die Bemerkung, daß in den letzten Jahren die Aequinoctialstürme immer vor ihrer gewöhnlichen Periode eingetreten sind.

— Die Messe in Frankfurt, heißt es, sey doch nicht so schlecht, als es nach den neuen Handelsverhältnissen zu erwarten gewesen wäre. In Wollenwaaren, Tuch, Biber, englischen Merinos und auch in französischen Modewaaren sey der Umsatz ganz leidlich gewesen.

— Die junge Königin von Portugal ist in England angekommen; die Behörden waren befehligt, der Königin und ihrer Mutter „jede Ehre und Achtung, die gekrönten Häuptern zustehe, zu erweisen."
— Der franz. Herzog von Nemours kann sich in etwas trösten, der gefährliche Herzog August von Leuchtenberg ist nicht bei der jungen Königin Maria in England, sondern in Eichstädt. Die franz. Zeitungen wissen aber, daß Donna Maria der Königin der Franzosen bereits anvertraut hat, sie könne niemanden heirathen, als den Herzog August von Leuchtenberg.

— In Konstantinopel sitzt seit zwei Monaten der rothe Hahn auf türkischen und christlichen Dächern. Man glaubt, daß eine große Brandverschwörung sich gebildet habe. Nach der venezianischen Zeitung ist erst kürzlich wieder ein Brand gewesen, der 4000 Häuser, meistens türkische, in Asche legte.

— Das alte Athen wird zum neuen Jahr als königliche Residenz eingeweiht. — Nach dem Isthmus von Korinth ist ein Baumeister geschickt worden,

Digitized by Google

der einen Platz zur Gründung einer großen Handelsstadt aussuchen soll, in deren Hafen vorläufig alle Schiffe höflichst eingeladen werden; der Baumeister will sein Möglichstes thun.

— Den Neufchatelern, die in Berlin baten, der König möge erlauben, daß sie sich von der Schweiz trennten und rheinpreußische Unterthanen würden, hat der König geantwortet: **Nein**. Das kleine Neufschatel trägt's freilich nicht aus, daß darüber die ganze Welt in Harnisch gejagt wird, aber es fragt sich nun, was die Neufschateler thun; wenn sie die Trennung doch durchsetzen wollen, so müssen entweder schweizer Truppen das preußische Gebiet besetzen, oder preußische Truppen müssen die preußischen Unterthanen zwingen, gut schweizerisch zu bleiben. Sonderbar nähme sich beides aus. — Nach den neuesten Nachrichten hat indeß Neufschatel Gesandte zur schweizer Tagsatzung geschickt, und diese dagegen die Truppen von der Grenze Neufschatels zurückgerufen.

— Die Herzogin von Berry ist vom Großherzog von Toscana ersucht worden, Florenz binnen 24 Stunden zu verlassen.

— Auf der Eisenbahn zwischen Liverpool und Manchester sind neulich an einem einzigen Tage 2000 Reisende, gegen 12,000 Zentner Waaren, 363 Schweine und ein Bär auf Dampfwägen transportirt worden.

— Ein Brief meldet aus Nordamerika: Ich habe jetzt 500 Meilen durch den Staat Vermont gereis't und keinen Bettler angetroffen; vor einigen Tagen sah ich einen starken Landmann in ein kleines Städtchen kommen; er saß auf einem einspännigen Karren mit Wolle beladen; als er vor einem Kaufmannshause angekommen war, trug er selbst vom Karren die Ballen Wolle ins Haus, und dieser Mann war Palmer, jetziger Gouverneur des Staates Vermont.

— Ein irländischer Bettler, zu Duncannon eines Diebstahls angeklagt, ward im Waterford Chronicle also aufgeschrieben: „Ein untersetzter, starker, fetter Kerl, fast 25 Jahre alt, mit großem Schnauzbart, einer **Cromwell**'schen Nase, und einem Antlitz, das einem **Heiligen** gleicht!"

(Eingesandt.)

An die Redaktion des Eilboten.

Da wir die warme und innige Theilnahme ihrer vielfältigen Leser, an allem was groß, wahr, schön und recht ist, kennen; so bitten wir Sie, denselben folgendes mitzutheilen:

Die Gesellschaft der schönen Künste und Wissenschaften von Mühlhausen in Frankreich schlägt jedes Jahr verschiedene Fragen, die sich auf Landökonomie, Staats- und Handelswissenschaft, Kunst und Literatur beziehen, zur schriftlichen Ausarbeitung vor, deren beste sodann mit Gold- oder Silberdenkmünzen gekrönt werden. Unter den diesjährigen vorgelegten Fragen befand sich folgende:

Welches mag der vorzüglichste Plan zur Einrichtung der Gewerbsschulen seyn?

Hr. Dr. **Siebenpfeiffer** lieferte während seiner Verhaftung eine sehr ausgedehnte Arbeit hierüber, und unter den vielen über dieselbe Frage an die Gesellschaft eingelaufenen Schriften, wurde jene von Herrn **Siebenpfeiffer** und diese von Herrn **Lebrecht Frangot**, Direktor der Gewerbschule zu Chemnitz in Sachsen, mit einer silbernen Denkmünze von einem Durchmesser von fünf Centimeter gekrönt. Auf der einen Seite derselben steht, umringt von einem Eichenblattkranze folgende Inschrift:

„La société industrielle de Mühlhausen à Mr. Siebenpfeiffer Docteur." Uebersetzt, die Gesellschaft der Künsten und Wissenschaften von Mühlhausen, dem Herrn Dr. Siebenpfeiffer. Auf der andern Seite ist die Göttin der Künste und Wissenschaften, umringt von ihren verschiedenen Attributen.

Diese Münze ist überhaupt von einer sehr geschmackvollen und prächtigen Arbeit.

Aus dem Begleitungsschreiben des Herrn Präsidenten der besagten Gesellschaft an den gekrönten Schriftsteller **Siebenpfeiffer**, welches, sammt der Denkmünze, uns zur Ueberreichung an denselben übermacht wurde, erlauben wir uns folgenden Auszug hier anzuführen.

Mühlhausen, den 20. September 1833.
An Hrn. Dr. **Siebenpfeiffer**.

Ich complimentire Sie, mein Herr, im Namen der Kunst- und Wissenschafts-Gesellschaft über die Mitwirkung, mit welcher Ihr Talent und Ihre Vaterlandsliebe die Bemühungen, welche dieselbe macht, um immer mehr und mehr die Ausbildung und Aufklärung des Volkes zu bewirken, jene feste Grundlage, wie Sie es selbst sagen, seiner Wiedergeburt unterstützt haben.

Unterzeichnet: **Zuber Karth.**

Ohne weitere Bemerkungen empfangen Sie, Herr Redakteur, die Versicherung meiner reinsten Hochachtung.

Landau, den 26. September 1833.

C. F. G. A. Herrmann,
franz. Sprachlehrer.

Auswanderung.

Georg Jakob Schwenk, Jakob Mauer und Georg Walter d. j., sämmtlich Ackersleute von

Walsheim, sind beabsichtigt nach Amerika auszuwandern, welches hiermit zur Kenntniß gebracht wird.

Walsheim, den 20. September 1833.

Das Bürgermeisteramt.

Heckmann.

Fässer-Versteigerung.

Künftigen Montag, den 30. d. M., Vormittags 9 Uhr, in der Behausung von Christoph Keßler zu Wollmesheim, läßt Herr Jakob Keßler, Schullehrer zu Erlenbach mehrere Fässer namentlich 1 Zweifuderfaß und 5 Anderthalbfuderfässer, so wie mehrere Bütten auf Zahlungsterminen in Eigenthum versteigern.

Landau, den 26. September 1833.

Keller, Notär.

Trauben-Versteigerung.

Burrweiler. Freitag, den 4. Oktober 1833, Nachmittags 2 Uhr, zu Burrweiler in der Behausung des Herrn Bürgermeister Beck, läßt Herr Philipp Jakob Schultz, Schullehrer in Herrheim, die Trauben von mehreren in Lehnbestand habenden, dem Simon Hartkorn, Küfer in Burrweiler angehörigen Wingerten im dasigen Banne versteigern.

Edenkoben, den 20. September 1833.

P. Krieger, Notär.

Kirchweihe in Queichheim.

Unterzeichneter hat die Ehre einem verehrten Publikum anzuzeigen, daß in seinem wohleingerichteten Lokale Sonntag den 29. Sept. und Montag den 30. öffentliche Tanzmusik ist. Dienstag den 1. Okt. ist Ball. Anfang 2 Uhr. Er verspricht gute und billige Bedienung.

J. Trauth,
Gastwirth zum General Melak.

Vogelschießen.

Sonntag, den 29. Sept., bei Gelegenheit der Queichheimer Kirchweihe, wird daselbst von der vereinten Schützengesellschaft auf dem neu errichteten Scheibenstand ein Zinnschießen mit Flinten statt finden, und den darauf folgenden Dienstag, als den 1. Okt., ein großes Vogelschießen mit gewöhnlichen Jagdflinten, die nicht gezogen seyn dürfen, abgehalten. Die Preise bestehen aus mehreren Silbergaben, den besten Preis bezieht derjenige, der das meiste Holz bekömmt, welches abgewogen wird. Der Anfang beginnt Morgens halb 9 Uhr, und endet Nachmittags 3 Uhr. Es werden daher alle Jagdliebhaber, wie auch Liebhaber vom Scheibenschießen höflichst ersucht, obiges Vogelschießen mit ihrer Gegenwart zu beehren.

Queichheim, den 24. September 1833.

Aus Auftrag der Schützengesellschaft:
J. C. Trauth.

Einladung.

Wirth P...., der trotz des bestehenden Verbots ein Hazardspiel besitzt und die Gäste dazu zu engagiren und selbst mit ihnen zu spielen sich anheischig macht, ladet Liebhaber dazu ein; es wird ihnen prompte Bedienung und im Falle eines Gewinnstes eine prompte Ohrfeige zu Theil werden, über welches letztere er sich mit den schönsten Zeugnissen auszuweisen vermag. Am Schlusse werden die vom Glücke begünstigen Gäste mit einer angenehmen Musik, die der Herr Recommandant vermittelst an die Wand zu werfender Bouteillen, Krugen, Gläser und sonstiger auf dem Tische befindlicher klingender Instrumente aufführen wird, nach Hause begleitet werden. Fr.

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum.	Mittel-Preis per Hectoliter.									
		Waizen.		Spelz.		Korn.		Gerste.		Hafer.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	26. Sept. 1833 .	4	21	2	4	3	46	2	55	2	6
Neustadt . . .	3. — .	4	44	1	—	3	28	2	36	2	—
Speyer . . .	17. — .	4	12	1	46	3	24	2	28	2	12
Zweibrücken .	19. — .	5	15	1	58	3	55	3	24	2	1

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Nro. 40.

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt dasselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.

1833.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.



Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 5. October.

Weltereignisse.

Rheinbayern. Der Vorfall in Dürkheim am 28. v. M. scheint ganz unbedeutend gewesen zu seyn. Nach dem, was man vernimmt, entstand der Streit nicht sowohl mit dem Militär, als vielmehr zwischen einigen Gendarmen und verschiedenen Civilpersonen, wobei eine Person verwundet wurde.

— München, 28. Sept. Se. k. Maj. geruhten unlängst, sechs Töchter verdienstvoller Väter oder Familien in den St. Annaorden aufzunehmen, und die Präbenden mit der Ordensdekoration denselben zu verleihen.

— Am vergangenen Donnerstag ist der rühmlichst bekannte Maler Herr Heß dahier angekommen, welcher viele Briefe und die besten Nachrichten aus Nauplia mitgebracht hat. Auch der schon öfters erwähnte Schnellläufer ist mit demselben angekommen.

— Paris, den 28. Sept. Ein franz. Kurier, welcher Konstantinopel am 8. September verlassen hatte, ist in Paris eingetroffen. Wie man versichert, hatte sich kein Aufstand dort ereignet, wie nach Briefen aus Ancona mitgetheilt worden war. Der Brand, von dem die Rede gewesen, hatte 2500 Häuser verzehrt. Der Sultan hat nicht, wie man gesagt hatte, von Rußland Hülfe begehrt. Jedenfalls jedoch scheint es, daß seine Lage sehr precär ist, und daß Admiral Roussin es für dienlich erachtet hat, für gewisse mögliche Fälle Instruktionen zu verlangen.

— Ancona, den 13. Sept. Heute wurde hier amtlich bekannt gemacht, das in Albanien bei Elbaseur die Pest ausgebrochen, und daß alles aus dieser Provinz Kommende der strengsten Quarantäne unterworfen ist.

— Brüssel, 27. Sept. Der „Belge" spricht von einem Manifest des Kaisers von Rußland, das in Betreff der belgisch-holländischen Angelegenheiten und der Besetzung Ancona's den Kabineten von Brüssel und Paris zugekommen sey.

— Se. H. der Fürst August v. Aremberg ist heute Morgen in Folge einer Brustentzündung gestorben; er war 80 Jahre und 27 Tage alt. Er war Mitglied einer alten souveränen Familie des deutschen Reichs. Zu Anfang der franz. Revolution gehörte er zur Nationalversammlung und war Besitzer der ganzen Korrespondenz Mirabeau's mit dem Hofe. Man vermuthet, daß diese Korrespon-

Digitized by Google

denz jetzt, nach dem Tode des Fürsten, bekannt gemacht werde.

— Brugès, 23. Sept. Wir vernehmen, daß in diesem Augenblick eine große Anzahl Fremder zu Ostende Dienst für die Armee Donna Maria's nimmt, und daß bald ein zahlreiches Convoi bereit seyn wird, nach Lissabon abzugehen.

— Warschau, den 24. Sept. Se. Maj. der Kaiser sind auf der Rückkehr aus Böhmen, vorgestern früh in erwünschtem Wohlseyn zu Modlin eingetroffen, in dessen Umgegend sich bereits die russ. Truppen aus den verschiedenen Theilen des Königreichs zu einer Revue versammelt haben. Der Fürst Statthalter, Feldmarschall Paskewitsch, war Sr. Majestät vor einigen Tagen nach Kalisch entgegengereist. Vorgestern begaben sich die hier anwesenden Mitglieder des Administrations- und Staatsraths von Warschau nach Modlin, um dem Monarchen ihre Ehrerbietung zu bezeugen.

— In Rußland sind alle Abgaben bei der Einfuhr fremden Getreides aufgehoben worden, da die dießjährige Erndte in dem größten Theil des Reiches sehr schlecht ausgefallen ist, und daher in vielen Gegenden, besonders in der Krimm, in Odessa u. s. w. großer Mangel herrscht.

— Der König von Preußen hat ein Verdienst-Ehrenzeichen für Rettung aus Gefahr gestiftet. Es besteht aus einer silbernen Medaille mit dem Bilde und Namen des Königs auf der einen Seite und auf der andern mit einem Eichenkranz und der Aufschrift: „Für Rettung aus Gefahr.“ Sie wird nur vom König selbst verliehen und hat mehr Geltung als die bisherige Verdienst-Medaille.

— Von der Zusammenkunft des Kaisers von Rußland und des Kaisers von Oestreich in Münchengrätz und von der Rückkehr des Ersteren melden die Zeitungen bis jetzt nichts; doch berichtet die neueste preußische Staatszeitung, daß der Kronprinz von Preußen, welcher den Kaiser von Rußland begleitet hatte, am 20. Sept. aus Schlesien wieder in Berlin angekommen sey.

— Das Uebungslager der Oestreicher bei Verona soll das größte seyn, daß man je gesehen habe. Es enthält 80,000 Mann, 4 Regimenter Cavallerie und 300 Kanonen.

— Es heißt, der ehemalige König von Frankreich, Karl X., werde ein Landgut in der Nähe von Regensburg beziehen.

— In Paris ist einmal wieder der Trotz unter die Arbeiter gefahren, die Zimmerleute und Steinsäger haben die Arbeiten an öffentlichen Bauten eingestellt und erklärt, nur gegen erhöhten Lohn wieder arbeiten zu wollen. Man wird nun sehen, wer am geduldigsten warten kann, die Regierung auf die Arbeit, oder die Arbeiter aufs Brod.

— In Paris hat sich eine schon mehrfach beobachtete Erscheinung kürzlich wiederholt. Ein Bürger bemerkte, als er gerade im Begriff war auszugehen, daß im Vorzimmer von einem Paket broschirter Bücher ein dicker Rauch aufstieg. Er untersuchte die Sache genauer, und fand nun, daß die Sonnenstrahlen durch eine am Fenster stehende Bouteille, die hier ganz wie ein Brennglas wirkte, konzentrirt auf das Papier fielen, und dasselbe entzündet hatten. Auf ähnliche Weise sind schon gefährliche Feuersbrünste entstanden.

— Am 1. Januar d. J. betrug die gesammte Bevölkerung von Algier 24,000 Seelen (5300 Europäer und 18,700 Eingeborne), wovon 9000 Mauren, 8000 Juden, 1700 Neger, Araber, Mozabis und Biskaris.

— Der ehemalige König von Westphalen, Fürst von Montfort, ist mit seiner Gemahlin, seiner Tochter Mathilde und seinem Sohn Napoleon in Stuttgard zum Besuch bei seinem Schwager, dem König, angelangt.

— Es sollen wieder viele Franzosen auf der Wallfahrt nach einem heiligen Kreuze seyn, — nach Prag nämlich zu der vertriebenen Königsfamilie und zu dem jungen Heinrich, der einst König von Frankreich werden sollte. — Eine Zeitung in Lyon erbietet sich, denen behülflich zu seyn, die ihre ritterliche Pilgerfahrt in Gesellschaft machen wollen. — Die Herzogin von Berry hat der alte König höflich bitten lassen, nicht nach Prag zu kommen, denn sie passe nicht mehr in die Familie, die nur unglücklich sey; aber die Herzogin war schon auf dem Weg und wird nunmehr wohl in Prag seyn.

— Die englischen Mauthherren haben kürzlich einen schönen gräflichen Wagen, der ihnen zu weich gefüttert war, visitirt und für 20,000 Gulden Polsterwerk von lauter Seide und Spitzen herausgefördert. Für einen englischen Wagen ist nun das weiter keine Schande, aber die Seiden- und Spitzenpakete waren alle adressirt an den alten französischen Gesandten, den Fürsten Talleyrand; und das war fatal. Versteht sich übrigens, daß der Fürst sich zu helfen weiß und von der ganzen Sendung nichts weiß.

— Unter der belgischen Armee ist eine gefährliche Augenentzündung eingerissen. Sehr viele Soldaten mußten aus dem Dienst entlassen werden;

Digitized by Google

manche sind ganz blind, bei andern ist das Seh-Organ so geschwächt, daß sie ihren Familien ganz zur Last fallen; mehrere Hunderte mußten pensionirt werden.

— Auf der Eisenbahn zwischen Liverpool und Manchester hat man den Versuch gemacht, leichte Wägen mittelst Segeln durch den Wind treiben zu lassen. Es gelang hinreichend, und ein solcher Wagen legte den Weg fast in einer Stunde zurück. Hätten wir nur auch erst die Eisenbahnen, an Wind und Dampf sollte es uns nicht fehlen und an Reisenden auch nicht. — In England werden nunmehr auch zwischen kleinern Städten Eisenbahnen errichtet. — Es ist im Werke, daß auf der Straße von London nach Paris Eisenbahnen errichtet werden, so daß man in 15½ Stunden den Land- und Seeweg zurücklegen könnte.

— Was aus Einem werden kann, sieht man deutlich an den Runkelrüben. Sie kommen immer mehr zu Ehren, und wer weiß, wozu sie's noch bringen werden. Ein Schwede hat seit einiger Zeit aus Runkelrüben Papier verfertigt, und ein Buch, in dem er sein Verfahren bekannt macht und empfiehlt, ist schon ganz aus solchem Runkelpapier verfertigt.

— Man sieht's dem freundlichen Herbst, der jetzt so ein mildes, unschuldiges Frühlingsgesicht macht, nicht an, daß er so ungestüme Boten vorausgesandt hat, die in ihrem Eifer alle Meere gefegt und in allen Ländern Feuerzeichen aufgesteckt haben. In Königsberg brach in der Nacht vom 19. Sept. bei einem Buchbinder ein Brand aus, der so fürchterlich schnell um sich griff, daß schon die Treppe in Brand stand, ehe die Familie erwachte; die vier älteren Kinder mußten sich, um nicht in dem Feuer zu sterben, auf das Steinpflaster der Straße herabstürzen; zwei davon brachen die Beine, ein 7jähriges Mädchen verbrannte zu Asche, ein 9jähriges und die Köchin starben nach dem Brand. — In Klagenfurt war ein bedeutender Brand. — Am 10. Sept. schlug der Blitz im Dorfe Simmenau im Breslauischen in eine Scheune, und die ganze Scheune und ein Stall mit 400 Schaafen verbrannten. Einige Tage zuvor war in der Nähe ein Gehöfte eingeäschert worden. — In dem bekannten Klausthal am Harz sind am 20. Sept. 9 Häuser niedergebrannt. — Bei Waldmünchen ist das ganze Kloster Schönthal abgebrannt.

— In der Stadt Rhein im preußischen Regierungsbezirk Gumbinnen brach am 10. Sept. Feuer aus, das in kurzer Zeit 170 Gebäude der gewerblosen Stadt in Asche legte und mehr als hundert Familien ins größte Elend stürzte.

— In Chili in Südamerika ist am 25. August eine Stadt, Huasko, durch ein Erdbeben fast von Grund aus zerstört worden. — Bei Krakau ist am 15. Sept. die Weichsel stark gestiegen und hat die Brücke bei der Stadt weggerissen. Auch die Oder war um die Mitte des Monats bedenklich gestiegen. — Aus Tarbes in Frankreich wird geschrieben vom 12. Sept., die Kälte habe plötzlich so zugenommen, daß sehr viel Hornvieh in den Gebirgen zu Grunde gegangen sey, an 150 Pferde wären im Schnee begraben worden, und der Verlust an Schaafen sey ausserordentlich.

— Zu Richemont in Nordamerika stürzte am 27. August in Folge eines Erdbebens eine Kohlenmine ein, und begrub 42 Neger, die darin arbeiteten.

Jagdverpachtung in Staatswaldungen.

Auf Betreiben des unterzogenen k. Forstamtes wird den 26. October, des Morgens 9 Uhr, zu Kandel auf dem Gemeindehaus vor dem k. Landkommissär oder dessen Delegirten, in Beiseyn des k. Rentbeamten, zur Wiederverpachtung der durch die Versetzung der frühern Pächter und durch eine gemäß Rescript hoher k. Regierung vom 31. Juli 1833 Nro. 9260 M. geschehene Auflösung eines Pachtvertrages, leihfällig gewordenen Aerarial-Jagdbogen Nro. 9, oder das Revier Langenberg westlich, dann Nro. 3 a, Nro. 3 b, Nro. 4 und Nro. 7 — ein Theil des Reviers Hagenbach nunmehr einen Jagdbezirk bildend — zur Benutzung der hohen, mittlern und niedern Jagd, unter den im Amtsblatt Nro. 33 von 1832 enthaltenen Bedingungen geschritten werden; was mit dem Beifügen zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, daß die Grenzbeschreibung dieser Jagdbogen bei dem k. Landkommissariat zu Germersheim, so wie bei dem unterzeichneten k. Forstamte täglich eingesehen werden können.

Langenberg, den 29. September 1833.

Königliches Forstamt.
Bühler.
Sauly, Act.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 23. Oktober, Morgens 9 Uhr, werden auf dem Rathhause in Annweiler circa 30,000 buchene Wellen im dasigen Stadtwalde versteigert.

Die Stadt Annweiler beabsichtigt die Herrichtung eines arthesischen Brunnens, wozu ein Sach-

Digitized by Google

verständiger gesucht wird. Lusttragende belieben in möglichst kürzester Zeitfrist sich bei unterzeichnetem Amte zu präsentiren und Einsicht von den Lokalitäten zu nehmen und sofort einen Accord abzuschließen. Annweiler, den 1. October 1833.

Das Bürgermeisteramt.

Pasquay.

Auswanderung.

Jakob Walter d. J., Konrad Brodback und Georg Jakob Stahl, sämmtlich Ackersleute von Walsheim, sind beabsichtigt nach Amerika mit ihren Familien auszuwandern, welches man hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringt.

Walsheim, den 1. Oktober 1833.

Das Bürgermeisteramt.

Heckmann.

Bekanntmachung.

Die Gräfenhauser rothen Trauben sind vollkommen reif, gesund und ganz frei von Fäulniß, und werden bis den 10. l. M. gelesen.

Bei günstiger Witterung kann auf Begehren der Mostkäufer, welche hiermit höflichst eingeladen werden, der Tag der Weinlese verlegt werden.

Gräfenhausen, den 1. October 1833.

Das Bürgermeisteramt.

Becker.

Bekanntmachung.

Am 9. October 1833, zwei Uhr des Nachmittags, im Wirthshaus zum Pflug in Bergzabern, läßt Herr Boe, Wirth in Kandel, seinen Antheil an einer in Finsterthal, Dörrenbacher Banns, gelegene Lohmühl sammt Zugehör an Geländ, dann eine Walk, um Leder zu walken, Kron-, Kamm- und Spindelrad, welche ein achtöhmig Faß treibt, alles mit Eisen solid versehen, in Kandel sich befindend, öffentlich auf Eigenthum versteigern.

Kandel, den 26. September 1833.

Weigel.

Anzeige.

Unterzeichnete macht dem geehrten Publikum bekannt, daß sie ihr Geschäft fortführt Regenschirme zu repariren und zu überziehen; auch verkauft sie neue in allen Farben und tauscht alte ein. Sie bittet um geneigtes Zutrauen.

Wittwe Groh.

Zu verkaufen.

In dem Bürger-Hospital-Keller sind weingrüne in Eisen gebundene Stück- und kleinere Fäßer billigst abzugeben.

Aus Auftrag: Kaul, Küfer.

— Der unterzeichnete Einwohner zu Iggelheim (bei Speyer) Johannes Benz, hat in gegenwärtigem Jahre unter Andern eine Kartoffel geärndtet, die an spezifischer Schwere 4½ Pf. wiegt, und deßwegen, als Seltenheit besonderer Art, bei ihm zu Jedermanns Einsicht sorgfältig aufbewahrt wird.

Iggelheim, den 28. September 1833.

Johannes Benz.

Die Wahrheit des Obigen bezeugt hiermit
Das Bürgermeisteramt.
Bohrmann.

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum.	Mittel-Preis per Hectoliter.									
		Waizen.		Spelz.		Korn.		Gerste.		Hafer.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	3. Okt. 1833 .	4	18	1	52	3	10	2	50	2	4
Neustadt . . .	24. Sept. .	4	30	1	56	3	28	2	34	2	—
Speyer . . .	1. Okt. .	4	36	1	48	3	22	2	28	2	42
Zweibrücken .	26. Sept. .	5	18	1	45	3	55	3	27	2	2

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Nro. 41. 1833.

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt dasselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.



Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 12. October.

Landau, den 11. October 1833.

Einem so eben erhaltenen Briefe aus Bremen zu Folge ist daselbst die für Rotteck bestimmte Bürgerkrone aus Nordamerika angekommen. Sie wiegt 4 Pfund, und ist von massivem Gold überaus prächtig gearbeitet; in der Mitte sinnreicher Emblemen steht die Inschrift: „Dem kräftigen Vertheidiger der Menschenrechte, Deutschlands Stolz und Zierde, dem unsterblichen Carl v. Rotteck, als ein Zeichen der Verehrung gewidmet von seinen Freunden in den nordamerikanischen Staaten. Boston 1833.“ Diese Krone soll baldigst an den Ort ihrer Bestimmung befördert werden.

— **London**, 3. Oct. Ein Staatsrath ist in Lissabon gebildet worden. Der Herzog von Palmella wurde zum Präsidenten, Marquis von Funchal zu einem seiner Mitglieder ernannt. Don Pedro gewinnt täglich mehr Zutrauen bei dem Volke; denn bis jetzt war sein eigentlicher Character verkannt worden. Er mag wohl viel Fehler haben, welche an einem despotischen Hofe erzogenen Personen gemein sind. Allein niemand kann ihm eine uneigennützige Hingebung für die Sache seiner Tochter und einen fast tollkühnen Muth auf dem Schlachtfelde absprechen.

— Die Journale aus Neu-York melden Folgendes aus Columbien vom 27. Juli: Am 23. Abends erhielt der Präsident Santander einen anonymen Brief, worin ihm mitgetheilt wurde, daß in der Nacht ein Aufruhr ausbrechen sollte, worin er, Obando, Lopez, Montoya und andere ermordet werden sollten. Der Präsident begab sich mit dem General-Commandanten Montoya und dem Kriegsminister in die Barraken der Kavallerie, wo sie den wachthabenden Offizier, der als einer der Verschwornen bezeichnet worden war, in Verhaft nahmen. Der Commandant übernahm es, den Offizier, der sein Ehrenwort gegeben hatte, nicht zu entfliehen, allein nach der Hauptwache zu bringen, um jedes Aufsehen, was die Verschwornen warnen konnte, zu vermeiden. Auf dem Wege versuchte dennoch der Offizier zu entfliehen; Montoya verfolgte ihn mit dem Degen in der Hand und war ihm nahe auf der Ferse, als der Offizier den Commandanten durch einen Pistolenschuß todt niederstreckte. Die Stadt gerieth in Unruhe, die Truppen traten unter die Waffen und am andern Morgen war das ganze Komplott entdeckt. Die Verschwornen, 100

Digitized by Google

an der Zahl, flohen nach Venezuela unter Führung des Generals Sarda.

— Aufgepaßt! Das Wasser läuft den Berg hinauf, — jetzt nicht, aber in zwei Jahren. Ein Kannstedter, er ist Hofrath und heißt Link, macht öffentlich bekannt, er habe die Kunst erfunden, das Wasser rückwärts laufen zu lassen, zur Quelle zurück, die Berge hinauf. Am 9. Mai 1835 will er die Probe im rothen Ochsen in Kannstedt vor der Kommission aus ganz Europa ablegen, aber zuvor muß ihm von jeder lebenden Seele in Europa 1½ Kreuzer gezahlt werden. Lassen aber die Regierungen die Frist von 20 Monaten verstreichen, so kostet's dann jeder Seele 2 Kreuzer, und wenn sie noch nicht zahlen wollen, so geht der Erfinder nach Amerika. Den Zeitungsschreibern, welche sich um die Sache am meisten verdient machen, setzt der Erfinder 28 Prämien aus, die erste zu 100,000 die letzte zu 1000 K., und wir wollen uns hiermit um die erste beworben haben.

— Bei Hildburghausen ist am 2. Okt. Abends 7 Uhr ein ungewöhnlich schönes Meteor gesehen worden. Im Süden, ungefähr 50 Grad über dem Horizont, zeigte sich eine feurige Kugel mit leuchtendem Schweif; die plötzliche Helle war so auffallend, daß Leute, welche die Erscheinung im Rücken hatten, sich schnell umdrehten, weil es ihnen war, als ob ein Feuer hinter ihnen leuchte. Die Kugel flog ziemlich schnell von Süden nach Westen zu, sprühte in ihrem Schweif violette und rothe Funken und zerplatzte ziemlich tief am Horizont ohne vernehmliches Geräusch.

— Der zum Tod verurtheilte Offizier Tola sollte auf dem Marktplatz zu Genua erschossen werden; aber der Sergeant, der das Kommando befehligte, statt Feuer zu kommandiren, sprach: „Wir sind weder Mörder noch Henker, und können unsern Bruder nicht ermorden. Ahmt mir nach!" Alsbald legte er sein Gewehr auf den Boden, und alle Soldaten thaten dasselbe. Der arme Offizier mußte warten, bis 5 Züchtlinge geholt waren und ihn erschossen. Der Sergeant aber wurde auf 20 Jahre und die beiden andern Soldaten, die nicht geschossen hatten, auf 5 Jahre zu den Galeeren verurtheilt.

— In Forchheim ist ein Israelit mit seiner ganzen aus 10 Menschen bestehenden Familie zur katholischen Kirche übergegangen. Er soll geäußert haben, besser könne er für die Zukunft seiner Kinder nicht sorgen, und es gebe kein anderes Mittel, um sich von den Plackereien und Thorheiten seiner bisherigen Glaubensgenossen zu befreien und ein geordneteres und gesicherteres Daseyn zu erlangen.

— In Frankfurt hat sich vor einigen Tagen eine 75jährige Frau, die die Zeit nicht erwarten konnte, mit einer Pistole selbst erschossen.

— In Molsheim bei Straßburg und in der Gegend von Macon ist, wie in mehren Orten Bayerns im Anfang des Septembers Schnee gefallen.

— Wo ist der ewige Jude? Gegenwärtig bei Macroß, an der Küste von Glamorganshire. Es hält sich nämlich in dieser Gegend ein alter, langbärtiger, mit verflochtenen Haaren versehener, fast nackter Mann auf, welcher im Gestrippe schläft, rohe Schellfische, Seegras, Beeren u. s. w. ißt. Er vermeidet „der Menschen tolles Treiben" (the haunts of men), und versteckt sich, wenn er ein Erdenkind erblickt.

— An einem Fenster in Warnerstreet in London liest man: „Wird gesucht ein Dutzend besoffener Drechsler; ein halbes Dutzend nüchterner wird vorgezogen."

— Das Spielhausunwesen in London nimmt fürchterlich überhand; wenn eine solche Hölle verschlossen wird, gehen zehn dafür auf; in der St. James-Pfarrei allein sind 20 solche Häuser. Einer der Besitzer hat für seinen Antheil vom Januar bis zum September nicht weniger als 10,000 Pfd. Sterling bekommen.

— In der Nähe von Douai hat sich ein gräßliches Ereigniß zugetragen. Fünfzehn Kinder von 5 bis 12 Jahren waren beschäftigt, in einem Theil der Festungswerke, wo gegenwärtig Ausbesserungen vorgenommen werden, und wo bisher eine neuerlich abgetragene Mauer zum Stützpunkt diente, Knochen zu sammeln, um sie an die Schwärze-Fabrikanten zu verkaufen. Sie wühlten mit eisernen Werkzeugen in einer Masse Erde, welche einstürzte und die unglücklichen Kinder auf der Stelle verschüttete. Nur 4 derselben konnten wieder zum Leben gebracht werden; die andern 11 wurden schrecklich verstümmelt aus dem Schutt hervorgezogen.

— Zu Ullapool, in Roßshire, ist ein Wahnsinniger, welcher durchaus keine Kleider auf dem Leibe leidet, also wörtlich nackt geht. Derselbe besucht bald dieß, bald jenes Haus, und ist er einmal darin, so läßt er sich nicht vertreiben; er ißt in zwei Tagen nur einmal, dann aber auch wirklich für

Digitized by Google

sechs. Sonst ist er gutmüthig, nur bei Widerstand wüthend. Da er in einem Hause so fest klebt, sollte man ihm doch ein Narrenhaus anweisen! Allein obgleich in England die schönsten und größten Narrenhäuser bestehen, so sind dennoch die wenigsten Narren darin.

— In Mousseaux (Frankreich) trat unlängst ein junger Mann in ein Gasthaus, und verlangte Etwas zu essen. Man bediente ihn, und als er nach der Zeche fragte, betrug dieselbe 25 Sous. Freilich eine kleine Summe; aber auch diese war der Arme nicht zu bezahlen im Stande, und bat deßhalb um Kredit bis auf den andern Tag. Davon wollte aber der Wirth Nichts hören, und ließ den Menschen sogleich verhaften. Nachdem die Wache denselben in Gewahrsam gebracht hatte, zeigte sie dem Offizier den Grund der Verhaftung an, und derselbe befahl sofort, den armen Burschen wieder frei zu lassen. Doch es war zu spät — der Unglückliche hatte sich vermittelst seines Halstuches erhängt.

— Den 16. Sept. d. J. wurden bei Bingen die fossilen Knochen eines Mammuths in der sogenannten Lehmgrube gefunden. Der größte derselben ist aus Unvorsichtigkeit durch den Arbeiter in Stücke geschlagen worden. Hr. Physikatschirurg Keuscher, ein ausgezeichneter Mineraloge, hat die Länge desselben, nachdem er ihn wieder mühevoll zusammengesetzt hatte, auf 4 Fuß 8 Zoll bestimmt. Der größte quere Durchmesser hat 7 Zoll. Nach seiner Angabe war das Thier, dem dieser Knochen angehörte, 10 Fuß hoch, ungefähr 15 Fuß lang, und gehörte zu den grasfressenden Säugethieren. Die übrigen Knochen sind theils vom Schienbeine und Fuße, theils von der Wirbelsäule, — konnten aber bis jetzt noch nicht bestimmt werden. Alle wurden im Lehme in einer ziemlich regelmäßigen Lage gefunden, und es ist wahrscheinlich, daß sie einem und demselben Thiere angehörten, das, durch den Rheinstrom angestößt, hier seinen Untergang fand. Dieser Lehm ist in geognostischer Hinsicht sehr wichtig, da er gerade am Eingange des Binger Loches auf Kiessand und Kieselquarz (Ausläufer des Thonschiefers) in einer Höhe von 10 bis 80 Fuß aufgelagert ist.

— In einigen Theilen Mexiko's herrscht die Cholera mit beispielloser Heftigkeit. Im Campeche sind von 19,000 Einwohnern 4000 gestorben, und der Staat Yucatan soll fast ausgestorben seyn, indem es Städte gibt, worin nicht zehn (?) Einwohner am Leben blieben.

Einladung.

Zu der am 15. d. M., Vormittags 9 Uhr, stattfindenden kirchlich-militärischen Feier des allerhöchsten Namensfestes Ihrer Majestät unserer allergnädigsten Königin, beehrt sich das königl. Festungs-Commando sämmtliche königliche Civil-Autoritäten und Herren Beamte der Stadt Landau, andurch ganz ergebenst einzuladen.

Landau, den 11. October 1833.

v. Braunn, Generallieut.

Bekanntmachung.

Freitag den 18. dieses, Vormittags 10 Uhr, wird der Speicher auf dem hiesigen Gemeindehause, worauf circa 300 Malter Früchte aufbewahrt werden können, auf 3 oder 6jährigen Pacht vergeben.

Offenbach, den 7. October 1833.

Das Bürgermeisteramt.

Becker.

Mobilien-Versteigerung.

Montag, den nächsten 14. Oktober, Vormittags 9 Uhr, und folgende Tage, vor der Behausung des Kaufmanns Gerlach zu Landau, werden sämmtliche zum Nachlaß des daselbst verlebten königl. Bezirks-Kassiers Herrn Anton Gugel gehörige Mobiliar-Effekten versteigert, namentlich:

Bettung, Weißzeug, Schreinwerk, Spiegel, Kupfer, Messing, Zinn, Küchengeräthschaften, Porzellan, façonirtes Silber, Präciosen, Uhren, ein Flügel, 2 Violinen, wovon die eine von ausgezeichneter Güte, Musikalien, eine Bibliothek, worunter sich mehrere neuere klassische Werke und Instruktionen über die doppelte Buchhaltung und das Steuerwesen befinden; sodann Kleider, Leibweißzeug, Fässer, einige Partien feine Weine in Flaschen und verschiedene andere Gegenstände.

Landau, den 6. Oktober 1833.

G. Keller, Notär.

Digitized by Google

Versteigerungs-Anzeige.

Donnerstag, den 17. d., Nachmittags 2 Uhr, zu Landau im Gasthaus zum rothen Löwen, läßt Herr Joh. Bapt. Feldbausch, Kaufmann daselbst, unter annehmbaren Bedingungen öffentlich in Eigenthum versteigern:

Die getheilte, auf dem bei ihm zu jedermanns Einsicht offen liegende Plane näher bezeichnete, Hälfte seines im Banne Knöringen liegenden Ackers, die Ludwigs-Aue genannt, enthaltend diese Hälfte 800 Ruthen oder 1 Hektare 88 Aren 88 Centiaren.

Landau, den 8. Oktober 1833.

Păraquin, Notär.

Zu vermiethen.

Das Wirthshaus zum Lamm in Albersweiler, an der Hauptstraße, nebst Branntweinbrennerei, Keller, Scheuer, Stallung, Kelter und sonstigen Bequemlichkeiten, ist ganz oder theilweise zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

Lusttragende können die Bedingungen bei dem unterzeichneten Eigenthümer erfragen, und die Gebäulichkeiten jeden Tag einsehen.

Annweiler, den 30. Sept. 1833.

L. Bolza, Notär.

Bekanntmachung.

Regula, im Castel zu Albersweiler, hat drei in Eisen gebundene Weinfässer à 3, 2 und 1½ Fuder haltend, in Commission zu verkaufen; das Nähere bei demselben.

Anzeige.

Unterzeichnete macht dem geehrten Publikum bekannt, daß sie ihr Geschäft fortführt Regenschirme zu repariren und zu überziehen; auch verkauft sie neue in allen Farben und tauscht alte ein. Sie bittet um geneigtes Zutrauen.

Wittwe Groh.

Zu verkaufen.

In dem Bürger-Hospital-Keller sind weingrüne in Eisen gebundene Stück- und kleinere Fässer billigst abzugeben.

Aus Auftrag: Kaul, Küfer.

Brod- und Fleisch-Taxe.

Brod- und Fleisch-Sorten.		Landau.	Frankenthal.	Zweibrücken.
		(3 Pfd.)	(2 Pfd.)	(6 Pfd.)
Weißbrod	kr.	12	8	14
Halb Weißbrod	"	7½	4¼	13
Schwarzbrod	"	6	3¼	12
		(1 Pfd.)	(1 Pfd.)	(1 Pfd.)
Ochsenfleisch	"	10	9	8
Kuh- und Rindfleisch	"	8	7	7
Kalbfleisch	"	9	6	7
Hammelfleisch	"	10	8	8
Schweinenfleisch	"	11	11	10
(Maaß Bier)	"	(8)	(8)	(8)

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum.	Mittel-Preis per Hectoliter. Waizen.		Spelz.		Korn.		Gerste.		Hafer.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau	3. Okt. 1833	4	18	1	52	3	10	2	50	2	4
Neustadt	24. Sept.	4	30	1	56	3	28	2	34	2	—
Speyer	8. Okt.	4	32	1	46	3	22	2	34	2	20
Zweibrücken	3. —	5	16	1	51	3	56	3	3	1	52

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Nro. 42.

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt dasselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.

1833.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.



Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 19. October.

Nauplia, den 14. September.

Die angenehme Aussicht, bald nach Athen zu kommen, hat sich in den letzten Wochen wieder etwas getrübt. Ohne, daß Athen zur definitiven Hauptstadt und Residenz erheben wird, wollen die Bürger, die aus den Häuserentschädigungen hervorgehenden Schulden nicht übernehmen, und zugleich finden die zu Entschädigenden die Garantie der Bürgerschaft nicht genügend. Kurz, der Unterhandlung stehen noch Schwierigkeiten entgegen, und wir werden wohl den Winter in Nauplia zubringen. Von der Ordnung der größern Zweige der Verwaltung ist die Organisation des Seewesens noch unerledigt und theilweise die Schulen. Mit den Arbeiten der Schulkommission ist man nicht sehr zufrieden. Herr Benthylos, ein Mitglied derselben, ist noch vor Beendigung der Kommissionsarbeiten nach Athen abgegangen; Herr Schinas, sein Kollege, ist seitdem Ministerialrath beim Kultus und königl. Prokurator bei der heil. Synode geworden, und Hr. Dr. Franz, der ebenfalls dabei thätig gewesen, ist seiner Funktionen in Griechenland enthoben worden, und geht mit der nächsten Gelegenheit nach Deutschland zurück. — Zur Aufbringung und Aufbewahrung der Alterthümer sind vier Inspektoren ernannt worden: als erster ein deutscher Architekt namens Weißenburg, der in der letzten Zeit in Rom lebte; dann Pytheky für Athen; noch ein anderer Grieche und Hr. Dr. Roß aus Holstein. Dieser jedoch hat die Ernennung abgelehnt. Dr. Ulrichs aus Bremen ist vor zwei Tagen als Lehrer der lateinischen und deutschen Sprache mit noch zwei neuernannten Lehrern aus den jonischen Inseln zur Schule nach Aegina abgegangen, die wieder eingerichtet wird. Ausser diesen Ernennungen ist bis jetzt für die Schulen noch nichts geschehen. Inzwischen hört man von der Errichtung mehrerer hellenischen Schulen in den Eparchien durch den Eifer der Einwohner, und die allgemeine Schulerganisation muß nun doch auch bald erfolgen. Sicherm Vernehmen nach werden zu ihrer Ausführung vorzüglich aus Deutschland junge und geschickte Lehrer gesucht werden. — Für das Fach der Justiz und Finanzen sind schon mehre junge wissenschaftlich gebildete Männer aus Bayern auf den Ruf der Regentschaft hier eingetroffen, die sich bei Griechen und Deutschen einer guten Aufnahme erfreuen; zuletzt die HH. Feder und Keller, von denen jener, dem der Ruf einer ausgezeichneten Geschicklichkeit und redlichster Gesinnung vorangeht, sogleich von Hrn. Dr. v. Greiner, der uns wegen seiner Ge-

Digitized by Google

sundheit demnächst verläßt, zur Bearbeitung des Finanzfaches in Beschlag genommen wurde. Auch können junge Geschäftsmänner dieser Zweige aus andern deutschen Staaten, die mit guten Zeugnissen ihrer Geschicklichkeit und ihres Betragens versehen sind, im Falle sie die Reise auf ihre Kosten unternehmen wollen, hier auf eine gute Aufnahme und sicheres Unterkommen ziemlich rechnen. — Im Innern treiben die Räuber noch häufigen Unfug, und da nach Auflösung der irregulairen Miliz es an Stadt- und Landwachen fehlt (denn die Gendarmerie ist noch nicht zu Stande gekommen), so hält es schwer, ihrer habhaft zu werden. — Der Hauptmann Schnitzlein ist als Kommissär nach den messenischen Festungen gegangen, um das von den Franzosen der Regentschaft käuflich überlassene Material an Kriegsbedarf, Geräthschaften und Pontons (von der Schiffsbrücke über den Pamisus in Messenien) zu übernehmen. Alle Nachrichten stimmen darin überein, die vortrefflichen Anstalten zu loben, und den ehrenvollen Namen anzuerkennen, welchen die Franzosen in jenen Gegenden zurückgelassen haben. Mit den Werbungen für den Militärdienst geht es nicht vorwärts. Die Griechen, an die Art der nationalen Miliz gewöhnt, haben vor dem regulären Dienst, sogar wegen der Kleidung, eine große Abneigung, und Werbe-Offiziere, die man an mehreren Punkten auch nach den Inseln ausgeschicht hatte, sind unverrichteter Sache zurückgekommen. Man hat 5 Bataillons, von etwa 1200 Mann zusammen, und die Werbungen aus Deutschland werden deßhalb erwünscht kommen. — Die Besorgnisse wegen der kirchlichen Dinge haben, so ungegründet sie auch seyn mögen, sich noch nicht gelegt, und werden von den ausserordentlich thätigen und zahlreichen fremden Agenten, wie es scheint, absichtlich genährt, indem sie ihrer durch frühere Katastrophen zersprengten Partei einen erwünschten Mittelpunkt gewähren, den ihr seit den letzten Schlägen der Capodistrianer zu gewinnen noch nicht gelungen war. — Die Gluth des Sommers hat uns verlassen, deferbuit aestus, und wir fühlen uns erleichtert, Mittags nur 22° Reaumur zu haben. Wir haben fast Alle gelitten; von den Gliedern der Regentschaft hat sich nur Hr. Staatsrath v. Maurer aufrecht gehalten. Hr. Graf v. Armansperg erkrankte, noch länger Hr. General v. Heydeck, welcher für das nächste Jahr den Gebrauch des Gasteiner Bades für nöthig achten soll. Auch Se. Maj. der König Otto, wiewohl er die Hitze besser erträgt als wir Alle, und eigentlich nie schwitzt, lag zur allgemeinsten Bekümmerniß gegen 10 Tage an einem Fieber, und sein Wiedererscheinen nach der Genesung war ein Freudentag für das Volk, das ihn anbetet. Freilich haben wir nach den Aeusserungen der Griechen gerade seit Jahrzehnten im Frühjahre die größte Kälte und im Sommer die größte Hitze getroffen, und das Uebel wurde noch durch den Umstand vergrößert, daß die deutschen Aerzte die von der Natur des Klima's bedingte Natur der Krankheit nicht kennen, und also auch, Anfangs wenigstens, nicht zweckmäßig behandeln konnten. Viele geriethen durch den Genuß zu starken Weines und zu vieler Fleischspeisen in bösartige Dysenterien, die bei Ihnen gemeiniglich eine Folge der Schwäche, bei uns gemeiniglich eine Folge des Ueberreizes sind, und darum bei Ihnen mit stärkenden und adstringirenden Mitteln behandelt werden, während man sie bei uns mit ganz einfachen, kühlenden, als Limonade, Eis u. dgl. behandeln muß. So verordneten ihre Aerzte Tinos- oder Cypernweine, Opium u. dgl. und gossen dadurch Oel in das Feuer, bis sie eines andern belehrt wurden. Es ist mit der Behandlung unserer politischen und moralischen Leiden nicht anders. — Mögen dieses die Heilkundigen, welche man unserm Staate geschickt hat, immer vor Augen haben, und auf unsere Schäden nicht die eiserne, sondern immer, wie sie thun, die lindernde Hand legen. Was man bei Ihnen auch glauben und sagen mag, Griechenland verträgt keine andere. Die Türken haben es erfahren, und nach ihnen die Corfioten.

Manchfaltiges.

— Der Kaiser von Oestreich wäre fast verunglückt. Bei der Truppenmusterung in Turas gerieth er in eine vom Regen durchweichte Stelle, wo das Pferd so tief einsank, daß es mit dem Kaiser auf die Seite fiel. Eine halbe Stunde darauf saß aber der greise Kaiser schon wieder, nach gewechselten Kleidern, stark zu Pferd und blieb noch 3 Stunden bei den Truppen. Der Sturz hatte ihn nur ganz unbedeutend verletzt.

— Der Kronprinz von Preußen ist am 1. Oct. in Münster in Westphalen angekommen und durchreist das Land, um überall nach den Truppen zu sehen und auch nach denen, die nicht Soldaten sind. — Der Königssohn wird allenthalben mit großer Ehrfurcht empfangen.

— Der König Ludwig ist wieder in München angekommen. Die Königin war wegen einer heftigen Quetschung an zwei Fingern (durch das heftige Zuwerfen des Kutschenschlags von Seite eines Lakaien) zum allgemeinen Bedauern in Berchtesgaden geblieben, und konnte dem großen Octoberfeste, zu dem schon am 6. Oct. an 90,000 Menschen

Digitized by Google

zugeströmt waren, nicht beiwohnen. — Der Großherzog von Weimar ist nach Weimar zurückgekehrt.

— Auf den Grund eines Gutachtens von dem Landrabbiner und andern israelitischen Gesetzkundigen ist in dem Großherzogthum Weimar eine neue Gottesdienst-Ordnung für die Juden gesetzlich eingeführt worden. Der Gottesdienst wird deutsch gehalten, und nur ausnahmsweise und um der bejahrten Juden willen ist gestattet, gewisse Abschnitte der Thorah noch hebräisch vorzulesen. Auch die unverheiratheten Frauen sind nicht mehr von dem Gottesdienst ausgeschlossen. Giebt's denn keine gescheidten und furchtlosen Männer in Israel ausser Weimar?

— Zwei englischen Ministern hat das Messer an der Kehle gestanden; als sie in Liverpool in einem Saal waren, drang plötzlich ein Mann mit langem Bart, mit einer Pistole und zwei Messern bewaffnet herein, augenscheinlich um die Minister zu ermorden. Der Mann soll verrückt seyn.

— Der Fürst von Montfort (Hieronymus Bonaparte) ist von Stuttgardt wieder nach Florenz abgereist; der Graf von Survilliers (Joseph Bonaparte) hat in England einen Jagdpark gemiethet, und scheint also noch ein Weilchen bei uns in Europa bleiben zu wollen.

— Die preußische Staatszeitung läßt allen lustigen Hochzeitsgästen rathen, nicht zu schießen. Sie erzählt, daß zu Barmberg im Magdeburgischen am 30. August die Schule und 6 Häuser niedergebrannt sind, weil ein Bursche bei einer Hochzeit einen unvorsichtigen Pistolenschuß gethan hatte.

— In Riehmen bei Ohlau warf neulich ein Spitz Junge, die jedoch bald ersäuft wurden. Der Hund sehnte sich nach seinen Jungen und holte sich daher aus dem Walde ein kleines Häschen, das er förmlich adoptirt hat und sorgfältig pflegt. Auch das Häschen ist seiner Stiefmama zugethan und spielt mit ihr.

— Die Handwerksgesellen und Chevauxlegers in Augsburg haben sich tapfer geprügelt.

— Vor einigen Tagen bringt ein Knabe einem Holzarbeiter Essen in den Wald unweit Lichtenhain bei Königssee. Während des Essens greift ein alter Holzarbeiter nach seiner Flinte und sagt lachend: „Wilhelm, jetzt erschieß ich dich.“ Der Knabe erschrickt, in dem Augenblick geht das Gewehr los, und das in der Leber getroffene Kind stürzt dem Manne, der vor Entsetzen ausser sich ist, todt in die Arme. Das Gewehr hatte ein Percussionsschloß, das von dem Manne nicht berührt worden seyn soll. Ist's denn nicht, als ob mit den Perkussionsgewehren mehr Unglück geschähe als vorher?

— Ein südfranzösisches Blatt gibt folgende Nachricht, die, obgleich an sich unglaubwürdig, doch auch ihre spaßhafte Seite hat. Don Pedro soll nämlich in sehr edlen Ausdrücken an seinen Bruder Don Miguel geschrieben, und ihm vorgeschlagen haben, durch einen Zweikampf den Leiden, die in Folge ihrer beiderseitigen Ansprüche auf Portugal lasten, ein Ende zu machen. Don Miguel lehnte es unter dem Vorwand ab, daß sein Tod die Sache zu Gunsten Donna Maria's entscheiden, Don Pedro's Tod aber keineswegs den Triumph Don Miguel's sichern würde.

— Kürzlich fiel zwischen Neworleans und Natchez ein Reisender vom Bord eines Dampfbootes in die See. Seine Frau, die ihn sinken sah, rief aus: „Weh mir! da geht mein armer Johann unter, mit seiner neuen braunen Weste und drei Dollars Silber darin!“

— Der Astronom Sir John Herschell in London ist im Begriff, sich nach dem Vorgebirge der guten Hoffnung zu begeben, um Beobachtungen über die Firsterne in der südlichen Hemisphäre anzustellen. Die Teleskope und Apparate, welche er mitnimmt, werden acht vierspännige Wagen füllen.

Bekanntmachung.

Am 6. November 1833, Vormittags um 10 Uhr, wird vor dem königl. Landkommissariate Speyer in dessen Amtslokale die Lieferung des Papierbedarfs der königl. Regierung des Rheinkreises pro $18^{33}/_{34}$ an den Wenigstnehmenden öffentlich versteigert, wozu jedoch nur Inländer zugelassen werden.

Derselbe besteht in
8 Rieß Royal-
12 „ Velin-
50 „ Kanzlei-
70 „ Konzept-Papier.

Bedingungen und Muster können bei gedachtem königl. Landkommissariat eingesehen werden.

Speyer, den 8. October 1833.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 29. dieses, Vormittags 9 Uhr, werden an der Artillerie-Kaserne dahier zwei Zugpferde an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Landau, am 18. Oktober 1833.

Die Filial-Oekonomie-Commission
des k. Artillerie-Commandos der Festung Landau.
Braun, Hauptmann.
Gölz, Feuerwerker.

Digitized by Google

Versteigerung von Büchern und Musikalien.

Nächsten Montag, als den 24. dieses, Morgens 9 Uhr, wird die früher angekündigte Versteigerung der zum Nachlaß des Herrn Bezirks-Kassiers Gugel gehörigen Mobiliar-Effekten, vor der Behausung des Kaufmanns Herrn Gerlach fortgesetzt und namentlich angefangen mit Versteigerung der Bibliothek, Musikalien und 2 Violinen, sodann die Fortsetzung mit den Silbergeräthschaften und den übrigen Verlassenschafts-Effekten Nachmittags gemacht. Landau, den 18. October 1833.

G. Keller, Notär.

Mobilien-Versteigerung.

Nächsten Donnerstag den 24. dieses, 9 Uhr des Morgens, vor der Behausung des Kiefers Peter Picot, in der Hirschgasse dahier, werden die zum Nachlasse der Elisabetha Livernois, lebend Wittwe erster Ehe des auch verstorbenen Joseph Stieler, und Ehefrau in zweiter Ehe des gedachten Peter Picot, gehörigen Mobiliar-Effekten, bestehend in Bettung, Weißzeug, Schreinwerk, Küchengeschirr, einem Branntweinkessel, zwei Faßwinden, Kühlbütten und verschiedenen andern Gegenständen, öffentlich versteigert.

Landau, den 18. October 1833.

G. Keller, Notär.

Hausversteigerung.

Montag den 21. dieses Monats, des Nachmittags um 2 Uhr, zu Landau im Gasthaus zum rothen Löwen, läßt Hr. Johann Baptist Hausrath, Häfner, allda, unter dreijährigen Zahlungsfristen, öffentlich auf Eigenthum versteigern:

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Keller, Hof, Holzschoppen und Zugehör. Dieses Wohnhaus bildet das Eckhaus an der Neugasse und Königsstraße zu Landau, blauen Viertels Nro. 84, neben Jakob Fritscher und Georg Hausrath, bestehend im Erdgeschoß aus 4 Zimmern und einer Küche, im ersten Stock aus 4 Zimmern und 2 Küchen und endlich im Erker aus 3 Kammern und einer Küche.

Landau, den 15. October 1833.

Heffert, Notär.

Gesuch.

Ein junger Mensch, der schon im administrativen Fache gearbeitet hat, sowohl über Fähigkeit, Moralität als Redlichkeit sich auszuweisen vermag, kann auf einem Einnehmerei-Büreau als Gehilfe eine Stelle erhalten. Das Nähere bei der Redaktion dieses Blattes zu erfragen.

Kirchweihe und Vogelschießen.

Sonntag, Montag und Dienstag, als den 20., 21. und 22. October ist die Billigheimer Kirchweihe. Montag den 21. ist Vogelschießen, Dienstag den 22. wird das sogenannte Burzelfest wie gewöhnlich gehalten, zu dessen zahlreichen Besuch die sämmtlichen Wirthe einladen. Im Gasthause zum goldenen Schwan wird für ein Tanzlokal, gegen Entrichtung von 36 Kreuzer Entree, gesorgt, so wie für einen vollkommen besetzten Tisch und vorzüglichen Getränken.

Hellbach.

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum.	Mittel-Preis per Hectoliter. Waizen.		Spelz.		Korn.		Gerste.		Hafer.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	17. Okt. 1833 .	4	15	2	—	3	12	2	48	2	4
Neustadt . . .	8. — .	4	28	1	56	3	28	2	42	2	26
Speyer . . .	8. — .	4	32	1	46	3	22	2	34	2	20
Zweibrücken .	10. — .	5	14	1	53	3	51	3	30	1	42

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Nro. 43.

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt dasselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.

1833.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.



Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 26. October.

Das Lager bei Polozk 1812.

(Aus dem bayerischen Thatenbuche.)

Als am 17. Sept. der Donner der Kanonen von den Wällen der Stadt Polozk dem Heere den an der Moskwa erfochtenen Sieg kund that, waren die Reihen der Bayern so gelichtet, daß sie nicht mehr stark genug waren, die bisher rühmlich vertheidigten Fahnen in offener Feldschlacht decken zu können. Diese wurden daher an das Feldkriegskommissariat zur Aufbewahrung gesendet. Eine der Divisionen konnte den beschwerlichen Vorpostendienst nicht mehr allein bestreiten, es mußten beide Divisionen hiezu gemeinschaftlich gebraucht werden. Ganze Haufen verwundeter und kranker Bayern zogen, theils zum Felddienst unbrauchbar, theils unfähig, beim Heere Genesung zu finden, der Heimath, oder den rückwärts gelegenen Krankenanstalten zu. Seine Artillerie-Reserve hatte General Wrede in Kantonnirungen auf der Straße nach Rudnia gegen Plissa gesandt, um den Unterhalt der Mannschaft und Bespannung augenblicklich zu sichern. Je schwächer aber die Divisionen wurden, desto beschwerlicher wurde ihnen der Dienst. Denn nicht nur mußte das Lager vor dem allenfalls andringenden Feinde gesichert, auch die verschiedenen angefangenen Befestigungen mußten vollendet werden. General Wrede bemerkte und sicherte jeden nur irgend einem Angriff der Russen schutzlos offnen Punkt seiner Stellung. So ward die öfters unterbrochene Waffenruhe bis zum 12. October benutzt. Sechs Tage zuvor war der Artilleriemajor Karl v. Caspers als Kurier von München in Polozk eingetroffen, und hatte dem Heere einen großen Vorrath der trefflichsten Arzneimittel, und des kostbarsten Weines aus des Königs eigenem Keller auf Tag und Nacht zugeführt, damit den Verwundeten und Kranken Stärkung und Hülfe werde. Das beste Herz des königl. Vaters sendete den geliebten Kindern Hülfe in großer Noth. Die Leiden seiner braven Krieger erschütterten den königl. Greis auf Bayerns Throne. Er wußte das Elend der Seinigen und konnte es nicht ändern, — nur erleichtern; aber sein wahrhaft königl. Gemüth, das ihn lange zum gesegneten Vater des Vaterlandes erhob, zeigte sich auch hier, im schönsten, nie vergeßnen Glanze! — Und als an jenem 12. Oct. die Sonne das russische Eisfeld beschien, auf welchem Bayerns ruhmbedeckte Söhne lagerten, standen sie festlich angethan, im unentweihten Kriegerschmucke ihres Ruhmes, ihrer Treue und Anhänglichkeit, allen Völkern ein herrliches Beispiel von Fürsten- und

Vaterlandsliebe. Mit Achtung bewunderte Freund und Feind das erhebende Gefühl dieser braven Männer! In der Rückerinnerung an den Vater auf Bayerns heiligem Throne, war jedes Leid, jeder Schmerz, jede Entbehrung vergessen. Als jetzt, umgeben von den Führern dieser Helden, der verehrte Feldherr erschien, da glänzten rings umher in Aller Augen Freudenthränen dankbarer Erinnerung, und der einstimmige Ruf: „Heil und Segen dem Vater des Vaterlandes!" erschütterte alle Zeugen dieses seltenen Festes. Nun schlossen sich die Reihen enger um den, vom innigsten Gefühle einer treuen Anhänglichkeit an seinen königlichen Herrn überwältigten Feldherrn, und zum würdigen Schlusse dieser herrlichen Namensfeier schossen Bayerns wackere Söhne eine Tageslöhnung zusammen, um damit den an ihrer Spitze gefallenen Helden (Deroy u. Siebein) ein ehrenvolles Denkmal zu errichten! Da umschwebte der Genius des Vaterlands stolz lächelnd die Heldenschaar ob dieser würdigen That!! Es war dieses jedoch das letzte Dankfest, welchem so mancher tapfere Sohn Bayerns beiwohnte; denn bald erneuerte sich der blutige Kampf um den Besitz von Polozk, da Wittgenstein, welcher dem schwachen Bayerheer entgegen stand, schon 28 Bataillons Verstärkung erhalten, und sein Heer auf die Zahl von wenigstens 40,000 kampfbegieriger Streiter erhoben hatte.

Weltereignisse.

— Speyer, den 22. Oct. Mit innigem Leidwesen zeigen wir das heute früh erfolgte Ableben des wegen seines biedern, redlichen Charakters, seiner umfassenden Kenntnisse und seiner vielfachen Verdienste um unser Land, gleich sehr geschätzten Regierungsraths, Hrn. Löw, an. Er starb nach langen Leiden im Alter von 62 Jahren.

— Paris, 19. Oct. Diesen Morgen hatten die Herren von Broglie, Guizot und Soult eine Zusammenkunft wegen der Angelegenheiten Spaniens. Nichts hat verlautet. Allein wir wissen, daß die Nachrichten aus Madrid vom 14., welche auf ausserordentlichem Wege bei dem Ministerium eingetroffen, nicht sehr beunruhigend sind. Die Ruhe währte fort, in Madrid zu herrschen und man hoffte, daß die Ruhe der Provinzen bald wieder hergestellt seyn würde.

— Sehr wichtige Unterhandlungen folgen sich in diesem Augenblicke zwischen den Kabinetten von Berlin und dem der Tuilerien in Bezug auf Territorialarrangements.

— Paris, 20. Oct. Der Breton vom 17. widerspricht der Angabe mehrerer Pariser Journale, daß verabschiedete Soldaten wieder zum Dienste berufen würden.

— Ein Privatschreiben aus Bayonne versichert, daß Santos-Ladron nicht erschossen worden sey. Als er erklärte, er habe wichtige Entdeckungen zu machen, wurde er von dem Obristen Lorenzo nach Pampeluna gebracht. Dort wird er vor ein Kriegsgericht gestellt, nachdem er seine Deposition gemacht hat.

— Aus Toulon vom 14. wird geschrieben: Eine Staatsbrigg ist diesen Morgen abgegangen, um eine besondere Mission an den Küsten Spaniens auszuführen. Die Gabarre, Emulation, wird morgen mit Depeschen für die Admirale Hugon und Roussin unter Segel gehen.

— Der Messager hat die Nachricht erhalten, daß der General Castro-Terreno mit 3000 Mann bei Miranda angekommen ist; er hat am 15. oder 16. die bei Vittoria vereinigten Rebellen angreifen sollen.

— Nach dem Constitutionel wird das ganze Observationsheer an der spanischen Grenze nur aus 25,000 Mann bestehen.

— Die heutige „Gazette medicale" zeigt an, daß die Cholera abermals aus der Hauptstadt beinahe ganz verschwunden sey.

— Brüssel, 19. Oct. Am 13. d. M. ist der Damm von Durme-Hamme in Folge des hohen Wasserstandes durchbrochen worden.

— Napoli, 15. Sept. Ungeachtet der Anstrengungen der Regentschaft Griechenlands auf dem Wege der Reformen, schreitet dieselbe doch noch nicht so sehr fort, als man gehofft hatte. Die Mehrzahl ist der organisirenden neuen Regierung geneigt; aber die vereitelte Herrschsucht vermehrt täglich die Zahl der Mißvergnügten. Der Dolmetsch und Sekretär der Regentschaft, Frascilis, wurde auf immer aus den griechischen Staaten verbannt, weil er Urheber eines Komplotts war, der Regentschaft ihre Gewalt zu entziehen, und sie dem noch minderjährigen Könige zu übertragen, dessen erster Minister der Graf v. Armansperg werden sollte. Sein Antrag wurde, wie zu erwarten, zurückgewiesen, doch soll Frascilis bei dieser Gelegenheit wichtige Eröffnungen gemacht haben, welche die Regentschaft auf die Spur der Urheber dieser Verschwörung führten.

— München, 19. Okt. Die Zahl der wegen politischer Ursachen dahier in der Frohnfeste und im Neuthurm Verhafteten beträgt nicht über 40. Von diesen sind die meisten Studirende, die theils der Theilnahme an einer verbotenen Verbindung, insbesondere der Burschenschaft, angeschuldigt, theils

Digitized by Google

bei dem Frankfurter Vorfalle indirekt kompromittirt sind.

— Gestern Nachmittag ging die Inauguration des zu Ehren der im russischen Feldzuge gebliebenen 30,000 Bayern auf dem Carolinenplatze dahier errichtete Obelisken feierlichst vor sich. Sämmtliche dahier garnisonirende Regimenter waren ausgerückt und auf dem Carolinenplatze und in den anstoßenden Straßen aufgestellt. In Mitte des von ihnen gebildeten Vierecks befanden sich diejenigen Offiziere und Soldaten, die jenen Feldzug mitgemacht und aus verschiedenen Garnisonen sich hier zu dieser Feier eingefunden hatten, sowie mehrere Bürger von hier und eine große Anzahl von Bürgern und Bauern aus verschiedenen Gegenden Bayerns, welche Theil an jenem Kriege nahmen und nun auch an der Ehre, die ihren gefallenen Kameraden widerfuhr, Theil nehmen wollten. Se. Maj. der König, welcher gestern Abends von Linz hier eingetroffen war, erschien um 2 Uhr, umgeben von II. KK. HH. dem Prinzen Karl, dann seinen erlauchten Schwägern: dem Erzherzog Franz Karl von Oesterreich und dem Herzog Max in Bayern, und von Sr. Durchl. dem jungen Herzog von Leuchtenberg. II. MM. die regierende und die verwittwete Königin, II. kk. HH. die Prinzessin Mathilde, die Kronprinzessin Elise von Preußen, die Erzherzogin Sophie von Oesterreich, die Herzogin in Bayern und die jüngere königl. Familie befanden sich auf einer, dem Obelisken gegenüber errichteten Tribüne. Als der Monarch am Fuße des Obelisken angekommen war, fiel augenblicklich der denselben verhüllende blau und weiße Taffent, und sogleich ertönten die Trommeln und die Musikchöre der Regimenter und der Donner der auf dem Kugelfange aufgestellten zwölfpfünder Kanonen, die während des ganzen Aktes, ohne eine Sekunde auszusetzen, fortspielten. Der König umritt dann mit seinem Gefolge entblößten Hauptes den Obelisken. Hierauf hielt der Feldmarschall Fürst v. Wrede eine Anrede an Se. Maj. und dann eine längere Rede an den Stufen des Obelisken an seine ehemaligen Waffengenossen, die noch lebenden Trümmer einer großen Armee.

— Die politischen Wetterpropheten sehen wieder Wolken aufsteigen. Die Börsen sind bewegt und ängstlich, die Papiere sinken, die französischen Minister haben einmal eine Sitzung von Abends 7 bis Morgens 2 Uhr gehalten, und Kuriere gehen hastig durch Europa hin und her.

— Der Hauptsturm, sagen die Wetterpropheten, stehe am spanischen Himmel. Die dreijährige Königin Isabella II. von Spanien sitzt zwar noch fest auf dem Throne und ihre kühne Mutter auf der einen, und ihr Minister Zea auf der andern Seite halten fest; aber Don Carlos, der Bruder des nach schweren Kämpfen verschiedenen Königs, macht die Leute ängstlich. Schon heißt es, er sey mit dem General Bourmont in Spanien eingedrungen, lasse sich zum Könige ausrufen, und bringe das Land in Aufruhr. Wirklich sind die Mönche in Bilbao mit dem Kreuze an der Spitze ausgezogen, haben die Soldaten zur Empörung aufgereizt und Karl V. zum König ausgerufen. Ein Anhänger der Königin wurde ermordet. Madrid war noch ruhig.

— In Antwerpen geht's noch zu, wie bei der jüngsten Freiheit; den Leuten werden die Fenster eingeschlagen, die Thüren eingebrochen und die Köpfe blutig gehauen, alles mit höchst eigener Bewilligung junger Brauseköpfe und alter Taugenichtse. Die Truppen in der Stadt waren drei Tage lang auf den Beinen und unter dem Gewehre und konnten die Fensterscheiben doch nicht ganz erhalten.

— Auch in Schwyz in der Schweiz ist zu Ehren des Bißchens Freiheit stark geschwärmt worden; die Soldaten, welche Befehl erhalten hatten, noch länger in der Stadt zu bleiben, tobten darüber durch die Straßen, mißhandelten die Bürger, schlugen dem Statthalter, den sie für den Anstifter des Befehls hielten, die Fenster ein, hingen ihm Stricke ans Haus und ihn selbst beinahe daran. Nur mit Mühe retteten die Bauern das Leben des Mannes.

— In Polen sind auch wieder einige Früchtchen am jungen Friedensbaum gereift. Mit dem ersten Oktober hat in den Gymnasien und Kreisschulen wieder der ordentliche Unterricht seinen Anfang genommen. — Dem Kindlein Jesu in Warschau, d. h. einem Spital, hat der Kaiser 100,000 Rubel geschenkt, damit es größer werden soll. — Der Fürst von Warschau aber hat für seine Bemühungen um Polen und das russische Heer, „als Zeichen der Erkenntlichkeit und der ganz besondern Hochachtung" des Kaisers, das Bildniß desselben mit Diamanten besetzt, erhalten, und soll dasselbe im Knopfloch tragen.

— Der Kaiser von Rußland hat das Husarenregiment, das ihm der Kaiser von Oestreich verliehen hat, kaiserlich beschenkt, dem Anführer desselben hat er eine jährliche Rente von 4000 Gulden, dem Oberst eine von 2000, jedem Wachmeister 3, jedem Korporal 2 und jedem gemeinen Husaren 1 Dukaten gegeben.

— Die wenigen Polen, welche noch in Dresden waren, haben ohne Ausnahme die Stadt verlassen müssen und nur mit Mühe Pässe nach England erhalten. Selbst ärztliche Zeugnisse, daß die Verbannten kränklich und körperlich schwach seyen, halfen nichts. Den ärmsten soll indeß die Staatsbe-

Digitized by Google

hörde Reisegeld gegeben haben. — Es heißt, Rußland und die deutschen Mächte hätten eine Uebereinkunft geschlossen, nach welcher ganz Deutschland von allen Polen gesäubert, und diese übers Meer nach England oder Nordamerika geschickt werden sollten.

— In Rußland wurde auf allerhöchsten Befehl eine genaue und ausreichende amtliche Prüfung der homöopathischen Heilmethode in der Art angestellt, daß in einem großen Hospital in Petersburg eine längere Zeit hindurch eine Abtheilung Kranker von einem Homöopathen, eine andere dagegen von einem rationellen Arzte bloß mit gefärbtem Wasser, Brodpillen u. dgl. behandelt wurde. Nach Ablauf der Prüfungszeit ergab sich, daß der letzterwähnte Arzt noch glücklicher als der Homöopath gewesen war, und daß die Homöopathie in schweren Krankheiten gar nichts vermocht habe, daher nun die Anwendung der neuen Lehre in allen Civil- und Militärhospitälern des russischen Reichs verboten ist.

— Zu Issoire, im französischen Departement Puy de Dome, wurde am 9. Oct., Nachmittags 1 Uhr, eine starke Erderschütterung verspürt, welche die Einwohner in Schrecken setzte, und Kamine, Mauern u. s. w. beschädigte. Das unterirdische Getöse glich fernem Donner. Der Thermometer stand auf 16 Grad über 0; das Wetter war trübe, und verkündete Regen und Sturm, die aber, wie es scheint, durch die Erderschütterung gestört wurden.

— Der älteste Sohn des Kaisers von China ist am unmäßigen Genuß des Opiums gestorben.

— Ein Bürger der vereinigten Staaten hat berechnet, daß es in der Union 400,000 Cigarrenraucher gibt, welche jährlich 900,000 Dollars (über 2 Mill. Gulden) in Rauch aufgehen lassen. Ferner zählt man 600,000 Tabackkauer und 500,000 Schnupfer, deren Vergnügen jährlich 700,000 Dollars kostet.

— Landau, 23. Oct. 1833. Gegenwärtig blühen in einem hiesigen Garten: ein Apfelbaum, ein Blumenbaum (Schneeballen) und ein Himbeerenstrauch zum zweitenmal. Im Jahr 1811 gab es zweimal reife Früh-Trauben und Aepfel.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich, Tuch, Damentuch, Biber und Merino auf eine gute und haltbare Art zu dekatiren.

Niclaus Croisant,
Schneidermeister in Edenkoben.

Empfehlung.

Kutscher Fensterer zeigt an, daß er jeden Mittwoch von Edenkoben nach Speyer und denselben Tag wieder retour fährt; er übernimmt auch Packets und Commissionen auf reelle Besorgung.

Gesuch.

Ein junger Mensch, der schon im administrativen Fache gearbeitet hat, sowohl über Fähigkeit, Moralität als Redlichkeit sich auszuweisen vermag, kann auf einem Einnehmerei-Büreau als Gehülfe eine Stelle erhalten und den 1. Nov. eintreten. Das Nähere bei der Redaktion dieses Blattes zu erfragen.

Anzeige.

Ein Lehrling wird in eine hiesige Weinhandlung gesucht. Das Nähere im Verlag d. B. zu erfragen.

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum.	Mittel-Preis per Hectoliter.									
		Waizen.		Spelz.		Korn.		Gerste.		Hafer.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	24. Okt. 1833 .	4	15	1	—	3	16	2	48	2	8
Neustadt . . .	16. — .	4	36	1	56	3	28	2	39	2	16
Speyer . . .	15. — .	4	20	1	46	3	20	2	24	2	34
Zweibrücken .	17. — .	5	30	1	51	3	47	2	30	1	38

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Nro. 44. **1833.**

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt dasselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.



Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 2. November.

Nekrolog.

Die Speyerer Zeitung sagt: wir fühlen uns gedrungen, unsern Lesern nochmals von einem Manne zu sprechen, dessen Verlust nicht blos seine Familie, sondern vielmehr der ganze Rheinkreis schmerzlich empfindet. Gerne würden wir eine ausführlichere Schilderung des Lebens und Wirkens des uns vor wenigen Tagen durch den Tod entrissenen Regierungsraths Löw entwerfen, und gewiß wäre er in hohem Grade einer ausführlichen Biographie würdig, allein leider sind die Notizen, welche wir bis jetzt zu diesem Behuf erhalten konnten, so mangelhaft, daß wir uns auf wenige kurze Andeutungen beschränken müssen.

Johann Löw wurde im Jahre 1771 zu Bruchsal geboren, wo sein Vater Leibarzt des Fürst-Bischofs von Speyer war. Ziemlich frühzeitig, etwa im Alter von 12 Jahren, verlor er diesen, seinen Vater und ungefähr 6 Jahre später auch seine Mutter. Er studirte zu Erlangen (nicht zu Heidelberg, wie irgendwo behauptet worden) Jurisprudenz, u. a. gleichzeitig mit dem ebenfalls so talentvollen nachmaligen Zweibrücker Appellations-Gerichtspräsidenten Rebmann.

Schon um diese Zeit zeigte er ungewöhnliche Fähigkeiten, und so kam es, daß verschiedene Mitglieder des Illuminatenordens, der sich bekanntlich durch die tüchtigsten Köpfe zu vergrößern strebte, auch diesen vielversprechenden jungen Mann für den Orden zu gewinnen suchten. Allein gerade in jener Zeit folgten Schlag auf Schlag gegen die Illuminaten; zudem mochte das ganze Ordenswesen Löw's offenem Charakter nicht sehr zusagen, und sein Beitritt zum Orden unterblieb um so mehr, als sich die Wirkungen der franz. Revolution auch bald im südwestlichen Deutschland kund gaben, und die frühern Fragen und Verhältnisse durch andere verdrängt wurden.

Löw hatte sich, von Erlangen kommend, nach Deidesheim begeben, wo er nahe Verwandte hatte, und wo er die Stelle als Gemeindeschreiber erhielt, in Wirklichkeit aber die ganze Gemeindeverwaltung leitete. In dieser Stellung blieb er etwa vom J. 1797 bis 1801. Dann begab er sich zu einem ausgezeichneten Juristen in Paris, um sich in der neuen Gesetzgebung und dem Gerichtswesen praktisch noch mehr zu vervollkommnen; kam hierauf als Amtsschreiber des Hrn. v. Venningen nach Eichtersheim, und im Jahr 1803, als das franz. Gerichtswesen in unserer Gegend neu organisirt ward, als Advokat nach Speyer. In dieser Stellung zeichnete er

Digitized by Google

sich bald durch Geschicklichkeit und Redlichkeit auf's Vortheilhafteste aus, um so mehr, als er streng seinen Grundsatz befolgte, keinen Prozeß anzunehmen, der in die Klasse der schmutzigen gehörte; Rabulisterei war seine Sache nicht. So erwarb er sich bald den Ruf als erster Advokat in Speyer, was insbesondere neben dem in jeder Beziehung ebenfalls sehr ausgezeichneten Anwalt Schlemmer kein Leichtes war.

Als zu Anfang des Jahres 1814 das linke Rheinufer durch die Alliirten in Besitz genommen wurde, ward Löw von den Distriktsräthen des Speyerer Bezirks als Mitglied der Kriegsschulden-Liquidationskommission erwählt, in Folge dessen er sich im Jahr 1815 nach Worms begab. In solcher Eigenschaft war er überdies Mitglied des Central-Verpflegsausschusses, und Landeskommissär bei dem Marsch der alliirten Heere durch diese Gegend. Mittlerweile wurde er auch von der gemeinschaftlichen Landesadministration zum Mitglied der damals bestandenen Administrativ-Justizkommission ernannt. Im Jahr 1816, da sich die gemeinschaftliche Landesadministration auflöste, und die bayerische Kreisregierung zu Speyer gebildet ward, wurde er zum Regierungsrath bei der Kammer des Innern ernannt. Was er ganz vorzüglich in dieser Stellung leistete, wollen wir nicht umständlich schildern: Jedermann, der das Gemeindeverwaltungswesen in Rheinbayern kennt, weiß es. Insbesondere hat man es großentheils ihm zu verdanken, daß die Theilung der meisten Gemeinheiten, der Haingeraiden, des Dürkheimer Bruchs u. s. w. zu Stande kam, was erst nach Besiegung unzähliger Schwierigkeiten, durch eine wahrhaft eiserne Geduld und eine seltene Kenntniß der Geschichts- und Rechtsverhältnisse dieser Gegenden, möglich gemacht werden konnte.

In der ersten Hälfte des Jahres 1831 wurde Löw, dessen Gesundheit längst zerrüttet war, seinem Ansuchen gemäß in Ruhestand versetzt, und im Januar 1832 ward ihm der bayerische Civilverdienstorden ertheilt, den wohl noch nie jemand mehr als er, verdient hatte. (Schon 11 Jahre früher war ihm der großh. hess. Löwenorden, wegen Ausgleichung der Departemental-Kriegsschulden zwischen den rheinbayerischen und rheinhessischen Gemeinden, verliehen worden.)

Wenige Monate später, nemlich in der ersten Hälfte des Jahres 1832 ward er wieder in Activität gesetzt, und so arbeitete er denn, bei immer mehr hinschwindenden Kräften, mit dem nemlichen Eifer, wie zuvor, und selbst noch bis gegen das Ende seines Lebens, das am 24. dieses eintrat, nach langjährigen Leiden, welche sich besonders in den letzten 8 Monaten zusehends vermehrten.

Größere gedruckte Werke besitzen wir von dem Verstorbenen nicht. Zu Ende der 1790er Jahre versuchte er sich in Lösung einer von Paris ausgeschriebenen Preisaufgabe, und seine Schrift war es denn auch, die gekrönt wurde. Im Jahr 1814 suchte er durch eine (zu Speyer anonym erschienene) Schrift, betitelt: „Geist der Enregistrementsgesetze," auf deren Aufhebung hinzuwirken. Obschon diese Absicht an finanziellen Rücksichten scheiterte, so konnte doch Niemand die meisterhafte Beleuchtung der Sache in Abrede stellen. — Die Kreis-Intelligenzblätter enthalten eine Masse interessanter Aufsätze von ihm, besonders kleine historische Abhandlungen über die frühern Verhältnisse verschiedener Landestheile rc. Der 2. Theil der vom Redacteur der Speyerer Zeitung herausgegebenen „statistisch-topographischen Schilderung von Rheinbayern," wurde gleichfalls durch sehr wichtige Beiträge aus Löw's Feder vervollständigt. Auch halten ihn Manche für den Verfasser der Abhandlung über Beendigung der Rheinrectifikationen, welche im Separatprotokolle des Landraths von 1832 erschien, und die mit ausgezeichneter Gründlichkeit und Schärfe des Urtheils abgefaßt ist, und beim Gouvernement wie beim Volke gleiche Anerkennung fand. —

Löw's Schreibart war zwar nicht poetisch, nicht gerade elegant, allein sie zeichnete sich durch Klarheit, Kürze und Bündigkeit im Ausdruck, verbunden mit einer Consequenz, aus, die eines Tacitus würdig gewesen wären.

Ungleich höher noch, als selbst Löw's durchdringenden Verstand, wird, wer ihn näher kannte, Löw's redliches Herz, seinen aufrichtigen, biedern Charakter schätzen. Einfach, gerade und offen gegen Jedermann, hatte er keinen Feind, und welcher Meinung man auch angehören möge, — immerhin wird man bekennen müssen, daß er ein Mann von seltenen Talenten, von seltener Biederkeit war, ein Mann, an dessen Grabe selbst der Parteigeist verstummen mußte. —

Weltereignisse.

— London, 23. Oct. Den Journalen aus New-York bis zum 1. d. zufolge, richtete die Cholera in verschiedenen Theilen der vereinigten Staaten sehr große Verheerungen an, und scheint noch schrecklicher in Mexico gewüthet zu haben. Die Zahl der Schlachtopfer war in der Hauptstadt dieses

Digitized by Google

Landes in kurzer Zeit 16,000; man zählte jeden Tag 12 — 1400 Sterbfälle.

— Odessa, 8. Oct. Die Stürme, welche gewöhnlich während der Aequinoctien hier wüthen, waren in diesem Jahre heftiger als jemals, und das Ungewitter dauerte diesmal 10 Tage lang fast ununterbrochen fort.

— Paris, 27. Oct. Man erwartet mit Ungeduld und von einem Augenblicke zum andern die Mittheilungen des russ. Hofes in Bezug auf die Angelegenheiten Spaniens. Man versichert uns, Graf Pozzo di Borgo lasse hoffen, daß sie der bestehenden Ordnung der Dinge nicht zuwider seyn werden, und daß man es vermeiden wird, wegen eines Nachfolgestreites den Bürgerkrieg auf der Halbinsel zu entzünden. — Der spanische Minister begab sich gestern Abend in das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, nachdem er Depeschen von seiner Regierung erhalten hat.

— Straßburg, 25. Oct. Die Weinlese ist nun überall im Elsaße beendigt; es gab mehr und bessern Wein als man hoffte. Leider darf sich der Städter bei uns, wegen der übertriebenen Accis-Abgaben, die zu den so verhaßten vereinigten Abgaben, nun indirekte Abgaben genannt, gehören, nie eines wohlfeilen Weines erfreuen. Auch klagt man bereits sehr über die Brutalität gewisser untergeordneter Beamten in Erhebung dieser Abgabe.

— Frankfurt, 26. Oct. In Folge der gegen die widerspenstigen Schneidergesellen getroffenen polizeilichen Maßregeln verließen gestern etwa 300 derselben unsere Stadt, welche sie jetzt auf längere Zeit nicht mehr betreten dürfen.

— Berlin, 22. Oct. Sämmtliche k. Postanstalten sind durch eine Cirkular-Verfügung Sr. Exc. des General-Postmeisters v. Nagler dahin angewiesen worden, der Angabe der Postreisenden, daß sie Inländer sind, nicht anders Glauben beizumessen, als wenn sie sich hinlänglich als solche legitimiren, um zu verhüten, daß nicht verdächtige Ausländer für Inländer passiren und so Gelegenheit erhalten, sich in die diesseitigen Staaten einzuschleichen.

— Berlin, 23. Oct. Es soll hier eine abermalige diplomatische Conferenz wegen der spanischen Angelegenheiten gehalten werden, wozu ausserordentliche Bevollmächtigte aus Wien und St. Petersburg mit umfassenden Instruktionen erwartet werden, weil sonst die Unterhandlungen wegen der Entfernung zu schwierig seyn würden.

— Kassel, 29. Oct. Morgen ist große Tafel bei Hof von 120 Gedecken, wobei die Herren Landstände ihren Abschied nehmen werden.

— Die flüchtigen Polen finden im fernen Aegypten eine Heimath. Der Pascha hat jedem von ihnen eine Entschädigung und eine Anstellung gegeben und den General Dembinski sogar zum Generalorganisator seiner sämmtlichen Truppen und seines Generalstabs gemacht.

— Der Eremit erzählt wunderliche Geschichten aus dem sächsischen Muldathal, von einem bösen Geist, der dort umgehe und den Leuten so den Kopf verdrehe, daß selbst sonst vernünftige, frohe und thätige Menschen jetzt wie Nachtvögel herumschleichen und für die Welt verloren gehen. Der böse Geist soll das nicht fromme, sondern frömmelnde mystische Unwesen seyn, das auch sonst sein düstres Haupt emporhebt, im Finstern immer weiter schleicht und Alles verdammt, was nicht seine Farbe trägt.

— In der Herzkammer des deutschen Handels, wie die Leipziger ihre Stadt nennen, ist gute Messe gewesen. Ungewöhnlich viel Fremde vom Morgen und vom Abend kamen mit gutem Geld und starker Kauflust. Die Seidenwaaren waren gleich zu Anfang rein aufgeräumt; elberfelder Fabrikate und sächsische Cottonnaden gingen gut; rohe Wolle war hoch im Preise, Tücher nicht ganz im Verhältniß. Sohlleder, Schaf- und Oberleder gingen hinauf. Den Handel in Rauchwaaren verdarb wahrscheinlich der warme Herbst. Schöne Pferde waren da, aber nicht sehr gesucht.

Der Pallast der Maria Stuart

ist in Edinburgh noch vorhanden. Er heißt jetzt Holyrood House, ist in Osten der Altstadt gelegen und bildet ein großes Viereck. Er wird von verschiedenen englischen Lords bewohnt. Ein großer Saal, mit den Bildnissen der Könige verziert, dient zur Pairswahl. Die ehemals von der Königin Maria Stuart bewohnten Zimmer werden gleichsam als Heiligthum bewahrt. Die Fenstervorhänge sind schon sehr zerfallen, aber der Lehnstuhl, das Klavier, die Toilette der Königin noch im besten Zustand. Bei ihrem Wohnzimmer ist ein Kabinet, wo sie mit dem Grafen d'Argyle und mit Rizzo zu Abend aß, als Lord Darrley, an der Spitze der Verschwornen, hereinstürzte und den unglücklichen Günstling in das Schlafzimmer schleppte, wo er ermordet ward. Man zeigt daselbst die Fallthüre, die zur verborgenen Treppe führt, vermittelst welcher die Mörder sich einschlichen. Auf der Diele sind auch noch Blutstropfen zu sehen, welche aber alljährlich aufgefrischt werden. In einem Zimmer befindet sich das Bildniß des Lords Darrley und in einem andern ein Handschuh, der ihm gehört haben soll. Auch ein kleines Bildniß der Königin zeigt man. Es soll dieser Pallast das eigene Vorrecht gewähren, daß unfähige Schuldner hier eine sichere Zuflucht gegen ihre Gläubiger finden.

Digitized by Google

Beißkatze.

Mabillon sah zu Ende des 17. Jahrhunderts auf dem Markte in Salzburg zwei Weiber, die sich gezankt und geschlagen hatten, zur Strafe mit den Köpfen neben einander in ein schweres Brett gespannt. Diese possierliche Strafe ist auch auf dem Harze nicht unbekannt. Da wird jedes dieser Weiber in einen Kasten gesperrt, so daß sie nur mit den Köpfen hervorragen. Beide Kasten werden zwei Nasen lang einander gegenüber gestellt, Wenn sich beide in dieser Stellung müde geschimpft und gegeifert haben, werden sie zahm (auch gebessert?) wieder heraus gelassen. Diese Strafe nennen die Harzer Beißkatze.

Mobilien-Versteigerung.

Donnerstag den 7. November nächsthin, Morgens 9 Uhr, läßt Herr Johann Baptist Hansrath, vor seiner bisherigen Wohnung, am Ecke der Maximiliansstraße und Neugasse dahier, allerlei Mobilien, als: 5 Comoden, 2 Sekretäre, 3 Kleiderschränke, Bettung, Weißzeug, Kupfer, Messing und sonstige Hausgeräthschaften, gegen baare Zahlung, öffentlich versteigern.

Landau, den 30. October 1833.

Hessert, Notär.

Versteigerung.

In Gefolge Ordonnanz des Herrn Präsidenten des königl. Bezirksgerichtes zu Landau vom 17. dieses, gehörig einregistrirt, und auf Betreiben des Benefiziarerben Philipp Friedrich Steinbrunn, Studiosus, sollen auf Montag, den 11. November nächsthin und folgende Tage, jedesmal Morgens um 9 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr, alle Gattungen von Mobilien zur Versteigerung gebracht werden, als Bettung, Getüch, Zinn, Kupfer, Messing, Silber, Fässer und Bütten, Holz und Schreinerwerk, ein Canapee mit seidenem Ueberzug und dito Stühle, dann $1\frac{1}{2}$ Fuder Wein von 1832 und 5 Fuder Traminer vorzüglicher Güte von 1822, alles gegen baare Bezahlung. Die Weine werden Dienstag, den 12., um 2 Uhr Nachmittags versteigert.

Edenkoben, den 27. Oktober 1833.

Medicus.

Bekanntmachung.

Die auf Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit begründete Vieh-Versicherungs-Anstalt in Leipzig, übernimmt für ganz Deutschland gegen einen jährlichen billigen Beitrag (Prämie) Versicherungen gegen Sterbfälle auf Rindvieh und Schaafe.

Diejenigen, welche dieser gemeinnützigen Anstalt beitreten wollen, haben sich bei dem Agenten Raub, in Landau, zu melden, bei welchem die Statuten zur Einsicht bereit liegen.

Auch nimmt derselbe fortwährend Mobilien-Versicherungen ꝛc. gegen Brandschaden zu den billigsten Prämien auf.

Landau, im Oktober 1833.

Raub.

Zu verkaufen.

In Steinweiler bei Valentin Hecky, ist ein zwei ein halbjähriger Schweizer-Fassel auf den Ritt zu verkaufen.

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum.	Mittel-Preis per Hectoliter.									
		Waizen.		Spelz.		Korn.		Gerste.		Hafer.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	31. Okt. 1833 .	4	12	1	47	3	16	2	48	2	8
Neustadt . . .	22. — .	4	36	1	54	3	24	2	32	2	14
Speyer . . .	22. — .	4	16	1	48	3	18	2	40	2	38
Zweibrücken .	24. — .	4	52	1	43	3	42	3	22	1	36

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Nro. 45.

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt dasselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.

1833.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.



Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 9. November.

Comtoir - Kalender
für das Jahr 1834,

nebst den Ansichten der beabsichtigten Eisenbahn von Mainz nach der Schweiz. Aus der Lithographie von C. Georges, in Landau. Preis 8 Kr.

Herrn Richard Trevithick, nennen mehrere englische Blätter den eigentlichen Vater oder Erzieher der Dampfwagenfahrt, er starb am 22. April d. J. nach einem kurzen Krankenlager zu Dartford in Kent, in einem Alter von 67 Jahren, nachdem er den höchsten Triumph seiner Erfindung feierte. Der hier besprochene Comtoir-Kalender bietet die Ansicht eines solchen Dampfwagens dar. Die große in der Mitte befindliche Maschine zieht mit ungewöhnlicher Schnelligkeit 8—10 Eilwagen in einer Reihefolge mit sich, welche alle mit Menschen vollgepropft sind, und bringt selbe an den Ort ihrer Bestimmung. Maschinen zweiter Klasse (siehe den Rand des Kalenders) führen 6 — 8 beladene Frachtwagen. Die Wagen der Viehhändler und jene Durlacher Diligenzen, genannt: Planawagen, in welchen sich 16 — 20 Personen befinden.

Würde der in der Stände-Versammlung von Baden ausgesprochene Wunsch realisirt, so könnte man bei einer von der Schweiz nach Mannheim errichteten Eisenbahn, in Basel zu Morgen speißen und Abends das Theater in Mannheim besuchen. Die deßfalls von Commerzienrath L. Newhouse neulich herausgegebene Schrift: Vorschlag zur Herstellung einer Eisenbahn von Mannheim bis Basel, erregte mit Recht allgemeine Aufmerksamkeit *)

Diese Eisenbahn soll eine Doppelbahn seyn, oder aus 2 Paar Geleisen bestehen, zum Transporte von Reisenden und Waaren. Nach seiner Ansicht würde sie von Mannheim anfangen, sich über Schwezingen, Waghäusel, und nahe bei Schröck vorbei nach Carlsruhe ziehen, von da nach Oos, Dinglingen (bei Lahr) sich Freiburg nähern, und endlich entweder über den Schliengenberg oder diesen umgehend, dem Rheine entlang bis Basel fortgeführt werden. Die ganze Länge wird — von Mannheim bis Basel — zu 56 Stunden geschätzt.

Indessen sind die Kosten eines solchen Unternehmens sehr bedeutend. Die berühmte Bahn von Manchester nach Liverpol kostet per Stunde

*) Und erzeugte den lebhaften Wunsch, bei Realisirung des Unternehmens, diese Eisenbahn bis Mainz fortzuführen.

Digitized by Google

75,000 Pfund Sterling, oder an 900,000 Gulden. Jene von Budweis bis Linz, bei einem Geleise: per Stunde 60,000 Gulden. Die Eisenbahn zwischen St. Etienne nach Lyon, mit einfachem Geleise und für Pferdewagen, kostet per Stunde 125,000 Gulden. Der Kostenanschlag der zu errichtenden Doppelbahn von Paris nach Pontoise geht per Stunde auf 180,000 Gulden.

Schlagen wir nach diesen und andern Daten die Kosten per Stunde zu 200,000 Gulden an; so käme der ganze Weg von Mannheim bis Basel, bei 56 Stunden Länge auf 11,200,000, sage eilf Mill. zweimal hundert tausend Gulden. Herr Newhouse will jedoch $13^1/_2$ Mill. in Rechnung bringen, obschon er fest glaubt, daß die ganze Ausführung wenig über die Hälfte kosten werde.

Die Dampfeilwagen würden ohne Zweifel in 12, und Dampffrachtwagen in 18 — 20 Stunden einen Weg von 56 Stunden zurücklegen können. Der Dampfwagen kann 150 und mehr Personen, oder 5 — 600 Centner fortschaffen. Das Unternehmen soll durch Aktien gedeckt werden. Die Regierung soll es begünstigen, aber auf keine Weise unterstützen. — —

Der hier angekündigte Comtoir-Kalender ist sowohl bei Unterzogenem als bei den Herren Buchbindern im Rheinkreise zu haben, und empfehle ich denselben um so mehr zur gefälligen Abnahme, als der Gegenstand für uns alle von hohem Interesse ist, und das Blatt bei so mäßigem Preise, dennoch ein gefälliges Tableau darbietet.

Die gewöhnlichen Wandkalender sind ebenfalls um 4 kr. zu haben.

Landau im November 1833.

C. Georges.

Weltereignisse.

— Zweibrücken, 31. Oktober 1833. Vorgestern wurde vor dem Appellations-Gericht des Rheinkreises in Sachen der k. Staatsbehörde gegen den Buchdrucker Kohlhepp von Kaiserslautern entschieden. Das Appellationsgericht erklärte den Beschuldigten für überwiesen, in Nro. 76, 81, 78 und 84 (erster Aufsatz) des „rheinbaierischen Anzeigers" den vormaligen Staatsprokurator Ruppenthal und verschiedene andere öffentliche Beamten und Stellen, bezüglich ihrer Amtsverrichtungen verunglimpft zu haben; spricht ihn dagegen von den in den Nummern 75, 83, 84 (zweiter Aufsatz), 85 und 87 enthaltenen Anschuldigungen frei, da dieselbe keine in dem Art. 222 des Strafgesetzbuches begründeten Delikte enthalten, reformirt so theilweise das erstrichterliche Urtheil, verwirft die beiden eingelegten Appellationen, behält die in erster Instanz ausgesprochene Gefängnißstrafe von vier Monaten bei, und verurtheilt den Appellaten und Appellanten Kohlhepp in die weitern Kosten der Apellinstanz.

Als Richter saßen: die Herren Böcking, Direktor, Molitor, Stengel, v. Röder und Semer, Räthe, letzterer war Referent, und erster Staatsprokurator Hr. Keller, versah die Funktionen des öffentlichen Ministeriums.

— In München sind acht prächtige türkische Hengste angekommen, 6 Schimmel und 2 Füchse, lauter bildschöne Thiere. Sie gehören dem Kronprinzen.

— Der Krieg, den die Franzosen bei Bugia in Afrika führen, wird alttürkisch geführt. Die Araber schneiden jedem Franzosen, der ihnen in die Hände fällt, den Kopf ab und die Franzosen hinwiederum lassen jeden Araber, den sie gefangen nehmen, sofort erschießen.

— Das dresdener Finanzministerium hat alle Herren Kaufleute gewarnt, sie sollten nicht etwa wegen des preußischen Zollsystems Waarenvorräthe aufkaufen; denn wer's thue, verrechne sich und werde Schaden davon haben.

— Auf der Sandfläche von Darmstadt bis Frankfurt ist schon 330 Fuß tief nach Wasser gebohrt worden, aber vergeblich.

— Ein Engländer hat sich in München die Kehle abgeschnitten, um sein Rasiermesser zu probiren.

— Man meldet vom Main: von den aus der Wetterau, aus Rheinhessen, Rheinbaiern im März d. J. nach dem Staate Arkansas abgegangenen Auswanderern sind ungünstige Nachrichten eingetroffen und schon wollen mehre Familien wieder zurückkehren. Jene Briefe machen besonders eine furchtbare Schilderung von den steten Kämpfen mit wilden Indianern, welche wegen ihrer schnellen und räuberischen Ueberfälle eine beständige Vorsicht und stetes Zusammenleben nöthig machen, indem sie nicht nur Sachen, sondern auch Menschen rauben und mit sich fortschleppen. Seitdem sind häufig Auswanderer zurückgekehrt, und unter diesen sind mehre Familien von Rheinbayern.

— Bei einer Prüfung israelitischer Schulcandidaten in Kaiserslautern sind von 13 gemeldeten nur 5 tauglich befunden, die übrigen 8 als unwissend abgewiesen worden. Die sind zu empfehlen für gewisse Leute, denen vor dem Lichte so Angst ist.

— Frankfurt. Ueber die Herabsetzung und den Verruf der greizer Dreier und ähnlicher Mün-

Digitized by Google

ten gehen viele harte Klagen aus mehren Gegenden bei uns ein. Der Handel und Wandel wird gestört, und mancher Arme verliert für ihn nicht unbedeutend. Mehrere unserer Korrespondenten sind der Meinung, man hätte, wenn die Münzen zu schlecht waren, sie billig erst einziehen und voll annehmen und dann herabsetzen sollen. — Der Greizer Münzpachter soll übrigens ein reicher Mann geworden seyn, ob er gleich jährlich 5000 Gulden oder Thaler Pacht gab. Das wird ja wohl bald auch anders werden.

— Der Frachtwagen, der kürzlich in Hanau Nachts um 10 Uhr plötzlich in Flammen aufging, soll von der großen Mauthbrandfackel angezündet werden seyn. Der Anschlag, sagt man, habe dem Zollgebäude gegolten, aber nur ein Wagen mit kostbaren mathematischen Instrumenten, der in der Halle beim Zollhaus stand, verbrannte. Einige Tage vorher waren Drohbriefe gegen die Mauth gefunden worden.

— Der Eroberer von Antwerpen ist zersprungen! Nemlich der ungeheure Mörser, der bei der Belagerung von Antwerpen so viel Aufsehen machte. Auf der Haide von Braschaet wurde derselbe mit 21, dann mit 17, hierauf mit 15 Kilogr., und zuletzt mit 9 Kilogr. Schießpulver geladen. Bei der vierten Ladung zersprang der Mörser, wobei ein 3000 Kilogr. schweres Stück Eisen über 20 Fuß weit geschleudert wurde. Zum Glück wurde Niemand bei dieser Explosion beschädigt.

Anekdote.

In einer Provinzialstadt hatte ein Bürgermeister, der zugleich Fleischer war, einen bewundernswerthen großen Ochsen gemästet. Alles aus der Umgegend strömte zu, um das Thier zu sehen, und die Magd rief jedesmal, wenn Schaulustige kamen: „Herr Bürgermeister! kommen Sie doch herunter, es sind schon wieder Leute da, die den Ochsen sehen wollen."

Etwas für Oekonomen.

In Frankreich werden gegenwärtig die Blätter der Dückrüben aufbewahrt, um selbe im Winter zu füttern. Dieselben werden, wie bei uns das Sauerkraut in Standen oder Fässer eingetreten, und jeder Schichte etwas Salz beigegeben. Das Vieh frißt diese eingemachten Blätter gern und reichliche Milch ist der Lohn dieser Bemühung. Mit der Lack, kann anderes Futter übergossen und dadurch verbessert werden.

Bekanntmachung.

Die zum Ankauf von Remonten beorderte Commission des königl. 5ten Chevauxlegers-Regiments wird am 10. November Abends in Landau eintreffen und am 11. Morgens die Käufe vornehmen.

Die Bürgermeisterämter haben solches mit dem Bemerken in ihren Gemeinden öffentlich bekannt zu machen, daß die zu verkaufende Pferde am 11. November Morgens gemustert werden können, da die Commission am nämlichen Tage Nachmittags nach vollbrachter Musterung wieder abgehen wird. Bemerkt wird, daß nur Pferde, die das 4. Jahr zurückgelegt und nicht über 6 Jahre alt sind, angekauft werden.

Landau den 29. Oktober 1833.

Das königl. Landkommissariat.

Petersen.

Bauer, funct. Akt.

Verpachtung von Gemeindegütern.

Bis kommenden 8. November l. Jahres, Nachmittags ein Uhr, wird unterzeichnetes Amt im Wirthshaus zum Pflug, das Gemeindegut, enthaltend 16 Hektars, theils Wiesen theils Ackerland, auf einen sechsjährigen Bestand verpachten.

Essingen den 2. November 1833.

Das Bürgermeister-Amt.

Bierle.

Mobilien-Versteigerung.

Donnerstag, den 14. dieses Monats, Morgens 9 Uhr, vor der Behausung des Herrn Leonhard Schuster auf der Marktstrasse zu Landau, werden sämmtliche zum Nachlasse der dahier verlebten Eheleute Johann Leonhard Schuster, gewesener Sattler und Anna Maria Werner gehörige Mobiliar-Effekten, bestehend in Schreinwerk, Weiszeug, Bettung, Küchengeschirr, Fäßer, Bütten und Zuber, so wie in dem sämmtlichen Sattler-Handwerksgeschirr und verschiedenem Leder, öffentlich versteigert.

Landau den 7. November 1833.

G. Keller, Notär.

Güter-Versteigerung.

Bei Gelegenheit der Braun'schen und Schneider'schen Güterversteigerungen, welche nach dem letzten Wochenblatte am 18. dieses im

Gasthause zum goldenen Schwanen dahier, statthaben werden, und unmittelbar nach denselben lassen die Herren Tabacksfabrikant Trauth und Handelsmann F. Schneider in Eigenthum versteigern:

1 Viertel 18 Ruthen Acker beim Hopfengarten, neben Glacis und Gerhard ꝛc.

1½ Morgen 1 Ruthe Acker im geschlossenen Felde, neben Heinrich Volz Erben und Wittwe Nauser. Landauer Banns.

Landau, den 8. November 1833.

G. Keller, Notär.

Bekanntmachung.

Die auf Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit begründete Vieh-Versicherungs-Anstalt in Leipzig, übernimmt für ganz Deutschland gegen einen jährlichen billigen Beitrag (Prämie) Versicherungen gegen Sterbfälle auf Rindvieh und Schaafe.

Diejenigen, welche dieser gemeinnützigen Anstalt beitreten wollen, haben sich bei dem Agenten Kaub, in Landau, zu melden, bei welchem die Statuten zur Einsicht bereit liegen.

Auch nimmt derselbe fortwährend Mobilien-Versicherungen ꝛc. gegen Brandschaden zu den billigsten Prämien auf.

Landau, im Oktober 1833.

Kaub.

Aufforderung.

Wer an Fräulein Steiner von hier und Herrn Lufft in Neustadt etwas schuldet, hat seine Zahlungen auf die Verfallzeit an den Unterzeichneten als deren Bevollmächtigten unfehlbar zu entrichten.

Landau, den 5. November 1833.

Blättner, Not. Geh.

Wohnungsveränderung.

Unterzeichneter zeigt hiemit an, daß er seine bisherige Wohnung verändert und gegenwärtig bei Wittwe Lenz auf der Königsstraße Nr. 63. wohnt. Auch hat derselbe einen Morgen Korn- und ⅔ Spelzrüben zu verkaufen.

Johannes Schmierer, Glasermeister.

Anzeige.

Ein jung gebildetes Frauenzimmer von guter Familie wünscht eine Stelle in einem Laden oder sonst anständigem Hause zu finden. Nachfrage hierüber ertheilt die Redaktion dieses Blattes.

Anzeige.

Bei G. Ritter in Zweibrücken ist so eben erschienen und um fünfzehn Kreuzer zu haben:

Der Böte aus Westen.

Ein neuer Haus- und Volkskalender zur Belehrung für den Bürger und Landmann, für 1834.

Inhalt: Rache und Edelmuth. Das hölzerne Bein. Der Schmuggler. Pariser Diebsindustrie. Der Leineweber und der Hundsfattler. (Mit Abbildung.) Die Deutschen, wie sie waren und wie sie sind. (Mit einer Titelvignette.) Chasaly, der Stern des stillen Meeres. (Mit Abbildung.) List gegen List. (Mit Abbildung.) Der geschworne Wahlmann. (M. Abbildung.) Abentheuer am Bache Mörder-Creek bei Neuorleans in Nordamerika. Glimpf geht über Schimpf. Der eiserne Sarg. Ein Gemälde italienischer Rache und Bosheit. Der Wasserthurm bei Lissabon. Der rheinische Städtebund. (Mit Abbild.) Abentheuer in Ungarn. Schachspiel mit lebenden Figuren in China.

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum.	Mittel-Preis per Hectoliter. Waizen.		Spelz.		Korn.		Gerste.		Hafer.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	7. Nov. 1833 .	4	15	1	48	3	15	2	48	2	14
Neustadt . . .	29. Okt. .	4	40	1	56	3	32	2	40	2	15
Speyer . . .	29. — .	4	16	1	50	3	28	2	42	2	16
Zweibrücken . .	24. — .	4	52	1	43	3	42	3	22	1	36

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Nro. 46. **1833.**

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 20 kr. man bestelle dasselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.



Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 16. November.

Dampfwagen

zum Gebrauch in Schlachten vorgeschlagen.

Das United Service Journal enthält einen Artikel über Dampfwagen, in welchem gesagt wird, daß, wenn man es einmal so weit gebracht haben wird, mit Dampfwagen auf jedem Boden und nicht nur auf eigenen Bahnen fahren zu können, die Anwendung dieser Wagen in Kriegen gewiß auch nicht mehr fern seyn würde. „Warum sollten wir, sagt der Verfasser dieses Aufsatzes, nicht auch, wie weiland unter Anführung Sisera's, des Feldherrn des Königs Jabin von Syrien, wieder einmal eine Colonne von 900 Wagen in die Schlacht rücken sehen? Eine Colonne von Dampfwagen gegen ein in Schlachtordnung aufgestelltes Heer losgelassen, müßte eine Wirkung hervorbringen, der keine menschliche Kraft zu widerstehen vermöchte, und die Alles niederrennen und zerquetschen würde, was ihr im Wege stünde. Sollte ja etwas unversehrt zurückbleiben, so brauchte man die Wagen nur wieder zurücklaufen zu lassen, um auch diese Ueberbleibsel noch zu zerstören. Es ist zwar wahr, daß diese gigantischen Dampfkämpfer durch die Artillerie zu Grunde gerichtet werden könnten; allein dieß ist ja auch bei den Kanonen selbst der Fall, deren man sich dessen ungeachtet überall bedient!" Die Anwendung des Dampfes in der Kriegskunst dürfte, so lächerlich das oben gegebene Beispiel ist, mit der Zeit gewiß noch von großem Einflusse auf unsere dermalige Strategie werden. Wenn schon der einzige ungeheuere Mörser in Antwerpen solchen Schrecken und solche Noth erzeugte, welche Wirkung müßten erst Dampfkanonen sowohl bei Belagerungen als auf offenem Felde hervorbringen!

Weltereignisse.

— Paris, 10. Nov. Man hört jetzt fast von nichts mehr reden, als von Arbeitercoalitionen. Alle Zünfte sind in dem gegenwärtigen Augenblicke in einem wahrhaft betrübenden Zustande von Gährung. Die Druckarbeiter, welche seit zwei Tagen wieder Erhöhung ihres Lohnes verlangen, werden sich heute an der barrière du Maine, 6 bis 7000 Köpfe stark, versammeln.

— Die Druckarbeiter fangen an, sich an der Barriere du Maine zu versammeln. Schon befindet sich dort eine bedeutende Anzahl, die gruppenweise umhersteht. Sie reden von der Zerstörung der Ma-

schinen. Um Mittag wurden 6 Druckarbeiter an der Barriere verhaftet; diese sollen nun, wie die übrigen sagen, befreit werden. Auf den Boulevards ist eine Patrouille Lanciers und viele Polizeikommissäre und Stadtsergeanten sind an allen Barrieren vertheilt.

— London, 6. Nov. Zweihundert Pferde wurden gestern zu Rotherhithe für den Dienst Donna Marias eingeschifft, und 300 andere werden im Laufe der nächsten Woche nach Lissabon gesandt werden.

— Die Coalition der Arbeiter gegen ihre Herren scheint einen ernsthaften Charakter anzunehmen. Ein Fabrikant bezeichnet in den Times die Gefahren des Vereins der Wollenweber von Leeds, genannt Trades-Union, für die Manufaktur-Industrie. Alle in dieser Gesellschaft aufgenommenen Arbeiter leisten den Chefs den Eid des Gehorsams, und werden durch geheimnißvolle Gebräuche eingeweiht. Der Verein ist der erklärte Feind der Fortschritte der Industrie vermittelst Mechanik. Er duldet nicht, daß die Herren andere Arbeiter annehmen, als die Mitglieder des Vereins; ferner sind die Herren noch gezwungen, diese Arbeiter aus gewissen Klassen dieser Gesellschaft zu nehmen. Der Verein fordert einen gleichförmigen Lohn für alle Arbeiter, so daß Talent und Geschicklichkeit jede Nacheiferung verlieren müssen. Er verbietet den Herren, für Häuser zu arbeiten, welche sich die Ungnade des Vereins zugezogen haben. Bei dem geringsten Mißverständniß zwischen Herren und Arbeitern ruft der Verein alle Mitglieder zusammen und verbietet ihnen, weiter zu arbeiten. Auf diese Weise ist der Verein fähig, die Manufakturen zu verderben, die sich seinem Despotismus nicht unterwerfen wollen.

— Lucian Bonaparte, Fürst von Canino, und seine Tochter, die Fürstin Charlotte Gabrielle, sind jetzt in England, und wohnen in Mardin-Park, bei Godstone, bei dem Grafen von Surrilliers. Sie wollen, wie es heißt, den Winter dort zubringen.

— Nicht blos in Leeds, sondern auch in Manchester und anderen Manufakturstädten zeigen sich unter den Arbeitern Spuren von Coalitionen.

— Hamburg, 9. Nov. Mit Leidwesen vernimmt man, daß Cap. Forman, welcher das hier gestern von Hull angekommene Dampfschiff Transit geführt, bei Helgoland über Bord gespült und ertrunken ist.

— München, 8. Nov. Heute ist das k. griechische Truppenkorps 1910 Mann stark. Der Zudrang ist fortwährend groß; ein ganzes Bataillon Schweizer hat sich gemeldet. Wenn sie nicht besondere Bedingungen stellen, so werden sie wohl aufgenommen werden, was natürlich die Werbung um Monate abkürzen würde, und daher von großem Vortheil wäre. Indessen wird immer ein Bataillon der bayer. Truppen zurückkehren, sobald eine Abtheilung der Freiwilligen in Griechenland angekommen seyn wird. Die Rückfahrt geschieht auf den nämlichen Schiffen, welche die Freiwilligen hinüberbringen.

— Frankenthal, 8. Nov. Dem Hrn. Staatsminister des Innern wurde auf seiner Durchreise dahier heute ein Ehrenmahl gegeben, welchem 40 bis 50 Personen beiwohnten.

— Bernhard Heine zu Würzburg erhielt zur Anerkennung seiner Verdienste um die Kunst und die leidende Menschheit durch Erfindung einer Knochensäge das goldene Verdienst-Ehrenzeichen.

— Baden wird wirklich dem großen Zollverein beitreten. Der Staatsrath Nebenius hat deßwegen eine Denkschrift für den Beitritt Badens zum Zollverein geschrieben, die allgemeinen Beifall findet. Alle Nachrichten lauten dahin, daß der Beitritt bald erfolgen wird.

— In Portugal wird's noch vor dem neuen Jahr zu Ende gehen; die Engländer haben nagelneue Nachrichten, die Truppen des Don Miguel sind auf ihrem Rückzug nach Santarem noch einmal und tüchtig geschlagen worden, und Don Miguel selbst ist schwer verwundet worden oder schon gar todt. — Die Truppen Don Pedro's haben Santarem erobert. — In Lissabon war alles drei Tage hintereinander illuminirt.

— In Kolmar bei Straßburg ist wirklich Blut statt Wein geflossen, und die Sache war gefährlich. Man wirft den Beamten vor, daß sie in Abwesenheit der Bauern in deren Häuser gedrungen wären, und die Keller erbrochen hätten, um zu visitiren. Indessen ist alles wieder zur alten Ruhe zurückgekehrt, nur der Dragoner, der mit Steinen todt geworfen war, ist nicht wieder lebendig geworden.

— Unserm Ackerbau steht eine große Veränderung bevor. Man hat in England etwas von dem berühmten Waizen von Victoria bekommen, der unsern gewöhnlichen Waizen nicht bloß an Ergiebigkeit, sondern besonders an schnellem Wachsthum weit übertrifft. Wenn man am 15. Februar diesen Waizen säet, so kann am 1. Mai schon geschnitten werden. In 14 Tagen wird er gedroschen und abermals ausgesäet, und am 29. Juli wird schon zum zweiten Mal geschnitten, und überdieß erndtet man fast dreimal so viel Waizen, als von unserm gewöhnlichen.

— Auch in Marylebone in England war wieder etwas Rebellion, — der Thür- und Fenstersteuer wegen. Es wurden den Beamten, welche auspfändeten, die Hausgeräthe, die sie genommen hatten,

Digitized by Google

vom Wagen gerissen und der Wagen zerschlagen. Der König hat hundert Pfund Belohnung für Entdeckung der Rädelsführer ausgesetzt.

— Aus Cypern sind schreckliche Nachrichten eingelaufen; bei einem blutigen Aufruhr soll eine Bande albanesischer Soldaten die Wohnung des östreichischen Konsuls überfallen, denselben herausgerissen, lebendig gespießt und an seiner Konsularflagge aufgehängt haben. Auch Candia ist noch im vollen Aufruhr gegen den Pascha von Aegypten.

— In der Gegend von Königsberg in Preußen lebten bisher noch viele hundert arme Polen, die aus dem blutigen Kampfe in ihrem Vaterlande entkommen waren. Jetzt haben viele von ihnen den König von Preußen gebeten, er möge sie hinüber nach Amerika ziehen lassen, wo sie ein neues Vaterland suchen wollten; und der König, der die Noth ansieht und nicht das Vaterland, hat den armen Fremdlingen, die keine Heimath mehr haben, die Bitte bewilligt, und es fahren nun sechshundert und dreißig Polen, von denen jeder erst freiwillig zu Protokoll hat geben müssen, daß er aus freiem Wunsche gehe, im nächsten Monat auf zwei Schiffen, die ihnen der König giebt, mit Aerzten und allen Hülfsmitteln versehen, nach Nordamerika ab; viele nehmen ihre Familien mit, und wenn sie landen, soll jeder noch 30 bis 60 Thaler zur ersten Einrichtung erhalten.

— Unlängst verehelichte sich eine englische Dame mit einem aus Oberkanada in Nordamerika gebornen Indianer, mit dem sie auch in die Wälder wandern will, — um die Heiden zu bekehren. Ein Augenzeige schildert die zwei Brautleute vor dem Altare in Newyork also: „Einen stärkern Kontrast konnte man nicht sehen; sie ganz weiß, und höchst einfach gekleidet; die Farbe des Antlitzes gab der schneeweißen Handschuhe nur darin nach, daß ersteres auch noch die Rosenfarbe trug, während rabenschwarze, à la Madonna gelegte Locken um dasselbe den Reiz erhöhten; er im gewöhnlichem, gemeinen Anzuge — ein schlanker, finsterer, breitschulteriger, starkknochigter, nervigter Indianer. Sie eine kleine, zarte, europäische Lady — er ein eisenfester Sohn der Wälder. Sie gewohnt an Luxus und Gemächlichkeit, wohlerzogen und zu Hause innig geliebt, im Besitze eines schönen Vermögens; Gemächlichkeit, Civilisation, Kultur — Alles dem Eisenfesten opfernd. Eine sanftere, süßere Braut haben wir noch nie gesehen; wir hätten sie gerne befreien wollen; doch das war unsere Sache nicht, und sie war unter ihren Freunden. Daß sie verführt war, überredet, und nicht ihr Schicksal ahnete, war offenbar. Zum Beweise dient, daß sie die eleganteste Hauseinrichtung mitgebracht hat, — chinesisches Porzellan in eine indische Wohnung, und türkische Teppiche für den Sumpfboden kanadischer Wälder! Anstatt eines Landschlosses wird sie eine Jammerhütte, und statt Stickrahmen Besen- und Korbmannfaktur finden.“

— In New-Orleans setzt die Cholera ihre Verheerungen fort, und hat besonders viele Fremde hinweggerafft. In Mexiko ist die Sterblichkeit so groß, daß den Zeitungen verboten wurde, von der Seuche zu sprechen.

— In Amsterdam sind am 3. November die drei letzten Cholerakranken aus dem Spital entlassen worden.

— Ein Uhrmachergeselle in Besançon, ein ehrlicher Schweizer, der von einem Uhrmacher mehrere Uhren zur Ausbesserung erhalten hatte, brachte sie ins Leihhaus und verließ die Stadt noch in derselben Nacht. Einen Beweis seines Zartgefühls gab er dadurch, daß er die Versatzscheine vor seiner Abreise dem Meister mit den Worten zuschickte: „Mein Herr! Da ich, um Geld zu erhalten, Ihre Uhren im Leihhause versetzt habe, so würde ich meine Pflicht als ehrlicher Mann zu verletzen glauben, wenn ich Ihnen nicht die Versatzscheine zustellen wollte.“

— In Mannheim ist der ehrenvoll bekannte Violinspieler und Komponist, der königl. bayerische Kapellmeister Fränzl, 67 Jahre alt, gestorben.

Ueber den Wallfischfang der Amerikaner.

Hr. Warden gab neulich einige Notizen über den Wallfischfang der Amerikaner, nach denen im Jahre 1801 aus den nordamerikanischen Häfen allein an 300 Wallfischfänger ausliefen. Diese Schiffe beschäftigten beiläufig 6500 Menschen. Im Jahre 1830 erbeuteten die amerikanischen Wallfischfänger 148,000, im Jahre 1831 hingegen 188,000 Stückfässer Wallfischthran. Ein guter Wallfischfänger erbeutet im Durchschnitt 1000 Stückfässer.

Butter 14 Tage lang vollkommen frisch zu erhalten.

Wenn man Butter wenigstens 14 Tage lang vollkommen frisch erhalten will, so hat man nichts weiter zu thun, als denselben gut auszuwaschen, bis keine Milch mehr darin enthalten ist, ihn dann fest in ein irdenes Gefäß zu drücken, so daß weder Luftblasen, noch eine Flüssigkeit darin zurückbleiben kann, und dieses Gefäß endlich umgestürzt auf einen Teller zu stellen, den man mit Wasser gefüllt hat. Dieses Wasser muß täglich durch frisches erneuert, und das Ganze an einem kühlen Orte aufbewahrt werden.

Digitized by Google

Haus- und Güterversteigerung.

Dienstag, den nächsten 19. November, des Nachmittags, zu Rhodt im Gasthause zum Wolf, läßt Herr Ludwig Brück, Eigenthümer in Landau, folgende im Banne und der Gemeinde Rhodt gelegene Immobilien in Eigenthum versteigern, nämlich:

1) Ein zweistöckiges Wohnhaus sammt Keller, Kelterhaus, Stallung, Hof und einem Wingertsgarten, der das Haus umgibt, und 17 Balken vierzeilig und 85 Balken dreizeilig enthält.

2) Folgende Weinberge, als:
42 Balken vierzeilig in der Bitz
10 " " und 11 Balken dreizeilig auf der Hub.
40 Balken vierzeilig allda.
27 " " und 27 Balken dreiz. allda.
48 " dreizeilig am Langgraben.
36 " vierzeilig allda.
28 " dreizeilig in der Blenk.
33 " " an der Kapelle.
29 " " und 15 Balken vierzeilig im Edenkober Banne.
20 Balken dreizeilig im Hencken.
28 " " in der Blenk.
24 " " am Langgraben.
54 " " am großen Nußbaum.
71 " vierzeilig auf der Hub.
$9^1/_4$ " " und
$9^3/_4$ " dreizeilig in der Bitz.

Landau, den 11. November 1833.

G. Keller, Notär.

Empfehlung.

Johannes Kern, Waggnermeister, wohnhaft in der Krappengasse bei Wittib Fath, empfiehlt sich in guter und dauerhafter Wagnerarbeit, und bittet daher um geneigten Zuspruch.

Offene Lehrlingsstelle.

In einem lebhaften Conditoreygeschäft wird bis zum 1. Februar eine Lehrlingsstelle unter annehmlichen Bedingungen offen. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion d. B.

Gefunden.

In Queichheim ist verflossenen Montag den 4. d., ein schöner Geldbeutel gefunden worden; der Eigenthümer desselben kann bei der Redaktion d. B. das Weitere erfahren.

Zu verkaufen.

In Albersweiler bei Johannes Braun, Bäcker, ist ein 2½jähriger Rindersassel und ein 1jähriger Schweinensassel zu verkaufen.

Zu verkaufen.

Bei Wittwe Seider ist ein halber Morgen Spelzrüben zu verkaufen.

Concert-Anzeige.

Die hier zum Erstenmal anwesenden Steyerischen Alpensänger zeigen dem verehrungswürdigen Publikum an, daß sie heute den 16. Nov. eine Vorstellung, in Kunst- und Nationalgesängen, zu geben die Ehre haben; wozu sie ergebenst einladen.

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum	Mittel-Preis per Hektoliter. Waizen.		Spelz.		Korn.		Gerste.		Hafer.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau	15. Nov. 1833	4	8	1	48	3	14	2	42	2	14
Neustadt . . .	29. Okt.	4	40	1	56	3	32	2	40	2	15
Speyer . . .	5. Nov.	—	—	1	45	3	24	2	32	2	18
Zweibrücken .	7. —	5	4	—	—	3	50	3	49	1	34

Redakteur und Verleger: Carl Georges.

Digitized by Google

Beilage zum Eilboten Nro. 46.

Landau, den 16. November 1833.

Auszug

aus der Wieder-Eröffnungs-Rede des Gerichtsjahres am k. b. Appellationsgerichte des Rheinkreises, am 4. November 1833.

Durch verschiedene Veränderungen, Beförderungen, Versetzung, Pensionirung und Todesfall beim Justizpersonal, sind dermalen in den 4 Bezirken: eine Staatsprokuratorsstelle, eine Advokatur, ein Notariat und drei Gerichtsbotenstellen offen. Es sind im vergangenen Jahre 13 geprüfte Rechtskandidaten im Justizfache und 9 Rechtskandidaten als funktionirende Richter und Substituten angestellt worden.

1) Die vier Bezirksgerichte des Rheinkreises hatten zusammen 3601 Civilprozesse zu erledigen. Davon wurden definitiv abgethan 2245. Landau zu erledigen: 783. Erledigt: 408. Rückstand: 375. In Allem gefällte Urtheile 784. Zwangsveräusserungen fanden im Bezirk Landau 18 statt. Armengesuche zur Führung von Civilprozessen wurden im Bezirk 16 ertheilt, 2 verweigert.

2) Die 31 k. Friedensrichter der 4 Bezirke erließen in streitigen Fällen 10.238 Urtheile. Auf den Bezirk Landau kommen hievon 1814. Die Friedensrichter fertigten als Vergleichsämter 1817 Akten. Kommen auf den Bezirk Landau: 168. Nichtvergleichsakten 301. Vormundsbestellungen, Curatoren 2799. Bezirk Landau 540. Die k. Friedensrichter legten Siegel an 201. Nahmen ab 205 Bezirk Landau: Anlegung 63. Abnahme 62.

3) Im verflossenen Jahre fanden im Kreise statt:

Geburten . . .	20.076
Verehelichungen .	4.913
Sterbfälle . . .	14.384.

4) Das Wirken der Strafgerichte erstreckt sich über

A. Verbrechern:

Es wurden 88 Personen wegen Verbrechen angeklagt: davon wurden 64 verurtheilt, 24 freigesprochen. Gegen diese 64 wurden folgende Strafen ausgesprochen:

a)	Todesstrafe gegen	2
b)	Lebenslängliche Zwangsarbeit	4
c)	Zeitliche Zwangsarbeit . . .	23
d)	Einsperrung in ein Arbeitshaus	21
e)	Landesverweisung	3
f)	Zuchtpolizeiliches Gefängniß .	11
		64

Diese Urtheile erfolgten wegen Raubmord, freiwilliger Tödtung, Straßenraub, qualificirten Diebstählen, Versuch eines ausgezeichneten Diebstahls, freiwilliger schwerer Verwundungen, Fälschung von Urkunden unter Privatunterschrift, Verwundung eines Sicherheitswächters im Dienste, falschen Zeugnisses in einer Zucht-Polizeisache, erfolgloser Provocation zum Aufruhr, einfacher Verwundung, Verwundung auf Anreizung, einfachen Diebstählen, Kindesmord aus Unvorsichtigkeit.

Die vier k. Bezirksgerichte fällten 3095 correktionelle Urtheile. Landau 566. An den vier Bezirksgerichten rückständige Proceduren 1783. Landau 296.

Einfache Polizei-Uebertretungen. Waldfrevler 82.328, hievon wurden verurtheilt: 80.307, freigesprochen: 2021. Zolldefraudationen: 256, verurtheilt: 229. freigesprochen: 27. Gewöhnliche Polizei-Uebertretungen: 27.675, verurtheilt: 24.367, freigesprochen: 3308. Gefängnißstrafe erhielten: 3403, Geldstrafe 20,964. Rest freigesprochen.

Im verflossenen Jahre fanden 25 allerhöchste Begnadigungen statt. Abgewiesen wurden 48.

Meine Herren! auch in dem verflossenen Jahre hat die Staatsregierung mehrere Anordnungen getroffen, welche das Wohl des Rheinkreises bezweckten, und den deutlichsten Beweis lieferten, daß dieselbe allenthalben, wo Zeit und Umstände es gestatten, das Interesse des Kreises nach Kräften zu fördern, beabsichtige.

So wurde

1) nach dem Landrathsabschiede vom 9. Oktbr. 1832 der Antrag wegen Anstellung eines Kantonsarztes zu

Digitized by Google

Waldfischbach mit einer Besoldung von 450 fl. genehmigt, und unterm 30. Mai 1833 diese Stelle bereits besetzt;

2) Nach der Verordnung d. d. München 23. Novbr. 1832 ist die Uebereinkunft zwischen der Krone Bayern und dem Großherzogthum Baden über die Vollendung der Arbeiten, welche an dem zur Rectification des Rheinlaufes zwischen Neuburg und Frankenthal in Gemäßheit der Convention vom 14. November 1825 begonnenen Durchstichen und zur unumgänglich nöthigen Verbindung derselben mit der noch bestehenden alten Richtung des Rheines erfordert werden, genehmigt;

3) Nach einem K. Ministerialrescripte vom 26 November 1832 ist für den Rheinkreis der Preis des Salzes, welcher durch Verfügung vom 25. September 1821 auf 7 fl. 30 kr. für den bayerischen Zentner festgestellt war, auf 6 fl. 40 kr. herabgesetzt und die Anordnung getroffen worden, daß vom Tage der Bekanntmachung beim Verkaufe im Kleinen der Kilogram um 8 kr. oder das leichte Pfund, d. i. 1/2 Kilogram um 4 kr. verkauft werden muß.

Diese Salzpreis-Reduction gewährt den Bewohnern des Rheinkreises eine jährliche Ersparniß von wenigstens 60,000 fl.

4) Durch die allerhöchste Verordnung vom 10. Januar 1833 ist die Errichtung von Medizinalausschüßen an den Sitzen der Kreisregierungen angeordnet, und in Speier bereits seit 20. Juli d. J. ein solcher Ausschuß ernannt;

5) Nach der Verordnung d. d. Speier 11. Februar d. J. ist die Vertheilung des baaren Kassenbestandes des Kreis- und Bezirkskriegsfonds zur Deckung der an demselben noch bestehenden Forderungen erfolgt und dieses verwickelte Geschäft beendigt worden;

6) Nach dem Landrathsabschiede vom 1 Mai d. J. ist der Antrag, die Verwendung von 1500 fl. aus den Kreisfonds für Facultativ-Ausgaben zu den technischen Vorarbeiten für die Rectification der Schwarzbach, Horn, Erbach und Blies, so wie auch die beantragte Verwendung von 11,890 fl. für Bauausgaben genehmigt;

7) Inhaltlich der Bekanntmachung d. d. Speier 10. Juni 1833 haben Se. Königliche Majestät den durch ein furchtbares am 19 Mai d. J. mit Hagelschlag und Wasserfluthen begleitetes Gewitter schwer heimgesuchten Gemeinden Bechhofen, Vogelbach, Lambsborn und Wiesbach im Landkommissariate Homburg, eine Unterstützung von 2000 fl. aus Ihro Kabinetkasse zu bewilligen und diesen 4 Gemeinden eine Geld- und Naturalienkollekt innerhalb des Rheinkreises zu gestatten geruht;

8) Seine Königliche Majestät haben laut allerhöchster Entschließung d. d. Villa Colombella bei Perugia 18. Juni 1833 jeder der acht Kreishülfskassen eine Dotationsvermehrung von 4000 fl. aus Allerhöchst Ihro Kabinetskasse gewährt;

9) In jedem Kreise soll nach der allerhöchsten Verordnung vom 16. Februar 1833 eine Gewerb- und polytechnische Schule errichtet und nach dem Erläuterungsrescripte vom 28. März 1833 solche bis 25. August d. J. vollständig organisirt, besetzt, sodann am 1. November d. J. eröffnet werden;

10) Die in Folge Verfügung der K. Regierung des Rheinkreises vom 9. März 1833 zur Unterstützung der ärmeren Gebirgsbewohner des K. Landkommissariats Kaiserslautern statt gehabte Kollekte warf eine nicht unbedeutende Quantität an Kartoffeln, Korn, Gerste, Spelz, Erbsen, Linsen und eine baare Summe von 389 fl. 13 kr. ab;

11) Durch die von der K. Bayer. Regierung mit einer Kostensumme über 90,000 fl. im Kreise angeordneten Neubauten von Straßen und Dämmen wurde den Arbeitsbedürftigen Verdienst gegeben und durch ihren Aufruf an die Bewohner des östlichen Theiles des Kreises vom 9. März l. J. den armen Gemeinden des Landkommissariates Pirmasens eine Geldunterstützung mit 1045 fl. 59 kr. und 283 Hektoliter Kartoffeln zu Theil;

12) Nach dem Ministerialrescripte vom 8. September 1833 haben Se. Königliche Majestät den Nachlaß der noch unvollzogenen, nach den frühern Forstgesetzen ausgesprochenen Geld- und Gefängnißstrafen oder deren Verwandlung in Waldarbeiten ohne Ausnahme allergnädigst zu genehmigen geruht.

Wenn wir alle diese Verhältnisse berücksichtigen und dabei noch bedenken, daß das an allen Cerealien, Erzeugnissen und Produkten gesegnete Jahr bei der ärmern Klasse den kümmerlichen Gedanken an Hunger und Nahrungssorgen verscheucht; daß die zu gegenwärtigenden neuen Mauthverhältnisse günstigere Aussichten für den allgemeinen Verkehr zu versprechen scheinen, daß bei der nächsten Ständeversammlung zweifelsohne Abhülfe hinsichtlich der Mangel- und Lückenhaftigkeit der bestehenden Gesetzgebung im Rheinkreise getroffen werde, so sollte man glauben, zu den Erwartungen berechtiget zu seyn, daß die öffentliche Ordnung und Ruhe in diesem Kreise fernerhin nicht gestört werde.

Digitized by Google

Nro. 47. **1833.**

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt dasselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.



Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 23. November.

Aus Hofreiters Commentar zum großen Obeliskes auf dem Karolinenplatz in München.

Der Verfasser sagt: es sind nun 21 Jahre, daß Napoleon eine Armee, wie die abendländische Welt noch keine gesehen, an Zahl und Zusammensetzung, einer Völkerwanderung ähnlich, nach Rußland geführt hat, um auch den Beherrscher dieses Reichs seinem Willen zu unterwerfen, der bereits von der Meerenge von Sizilien bis zur Ostsee, und von den Mündungen des Tajo bis an die Memel Gesetze vorschrieb. 30,000 Bayern zogen mit dieser Armee, dem Gebot, welches der angebetete König, jenem Willen sich fügend, hatte erlassen, freudig gehorsam. Aber bange Ahnungen hinterließ der Abschied im bayerischen Lande, denn von jenen 30,000 Bayern und von 10,000, die ihnen in demselben Jahre 1812 zur Ergänzung nachfolgten, sind kaum 10,000 zurückgekehrt. 30,000 sahen das Vaterland nie wieder. Zerstreut in Rußlands Steppen modern ihre Gebeine, kein Kreuz, kein Stein zeigt die Gräber der edelsten Opfer heldenmüthig gekämpfter Schlachten und des namenlosen Elends eines Kriegszuges, wie ein Jahrtausend ihn nicht gesehen hat. Doch jetzt erhebt sich ihnen in des Vaterlandes Hauptstadt ein Denkmal für die Ewigkeit. Seine Bedeutung, so wie den erhabenen Fürsten, der es gegründet, sagt die Inschrift:

„Errichtet von Ludwig, König von Bayern, den „30,000 Bayern, die in Rußland den Tod fanden. „Auch sie starben für des Vaterlands Befreiung."

In zwei Abtheilungen, jede aus drei Infanterie- und einer Kavallerie-Brigade und fünf Batterien bestehend, war das bayerische Hülfskorps aus seinem Standlager, am 10. März 1812 an den vaterländischen Grenzen aufgebrochen, um, Napoleons Heermassen sich anschließend, den weiten Marsch nach Rußland anzutreten. Die zwei Abtheilungen hießen die 19. und 20. Division, das Ganze, das 6. Korps der großen Armee, die in eilf solche Korps getheilt, nicht viel weniger als eine halbe Mill. Streiter zählte; nämlich: 400,000 zu Fuß, 70,000 zu Pferd und 1700 Kanonen. Den Bayern hatte Napoleon einen seiner ausgezeichnetsten Generäle, den Grafen Gouvion St. Cyr vorgesetzt, und so bewegte sich das Heer durch Sachsen, wo die gastliche Aufnahme der biedern Bewohner für die erste Beschwerden des Marsches auf deren durch Regenwetter verdorbenen Landstraßen, reichlich entschädigte. Worauf das Korps bis Anfangs Mai an den Ufern der Weichsel, den zweiten längern Halt machte, und später den Vice-König zum

Digitized by Google

Befehlshaber erhielt. Mit dem Gefühle von Stolz und Freude vernahm das Korps diesen kaiserlichen Tagsbefehl, welcher diese Divisionen unter den Oberbefehl des Vice-Königs von Italien stellte. Ende Mai bewegte sich die Gesammtmasse und das Bayerheer marschirte über den Omulew und Norew, nach den Grenzen des russischen Reiches: die große Armee stellt sich am Niemen auf. Die Kriegs-Erklärung gegen Rußland erfolgt und Uebergang der Armee über den Niemen bedroht das russische Reich. Die Bayern gingen am 3. Juli bei Pilony über den ominösen Fluß, über den hundert Tausende, durch volle Lebenskraft zur sichern Hoffnung des Gegentheils berechtigt, nie mehr zurückkehren sollten, um die schönen reichen Länder ihrer Heimath nochmal zu sehen.

Am 5. — 11. Juli lagerte das Corps bei Gudakinie und Anuschizki. Vom 11. bis 13. ging der Marsch über Troki nach Wilna, wo die große Armee bereits die Magazine überrumpelt hatte, und man schon einen Anfang des Bildes sehen konnte, welches schauderhaft vollendet für den Rückzug uns aufbewahrt war. Nichts als verwüstete Häuser, im Stich gelassene Munitions- und geplünderte Proviantwagen erblickte das Auge. Man glaubte auf den Retiradeweg einer geschlagenen Armee versetzt zu seyn. Tausende von todten Pferden und viele Menschenleichen auf und neben der Straße hingestreckt, verpesteten mit ihrer durch die warme Sonne vermehrten Ausdünstungen die Luft, und dabei welche Armuth an Brod in unserm Lager. Napoleon verweilte in der Stadt und hielt Heerschau über die Truppen, am 14. Juli ging es weiter, der Düna entgegen, dem schon alle Straßen dahin bedeckenden Heerzug nach; denn dorthin hatte die feindliche Hauptmacht ihren Rückzug genommen. Die Cavallerie-Regimenter des bayerischen Corps wurden hier von dem Hauptcorps getrennt und der Vorhut der großen Armee zugetheilt, dadurch wurde eine gefährliche Verstümmlung an dem noch kraftvollen Körper des Ganzen begangen, deren traurige Folgen zu spät bereut wurden. (Forts. f.)

Weltereignisse.

— München, 9. Nov. Vor einigen Tagen machten einige Sträflinge in der Eisenschanze, die auf die Dauer ihres Lebens in's Zuchthaus gekommen waren, den Versuch, bei Nacht auszubrechen; schon hatten neun derselben sich der Ketten und Kugeln entledigt, und mit den schweren Kugeln in der Hand zur Gegenwehr sich bereit gehalten, als ein dort aufgestellter Posten Licht in ihrer Kauche bemerkte, und sogleich Lärm machte, worauf es einer herbeigeeilten Schaar von Kauchenknechten und ihren Hunden gelang, die Entfesselten zur Ruhe zu bringen und sie wieder an ihre Ketten zu legen. Ein Sträfling soll jedoch entkommen seyn.

— München, 16. Nov. Den gestrigen Ausmarsch von neunthalbhundert griechischen Freiwilligen eröffneten gegen 50 Wagen, die mit Gepäck und mit mehr als 60 Soldatenweibern und fast eben so vielen, größtentheils noch unmündigen Kindern beladen waren. Auch mehrere hiesige Bürger zogen mit Familie als Soldaten mit aus. — Der Zudrang von neuen Freiwilligen ist fortwährend so groß, daß im künftigen Frühjahr wohl eine gleiche Anzahl wird ausziehen können. Jene 500 Schweizer, die sich beim griechischen Truppenkorpskommando meldeten, und von demselben eine günstige Antwort und annehmbare Bedingungen erhielten, befinden sich bereits auf dem Marsche hierher; dieselben sind lauter gediente Soldaten, und größtentheils Exgardisten Karls X., und werden, hier schleunig montirt und deutsch exercirt, eine eigene Kolonne bildend, bald nach Neujahr ausziehen können. Das Werbungsgeschäft hat bis jetzt schon an 2 Millionen Gulden gekostet, welche Summe durch das Eichthal'sche Haus ausbezahlt wurde, und größtentheils unter die hiesigen Gewerbsleute floß. Da der griechischen Regierung nur die größte Kraftentwickelung nöthig ist, um die Ruhe dauernd zu sichern, so ist den Werbungen an den übrigen Stationen ein gleiches Gedeihen zu wünschen, wie jener dahier, die alle Erwartung übertroffen hat. Dieselben werden auch so lange fortgesetzt, bis es gelingt, die Abneigung der Griechen gegen den regulären Dienst zu überwinden, und ein großes Nationalheer aufzustellen.

Die neuesten Nachrichten aus Griechenland bringen folgende Details über die von der Regentschaft noch im Keime unterdrückte Verschwörung. Die Palikarenhäuptlinge und mehrere der ehemaligen Parteiführer, namentlich Kolokotroni, Plapputas (einer der Deputirten, der voriges Jahr das Kommandeurkreuz des königl. bayer. Zivilverdienstordens erhielt) u. s. w., waren schon längere Zeit über die kräftige, ernste Haltung der Regentschaft, mit der sie sich die Achtung und ihren Verordnungen den Gehorsam des Volkes zu erlangen wußte, aufgebracht. Fremder Einfluß, der Griechenland schon so lange beherrschte, suchte die Regentschaft wegen ihrer neuesten kirchlichen Verordnungen verdächtig zu machen, und die schon vorhandene Unzufriedenheit jener Häuptlinge mannigfach zu steigern. Ein einziger Bayer strebte sich bei dieser Gelegenheit als zweiter Herostratus unsterblich zu

Digitized by Google

machen, und verrieth den Verschwörern die ihm vertrauten Amtsgeheimnisse. In Livadien versammelten sich diese, um zu ihrem ruchlosen Unternehmen (die Regentschaft zu stürzen, König Otto für majorenn zu erklären, d. h. unter dieser Maske ihr zügelloses Wesen, wie früher, treiben zu können,) sich näher zu verabreden, und zum Werk zu schreiten. Die umsichtige Regentschaft hatte aber von allen diesen Vorgängen die genaueste Kunde. Schnell wurden Uhlanen und Gendarmerie nach Livadien gesendet, was um so weniger auffiel, da die albanesischen Unruhen ihre Gegenwart an der Nordgrenze erforderten; in einer Nacht wurden alle Verschwörer, bis auf den einzigen Zavellas, der durch die Flucht entging, gefangen genommen und nach Nauplia transportirt, wo sie ihrer gerechten Strafe entgegensehen. Kein Schuß fiel bei dieser Verhaftung, das Volk ist durchgehends mit derselben zufrieden, und sieht ruhig der Entscheidung des obersten Gerichtshofes entgegen. — Aus derselben Quelle erhalten wir die traurige Nachricht, daß der königl. bayer. Artilleriehauptmann Schnitzlein schwer verwundet darnieder liege; jedoch fehlen die nähern Angaben.

— Stuttgart, 18. Nov., Nachmittags 4½ Uhr. Die zweite Kammer hat so eben, wie wir erfahren, den Zollvertrag angenommen. Die Frage war, wie wir hören: Soll zu dem Zollvereinigungsvertrag mit Preußen ꝛc. nebst Kartel, Tarif und Zollgesetz, wie sie sich nach den Beschlüssen der Kammer gestalten, die ständische Zustimmung ertheilt werden? Dieser Antrag wurde mit 64 gegen 22 Stimmen angenommen.

— Italien. Ein Brief aus Rom benachrichtigt uns, daß der Pabst eine große Anzahl Priester in geheimer Mission nach Spanien und Portugal gesendet hat.

— Ein Brief aus Modena meldet, daß im letzten Jahre der Henker bei Hinrichtungen immer ein dreifarbiges Kleid trug; neuerlich soll bei Hinrichtung zweier Mörder im Kirchenstaate dasselbe stattgefunden haben. Es wird nicht angegeben, ob die drei Farben die französischen, oder die der italienischen Patrioten waren.

— Es ist, als ob das arme Frankreich nicht zur Ruhe kommen solle. Nachdem die Schneidergesellen wieder an die Arbeit zurückgekehrt sind, haben die Lichterziehergesellen in einer großen Versammlung beschlossen, keinen Tropfen Unschlitt wieder zu vergießen, bis ihr Lohn erhöht ist. Die Meister haben aber Lichtziehermädchen angenommen, und die Lichter werden seitdem noch einmal so gern gekauft. — Auch die Schustergesellen, deren allein viele tausend in Paris sind, rotteten sich zusammen, und mußten mit Gewalt wieder auseinander gejagt werden. — Leid thut es uns, daß unter den unruhigen pariser Gesellen einige deutsche Namen sind. Saat der St. Simonisten. Leider haben auch in Hanau einige Gesellen, die am Sonntage Frühstück und Taback verlangten, eingesperrt werden müssen.

— In London behandelt man die St. Simonisten, die dort ihre neue Lehre zu verbreiten suchen, als Betrüger und Verrückte und ihre Lehre als eine Narrheit.

— Der König von Holland soll sich zur Aussöhnung mit Belgien bereit erklärt haben. Er ist mehr oder weniger krank.

— Die französischen Reichsstände sind zum heiligen Christ eingeladen und sollen am 23. Dezember eröffnet werden.

— Das muß man uns lassen, große Pläne machen wir, wir, die wir jetzt leben. Ganz ernstlich geht man jetzt wieder damit um, nicht bloß den Rhein mit der Donau, sondern auch die Elbe mittelst der Donau mit dem Rhein zu verbinden und eine große Wasserstraße zwischen der Ost- und Nordsee und dem mittelländischen und schwarzen Meer zu errichten. Die Herren, welche alle diese Straßen bis jetzt im Kopf haben, sind bereits damit in Dresden angelangt.

— In dem hochgräflich Isenburgischen Garten zu Philippseich hat sich der in diesem Jahre daselbst angepflanzte Gartenkürbis (Curcubita Pepo) sehr fruchtbar gezeigt. Acht Pflanzen trugen 34 Kürbisse, unter denen sich einer befand, der 120 Pfund wog und einen Durchmesser von 2 Fuß 4 Zoll hatte. Von den Uebrigen waren viele 60 bis 90 Pfund schwer. Interessant war es, diese Kürbisfamilie zu sehen, welche sich eines so korpulenten Großvaters zu erfreuen hatte.

Die St. Simonisten im Gefängniß.

Man weiß, daß gröblicher Verletzung gegen die öffentliche Moralität, sowohl durch ihre Lehren, Predigten und Grundsätze, als durch ihr sogenanntes Familienleben zu Menilmontant in Paris und ihrer Aufforderungen an das weibliche Geschlecht wegen, die vorzüglichsten „Apostel“ der Sekte St. Simons, durch einen Urtheilsspruch des Zuchtpolizeigerichtes, zu sechsmonatlicher Einsperrung verurtheilt worden. Ihr Leben im Gefangenhause Sainte Pelagie ist sonderbar genug.

Enfantin, der Vater, wie er sich nennt, trägt einen schwarz sammetnen Mantel, besetzt mit schönem grün und weißen Pelzwerk, eine hohe rothe Sammetmütze, schwarze Hosen und gelbe Sandalen. Auf seinem weißen Brustlatz liest man die rothgestickten Worte: le Père (der Vater). Sein mit

wohlriechender Pomade gesalbter Bart ist lang und dick. Michael Chevalier, der Höchste nach dem Père, trägt ebenfalls eine Faltenmütze von rothem Sammet. Sein Bart ist lang. Sein veilchenblauer Mantel ist mit Hermelin besetzt. Seine Hosen sind hochroth, wie die der französischen Linientruppen.

Der erhabene Vater (le père supreme) lebt äusserst zurückgezogen in seinem Zimmer. Der Apostel Chevalier dagegen zeigt sich häufig und wird von den politischer Vergehen wegen Verhafteten immer sehr freundschaftlich begrüßt. Sobald der Vater erscheint, ziehen die Republikaner ehrfurchtsvoll ihre rothen Jacobinermützen vor ihm ab. Man versichert, das Gefängniß der St. Simonisten sey sehr reich möblirt. Jeden Abend empfangen sie, ohne Unterschied der Meinung, alle verhafteten Politiker und bedienen Jeden nach seiner Kapazität mit — warmem Punsch.

Haus-Versteigerung.

Donnerstag den 28. November 1833, Mittags 2 Uhr, im Gasthause zu den drei Königen in Landau, läßt Herr Baumeister Georg Jakob Baum allda, die durch ihn in Steinen neu erbaute dreistöckige Behausung, enthaltend 2 gewölbte Keller, jeder 9 Meter 70 Centimeter im Lichten lang, und 4 Meter 40 Centimeter im Lichten breit, 14 Zimmer 3 Küchen und Einfahrt, nebst Garten und Hofraum, zusammen 24 Meter 10 Centimeter lang, und 16 Meter 60 Centimeter breit, worin sich ein Brunnen befindet, das Ganze gelegen zu Landau im gelben Viertel an der Lerch- und Küferstraße, neben Ludwig Schneider und Georg Schneider, auf Zahlungstermine in Eigenthum versteigern.

Auch kann diese in einem sehr besuchten Theil der Stadt gelegene Behausung aus freier Hand verkauft werden.

Landau, den 18. November 1833.

G. Keller, Notär.

Möbel-Versteigerung.

Dienstag, den 26. dieses, Vormittags 9 Uhr, vor dem Wirthshause zum weißen Schwanen, nächst dem deutschen Thore dahier, läßt Herr Martin, königl. bayer. Lokalkommissär, unter andern Mobilien namentlich folgende öffentlich versteigern: 2 Kanapee's, ein Flügel, mehrere Kommode und Spiegel, wobei ein großer Ankleidespiegel, Tische, Stühle, Pendules u. dgl., alles modern und von geschliffenem Nußbaumenholz, ferner Küchengeschirr.

Landau, 18. November 1833.

Paraquin, Notär.

Anzeige.

Der Unterzeichnete zeigt hiermit an, daß man bei ihm zu jeder Zeit alle Gattungen Lambrechter Tücher um die billigsten Preise haben kann. Derselbe hat seine Niederlage bei Herrn Georg Schneider, Gastwirth zur Sonne, bei der Kirche.

Landau, den 21. November 1833.

Jakob Kölsch,
Tuchmacher aus Lambrecht.

Gefunden.

Nahe bei dem französischen Thore ist ein Merino's Halstuch gefunden worden; das Nähere ist der Redaktion d. B. zu erfragen.

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum.	Mittel-Preis per Hectoliter.									
		Waizen.		Spelz.		Korn.		Gerste.		Hafer.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	21. Nov. 1833 .	4	12	1	51	3	16	2	32	2	10
Neustadt . . .	5. — .	4	40	1	54	3	26	2	36	2	12
Speyer . . .	19. — .	4	16	1	48	3	24	2	27	2	4
Zweibrücken .	14. — .	5	—	1	45	3	49	3	1	1	30

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Nro. 48. **1833.**

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt dasselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.



Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 30. November.

Aus Hofreiters Commentar zum großen Obeliskes auf dem Karolinenplatz in München.

(Fortsetzung.)

Zug von Wilna an die Düna vom 14. bis 28. Juli, das bayerische Korps bei der großen Reserve unter Napoleons unmittelbarem Befehl. Unseeliges Loos dieses Heeres! Ohne Vorrath auf dem durch die vorangeeilten Schaaren von Feind und Freund ausgetretenen Pfad der Verwüstung der ernsten Bestimmung entgegen zu gehen! Nicht selten an Holz ermangelnden kalten Nacht-Bivaken, durch den Genuß unreifer Feldfrüchte statt Brod, schlammigten Wassers statt Brandwein, nichts als Fleisch ohne Salz, und in Folge von allem dem, durch die einreißenden Krankheiten von Tag zu Tag mehr Dahinschwinden des Heeres; das am 28. Juli bei Bedzenkowize den Düna-Strom zuerst ansichtig wurde, vier Tage vorher hatten bereits vier bayrische Regimenter in muthiger Verfolgung des Feindes seine Fluthen durchsetzt. Sieben tapfere Bayern hievon verschlang der feindliche Fluß. Unglückliche Vorbedeutung! Von tausenden sollte er bald die Gräber bespielen! Am 5. August rief uns ein Tagsbefehl nach Polotzk zur Unterstützung des an der Mittel-Düna von den Russen gedrängten franz. Heertheiles. Am zweitfolgenden erreichten wir schon den Ort, der vom Schicksal bestimmt war, der Schauplatz so vieler herrlichen Kriegsthaten und so vielen Elends der Bayern zu werden. Nach verschiedentlichen unter ermüdenden Märschen eingenommenen, aufgegebenen und wieder eingenommenen Stellungen, kam der 16. August heran. Nicht mehr denn 10,000 Mann zählten an diesem Tage vor Polotzk die Bayern, nachdem sie 4 Wochen vorher (13. Juli bei Wilna ohne die Reiterei noch 25,000 stark gewesen. Das Treffen bei Polotzk begann den 17. Morgens 8 Uhr mit einem Sturm auf die Hauptstellung der bayrischen Division. Um jeden Preis wollte der feindliche Feldherr den Besitz der Stellung erkämpfen; dreimal griffen seine Colonnen an, sie wurden geworfen, und die Stellung der Bayern standhaft behauptet. Am 18. August waren die Rollen vertheilt, und als die Klosterglocken zu Polotzk die 4. Nachmittagsstunde schlugen, donnerte ein Kanonenschuß, das verabredete Zeichen zur Schlacht vom 18. August, welche die Meinung Einiger, daß hier die Verzweiflung gefochten, bestätigen könnte. Mehr als 2000 bayerische Soldaten und 119 Offiziere wurden in dieser Schlacht, in den blutigen Treffen von Tags vorher und in dem Gefechte, welches am 28. August bei Bialoe in Er-

Digitized by Google

kundung der neuen Stellung des Feindes noch vorgefallen, getödtet oder verwundet. Am 23. August verstarb der bayerische Infanterie-General Deroy vom feindlichen Blei getroffen. Am 25. ward er mit Siebein, in dieselbe Erde bestattet. Ihren Leichen schloßen die von 3 tapfern Obersten, gleichfals an ihren Wunden verstorben, sich an. Unnennbare Trauer erfüllte den großen, ernsten Leichenzug. Der Sieg war erfochten — aber leider hatte der theuer erkaufte Sieg nicht die Früchte getragen, die er verdiente, denn das Elend stieg seit den Schlachttagen in dem bayerischen Lager vor Polotzk sowohl als in diesem Platze selbst von Tag zu Tag höher; Kirchen und Scheuern mit verwundeten Soldaten, die der Zerstörung entgangenen Häuser mit Offizieren angefüllt, überall Mangel, besonders an Arzneien. Das Nahen der schlimmen Jahrszeit, die allmählig allgemeine Erkrankung des noch vorhandenen Schlachtviehes, dessen Fleisch ohne Salz noch die einzige Speise war, die verpestete Ausdünstung einer Menge unbeerdigter Leichen und todten Pferde vollendeten das schaudervolle der schrecklichen Lage. Täglich starben 100 in jenen überfüllten Spitälern. So schwanden die zwei bayerische Divisionen, immer mehr zusammen, und als am 17. September der Donner der Kanonen von den Wällen von Polotzk dem vor ihm lagernden franz.-bayerischen Heere den von Napoleon an den Ufern der Moskwa erfochtenen Sieg verkündete, waren unsere Infanterie-Regimenter nur noch schwache Stämme, ausser Stand in offener Feldschlacht ihre oft muthvoll vertheidigten Fahnen zu decken. Sie mußten verpackt bei den Pagagen für bessere Zeiten aufbewahrt werden. Wir sahen sie nie wieder. Bei ewigem Wechsel von Hoffnungen und Besorgnissen der Seele und jenem noch weniger erfreulichen Zustande des Körpers traf uns der 12. Oktober, der Festtag des geliebten Königs Max, von seinen vor Polotzk lagernden treuen Bayern oft schon fröhlicher, aber nie inniger, nie rührender gefeiert, als dort. Für die Meisten war es der letzte Festtag ihres Lebens, der letzte, wo sie ihr Dankgebet zum Himmel richteten, der in Maximilian ihrem Vaterland den besten Fürsten geschenkt. Dieser Tag war der vorletzte der Waffenruhe. Der Tag des 18. Oktobers beleuchtete eine abermalige Schlacht vor Polotzk. So rückte die Nacht vom 19. — 20. Okt. heran. Sturm der Russen auf Polotzk, Vertheidigung dieser Stadt, und Abzug des franz.-bayer. Heeres in der Nacht vom 19. — 20. Okt. Eben so tapfer als die Angreifenden fochten die Angegriffenen. Jeder Theil des Pfahlwerks, jede Ruine, Dächer und Fenster schon von den Flammen ergriffene Häuser dienten um die andringenden Russen durch wirksames Feuer zu vernichten; sie stürzten zu hunderten von dem aus diesen Erhöhungen herabströmenden Kugelregen zu Boden. Die dunkle, von den lodernden Flammen zum hellen Tag erleuchtete Nacht ertönte laut von dem Hurrah der Stürmenden und dem Angstgeschrei der Juden unter der unaufhörlichen Füsilade. Aus manchen der von unsern Verwundeten und Kranken angefüllten brennenden Häuser und Scheunen vernahm man noch das Aechzen, die Verwünschungen oder Gebete der Sterbenden, in furchtbarer Harmonie. Nach Mitternacht war alles auf das jenseitige Ufer in Sicherheit gebracht. Gefecht bei Bononia am 20. Okt. In Verbindung mit 5 franz. Regimentern erfochtener Sieg. Wüthendes Gefecht. Die Bayern drangen voran, wie sie, folgten unaufhaltsam die Franzosen. Viele fanden den Tod. Der russische Vortrab ward gesprengt. Bald begann auch das Hauptkorps in Unordnung den Rückzug, der Sieg war erfochten. 2000 Russen, worunter viele Offiziere, waren gefangen, viele getödtet oder verwundet, aber auch mancher tapfere Bayer, mancher Franzose fiel in dieser Stunde. Vergebens wurden die Fliehenden noch weiter verfolgt; sie waren aus den Augen verloren, und ein Oberbefehl rief die Sieger zu ihrem Hauptkorps zurück. Den 21. Okt. verläßt das franz.-bayer. Heer die Umgegend von Polotzk um sich mit einem andern, die Verbindung mit der großen Armee schützenden Heertheil zu vereinigen. Glücklich über Arekowka am 23. Okt. bei Babinieza angelangt, erhielten wir für den folgenden Tag zur Deckung der Bewegungen des franz. Heertheiles eine Aufstellung, welche uns von allen Munitions- u. Waffenniederlagen u. Magazinen trennte; doch einen ungleich schmerzlichern Verlust sollten wir an demselben Tage noch erfahren. Dem schweren Geschütze und den Fuhrwerken des Hauptquartiers wurde die Richtung nach Uszacz gegeben, in der durch alle Mittheilungen des franz. Oberbefehlshabers versicherten Voraussetzung, daß Uszacz noch besetzt, und für den dahin gerichteten Zug keine Gefahr denkbar sey. Aber 22 bayerische Fahnen und eine Batterie schweren Geschützes werden Beute der Russen am 24. Okt., denn es war dem nicht so; die Franzosen hatten den Ort bereits verlassen, und die Brücke, auf welcher unsere Kanonen und Wagen den dortigen Fluß übersetzen sollten, zerstört, und so mußten vor allem die Wagen die leichte Beute der herbeieilenden Streifpartheien der Russen werden, die in ihrer Plünderung begriffen, erstaunt 22 bayerische Fahnen darin fanden, dieselben, welche schon im Lager von Polotzk unsere zu schwachen Compagnien zusammengeschmolzenen Bataillone an das Hauptquartier abgeliefert hatten. (Forts. folgt.)

Digitized by Google

Weltereignisse.

— London, 21. Nov. Die englischen Blätter enthalten einen Brief des Admirals Napier, in dem er sich bitter über die Feigheit der Portugiesen bei St. Ubes beschwert, und die Besorgniß ausspricht, daß der Krieg sich noch sehr in die Länge ziehen möge.

— Nachrichten aus Karthagena vom 2. Oktober zufolge, war das gelbe Fieber in jener Stadt ausgebrochen.

— Paris, 23. Nov. Französische Berichte aus Nauplia vom 22. Okt. erzählen, daß während der Verhaftungen, die in Folge der entdeckten Verschwörung vorgenommen wurden, das franz. Linienschiff Düquesne sich beständig kampfgerüstet hielt. An Bord desselben wurden 2 Landungskompagnien, von 90 Mann jede, formirt, die täglich zweimal im Feuer exerzirt werden, und bereit sind, auf das erste Verlangen der griechischen Regierung ans Land zu steigen.

— Rom, im Okt. Vor einigen Tagen wäre der Papst fast in Lebensgefahr durch ein Pferd gerathen, welches bei einem Wettrennen durchging. Der Papst soll sehr viel Entschlossenheit bei diesem Vorfall gezeigt haben.

— Tilburg, 2? Nov. Nach einem Privatschreiben aus dem Haag vom 23. d., glaubt man, daß vor Anfang des neuen Jahres noch eine bedeutende Verminderung der im Felde stehenden Truppen statt finden wird, und gut unterrichtete Personen bestimmen die Zahl der noch mit Urlaub nach ihrer Heimath zurückgeschickt werdenden Militärs auf 14,000 Mann.

— Brüssel, 23. Nov. Der Minister des Innern hat ein Cirkulär an die Gouverneure der Provinzen ergehen lassen, worin er diese auffordert, bekannt zu machen, daß die, welche ein Recht auf die Nationalbelohnung wegen Dienste, die sie während der Revolution dem Lande geleistet haben, zu haben glauben, sich vor dem 31. Dez. melden müßten.

— Der große Ministercongreß soll nun, wie es wieder heißt, in Prag gehalten werden und im Januar beginnen; Fürst Metternich werde den Vorsitz führen. — Man spricht ferner von einem zweiten Congreß, der in Mailand über die italienischen Angelegenheiten gehalten werden solle.

— Der Erbgroßherzog von Hessen ist, nachdem die feierliche Anwerbung um die Prinzessin Mathilde von Bayern stattgefunden hatte, selbst von Nürnberg zu seiner königlichen Braut abgereist. Die Vermählung ist auf den 28. Dez. festgesetzt.

— Die Universität Basel ist aufgehoben worden, indem die Basel-Landschaft ihren Antheil an dem Stiftungs- und Stipendienfond aus der Stadt genommen hat.

— In Odessa ist ein ausserordentlicher Gesandter des Sultans mit 38 Personen in seinem Gefolge angekommen, um in Petersburg wegen der rückständigen Kriegskosten um Nachsicht zu bitten.

— Der Vicekönig von Egypten hat dem Sultan noch keinen Heller Tribut bezahlt und ihm sagen lassen, die großen, für das Seelenwohl aller Gläubigen, also auch des Sultans unternommenen Rüstungen setzten ihn ausser Stand, zu zahlen. Dazu ließ er noch merken, daß ihm eine milde Beisteuer vom Sultan selbst nicht unlieb seyn würde.

— Auf dem Brocken ist zum 7. Nov. ein seltener Gast gewesen, — ein Gewitter mit Donner und Blitz und furchtbarem Sturm, wie ihn der alte Berg in den besten Hundstagen nicht ärger erlebt hat.

— Ein Advokat in Kolmar hat dem Irrenhaus in jener Stadt 200,000 Franken vermacht, er habe, sagt er im Testament, sein Geld doch nur von Prozeßsüchtigen bekommen, und wenn er's der Irrenanstalt schenke, so gebe er's eigentlich nur an die vorigen Besitzer zurück, nämlich an — — —

Die Eröffnung der Gewerbschule von Landau betreffend.

In Gemäßheit k. Ministerial-Verfügung vom 6., und Rescripts k. Regierung vom 12. d. M., ist die Gewerbschule hiesiger Stadt mit der lateinischen Schule daselbst vereiniget, und der zu ertheilende Unterricht den Lehrern dieser Anstalt übertragen worden.

Der Unterricht, bestehend in 2 Cursen, in Arithmetik, Planimetrie, Stereometrie, Naturlehre, Naturgeschichte, Encyclopädie der Gewerbe, Zeichnungslehre, Landwirthschaft, und aus dem dritten Curse vorläufig Mechanik, schriftliche Aufsätze und Buchhaltung, beginnt mit dem 2. Dezember, und die Lehrzeit wird so eingetheilt werden, daß Handwerkslehrlinge und Handwerksgesellen in den Abendstunden, so wie an Sonn- und Feiertagen, Unterricht in den, in ihr Fach einschlagenden Gegenständen erhalten können. Für den französischen Sprachunterricht wird ebenfalls Vorsorge getroffen werden.

Die schon eingeschriebene Zöglinge gehen sämmtlich an die neue Anstalt über, und diejenigen, welche ausser diesen noch eintreten wollen, haben sich

Digitized by Google

unverzüglich bei dem Vorstande, dem k. Subrektor an der lateinischen Schule, zu melden.

Landau, den 26. November 1833.

Das Bürgermeisteramt.

Schattenmann.

Mobilien-Versteigerung.

Montag den nächsten 2. Dezember, Vormittags 9 Uhr, vor der Behausung des Handelsmannes Herrn Johann Jacob Rauser, in der Marktstraße zu Landau, lassen die Erben der verlebten Wittwe von Herrn Johann Georg Rauser, sämmtliche zu ihrem Nachlasse gehörige Mobiliar-Effekten versteigern, bestehend in Schreinwerk, Weißzeug, Bettung, Küchengeräthschaften, Kupfer, Messing, Zinn und mancherlei sonstigen Gegenständen.

Landau, den 26. Nov. 1833.

G. Keller, Notär.

Mobilien-Versteigerung.

Montag den 16. Dezember nächsthin und die folgenden Tage, des Morgens um 9 Uhr, lassen die Kinder und Erben des verlebten Gutsbesitzers Herrn Jacob Stöpel, vor deren Behausung in der Monarchengasse zu Landau, folgende Mobilien gegen baare Zahlung, öffentlich versteigern.

a) an Weinen: 8 Fuder 1822r, 1825r und 1828r Landauer Traminer, und 20 Fuder 1833r Landauer Traminer und ordinären;

b) an Fässern: etwa 40 Fuder, sämmtlich in Eisen gebunden und von verschiedener Größe, nämlich von ½ bis 4 Fuder, ferner 4 Herbstbütten und 12 tannene Züber;

c) an Vieh, Schiff und Geschirr: 5 Pferde, 2 Fohlen, 4 Kühe, 2 Rinder, 3 Schweine, Pferdsgeschirr, Wägen, Karren, Pflüge, Eggen, ein Repstuch und sonstige Feld- und Scheuergeräthschaften;

d) an Schreinwerk: Bettstellen, Schränke, Tische und Stühle;

e) Küchengeschirr von Zinn, Kupfer, Messing und Porcellan, endlich

f) Bettung, Weißzeug und Kleidungsstücke.

Die Versteigerung beginnt mit den Weinen, und wird mit den übrigen Gegenständen in der Ordnung, in welcher sie hieroben aufgeführt sind, fortgesetzt.

Landau, den 28. November 1833.

Hessert, Notär.

Bekanntmachung.

Diejenigen Gläubiger, welche bei der Liquidation der Forderungen an die Beck'sche Fallitmasse erschienen sind, werden hiermit eingeladen, am 16. Dezember nächsthin, Morgens 9 Uhr, in dem Bezirksgerichts-Gebäude zu Landau, vor dem Commissär der Fallitmasse, Königlichen Ergänzungsrichter Molique, entweder in Person oder durch hiezu Bevollmächtigte zu erscheinen, um vor dem gedachten Commissär zur Wahl der definitiven Syndiken zu schreiten.

Landau, den 26. November 1833.

Die provisorischen Syndiken der Fallitmasse:

Joh. Theod. Schneider. Theod. Schultz.

Anzeige.

Der Unterzeichnete macht hiermit bekannt, daß seine ordinäre Chaise nunmehr Montags Morgens 10 Uhr, von hier nach Speyer geht, und Dienstag wieder zurück, dann Freitag Morgens um die nämliche Zeit, und Samstag zurück, um billigen Preis.

Landau, den 27. Nov. 1833.

Georg Klein.

Anzeige.

Kreps empfiehlt sich seinen Gönnern im Strohschneiden, er wohnt im alten Rebstöckel.

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum.	Mittel-Preis per Hectoliter.									
		Waizen.		Spelz.		Korn.		Gerste.		Hafer.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	28. Nov. 1833 .	4	10	1	48	3	42	2	30	2	8
Neustadt . . .	5. — .	4	40	1	54	3	26	2	36	2	12
Speyer . . .	26. — .	4	2	1	42	3	20	2	24	2	—
Zweibrücken .	21. — .	4	58	1	56	3	50	3	10	1	30

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Nro. 49. **1833.**

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt dasselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.



Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 7. Dezember.

Aus Hofreiters Commentar zum großen Obeliskes auf dem Karolinenplatz in München.
(Fortsetzung.)

Das Schicksal der Wagen theilten nach tapferer Gegenwehr die Kanonen. Gefecht bei Kublizi am 24. Okt. Nachtmarsch nach Swonia. Viele bleiben hier aus Entkräftung zurück. Manche rührende Scene des Abschiedes auf immer zwischen den zurückbleibenden und fortziehenden Kameraden.

Am 28. Okt. erreichten wir Dokschitz. Nicht 2000 Mann standen noch in Reih und Glied, als wir am 30. in Danielowitze eintrafen. Am ersten Tag des Monats November brach von dort das Häuflein kampfgerüsteter schon wieder auf, um Glubokoi zu besetzen. Aber schon nach 2tägigem Rasten kehrten die Bayern in ihre Stellung von Danielowitze zurück, um Wilna besser zu schützen, die Niederlage unermeßlicher Magazine, Waffen- und Geldvorräthe, so wie der Zufluchtsort der Kranken und Genesenden, dessen Erhaltung für die bereits im vollen Rückzug von Moskau begriffene große Armee, von der höchsten Wichtigkeit war. Dem bayerischen Befehlshaber wurden hier zur Verstärkung seines Corps 2 Brigaden, die unter 2 französischen Generälen aus verschiedenen Truppenabtheilungen zu Wilna und Smorgoi gesammelt, am 13. Nov. zu Danielowitze bei ihm eintrafen, gesandt; und er befand sich nun wieder an der Spitze von mehr als 10,000 Mann mit verhältnißmäßiger Reiterei, die ihn zur Hoffnung berechtigten, in Bälde Entscheidendes wirken zu können. Doch besetzen am 14. die Russen Glubokoi. Am 19. November in der Morgenfrühe rückt Wrede in Schlachtordnung gegen Glubokoi, erhält aber die Nachricht, daß die Russen den Ort bereits wieder verlassen haben; worauf die Bewegungen gegen die Beresina fortgesetzt wurden, um sich mit den dortigen alliirten Heertheilen in Verbindung zu setzen, und gemeinschaftlich mit ihnen die den großen Rückzug bedrohende feindliche Macht zu bekämpfen. Am 21. ging es über Kowali nach Golubikzi. Am 22. Nov. bei Dockschitz suchte man vergebens den Feind. Man bezog daher bei Dockschitz vom 23.—29. Nov. die Kantonirungen. Wohl hatten wir hier schon vernommen, daß Napoleon auf seinem Rückzug unter großen Verlusten Smolensk passirt und unserer Gegend sich nähere; aber die ganze furchtbare Wahrheit des Schicksals seiner Armee ahnete noch Niemand, selbst an den Tagen (26., 27. und 28. Nov.) noch nicht, wo sie in geringer Entfernung von uns an der Beresina ihre Katastrophe erreichte, der ihr unerschütterlicher Füh-

Digitized by Google

rer selbst nur mit den Trümmern entrann. Am 29. Nov. kam einer der vertrautesten Boten zurück, die ausgesandt worden, um die große Armee aufzusuchen, und aus ihrem Hauptquartier Befehle zu bringen. So nahe war uns unbewußt dasselbe, daß der am 28. dort ausgefertigte Befehl mit dem gesandten Boten am Morgen darauf schon in Deckschitz bei uns eintreffen könnte.

(Fortsetzung folgt.)

Weltereignisse.

— Die Reise des kürzlich nach England zurückgekehrten Kapitäns Roß ist einer der größten Beweise, was der Mensch zu ertragen vermag, und daß ein höheres Auge über den Menschen wacht. Er lief im Jahr 1829 aus, um die viel verhandelte Frage ins Reine zu bringen, ob es eine Durchfahrt in der Nähe vom Prinz-Regents-Sund gebe. Mehr als einmal war das Schiff nahe am Scheitern; immer mußte es sich durch Eisberge hindurchwinden; einmal, als man keinen Bissen mehr zu essen hatte, fand man an der Küste den Vorrath, den ein früher gestrandetes großes Schiff dort geborgen hatte. Endlich konnte das Schiff vor Eis gar nicht mehr fort, und Kapitän Roß mußte bei Wilden überwintern, die noch nie einen Fremden gesehen hatten, mit denen er aber gut auskam. Sie verließen endlich das Schiff und suchten zu Fuß fortzukommen; einen furchtbaren Winter brachten sie in Zelten zu, hatten kein Getränk als geschmolzenen Schnee; ein Theil der Mannschaft erlag dem unsäglichen Elend. Endlich ruderten sie auf der Schaluppe des gestrandeten Schiffes auf Geradwohl hinaus, und — es mußte sich wunderbar treffen, daß gerade auch ein englisches Schiff, Isabella, auf den Leopolds-Inseln landete, als die Unglücklichen dort ankamen. Beide Theile versichern, den Augenblick der Begegnung werde keiner je vergessen. Das rettende Schiff war gerade das, welches Kapitän Roß sonst befehligt hatte. — Das von ihm entdeckte Land ist größer als England und Boothia genannt worden; noch hat aber niemand Lust, es zu besuchen.

— In der neuesten Zeit wurde von mehren Seiten der Häckerling als Löschmittel bei Feuersgefahr angepriesen. In † † † hat man Versuche angestellt und gefunden, daß Häuser, im Oberboden ganz mit Häckerling angefüllt, am leichtesten in Flammen geriethen. Dies sey geschrieben für viele, die leicht im Vertrauen auf ihren Häckerlingsvorrath einer verderblichen Sicherheit sich hingeben könnten.

— Besorgniß. Wir haben nichts dagegen, daß sich in Frankreich wieder ein Benediktinerkloster aufgethan hat, nur dahin möchten wir's nicht wieder kommen lassen, daß die Mönche wieder für uns denken, essen und schlafen.

— Der Kronprinz von Preußen hat nun sein Rheinland verlassen; seine Reise halten alle Welthändel für sehr wichtig und erfolgreich. Gewiß ist, daß der Kronprinz und seine Rheinpreußen einander um vieles näher gekommen sind. Der Kronprinz selbst schrieb zum Abschied an den Oberpräsidenten: „Ich stehe am Ziel einer Mir unbeschreiblich theuern Reise. Eine Anerkennung der milden gesegneten Regierung Sr. Majestät erwartete Ich von Völkern deutscher Gesinnung. Ich habe mehr erfahren und preise Gott dafür. Mit Liebe ward auch Ich empfangen. Sagen Sie den vielen Städten und Orten, denen Ich selbst nicht besonders danken konnte, Meinen wärmsten Dank dafür. Mit bewegtem Herzen scheide Ich aus ihrer Mitte. Meine heißesten Segenswünsche weilen aber stets bei ihnen, und gerne kehre Ich dereinst wieder." — Auch ausser seinem Reiche wird der Kronprinz feierlich empfangen; in Heidelberg wurde er von der Bürgerkavallerie mit Fackeln eingeholt und zog unter dem Jubel der Einwohner in die Stadt ein.

— Die deutschen Eisenbahnen schlagen Wurzel und bekommen immer mehr Liebhaber. In Nürnberg hat das Kind einen Namen und heißt mit des Königs Genehmigung: Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft in Nürnberg. Die Herren Pathen haben dem Kindlein bereits 134,000 Gulden eingebunden, d. h. so viel Aktien, zur künftigen Ausstattung. Noch 6000 Gulden fehlen, dann soll der Bau beginnen. — Auch die Hamburger und Lübecker wollen's nun den Nürnbergern und Fürthern nachmachen und eine Eisenbahn zwischen ihren Städten anlegen. Wenn sich jetzt nicht genug unternehmende Deutsche fänden, sagen sie, so wollten sie die Engländer zur Aktienunterzeichnung auffordern. — Auch zwischen Leipzig und Dresden soll eine Eisenbahn angelegt werden; es ist schon deßhalb ein Gesuch an das Ministerium entworfen, und werden in Leipzig Unterschriften dazu gesammelt. — Auf der Eisenbahn von Lyon, wo erst vor Kurzem ein Mann von dem Dampfwagen in Stücken gerissen wurde, ist jetzt wieder einer, der den Sprung in den Wagen zu kurz nahm, gerädert worden.

— Der Eremit meint, es sey schade, daß es nicht noch kleinere Münzen gebe, als Heller; es gebe nunmehr Pfennigmagazine, Hellermagazine, Pfennig-Encyclopädien und ein Bilder-Conversations-Lexikon, alles „beispiellos wohlfeil." Bald werde man die Sachen umsonst bekommen.

Digitized by Google

— Das Handwerksrebelliren fährt auch unter die Weiber; in Vauvay in Frankreich haben sich die Nätherinnen verschworen und wollen keine Nadel mehr anrühren, wenn sie nicht besser bezahlt werden.

— Der große Tonsetzer Maximilian Stadler in Paris ist gestorben. Er war 85 Jahre alt geworden.

— In Danzig sind am 15. Nov. zwei Schiffe mit 605 polnischen Flüchtlingen, darunter 3 Frauen und drei Kinder, nach Nordamerika abgesegelt. Vor ihrer Abreise waren die meisten noch mit Wäsche versehen worden. Ein drittes Schiff mit Offizieren und Gemeinen aus den höhern Ständen soll noch folgen.

— Noch immer laufen von allen Seeküsten traurige Berichte über die Stürme im Anfang des Novembers ein; an der Küste von Jütland sind auf einer kleinen Strecke allein 8 Schiffe gescheitert.

— In Leipzig ist eine Maschine erfunden worden, vor der sich der günstige Leser in acht nehmen kann. Es ist ein Seelenmesser; wenn man ihn Jemanden anlegt, so zeigt eine schwebende Nadel durch eine Bewegung, was innen im Menschen ist, nämlich seine Temperaments-Eigenschaften. Die Maschine versteht sich bereits auf 110 solcher Eigenschaften; und allem Anscheine nach ist es das combinirte, magnetische und elektrische Fluidum des Nervenlebens, das auf die Nadel einwirkt. Schön wär's mit so einem Seelenmesser, und wenn Braut und Bräutigam vor dem Verlöbniß sich jedesmal ein paar Tage ruhig hinsetzten und Jedes dem Andern die Maschine ansetzte und die Nadel nach 110 Temperamentseigenschaften fragte.

— Im Artillerie-Museum zu Paris ist die vollständige Rüstung eines bayerischen Prinzen des 15. Jahrhunderts aufgestellt worden. Sie wiegt 150 Pfund, und bietet ein Seitenstück zu der Rüstung Franz I. Diese beiden Rüstungen sind die schönsten, welche man kennt.

— Die französische Armee hat durch den am 23. November im 72sten Jahre erfolgten Tod des Marschalls Jourdan, Gouverneurs der Invaliden, eine ihrer schönsten Zierden verloren. Jourdan war im Jahr 1761 als Sohn eines Wundarztes in Limoges geboren, widmete sich Anfangs der Handlung, trat dann 1790 als Freiwilliger in die Nationalgarde, war 1792 schon Brigade- und 1793 Divisionsgeneral; im Jahr 1804 ernannte ihn Napoleon zum Reichsmarschalle. Er nahm an allen Feldzügen der Republik und des Kaiserreichs den rühmlichsten Antheil; besonders verherrlichte er seinen Namen durch den Sieg von Fleurus (1794.) Im Jahr 1800 war er Gouverneur von Piemont, und später von Neapel. Als Mann des Volkes verläugnete er nie seinen Ursprung; sowohl in dem Rath der Fünfhundert, dessen Präsident er zweimal war, als später in der Pairskammer, zeigte er sich den konstitutionellen Grundsätzen getreu. Obgleich Napoleon ihn weder zum Fürsten noch zum Herzog machte, wird der Sieger von Fleurus, gleichsam der letzte Repräsentant der republikanischen Kriege, in ehrenvollem Andenken leben. Das Kommando des Invalidenhotels hatte er seit der Julirevolution bekleidet.

Bekanntmachung.

Es wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der hiesige Thomasmarkt den 22., 23. und 24. dieses Monats abgehalten werde.

Neustadt a/H., den 3. Dezember 1833.

Der k. Polizeikommissär.

Rupprecht.

Bekanntmachung.

Auf Weisung des königl. protest. Consistoriums zu Speyer wird zur Kenntniß gebracht, daß, wenn Private des hiesigen Landkommissariats gesonnen sind, Kapitalien aus der protest. Pfarr-Wittwen-Kasse des Rheinkreises zu entlehnen, dieselben mit ihren Gesuchen vorerst an das unterzeichnete Decanat sich zu wenden haben.

Landau, den 6. Dezember 1833.

Das königl. protest. Decanat Landau.

Roos.

Haus- und Güterversteigerung.

Donnerstag, den nächsten 12. Dezember, Mittags 2 Uhr, im Gasthause zum rothen Löwen zu Landau, lassen die Wittwe und Kinder von dem allda verlebten Pflästerer Herrn Joseph Müller auf Zahlungstermine in Eigenthum versteigern, nämlich:

a) Ein zweistöckiges Wohnhaus sammt Scheuer, Stallung, Nebenbau mit Keller und übrigen Zubehörden, gelegen zu Landau in der Zeughausgasse, blaues Viertel Nro. 77, neben Heinrich Hamm und Georg Jakob Klug.

b) 6 Viertel Wingert im Haidenwegel, Godramsteiner Banns, neben Wittib Kern und Jakob Stöpel.

Landau, den 1. Dezember 1833.

G. Keller, Notär.

Digitized by Google

Mobilien-Versteigerung.

Montag den 16. Dezember nächsthin und die folgenden Tage, des Morgens um 9 Uhr, lassen die Kinder und Erben des verlebten Gutsbesitzers Herrn Jacob Stöpel, vor deren Behausung in der Monarchengasse zu Landau, folgende Mobilien gegen baare Zahlung, öffentlich versteigern.

a) an Weinen: 8 Fuder 1822r, 1825r und 1828r Landauer Traminer, und 20 Fuder 1833r Landauer Traminer und ordinären;
b) an Fässern: etwa 40 Fuder, sämmtlich in Eisen gebunden und von verschiedener Größe, nämlich von ½ bis 4 Fuder, ferner 4 Herbstbütten und 12 tannene Züber;
c) an Vieh, Schiff und Geschirr: 5 Pferde, 2 Fohlen, 4 Kühe, 2 Rinder, 3 Schweine, Pferdsgeschirr, Wägen, Karren, Pflüge, Eggen, ein Repstuch und sonstige Feld- und Scheuergeräthschaften;
d) an Schreinwerk: Bettstellen, Schränke, Tische und Stühle;
e) Küchengeschirr von Zinn, Kupfer, Messing und Porcellan, endlich
f) Bettung, Weißzeug und Kleidungsstücke.

Die Versteigerung beginnt Montags Morgens mit den Weinen, wird des Nachmittags um 2 Uhr mit den Fässern, Dienstags mit dem Vieh und den Ackergeräthschaften und die folgende Tage mit den übrigen Gegenständen, in obiger Reihenfolge fortgesetzt.

Landau, den 28. November 1833.

Hessert, Notär.

Fässerversteigerung.

Samstag, den 14. dieses Monats, Morgens 9 Uhr, im Kummerspak'schen Keller, an der Reiterkaserne dahier, läßt Herr C. H. Schattenmann von Straßburg, 4 ablange und 7 runde weingrüne Fässer, jedes 22 Ohm haltend, öffentlich gegen baare Zahlung versteigern.

Landau, den 6. Dezember 1833.

Hessert, Notär.

Empfehlung.

Gebrüder Georg und Friedrich Rischar, von Königsbach bei Neustadt, empfehlen sich in Bäckerbacköfen machen, sowohl in Reparaturen als in Neubau, und leisten Kaution für die ganze Arbeit. An sie ergehende Bestellungen werden aufs Pünktlichste vollzogen.

Gesuch.

Man wünscht zwei Fohlen von 6 bis 12 Monat alt zu kaufen; Verkäufer belieben sich an die Redaktion d. B. zu wenden.

Zu verkaufen.

Zwei Fassel, rothscheck, von vorzüglicher Race, zu 2½ und 1½ Jahr, stehen zu kaufen in Walsheim.

Zu verkaufen.

Ein Klavier von fünf Octaven ist zu verkaufen, wo? sagt der Verleger d. B.

Verloren.

Am 5. dieses, Abends halb 6 Uhr, ging vor dem Progymnasium eine Serviette verloren, der Finder wird ersucht, dieselbe gegen Belohnung an den Träger dieses Blattes abzugeben.

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum.	Mittel-Preis per Hectoliter.									
		Waizen.		Spelz.		Korn.		Gerste.		Hafer.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	5. Dez. 1833 .	4	14	1	49	3	10	2	28	2	8
Neustadt . . .	19. — .	4	18	1	48	3	20	2	30	2	10
Speyer . . .	3. Dez. .	4	—	1	34	3	28	2	30	2	2
Zweibrücken .	28. Nov. .	4	50	1	48	3	40	2	57	1	34

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Nro. 50.

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt dasselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.



1833.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.

Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 14. Dezember.

Die Bildung des Grenz-Kontroll-Bezirkes zur Verstärkung der Zollaufsicht betr.

Ludwig

von Gottes Gnaden König von Bayern ꝛc. ꝛc.

Nachdem sowohl die bisherigen Erfahrungen, als die bevorstehende Zollvereinigung eine vollständige Bildung des Kontrollbezirkes im Rheinkreise zur Verstärkung der Zollaufsicht an mehreren Grenzpunkten nöthig machen, so haben Wir — nach sorgfältiger Erwägung aller obwaltenden Verhältnisse und mit besonderer Rücksicht auf Unsere über Einführung der Zollordnung und des Zolltarifes schon am 29. November 1829 erlassene Verordnung, dann mit Beziehung auf die §. 2 daselbst ausdrücklich berührten allerhöchsten Bestimmungen vom 20. September des nämlichen Jahres in Betreff der Zollaufsicht und Kontrolle, und auf den Grund der Vorschrift des §. 1 lit. d. des Additionalgesetzes vom 28. Dezember 1831 zur Zollordnung beschlossen zu verordnen, wie folgt:

1. Das zum Vollzuge der gesetzlichen Bestimmungen berufene Personale soll an der Zolllinie und innerhalb derselben in dem Zwischenraume oder Kontrollbezirke, wie dieser unter Nro. IV. bestimmt ist, nach den nähern Vorschriften seiner Instruktionen befugt seyn, beim Betreten eines Transportes von Handelswaaren, ohne Unterschied, ob solche Handelswaaren durch Boten, Fuhrleute, Handfuhrwerke oder durch Packträger verführt und vertragen werden, dann ob sie aus dem Auslande kommen, oder in dem Inlande geladen werden, die Nachweisung zu verlangen, daß solche Transporte bereits an den Grenzzollstätten zollordnungsmäßig behandelt oder erst innerhalb der Zolllinie geladen seyen, und ihrer Bestimmung verordnungsmäßig folgen.

2. Diese Nachweise hat zu geschehen:

1) bei Transitgütern lediglich durch Zollpässe,
2) bei allen Gegenständen, welche nach dem Zolltarife einer Einfuhrverzollung unterliegen, bei ihrer Versendung innerhalb des Kontrollbezirkes durch Urkunden der Zollbehörden über die geschehene Verzollung oder durch Zeugnisse der Polizeibehörden über den inländischen Ursprung.

Dabei wird insbesondere bemerkt, daß blose Frachtscheine die Stelle dieser geforderten Zollscheine oder Ursprungszeugnisse durchaus nicht vertreten können.

3. Ausgenommen sind von der erwähnten Nachweisung:

Digitized by Google

1) die rohen Erzeugnisse des Bodens und der Viehzucht im unverpackten Zustande,
2) die zollfreien Gegenstände der Einfuhr im unverpackten Zustande,
3) die Gegenstände des Grenzverkehrs, welche den Bestimmungen Unserer allerhöchsten Verordnungen vom 4. Februar 1829, den Grenzverkehr in Beziehung auf das Zollwesen betreffend, und vom 21. Dezember des nämlichen Jahres — den kleinen Verkehr an den Grenzen des bayerisch-würtembergischen und des preußisch-hessischen Zollvereins betreffend, unterliegen.

Die zur Zollaufsicht verpflichteten Personen sollen jedoch befugt seyn, auch von den unter vorstehenden Positionen bezeichneten Gegenständen Einsicht zu nehmen, so wie jedes hiemit beladene Landfuhrwerk oder Wasserfahrzeug, jeden Packträger oder Viehführer innerhalb des Grenz-Kontroll-Bezirkes dießfalls anzuhalten, und im Falle gegründeten Verdachtes zur näheren Untersuchung an die nächste Zoll- oder Polizeibehörde zu begleiten.

4. Der Zwischenraum, innerhalb welchem die bezeichnete Nachweisung über sämmtliche Verkehrsgegenstände bei ihrer Verführung gefordert werden kann, soll sich — vor der Hand und bis anders bestimmt wird — erstrecken: von der Grenze des Großherzogthums Hessen bei Bobenheim an längs der sogenannten Rheinstraße über Bobenheim, Frankenthal, Oggersheim, Mutterstadt — von da über Schifferstadt, Hanhofen, Harthausen, Schwegenheim, Weingarten, Oberlustadt, Zaiskam, Knittelsheim, Rheinzabern, Langenkandel; von Langenkandel nach Langenberg, Freckenfeld, Dierbach, Bergzabern, Birkenhördt, Lauterschwan, Erlenbach, Busenberg, Bärenbach, Bruchweiler, Wolfseyen, Ketterichhof, Obersimten, Winzeln, Windsberg, Walbacherhof, Heidelbingerhof, Rimschweiler, Mittelbach, Wahlerhof, Kirchheimerhof, Kahlenbergerhof, Rubenheim, Erfweiler, Aßweiler, Selbach, Rittershof bis Hasel, und zwar einschließlich sämmtlicher genannten Ortschaften und Straßen.

5. Treffen die zur Aufsicht verpflichteten öffentlichen Diener Waarentransporte an, welche auf verbotenen Wegen oder zur Nachtzeit über die Zolllinie einbrechen oder welche innerhalb des vorbemerkten Grenz-Kontroll-Bezirkes mit den Nro. 2 vorgeschriebenen Nachweisungen entweder gar nicht versehen sind, oder deren Legitimationsdokumente nicht mit den Waaren übereinstimmend, oder verdächtig, abkorrigirt oder veraltet befunden werden, so haben sie dieselben in der Richtung, worin sie solche finden, zum nächsten Zollamte oder zum nächsten competenten Gerichte Behufs der die Handhabung der Zollordnung sichernden Einschreitungen zu führen.

Eben so haben sie dem betreffenden Zollerhebungsamte, oder in dringenden Fällen wenigstens der Ortsobrigkeit, zum Behufe der geeigneten Vorkehrungen und Einschreitungen unverzüglich Anzeige zu machen, wenn sie wahrnehmen, daß Schiffe oder Fahrzeuge an verbotenen Punkten anlanden.

Indem Wir zugleich wiederholt auf den Titel VIII. der Zollordnung — deren Verletzung und die Bestrafung solcher Contraventionen betreffend und auf Unsere allerhöchste Verordnung vom 27. November 1829 über die Anwendung dieses Titels auf den Rheinkreis hinweisen, erwarten Wir mit aller Bestimmtheit, daß sämmtliche Behörden und Bedienstete dieses Kreises zur pflichtmäßigen Handhabung der Zollordnung und der hierauf bezüglichen Vorschriften und Anordnungen mit Ernst und Kraft zu wirken sich beeifern werden, und befehlen demnach, daß diese Beschlüsse durch das dortige Amtsblatt ohne Verzug zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden, fügen übrigens noch bei, daß unterm Heutigen Unserer General-Zolladministration der Auftrag zugegangen, im Benehmen mit Unserer Kreisregierung wegen Aufstellung der erforderlichen Kontrollpostirungen und wegen anderer zur Ausführung der getroffenen Verfügung dienlichen Maßnahmen das Geeignete einzuleiten.

München, den 29. November 1833.

Allerhöchste Kabinets-Ordre.

Auf Ihren Bericht vom 14. d. M. verordne Ich hiermit, daß die Veränderungen in der Zollerhebungsrolle vom 30. Oktober 1831, welche aus den Vereinbarungen mit andern Staaten über die Annahme eines gleichförmigen Zoll- und Handelssystems hervorgehen, und in der zurückgehenden von Mir genehmigten Zusammenstellung enthalten sind, bekannt gemacht und, vom 1. Januar 1834 an, angewendet werden. Von demselben Zeitpunkte an ist, in unmittelbarer Folge der geschlossenen Verträge, die Erhebung des Eingangszolls von den aus dem freien Verkehr der zollvereinten Staaten nach den preußischen Landen eingehenden, ingleichen des Ausgangszolls für die nach solchen Staaten ausgehenden, endlich der Durchgangsabgaben für die aus den Vereinsländern nach dem Auslande durchgeführten oder vom Auslande ab dorthin gelangenden Gegenstände einzustellen.

Da die Publikation der Zollvereinigungs-Verträge früher nicht zulässig gewesen ist, so muß das im Gesetze vom 26. Mai 1818, §§. 25 und 26, als Regel zugesicherte Verfahren, nach welchem Verän-

Digitized by Google

derungen des Tarifs, die von Einfluß auf die Steuerpflichtigen sind, acht Wochen vor dem 1. Januar zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden, eine Ausnahme erleiden, welche im gegenwärtigen Falle, unter Berücksichtigung der Vortheile, die dem Handel und Gewerbfleiße der Unterthanen aus den vorgedachten Verträgen durch Erweiterung des freien Markts erwachsen, auch dadurch sich rechtfertigt, daß die Veränderungen an den einzelnen Tarifsätzen zum größten Theil nur in Ermaßigungen gegen die bisherige Hebrolle bestehen. Sie, der Finanzminister, haben auch diesen Befehl und dessen Anlage durch die Gesetzsammlung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Berlin, den 18. November 1833.

Friedrich Wilhelm.

Weltereignisse.

— Kandel, den 10. Dez. Heute wurden hier mehrere Karren und Wagen, mit Zucker und Kaffee, confiscirt; angeblich zweihundert Zentner. Nach glaubhaften Anzeigen ist jedoch das Amtsblatt Nro. 53 erst am eilften hier erschienen, und kann sohin die Beschlagnahme dieser Waaren als gesetzlich nicht beachtet werden, weßhalb man hier allgemein glaubt, daß diese Karren und Wagen wieder frei gegeben werden müssen.

— Mainz, 9. Dez. Vorgestern kam endlich der mit Steckbriefen und einem Preise von 25 Louisdor verfolgte in Sachsen-Gotha arretirte, angebliche v. Winigerode in Begleitung von 2 großherzoglichen hess. Gendarmen, die zu seiner Abholung eigends dahin geschickt waren, mit dem Eilwagen glücklich hier an. Mit ächten und falschen Pässen in Menge versehen, nahm der Hr. Baron v. Winigerode sein Absteigquartier im hiesigen Zuchthaus.

— Brüssel, 8. Dez. Der Kriegsminister will ein Gesetz vorschlagen, wornach das Effektiv der Armee für das Jahr 1834 auf 110,000 Mann, die mobile Bürgergarde, die 12,000 Mann beträgt, nicht mit einbegriffen, festgestellt werden soll. Er verkündigt ebenfalls, daß er mit dem Plane zur Bildung einer Reservearmee, der, wenn er angenommen würde, erlaube, die Armee auf den Friedensfuß zu setzen, beschäftigt sey.

— Münster, 7. Dez. Einer im heutigen Stücke des Amtsblatts enthaltenen Bekanntmachung des königl. Oberpräsidiums zufolge, wird den aus diesseitigen Staaten zur Auswanderung nach Amerika entschlossenen Familien die Durchreise durch Frankreich, selbst wenn sie mit ordnungsmäßigen Auswanderungs-Konsensen und Reisepässen versehen sind, nur dann gestattet, wenn jedes Familienhaupt den Betrag von 800 Franken für sich und für jedes ihn begleitende Individuum von 430 Franken bei dem Eintritt in das französische Gebiet baar vorzulegen vermag.

— Die Lappländer, welche die nächste Kundschaft vom Winter haben, versichern, der Winter werde noch lange ausbleiben, denn in der Gegend von Umea wären mehre Arten von Zugvögeln erst Mitte November weggezogen.

— In Mähren und östreichisch Schlesien wüthet noch die Rinderpest, und es heißt, sie sey auch in der Gegend von Prag ausgebrochen.

— Der große Congreß soll nun bestimmt in Wien gehalten werden und zwar im Januar; es werden schon Wohnungen dazu bestellt, und ein Cirkulär soll bereits von Wien aus an alle deutsche Höfe gegangen seyn. Die Zeitungen nennen auch schon einige Minister, welche kommen werden, von Preußen der Staatsminister von Ancillon, von Nassau der Minister von Marschall, von Darmstadt Du Thil, von den freien Städten Bürgermeister Smidt aus Bremen. — Der Kaiser von Oestreich ist von seinem Sturze vom Pferde noch immer nicht völlig hergestellt und muß häufig das Bett hüten.

— Den Franzosen soll's jetzt selbst bang seyn, nach Spanien zu gehen; sie würden nur das Oel zum Feuer seyn, meinen sie. — Zwischen Frankreich und Rußland aber fliegen wieder gefährliche Funken in Papier hin und her. Rußland fordert stark, daß Frankreich sich nicht in die spanischen Händel mische, und Frankreich soll geradezu verlangt haben, Rußland solle mit den garstigen Türken brechen; lieber wolle Frankreich sich ihrer annehmen. S'ist immer gefährlich, wenn man die Funken so sorglos fliegen läßt.

— Von Triest aus sind zwei Schiffe voll Polen, 136 an der Zahl, durch die östreichische Regierung nach New-York in Amerika abgeführt worden; ein drittes Schiff erwartet noch mehre Polen aus den Provinzen. — Die französische Regierung will den Polen, welche in der Schweiz eingedrungen sind, den Durchzug durch Frankreich bis an die Meeresküste gestatten. — Von Königsberg ist das dritte Schiff mit Polen, reichlich unterstützt vom König, und mit einigen mitleidigen Königsbergerinnen, die sich schnell mit armen Polen hatten trauen lassen, nach Amerika abgegangen.

— Es giebt doch wunderlich gescheidte Leute. Der Eine, es soll ein geistreicher, hochgestellter Mann seyn, hat jetzt eine Schrift geschrieben: in Deutschland und in der Welt werde es nimmer Friede werden, wenn nicht sämmtliche Universitäten

Digitized by Google

aufgehoben würden; wenn die Quelle verstopft sey, werde sich die Ruhe und die Dummheit schon von selbst einfinden, und das sey doch das eigentliche Heil. Das Buch, das viel Aufsehen macht, heißt: „Von den deutschen Universitäten und ihrer nothwendigen Unterdrückung.“ — Eine andere Schrift, die den hohen Monarchen in Münchengrätz überreicht worden ist und auch die Welt glücklich machen will, giebt unter andern weisen Rathschlägen auch den, die Monarchen sollten die unruhige Jugend zu einem großen Kreuzzug nach Asien und Afrika über weite Meere schicken; wer davon wiederkäme, werde gewiß ein hübsch ruhiger Staatsbürger seyn. — Das muß ein schlimmes Verhältniß zwischen Militär und Bürgern in Kurhessen seyn. Auch in Kassel ist wieder ein Bürger, der des Abends ruhig nach Hause ging, von Soldaten auf mörderische Weise überfallen und fast todtgeschlagen worden, und das mitten in der Stadt, die durch das laute Hülfsgeschrei in Angst gesetzt wurde.

Die Gewerbs-Sonntagsschule in Landau betr.

Die Lehrlinge und Gesellen, welche an dem Unterricht in der Sonntagsschule Theil nehmen wollen, haben sich im Laufe der Woche bei dem Vorstande, dem k. Subrector an der lateinischen Schule, einschreiben zu lassen. Der Unterricht beginnt nächsten Sonntag, Vormittags um 9 Uhr, in der Geometrie und den übrigen vorschriftsmäßigen Lehrgegenständen, und wird Nachmittags um 1 Uhr im Zeichnen fortgesetzt.

Landau, den 9. Dezember 1833.

Das Bürgermeisteramt.

Schattenmann.

Empfehlung.

Unterzeichneter, wohnhaft in der Gerbergasse Nro. 155, empfiehlt sich in allen in sein Fach einschlagende Arbeiten, nebst billiger und prompter Bedienung.

Landau, den 10. Dezember 1833.

Joseph Hausrath,
Buchbinder.

Anzeige.

Bei Heinrich Bourquin, Schneidermeister in Ingenheim, wird dekatirt Tuch und alle Sorten Sommerzeug, um einen billigen Preis.

Oeffentliche Danksagung.

Da der Metzgermeister Steigelmann, zu Steinweiler, schon viele Jahre den so lästigen Bandwurm als Einwohner in sich fühlte, und um sich von diesem, auf seinen ganzen Körper so nachtheilig wirkenden Gast befreit zu sehen, derselbe mit vielen Kosten sowohl in Deutschland als Frankreich sich sehr zahlreicher ärztlicher Hülfe unterwarf, welche jedoch stets fruchtlos blieb, und nur die genaue Befolgung einer zweitägigen Behandlung von Mich. Waffenschmidt, Unterarzt und Geburtshelfer zu Steinweiler, im Stande war, ihn von seinen schon an der Auszehrung stehenden Leiden gänzlich zu befreien, und dieser 44 Ellen lange Gast mit seinem ganz ausgespitzten Kopfe, von ihm ging: so fühlt er sich von Freuden durchdrungen, diesem verdienstvollen Manne seine so wohlthätig erprobte Handlung, aus innigem Dankgefühl, zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Steinweiler, den 9. Dezember 1833.

Steigelmann.

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum.	Waizen.		Spelz.		Korn.		Gerste.		Hafer.	
		Mittel-Preis per Hectoliter.									
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	12. Dez. 1833 .	4	15	1	46	3	6	2	28	2	6
Neustadt . . .	8. — .	4	10	1	46	3	18	2	27	2	3
Speyer . . .	8. — .	4	—	1	34	3	28	2	30	2	2
Zweibrücken .	5. — .	4	51	—	—	3	44	3	4	1	38

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Nro. 51. **1833.**

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt dasselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.



Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 21. Dezember.

Nachricht. Die verehrten Abnehmer des Eilboten sind ersucht, den Abonnements-Betrag von 40 kr. für die ersten 6 Monate des Jahres 1834 alsbald einzusenden. Die Boten werden sich bemühen, in der Umgegend von Landau die Exemplare schnell zu befördern. Entferntere erhalten solche bei mäßigem Aufschlag durch die königl. Postämter. In der ersten Anzeige des Eilboten versprach derselbe von Zeit zu Zeit eine lithographirte Skizze zu liefern, weßhalb alle Kunden bei Ablieferung des erwähnten Abonnements-Betrages einen Comtoir-Kalender für das Jahr 1834: Ansichten der beabsichtigten Eisenbahn von Mannheim nach der Schweiz — gratis erhalten. Auch für die Folgezeit wird es sich der Eilbote zur Pflicht machen, die neuesten Weltereignisse in Kürze kund zu geben, und überhaupt alles Wissenswerthe, so viel es der Raum gestattet, seinen verehrten Lesern mitzutheilen. Inseraten aller Art werden gegen 3 Kr. für die gedruckte Zeile aufgenommen; selbst diejenigen Zusendungen, welche noch Freitags Morgens eintreffen, erscheinen Samstags im Blatt. — Landau, den 21. Dezember 1833.

Die Redaktion.

Aus Hofreiters Commentar zum großen Obeliskes auf dem Karolinenplatz in München.

(Fortsetzung.)

Dieser Brod und Hilfe für den großen Kaiser und seine Armee von dem bayerischen Heerhaufen verlangende Befehl ergänzte hinlänglich die unvollständige Beschreibung des Boten, von dem Zustande des franz. Heeres, und verstärkte immer mehr den Glauben an die seine völlige Auflösung verkündenden Gerüchte, welche im Widerspruch mit den früheren Siegsberichten, wir bisher nur für lügenhafte Ausstreuungen der Russen gehalten.

Der Führer des bayerischen Heeres, hiernach die Möglichkeit berechnend, daß Napoleon in der Nähe eine Vertheidigungslinie nicht mehr könnte behaupten, traf im Voraus die Maßregeln für die Sicherung seiner entfernten Depots, Zurückschaffung der Kranken und des Gepäcks, und zog sodann der erhaltenen Bestimmung zufolge, am Morgen des 30. November über Dolzinow und Kronitze, die Brücken hinter sich abwerfend, gegen Welejka,

Digitized by Google

von dorten den Kaiser und seine Armee mit den zusammengebrachten Lebensmitteln zu versorgen, sofort den weitern Rückzug zu schützen. Auf den Höhen von Weleika lagerte der General seine Kriegshaufen (2 Dez.). Ueber den Fluß Willia war, obgleich schon mit Eis gedeckt, vorsorglich eine Brücke geschlagen. Nach allen Seiten gingen Entsendungen aus. Sie fanden überall statt den Feind, nur unbewaffnete, von Hunger, Kälte und Krankheit entstellte franz. Soldaten, denen man als vermeinte einzelne Flüchtlinge, die Richtung nach Wilna gegeben, wie unsere eigenen Kranken, welche durch die mit erneuerter Wuth um sich greifenden Nervenfieber auf einmal wieder stark sich vermehrten. Noch immer konnten wir die Meinung nicht aufgeben, jenes Heer, welches wir vor kaum 4 Monaten so groß und so stolz noch gesehen, rücke, wenn auch in lichten, doch immer noch geschlossenen Reihen unter der Obhut seines großen Feldherrn heran, aber die mit Uebereinstimmung der Erzählungen heranströmende Menge unbewaffneter französischer Soldaten und Offiziere lüfteten auf einmal den Schleier.

Der Brand von Moskau hatte der großen Armee die Früchte ihrer auf dem Hinmarsch mit so großen Opfern erfochtenen Siege in dem Augenblick entrissen, als sie dieselben genießen wollte. Die verbrannte Hauptstadt bot keinen Stützpunkt zu ferneren Unternehmungen, nicht mehr hinlängliche Mittel zur Ueberwinterung dar. Napoleon, zu lang listig mit der Hoffnung getäuscht, seinen Feind zur Annahme der ihm gemachten Friedensanträgen geneigt zu finden, mußte endlich den Umständen weichen, und sich zum Rückzug entschließen; denn der Winter nahete und von allen Seiten drohten die täglich aus dem Innern sich verstärkenden Armeen des Gegners. Mitte Oktober ward zu spät Moskau zu verlassen, um mit den noch übrigen 100,000 Streitfähigen, begleitet von einem ungeheuern Troß, auf demselben Wege und durch dasselbe Land sich zurückzuziehen, welches, durch die bereits erlittene Verwüstung aller Mittel beraubt, einer weit geringern Zahl den Hungertod bringen mußte.

Unter blutigen Kämpfen, vor allen bei Tarutino am 18. Okt., dann bei Malejaroslawetz (24. Okt.) und Wiasma (3. Nov.) ward (9. Nov.) Smolenzk erreicht. Aber mehr als diese Schlachten und Gefechte haben der Hunger und die schon begonnene Kälte des russischen Winters Verluste gebracht. Täglich seyen Tausende von Pferden aus Mangel an Futter gefallen, Geschütz und Gepäcke in Menge zurückgeblieben, das Fleisch der gefallenen Pferde die einzige Speise gewesen. Die Nachtlager auch auf gefrorner Erde oft ohne hinlängliches Feuer, und die anstrengenden Märsche des Tages, vermehrten die Krankheiten. Zu Hunderten starben schon täglich. Von den Haufen, die von den Heerstraßen sich entfernten, um Lebensmittel zu suchen, wurden die Meisten von den überall streifenden Kosaken gefangen, oder von den in den Wäldern lauernden russischen Bauern aus Rache, nicht selten unter grausamen Martern, getödtet. Von den aus Moskau gezogenen 100,000 Mann sind kaum 30,000 nach Smolenzk, etwa die Hälfte bewaffnet, gekommen, nicht weniger als 400 Kanonen verloren gegangen. Aber auch in Smolenzk sey des gehofften Bleibens nicht gewesen, und der Zug nun gegen die Beresina gegangen. Nachdem auf diesem Zuge es Napoleons Genie, der Geistesgegenwart seiner Unterbefehlshaber und dem Heldenmuth des bewaffneten Restes der Armee gelungen, sich durch die sie überall umgebenden feindlichen Heere durchzuschlagen, langte, was nach den neuen Verlusten noch übrig, an dem Ufer dieses Flusses an, um nach dem wohl vorbereiteten Plan der russischen Feldherren endlich hier das Loos gänzlicher Vernichtung zu erfahren. Aber jenes Genie habe auch diesen Plan vereitelt, und den größten Theil des an die Beresina gebrachten Heerzuges auf den (am 26. Nov.) über den sumpfigen Fluß geschlagenen Brücken gerettet, über welchen das schreckliche Drängen 3 Tage und 3 Nächte gewährt. Dreimal waren die schmalen Brücken unter der Last des Gewühles von Wagen, Geschütz, Reitern und Fußgängern gebrochen; eine Menge habe den Tod unter den Eisschollen gefunden, nicht Wenige seyen gerädert, erdrückt und zertreten, noch mehr von dem auf den nahen Höhen aufgepflanzten russischen Geschütze getödtet werden; eine Menge zu jeder Anstrengung unfähig, den Zeitpunkt des leichtern Ueberganges erwartend, seye dem Hunger und der Kälte erlegen, oder in Gefangenschaft gerathen. Dies das Schicksal der jüngsten großen Armee. Der Eindruck dieses überraschenden entsetzlichen Schauspieles war für Wrede's Kriegsvolk über alle Beschreibung erschütternd. (Beschl. f.)

Weltereignisse.

— Karlsruhe, den 10. Dez. Seit Kurzem ist zur Beförderung des Handels der Bau eines neuen und geräumigen Hafens am Rhein in Mannheim auf Kosten der Staatskasse beschlossen, und die Ausführung desselben dem Baurath Tittler von hier übertragen worden.

— Obenan in allen Zeitungen und allen Gesellschaften steht jetzt der deutsche Zollvereinigungsvertrag; die preußische Staatszeitung theilt ihn, weil

er zu groß sey, in mehreren Abtheilungen mit; auch Bayern und andere Regierungen haben ihn ihren Unterthanen angekündigt, — bis zum Januar wissen wir, wie er aussieht. — In England und Frankreich hält man den Abschluß des deutschen Zollvereins für sehr wichtig und bedenklich, nicht bloß des Handels wegen.

— Aber auf dem politischen Markt von Europa werden auch wieder allerhand seltsame Artikel aufgefahren, spanische Fliegen, russisches Eisen, englische Feilen, türkische Pfeifen und manche vergoldete Nüsse auf Weihnachten, an denen der geneigte Leser und die Zeitungen knacken und sich nähren können, wer weiß, wie lange, — und wenn sich nur niemand einen Zahn daran ausbeißt.

— Von den spanischen Fliegen ziehen jetzt viele über die Pyrenäen herüber nach Frankreich, theils Offiziere, theils Mönche, aber alle Anhänger des Don Carlos, die seither dem armen Spanien Blasen gezogen haben. Nach allen Nachrichten geht's aber mit dem Patienten besser, und die weibliche Pflege bekommt ihm gut. Die Königin oder vielmehr ihre Truppen sind in Vittoria und Bilbao eingezogen, haben Saragossa besetzt und die Carlisten auf vielen Seiten geschlagen; mehrere Mönchsorden sollen der Königin sich unterworfen haben, und die spanischen Papiere sind an allen Börsen wieder gestiegen. Aber Don Carlos und die Mönche haben ihr Reich noch nicht aufgegeben und hoffen, es noch mit List und Gewalt für die Dummheit zu gewinnen. — Wir hätten gern in Spanien reine Arbeit gehabt fürs Neujahr, aber es wird nicht geben.

— In Portugal ist noch alles beim Alten, nur die Erbitterung nimmt immer mehr zu, und Don Miguel soll an 100 wehrlose Gefangene haben erschießen lassen. — Viele zweifeln, daß Don Pedro ohne andere Hülfe im Stande seyn werde, seinen Bruder zu überwältigen.

— Zwischen Rußland und England und Frankreich sind schlimme Redensarten gefallen. Der englische und der französische Gesandte haben nämlich auf ihr Ansuchen, daß der russische Kaiser den Vertrag mit der Türkei aufgeben sollte, kurzweg die Antwort bekommen, das gehe nicht, und es sey kein Grund vorhanden, den Vertrag aufzuheben; und England und Frankreich möge von dem Vertrag denken, was es wolle. Die englischen Zeitungen fallen nun hart und nicht sehr fein über den russischen Kaiser her. — Die englische Flotte im Mittelmeer soll bedeutend verstärkt werden.

— In Konstantinopel ist's, als ob Todtenkäuzlein auf allen Dächern säßen, aber der Kranke, dem ihr Lied gelte, merkt nichts, wie's scheint. Er lebt in seinem Pallast, im Serail, herrlich und guter Dinge, hat sich ein hölzernes Pferd zum Voltigiren, ein Billard und Kegelspiel machen lassen und vertreibt sich mit Spielen und Trinken die Zeit. Alle Staatspropheten aber versichern, seine Zeit sey gekommen, und der Sturm, in dem der Thron des Sultans und wahrscheinlich das ganze Reich zusammenstürzen würden, sey dem Ausbruch nahe. Das Unglück sey, daß der Sultan die alte Größe habe zusammenfallen lassen, und dafür europäisches Spielzeug aufbaue.

— Auch in Paris haben die Gesandten der drei hohen Mächte eine wichtige Erklärung abgegeben: in Münchengrätz sey von den hohen Monarchen ausgemacht worden, daß in Zukunft jede der drei verbündeten Mächte der andern beistehen werde, unter deren Unterthanen sich Aufstand zeige; das französische Gesetz von der Nichtintervention gelte also nicht mehr. Nur Belgien und die Schweiz sollten ausgenommen seyn und beide die Erlaubniß haben, mit sich anzufangen, was sie wollten.

— Die auswanderungslustigen Deutschen werden in ein neues Paradies eingeladen, — in das griechische. Die Nachrichten von dorther melden, daß man sich allgemein nach fleißigen Auswanderern aus Deutschland sehne; denn viel des herrlichsten Landes liege unangebaut, und wo sonst prächtige Städte gestanden, da finde man oft weit und breit kaum eine Lehmhütte, von ärmlichen Menschen bewohnt, die elender lebten als ein deutscher Taglöhner, weil sie fauler und träger als irgend ein Deutscher wären. — Mehre der festgenommenen Verschwornen sollen zum Tode verurtheilt werden. — Der neueste Kurier aus Griechenland versichert, jetzt nach der Verschwörung sey das Land erst recht glücklich und das Volk fühle sich erst frei, da die kleinen Despoten in den Thürmen steckten.

Preise der Hölzer auf dem städtischen Holzhof zu Annweiler.

	fl.	kr.
Buchen geschnitten Scheitholz	10	36
„ gehauen „	9	8
Kiefern und eichen „	8	6
Gemischtes meist buchen Brennholz	6	6

per Klafter mit Einschluß der Forstgebühren.

Auf Anweisung des städtischen Einnehmers hieselbst, wird solches jeden Wochentag an Jedermann ausgegeben.

Annweiler, den 16. Dezember 1833.

Das Bürgermeisteramt.

Roos.

Güterversteigerung.

Die Kinder und Erben des zu Landau verlebten Gutsbesitzers Herrn Jakob Stöpel, lassen die nachbezeichneten Güter, unter geräumigen Zahlungsterminen, auf Eigenthum versteigern, u. zwar:

I. Montag den 6. Januar nächstkünftig, des Nachmittags um 1 Uhr, im Gasthause zum Schwanen in Landau:

A. Im Landauer Bann.

D. 556. 1 Viertel Acker im geschlossenen Feld, nächst der Kreuzmühle, neben Heinrich Stöpel und Franz Christoph Marzolph.

N. 738. 1 Horststück neben Leonhard Busch.

N. 1074 u. 1075. 2 Horststücke neben Marzolph.

N. 1140. 1 Horststück neben G. Mich. Trapp, Wittwe.

B. Im Queichheimer Bann.

A. 1. 1 Morgen Acker im untern Sand, neben Michael Ulmer und Ludwig Schneider.

A. 301. 1 Morgen Acker allda, neben Georg Jakob Köhlers Erben und Johann Köbel.

B. 360. 2 Viertel Wies im Welche, neben Pfaffmann und Georg Jakob Trauth.

C. 328. 6 Viertel Acker im obern Sand, neben Ch. Trauth, Wittwe, und Brand; mit ewigem Klee.

C. Im Nußdorfer Bann.

C. 678. 10½ Viertel Acker und Wingert auf der Heid, neben Ludwig Claus u. Jakob Voltz.

D. Aecker im Arzheimer Bann.

A. 107. 1 Morgen im Serstingen oder auf der Godramsteiner Höh, neben Ludwig Bähr und Johann Jakob Bongerichten.

A. 1307. 1 Morgen in den Fuchslöchern, neben J. B. Niederreuther.

C. 361. 1 Morgen in den Gänsäckern, neben Daniel Ottenat und F. P. Baron.

C. 582. 4½ Viertel im Oberfeld, neben Heinrich Stöpel und Daniel Weber.

D. 197. 9 Viertel in den Eilfmorgen, neben Heinrich Stöpel; mit Spelz.

D. 207. 2 Morgen im Wolmesheimer Grund, neben Anton Rebholz und Heinrich Merz; frisch gedüngt.

1 Morgen, im Niederfeld, nächst der Ziegelhütte, neben Heinrich Stöpel und Aufstößer; mit deutschem Klee.

E. Im Mörzheimer Bann.

5 Viertel Acker neben Eberhard und Pfarrgut; mit deutschem Klee.

II. Dienstag den 7. Januar nächsthin, Nachmittags 1 Uhr, im Wirthshause zum Löwen in Godramstein:

Güter Godramsteiner Bannes.

C. 215. 3 Viertel Wingert auf dem Münzberg, neben L. Brodbeck Erben und G. F. Theobald.

C. 1317. 3 Viertel Acker und Wingert im Stallböbel, neben Abraham Hoffmann und Michael Bergmann.

C. 1376. ½ Viertel Wingert allda, neben H. Nerding und A. Ehrischy.

C. 1381. 4½ Viertel Wingert allda, neben Peter Löbnert und Jakob Canius.

C. 1387. ½ Viertel Wingert auf den Frankweiler Wiesen, neben H. J. Laugel und J. J. Nerding.

C. 3031 u. 3032. 3 Viertel Wingert in der Plöck, neben J. W. Ellermann und Peter Keßler.

D. 389. 2 Viertel Acker im Ochsenloch, neben J. J. Hanmüller und Abraham Hoffmann.

D. 613. ½ Viertel Wingert in der Wolfsgrub, neben Wittwe Herzog und Andreas Müller.

D. 808. 9 Viertel Acker an der Kalkgrube oder am Walsheimer Weg, neben Joh. Fink; mit Reps.

D. 996. 10 Viertel Acker im Breit, neben Abraham Ackermann und Georg Born, Wittwe; mit Korn.

Landau, den 12. Dezember 1833.

Heffert, Notär.

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum	Waizen. fl.	Waizen. kr.	Spelz. fl.	Spelz. kr.	Korn. fl.	Korn. kr.	Gerste. fl.	Gerste. kr.	Hafer. fl.	Hafer. kr.
		Viertel-Preis per Hectoliter.									
Landau	19. Dez. 1833	4	12	1	46	3	4	2	27	2	4
Neustadt . . .	3. —	4	10	1	46	3	18	2	27	2	3
Speyer . . .	10. —	3	36	1	34	3	2	2	34	1	56
Zweibrücken .	13. —	4	57	1	36	3	44	3	3	1	39

Redakteur und Verleger: Carl Georges.

Digitized by Google

Nro. 52. 1833.

Abonnements-Preis halbjährig 40 kr. Für Auswärtige, welche das Blatt durch die Post beziehen, erhöht sich der halbj. Preis auf 1 fl. 10 kr.; man bestellt dasselbe bei den zunächst gelegenen Postämtern.

Die Kantonsboten besorgen die Vertheilung der Exemplare in der Umgegend; die Inserat-Gebühren werden für die gedruckte Zeile mit 3 kr. vergütet. Briefe u. Gelder sind portofrei einzusenden.



Der Eil-Bote aus dem Bezirk

Landau, den 28. Dezember.

Nachricht. Die verehrten Abnehmer des Eilboten sind ersucht, den Abonnements-Betrag von 40 kr. für die ersten 6 Monate des Jahres 1834 alsbald einzusenden. Die Boten werden sich bemühen, in der Umgegend von Landau die Exemplare schnell zu befördern. Entferntere erhalten solche bei mäßigem Aufschlag durch die königl. Postämter. In der ersten Anzeige des Eilboten versprach derselbe von Zeit zu Zeit eine lithographirte Skizze zu liefern, weßhalb alle Kunden bei Ablieferung des erwähnten Abonnements-Betrages einen Comtoir-Kalender für das Jahr 1834: Ansichten der beabsichtigten Eisenbahn von Mannheim nach der Schweiz — gratis erhalten. Auch für die Folgezeit wird es sich der Eilbote zur Pflicht machen, die neuesten Weltereignisse in Kürze kund zu geben, und überhaupt alles Wissenswerthe so viel es der Raum gestattet, seinen verehrten Lesern mitzutheilen. Inseraten aller Art werden gegen 3 Kr. für die gedruckte Zeile aufgenommen; selbst diejenigen Zusendungen, welche noch Freitags Morgens eintreffen, erscheinen Samstags im Blatt. — Landau, den 28. Dezember 1833.

Die Redaktion.

Aus Hofreiters Commentar zum großen Obeliskes auf dem Karolinenplatz in München.
(Schluß.)

Eben dieses Kriegsvolk hatte noch kurz vorher von der ihm verkündeten Vereinigung mit Napoleon neue Siege, und dann das Ende alles Elends in weiten Cantonirungen des fruchtreichen Lithauen gehofft. Es stand aber ganz anders im Buche des Schicksals geschrieben: denn am frühesten Morgen des 4. Dez. fanden wir uns bei Weleika von starken Kosakenhaufen angegriffen. Am Nachmittag wurde der Angriff von einer zahlreichen Reiterei mit Geschütz, und bald darauf auch mit Fußvolk lebhaft erneuert. Die Bayern und die andern unter Wrede's Befehl vereinigten Truppen wetteiferten um den Ruhm kaltblütiger standhafter Vertheidigung der Stellung bis zur Nacht, wo eine Bewegung gegen Narocz angeordnet wurde. Nicht wenige Bayern haben auf diesem Nachtmarsch ihren Tod gefunden, in Folge unvorsichtigen Genusses von Getränk, wovon sie aus kurz vor dem Abmar-

Digitized by Google

sche in Weleika entdeckten Brandwein-Magazine zu viel erhielten, um nach so langer Entbehrung vorsichtige Mäßigung beobachten zu können.

Die eingetretene erstarrende Kälte machte die Betäubten einschlafen, um nie wieder zu erwachen. Am 5. Dezember marschirte das Korps, nachdem die Brücke über den Fluß verbrannt war, nach Voistom, um hinter diesem Ort einen Uebergang über die Willia zu finden. Aber keine Fähre noch irgend ein Mittel um eine Brücke zu schlagen, war weit und breit zu finden. Der wachsende Frost allein konnte Rettung gewähren — man mußte eine Brücke von Eis erbauen, sonst war schmähliche Gefangenschaft das unvermeidliche Loos. Noch aber war der Fluß mit einbrechender Nacht ganz offen, aber bereits fing er an mit Grundeis zu gehen, und das Vertrauen und die Hoffnung wuchsen. Die Kälte stieg stündlich, und am folgenden Morgen stund die Willia fest genug gefroren, um gefahrlos mit Roß, Mann und Geschütz darüber setzen zu können. In Kurzem hatten wir den gefürchteten Fluß hinter uns. Der Marsch ging nach Slobodka. Der Weg, welchen wir zogen, schlug plötzlich in die Hauptstraße ein, welche von den über die Beresina geretteten Trümmern der großen Armee weit und breit bedeckt war. Welch ein Schaustück für uns. Was wir in Weleika gesehen, war nur ein unbedeutendes Vorspiel davon. Man stelle sich wo möglich viele Tausende den Schrecknissen des Hungers preisgegebene Bettler vor, über den Schultern Quersäcke von halbfaulem Pferdfleisch, den dürftigen Vorrath für die nächste Bivake enthaltend, mit den schmutzigsten halbverbrannten, zum bessern Schutz vor der Kälte einen über den andern hängenden, von Ungeziefer wimmelnden Lumpen bedeckt. Man füge zu diesem Aufzuge, diese äussere Zeichen des Elends, ihre unter der Last so vieler Leiden abgespannten, von Schmutz und Rauch der Biviaks verstellten Gesichter hiezu, mit hohlen erloschenen Augen, verwirrten Haaren und langem eckelhaftem Bart von Eiszapfen behangen; so wird man doch nur einen schwachen Umriß des schauderhaften Gemäldes haben, welches der unübersehbare Zug in den verschiedensten Schattirungen uns darbot. Mit unterschlagenen Armen, um die Hände zu verwahren, und tief verhülltem zur Erde gebeugten Gesichte wankten, ohne umzusehen, Offiziere und Soldaten neben einander fort; kaum in einigen Fetzen der Kleidung jener vor diesem erkenntlich, keine Aeusserung mehr des Befehls, keine des Gehorsams oder der Achtung. Das Elend hatte unter ihnen die vollständigste Freiheit und Gleichheit bewirkt. Mehrere Stunden mußten wir neben diesem verworrenen Menschenstrom hinwandern. Die Elenden, des Anblicks militärischer Ordnung längst schon entwöhnt, schienen fast so erstaunt über unsere, wenn auch schwachen, doch in geschlossenen Reihen marschirenden Bataillone, als wir über das schreckhaft bunte Gemisch ihrer zuchtlosen Haufen.

Um dieses Beispiel der Muthlosigkeit nicht in sein eigenes Volk zu bringen, führte uns Wrede den ersten von der Heerstraße abweichenden Weg benützend, aus dem Bereich dieser Ansteckung, und so kamen wir am 6. Dez. Abends nach Slobodka. Mehrere der unsrigen starben bei der immer wachsenden Kälte auf der Stelle, viele hatten Nase, Ohren, Füße und Hände erfroren. Vorwachtposten wurden von den Ablösungen erstarrt angetroffen. Der Tod hatte sie bereits abgelöst von dem letzten Wachtdienste im Leben. Halt in Slobodka den 7. Dez. Nachricht, daß Napoleon die Armee verlassen, und hier war es auch, wo von unsern mit der großen Armee nach Moskau gezogenen Reiter-Regimentern mehrere noch übrige Bayern sich einfanden. Vorpostengefecht bei Slobodka Abends 7 Uhr. Aufbruch von da am 8. Dez. Gefecht bei Rukoni am 9. Dez., wie in dem verlassenen Lager also auch überall todte und sterbende Menschen und Pferde, stehen gebliebene Fuhrwerke und weggeworfene Waffen auf der Straße; alle Häuser darneben in Brand gesteckt, um den Vorüberziehenden einen Augenblick zur Erwärmung zu dienen; sie waren von der früher gekommenen angefüllt, die, oft zu schwach und zu stumpf, um der um sich greifenden Flamme zu entfliehen, jammerlich verbrannten, oder von einstürzendem Gebälk verstümmelt nur desto schmerzlicher starben. Gleichgültig vernahmen das Angstgeschrei und das Gestöhn dieser Sterbenden die aussen sich wärmenden. Jedes Gefühl von Menschlichkeit oder Mitleiden war schon lange verschwunden von dem instinktartigen Trieb der Selbsterhaltung. Alle diese Scenen des Entsetzens, so wenig als die grimmige Kälte und die von den Seiten und vom Rücken drohenden feindlichen Lanzen konnten den Muth der geringen Schaar erschüttern; schon zeigten sich die Thürme Wilnas in der Ferne. Menschen und Pferde vermochten wegen des Glatteises und des beständigen Gefechtes nur langsam voranzurücken. — Da erblickten wir vor uns tiefe Reihen von Reiterei und Geschütz. Es mußten Hilfstruppen seyn; der General eilte ihnen entgegen zur schnellen Berathung gemeinsamer Vertheidigung. Eine volle Ladung Kartätschen empfing ihn. Es waren Russen, und also mit der Täuschung jede Hoffnung auf Rettung dahin. In geschlossenem Viereck vertheidigte das schwache Korps sich gegen die Uebermacht, und so fechtend zogen sie Schritt vor Schritt gegen die Stadt, aus welcher sie ver-

Digitized by Google

gebens Hilfe gehofft — und wo endlich angekommen, wilde Verwirrung herrschte. Geschütz, Gepäck, Wagen aller Art, Menschen und Pferde füllten die Straßen. Das Gedräng ward lebensgefährlich, und als von den, den Schauplatz beherrschenden Höhen das russische Geschütz in die sich Drängenden blitzte, erreichte die Verwirrung den höchsten Grad. Mehr als die Kanonen getödtet, wurden erdrückt. In diesem Getümmel voll panischem Schrecken geschah es, daß auch der Wredische Schlachthaufen, gewaltsam getrennt, sich augenblicklich gänzlich auflößte. Als sie mit Hinterlassung alles Fuhrwerks einzeln Mann für Mann durch das von Menschen und Pferden verrammelte Stadtthor hineindrängten, war kein Befehl mehr im Stande, die aufgelösten Reihen zu ordnen. Erst am Abend gelang es, einen Theil auf dem Hauptplatz zu sammeln; ein Theil war auf der Straße nach Kowno schon weiter gegangen, wähnend, der Feldherr habe mit dem Rest ohne Aufenthalt Wilna verlassen. Große Vorräthe für die Armee waren in Wilna aufgehäuft und jetzt in der allgemeinen Unordnung erstürmt und verwüstet. Nicht selten brachte der Uebergenuß des so Erhaltenen den gierigen Menschen Tod, womit sie kurz vorher der Mangel bedrohte. Die Spitäler waren gedrängt voll von Kranken und Sterbenden, in den Gängen und den Höfen lagen die Leichen hoch aufgeschichtet. Die neu angekommenen fanden keinen Platz mehr, unter den Leichen sanken sie nieder, den Tod der Verzweiflung zu sterben. Am Morgen des 12. Dez. kündet das Geschütz und das Hurrah vor den Thoren, den Schreckensruf: Kosaken an, die große Masse setzte sich in Bewegung und so wie beim Eingang in Wilna, war die Unordnung beim Ausgange. Alles durcheinander, das Ganze im Stocken. Gefecht bei Czomorovi. Zum letzten Male ordnete der bayerische Heerführer seine Divisionen zum Kampfe; zur linken der Straße die erste 12,000 sonst, jetzt 170 Mann noch starke, rechts die zweite, nicht stärker als jene. Aber nicht lange mehr waren beide vor den Folgen des allgemeinen Beispiels, vor gänzlicher Auflösung zu bewahren. Zwanzig Mann blieben noch bewaffnet, vielleicht einzig durch den stolzen Gedanken, die letzte bewaffnete Rotte zu seyn von jener herrlichen großen Armee, die immer siegreich gegen den Feind nur von Elementen besiegt werden konnte.

Weltereignisse.

— Das Wetter hat seine ganz besondern Launen; zu Königsberg in Preußen hat es nach mehrtägigem Sturm und Regen am 10. Dezember Abends ein heftiges Gewitter mit Donner und Blitz gebracht. — Am Haardtgebirge blühen Mandelbäume. — Der Rhein war in den letzten Wochen so hoch angeschwollen, daß die Leinpfade unter Wasser standen und die Schiffahrt auf dem Rhein, der Mosel und der Lahn gehemmt war. — In Brünn in Mähren und weiter auf einem Flächenraum von 70 bis 80 Quadratmeilen wurde am 23. Nov. eine sehr merkwürdige Erscheinung wahrgenommen. Es zeigte sich in der Mitte dieser Gegend am Himmel ein glänzend feuriger Körper, der mit reißender Geschwindigkeit sich vergrößerte, bald so groß als der Vollmond, bald wie eine Tonne und endlich so groß wie ein Haus erschien. An einigen Orten war es, als ob man ganze Feuermassen wie Wolken aus der Luft niederstürzen sähe. Auf den Straßen bäumten sich die Pferde, viele Bauern waren so vom Schrecken ergriffen, daß sie auf den Knieen lagen, manche wurden krank vor Angst; in Brünn und an andern Orten glaubte man, die ganze Stadt stehe plötzlich in Flammen. Der Lichtglanz war so stark, daß ihn das Auge nicht ertragen konnte. Mehrere starke Donnerschläge begleiteten ihn, und Streifen wie Feuerregen fielen herab. Dennoch hat man bis jetzt erst drei frisch gefallene Meteorsteine gefunden. (Der günstige Leser weiß aus Hebels Schatzkästlein, daß in Mähren, bei Stannern, schon einmal, 1808, ein großer Steinregen gefallen ist, der die Leute auf dem Felde überraschte, aber keine Köpfe einschlug, weil die Steine zum Theil noch weich waren.) — Auch bei Elberfeld war am 11. Dez. Morgens ein heftiges Gewitter, das in einem benachbarten Orte einschlug. — In Harlem war am 2. Dezember ein Erdbeben. — Die Nacht vom 5. Dezember hat viel Unglück angerichtet, und mancher, dem das Grab in der Heimath nicht recht war, hat's auf dem Meer gefunden. Die Zeitungen bringen immer neue Verzeichnisse von verunglückten Schiffen.

— Es sieht nicht ganz unbedenklich aus. Der russische Botschafter hat in Paris angefragt, was die großen Seerüstungen in den französischen Häfen bedeuteten, und Frankreich hat so, so geantwortet, es gelte eben den Afrikanern. — In Polen sollen sich russische Truppen sammeln.

— Auch das Königreich Sachsen macht, wie nunmehr fast alle betreffende Regierungen, seinen Beitritt zum Zollvereinigungsvertrag bekannt und zwar mit dem Bemerken, daß er wie in allen andern beigetretenen Staaten, mit dem 1. Januar 1834 beginne. Die Gesetze über Bestrafung der Zollvergehen sollen in allen Ländern so viel wie möglich gleichlautend, und gemeinschaftlich und wechselseitig soll zur Unterdrückung jedes Schleichhandels geschritten werden.

Digitized by Google

— Neulich wurde in Bologna eine junge Frau hingerichtet, welche vor zwei Jahren ihre beiden Schwägerinnen mit Arsenik vergiftet hatte. Sie gehörte den bessern Ständen an, und war mit allen Reizen des Körpers und vielen Vorzügen des Geistes ausgestattet; aber eine romanhafte Erziehung hatte ihr Herz verdorben, so daß sie jenes Verbrechen mit der größten Kaltblütigkeit auszuführen im Stande war. Ihr Gatte ist vor Gram gestorben.

— Eine königl. preußische Kabinetsordre vom 5. Dezember genehmigt die Eisenbahn von Köln bis an die belgische Grenze, und garantirt 4 proC. Interessen.

Anekdote.

Ein Herr in Wien kam spät in sein Zimmer, und erstaunte nicht wenig, seinen Bedienten mit einem Paar über die Augen hängenden Pistolen am Fenster sitzen, und unverwandt das Gesicht nach dem Himmel gekehrt zu sehen. „Na, Kerl!“ rief er, „bist toll? was treibst für G'schichten da?“ „Verzeihen Ew. Gnaden,“ entschuldigte sich erschrocken der Diener, „ich hab' g'hört, döß m'r den neuen Komet am Himmel nur mit bewaffneten Augen schauen könnt, na, da bin ich hält so dreist g'wesen, un hab Ew. Gnaden Pistolen z' Hilfe genommen.“

Bekanntmachung.

Auf Weisung des königl. protest. Consistoriums zu Speyer wird zur Kenntniß gebracht, daß, wenn Private des hiesigen Landkommissariats gesonnen sind, Kapitalien aus der protest. Pfarr-Wittwen-Kasse des Rheinkreises zu entlehnen, dieselben mit ihren Gesuchen vorerst an das unterzeichnete Decanat sich zu wenden haben.

Landau, den 6. Dezember 1833.

Das königl. protest. Decanat Landau.
Roos.

Bekanntmachung.

In Maikammer bei Neustadt an der Hardt, ist aus freier Hand auf annehmbare Termine zu verkaufen: Ein Wohnhaus Nro. 162, mitten im Ort an der Straße, anno 1768 ganz neu aus dem Grund erbaut, mit zwei gewölbten Kellern, welche 150 Fuder Wein fassen, zwei doppelte Ställe für dreißig Pferde oder Rindvieh, eine große Scheuer, einen Pflanzgarten mit schönen Obstbäumen, ein Wasch- und Brennhaus, ein Kelterhaus mit einem Anbau ans Haus. Im mittlern Stock ein großes und drei kleinere Zimmer, eine schöne große Küche. Im obern Stock ein großes und fünf kleinere Zimmer, eine Küche. Das Haus hat mitten einen Eingang, auf der Seite ein Thor oder Einfahrt auf die Straße, einen großen Hof, wo man füglich mit einem Wagen wenden kann. Das Haus hat Schildrecht zum Ritter, einen sehr großen Speicher. Das Nähere ist im Haus selbst zu erfahren.

Im Fall das Haus von heute an bis zu Ende Januar 1834 nicht aus der Hand verkauft wird, so wird es dahier im Wirthshaus zum goldenen Schaaf am 3. Februar 1834 an den Meistbietenden versteigt.

Hausversteigerung.

Den 6. Januar nächsthin, bei Gelegenheit der Stöpel'schen Güterversteigerung wird das vormals Sager'sche Haus in der Trappengasse auf mehrjährige Zahlungsfristen versteigert.

Landau, den 22. Dez. 1833.

Hessert, Notär.

Brod- und Fleisch-Taxe der Stadt Landau.

Weißbrod: 3 Pfd. 8½ kr, Halbweißbrod 7 kr., Schwarzbrod 5¼ kr.; Ochsenfleisch: 1 Pfd. 10 kr., Kuh- und Rindfleisch 7 kr., Kalbfleisch 7 kr., Hammelfleisch 9 kr., Schweinenfleisch 9 kr.

Getraide-Preise auf den Märkten:

der Stadt	Datum.	Mittel-Preis per Hectoliter.									
		Waizen.		Spelz.		Korn.		Gerste.		Hafer.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Landau . . .	24. Dez. 1833 .	4	12	1	46	—	—	2	34	—	—
Neustadt . . .	3. — .	4	10	1	46	3	48	2	27	2	3
Speyer . . .	17. — .	3	48	1	32	3	3	2	18	1	54
Zweibrücken .	19. — .	5	1	1	30	3	41	2	55	1	39

Redakteur und Verleger Carl Georges.

Digitized by Google

Digitized by Google